

Monatsschrift für Kakteenkunde

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift

der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Herausgegeben

von

Professor K. Schumann

zu Berlin.

Zwölfter Band.

1902.

NEUDAMM.

Verlag von J. Neumann,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen

1902.

Inhalts-Verzeichnis des zwölften Bandes.

Verzeichnis

der in Band XII aufgeführten oder besprochenen Succulenten.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 1. Januar 1902. 12. Jahrgang.

Rückblicke und Ausblicke.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Ein neues Jahr beginnt seinen Lauf in die vor uns liegende verhüllte Zukunft. Was wird es bringen? — so lautet die Frage, welche heute mehr denn je im pessimistischen Sinne gestellt wird. Wir wollen zuversichtlicher fragen: Was kann es bringen? und fügen mit gutem Grund hinzu: Festgeeint, wohlgeordnet sehen wir den kommenden Zeiten entgegen! Was ehrlicher Wille zu leisten vermag, wird geschehen, wenn auch nur im Rahmen unserer bescheidenen Devise: In minimo quoque fidelis! Sie hat noch immer ausgereicht als Richtschnur für den Weg, den unsere Gesellschaft stets vorwärts gethan hat, auf dem es auch keinen Stillstand gab, der fast gleichbedeutend ist mit Verfall.

Zum zwölften Male erscheint ein neuer Jahrgang unseres Blattes und will ratend und belehrend den Kakteenforschern, Sammlern und Pflegern seine längst bewährten Dienste anbieten. Keine pomphafte Ankündigung ist ihm vorausgegangen, unverändert im Gewande, schlicht, aber mit der bisherigen Gewissenhaftigkeit folgt der XII. Jahrgang unserer „Monatsschrift für Kakteenkunde“ den bereits vorliegenden elf Bänden, welche den Freunden unserer Pflanzenfamilie schon zu Gebote stehen. 150 Mitglieder, über die weite Welt verteilt, bilden den festgefügten Bestand der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“.

Mit frischem Wagemut eingesetzte gemeinsame Kraft ließ einen im Werte sich stetig steigernden, nie veraltenden Erfolg erringen. Jede neu erscheinende Tafel unserer prächtigen Ikonographie trägt den Namen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ immer weiter hinaus und formt die naturwahre bildnerische Beschreibung unserer Pflanzen und ihrer lieblichen Blumen zu einem bleibenden Schatz, den wir der Wissenschaft und Praxis für Gegenwart und kommende Geschlechter begründet haben.

Niemals und von keiner gleichartigen Vereinigung ist so selbstlos und mit solcher Beharrlichkeit festgehalten worden an dem Ziele, das die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ bei ihrer Begründung aufgestellt hat, zur Ausbreitung der Kenntnisse succulenter Gewächse, überall in der Welt, wo man Freude empfindet an diesen merkwürdigen, schönen Pflanzen und an ihrer Erforschung.

Nur griesgrämige Nörgelei oder bewußtes Übelwollen kann den Einwand erheben, daß manches besser sein könnte, auch nicht alle Wege die schnurgeradesten waren, die begangen worden sind.

Denken wir an den Anfang! Wenige Helfer, ohne nähere Fühlung miteinander, vor der Aufgabe stehend, ein seit rund fünfzig Jahren unbeackertes Brachland zu erschließen — wahrlich eine Aufgabe, die erschreckend groß, viel eher entmutigend als anfeuernd wirken mußte! Sehen wir uns heute die zahlreichen fleißigen Werkleute an, die Stein auf Stein dem Baue einfügten, der nun gesichert und im Ebenmaß vor uns steht. — Hand aufs Herz! Einst war Können und Vermögen überaus dürftig, und jetzt — stehen wir noch auf diesem unbeholfenen Standpunkt, oder haben wir uns und jeden Einzelnen doch bereichert in Wissenschaft und Praxis?

Nun, wir halten uns vollauf berechtigt, bei dieser bedeutungsvollen Jahreswende, in deren weiterem Verlauf die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ sich mit frohem Ausblick an ihren zehnjährigen Bestand erinnern darf, den Ausspruch zu thun: Aus dem verwilderten Irrgarten ist ein sauberer Nutzacker geworden, aus dem freilich da und dort noch zottiges Gewächs aufschießt oder unbekannte Halme sich fremdartig einfinden, die mit festem und sicherem Griff, wie bisher, niedergehalten werden müssen zu dem Gefüge, welches die Ordnung ausmacht, deren mühelose Nutzung uns Freude, Belehrung und weitere, immer weiter zu steigernde Anregung einbringt.

Dürfen wir nach diesem Ausspruche Gegner erwarten? Kritiker, die mit Zirkel und Kleinmaß ohne Wohlwollen die Eckchen erspähen, welche doch zu keinen gefahrvollen Klippen auswachsen werden.

Einerlei! Auch an solchem rückständigen Thun hat es nie und bei keinem Unternehmen gefehlt. Wir haben nur den einen Vorsatz, alle Freunde unserer Pflanzen zur weiteren rüstigen Mithilfe aufzurufen, die wir nötig haben, auch diejenigen, deren Standpunkt ein principiell verschiedener ist. Wir glauben nicht nötig zu haben, umständlich darauf hinzuweisen, daß wir uns doch wohl freuen dürfen unseres Werkes, welches in zehnjähriger Arbeit gethan wurde und im Plane fertig vorliegt zur weiteren sicheren Ausgestaltung.

Was ist es denn, was wir wollen: etwa die Verrichtung einer nutzlosen Sonderlings-Diftelei? Ganz gewiß nicht! Naturwissenschaftliche Volksbildung fördern wir, so erfolgreich und gewissenhaft zugleich, wie alle jene Vereinigungen, die uns in Arbeitsfreudigkeit und ernster Forschung nicht überholen, deren Namen vielleicht bekanntere sind, deren Arbeitsfeld auch wohl ein umfangreicheres sein mag — aber ein schwierigeres sicher nicht!

Wir erbitten von allen denen, die uns helfen können, insonderheit jene werbende Thätigkeit, die gerade in letzter Zeit schöne Erfolge eingetragen hat. Bei dieser außerordentlich wichtigen Kleinarbeit, die nur Treue erfordert, kann wohl jeder Hand ans Werk legen.

In minimo quoque fidelis!

Jedes noch so kleine Bausteinchen fördert das Werk, welches weiter aufstreben wird, wenn viele rührigen Hände seinen Ausbau in Treue betreiben. Jeder neu uns zugeführte Freund mehrt die Kraft des Ganzen, erweitert die Grenzen unserer Bestrebungen, welche uns noch viel zu enge sind.

Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ will und kann fördernde Anregungen, dauernde Genüsse bieten, die nicht in der Zeitenflucht spurlos versanden, die eingeheimst werden können zu wissenschaftlicher oder praktischer Bereicherung, zum Bestande unvergänglicher Daseinsbefriedigung.

Wohlauf! Möge auch der XII. Jahrgang dieses Blattes wie seine Vorläufer, und nun im zehnten Jahre des Bestehens unserer Gesellschaft viele förderlichen Mitteilungen hinaustragen können, in die großen und kleinen Zimmergärten, zu den Besitzern reicher Sammlungen, oder treuen Freunden der Pflanzenwelt; überall dahin, wo man gern gegen inhaltloses Thun nützliche, frohstimmende Thätigkeit eintauscht und an der Natur, diesem Himmelsgeschenk für uns Erdenbewohner, Freude und Befriedigung unverdorbenen Herzens in dieser materialistischen Welt noch zu empfinden vermag.

Das erste Decennium liegt hinter uns! Die Römer feierten „Decennalia“, so oft zehn Jahre der Regierung eines Kaisers vergangen waren. Decennalia wollen auch wir feiern, wenn am Schlusse dieses Jahres der 5. Dezember, der Gründungstag der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ gekommen sein wird; nicht in anmaßender Überhebung, nein, bescheiden, aber doch mit dem berechtigten starken Bewußtsein, daß unsere Arbeit erfolgreich war und daß wir hoffend, vertrauend und mutig dem zweiten Decennium entgegengehen können.

Decennalia! Begonnene, im Plane festgelegte Arbeit harrt der Durchführung im neuen Jahrzehnt! Sie sei unsere Festesgabe.

„Viel Glück im neuen Jahre!“ rufen wir den lieben Lesern unseres Blattes zu; schöne Erfolge wünschen wir unseren alten Freunden und den Freunden unserer Pflanzen. Weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen sei der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ beschieden im zweiten Decennium ihres Bestehens. Mögen die alten Freunde Treue halten, mit der alten Freundschaft zu uns und unseren Pflanzen neue Freunde werben — und dann, so Gott will: Vorwärts in das vor uns liegende Jahrzehnt!

Sempervivum arboreum album variegatum.

Von **F. Fobe.**

Unter den baumartigen *Sempervivum* ist das obengenannte eines der schönsten und auffallendsten, jedenfalls allen Succulentenfreunden sehr zu empfehlen. Die ziemlich großen Blattrosetten mit den saftiggrünen, weißgeränderten Blättern halten sich bei guter Kultur das ganze Jahr hindurch in voller Schönheit und Frische. Besonders in den zeitigen Frühlingsmonaten kommt bei diesen *Sempervivum* die eigenartige Schönheit voll zur Geltung, indem zu der weißen Zeichnung der Blätter oft noch eine prächtige rosa Färbung hinzutritt und dadurch das blumenartige Aussehen der Blattrosetten bedeutend erhöht.

Man halte mehr auf jüngere Pflanzen, weil ältere durch sparrigen Wuchs leicht unschön werden!

Die Vermehrung geschieht am besten im zeitigen Frühjahr durch Stecklinge, die ziemlich leicht anwachsen.

Bei der Topfkultur ist eine kräftige, mit Sand vermischte Laub- oder Mistbeeterde zu wählen; ausgepflanzt stellt es weniger Ansprüche an die Bodenart.

Im Sommer genügt ein etwas geschützter Standort auf dem Blumenbrett oder im Garten. Im Winter soll man es nicht zu feucht halten; ein lichter Platz am Zimmerfenster oder im Gewächshause bei 6—8 ° R. genügt vollständig.

Echinocactus myriostigma S.-D.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Wir alle wissen, daß diese schöne Pflanze zu Variationen, außerdem aber zu Erzeugungen von Kreuzungen geneigt ist. Die von dem Abt BEGUIN erzeugten Mischformen haben uns mehrfach beschäftigt, zweifellos sind sie sehr eigenartige und besondere Gestalten. Unter den Variationen bemerken wir nicht selten Abwandlungen mit Erhöhung und Verminderung der Zahl der Rippen. In unserer Abbildung liegt eine Gestalt vor, welche durch das nicht häufige Vorkommen von 4 Rippen ausgezeichnet ist. Ich verdanke die Abbildung der Güte meines Freundes Herrn DARRAH in Heaton Mersey, dem ich dafür meinen verbindlichsten Dank ausspreche.



Echinocactus myriostigma S.-D.
Nach einer von Herrn Charles Darrah für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" angefertigten Photographie.

Melocactus-Mitteilungen, Erfahrungen und neuere Beobachtungen.

Von **C. Sprenger**, Vomero bei Neapel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bei vorzüglicher Drainage erhielten sie so lange Wasser, als nur irgend thunlich, viel Luft und Licht, und erst ab Ende Oktober bis

etwa Anfang März wurden sie wöchentlich nur einmal bewässert, dann aber mit lauem Wasser gründlich. Im März 1901 nun wurden sie auf einen dafür hergerichteten Kasten in eine vorzügliche Erdmischung vorsichtig gepflanzt. Diese Erdmischung entspricht der obengenannten von Professor Dr. SURINGAR analysierten, heimischen Erde, nur figuriert norditalienische Torffaser statt Humus, und dieser Torf, der den Zweck hat, nur das Erdreich zu lüften, bewährt sich ausgezeichnet. Vor zu starkem Gießen resp. Überschwemmungen muß man sich hüten, damit die oben liegenden Fäserchen nicht durch das Wasser zwischen die noch zarten Areolen verlegt werden und die Körperchen bedecken. Um diesem Übelstande zu begegnen, belegte ich die ganze Oberfläche mit Silbersand, der recht grobkörnig ist und mir auch bald anzeigt, wann zu bewässern sei. Dort wuchsen nun, nach einigen Verlusten, während meiner oft längeren Abwesenheit vom Hause, folgende noch vom verstorbenen Professor Dr. SURINGAR stammende Species, sehr schön und haben teilweise bereits heute Walnußgröße erreicht!

1. *Melocactus communiformis* Sur. Heute 10 rippig mit wolligen Areolen, grün an der Schattenseite, bronzefarben an der Sonnenseite.
2. *Mel. Grollianus* Sur. Heute 9—10 rippig, bronzefarben am ganzen Körper, Areolen weichwollig, mit langen, fadendünnen Stacheln.
3. *Mel. humilis* Sur. Heute 12—13 rippig, etwas unregelmäßig, manche Rippe gegabelt, dunkelgrün, im Herzen zuweilen korallenrot. Über walnußgroß, aber alle ungleich, manche erst von Haselnußgröße.
4. *Mel. rotifer* Sur. 10 rippig, bronzefarben und variabel. Mitteldorn sehr lang. Walnußgröße.
5. *Mel. rotula* Sur. 8—10 rippig, rostfarben, kleine Walnußgröße.

Seit dem ersten Juni sind die Fenster Tag und Nacht entfernt und die jungen Äquatorialen müssen alle Wetterunbilden über sich ergehen lassen. Diese aber bestehen in wechselnden Winden, in heller, heißer neapolitanischer Sonnenglut, die oft flimmert, wie man sagt, und warmen Sommernächten. Aber sie lachen mir allemal entgegen, wenn ich komme, und ich möchte meinen Feinden selbst die Freude gönnen, d. h. soweit dieselben für so etwas Verständnis haben! So werden sie vorbereitet, um leichter und ohne empfindliche Verluste den folgenden Winter mit seinen Regengüssen und Stürmen, seinen Frösten und Überraschungen zu überstehen — ist der vorüber, so werden sie gerettet sein und als europäische Bürger gelten dürfen.

Es ist nicht leicht, *Melocactus* aus Samen zu erziehen und sie zu blühbaren Pflanzen heranzubekommen, ja ich glaube kaum, daß es, auch wo viel bessere und vollkommenere technische Mittel zur Verfügung stehen, jenseits der Alpen gelingen wird, aus dem naheliegenden Grunde nicht, weil man ihnen selten volle freie Luft und noch seltener frische Seeluft wird zuführen können. Wenn ich hier oben auch auf einem Hügel in reiner Luft und gerader Linie etwa 2 Kilometer vom Meere entfernt lebe, so dringt doch diese Seeluft besonders bei Süd- und Westwinden bis hierher und da fast immer kühlende Meereswinde wehen, genießen meine kleinen, mir nun doppelt lieb gewordenen Pfleglinge manche, wenn auch nicht alle

Annehmlichkeiten ihrer wärmeren Heimat, und der Himmel hat ihnen dazu recht viel Widerstandsfähigkeit mitgegeben, so daß sie recht gut durch den Winter kommen, um so mehr, als ich ihnen auch dann oft wochenlang täglich überreichlich frische Luft zuführen kann und die Sonne niemals lange ausbleibt, Nebel aber eine Seltenheit sind.

Zum Gießen verwende ich nur reines, warmes Flußwasser. Dasselbe wird im Sommer an der Sonne hochgradig warm und im Winter halb über Feuer erwärmt, nicht gekocht! Schatten gebe ich niemals oder doch nur, wenn sie eben keimen, um die zarte Membran zu schonen. Sobald diese sich dunkler färbt, bronze oder braun erscheint, wird der vollen Sonne bei reichlicher Lüftung aller Zutritt erlaubt. Feinde, Asseln und Ameisen werden sehr leicht mit Naphtalin gründlich vertrieben. Zu düngen wagte ich bisher nicht, obschon ich meine *Echinopsis, Echinocactus* und *Echinocereus,* ja selbst meine *Phyllocactus* zeitweise gehörig mit Schaf- und Ziegenmist behandle und sehe, wie sie danach sich recken! Sobald es genügend große *Melocactus* geben wird, werden wir es auch damit versuchen!

Im letzten April konnte ich abermals ca. 35, darunter mehrere neue noch unbeschriebene Species, deren Samen mir Herr Dr. VALCKENIER SURINGAR jun. freundlichst sandte, der Erde anvertrauen. Diese keimten teilweise, während andere eben im Keimen begriffen sind und einige sich noch nicht rühren. Es waren aber alte, vielüberjährte Samen darunter. Manche keimen wie grüner Rasen, andere spärlicher. Die Behandlung ist so ziemlich dieselbe geblieben, nur verwendete ich zur Decke ganz weißen Silbersand von den Küsten Siciliens, den ich mir eigens dazu mitbrachte. Zwar war ich abermals monatelang fern, und die Saaten wurden sicherlich nicht immer mit der nötigen Sorgfalt gepflegt, auch war das Frühjahr wechselreich und wendisch, oft kühl und naß oder kalt, allein die Samen keimen nun doch; was sie ergeben werden, darüber soll, so der Himmel will, seinerzeit getreulich berichtet werden.

Echinocactus bicolor Gal.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Unter allen Arten der Gattung *Echinocactus,* welche schon in kleineren Exemplaren blühen, nimmt diese Art einen der vornehmsten Plätze ein. Aber nicht bloß die herrlich gefärbte, höchst elegant gestaltete, prachtvoll seidenglänzende Blüte zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich, sondern auch der Körper und die Bestachelung ist sehr bemerkenswert. Die volle Entwickelung der Stachelbündel tritt erst in einem gewissen Alter ein. Sie erreicht ihren Abschluß mit der Entstehung des plattgedrückten, hellen Stachels, der nach oben gerichtet ist.

Alle erwähnten Einzelheiten sind an der vorliegenden Abbildung sehr gut zu sehen. Ich verdanke dieselbe Herrn Kunstmaler und Photograph NITZSCH in Osterode-Harz. Die von ihm hergestellten, nach allen Regeln der Kunst und mit allen Hilfsmitteln der Technik aufgenommenen Bilder zählen zu den schönsten Darstellungen der Kakteen überhaupt, da sie mit vollem Verständnis für die Wirkung



Echinocactus bicolor Gal.

Nach einer von Herrn F. Nitzsch, Osterode (Harz), für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie.

aufgenommen sind. In der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ haben wir schon früher Gelegenheit gehabt, das Talent des gütigen Gebers zu bewundern. Ich spreche noch von dieser Stelle den verbindlichsten Dank für die Übergabe derselben aus.

Echinocactus Knippelianus n. spec.

Von **Quehl**.

Bereits vor zwei Jahren ist durch Herrn GROSSE in Paraguari ein neuer Zwergkaktus eingeführt worden, welcher meines Wissens bisher noch nicht beschrieben wurde. Nach meinen Ermittelungen ist diese Art eine ständige Form, die vom *Echinocactus pumilus* durch cylindrischen Wuchs und das Fehlen von Sprossen, vom *Ects. gracillimus* durch wesentlich gedrungeneren Körperbau, von beiden durch freudigere Farben in Oberhaut und Bestachelung auf den ersten Blick zu unterscheiden ist. Hierzu kommt, daß die Samenkörner kastanienbraun sind, diese Form sich also in diesem Punkte dem *Ects. Schilinzkyanus* und *Ects. Grahlianus* nähert. Da Herr KNIPPEL mich auf die Pflanze hingewiesen, will ich sie nach ihm benennen und nachstehend beschreiben.

IX. Untergattung *Notocactus* K. Sch. (zu vergl. die Ergänzung der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ in M. f. K. X. 179, 180.)

△△ Körper cylindrisch.

† Körper schlank, aschgraugrün.

82 a. *Ects. gracillimus* Lem.

†† Körper gedrungen, freudiggrasgrün.

82 b. *Ects. Knippelianus* Quehl.

Körper einfach, cylindrisch, bei 4 cm Höhe im Durchmesser 2 cm. Scheitel kahl, etwas eingesenkt, von Stacheln überdeckt. Farbe des Körpers glänzend grasgrün. Rippen etwa 15, 3 mm breit, flach, in nach unten vorgezogene verlängerte Höcker aufgelöst. Areolen 5 mm weit voneinander entfernt, kreisrund, etwa 1 mm im Durchmesser, mit kurzer gelblicher Wolle bekleidet, aus welcher gekräuselte weiße Borsten hervortreten, die aber bald wieder verschwinden. Randstacheln 14, Mittelstacheln 2, im Neutriebe nicht auseinander zu halten, 3—5 mm lang, in der Jugend alle bernsteingelb, aufrecht stehend, später die Randstacheln dem Körper zugeneigt, strahlend, vergrauend; die Mittelstacheln aufrecht nachdunkelnd. Endlich verschwindet das ganze Stachelbündel, und die kahlen Höcker verkorken.

Erschlossene Blüten habe ich noch nicht beobachtet. Angeblich sind sie von kanariengelber Farbe. Same 1—2 mm lang, kastanienbraun. Die Pflanze gehört wie ihre nahen Verwandten zu den kleistogamischen Gewächsen (zu vergl. die Gesamtbeschreibung S. 394.)

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

In RÜMPLER-SCHUMANN „Die Succulenten“ liegt eine Abbildung vor von **Cereus flagelliformis** var. **minor.** Diese

Abbildung ist ein vorzügliches Bild des *Cer. flagriformis* Zucc., welches namentlich die Eigentümlichkeiten des Wuchses des *Cer. flagriformis* sehr gut wiedergiebt, auch das Aussehen eines alten Triebes gut zeigt. Die eigentümliche Art der jungen Triebe, sich in kurzen Bogen zu krümmen, und dabei die Starrheit der Triebe, alles ist sehr gut getroffen. Die Blüten sind ebenfalls gut, aber im Abblühen aufgenommen, wenn die Krone flattriger wird. Die Abbildung ist vielleicht aus FÖRSTER-RÜMPLER, ich weiß es nicht. Es ist dieses also diejenige Varietät des *Cer. flagelliformis*, welche ich irrtümlicherweise als *Cer. leptophis* DC. beschrieb in der „Monatsschrift für Kakteenkunde". Was sonst als *Cer. flagelliformis* var. *minor* geht, ist nur echter, aber verhungerter *Cer. flagelliformis*.

WEINGART.

* * *

Handkästenkultur. Im Dezemberheft 1900 empfahl Herr ROTHER die Kultur der Kakteen in Handkästen. Ich habe daraufhin in diesem Jahre alle meine Kakteen mit Ausnahme von *Peireskia, Phyllocactus,* der grösseren *Cereen* und *Opuntien* in Handkästen gepflanzt und bin mit dem Erfolg durchaus zufrieden. Teilweise sind die Körper so auseinander gequollen, daß sie sich gegenseitig berührten und ich einige umpflanzen mußte. Einige *Cereen* waren so emporgeschossen, daß ich die Fenster des Lohbeetes nicht mehr auflegen konnte und den Kasten schließlich herausnehmen mußte. Ich brachte die Kästen schon Ende März ins Lohbeet und denke sie bei einigermaßen günstiger Witterung bis Mitte November darin zu lassen. Die Lohbeetkultur betreibe ich seit fünf Jahren. Früher setzte ich die Töpfe in eine Sandschicht über der Lohe; dabei hatten aber die Kakteen viel von Kellerasseln zu leiden. In diesem Jahre nun brachte ich über die Lohe eine Schicht von zerstoßenem Coaks und Holzkohlen. Die Rauhheit dieses Materials scheint den lieblichen Tierchen nicht zu behagen, sie haben wenigstens in diesem Jahre meine Kakteen fast ganz verschont. Die Coaks- und Holzkohlenschicht über der Lohe hat noch einen andern Zweck: Sie gestattet dem Gießwasser einen leichten Abzug aus den Löchern der Kästen und schützt die Böden der letzteren vor zu schneller Fäulnis. Der Erde setze ich ein Material zu, auf dessen Nützlichkeit in diesen Blättern schon einmal, wenn ich nicht irre, von Herrn WEINGART, hingewiesen worden ist, groben Kalksand, wie er hier in Thüringen häufig in den altalluvialen Travertinen abgebaut wird. Wem dieses oder ähnliches Material nicht zur Verfügung steht, der wird durch kleingeschlagene Tuffsteinstücke denselben Zweck erreichen.

TH. LANGE.

* * *

Einzelne **klimmende Cereen** wollen nicht leicht als Stecklinge wachsen. Bei ihnen hat Herr WEINGART die Beobachtung gemacht, daß sie sich besser bewurzeln, wenn sie mit der ganzen Fläche auf die Erde gelegt und fest gebunden werden. Ich füge hier noch an, daß sich der *Cereus Wittii* K. Sch. im Königl. Botanischen Garten von Berlin als Steckling nicht bewurzelt hat. Leider haben sich auch die Samen nicht als keimfähig erwiesen, sie sind weder bei

uns noch an anderen Orten, soweit meine Kenntnis reicht, aufgegangen. Dagegen zeigen die beiden Stämme mit der Pflanze, welche wir Herrn WITT in Manaos verdanken, ein gutes Gedeihen, sie haben an mehreren Stellen getrieben. K. SCH.

* * *

In der Sammlung von JUSTUS CORDEROY blühte 1899 ein **Cereus candicans** var. **Dumesniliana,** welcher in Gard. Chron. III., Ser. XXVI. 415, Fig. 132, abgebildet ist.

* * *

Ein gutes Düngemittel für Succulenten. Unsere Pflanzen kommen in ihrer Heimat meist auf sandigem, steinigem Boden vor und gedeihen dort aufs beste. Steine und Sand werden durch Witterungseinflüsse, Regen und Sonnenschein, Abkühlung und Erwärmung in ihre Bestandteile zersetzt — sie zerfallen. Dabei werden nicht unerhebliche Mengen Phosphorsäure frei. Nun habe ich mit Phosphorsäure experimentiert und bei Sämlingen beste Resultate gehabt. Ich bitte die Herren Mitglieder, diese Versuche fortzusetzen, das Wachstum und die Gesundheit der Pflanzen wird bei Anwendung dieses Stoffes gefördert.

FRANK WEINBERG-Woodside.

An die geehrten Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

In der Monatsversammlung am 27. Januar 1902 findet die Vorstandswahl statt; die Unterzeichneten bitten dringend, die Mitglieder wollen sich möglichst vollzählig am Wahlakt beteiligen, da uns sehr viel daran liegt, daß sich möglichst viel Stimmen auf den Gewählten vereinigen. Die Wiederwahl der jetzigen Vorstandsmitglieder ist zulässig. Die auswärtigen, am Erscheinen behinderten Mitglieder wollen sich durch Einsenden von Stimmzetteln am Wahlakt beteiligen, welche in verschlossenem Briefumschlag an den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN in Berlin W. 30, Grunewaldstraße Nr. 6/7, zu richten sind. Die Unterzeichneten lassen die Namen der jetzigen Herren des Vorstandes hier folgen:

Erster Vorsitzender: Herr Professor Dr. K. SCHUMANN,
Stellvertreter: Herr A. LINDENZWEIG, Bankier,
Schriftführer: Herr Ober-Stadtsekretär KARL HIRSCHT,
Kassenführer: Herr Dr. SCHWARTZ, Ingenieur,
Beisitzer: Herr LINDEMUTH, Königl. Garten-Inspektor.

Der Wahl-Ausschuß.

TITTMANN. FIEDLER. F. DIETRICH.

Dank.

Zum Jahreswechsel sind mir auch in diesem Jahre von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen worden. Allen denjenigen Herren, welchen ich nicht schon schriftlich gedankt habe, beehre ich mich, auf diesem Wege meinen besten Dank auszusprechen. K. SCHUMANN.

Öffentliche Aufforderung.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Beschlusses der achten Jahres-Hauptversammlung zu Hamburg vom 9. Juni 1901 fordern wir die Mitglieder unserer Gesellschaft hiermit auf, uns bis spätestens

1. März d. Js.

Vorschläge für die Verleihung des Jahres-Ehrenpreises durch die neunte Jahres-Hauptversammlung, welche in diesem Jahre in Dresden tagen wird, einzusenden.

In den schriftlich zu erstattenden Vorschlägen ist anzugeben, in welchen Thatsachen die besonderen Verdienste zu finden sind.

Es dürfen nur ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vorgeschlagen werden, welche am Tage der beschlußfassenden Hauptversammlung der Gesellschaft seit mindestens drei Jahren angehören und in den letzten drei Jahren ein Vorstandsamt nicht bekleidet haben. Die aktiven Vorstandsmitglieder können nicht in Vorschlag gebracht werden.

Berlin, den 15. Januar 1902.

Der Vorstand
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann,
Vorsitzender.

Dezember-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 30. Dezember 1901, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Die Verhandlungen leitet Herr Professor Dr. K. SCHUMANN, erschienen sind 14 Mitglieder.

Der Kommandeur der Infanterie-Schießschule, Herr Oberst KÜGLER, der an den Bestrebungen der Gesellschaft lebhaften Anteil nimmt und unsere Sitzungen regelmäßig besucht, hat dem Archiv seine Biographie, dem Gesellschafts-Album sein Bild liebenswürdigst überwiesen. Ihm konnte der Dank der Gesellschaft persönlich abgestattet werden. Herr UDO LEHMANN-Neudamm und Herr STOEPKE-Halle haben gleicherweise ihre Photographien für das Album gespendet, der letztere Herr hat auch seine Biographie eingesandt. Beide Herren haben der Gesellschaft für ihre Aufnahme als ordentliche Mitglieder gedankt, und der Vorstand hat für die freundlichen Zuwendungen, womit das Archiv und unser Album bereichert werden konnten, den Herren schriftlich den schuldigen Dank abgestattet.

Die Herren ROTH-Bernburg, KRAUSS-München, STRAUS-Bruchsal und WEINGART-Naundorf haben in vorliegenden Zuschriften der Gesellschaft für das neue Jahr freundliche Wünsche ausgesprochen, welche hierdurch herzlichst erwidert werden.

Zur Einsicht lagen aus: das zuletzt erschienene Heft der „Gartenflora" und eine Offerte des „Instituts für moderne Erfindungen", zur Vorführung lebender Photographien.

Ihren Austritt aus der Gesellschaft haben angezeigt: Herr KOBERT-Halle und zu unserem Leidwesen auch Herr EHRLICH-Berlin, der mehrere Jahre ein fleißiger Besucher unserer Sitzungen war und sich stets gern an allen Veranstaltungen der Gesellschaft beteiligte.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden widerspruchslos als ordentliche Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" aufgenommen:

a) vom Januar 1901 ab:

1. Herr Amtsgerichts-Sekretär ADOLF SCHEWENZ in Ober-Wüstegiersdorf (Schlesien).

b) vom Januar 1902 ab:

2. Herr Kaiserl. Postassistent BERNDT in Halle (Saale), Landsbergerstraße;
3. Herr BARMEYER in Bayside L. J. (Nordamerika).

Die Aufnahme als Gesellschaftsmitglieder vom Januar 1902 ab haben beantragt:

1. Herr k. k. Artillerie-Oberleutnant a. D. CARL BRÜCKNER in Prossnitz (Mähren);
2. der Großherzogliche botanische Garten zu Darmstadt. — Großherzogliche Garten-Direktion;
3. Herr Rentner ALBERT SCHMEDDING in Münster in W., Wehrstraße 21;
4. Herr Musiklehrer am Königl. adlig. „Julianum" BERNHARD SCHWARZER in Würzburg, Franziskanergasse 14;
5. Herr Königl. Eisenbahn-Stationsassistent CARL SORG in Frankfurt a. M., Merianplatz 4 II;
6. Herr Inspektor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft L. STAHLSCHMIDT in Smichow-Prag, Haus „Austria".

Die Wahl dieser Herren bezw. des botanischen Instituts erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen in nächstfolgender Monatssitzung.

Der Herr Vorsitzende konnte die Mitteilung machen, daß er hofft, mit Unterstützung eines Freundes zunächst wenigstens eine englische Ausgabe der botanischen Schlüssel aus der Gesamtbeschreibung zu veranstalten und daß vielleicht auch die Ikonographie übersetzt werden würde. Zwar befinden sich die eingeleiteten Verhandlungen noch im Anfangsstadium, aber die Aussichten für die Verwirklichung dieses Planes liegen günstig, und es wäre dann eine weitere Verbreitung unserer schönen Werke in England und namentlich in Amerika mit Bestimmtheit zu erreichen.

Im Laufe des kommenden Jahres werden Ergänzungsblätter zur Monographie erscheinen, welche die seit der Herausgabe der letzteren neu eingeführten Pflanzen besprechen werden. Diese Blätter werden nur auf einer Seite bedruckt und zum Einfügen an entsprechender Stelle der Monographie eingerichtet sein.

Auf Antrag des Herrn DIETRICH-Berlin wurde ein Wahl-Komitee gebildet, welches einen Aufruf für die im Januar 1902 vorzunehmenden Vorstandswahlen erlassen soll. Unter dem Vorsitz des Herrn DIETRICH besteht dies Komitee nach der von der Versammlung vollzogenen Wahl noch aus den Herren FIEDLER-Groß-Lichterfelde und TITTMANN-Friedenau.

Zur Ausführung einer Revision der Kasse und der vom Herrn Kassenführer in der nächsten Sitzung zu erstattenden Jahresrechnung für 1901 wurden die Herren FIEDLER-Gross-Lichterfelde und SCHWARZBACH-Berlin gewählt, welche die Ausführung der fraglichen Geschäfte bereitwilligst übernahmen und der Monatsversammlung für Januar über das Ergebnis ihres Auftrages berichten werden.

Eine Mitteilung des Herrn Vorsitzenden, daß von dem Herrn Kurator BERGER aus La Mortola eine Kiste interessanter Pflanzen und Blüten unterwegs sei, die aber trotz aller Nachfragen noch nicht zu erlangen war, wurde lebhaft bedauert. Herr Professor Dr. SCHUMANN wird versuchen, einzelne Stücke der wohl des Weihnachtsverkehrs wegen aufgehaltenen Sendung für die Demonstration in nächster Sitzung zu konservieren.

Ausgestellt wurden Zweige einer von Herrn Dr. ROTH-Bernburg eingesandten Pflanze, welche im Handel unter dem Namen *Kleinia crassipes* Hort. bekannt ist. Sie bildet ein hübsches Pendant zur *Othonna crassifolia* L. und kann wie diese als Ampelpflanze im Zimmer Verwendung finden. Bereits in voriger Sitzung wurde erörtert, daß die bisherige Gattung *Kleinia* DC. jetzt zur Gattung *Senecio* L. zählt. Die vorliegende Pflanze wurde als *Senecio radicans* P. DC. erkannt, deren lange, fadendünne Zweige mit fleischigen, spindelförmigen, etwas gekrümmten Blättern besetzt sind. Die von langen Stielen getragenen Blüten sind rötlich.

Herr REH-Berlin legte eine Kornähre vor, aus der eine zweite, normal entwickelte Ähre seitlich zur Ausbildung gekommen ist. Dies Demonstrations-Objekt regte eine interessante Debatte an über die Entwickelung derartiger Blüten- bezw. Fruchtstände. Der Herr Vorsitzende wies auf die Thatsache hin, daß Doppelähren nicht allzu gewöhnliche Erscheinungen seien. Wenn ein Halm zwei oder mehr Ähren trägt, so ist der Grund in der Regel in der Verwachsung

zweier oder mehrerer Halme zu suchen. In vorliegendem Falle war aber der Ausgangspunkt der Entwickelung der zweiten Ähre einer jener Vegetationskegel, welche zwischen den paariggestellten Blüten sitzen bleiben und gewöhnlich verkümmern. Eine solche Auszweigung kann bei jedem Blütenpärchen eine Ähre zu stande bringen; beobachtet wird ein solcher Vorgang aber nur selten. Auch über die Keimdauer einzelner Samen gab der Herr Vorsitzende die gewünschten Erklärungen. Es hat sich als Betrug erwiesen, daß der in den ägyptischen Pyramiden gefundene Weizen, der sogenannte Mumienweizen, noch Keimkraft bei einem ungefähren Alter von 4000 Jahren besitzt; dagegen kommt es unter günstigen Umständen wohl vor, daß die Samen einzelner Pflanzen mehrere Jahre ihre Keimkraft bewahren. Herr Oberst KUGLER konnte als ein Beispiel hierfür mitteilen, daß beim Abtragen einer Bergwand ein Lager mächtiger Eichenstämme gefunden wurde, deren Holz bereits vollkommen die schwarze Farbe des Ebenholzes angenommen hatte. Die neben und bei diesen Stämmen gleichfalls aufgefundenen Früchte jener Eichen waren noch keimfähig, da aus ihnen junge Pflanzen erzogen werden konnten. Der Herr Vorsitzende besprach auch noch die eigentümliche Erscheinung, daß beim Abtriebe alter Waldbestände auf den hiernach entstandenen Waldblößen sofort eine Vegetation zur Entwickelung gelangt, welche vorher an diesen Stellen und unter den oft hundert und mehr Jahre alten Bäumen nicht möglich war. Man hat aus Bodenmengen, welche solchen Standorten entnommen wurden, wo die Lebensbedingungen gewisser Pflanzen seit langen Jahren nicht mehr bestanden hatten, Gewächse erzielt, welche nur aus ruhenden Samen hervorgehen konnten. Diese Samenruhe kann aber unter gewissen günstigen Verhältnissen sehr lange dauern, bevor die Keimfähigkeit erlischt. Wir Kakteenzüchter erreichen jedenfalls aus frischem Samen die besten Erfolge und sammeln unsere Ernten am liebsten von den Scheiteln der eigenen Pflanzen; vermutlich waren auch die Inkas und Azteken keine so große Kakteenverehrer, daß man ihnen die Früchte unserer Pflanzen mit ins Grab gab, so daß wir in ihren alten Ruhestätten nichts zu suchen haben und sie deshalb ungestört lassen können.

Herr REH hatte an einer leichter zugänglichen Stelle, als dies eine altmexikanische Grabstätte sein würde, eine neue Kakteenspecies in Berlin entdeckt, von der er dem Herrn Vorsitzenden und dem Verfasser dieses Berichts je ein Exemplar dedicierte. Die hübschen blühenden Pflänzchen sind äußerst nützlich zu verwenden und können mit Topf und Erde nötigenfalls zu einem Getränk verbraut werden, welches sonst nur die Samen von *Theobroma Cacao* L. liefern.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr, der mit den besten Wünschen für die Gesellschaft und ihre Mitglieder seitens des Herrn Vorsitzenden erfolgte. Möge das neue Jahr jedem einzelnen Leser unserer Monatsschrift ein glückliches sein!

Briefkasten.

Herrn W. in N. bei O. Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Mitteilungen, von denen ich für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ in gewohnter Weise Gebrauch gemacht habe. In die Frage kommt jetzt endlich Licht und Klarheit. Namentlich war mir lieb, zu hören, daß Sie den *Cereus Peanii* aufgeklärt haben.

Herr A. B. in L. M. Leider kam die Kiste erst am Dienstag an, so daß ich die wunderschönen Sachen nicht vorzeigen konnte. Ich habe aber alles konservieren lassen und lege es in der Januar-Sitzung vor. Namentlich die neuen *Opuntien* haben meine Aufmerksamkeit sehr erregt. Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank dafür.

Herrn F. F. in O. Ich danke Ihnen verbindlichst für ihren Aufsatz; die Pflanze ist in der That jeder Beachtung wert.

Herrn Dr. R. in B. Meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Mitteilung. Näheres finden Sie in dem Bericht über die Dezember-Sitzung. Die Pflanze ist vielleicht schon lange in Kultur. Fanden Sie ihren Namen in einem Katalog?

Herrn M. in R. Ihr Wunsch wird bald erfüllt werden, da die von Ihnen angeregte Pflanze bereits gemalt worden ist und in einem der nächsten Hefte erscheinen wird.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 27. Januar 1902, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,
Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) K. k. Artillerie-Oberleutnant a. D. CARL BRÜCKNER in Proßnitz-Mähren;
   b) Rentner ALBERT SCHMEDDING in Münster i. W., Wehrstr. 21;
   c) Musiklehrer am Königl. adlig. „Julianum“, BERNHARD SCHWARZER in Würzburg;
   d) Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent CARL SORG in Frankfurt a. M., Merianplatz 4, II;
   e) Inspektor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft L. STAHLSCHMIDT in Smichow-Prag, Haus Austria;
   f) des botanischen Gartens in Darmstadt, vertreten durch die Direktion.

In der Monatsversammlung für Januar 1902 findet die Vorstandswahl statt. Wir bitten die Mitglieder, das ihnen zustehende Wahlrecht auch auszuüben, da den Gewählten selbstredend an einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder bei dem Wahlakte liegen muss. Die auswärtigen, am persönlichen Erscheinen behinderten Mitglieder können die Wahl durch eingesandte Stimmzettel vollziehen.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1902 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1902 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1902 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder an Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.
Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.
Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer, Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Ehrenmitglied:

Weber, Dr. med., Generalarzt z. D., Paris, Boulevard St. Germain 180.

Vorstand:

Vorsitzender: Professor Dr. **K. Schumann,** Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.
Stellvertretender Vorsitzender: Bankier **A. Lindenzweig,** Berlin W. 8, Markgrafenstrasse 59, II.
Beisitzer: Königl. Garteninspektor und Docent **H. Lindemuth,** Berlin NW. 57, Dorotheenstrasse, Königl. Universitätsgarten.
Kassenführer: Ingenieur Dr. **A. Schwartz,** Berlin W. 8, Mohrenstrasse 26, III.
Schriftführer und Archivar: Oberstadtsekretär **Karl Hirscht,** Zehlendorf (Wannseebahn), Königstrasse 19.

Ordentliche Mitglieder:

Ackermann, Oberamtsrichter, Auma (Sachsen-Weimar).
Appel, Rudolf, Bankbeamter, Wien XII, Meidling, Theresienbad 57.
Arnoldi, Emil, Kaufmann, Hamburg, Mühlendamm 90.
Barmeyer, Bayside L. J. (Nordamerika).
Bauer, J. M., Grossherzoglich Badischer Hoflieferant, Karlsruhe (Baden).
Becker, Dr., Oberarzt, Soran (Niederlausitz), Landes-Irrenanstalt.
Becker, Kuno, Dekorations- und Landschaftsgärtner, Charlottenburg, Berlinerstrasse 127.
Behrmann, Nils L., Samenkontrolleur, Malmö (Schweden) St. Zvarngaten 10 A.
Benda, C., Ingenieur- und Oberlehrer, Leipzig, Karolinenstrasse 22.
von Berg, Burghardt, Hofrat, Riga (Russland), Mühlenstrasse 22.
Berger, Alwin, Kurator der Gärten des Commendatore Hanbury in La Mortola bei Ventimiglia a. d. Riviera (Italien).
Berger, Edwin, Telegraphen-Mechaniker, Eilenburg, Torgauerstrasse 10.
Berndt, Postassistent, Halle (Saale), Landsbergerstrasse.
Bietenholz, J. Ulrich, Handelsgärtner, Fluntern-Zürich (Schweiz), Ringstr. 308.
Borchardt, Gustav, Rentier, Niederschönhausen bei Berlin, Wallstrasse 1.
Borissow, Eugen, Staatsrat, Privat-Docent an der Universität St. Petersburg, Professor am Technologischen Institut, St. Petersburg, Fontanka, Haus 71, Wohnung 7.
Bosch, J. C., Beverwyk bei Haarlem (Niederlande).
von Bradke, E., Excellenz, Geheimrat, Montreux (Schweiz), Hotel „Monney".
Brückner, Carl, k. k. Artillerie-Oberleutnant a. D., Prossnitz (Mähren).
Brünnow, Geheimer Postrat und Ober-Post-Direktor a. D., Naumburg a. S.
Brunst, Rudolf, Revierförster, Forsthaus Pollak, P. Saar (Mähren).
Buchheim, Dr. B., Oberlehrer, Helmstedt (Braunschweig).
Bundt, Paul, Kunstmaler, Charlottenburg, Schillerstrasse 4.
Burstert, H., Dr., staatlich geprüfter Nahrungsmittel-Chemiker, Vorstand der chemischen Untersuchungs-Anstalt des milchwirtschaftlichen Vereins, Memmingen im Allgäu (Bayern).
Busch, E., Hauptlehrer, Soran (Niederlausitz), Sommerfelderstrasse 22.
Charisius, Ernst, Kaufmann, Höchst a. Main, Jahnstrasse 14.
Dames, Zeichenlehrer, Schöneberg bei Berlin, Frankenstrasse 5.
Dams, Erich, cand. phil., Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin, Preussischestrasse 8.
Dietrich, F., Klempnermeister, Berlin SO. 16, Josephstrasse 13.
Eylmann, Hugo, Hofbesitzer, Krautsand a. E. (Hannover).
Fiedler sen., Albert, Tischlermeister, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Dürerstr. 50.
Fischer, Dr. med., praktischer Arzt, Werl in Westfalen.
Fobe, F., Obergärtner, Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Franke, Franz, Pfarrer, Königswalde, Bezirk Breslau, Kreis Neurode.
Freygang, Otto, Prokurist, Kulm a. W., Aktienbrauerei „Höcherlbräu".
von Fritschen, P., Kaffee-Pflanzer, Plantage „Union" in Tanga, Deutsch-Ostafrika.
Fröhlich, H., Handelsgärtner, Birkenwerder bei Berlin.
Grossherzoglich Badische Garten-Direktion zu Karlsruhe, Grossherzoglicher Garten-Direktor **Graebener** in Karlsruhe.
Botanischer Garten zu Christiania. Vertreter: **Wille, Dr. N.,** Professor, Christiania (Norwegen).
Grossherzoglicher botanischer Garten zu Darmstadt. Vertreter: Die Direktion.
Königl. botanischer Garten zu Tübingen. Vertreter: **Schelle, E.,** Königl. Ober-Gärtner in Tübingen.
Geissler, Max, Rentner, Görlitz, Mühlenweg 3.
Golz, Eduard, Maurermeister, Schneidemühl.
Gottwald, Aloys B., technischer Leiter einer Papierfabrik, Bausnitz bei Trautenau (Böhmen).
Graessner, Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor, Braunschweig.
Grahl, W., Professor, Gymnasial-Oberlehrer, Greiz i. Vogtlande, Oststrasse 39. II.
Grahl, Postsekretär, Erfurt, Blumenstrasse 12.
Griesing, H., Kaufmann, Cöthen (Anhalt), Marktplatz 1.
Gross, Ferdinand, Kaufmann, Stuttgart, Olgastrasse 50.
Grundmann, Bodo, Buchhändler und Redakteur, Neudamm (Neumark).

Haage, jun., Friedrich Adolf, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.
Haage & Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt.
Heese, Emil, Kaufmann, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Lutherstrasse 4.
Hempel, Georg, Abgeordneter der Königl. sächs. Kammer, Ritterguts- und Fabrikbesitzer, Geheimer Kommerzienrat, auf Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Henschel, C., Handschuhmachermeister, Potsdam-Wildpark, Viktoriastrasse 39.
Henze, E., städtischer Obergärtner, Magdeburg, Wilhelmsgarten, Gruson-Gewächshäuser.
Herskind, Anton C., Gross-Kaufmann, Kopenhagen V., Vesterbrogade 10.
Hertel, G. Paul, Kaufmann, Dresden-Strehlen, Residenzstrasse 25, I.
Heylaerts, F. J. M., Dr. med. und Stadtrat, Breda, Haagdyk B. 215 (Holland).
Heyneck, Otto, Gärtnereibesitzer, Krakau bei Magdeburg.
Hildmann, H., Rentier, Birkenwerder bei Berlin.
Hirscht, Karl, Ober-Stadtsekretär, Magistrats-Bureau-Vorsteher, Zehlendorf (Wannseebahn), Königstr. 19.
Hornung, Oscar, Apotheker, Königsbach (Baden).
Klöpfer, Fr., Tanzlehrer, Stuttgart, Leonhardtstrasse 6.
Knippel, Carl, Handelsgärtner, Klein-Quenstedt bei Halberstadt.
König, Ernst, Dr., Chemiker, Höchst a. M., Zeilsheimer Weg 7.
Koeppl, Lena, Fräulein, München Ost, Rosenheimerstrasse 120.
von Krauss, Freiin, Augsburg, Klauckestr. 1, I.
Krauss, Hugo, Postofficial, München, Hessstrasse 80, III, r.
Kuba, G., Kaufmann, Lübbenau (Spreewald).
Kübel, Ernst, Dr., Apotheker, Hamburg, Rendsburgerstrasse 5.
Kügler, Oberst und Kommandeur der Infanterie-Schiessschule Spandau-Ruhleben.
de Laet, Frantz, Kaufmann, Contich (Belgien).
Lange, Theodor, Dr., Apotheker, Werningshausen.
Lapaix, Aug., Kaufmann, Paris, rue Fessart 22.
Lasch, K., Kaufmann, Eschwege, Obermarkt 17.
Lauterbach, Dr., Rittergutsbesitzer und Kolonial-Direktor auf Stabelwitz b. Breslau.
Lehmann, Udo, Prokurist, Neudamm (Neumark).
Lembcke, W. J., Diplom-Ingenieur, Rostock (Mecklenburg).
Lindemuth, H., Königl. Garten-Inspektor und Docent an der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin NW. 57, Dorotheenstrasse, Königlicher Universitäts-Garten.
Lindenzweig, A., Bankier, Berlin W. 8, Markgrafenstrasse 59, II.
Maass, C. A., Ober-Postassistent, Hamburg, Norderstrasse 113, IV. (St. Georg).
Maass, Wilhelm, expedierender Sekretär und Kalkulator, Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstrasse 3a.
Martens, Grossherzoglicher Gewerbe-Schul-Inspektor, Schwerin i. M., Friedrich Franzstrasse 59.
Maul, Johannes, Kaiserl. Postrat, Königsberg i. Pr., Henschestrasse 19.
Meissner, Johann, Architekt, Moskau, Russland, Strastnoy Bulvar, Haus Gortschakof.
Mosgau, Richard, Rentner, Steglitz bei Berlin, Wrangelstrasse 3.
Münster, Ths., Münz-Direktor, Kongsberg (Norwegen).
Mundt, Walter, Kakteen-Specialist, Pankow bei Berlin, Mühlenstrasse 65.
Neumann, J., Königl. Kommerzienrat und Verlagsbuchhändler, Neudamm Nm.
Nitsch, Ferdinand, akademischer Maler und Photograph, Osterode a. Harz.
Noack, R., Reichsbank-Oberbuchhalter, Schöneberg bei Berlin, Kaiser Friedrichstrasse 10.
Palm, Curt, Kantor, Swinemünde.
Penater, Eduard, Ingenieur, Martonvásár (Ungarn).
Penkl, Emilie, verwitwete Frau Bahnhofs-Ober-Inspektor, Wien, per Adresse Pottschach (Nieder-Österreich).
Pfeil, Emil, Tischlermeister, Berlin SO. 36, Reichenbergerstrasse 101, III.
Porsche, P., Tuchschuhwarenhändler, Bautzen, Burglehn 7, II.
Quehl, Leopold, Ober-Post-Sekretär, Halle a. Saale, Königstrasse 88.
Raben, F. O., Kaufmann, Hamburg 17, Magdalenenstrasse 35, I.
Raupp, Erwin, Königl. Hofphotograph, Dresden, Pragerstrasse 34.
Reh, Gustav, Königlicher Kanzlei-Inspektor, Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15, II.
Reichenbach, F., Ingenieur, Dresden-Plauen, Hohestrasse 33.
Ricklefs, Fabrikbesitzer, Grossherzoglicher Hofofenfabrikant, Oldenburg im Grossherzogtum.

Roth, P., Dr. med., Augenarzt, Bernburg, Schlossstrasse 25

Rother, Wilhelm Otto, Post- und Telegraphen-Amts-Vorsteher, Gr.-Rosenburg.

Ruthe, Kreis-Tierarzt, Swinemünde.

Schewenz, Adolf, Amtsgerichts-Sekretär, Ober-Wüstegiersdorf.

Schierholz, Friedrich, Kaufmann, Frankfurt a. Main, Wingertstrasse 23. Post-Adresse: Höchst a. M., Farbwerke.

Schinz, Professor Dr., Direktor des botanischen Gartens, Zürich (Schweiz).

Schmedding, Albert, Rentner, Münster i. Westf., Wehrstrasse 21.

Schmidt, Bernhard, Kaufmann, Demmin.

Schmidt, Oswald, Hausbesitzer, Gaschwitz bei Leipzig.

Schrape, Julius, Ober-Inspektor, Löwenberg in Schlesien (Ziegel- und Chamotte-Fabrik).

Schreiber, Ober-Zahlmeister des 15. Dragoner-Regiments, Hagenau (Elsass). Musau.

Schulz, Frida, Frau Rittergutsbesitzer, auf Schloss Nickern A bei Kalzig via Züllichau (Neumark).

Schumann, Karl, Professor Dr., Kustos am Königl. botanischen Museum, Privat-Docent an der Universität, Berlin W. 30, Grunewaldstrasse 6/7. Privatwohnung: Neue Bayreutherstrasse 2. (Berlin W. 50.)

Schwartz, Albert, Dr., Ingenieur, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 26, III.

Schwarzbach, August, Reichsbank-Kalkulator, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.

Schwarzbauer, Bruno, Altenburg, Elisenstrasse 47.

Schwarzer, Bernhard, Musiklehrer im Königl. adl. Julianum, Würzburg, Franziskanergasse 14.

Seeger, Bernhard, Dr. med., prakt. Arzt, Friedrichsort.

Söhrens, J., Direktor des botanischen Gartens, Santiago de Chile, Südamerika.

Sorg, Carl, Eisenbahn-Stations-Assistent, Frankfurt a. Main, Merianplatz 4, II.

Spalinger, J., Lehrer, Winterthur (Schweiz).

Stahlschmidt, L., Inspektor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, Smichow-Prag, Haus „Austria".

Stoepke, Richard, Privatmann, Halle a. Saale, Landwehrstrasse 19.

Stollenwerk, Richard, Fabrikant, Köln a. Rhein, Salierring 36.

Stolp, Carlos, Ingenieur, Santiago de Chile, Casilla 944, Südamerika.

Stoltz, Ferdinand, Maschinenmeister der städtischen Kanalisation, Radial-System VII, Berlin W. 35, Genthinerstrasse 4.

Strack, F. L., Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer, Radeburg i. Sachsen.

Strauch, Adolf, Mitau „Sanssouci", Gouvernement Kurland (Russland).

Straus, L., Kaufmann, Bruchsal, Schlossstrasse 6.

Strauss, Heinrich, erster Obergärtner am Königl. botanischen Garten zu Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 75.

Thomas, Fritz, Reichsbank-Oberbuchhalter, Lankwitz bei Berlin, Corneliusstr. 23.

Tittmann, A., Beamter, Leutnant d. L., Friedenau bei Berlin, Wielandstr. 33, p. l.

Urban, Ludwig, Architekt und Maurermeister, Berlin SW., Blücherstrasse 19.

Verein für Kakteenkunde zu Hamburg. Vorsitzender: Ernst Kübel, Dr., Apotheker, Rendsburgerstrasse 5. Schriftführer: E. Hartmann, Ober-Inspektor am Werk- und Armenhause zu Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee.

Vollert, Michael, luth. Pfarrer a. D., Herrschafts- und Fabrikbesitzer, Salzburg-Moos (Österreich).

Wahl, Rudolf, Bankbeamter, Schöneberg bei Berlin, Hauptstrasse 92, II.

Waldow, A., Ober-Telegraphen-Assistent, Berlin NO. 18, Langenbeckstr. 15, IV.

Walther, K. Johannes, Pfarrer, Ossling, Königreich Sachsen.

Weidemann, Otto, Königl. Polizei-Haupt-Kassen-Buchhalter, Pankow-Berlin, Wollankstrasse 123, I.

Weinberg, Frank, Gärtnereibesitzer, Woodside L. J. (Nordamerika), 4 street, North of Jackson Avenue.

Weingart, Wilhelm, Fabrikbesitzer, Nauendorf bei Ohrdruf (Porzellanfabrik).

Willenweber, Bernhard, Kaufmann, Gernsheim a. Rhein.

Wilsing, J., Dr. Professor, Observator am Königl. astrophysikalischen Observatorium, Potsdam, Alte Königstrasse 1.

Witt, Kaufmann, Manáos, Staat Alto Amazonas, Caixa N. 80 (Brasilien).

Wolff, Friedrich Wilhelm, Amtsrichter, Diez a. Lahn.

Zeissold, H., Handelsgärtner, Leipzig, Glockenstrasse 13.

Zschweigert, Hugo, Fabrikbesitzer, Plauen i. V., Annenstrasse 60.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 2. Februar 1902. 12. Jahrgang.

Succulente Reiseerinnerungen.

II.

K. Schumann.

(Fortsetzung und Schluß.)

In Stockport wurden wir von Herrn DARRAH und seiner liebenswürdigen ältesten Tochter empfangen und fuhren nach dem lieblichen Landsitz in Heaton Mersey. Dieser Ort hat seinen Namen nach dem Fluß Mersey, welcher bei Stockport noch eine kleine bescheidene Wasserader ist, die sich im Laufe weniger Meilen zu jenem riesigen Strome vergrößert, welcher den Hafen von Liverpool bildet, wohl eine halbe Meile breit ist und so tief, daß er die größten Dampfer bis zur Stadt heranträgt.

In Heaton Mersey begrüßte uns Mrs. DARRAH mit jener anheimelnden Liebenswürdigkeit und Güte, welche die Befangenheit einer ersteren Begegnung schnell schwinden ließen. Wir fühlten uns in dem prächtigen, komfortablen Landsitz bald wie zu Hause und äußerst behaglich. Wenn ein Besuch an und für sich schon eine gewisse Unruhe in das Haus bringt, so legte der Umstand, daß wir die Sprache des Landes doch nur unvollkommen meisterten, unseren freundlichen, lieben Wirten noch größere Opfer auf. Wir sind ihnen deshalb nur zu noch größerem Danke verpflichtet, den ich ihnen von Herzen gern an dieser Stelle nochmals wiederhole.

Kaum hatten wir uns in dem schönen Zimmer einigermaßen eingerichtet, als ich dem unwiderstehlichen Drange folgte, nun auch die Schätze an Kakteen zu sehen, die mein Freund Herr DARRAH auf seinem Besitztum vereinigt hatte. Sie waren mir ja nicht ganz fremd, und auch die Leser unserer Monatsschrift haben wie ich, manchen Abschnitt aus derselben in den vollendeten Photographien, welche einer seiner acht Söhne mit der größten Meisterschaft herzustellen verstanden hat, zu Gesicht bekommen. Wir alle haben die schönen Pflanzen, die dort gepflegt werden, bewundert. Aber wenn die Bilder in der Monatsschrift jene Photographien nicht in ihrer Schönheit wiedergeben, so sind auch diese nur geeignet, eine Vorstellung zu erwecken von all den Herrlichkeiten, welche hier durch große Mittel bedingt, vereinigt sind.

Ich glaube alle größeren Kakteen-Sammlungen gesehen zu haben, kenne aber nur noch eine, welche neben derjenigen des Herrn DARRAH genannt werden kann, die des Herrn Geheimrat HEMPEL

in Ohorn. An Umfang aber und an Größe einzelner Stücke muß die erstere den vordersten Platz einnehmen.

Herr DARRAH hat seine Kakteen in 7 Häusern untergebracht, welche nach seinen Angaben mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgerüstet sind. Sie sind von mäßiger Größe und alle mit Satteldächern versehen, so daß den Pflanzen der volle Lichtgenuß zukommt. Die Vorrichtungen zur Lüftung und Schattengebung sind musterhaft, die Kulturen, welche von Herrn ARTHUR COBBOLD, einem intelligenten und geschickten Manne, geleitet werden, sind tadellos. Neben den Häusern hat er noch eine Anzahl von Mistbeetkästen in verschiedener Höhe, die ebenfalls reich besetzt waren.

Ich will nun zur Besprechung der einzelnen Häuser und ihres Inhalts übergehen. Man betritt das erste durch eine Weintreiberei, in der die reifen, riesengroßen blauen und grünen Trauben von dem Dache herabhängen; ein ganz herrlicher Anblick, den wir später noch einmal genossen, als sie uns zum leckeren Mahle geboten wurden; wir durchschreiten dieselbe, gelangen in ein hübsches Orchideenhaus und kommen dann in das erste Kakteenhaus. Welche Fülle von Seltenheiten in ihm versammelt ist, wird man aus folgender Aufzählung entnehmen: *Pilocereus albispinus* Rümpl., über 30 cm hoch, *P. Schlumbergeri* Web., *P. floccosus* Lem., *P. angulosus* eine sehr schöne, mir bisher noch nicht begegnete, ausgezeichnete Art, *P. Dautwitzii* Hge., 90 cm hoch und 8 cm Durchmesser, tadellos gewachsen, *P. pentaedrophorus* Cons., heute eine große Seltenheit, *Cereus Ghiesbreghtii* K. Sch., sehr schön entwickelt und prachtvolle *Echinopsis formosa* Jac., *Echinocactus Leninghausii* K. Sch., über 30 cm hoch. Im zweiten Hause fielen zunächst die riesig großen *Cereus giganteus* Eng. in die Augen, deren Abbildung wir gebracht haben und welche 2 m Höhe erreicht hatten; hier sah ich noch wahrhaft kolossale Exemplare von *Echinocactus Wislizeni* Eng., 60 cm hoch, 50 cm im Durchmesser, *E. Emoryi* Eng., 50 cm hoch, 40 cm Durchmesser, ferner schöne Exemplare von *Echinocactus Grusonii* Hildm. und *E. pilosus* Gal. Diese Pflanzen standen mit einer mächtigen Gruppe von *Mamillaria recurvata* Eng. im Mittelbeet, schön vereint und eindrucksvoll aufgestellt. An den Seiten beobachtete ich *Opuntien,* von denen *O. senilis* Parm., *O. vestita* S.-D., *O. basilaris* Eng. et Big., *O. Bernardina* Eng. var. *cristata* erwähnt sein sollen, und zahlreiche kleinere, zum Teil sehr schöne *Mamillarien.*

Das dritte Haus umschloß hauptsächlich Arten der Gattung *Echinocactus,* von denen ich namentlich größere Stücke des *Ects. Söhrensii* K. Sch., *Ects. Delaetii* K. Sch., *Ects. Saglionis* Web., *Ects. Mac Dowellii* Q. et Reb., *Ects. microspermus* Web., *Ects. subniger* Pos., *Ects. curvispinus* Colla, *Ects. Peninsulae* Web. hervorhebe. Das vierte Haus könnte man dasjenige der *Mamillarien* und *Echinopsen* nennen; aus diesen Gattungen waren alle wichtigeren Arten vertreten. Dabei notierte ich noch einen großen *Cereus serpentinus* P. DC., welcher reich verzweigt das Dach erreichte und wohl an 3 m Höhe hatte. Im fünften Hause fielen mir zunächst wieder schöne *Echinocactus* auf; auch eine Reihe *Opuntien* waren hier untergebracht und wurden *Euphorbien* gepflegt. Im Mittelbeet präsentierten sich ein großer *Pilocereus Fouachianus* Hort. von 1,50 m

und *Pilocereus pecten aboriginum* Eng. von fast Meterhöhe; dann sah ich einen verzweigten *C. validus* von 3 m Höhe, *Cereus eruca* Brand. und *C. Lindbergianus* Web., ferner war hier ein über anderthalb Meter hoher *Pilocereus Hoppenstedtii* Web. untergebracht. Das sechste Haus zeigte wieder die größten Seltenheiten von hohen *Cereus*-Arten, wie *Pilocereus Russelianus* Rümpl., *Cereus Cauchinii* Reb., den ich noch nicht gesehen hatte, *C. chiotilla* Web., *C. Alamosensis* Coult., *C. Sonorensis* Runge, *C. euchlorus* Web., *C. Bolivianus* Web., *C. thelogonus* Web., *C. polyrhizus* Web., *C. Spegazzinii* Web., *C. gummosus* Eng. etc. Das siebente Haus war den *Phyllocactus*- und *Rhipsalis*-Arten eingeräumt und im achten befanden sich die *Epiphyllen*. Unter den *Echinocacteen* konnte ich eine neue, sehr eigenartige mexikanische Form feststellen, für die ich keinen besseren Namen wüßte als den des Besitzers der Pflanzen: *Echinocactus Darrahii*. Schon aus diesem Verzeichnis wird man entnehmen, daß es unmöglich ist, auch nur im entferntesten eine Vollständigkeit zu gewinnen. Man wird aber erkennen — und dies suche ich allein zu erreichen —, daß es sich bei der Sammlung des Herrn DARRAH um eine Kollektion handelt, in der alle überhaupt erreichbaren Arten vertreten sind.

Wir blieben zwei Tage in dem gastlichen Hause von Heaton Mersey. Am Nachmittag des ersten besuchten wir in Gesellschaft von Frau und Herrn DARRAH Manchester, in dem ich besonders dem reichhaltigen naturhistorischen Museum meine Aufmerksamkeit schenkte. Der Direktor desselben, Herr Dr. HOYLE, hatte selbst die Güte, uns herumzuführen und mich auf viele eigenartige Einrichtungen in der Aufstellung hinzuweisen, von denen wir bei der Neuaufstellung der Sammlungen des Königlichen botanischen Museums in Dahlem Gebrauch machen wollen. Auch das Rathaus wurde besichtigt, und dann fuhren wir wegen des unaufhörlichen Regens ziemlich fröstelnd wieder nach Heaton Mersey zurück. Die große Familie versammelte sich bald mit uns in dem Wohnzimmer um den Kamin, in dem ein anheimelndes, angenehme Wärme spendendes Kaminfeuer brannte. Wie immer unter diesen Umständen, war bald eine recht gemütliche Stimmung erzeugt, und wir unterhielten uns über Kakteen und über unsere heimischen Verhältnisse, die der weitgereisten Familie keineswegs fremd waren. Es war schon ziemlich spät, als wir, doch immerhin von dem vielen Sehen und Beobachten ermüdet, die Ruhe aufsuchten.

Am nächsten Morgen machte ich einen zweiten Rundgang durch die Häuser mit Herrn DARRAH, um erneut die ganze Sammlung auf mich wirken zu lassen, und dann fuhren wir wieder nach Manchester, um zunächst dem Warenlager des Herrn DARRAH einen Besuch abzustatten. Ich muß es mir versagen, auch nur flüchtig auf dieses großartige Geschäft, welches alle Artikel für den Bau von Häusern und die Ausrüstung von Wohnungen bietet, einzugehen. Es ist das gewaltigste dieser Art, das ich gesehen habe und wird von Herrn DARRAH und seinem ältesten Sohne geleitet, wobei die anderen Söhne in demselben thätig sind.

Wir fuhren dann nach Liverpool, einer Stadt von entschiedener Eleganz, während Manchester, durchaus der Industrie gewidmet, auf diesen Titel kaum einen Anspruch erheben kann. Sehr bezeichnend

ist es für den Gegensatz beider Städte, daß man von dem Liverpool-gentleman, aber von dem Manchester-man spricht.

Am Hafen angelangt, hatte ich den Eindruck, daß er keineswegs jenes reichbewegte Bild bietet wie der von Hamburg. Das kaufmännische Leben und Treiben spielt sich hier vielmehr in den seitwärts gelegenen Docks ab, die dem Ein- und Ausladen der Güter der ganzen Welt dienen. Wir bestiegen einen Dampfer und fuhren auf die andere Seite des Mersey nach New Brighton, wo wir längere Zeit am Strande spazierten und die uns ganz fremden Muscheln, Seesterne und Quallen betrachteten, welche zur Zeit der Ebbe über den sandigen oder felsigen Strand ausgestreut waren.

Zurückgekehrt nach Liverpool, machten wir dann noch einen Abstecher nach dem Seebade Southport mit seinem großstädtischen, lebhaften Getriebe, um spät am Abend nach Heaton Mersey zurückzukehren. Früh am Morgen des nächsten Tages schlug uns die Scheidestunde, und dankerfüllt reichten wir den lieben und guten Wirten die Hand zum Abschied in dem Gefühl, daß die beiden Tage, die wir unter dem gastlichen Dache zubringen durften, zu den interessantesten und genußreichsten unseres Lebens gehörten.

Ich fuhr mit meiner Frau von Manchester direkt nach Bristol. Wir kamen jetzt größtenteils durch Landschaften, die von denen Mittel-Englands recht verschieden waren. Bald nach Crewe, das wir wieder berührten, traten wir in eine malerische Hügelregion, die uns allmählich in die Vorberge des gebirgigen Wales hinüberführte. Diese Gegend war außerordentlich reizvoll; Berge reihten sich an Berge, oft von schönen und interessanten Formen, teils kahl, teils mit dunklem Walde dicht bedeckt. Mittels eines langen Tunnels unterfuhren wir in der Nähe von Bristol den hier schon eine Meile breiten Severn und gelangten nach dieser alten, ehrwürdigen und schönen Stadt. Von hier gingen wir dann am Nachmittag nach der Küste von Devonshire, der ohne allen Zweifel schönsten Gegend von England, in der sich hohe, felsige Steilküsten, mit einer prächtigen Vegetation bedeckt, und ein buchten- und klippenreiches Meeresufer so glücklich vereinigen. An dieser Stelle herrscht ein so schönes Klima, daß man glauben könnte, an der Riviera zu sein. Freilich fehlen die Palmen und die Cycadaceen im Freien; dafür sieht man aber große Gebüsche von immergrünen Eichen, reichblühenden Fuchsien, Lorbeerhaine, Gruppen des sogenannten *Laurus tinus (Viburnum tinus)*, der bekannten *Aucuba,* des japanischen Pfaffenhütchens, von Myrten in Gesellschaft von vielen anderen großblätterigen, immergrünen Gehölzen überall in allen Gärten und Parkanlagen in dem fröhlichsten Gedeihen. Fährt man aber über die Höhen, die bei über 1000 Fuß mit dem Wagen überschritten werden, dann leuchten die sanft gewölbten Bergkuppen über und über in dem prachtvollsten Rot der Heide, die aus der reizenden *Erica ciliaris* besteht; neben ihr nimmt sich unsere auch hier wachsende, gewöhnliche Heide allerdings recht kümmerlich aus. Eingesprengt sind in diese purpurroten Flächen die gelben, großen Flecke des *Ulex nanus,* einer Ginsterart, die sich gerade im schönsten Flor befand, und die hier ganz niedrigen, eigenartig braunen Gestrüppe des Adlerfarns.

Ich brachte mehrere Tage in diesem schönen Lande zu, besuchte einige der berühmten Schluchten, welche oft von den Bächen in fortgesetzten Wasserfällen raschen Laufes durcheilt werden und welche im schönsten Waldesschmuck prangen. Enttäuscht war ich nur von dem Wachstum der Farne, das besonders gerühmt wird. Sei es, daß das Jahr wegen seiner Trockenheit für die Entwickelung nicht günstig war, sei es, daß die Engländer wenig Gelegenheit haben, sie überhaupt im Freien zu sehen: ich hatte unbedingt den Eindruck, daß sich in unserem Vaterlande zahlreiche Gegenden finden, welche ein viel üppigeres Wachstum dieser schönen Gewächse aufweisen.

Wir waren von diesem, wenn auch nur kurzen Ausfluge hoch entzückt und fuhren, außerordentlich befriedigt, reich an schönen und lieblichen Eindrücken, nach Ablauf der Woche wieder nach London zurück. Nun verging noch eine arbeitsvolle Woche; am Sonntagmorgen trug uns der Dampfer nach Holland, und Montag früh betraten wir wieder Berlin.

Kulturergebnisse.

Von **H. Krauss**, München.

Echinocereus Scheeri Lem.*) blühte 1901 zum erstenmal, 1 Blütenknospe seit Mitte März sichtbar, geöffnet vom 22. bis 25. Mai, aufgesprungene Frucht am 6. August, abgenommen, Samen nicht ausgesät.

Echinocactus minusculus Web. 1898: 5 Bl. am 14. 5.—6. 6. 1899: 13 Knospen. Erste Blüte 5 Tage geöffnet. Blütezeit Ende März bis Ende April. 1900: Ende März 4 Knospen, weitere Aufzeichnung fehlt, weil abwesend. 1901 nur 1 Knospe Ende Februar sichtbar, am 3. 5. erst entfaltet. Über Fruchtbildung fehlte Aufzeichnung, nur erinnerlich, daß in einem oder zwei Jahrgängen Fruchtansatz bemerkt wurde.

Mamillaria Wildii Dietr. Sehr alte Pflanze, Hauptstamm liegend. 1898–1901: Beginn der Blütezeit Ende April, Dauer derselben nicht beachtet, jedenfalls noch im Juli. Einzelne Früchte.

Mamillaria elongata P. DC. var. ***stella aurata*** K. Sch. 1898 bis 1901: Blütezeit Anfang Mai bis Ende Juni. Keine Frucht.

Opuntia polyantha Haw. 1898: Blütezeit vom 27. 6. bis 23. 9. mit vierwöchentlicher Pause im August, reicher Flor; Einfluß der Düngung mit phosphorsaurer Magnesia sichtbar. 1899: Nur ein Drittel der Blütenanzahl des Vorjahres. 1900: Erste Blüte am 5. 7. Anfang November noch Knospen. 1901: Am 8. 7. eine einzelne Blüte, größer als sonst, am 7. 8. die ersten Blüten der Hauptperiode geöffnet, etwas blasser als sonst. Frucht in keinem Jahr zur Reife gelangt.

Echinocactus myriostigma S.-D. 1898: Blütezeit 2. 8. bis 6. 9. 1899: 3. 8. bis 2. 10. 1900: 23. 6. bis 1. 10. 1901: 14. 7. bis 17. 8. Keine Frucht angesetzt.

*) Einer Anregung unseres verehrten Schriftführers Herrn HIRSCHT folgend, hat mir mein lieber Freund Herr KRAUSS in München diese Aufzeichnungen übersandt, welche zur Aufmunterung für die anderen Züchter in der Monatsschrift ihre Veröffentlichung finden sollen. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich die verehrten Herren zu einer Nachfolge entschliessen möchten. K. SCH.

Echinocactus setispinus Eng. 1900: Blütezeit 1. 8. bis 9. 9. 1901: 2. 8. bis 12. 9. Keine Frucht.

Cereus coerulescens S.-D. 1898: 16. 5. Ansatz einer Knospe sichtbar, 17. 6. aufgegangen. Anfang August am gleichen Seitentrieb 3 weitere Knospen, wovon eine abgefallen, zweite am 30. 8. geöffnet, ebenso dritte Blüte Anfang August sichtbar, Ende geöffnet. Frucht keine. 1899: 5 Knospen am 30. 6. sichtbar, 2 abgefallen, die übrigen am 24., 27. und 28. 7. geöffnet. 1900: 2 Knospen am 19. 6. sichtbar, am 16. und 17. 7. aufgegangen, keine Frucht. Die Frucht des Vorjahres am 9. 8. abgenommen, am 20. 8. Samen ausgesät, nicht aufgegangen. 1901: Pflanzen im Winter zu naß gehalten, gefault, 3 Seitentriebe abgenommen und eingesetzt, wovon einer 1 Knospe ansetzte, die nicht zur Entwickelung gelangte.

Phyllocactus strictus Lem. (*Cereus oxypetalus* P. DC. ?) 1898: Knospenansatz Mitte Mai. 1 Blüte 18. 6. abends aufgegangen. Anfang Juli neuer Ansatz sichtbar, am 7. 8. abends 2 Blüten geöffnet. 1899: Am 9. 9. abends nach 8 Uhr bei 15 ° R. 3 Blüten geöffnet. 1900: Am 6. 8. Knospen, am 1. 9. erste, am 7. 9. zweite Blüte — nur röhren-, nicht glockenförmig geöffnet — 7. 10. dritte Blüte 1901: 26. 9. zwei Blüten, 20. 10. dritte Blüte. Niemals Frucht.

Die Pflanze ist, wie die meisten mir bekannten Phyllokakteen, sehr blühwillig, das heißt, sie setzt eine Menge Knospen an, die aber nur bei sehr guten äußeren Bedingungen ihrer Mehrzahl nach zur Entwickelung kommen, alle wohl niemals. Ich habe dieselbe, eine alte im Jahre 1896 aus Privatbesitz erworbene Pflanze, ursprünglich für *Ph. grandis*, dann, als sich herausstellte, daß sie Nachtblüher, für *Phyllocactus strictus* gehalten, sie zeigt aber auch von dieser einige nicht unwesentliche Abweichungen. Der Fruchtknoten ist dunkelgrünrot, die stets umgekehrt S-förmig (Tabakpfeifen ähnlich) gebogene, abwärts hängende Röhre durchaus rot, die äußersten ebenfalls roten Sepalen fast walzenförmig und fast geringelt, spitz, die breiteren folgenden Sepalen blaßrotgelb, die weißen Petalen breit, erst gelb, dann weiß bespitzt. Die Staubfäden sind weiß, die Antheren blaß semmelfarbig, Griffel und Narben (13 bis 20) weiß. Die ganz geöffnete Blüte hatte Glockenform, ihre Länge schwankte zwischen 28 und 35 cm gestreckt gemessen, der Durchschnitt war bis 30 cm von Spitze zu Spitze, der starke Geruch erinnerte mich an *Polyanthes tuberosa*. Leider kann ich keine Notiz darüber finden und deshalb auch mit Bestimmtheit nicht angeben, ob die Staubfäden sämtlich am Schlunde oder in zwei Staffeln befestigt waren. Nach meiner Erinnerung war das letztere der Fall.

Über Blüten oder Früchte von Kakteen habe ich nichts Weiteres, das Interesse hätte, mitzuteilen, dagegen sind vielleicht zwei Fälle erwähnenswert von scheinbarer Dichotomie, der erste offensichtlich, der andere wahrscheinlich.

Nachdem ich im Laufe des Sommers 1900 von einer alten, 30 cm hohen *Echinopsis Eyriesii* Z., die viele Sprosse und wenig Blüten ansetzte, eine Anzahl Sprosse abgenommen hatte, entfernte ich im darauf folgenden Winter am Grunde der Pflanze die letzten sechs,

von denen einige halb in der Erde steckten. Unter diesen befand sich ein Doppelsproß: zwei gleich haselnußgroße, ausgebildete Sprosse mit einer gemeinsamen, dicken, rübenförmigen, scheinbaren Pfahlwurzel, an deren unterem Ende sich ein kleines Wurzelsystem gebildet hatte. Bei näherem Zusehen zeigte sich's sofort, daß die 12 cm large, scheinbare Pfahlwurzel, welche ihre ursprüngliche grüne Farbe unter den ruhenden, sie verdeckenden anderen Sprossen verloren hatte, mit Areolen und Spuren derselben, sowie der Rippen bedeckt und der zweite Sproß ½ cm niedriger an derselben, also am ersten Sproß angesetzt war. Die beiden Sprosse, welche ich, ohne sie zu trennen, einpflanzte, sind jetzt an Größe sehr verschieden, so daß das ursprüngliche Bild verwischt ist.

Eine im Herbst 1895 erhaltene, direkt importierte *Mamillaria macromeris* E., ohne die Stacheln 8 cm hoch, entwickelte in sämtlichen Furchen ihrer Warzen nach und nach Neutriebe, aber niemals Blüten. Am Grunde des Körpers, wo nur mehr ganz unscheinbare Reste von abgestorbenen Warzen zu sehen waren, zeigten sich keine Sprosse. Nachdem ich schon früher einzelne der jungen Pflanzen von den Furchen abgelöst hatte, zeigte im Sommer 1900 auch der stark vertiefte Scheitel, der wie vertrocknet hervorgesehen hatte, wieder Leben. Ich versetzte die Pflanze im Herbst 1900 in groben Sand und Kies und trennte alle Triebe ab, den Scheitel unberührt lassend. Jetzt entwickelte die *Mamillaria* im Laufe des vergangenen Sommers nicht etwa in rascher Folge Warze auf Warze oder Blüten, sondern es bildete sich auf dem Scheitel ein nunmehr 3½ cm hoher Doppelkörper mit zwei Vegetationspunkten. In den mäßig vertieften Scheiteln sind in dem einen drei, in dem anderen zwei kleine Warzen sichtbar. Da ich leider die Entwickelung des Doppelkörpers nicht beachtete und beobachtete, so war eine frühzeitige mikroskopische Untersuchung ausgeschlossen, die jedoch sicherlich eine Verwachsung, nicht eine Gabelung infolge Hypertrophie ergeben hätte.

Cereus Mallisonii hibr.

Von **W. Weingart.**

In den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, III., interessierte mich besonders die Beschreibung und Abbildung des *Cereus flagelliformis* hibr. *Mallisonii*, welche beide von der Beschreibung und Abbildung im „Botanical Magazine“ wesentlich abweichen. Diese Hibride ist offenbar mehrere Male erzeugt worden: ich bin im Besitz beider beschriebenen Arten. Die erste hat sehr starke (bis zu Daumenstärke), straffe, leuchtend hellgrüne, glänzende Glieder und scharlachrote, karminblau geränderte Blumenblätter; offenbar ist hier *Cereus speciosus* die Mutter. Mein Exemplar stammt von STRAUS-Bruchsal, der mir zwei blühende Zweige sandte. Die zweite (Botanical Magazin) habe ich von Fr. Ad. HAAGE jun.: Die Triebe sind mattgrün und kriechend. Die Blüte ist genau wie die englische Abbildung dunkel-karminrot, einfarbig, etwa mit Rotweinfarbe zu vergleichen. Hier ist offenbar *Cereus flagelliformis* die Mutter. Ich habe mir schon lange das so gedacht, und es freut mich, meine Vermutung bestätigt zu finden.

Echinocactus Saglionis Cels.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

In den letzten Jahren ist es hauptsächlich der südliche Teil von Amerika gewesen, welcher uns neue Arten von Kakteen geliefert hat; Mexiko ist im Verhältnis zu Brasilien, Paraguay, Argentinien und Chile mehr zurückgetreten. Dort scheint doch eine gewisse Erschöpfung eingetreten zu sein, die erst durch die Aufschließung neuer, bisher wenig betretener Provinzen wieder aufgehoben werden wird. Denn zweifellos dürfen wir aus ihnen auch noch weitere Bereicherungen erwarten, an die sich dann gewiß neue Formen aus den südlicheren Republiken, von Central-Amerika anschließen werden.

Wenn auch die hier abgebildete Art nicht neu ist, sondern früher beschrieben wurde, so war sie doch seit langen Jahren nicht in Europa eingeführt worden. Das Verdienst um den Import ist unserem lieben Freunde Herrn DE LAET in Contich zuzuschreiben, der weder Mühe noch Kosten scheut, um neue und seltene Formen zu erlangen und sie zu verbreiten. Wir wissen, daß diese Pflanzen aus dem nördlichen Argentinien stammen, und man muß wirklich erstaunt sein, wie es möglich gewesen ist, daß schon um das Jahr 1847 die Pflanze gewonnen werden konnte. Heute sind die Bahnlinien sehr weit nach Norden vorgedrungen; damals gehörte aber die Heimat des *Echinocactus Saglionis* nicht bloß zu den „weißen“ Stellen auf den Atlanten, sondern die Gegend war durch feindliche Indianerstämme bewohnt, welche den Gran Chaco noch heute unsicher machen. Jene ungeheure Steppe muß aber von denen durchschritten werden, welche an die Provinzen am Fuß der Anden gelangen wollen.

Ich halte die Veröffentlichung dieser schönen Photographie für um so wünschenswerter, als sie eine gute Gelegenheit bietet, um zwei vermischte Arten miteinander zu vergleichen. Im Dezemberhefte brachte die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ die Photographie des *Echinocactus de Laetii,* der schon durch seine Blüten so auffallend verschieden ist.

Das wirklich mustergiltige Bild, das wir von der blühenden Pflanze vorführen, stammt von Herrn Kunstmaler FERD. NITSCH in Osterode a. Harz, dem wir für dasselbe zu hohem Danke verpflichtet sind.

Ein neuer Kugelkaktus des Amazonasgebietes.

Von **N. H. Witt.**

Herr ALFRED WAUER sammelte in der Serra de Tucunaré am Rio Tacutú, einem der Quellflüsse des Rio Branco, einen neuen *Echinocactus.* Der Rio Branco ist ein Nebenfluß des Rio Negro, welcher bei Manaos in den Amazonenstrom mündet. Mit seinen Quellflüssen entwässert der Rio Branco jenen weit nach Norden vorgeschobenen Zwickel des Staates Amazonas, der zwischen Venezuela und Guiana eingeschaltet ist. Der Finder sammelte die Pflanze in



Echinocactus Saglionis Cels.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn F. Nitsch hergestellten Photographie.

der Dunkelheit und meinte, daß die größten Exemplare etwa 10 cm Durchmesser haben. Hier folgt die Beschreibung des noch kleineren Stückes.

Echinocactus amazonicus n. sp.

Körper mehr oder weniger niedergedrückt, das größte Exemplar mißt 8 cm Breite bei 4½ cm Höhe. Scheitel mäßig eingedrückt. Die Pflanzen wachsen in Klumpen, mehrere zusammen, ganz rein auf Steinen. Sattgrün, glänzend. Rippen 11—13, durch scharfe Längsfurchen getrennt. Areolen sitzen auf den höchsten Stellen der Rippen, doch so, daß zwischen 2 Areolen die Rippe sich auch etwas wölbt, 2 cm voneinander getrennt, mit etwas vergrauender Wolle besetzt, bis die Areolen verkahlen. Stacheln 8, die wie scheinbar viele andere Kugelkakteen gestellt sind: 6 Stacheln bilden die Form eines Schildes, 2 kleinere Stacheln stellen gewissermaßen die Deckung des Oberstachels dar. Der Unterstachel ist der längste, bis 3 cm, nach unten, seitlich mehr oder weniger gebogen; einige sind hakenförmig, die anderen Stacheln sind etwas gebogen bis gerade, die oberen, kleinen Stacheln sind bis 6 mm lang. — In der Jugend sind sie kastanienbraun, unten heller, später vergrauen sie (die Stacheln meiner Exemplare sind etwas verstoßen).

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Die Zucht der Kakteen aus Samen bringt fortgesetzt neue Überraschungen. Im Vorjahre sah ich zum ersten Male einen *Phyllocactus* als *Phyllocactus* aus dem Keimlappen hervortreten, während sich sonst der *Phyllocactus*-Sämling bekanntlich zunächst cereusförmig entwickelt und später erst die blattförmige Gestalt annimmt (zu vergl. K. SCHUMANN, Gesamtbeschreibung der Kakteen, Seite 203). In diesem Jahre finde ich unter den *Cereus*-Sämlingen einzelne Exemplare mit drei Keimlappen, während zwei Keimlappen die Regel bilden (zu vergl. K. SCHUMANN a. a. O. Seite 2). Ob sich Pflanzen mit zwei Köpfen oder mit *cristata*-Formen aus diesen Sämlingen mit drei Keimlappen entwickeln werden, muß die Zeit lehren.

QUEHL.

Januar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 27. Januar 1902, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Der Herr Vorsitzende, Professor Dr. SCHUMANN, eröffnet die Sitzung mit dem Hinweis, dass heute Se. Majestät der deutsche Kaiser, der mächtige Schirmherr des Friedens, seinen Geburtstag feiert. Möge ein gütiges Geschick dem hohen Herrn fernerhin eine weitere gesegnete Regierung ermöglichen, zum Heil und Segen seines Volkes, zum dauernden Bestande des Weltfriedens. Die Versammlung brachte ein Hoch auf das Wohl des Kaisers aus.

Anwesend sind 15 Mitglieder, 2 Gäste.

Ausgelegt wurden die zuletzt erschienenen Hefte der „Gartenflora“ und verschiedene Veröffentlichungen amerikanischer Blätter, welche sich auf Garten- und Pflanzenkunde beziehen und die Herr WEINBERG-Woodside eingesandt hat.

Ihren Austritt aus der Gesellschaft haben angezeigt die Herren:
v. BERG-Riga, PENATER-Martonvásár, beide ihres hohen Alters wegen, und BACKHAUS-Pforzheim ohne Angabe des Grundes.

Auf Vorschlag des Vorstandes gelangen einspruchslos als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vom Januar d. Js. ab zur Aufnahme:

a) Herr k. k. Artillerie-Oberleutnant a. D. CARL BRÜCKNER in Prossnitz (Mähren);
b) Herr Rentner ALBERT SCHMEDDING in Münster i. W., Wehrstrasse 21;
c) Herr Musiklehrer am Königl. adl. „Julianum“ BERNHARD SCHWARZER in Würzburg;
d) Herr Königl. Eisenbahn-Stations-Assistent CARL SORG in Frankfurt a. M., Merianplatz 4 II;
e) Herr Inspektor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft L. STAHLSCHMIDT in Smichow-Prag, Haus „Austria“;
f) der Grossherzogl. botanische Garten zu Darmstadt, vertreten durch die Garten-Direktion.

Herr Apotheker HORNUNG in Königsbach hat mit einer liebenswürdigen Zuschrift sein Bild für das Gesellschafts-Album freundlichst eingesandt, wofür der ergebenste Dank der Versammlung hiermit zum Ausdruck kommt.

Herr NITSCH-Osterode a. H. hat zwei Bilder für das Album gespendet: das eine zeigt die Person unseres liebenswürdigen Mitgliedes Herrn DE LAET in Contich, das andere diesen Herrn in Gemeinschaft mit dem freundlichen Herrn Spender. Diese schönen Photographien, welche einen Künstler zum Autor haben, gereichen unserer Sammlung zu einer besonderen Zierde, und es wurde auch Herrn NITSCH der gebührende Dank seitens der Versammlung abgestattet.

Das frühere Mitglied der Gesellschaft Herr EHRLICH-Berlin wünscht seine Kakteen zu verkaufen und bittet um Angebote.

Vorgelegt wurde die stets pünktlich zu Anfang jedes Jahres erscheinende Preisliste der Firma HAAGE & SCHMIDT in Erfurt über Samen und Pflanzen und alle diejenigen Dinge, welche mit Land-, Forst- und Gartenbau im Zusammenhange stehen. Schon nach dem Erscheinen des letzten Herbst-Kataloges dieser Firma, welche wir zu unseren Mitgliedern zählen dürfen, konnte die erfreuliche Thatsache festgestellt werden, dass dieses Weltgeschäft die für uns geltende Nomenklatur der Kakteen in seinen Preisverzeichnissen fortan anwendet. Der jetzt vorliegende Hauptkatalog, der für Botaniker, Garten- und Pflanzenfreunde bei seiner bekannten korrekten Aufstellung stets als Nachschlagebuch für die im Welthandel erlangbaren Pflanzen und Samen gilt, enthält diesmal den besonderen Hinweis, dass die Kakteen nach der Professor Dr. SCHUMANN'schen „Gesamtbeschreibung“ benannt sind, und zwar sowohl bei den Pflanzen- als auch bei den Samenangeboten. Wer die mühselige und keineswegs zeit- und kostenlose Abänderung eines Kataloges, noch dazu eines solchen von dem Umfange und der Bedeutung der Firma HAAGE & SCHMIDT in Erfurt, zu beurteilen vermag, wird rückhaltlos anerkennen müssen, dass der Entschluss und die Einsicht der Firma hohe Anerkennung verdienen! Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ wird um so dankbarer sein müssen für diese Förderung, welche ihren wichtigsten Bestrebungen zur Erreichung einer einheitlichen, von allem Varietäten-Wust freien Nomenklatur von dieser bedeutenden deutschen Gartenfirma gewährt wird, weil mit ihrem Beitritt zu den uns bereits Heerfolge leistenden Firmen: KARL KNIPPEL in Klein-Quenstedt, WALTER MUNDT in Pankow und H. ZEISSOLD in Leipzig fast der gesamte deutsche Kakteenhandel unsere Nomenklatur nunmehr anerkannt hat.

In eigentümlicher Beleuchtung erscheinen nun jene schon damals isolierten Meinungen, welche uns und unsere Bestrebungen zu Gunsten überholter Gepflogenheiten einst kurzer Hand beseitigen zu können glaubten.

Herr FRANK WEINBERG-Woodside wünscht mit Gesellschaftsmitgliedern zum Zweck des Tausches von Orchideen und Kakteen gegen succulente Pflanzen in Verbindung zu treten. Herr WEINBERG ist ferner erbötig, neuere Veröffentlichungen über Kakteen, welche infolge letzthin unternommener Forschungsreisen amerikanischer Botaniker nächstens erscheinen werden, für die Gesellschaft einzufordern, wenn ihm eine Ermächtigung hierzu erteilt wird. Herrn WEINBERG würde es auf Grund einer solchen Vollmacht bei seinen vielen Reisen möglich sein, auch Pflanzen zu erlangen, die er der Gesellschaft überlassen würde. Die Versammlung sprach Herrn WEINBERG ihren Dank aus für sein Interesse, welches er an unseren Bestrebungen nimmt; da aber die

Gesellschaft als solche leider noch nicht Mittel und Einrichtungen besitzt, Pflanzen erwerben und unterhalten zu können, so muss es den Vereinbarungen einzelner Mitglieder überlassen bleiben, von diesem dankenswerten Anerbieten Gebrauch zu machen. Herr WEINBERG wird ferner freundlichst ersucht, uns neue Erscheinungen auf dem Gebiete der amerikanischen Kakteenlitteratur gefälligst mitzuteilen und dabei die Bezugsquellen anzugeben. Wir legen Wert darauf, und nach gemachten Erfahrungen ist es auch vorteilhaft, wenn dem Gesellschaftsvorstande Gelegenheit gegeben wird, mit den betreffenden Autoren in direkte Verhandlungen zu treten. Wenn Herr WEINBERG sich dieser Mühwaltung unterziehen wollte, so wären wir ihm ausserordentlich dankbar.

Herr Reichsbank-Oberbuchhalter THOMAS wohnt vom 1. April d. Js. ab wieder in Berlin SW. 61, Tempelhoferufer 18.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mitteilung wurde in die Tagesordnung der heutigen Sitzung eingetreten.

Die Versammlung hörte zunächst den Bericht der Kassen-Revisions-Kommission, welche ihrem Auftrage gemäss eine Prüfung der Buchführung, der Rechnungsbeläge und des Barbestandes vorgenommen hat. Herr SCHWARZBACH berichtet, dass der Befund keinen Anlass zu Erinnerungen gegeben hat, und er beantragt die Entlastung des Herrn Kassenführers, welche einstimmig von der Versammlung erteilt wurde.

Die Jahresrechnung für 1901 stellt sich folgendermassen:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Bestand von 1900 . . .	545,53 Mk.	Monatsschrift	861,00 Mk.
Mitgliederbeiträge . . .	1410,00 „	Druckkosten	25,75 „
Zinsen und sonstige Einnahmen	27,01 „	Bibliothek	6,00 „
		Porto	59,18 „
Summa	1982,54 Mk.	Ikonographie	220,00 „
Ausgaben	1285,93 „	Beitrag zum Gartenbauverein	20,00 „
Bestand Ende 1901 . . .	696,61 Mk.	Sonstige Ausgaben . . .	94,00 „
		Summa	1285,93 Mk.

Der Herr Vorsitzende hob hervor, wie es bei der sparsamen und haushälterischen Handhabung der Kassengeschäfte seitens unseres Herrn Kassenführers möglich war, die sich von Jahr zu Jahr steigernden Ausgaben zu bestreiten und dennoch die Überschüsse zu mehren. Er sprach namens des Vorstandes Herrn Dr. SCHWARTZ den schuldigen Dank aus, dem die Versammlung rückhaltlos zustimmte.

Nunmehr legten die in der Versammlung anwesenden Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder. Die Versammlung sprach durch Herrn DIETRICH ihre Anerkennung aus für die erfolgreiche Pflichterfüllung seitens jedes einzelnen Mitgliedes des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Der hierauf gebildete Wahlvorstand, aus den Herren DIETRICH, REH und SCHWARZBACH bestehend, schritt alsbald zur Ausführung der Neuwahl des Gesellschaftsvorstandes für das Jahr 1902. Jedes einzelne Vorstandsmitglied wurde durch Stimmzettel in einem besonderen Wahlgange erwählt.

Ausser den anwesenden 15 Mitgliedern beteiligten sich noch 25 Mitglieder an der Wahl, welche am persönlichen Erscheinen behindert waren und deshalb ihr Wahlrecht durch eingesandte Stimmzettel ausübten. Es waren dies die Herren: BERNDT-Halle, BUCHHEIM-Helmstedt, DE LAET-Contich, FREYGANG-Culm, GEISSLER-Görlitz, GOTTWALD-Bausnitz, GRAEBNER-Karlsruhe, GRAHL-Erfurt, Dr. HEYLAERTS-Breda, HORNUNG-Königsbach, KRAUSS-München, KUBA-Lübenau, Dr. LANGE-Werninghausen, LINDENZWEIG-Berlin, MAASS-Hamburg, QUEHL-Halle, ROTHER-Gross-Rosenburg, SCHEWENZ-Ober-Wüstegiersdorf, SCHMIDT-Goschwitz, SCHREIBER-Hagenau, STOEPKE-Halle, STRAUS-Bruchsal, THOMAS-Südende, TITTMANN-Friedenau, WEINGART-Nauendorf.

Nach Feststellung des Resultates verkündete Herr DIETRICH, dass in sämtlichen Wahlgängen 40 giltige Stimmzettel abgegeben wurden und dass jedesmal mit 39 Stimmen gewählt worden sind:

a) Herr Professor Dr. K. SCHUMANN zu Schöneberg-Berlin als Vorsitzender;
b) Herr Banquier A. LINDENZWEIG zu Berlin als stellvertretender Vorsitzender;
c) Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH zu Berlin als Beisitzer;
d) Herr Ingenieur Dr. A. SCHWARTZ zu Berlin als Kassenführer;
e) Herr Oberstadtsekretär HIRSCHT zu Zehlendorf-Berlin als Schriftführer und Archivar.

Damit sind die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern wiedergewählt. Gegen die Giltigkeit der Wahl wurden auf ausdrückliches Befragen der Versammlung Einsprüche nicht erhoben.

Die in der Versammlung anwesenden Herren: Professor Dr. SCHUMANN, Dr. SCHWARTZ und HIRSCHT erklärten sich zur Annahme der ihnen durch Wahl zugefallenen Ämter bereit; die Herren LINDEMUTH und LINDENZWEIG werden schriftlich um eine Äusserung ersucht werden.

Der Herr Vorsitzende legte der Versammlung zwei Probetafeln des nächstens erscheinenden sechsten Heftes der Ikonographie vor, welche den Beifall der Versammlung erhielten. In blühenden Exemplaren sind zur Darstellung gekommen: ***Phyllocactus Gaertneri*** K. Sch. und ***Echinocactus ingens*** Zucc.

Von Herrn DARRAH sind zwei Photographien eingegangen, die vorgezeigt wurden. Beide stellen ***Opuntien*** in besonders schönen und seltneren Species dar, nämlich ***Opuntia aoracantha*** Lem. und ***O. diademata*** Lem.

Von dem Königl. botanischen Garten wurden Pflanzen ausgestellt in gepfropften Exemplaren: ***Echinocactus napinus*** R. A. Phil., dreischeitelig, und ***Ects. villosus*** Lem., dessen synonymer Name: ***Ects. polyraphis*** Pfeiff. (= mit vielen Nadeln) den Habitus der Pflanze ausserordentlich zutreffend bezeichnet. Ein gleichfalls besichtigtes Exemplar des schönen, leicht und reizend blühenden ***Echinocereus subinermis*** S.-D. ist insofern bemerkenswert, als die Pflanze im letzten Sommer die stattliche Zahl von 20 Sprossen erzeugt hat und somit Gelegenheit gab, die besonders jetzt seltene, dabei vielbegehrte Art reichlich vermehren zu können.

Zwei vorliegende Zweige von ***Rhipsalis rhombea*** Pfeiff. und ***Rh. crispata*** Web. gaben Anlass zur Erörterung der Frage, ob die letztere Form nicht als Varietät der ersteren zu gelten habe, wie der Herr Vorsitzende der Ansicht ist. Zwar sind die Blüten jedenfalls nicht verschieden, immerhin sind beide Pflanzen durch die Tracht wohl zu unterscheiden, und man kann daher auch der Entscheidung des Herrn Generalarztes Dr. WEBER-Paris beitreten, der die Form ***Rh. crispata*** als besondere Species anerkannt hat.

Durch Herrn Obergärtner THIELE gelangte eine Pflanze aus der Sammlung des Herrn Dr. SCHWARTZ zur Ausstellung, welche volle Beachtung der Zimmergärtner verdient. ***Hariota salicornioides*** P. DC. ist ein niedliches Sträuchelchen, auffallend durch gefällige, vielverästelte Form und die im zeitigen Frühjahr an den Endspitzen der flaschenförmigen Glieder in Masse erscheinenden, ansehnlichen, lebhaft gelben Blumen. Zwar wirft die Pflanze in trockener Stubenluft viele ihrer Glieder ab, aber schon ein Stand in der Fensterecke und hinter der Gardine beseitigt diesen ärgerlichen, die Exemplare verstümmelnden Vorgang. Noch bessere Erfolge werden erreicht bei Unterbringung der Pflanze in einen Glasbehälter. Da ***Hariota salicornioides*** P. DC. ein Winterblüher ist, muss ihr Standort warm und sonnig sein.

Mit Rücksicht auf die Mitteilungen der Zuchtresultate des Herrn SPRENGER (vergleiche vorige Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde“) hatte der Berichterstatter einen aus Samen erzogenen ***Melocactus communis*** Lk. et Otto mitgebracht, welcher 13 cm hoch ist und 16 cm Durchmesser hat, auch kräftig bestachelt ist. Der Same, aus welchem die Pflanze im Sommer 1897 erzogen wurde, ist von Herrn FIEDLER geerntet. Zu einer Schopfbildung ist es freilich noch nicht gekommen; immerhin ist es jedenfalls möglich, ***Melocacteen*** zu ansehnlichen Exemplaren auch in Norddeutschland aus Samen erziehen zu können.

Der Berichterstatter konnte 10 Photographien vorlegen, welche ihm Herr NITSCH in Osterode a. H. als ein persönliches Geschenk liebenswürdigst übereignet hat. Blühend sind in bedeutenden Grössenverhältnissen photographisch ausserordentlich schöne Pflanzen abgebildet, darunter ein mehrköpfiger ***Echinocactus microspermus*** Web. Die Schönheit der Bilder erregte die berechtigte Bewunderung der Versammlung; man fällte einstimmig das Urteil, dass diese Photographien künstlerisch nicht überboten werden können.

Der Herr Vorsitzende konnte die Mitteilung machen, dass er von einer bis jetzt floristisch nicht erforschten Insel der Galapagos-Gruppe drei Pflanzen erhalten hat, die fraglos als neu anzusehen sind. Auf jenen nahezu 1000 Kilometer vom peruanischen Festlande entfernten, im grossen Ocean liegenden Inseln sind sehr merkwürdige Typen der Tier- und Pflanzenwelt bekannt. Die $1^1/_2$ m langen, 1 m hohen Riesenschildkröten, welche dort vorkommen, sind auf dem südamerikanischen Festlande längst ausgestorben; nur gelegentlich sind

ihre kolossalen Rückenpanzer dort gefunden worden und sie liefern den Beweis, dass früher ein Zusammenhang des Festlandes mit jenen einsamen Inseln bestand. Bisher kannte man von den Galapagos-Inseln vier Kakteen-Species: je zwei Arten von *Opuntia* und *Cereus*. Von den neuen Arten ist eine der Gattung *Opuntia*, zwei sind der Gattung *Cereus* zuzuweisen. Eine dieser *Cereen* ist mit 3 bis 4 cm langen Stacheln überaus dicht besetzt, und es wird gelegentlich von diesen Pflanzen mehr die Rede sein. Es ist erfreulich, dass der Bestand unserer Gesellschaft von derartigen, für die Kakteenforschung wichtigen Erfolgen begleitet wird.

Herr MAASS-Zehlendorf wünschte eine nähere Aufklärung, ob und in welcher Weise den Pflanzen Phosphorsäure zugeführt werden könne, ein Verfahren, welches Herr WEINBERG im Januarheft der Monatsschrift empfohlen hat. Herr Professor SCHUMANN bemerkte zu dieser Frage, dass allen Pflanzen neben organischen Stoffen Phosphorsäure, Schwefel und Eisen als hauptsächlichste Substanzen zugeführt werden müssen; diese Substanzen würden aber in so geringen Mengen aufgenommen, dass jedenfalls eine Zuführung in reichlicheren Dosen schädlich wirken könnte. Bei Anwendung der Phosphorsäure sind übrigens unschädliche Verbindungen mit anderen Stoffen nötig, wie dies bei fast allen künstlichen Düngemitteln der Fall ist. Die für alle Pflanzen unbedingt erforderlichen Substanzen an Phosphorsäure, Schwefel, Eisen etc. sind aber in jeder guten Erdart in den geringen Mengen vorhanden, von welchen das Pflanzenleben in seinem Bestande abhängig ist.

Herr WEINGART-Nauendorf hatte der Versammlung eine angenehme Überraschung verschafft, welche besonders deshalb Freude und Vergnügen bereitete, weil die Idee des Herrn Geschenkgebers neu war und der Inhalt einer grossen im Sitzungslokal vorhandenen Kiste von niemandem erraten werden konnte. Das Begleitschreiben lautete: „Die beifolgenden Kakteen, eine neue Species: *Echinocactus Nauendorfianus* Weing., sind unter die Erschienenen dergestalt zu verlosen, dass jeder Gewinner ein Pärchen der Pflanzen erhält.“ Nach guter Sitte Gebrauch enthielt sich der Vorstand des Mitspiels und bildete die Lotterie-Kommission. Da zwölf Gewinne zur Verlosung gelangten und fünfzehn Lose ausgegeben wurden, waren die Gewinnanssichten denkbar üppige, wie sie wohl bei keinem Glücksspiel anderwärts vorkommen. Nachdem die Lose von den Spielern gezogen waren, wurde die Entleerung der Kiste unter grösster Spannung vorgenommen, und siehe da, jedem Glücklichen konnte ein Pärchen einer thatsächlich neuen *Echinocactus*-Art überreicht werden. Die zweitriebigen Pflanzen blühten sämtlich, und kleine reizende Amoretten hielten an ihrem Fusse Wacht. Sollten der Aphrodite liebliche geflügelte Kinder, die bekanntlich alles — auch die wildesten Tiere — bezwingen, deshalb vom Herrn Autor der neuen Species beigegeben sein, um hier die scheusslichen — nein, das wäre ja abscheulich; — die Götterkinder im Kampfe mit Schmier-„käferchen“? — Es hielt ordentlich schwer, ehe ich dies parlamentarische Wort auffand. Ich weise den Gedanken entrüstet ab.

Herrn WEINGART wurde dankend ein Hoch ausgebracht, und bleibend werden die reizenden Porzellanvasen die glücklichen Gewinner an einen frohen Abend erinnern, den sie der Liebenswürdigkeit unseres verehrten Mitgliedes verdanken und — die leer ausgegangenen Besitzer der Nieten? Na, sie mögen hier verewigt werden zur Linderung der erlittenen Enttäuschung:

Zu FIEDLER, REH und WEIDEMANN, Komm, holdes Glück!
Fortuna schweigt! Weil ihr der Flora zugeneigt.

Wir standen heute in Fortunas Gunst hoch! Noch einem andern freundlichen Spender ward ein Dank über den Ocean geschickt; seinem Wohle galt eine gute Rede! Das übrige ist Amtsgeheimnis!

Schluss der geschäftlichen Sitzung 11 Uhr.

Briefkasten.

Herrn **F.** in **B.** bei **B.** Ihre Stimmzettel fand ich leider erst am Mittwoch früh vor; sie konnten also nicht benutzt werden, ich habe sie vernichtet.

Herrn **A. B.** in **L. M.** Kann ich Ihren von Abbildungen begleiteten Artikel über die Anthacanthae erwarten, den Sie mir in Aussicht stellten? Ich würde ihn gern veröffentlichen, weil für die Euphorbien die Beachtung wächst. Wenn Sie keine Zeit haben, dann bringe ich den Schlüssel für sich.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Besten Dank für Ihren freundlichen Brief mit den Beobachtungen. Bezüglich des *Cereus Karstenii* neige ich mich Ihrer Ansicht zu. Über den *C. Boeckmannii* sehe ich noch nicht klar; die erste Beschreibung ist in Cact. hort. Dyck., eine frühere giebt es nicht. Die Liste sende ich bald zurück.

Herrn **H. K.** in **M.** Verbindlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief und die Mitteilungen über die Ergebnisse Ihrer Pflege. Ich werde dieselben bald veröffentlichen.

Herrn de **L.** in **C.** Die Pflanzen sind leider zu spät hier angekommen, scheinen aber trotz des kalten Wetters unversehrt zu sein. Ich werde sie jetzt hier behalten, da ich nicht riskieren möchte, sie bei der eingetretenen kühleren Witterung zurückzuschicken, und lege sie in der nächsten Sitzung vor.

Herrn **St.** in **H.** Verbindlichsten Dank für Ihren Artikel. *Notocactus* gleich Südkaktus (wegen der Heimat in Süd-Amerika). *Hybocactus* = Buckelkaktus (wegen der Höcker an den Rippen). *Thelocactus* = Warzenkaktus. *Disisocactus* ist schlecht gebildet und soll heissen ein Kaktus, der Zweien *(dis)* gleich *(isos)* ist. *Ahoplocarpus* = Frucht ohne Waffen. *Ariocarpus* ist nicht zu erklären; vielleicht heisst es, die Frucht sitzt auf der Area oder Areole.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 24. Februar 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage von Pflanzen und Büchern.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1902 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1902 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1902 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an
Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.
wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. Schumann zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,
Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.
Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,
Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Auch in diesem Jahre hat Herr Oberstadtsekretär K. Hirscht den Mitgliedern Samen eigener Ernte zur Verfügung gestellt. Wünsche bitte zu richten an
Herrn Mieckley, Berlin, Botanischer Garten, Potsdamerstrasse 75.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 3. März 1902. 12. Jahrgang.

April-Betrachtungen.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Wenn das Licht, Wärme und Leben spendende Centralgestirn unseres Weltensystems, unsere Schutzherrin, die Sonne, ihren Herrscherthron in die Zeichen des Widders, später des Stieres, gestellt, dann regiert bei uns der April, der arbeitsreichste und wichtigste Monat des ganzen Jahres für uns Pflanzenzüchter. Aber diese dickschädeligen Sternenbilder haben mit ihren sterblichen Erdenverwandten einen hohen Grad Unverstand gemein; sie sind offenbar schuld, daß unsere Arbeiten im Garten meist recht plötzlich durch mancherlei Wetterunfug jäh gestört werden. Wenn man noch gegen diese sternenbesäeten Witterungsunholde, wie die Toreadores, Picadores, Banderillos, Espadas, Matadores, und wie die edlen Mitglieder einer erbarmungslosen Tierquäler-Zunft noch heißen, die auch im Heimatlande unserer Kakteen, in Mexiko, mit den beklagenswerten weltlichen Vettern jener himmlischen Vorbilder einen feigen Kampf unter behördlichem Schutz zum Ergötzen verdorbenen Volksempfindens aufführen, auch zu Felde ziehen könnte, bebändert, in bunten Jacken, mit seidenen Fähnchen und anderem Firlefanz, aber dies alles ist unzureichend, und — dann entspricht es auch gar nicht unserer ernsten, edlere Genüsse begehrenden Verständigkeit. Freilich: Wandelmonat, Narrenmonat, Schmelzmonat, Wetterwender, kurzum ein ganzes Wortbouquet zweifelhafter Bezeichnungen, von denen ich die urwüchsigsten lieber nicht nenne, sagt schon zur Genüge, welche Störungen wir bei den entschieden jetzt notwendigen Arbeiten zu erwarten haben.

Wem es beschieden ist, während des Sommers mit seinen Pflanzen ins Freie ziehen zu können, oder wer wenigstens „draußen“ etwas „Warmes“ einrichten kann, darf jetzt nicht mehr zögern, es gilt, die kommenden Tage der Rosen vorzubereiten. Auf den April folgt der Blüten-, Wiesen-, Gras-, Rosen- oder Wonnemonat, in dem wir fertig sein müssen mit aller Arbeit, wenn auch hier noch die drei grimmigen Sommerwächter Mamertus, Pancratius und Servatius mit kalten Händen ungeschickt dazwischen fahren; allmählich gerät unsere Zunftpatronin, die liebe Sonne, schon in das Zeichen der Zwillinge, die immer eine reichliche Familienfreude auf Erden anzeigen, und dann wollen auch wir teilnehmen an den herrlichen Gaben, welche die Natur mit vollen Händen austeilt, zumal an diejenigen, welche vor ihrem Lehrstuhl als Schüler sitzen.

Nach den finsteren Wintertagen läuten doch immer wieder die Osterglocken in die harrende Welt und in die Menschenherzen hinein die große, beseligende Kunde: daß der Tod nichts behalten darf. Nach der „hebdomas nigra" strahlt leuchtend die Ostersonne verjüngende Frühlingshoffnung, ein neues Leben, in die erstorbenen Gefilde und wunden Menschenherzen. —

Unseren Pflanzen gewährt das Warmbeet mit seinen gut verkitteten Fenstern schon einen ausreichenden Schutz gegen die Regengüsse, Hagelschauer, Sturmböen und die dazwischen meist unvermittelt eintretenden Sonnenbrände, wenn nur sonst alle Vorsichtsmaßregeln beobachtet wurden. Wärme spendet der in das Beet eingebrachte Dünger, dessen fermentierende Stoffe die darüber liegende Erd- oder Torfmullschicht erhitzen; das gefährliche Tropfwasser halten gute, dichte Fenster ab oder eine Glasscheibe, welche im Kasten den Scheitel empfindlicher Arten besonders bedeckt. Ein Anstrich der Fenster mit Kalkmilch, die man sich selber aus noch ungelöschtem Kalkstein herstellt, verhindert das besonders im April und Mai leicht vorkommende Verbrennen der Pflanzenkörper.

Je dicker die Wärmeschicht — meist wohl Pferdedünger — in das Beet eingebracht ist, um so länger erfüllt sie ihren Zweck. Wer sich die Mühe macht und Mitte Sommer das Beet wieder ausräumt, dabei die obere Düngerlage auflockert und umpackt, hat natürlich bis zum Herbst einen „warmen Fuß" — für seine Kakteen. Ich bringe den Pferdedünger in recht hoher Lage ein, ramme während des Einpackens Schicht auf Schicht möglichst fest, so daß das Einsinken der Oberfläche mit den darauf befindlichen Pflanzen nicht zu tief in die Grube und von den Fenstern ab stattfinden kann, und habe dann, ohne daß ich das umständliche Geschäft des Umpackens des Düngers vornehme, bis zum Einwintern einen für die Pflanzen zuträglichen Stand, da die Sonnenstrahlen in der verfilzten, dicken Düngerschicht, die einen schlechten Wärmeleiter darstellt, aufgefangen und aufgespeichert werden. Das allmähliche Abkühlen der ganzen Anlage ist aber wegen der Abhärtung der Pflanzen ganz besonders zuträglich, und sie überstehen dann nach Einbringung in das Winterquartier die lange trübe Zeit recht gut.

Ist der Dünger eingebracht, gehörig festgerammt und bei geschlossenen Fenstern in Erwärmung, in „Brand", wie man sagt, geraten, sowie gehörig abgedampft, so wird zunächst eine 6 bis 8 cm hohe Erdschicht aufgetragen und ebenfalls festgestampft. Auf diese Fläche werden die sämtlich umgepflanzten Kakteen in hübscher Ordnung und genügenden, auf das Wachstum Rücksicht nehmenden Abständen gestellt, die großen an das Kopfende des Kastens, die kleineren nach der unteren Seite desselben zu allmählich abnehmend. Alle Töpfe werden in besonders zu dem Zweck aufgebrachte Erde — auch Torfmull ist gut — bis an den Rand fest eingebettet und zunächst nicht gegossen, da in dem feucht-warmen Kasten alle Lebensbedingungen für die Wurzeln der Pflanzen vorhanden sind und diese sich erst in ihrer Lage in der frischen Erde etablieren müssen, ehe sie größere Feuchtigkeit vertragen und verwenden können. Ich stelle meine Pflanzen so, daß ihre Scheitel bis dicht an das Glas der Fenster reichen und dadurch ihre intensive Beleuchtung ermöglicht wird.

Der Kalkmilchanstrich, der auf die Außenseite der Scheiben, schleifenartig der besseren Strahlenbrechung wegen, mit einem Schwamm dergestalt aufgetragen wird, daß die Glasoberfläche überall von der weißen Schicht überzogen ist, kann selbst von den heftigsten Aprilschauern nicht abgewaschen werden und ist jedem anderen Schutzmittel vorzuziehen. Eine Erneuerung dieser Blendung ist während des Sommers nicht erforderlich, denn so wie der Kalkanstrich allmählich abbröckelt und dem Sonnenlicht Durchlaß gewährt, so nimmt auch die Unempfindlichkeit der Pflanzen gegen Sonnenbrand zu, und die größere Bestrahlung und Erwärmung schaffen dem Wachstum jenen Fortgang, den unsere Sonnenpflanzen nur von ihren hauptsächlichsten Lebenselementen: dem Licht und der Wärme, erlangen können.

Einzelne Pflanzen sind im Frühjahr gegen Sonnenstrahlen, namentlich, wenn, wie im April, schwarze Wolken mit stechendem Sonnenlicht abwechseln, sehr empfindlich, und auf solche Gewächse deckt man einige Tage nach dem Ausbringen noch einen Bogen Papier. Zu den Empfindlichsten der Empfindlichen gehört der goldgelbe *Echinocactus Grusonii;* aber auch *Ects. ingens, Ects. Emoryi, Ects. ornatus* und mancher andere aus derselben Gattung sind besonders schutzbedürftig. Nicht durchweg ist die Größe der Pflanzen für ihre Aufstellung im Warmbeet entscheidend. Wärmebedürftigere Arten bekommen einen Stand in der Mitte der Anlage, weil hier die Wärme höher und gleichmäßiger ist als an den Rändern des Kastens, die von der äußeren Erdschicht bei schwankenden Lufttemperaturen beeinflußt wird. Gern stelle ich die Pflanzen auch so auf, daß Gattungen und besonders Formenkreise, der vergleichenden Beobachtungen wegen, benachbart sind.

Bei Beachtung dieser Zweckmäßigkeitsgründe darf aber niemals das Schönheitsprincip außer acht gelassen werden. Die ganze Anlage muß dem Auge gefällig erscheinen, denn nur so gewährt die Pflanzensammlung ihrem Besitzer dauernden Genuß.

Selbstverständlich bekommen die Sämlinge den bevorzugtesten Platz, der auch leichter Hantierung wegen vom Kastenrande aus bequem zugänglich sein muß. Über die Behandlung der Sämlinge im Kasten habe ich im vorigen Jahre in dem Artikel „Saat und Ernte“ die nötigen Angaben gemacht. Ich will hier aber noch mitteilen, daß wir einzelne empfindliche Kakteensämlinge wohl über Winter bringen, daß sie aber meist im zeitigen Frühjahr in Verlust geraten, ehe wir sie in dem warmen Kasten aufstellen können. Der Grund für diese ärgerliche Erscheinung ist in der Thatsache zu suchen, daß diese Pflanzen in der Regel sehr früh in Vegetation kommen, und ihre Wurzeln in den kälteren Winterquartieren und dort im viel zu kalten Boden faulen müssen. Mit gutem Erfolg habe ich derartige Pflanzen, wie *Melocacteen* — von denen ich gegenwärtig fünf Species besitze —, *Echinocactus ceratites*, *Ects. cinerascens*, *Ects. unguispinus, Ects. Pepinianus* etc., schon im Februar, wenn der Sämlingsapparat eingerichtet war und geheizt wurde, da hineingebracht, und wenn sie hier auch ein wenig dünnstachelig austreiben, so wird dieser Fehler im Warmbeet bei guter Beleuchtung recht bald wieder ausgeglichen, und nach zwei bis drei Jahren sind solche Zärtlinge rüstig genug, um bis auf die Zeit der Einbringung in das Warmbeet, das ist der

April, wie ihre übrigen Verwandten, warten zu können. Ich besitze von mehrjährigen *Melocacteen* drei Species, die jetzt, nachdem sie das Jugendalter überschritten, im Wohnzimmer bei durchschnittlich 15° R. Wärme vorzüglich überwintern. Natürlich werden sie, wie alle meine Pflanzen, regelmäßig gegossen, da ich kein Museums-Konservator, sondern ein Naturfreund und Pflanzenzüchter bin.

Damit langte ich freilich an der strittigen „nassen Stelle" an, und ich will hier wieder allen Kakteenpflegern aus der Zunft der Zimmergärtner eindringlichst den Rat erteilen, im Winter regelmäßig, natürlich verständig, zu gießen, zumeist aber die jungen Sämlinge, von denen mir eigentlich niemals eines der kleinen netten Kerlchen im Winter zu Grunde geht. Meine Berechtigung zur Erteilung dieses Rates ergiebt sich aus dem Umstande, daß ich als Anfänger vor langen Jahren ein gehorsamer Schüler der damals allein herrschenden Trockendogmatiker war, — seit vielen Jahren bin ich es aber nicht mehr; ich gewähre meinen Pflanzen heute die Bedingungen, welche das Leben derselben allein, aber auch unbedingt erforderlich macht, und dazu gehört in erster Linie eine angemessen feuchte Erde.

Im vorigen Sommer erzog ich aus Samen, welchen Freund FOBE geerntet, und den ich vertragsweise von Herrn Dr. ROTH als Erbpächter erhielt, den *Echinocactus Leninghausii,* ca. 50 an der Zahl, die heute fast alle gleichmäßig 1 cm hoch, ihrer Art entsprechend, dicht bestachelt und eng aneinander gerückt in einer Thonschale stehen. Die reizenden Pflänzchen, welche in der Jugend noch nicht die honiggelben Waffen der Alten tragen, sondern mehr an die Färbung des jungen *Cereus Spachianus* erinnern, würden es sicher übel vermerken, wenn ich am Gießtage an ihren durstigen Körperchen vorüberginge. Da ich hier nur Lehnsbesitzer der Pflanzen bin, so muß ich als gewissenhafter Mann selbstredend sehr sorgsam verfahren; ich thue dies am besten, indem ich diese Schale, welche die Augenweide jedes Kakteenzüchters sein würde, recht gleichmäßig feucht halte, zumal in ihr noch *Echinocactus Malletianus* (3 Stück), *Ects. ebenacanthus* (7 Stück), *Ects. peninsulae* (6 Stück), *Ects. turbiniformis* (1 Stück), *Echinopsis rhodacantha* (2 Stück) auf den Frühling und das Warmbeet harren — doch gewiß eine recht distinguierte Kinderstube!

Einmal erzählte uns unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde" zur Nachachtung, daß die Sämlinge eines Züchters über Winter gar nicht gegossen wurden, daß sie sich infolgedessen förmlich in der Erde verkriechen und im Frühjahr nach Anfeuchtung der letzteren wieder zum Vorschein kommen. — Was sich liebt — neckt sich!

Wenn freilich von meinen Sämlingen, welche sich offenbar ihrer Größe wegen im Winter mit Verstecken nicht mehr befassen, doch einmal einer oder der andere zu meinem Leidwesen sich „verkriecht", dann geht's ans Abschiednehmen auf Nimmerwiedersehen. Zum Vorschein kommt so ein Verkrochener bei mir nimmermehr, dazu sind die Dinger viel zu starrköpfig; — echte Kakteen!

Starrköpfiger Widder und Stier, auch ihr müßt aus der Arena der Welt abtreten: Hagel und Regenschauer, Sturmböen und Kälte werden abwirtschaften, dann kommt der Frühling, das Leben, an die Herrschaft, ihm gilt's Hilfe und Unterstützung zu leisten. Was wir

gepflegt und gehütet während des langen Winters — der Narrenmonat, der April, soll es nicht vernichten.

Nach aller Mühe und Sorge, nach allem Kampf mit der Natur und für die Natur folgt der allmächtige Frühling, der Erneuerer alles Ruhenden. — Der Tod führt zur Vollendung, nicht zur Vernichtung!

Eine neue Euphorbia.

Von **Alwin Berger**, La Mortola.

Im Jahre 1899 gab ich in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ p. 88—92 die Beschreibungen von zwei miteinander verwechselten *Euphorbien*, der *E. Caput Medusae* L. und der *E. parvimamma* Boiss. Zu diesen beiden gehört noch eine dritte Art, *E. tuberculata* Jacq., die aber wieder aus unseren Gärten verschwunden ist und uns nur aus JACQUIN's guter Abbildung in seinem „Hortus Schoenbrunnensis“ t. 208 bekannt geblieben ist. Diese drei Arten der Gattung *Euphorbia* bilden eine sehr gute natürliche Gruppe, die von HAWORTH zur Gattung *Medusea* erhoben wurde. BOISSIER in seiner Monographie in DE CANDOLLE's Prodromus XV. 2 p. 86 vereinigt dieselben mit den von HAWORTH gleichfalls zur Gattung erhobenen *Dactylanthes*, wozu die *Euphorbia anacantha, E. ornithopus* und *E. globosa* gehören, indem er irrtümlicherweise bei denselben die Drüsen für ebenso ausgesprochen zweilippig hält, als sie es bei den letzteren in der That sind.

Bei meinem Besuche des Botanischen Gartens in Palermo fand ich nun eine weitere Art in blütenlosem Zustande, die der *Euphorbia parvimamma* zum Verwechseln glich, unter dem Namen *Euphorbia viperina*. Es hat nun diese Pflanze inzwischen hier im Juni geblüht, und ferner sah ich ein gleiches Exemplar davon in Blüte im Königl. Botanischen Garten zu Kew im August. Ich hatte somit Gelegenheit, die Pflanze eingehend zu studieren. Sie ist eine neue vierte Art aus der Gruppe der *Meduseae,* und zwar steht sie hinsichtlich des Blütenbaues zwischen der *E. Caput-Medusae* und der *E. parvimamma.* Da ich diese Art nirgends verzeichnet finde, so gebe ich hiermit deren Beschreibung unter Belassung des alten Namens:

Euphorbia viperina A. Berg. n. sp.

Caule brevi obconice incrassato apice stellatim ramosa; ramis numerosis patentibus, podariis hexagonis spiraliter tectis; foliis minutis, ovatis, acutis; pedunculis brevibus comosis; involucri late campanulati lobis albis hirtis fimbriatisque; glandulis patentibus lacerato-bilobis.

Stamm kurz, fleischig, strahlenförmig verästelt, wie bei *Euphorbia parvimamma.* Äste bis fingerdick, in 6—7 spiralig verlaufenden Reihen mit kleinen, angedrückten, genau sechseckigen Podarien, dieselben etwa 5—6 mm lang. Blätter sehr klein, eiförmig, zugespitzt, bald abfallend, eine weiße Narbe zurücklassend. Cyathien (Blütenstände) gegen die Spitze der Äste erscheinend, auf verhältnismäßig dickem, fleischigem, mit 3—4 kleinen Schuppen versehenem Stiele; glockenförmig, weiß, 10—12 mm breit; Zipfel breit, stumpf ausgerundet oder mit kurzem Spitzchen, behaart und

dicht und kraus bewimpert, weiß. **Drüsen** ähnlich denen von *Euphorbia parvimamma* im Umriß, abstehend, an der Basis dick, grün, ausgehend in zwei weiße, unregelmäßig warzig zerschlitzte Zähne. **Paraphysen** weiß, stark kraus behaart. **Ovarium** sitzend; **Griffel** bis zur Spitze verwachsen; **Narben** kurz zweilappig.

Heimat: Kap der guten Hoffnung?

Mexikanische und westindische Kakteen.

Von **F. Vaupel**-München.

(Mit einer Abbildung.)

Wie gar mancher unserer Kakteenfreunde mag sich schon danach gesehnt haben, die Pflanzen, die er sorgsam pflegt und wartet, auch in deren Heimat einmal zu sehen und zu schwelgen in dem Anblick der Gewächse, welche Riesen sind gegen die kleinen Exemplare, auf die man schon bei uns so stolz ist! Die Heimat der Kakteen ist allerdings groß, so daß es wohl wenigen vergönnt sein mag, alle Kakteenländer zu besuchen; aber schon die einzelnen Verbreitungsgebiete besitzen so viel Material, daß man überall ein ausgedehntes Arbeitsfeld vorfindet.

Ein derartiges Gebiet hat Verfasser im Winter 1899/1900 genau zu studieren Gelegenheit gehabt, und zwar ist es der Teil von Mexiko, welcher zwischen Vera-Cruz — Mexiko — Pachuca — San Luis Potosi und Tampico liegt, und daran anschließend einige Teile des westindischen Archipels.

Mexiko, jenes durch seine alte Kultur bekannte Land, ist für den Naturforscher insofern von besonderem Interesse, weil es infolge seiner Reliefgestaltung auf einem kleinen Raum alle drei Zonen, die warme, die gemäßigte und die kalte vereinigt. Diese Unterscheidung der einzelnen Regionen ist nicht etwa eine künstliche, sondern sie beruht auf der Thatsache, daß sie infolge der verschiedenen Höhe und der dadurch bedingten Verschiedenheit der Bodenerzeugnisse die bedeutsamsten Unterschiede aufweisen.

Den besten Überblick über diese drei durch ihr Klima so verschiedenen Zonen erhalten wir, wenn wir die Bahn benutzen, welche uns von Vera-Cruz über Orizaba in ca. 13 Stunden nach der Hauptstadt bringt.

Die schmale Litoralzone, welche wir zunächst durchfahren, ist bedeckt von Grassavannen, welche dem Vieh nur spärliche Nahrung bieten und zuweilen kleinere Waldungen und Palmbestände aufweisen. In der trockenen Jahreszeit, etwa unserem Winter, macht dieser Küstensaum in seiner Dürre einen geradezu trostlosen Eindruck.

Aus dieser Dürre könnte man nun vielleicht schließen, daß hier den Kakteensammler große Funde erwarteten; dem ist jedoch keineswegs so. Vielmehr scheinen die Kakteen hier nur durch zwei Formen vertreten zu sein: eine *Platyopuntia* und *Cereus baxaniensis* mit seinen dunkelgrünen, über Mannshöhe erreichenden Säulen. Der letztere ist für das mexikanische Küstengebiet eine charakteristische Erscheinung. Als Standpunkt bevorzugt er hauptsächlich die Gehölzränder, wo ihm einerseits hinreichend Licht zur Verfügung steht und wo ihm andererseits Gelegenheit gegeben ist, sich an das



Bild der Vegetationsformation mit grossen Opuntien auf dem Plateau vor Anahuac in Mexiko.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Vaupel aufgenommenen Photographie.

Gestrüpp anzulehnen. Blüten und Früchte waren nicht zu finden, woraus zu schließen ist, daß die Pflanze im Sommer blüht und die Fruchtreife ziemlich schnell erfolgt. Ebenso wenig konnten junge Pflanzen beobachtet werden.

Allmählich, während wir schon in der Ferne gewaltige Bergriesen sich auftürmen sehen, beginnt das Land etwas hügeliger zu werden, ohne jedoch an dem Charakter der Dürre etwas zu verlieren. Bei La Purga, einer Station kurz vor Soledad, begegnen wir wieder einem Vertreter der Kakteen, dem *Pilocereus scoparius*, dessen Zweige mit ihrem starken weißen Wollfilz weithin in die Landschaft hinausleuchten.

Je weiter wir uns nun dem Gebirge nähern, um so mehr gewinnt die Vegetation an Üppigkeit. Nur noch eine kurze Strecke und wir befinden uns mitten in den Wäldern, deren Baumriesen mit den verschiedenartigsten Epiphyten bedeckt sind. Bald fahren wir durch völlige Wildnis, bald sehen wir Plantagen, auf denen Thee, Kaffee und Tabak gebaut wird, bald fahren wir über Thäler dahin, in welchen Musapflanzen mit ihren als Bananen bezeichneten Früchten riesige Bestände bilden. Eine derartige Vegetation, deren Schönheiten zu schildern, kein Geist phantasievoll genug ist, ist natürlich nur möglich, weil hier infolge der Abdachung der Passat aus den Wasserdämpfen des Golfstromes sehr viel Feuchtigkeit niederschlägt, die im Verein mit der Wärme ein fast ununterbrochenes Wachstum gestattet. Kakteen giebt es infolge derartig feuchtwarmer klimatischer Verhältnisse hier nicht, wenn auch das Vorkommen epiphytisch wachsender *Phyllokakteen* nicht ausgeschlossen ist.

Bald hinter Orizaba beginnt die Vegetation an Pracht und Mannigfaltigkeit abzunehmen, infolge der geringeren Abdachung vermindern sich die Niederschläge und damit wird der Boden trockener. Auch die groteske, den Alpen gleichkommende Bergformation beginnt eintöniger zu werden. Bald bemerken wir die ersten Agaven, die Vorboten des dürren, sandigen Plateaus von Anahuac. Wenn wir dann um 2 Uhr die Station Esperanza erreicht haben, befinden wir uns auf einer Hochebene, auf welcher in der regenlosen Zeit der Staub fußhoch liegt, und deren Eintönigkeit nur unterbrochen wird durch die Hügelketten, welche sie, jeglichen Waldbestandes bar, durchziehen. Abgesehen von einigen wenigen Bäumen scheinen nur die Agaven mit den zwischen ihnen stehen gebliebenen Maisstümpfen und *Opuntien* die einzigen Vertreter einer Vegetation zu sein.

Es ist das eine Gegend, in welcher monatelang kein Tropfen Regen fällt, und wo infolgedessen von wild wachsenden Pflanzen mit ausdauernden oberirdischen Vegetationsorganen — abgesehen von wenigen Ausnahmen — nur die Succulenten gedeihen können.

Allerdings, wenn im Sommer die regelmäßigen Niederschläge erfolgen, verändert sich das Bild wesentlich, und wo einst die Vegetation völlig erstorben zu sein schien, da wogen jetzt die Maisfelder und blühen die Blumen.

Hier sehen wir auch zum erstenmal die Kakteen als Nutzpflanzen auftreten, und zwar sind es die *Opuntien*, welche in großen Mengen kultiviert werden. Ihre Früchte werden als Obst vielfach genossen und ihre blattartigen Zweige als Viehfutter benutzt (s. die Abbildung).

Die Trockenheit ist für das ganze hoch gelegene Mexiko charakteristisch. Aber gerade diese Eigenschaft ist es, welche die gewaltige Ausbreitung der Kakteen in dieser Gegend ermöglicht. Hier erwartet also den Kakteensammler ein reiches Arbeitsfeld, dessen Durchforschung allerdings nicht so leicht ist, als man bei uns gewöhnlich annimmt. Es ist ja wahr, daß die Kakteen oft massenhaft zusammen wachsen, aber es sind dann doch nur immer wenige Arten. Wer also eine reichhaltige Sammlung zusammenbringen will, muß nicht nur größere Gebiete durchqueren, sondern auch mit einer peinlichen Genauigkeit dabei vorgehen, da die niedrigeren, kugeligen Formen, besonders in der trockenen Jahreszeit, fast vollständig von dem dürren Grase bedeckt sind, dessen gelbe Farbe oft noch mit derjenigen ihrer Stacheln übereinstimmt, wie z. B. bei den gelbstacheligen Formen der *Mamillaria rhodantha*.

Es ist klar, daß die Fußwanderungen auf baumlosen Bergen in tropischer Sonnenglut große Anforderungen an den menschlichen Körper stellen; und wer sich nicht daran gewöhnen kann, kärgliche Nahrung und schlechtes Unterkommen zu ertragen, thut besser, das Studium der Kakteen in deren Heimat zu unterlassen, denn sein Vorhaben kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Liebe zu seinen Pflanzen ihn über alle Entbehrungen hinweg zu täuschen vermag.

Wir wollen nun zunächst die nähere Umgebung der Hauptstadt auf das Vorkommen von Kakten uns ansehen.

Mexiko liegt, wie bekannt, in dem sogenannten Thale von Mexiko oder Tenochtitlan. Unter diesem Thale darf man sich aber nicht etwa eine Bodeneinsenkung zwischen zwei Bergen denken, sondern es ist das eine weite Ebene, welche ringsum von mehr oder weniger hohen Bergen umschlossen ist. Das Ganze macht somit den Eindruck eines ausgetrockneten Kratersees; und es giebt sogar viele Forscher, welche thatsächlich diese Ansicht schon ausgesprochen haben. Das Thal ist durchsetzt von einigen Lavahügeln, von denen der Peñon grande und der Peñon de los baños — letzterer mit einer berühmten Schwefelquelle — hier erwähnt seien. An manchen Stellen, welche sich durch reichlichere Bewässerung auszeichnen, wird eine ausgedehnte Obstzucht betrieben; im großen und ganzen herrscht jedoch hier dieselbe Dürre, wie auf dem übrigen Hochplateau.

Von Kakteen ist hier am meisten vertreten der *Cereus gemmatus*, allerdings wohl nur in kultiviertem Zustande. Durch seine säulenförmigen, nur von unten verzweigten Stämme eignet er sich nämlich sehr zur Herstellung lebender Einzäunungen. Und zwar sind nicht nur die einzelnen Dörfer mit einem undurchdringlichen Zaun solcher Säulen umgeben, sondern oft innerhalb der Dörfer wieder die einzelnen Hütten: für einen Fremden ein höchst sonderbarer Anblick. Dafür, daß er schon in uralten Zeiten für solche Einzäunungen benutzt wurde — wenigstens daß ihm schon die alten Indianer ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben — spricht eine in Stein gehauene Nachbildung, welche in dem Altertumsmuseum in Mexiko aufbewahrt wird. Diese Nachbildung ist auch insofern interessant, als sie uns zeigt, wie genau schon bei jenen Ureinwohnern die Beobachtungsgabe ausgebildet war, denn sie zeigt 6 Rippen, wie sie normal auch

heutzutage vorkommen. Fünfrippige Zweige sind auch relativ häufig, während solche mit 7 Rippen zu den selteneren Erscheinungen gehören dürften. Die Blütenknospen entwickeln sich in der zweiten Hälfte des März. (Fortsetzung folgt.)

Biologische Plaudereien.

Winterruhe.

Von **Theodor Lange.**

Ein leichter Frost hat die letzten Herbstblumen getötet; das Pflanzenleben in Garten, Feld und Wald scheint erstorben und nichts zu bieten, an dem sich das Auge erfreuen könnte. Doch der Pflanzenfreund findet auch in der winterlichen Natur manches, was seinem Auge gefällt und seinen Geist zum Nachdenken anregt. Wir stellen deshalb die Spaziergänge, die in der Hast des täglichen Erwerbslebens Körper und Geist frisch erhalten sollen, nicht ein und eilen hinaus, um unsere schlafenden Freunde zu begrüßen. An der Weißdornhecke entlang gehend, sehen wir die Blattrosetten des Schöllkrautes. Nicht wie im Sommer sind die Blattstiele straff aufgerichtet, sondern liegen dicht dem Boden an. Dieselbe Erscheinung zeigen die *Geranium*-Arten. Am kahlen Bergeshang erblicken wir die dem Boden angedrückten wunderbar schönen Blattrosetten verschiedener Disteln, sowie die der Königskerzen. Bei der Rückkehr führt uns der Weg durch den Garten. Die Blattrosetten von *Digitalis purpurea* auf den Rabatten bieten dasselbe Bild, und nun begrüßen wir unsere Lieblinge, die Kakteen, soweit sie nicht die Winterquartiere bezogen haben. Wie sehen diese aus! Schlaff und runzelig liegen die sonst zwar niederliegenden, aber doch an den frischen Trieben aufsteigenden und saftstrotzenden Glieder der *Opuntia Rafinesquii* den Tuffsteinfelsen an, und die zusammengetrocknete *Opuntia fragilis* sieht gar aus, als habe ihr letztes Stündlein geschlagen. Auch *Opuntia Camanchica* mit ihren Abarten sucht sich dem Boden anzuschmiegen oder hängt doch mit ihren Gliedern nach unten über. Etwas mehr Rückgrat scheinen die Formen von *Opuntia rhodantha* und *xanthostemma* zu haben, aber vertrocknet und runzelig sehen auch sie aus. Unwillkürlich vergleichen wir das Aussehen der Opuntien mit dem der vorher gesehenen Pflanzen. Wie hier die Glieder der Opuntien sich dem Felsen und dem Erdboden anschmiegen, so dort die Blätter der Rosetten. Welchen Nutzen mögen die Pflanzen davon haben? Daß wir es hier nicht mit einer zufälligen Erscheinung zu thun haben, sondern mit einer Anpassung an bestimmte Verhältnisse, ist wohl von vornherein anzunehmen. Als ich zum erstenmal winterharte Opuntien gepflanzt hatte, erschrak ich im Herbst über ihr Aussehen. Nachdem sie im Frühjahr ihre vollen Formen wieder erlangt hatten, pflanzte ich sie in Töpfe und brachte sie im Herbst in ein sonniges Zimmer, welches eine Temperatur von ca. 10° C. hatte. Auch hier trat das Einschrumpfen und Welkwerden der Glieder ein. Der Vorteil, den die Opuntien davon haben, ist ein mehrfacher. Erstens werden die wasserärmeren Glieder weniger leicht vom Frost getötet werden, als

wenn sie vom Safte strotzen; dann werden die dem Boden angedrückten Zweige leicht von Schnee bedeckt und genießen so einen vorzüglichen Schutz vor den Unbilden des Winters, und endlich würden die Glieder frei aufrecht stehend bei reichlichem Schneefall leicht abbrechen.

Die oben erwähnten Rosetten bildenden Pflanzen bieten Beispiele ähnlicher Anpassung in unserer heimatlichen Natur. Ein weiteres Beispiel ist die Bergföhre des Hochgebirges. Ihre schlanken, elastischen Zweige legen sich bei Schneefall dicht dem Boden an und sind damit vor Frost und Bruch geschützt. Mit der Bergföhre haben viele nordamerikanische Opuntien den niederliegenden, an den Zweigenden aufsteigenden Wuchs gemein. Und wie die Bergföhre, die Alpenweiden und andere Sträucher des Hochgebirges durch den niedrigen, fast kriechenden Wuchs möglichst viel von der Bodenwärme zu profitieren suchen, so dürfte das Gleiche für viele Opuntien ein weiteres Moment der Anpassung an klimatische Verhältnisse sein.

Die Ursache des Welkwerdens der Opuntien-Glieder ist eine Verminderung des Turgors, d. h. der Zellspannung, hervorgerufen durch eine Herabsetzung des Wassergehaltes in den elementaren Zusammensetzungsstücken des Pflanzenkörpers. Diese wieder können wir uns dadurch zu stande kommend denken, daß die Glieder im Herbst in gewöhnlicher Weise Wasserdampf abgeben, daß aber die Saugwurzeln in der Ruheperiode bei niederer Temperatur nur wenig oder gar kein Wasser aufzunehmen vermögen.

Für viele Pflanzen ist es wohl zutreffend, daß die Verminderung der Bodentemperatur im Herbst die Einstellung der Thätigkeit der Saugwurzeln und damit die Winterruhe bedingt, doch nicht für alle. Für unsere sommergrünen Laubhölzer ist nachgewiesen, daß die Wurzeln in frostfreier Tiefe fortwachsen; aber auch bei diesen hängt die Winterruhe von klimatischen Ursachen ab. Wir haben zahlreiche Bäume, die in milderen Klimaten wintergrün sind, wie die Platanen in Athen und die Kirschen auf Ceylon, die aber bei uns im Herbst ihr Laub abwerfen. Andererseits aber haben wir wieder Beispiele dafür, daß die Winterruhe eintritt ohne erkennbare Ursachen. Unsere Buche wirft auch auf Madeira im Winter ihr Laub ab. Perennierende Zwiebel- und Knollengewächse, wie Kaiserkronen und Orchideen ziehen schon früher oder später im Sommer ihre oberirdischen Teile ein, mag der Sommer nun warm oder kalt, feucht oder trocken sein. Ich habe, während ich dies schreibe, mein Aquarium vor mir. *Cyperus, Myriophyllum* und *Elodea canadensis* grünen weiter, während das japanische Pfeilkraut trotz der Stubenwärme seine Blätter verloren hat und erst im Frühjahr aus den knollentreibenden Ausläufern neue Triebe entwickeln wird. Vor meinem Hause steht eine Reihe Ahornbäume, *Acer pseudoplatanus*. Im Frühjahr brechen die Laubknospen einiger dieser Bäume später als die anderen auf. Ein Baum erhält sogar sein Laub regelmäßig fast 14 Tage später, behält aber auch im Herbst seine Blätter ebensoviel länger. Würde nur durch verminderte Temperatur und den geänderten Feuchtigkeitsgehalt der Luft die Winterruhe jeweilig hervorgerufen, so müßten alle Ahornbäume gleichzeitig ihr Laub abwerfen, müßte die Buche auf Madeira auch im Winter grünen und müßten unsere Opuntien ihren Turgor behalten, sobald sie im

Zimmer überwintert werden. Da das aber nicht der Fall ist, so müssen noch andere, uns nicht erkennbare Ursachen mitwirken. Vorläufig nehmen wir an, daß die Winterruhe zwar durch klimatische Einflüsse hervorgerufen, aber in langen Zeiträumen durch Vererbung fixiert ist und auch unter geänderten Verhältnissen bestehen bleibt. Gelöst ist damit freilich das Rätsel noch nicht.

Mamillaria Bussleri Mundt.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Herr WALTER MUNDT in Pankow hat uns unter dem Namen *Mamillaria Bussleri* eine *Mamillaria* kennen gelehrt, welche sich in ihrer ganzen Tracht als eine *Coryphanta* kennzeichnete. Vor einiger Zeit schickte er mir eine Blüte und die hier wiedergegebene Photographie. Ich lasse die Beschreibung der ersteren folgen:

Mamillaria Bussleri Mundt.

Die Länge der ganzen Blüte beträgt 3 cm. Der Fruchtknoten ist kreiselförmig und laubgrün. Die kreiselförmige Röhre ist 1 cm lang, unten laubgrün und nackt, oben mit rosaroten an der Spitze bräunlich-grünen Schuppen bekleidet. Die Blütenhülle hält 4—4,5 cm im Durchmesser. Die äußeren Hüllblätter sind lineal-lanzettlich, spitz, wie jene Schuppen gefärbt; die inneren sind schmal spatelförmig, an der Spitze gezähnelt. Die Staubgefäße überragen die halbe Blütenhülle; die Fäden sind unten grünlich-weiß, nach oben werden sie wie die Beutel chromgelb. Der gelbliche Griffel ist kürzer. Die Narben sind nicht gut entwickelt.

Blühte bei Herrn W. MUNDT am 29. Juni 1901. Sie stammt zweifellos aus Mexiko und wurde zu Ehren des Herrn Kaufmann BUSSLER, der sich lange dort aufgehalten hat, benannt.

Der Königliche Botanische Garten von Berlin besitzt ein Exemplar der Pflanze, welches derselbe der Güte des Herrn W. MUNDT verdankt. Ich war also im stande, dasselbe einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen. Das Resultat war, daß diese Art zweifellos zu den schlanken *Coryphanten* zählt und daß sie der *Mam. Schlechtendalii* sehr nahe steht.



Mamillaria Bussleri Mundt.
Nach einer von dem Herrn Autor angefertigten Photographie.

Anfrage.

Neuerdings wurde mir mitgeteilt, dass es gelungen sei, *Epiphyllum* auf *Fuchsia* zu veredeln. Ich möchte gerne wissen, ob noch jemand diese Erfahrung gemacht hat, oder ob verbürgte Versuche vorliegen über die Veredelung von Kakteen und anderen Succulenten auf nicht verwandte Pflanzen. K. Sch.

Februar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 24. Februar 1902, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Die Versammlung ist von 16 Mitgliedern, 4 Gästen besucht. Den Vorsitz führt Herr Professor Dr. K. SCHUMANN.

Herr LINDENZWEIG-Berlin und Herr LINDEMUTH-Berlin haben mitgeteilt, dass sie zur Übernahme bezw. Fortführung der ihnen durch Wahl wiederum zugefallenen Vorstandsämter bereit sind. Die Herren danken der Gesellschaft für das ihnen bekundete Vertrauen.

Die Herren BARMEYER-Bayside L. J., BRUNST, Forsthaus Pollak, und SCHWARZER-Würzburg haben ihre Bilder für das Gesellschafts-Album eingesandt. Für diese liebenswürdige Förderung unserer schönen Sammlung der Bilder der Gesellschaftsmitglieder wird den verehrten Herren der schuldige Dank hiermit ausgesprochen.

Von den Herren BARMEYER-Bayside L. J., SCHWARZER-Würzburg, SCHMEDDING-Münster i. W. und STAHLSCHMIDT-Smichow-Prag sind Dankschreiben eingegangen für die erfolgte Aufnahme als Mitglieder der Gesellschaft. Die von allen Herren ausgesprochenen guten Wünsche für das weitere Gedeihen unserer Gesellschaft und ihre freundlichen Grüsse haben der Versammlung Freude bereitet; die Grüsse werden herzlichst erwidert.

Herr TITTMANN ist der Überbringer eines Grusses von unserem in Afrika weilenden Mitgliede Herrn VON FRITSCHEN. Auch für diese Aufmerksamkeit wird freundlichst gedankt, und ein Gegengruss durch unseren Weltboten, unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde", hiermit abgestattet.

Preisverzeichnisse lagen aus von folgenden Firmen: FRANTZ DE LAET-Contich, DAVID SACHS-Quedlinburg, METZ & CO.-Berlin und den Tempelhofer Baumschulen.

Ferner wurden der Versammlung drei von unserer hochgeschätzten Künstlerin, der Frau Dr. GÜRKE, wiederum hergestellte Originalabbildungen vorgelegt. Zur Wiedergabe sind gekommen blühende Pflanzen von: *Rhipsalis cribrata* Lem. und *Rh. penduliflora* N. E. Br., *Epiphyllum truncatum* Haw., *Echinocereus Salm-Dyckianus* Scheer. Die ausserordentliche Naturwahrheit dieser Pflanzenbilder und die künstlerische Vollendung derselben riefen die berechtigte Bewunderung der Versammlung hervor.

Aus Mitteilungen des Herrn Schriftführers der Hamburger Vereinigung konnte die Thatsache bekannt gegeben werden, dass es Herrn Oberinspektor HARTMANN gelungen ist, Samen der so sehr selten einmal eingeführten *Mamillaria nivosa* Lk. zu erlangen, aus dem er bereits zahlreiche Pflänzchen gewonnen hat. Wenn die Fortentwickelung dieser Sämlinge gelingen sollte, so wäre der Erfolg ein sehr bedeutender, weil importierte Pflanzen dieser Art niemals für die Dauer am Leben zu erhalten gewesen sind und oft die Anzucht aus Samen die einzige Möglichkeit geboten hat, seltene Gewächse in unseren Sammlungen einzubürgern.

Der Herr Vorsitzende machte der Versammlung die Mitteilung, dass Herr Dr. PAUL ARENDT in Birkenwerder mehrere ältere Werke der Kakteenlitteratur der Bibliothek zum Geschenk gemacht hat; darunter befinden sich folgende Bücher:

VON MARTIUS, Beschreibung einiger neuen Nopaleen, 1832 (illustriert).
LEHMANN, Pugillus plantarum etc., 1828 (illustriert).
SALM-DYCK, Cacteae in horto Dyckensi cultae, 1844.
DE CANDOLLE, Revue de la famille des Cactées, 1829 (illustriert).

Der Schriftführer wurde beauftragt, Herrn Dr. ARENDT namens der Gesellschaft für die Überlassung dieser wichtigen Bücher zu danken. Auch seitens der Versammlung wurde dem Herrn Geschenkgeber durch den Herrn Vorsitzenden der schuldige Dank ausgesprochen.

Bezüglich der diesjährigen Hauptversammlung konnte mitgeteilt werden, dass der Herr Geheime Kommerzienrat HEMPEL auf Rittergut Ohorn bei Pulsnitz bereitwilligst gestattet hat, dass die Teilnehmer der Versammlung einen Besuch in Ohorn zur Besichtigung der grossartigen Kakteensammlung ausführen können, welche sich unter der Obhut unseres Mitgliedes Herrn Obergärtner FOBE befindet. Der letztere und Herr HERTEL-Strehlen haben sich ferner bereit erklärt, alle Abmachungen, welche der Veranstaltung vorausgehen müssen, zu übernehmen. Es ist die Frage angeregt, ob es vielleicht zweckmässig wäre, das Festessen in Pulsnitz zu veranstalten, weil dadurch erheblich Zeit für alle übrigen Vornahmen gewonnen werden könnte. Herr FOBE hat für diesen Fall die Unterbringung der Mitglieder in Pulsnitz zu sichern zugesagt. Andererseits bleibt zu erwägen, ob es angängig ist, das Festmahl von der Sitzung, die unbedingt in Dresden stattfinden muss, zu trennen, und ob der Besuch in Ohorn vor oder nach der Sitzung unternommen werden soll. Für die Hauptversammlung wird der erste oder zweite Juni-Sonntag vermutlich in Frage kommen. Der Vorstand beabsichtigt, die dieserhalb erforderlichen Festsetzungen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, und es wäre sehr erwünscht, wenn uns unsere Mitglieder ihre Vorschläge und Wünsche vorher mitteilten, damit dieselben nach Möglichkeit berücksichtigt werden können.

Der Herr Vorsitzende teilte ferner mit, dass die Samenverteilung stattgefunden hat, und dass bis jetzt drei Mitglieder der Gesellschaft nach den erstatteten Vorschlägen bei der erstmaligen Verleihung des Jahres-Ehrenpreises konkurrieren werden.

Zur Berichtigung des Adressen-Verzeichnisses unserer Mitglieder wurde bekannt gegeben, dass Herr Grosskaufmann HERSKIND jetzt in Kopenhagen, Vendersgade 28, wohnt.

Mit grossem Interesse besichtigte die Versammlung hierauf die im Sitzungslokale veranstaltete Ausstellung derjenigen Pflanzen, welche Herr DE LAET-Contich eingesandt hatte. Es waren Kakteen, welche von Herrn PURPUS in Kalifornien, Utah, Arizona etc. gesammelt sind, und deren Verkauf durch Herrn DE LAET erfolgt. In schönen Exemplaren waren vorhanden: *Echinocereus Fendleri* Rümpl., *E. phoeniceus* Lem. var. *inermis* K. Sch., verschiedene *Opuntien* in den kleineren hübschen Formen und mehrere *Echinocacteen*. Die beiden bemerkenswertesten Stücke waren jedoch zwei *Echinocacteen* aus dem Formenkreise des *Echinocactus de Laetii* K. Sch., Argentinier von prächtigem Habitus und in kerngesunder und unverletzter Beschaffenheit.

Der Herr Professor Dr. SCHUMANN zeigte der Versammlung noch folgende *Rhipsalis*, sämtlich blühend: *Rhipsalis mesembrianthemoides* Haw., *Rh. Saglionis* Lem., *Rh. hadrosoma* G. A. Lindb., *Rh. gibberula* Web. und *Rh. dissimilis* K. Sch. Die verschiedene Gestalt der einzelnen Teile der zuletzt genannten Pflanze und die Mannigfaltigkeit ihrer Entwickelung haben ihr mit Recht den Namen *dissimilis* (= unähnlich) eingetragen. *Rhipsalis Saglionis* wurde den Zimmergärtnern in gepfropften Exemplaren sehr empfohlen. Zu Unterlagen ist am besten *Opuntia spathulata* Web. zu verwenden. Die Pflanzen bilden sich zu tadellosen Kronenbäumchen aus, welche reizend aussehen, aber gegen trockene Stubenluft durch einen entsprechenden Stand geschützt werden müssen. Zu den noch vorgezeigten Pflanzen gehörte eine blühende *Aloe ciliata* Dinter.

Über eine Offerte der Zeitung „Berliner Morgenpost" zur Benutzung dieses Blattes bei Bekanntmachungen geschäftlicher Natur etc. ging die Versammlung zur Tagesordnung über.

Schluss der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

Anfrage.

Kann jemand darüber Auskunft geben, an wen die Cereen aus dem Nachlass von Lang in Esslingen gekommen sind? K. Sch.

Briefkasten.

Herrn Dr. Th. L. in W. Sie werden mittlerweile meinen Brief erhalten haben. Ihre in Aussicht gestellten weiteren Aufsätze werden mir hochwillkommen sein, nehmen Sie mittlerweile meinen verbindlichsten Dank für den jetzt eingegangenen Artikel.

Herrn O. R. in Gr.-R. Besten Dank für Ihren Artikel über die Erde! Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu den Erfolgen, die Sie bei so vielen Freunden des Pflanzenbaues mit Ihren Ratschlägen und Ermunterungen gehabt haben. Ihre Erfahrungen kommen auf diesem Wege vielen zu Gute.

Herrn W. in N. bei O. Von ULE ist am Jurua ein dreikantiger *Cereus* gefunden worden, leider ohne Blüten. Er hat getrocknete Stengel eingesandt. Ich werde Ihnen denselben gelegentlich zuschicken, damit Sie ihn mit den anderen vergleichen können; mir scheint er neu zu sein.

Herrn M. in P. Der Botanische Garten hat noch Sämlinge von *Echinocactus tabularis;* er kann im Tausch davon abgeben. Ausserdem werden wir ihn wahrscheinlich auch weiteren Kreisen zugänglich machen können, indem wir eine Anzahl durch Austausch einem guten Kakteengeschäft übergeben. Der Garten kann aber Pflanzen käuflich nicht abgeben.

Herrn R. in F. Die nächste Nummer der Ikonographie wird in kürzester Zeit erscheinen. Ein grosser Teil der Abbildungen ist bereits hergestellt; der Text ist ebenfalls schon gedruckt.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Da auf den letzten Montag im März der zweite Osterfeiertag fällt, so ist die

Monats-Versammlung

Montag, den 24. März 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Die Festsetzung der Jahreshauptversammlung in Dresden.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern u. s. w. und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 4. April 1902. 12. Jahrgang.

„Der Mai ist gekommen."

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Das Werk der Fürsorge mit den mannigfachen damit verknüpften Arbeiten ist gethan. Die Sonne hat die Herrschaft über den toten Winter errungen, grün und blumenbunt kleidet sich wieder Mutter Erde; der jungfräuliche Monat des Jahres — der liebe Mai ist gekommen. Eine kleine Ruhepause kann der Pflanzenpfleger sich jetzt wohl gönnen, er muß doch auch hineinsehen können in alle neue Herrlichkeit, von der er wohl das beste Verständnis hat.

Im Garten haben die noch blattlosen, schlanken Ruten der japanischen *Forsythia* sich über und über mit goldenen Glocken behangen, die *Syringen* schwellen an ihren Zweigspitzen und treiben zu duftenden Pfingststräußchen aus, die Schutzhüllen der Kastanien mit ihren glänzenden Lackbezügen werden gesprengt und lassen die eingefalteten Blattknospen, aus denen die leuchterartig den Baum schmückenden Blütenstände hervordrängen, aus den Winterherbergen. *Prunus* und *Cerasus* stehen wie eine Braut geschmückt: im frischen Grün den weißen Kranz! Nur die *Robinien* sind noch winterlich kahl, dafür aber von der Amsel bevorzugt, die in der Spitze des Baumes komponierend die benachbarte Konkurrentin im Jubelhymnus zu übertreffen sucht, *Viola* und *Hepatica* lugen blauäugig aus dem Spiräengesträuch, unter dessen dürrem Laub sie im Winter ruhten und vor dem sehr verspätet die liebliche *Eranthis* über der grünen Hochblatthülle ihre gelben Sternblütchen auf kurzen Stämmchen trägt. Aus den frisch geharkten Gartenbeeten drängen in braunroten Knäulen schier unentwirrbar zusammengefaltet die Blatttriebe der Paeonien und zierlicher die grüngerollten Triebe der Aquilegien. Aus den breit aufliegenden Blattrosetten der *Campanula Media* rüsten sich die später glockentragenden Triebe zum Auftrieb. *Fritillaria* mit stolzem, kaiserlichem Namen hebt gleich ein ganzes Erdstück in die Höhe, um endlich am Wonneleben in Licht und Luft teilzunehmen. Hyacinthen und Tulpen, Crocus und Tazetten haben ihre volle gleißende Pracht für ihre kurze Vegetationsdauer entwickelt, umworben von fleißig nektarsammelnden Bienen. Iris und Narzissen recken die zuerst aufrechtstehenden Knospenschäfte, die Blumenanlage sorgfältig in Futterale hüllend, aus den schwert- und riemenförmigen Blättern. Der ganze Bestand eines kleinbürgerlichen Gartens mit Primel, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen und Nelken,

ohne welche ich den Frühling gar nicht verstehen würde, rüstet sich auch zum Schmucke für das große Blumenfest der Pflanzenwelt.

Mit frohem Mut atmet der Mensch die laue köstliche Luft bei einem Gange durch die von der Morgensonne beleuchtete Landschaft, auf der funkelnd und glitzernd Millionen Taudiamanten ein Bild schaffen, vor dem die Sorge zerfließt, das Leid leicht wird. Wie sie grüßen die Frühjahrskinder im Schmucke der Jugend am Rain des Ackerstückes, aus dem zum Ärger des Landmannes *Equisetum arvense* seine fruchtenden Schosse, meist fleischrot, über die „Saat" aussendet. Warum kennen die Tausende der Mai-Touristen nur dies eine Wort für alle diejenigen Pflanzen, um welche ein großer nützlicher Stand des Volkes sich jahraus jahrein in schwerer Arbeit abmüht? Alle ziehen dem Mai entgegen singend und jubelnd, und wie wenige kennen die wichtigsten und nützlichsten Pflanzen unserer Felder! Wie kann es Vergnügen machen, wenn man nicht Baum von Strauch, nicht Staude vom Kraut, nicht Blatt von Halm unterscheiden kann. Fragt einmal, was die grünen Äcker bergen, an welchen sie wandern: „Saat". Fragt die heranwachsenden Kinder, die planlos Pflanzenpakete zur Schule schleppen, welche Gewächse den Hauptbestand der Fruchtfelder ausmachen: „Saat", und im Sommer? „Getreide". Was wissen sie von *Avena, Panicum, Secale, Hordeum, Triticum?* Sie werden ja nicht einmal Hafer, Hirse, Roggen, Gerste, Weizen etc. voneinander unterscheiden können.

Wie könnten die Eltern ihren Kindern bei solchen Gängen im Mai Genüsse, belehrende Anregungen verschaffen, die im Leben, bis in die alten Tage hinein immer neue veredelnde Freuden gewähren — wenn sie nur selber etwas wüßten! Welcher gewaltige erziehliche Faktor der Jugend bleibt unbenutzt! Ja die kleinen Leute, wo sollen sie es her haben? O! bei Leibe nicht! sie sind im allgemeinen mit der Natur, mit der Pflanzenwelt am vertrautesten. Wenn sie sich auch mit Quecke, Windhalm, Haargras, Trespe, Kammgras, Schwingel, Hartgras, Schwaden, Rispengras, Rohr, Raigras, Schmiele, Perlgras, Schilf, Honiggras, Sandhalm etc. für die zahllosen Arten der Familie *Gramineae* behelfen, es ist alles botanisch richtig, und was die Hauptsache, sie haben für jede ihrer Bezeichnungen einen bestimmten Begriff.

Die gebildeten Mai-Touristen gehen meist nichtachtend an dem plebejischen heimatlichen Kraut vorüber. Ja, in der Riviera bei Neapel, auf Sicilien die Magnolien-, Orangen-, Oliven-Haine, die majestätischen Palmen! Und im Salon: *Yucca* und *Plectogyne, Cyperus* und *Dracaena, Philodendron* und *Curculigo* — eine wirre Nomenklatur, mit dem Kollektivnamen „Palmen"! Sie können die stolzen Kinder des Südens ebenso wenig auseinander halten wie bei uns *Pinus, Juniperus, Abies, Picea, Larix* etc., die in der Hauptsache unseren Waldbestand ausmachen.

Mit einer gewissen Beklemmung denke ich an ein Vorkommnis, als ich eines Sommertages mit Freund Kuba und Fiedler durch des grünen Spreewaldes reizende Wasserstraßen fuhr und einen Strauch, von dem wir einen Zweig im Fahrzeuge hatten, nicht zu entziffern vermochte, der mir doch so bekannt vorkam. An einem Bauerngehöft, an dem der Wasserweg hart vorbeiführte, rief Freund Kuba

einen älteren Mann an das Ufer, der, in Holzschuhen, mit Hose und Hemd bekleidet, wahrlich kein verkappter Professor der Botanik war. „Was ist dies?“ war unsere Frage; und promptest, ohne sich zu besinnen, lautete die dreisilbige Antwort: „*Viburnum!*“ — Ich war niedergeschlagen; mir schien, als müsse ich meinen geringen botanischen Schatz über Bord werfen. Vielleicht genügt dies Selbstbekenntnis zur Wahl eines besser informierten Schriftführers für unsere Gesellschaft.

Doch wandern wir nur weiter nach dieser Abschweifung an dem Rande einer Wiese, an der der Weg hinführt, vorbei an dem goldenen Blütenteppich, den *Caltha, Leontodon, Potentilla* und *Ranunculus* prächtig in den grünen Grund gewebt haben und der durch *Bellis* weiß-rötliche Blüten-Knöpfchen eine zierliche Borte erhalten hat, hinüber zur blühenden Schleenhecke, an der sich die noch blattlosen spiraligen Triebe des *Convolvulus* soeben anschicken, die stacheligen Äste zu erklimmen, auf der später die mandelduftenden Blüten sich öffnen werden.

Überall alte liebe Bekannte, deren Namen Erinnerungen wachrufen aus Zeiten, die längst dahingegangen. Was ist ein Spaziergänger, ein Tourist, der unbekannt ist in dieser Welt der Pflanzen, deren Individuen milliardenmal die Zahl der Menschen übersteigen, wie unzulänglich so ein Wanderer, der nicht einmal richtig Blumen- und Laubblatt, Kelch und Blumenkrone unterscheidet, der die Sprache nicht kennt, die im Pflanzenreich mit beredter Zunge gesprochen wird! Was nützt dem „Herrn der Schöpfung“ seine Überlegenheit über die anderen Erdenbewohner, wenn er sie nicht einmal zu erkennen vermag!? Zum Märchen muß dabei das Schöpfungsvermächtnis werden, welches aus einer Urzeit zu uns herüberklingt: „Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut und allerlei fruchtbare Bäume zu eurer Speise!“

Nur dem ist die Pflanzenwelt unterthan, der sie richtig nach Vorteil und Schaden beurteilt, nur dem kann sie ihre volle Schönheit offenbaren, der mit ihren Lebensvorgängen und den Wandlungen, denen diese unterworfen, bekannt ist. Wie anders steht der Pflanzenfreund diesem schönsten und größten Naturreiche gegenüber! Wenn er als Laie in der schier endlosen Familienreihe die schwierigen Unterscheidungen der Arten auch nicht in jedem Falle zu finden vermag, wenn auch für ihn zahllose Geheimnisse durch sein Wissen nicht aufgeklärt werden können, er wird aber sicher nicht ratlos den Gewächsen der Heimat gegenüberstehen, er wird hier auch die ihm bis dahin unbekannte Pflanze meist richtig nach Habitus und Blüte in den verwandtschaftlichen Formenkreisen der Gattungen unterzubringen vermögen. Alle Zweifel und Unsicherheiten werden ihm Anregung geben zu weiteren Studien, und diese gewähren jene geistige Befriedigung, nach der wohl jeder Mensch ein mehr oder weniger lebendiges Verlangen in der Brust trägt.

Viel sicherer als in fremden Wohnplätzen der Menschen ist der Pflanzenfreund an den Standorten der Gewächse orientiert. Dort vermutet er alte liebe Bekannte mit Bestimmtheit, wenn er nur die Lage der Örtlichkeit, klimatische und Bodenverhältnisse festgestellt hat. Von weitem leuchtet die Waldblöße mit dem unlängst gefällten Kiefernholz. Er weiß wohl, welche Ansiedler erstaunlich schnell dort

eingetroffen sind, wo noch vor kurzer Zeit der Hochwald allen wanderlustigen Kolonisten Heimstätten versagte. *Origanum, Urtica, Galium, Campanula, Jasione, Galeopsis, Plantago, Ajuga, Stachys* und *Lamium* werden sicher nicht fehlen. Wo kommen diese flinken Ansiedler her? Dort am Kalksteinbruch wohnt sicher *Ononis,* die stachelige, hübsche Leguminose mit ihren Schmetterlingsblumen, und in außerordentlich schön geformten Büschen *Euphorbia cyparissias,* weil der kalkhaltige Boden für beide ein Erfordernis ist.

Doch die stachelige *Ononis* und die milchende *Euphorbia* erinnern mich, daß ich den Lesern der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ noch kein Wort über Kakteen sagte. Aber es ist Frühling, und da schweift der Pflanzenfreund gern ab vom Wege, auf dem die Menge dahinzieht. Ich darf wohl die Verzeihung der Leser voraussetzen, wenn ich es auch that.

Kehren wir zum Garten zurück und nehmen Platz auf dem Rande des Frühbeets, es ist ein gar unterhaltender Sitz. Die stacheligen Insassen haben zum Teil weite Weltreisen zurückgelegt und können uns von Land und Leuten ihrer Heimat viel erzählen.

Der Mai ist gekommen! auch bei ihnen, den Kindern ferner Zonen, die an den Gestaden des großen Oceans die Wogen rauschen hörten, weit draußen im Meere auf den welteinsamen Galapagos-Inseln aus einer fast vorsündflutlichen Flora herrühren, oder von den Orangenhainen und den auf wasserreichen Gebieten Argentiniens unterhaltenen *Gossypium*-Feldern verdrängt wurden. Andere haben die Palmenwälder an den malerischen Süßwasser-Lagunen Paraguays in ihrer für uns Nordländer märchenhaften Pracht geschaut, oder sind von den unermeßlich weiten trockenen Campos Brasiliens zu uns gekommen. Für viele unserer Pfleglinge waren die Gestade des atlantischen Oceans die Heimatsstätten, weit unten im weltentlegenen Patagonien. Aus dem paradiesischen Venezuela, das die ganze tropische Überfülle der Pflanzenwelt in phantastischen Formen und Farben aufweist, stammt vielleicht ein seltener Gast. Die Inseln Westindiens, der Kakteenreichtum Mexikos, die schmale Einschnürung des amerikanischen Kontinents, welche Nord und Süd scheidet und durch die man jetzt eine maritime Verkehrsstraße von Ocean zu Ocean sticht, das durchwühlte „Goldland“ Kalifornien, „Wildwest“, in welchem Trapper- und Indianergeschichten sich abspielten, die einst unsere Knabenphantasien in höchste Spannung versetzten, alle diese weiten riesigen Landstriche, bis zu den blauen Bergen Colorados und zu den Ufern des gewaltigen Missouri, haben uns Pflanzen geliefert, deren Erforschung wir so eifrig betreiben und welche alle heute durch ihre Frische den Beweis liefern, daß sie sich unter Aufgabe ihrer heimischen Vegetationsperioden an unser Klima gewöhnt haben, daß auch sie dem schöpferischen Rufe folgen: „Der Mai ist gekommen!“ Gut thut man, bei allen Vornahmen einem Plane zu folgen, und bei dieser Plauderei wollen wir es auch thun. Benutzen wir die Reihenfolge unserer Untergattung, die uns der Herr Vorsitzende unserer Gesellschaft so meisterlich klar aufgebaut hat. Dies hat auch den Vorzug, daß wir gleich mit einem Glanzstück beginnen, und man verzeiht dem Erzähler bekanntlich manches

Langweilige, wenn er nur gut anfängt und — gut endet. Ich will's versuchen!

Die Untergattung *Discocactus* war uns bisher im System wohl bekannt; damit war unsere Wissenschaft aber auch zu Ende. Kein Kakteensammler besaß eine hierher gehörige Pflanze, von denen überhaupt nur zwei Arten, noch dazu mit allen möglichen synonymen Namen — beschrieben waren. Plötzlich erhielten wir 1900 den *Echinocactus Hartmannii*, eine vollkommene Neuheit, die dem Herrn Schriftführer der Hamburger Vereinigung dediciert ist. Während die früher spärlich erfolgten Einführungen der beschriebenen zwei Arten immer wie Eintagsfliegen von der Bildfläche verschwanden und als unerreichbare Nebelflecke am Horizonte der Kakteenzüchter bleichflackernd auftauchten, das Berliner botanische Museum allein den Ruhm besaß, die viel umschriebene Mumie des *Ects. placentiformis* in seinen kampferduftenden Schränken gegen die Milben verteidigen zu können, blühte die neue Art alsbald, und der ersten dürftigen Sendung folgten aus Paraguay so zahlreiche, daß wir den leicht zu kultivierenden „*Discocactus*" als festen Besitz in den Sammlungen beobachten können. Selbst zahllose Sämlinge sind im vorigen Jahre aufgelaufen und verbürgen den Bestand der schönen Art.

Die Untergattung *Malacocarpus* hat auch nur drei Arten; aber alle sind leicht zu erziehende Pflanzen, denen im Laufe der Jahre eine überschwängliche Zahl synonymer Namen angehängt worden ist. *Ects. Sellowii* mit der Varietät *Martinii* sind die bekanntesten. Am dankbarsten blüht die Varietät mit schön gelben, zierlichen Blumen, die an heißen sonnigen Tagen wie hervorgezaubert die Blumenkronen aus dem wolligen Scheitel heben. Ebenso plötzlich erscheinen dann in der Regel die blaßrosa weichen Früchte im Winter. *Ects. corynodes* und *Ects. erinaceus* wachsen langsam und blühen auch viel später, ebenfalls kanariengelb. Alle drei Arten stammen aus Südbrasilien. Die jetzt in den Sammlungen vorhandenen Pflanzen sind fast durchweg hier gezüchtete Sämlinge, die einen nahrhafteren Boden bevorzugen, als er in der Regel bei Kakteen zur Anwendung kommt.

Die Untergattung *Cephalocactus* zählt erheblich mehr Arten.

Ects. bicolor hat seine prächtig rot- und weißgefleckten Scheitelstacheln bereits in neuer Folge entwickelt, zwischen denen die Knospenanlagen entstehen, die im Sommer wiederholt die prachtvoll purpurrot-violetten Blumenkronen zeitigen. In seiner Heimat bei Queretaro endete blutig das Kaiserdrama Mexikos, dem ein edler deutscher Fürst zum Opfer fiel. *Ects. horizonthalonius* wächst langsam, blüht auch selten, aber außerordentlich schön. Feurig übergossen erscheint der Neutrieb des *Ects. pilosus*, der sich so leicht kultiviert und sicher bei uns schöner zur Entwickelung kommt als auf dem gebirgigen Terrain von San Louis Potosi oder bei Coahuila im nördlichen Mexiko. Einem weiten Gedankenfluge müssen wir folgen, um den zu derselben Untergattung *Cephalocactus* gehörigen *Ects. ceratites* in seiner Heimat aufsuchen zu können, Villa Vieja de Aconcagua, bekannter unter San Felipe, „die Perle der Vega", und auch in der chilenischen Provinz Coquimbo; auf den terrassenförmig ansteigenden höheren Anden hält er dort oft hohe Kältegrade, unter lange dauernder Schneedecke, aus, und doch ist er bei uns so schwierig zu

kultivieren und wird so selten eingeführt, daß ich ängstlich den einzigen dreijährigen Sämling hüte, der in meinem Besitz sich befindet. Gleiche Sorgfalt verwende ich auf einen ebenso alten *Ects. cinerascens,* der nach der „Gesamtbeschreibung“ mit *Ects. ambiguus* zusammenfällt und auch Südamerika zum Vaterlande hat, wo er in Chile und Bolivien verbreitet ist. Es sind dies rare Arten, denen man schon größere Beachtung schenken muß, weil ihr Ersatz kaum möglich ist. Ich besitze ferner eine zur Untergattung *Cephalocactus* gehörige Pflanze, die ich sehr klein unter der Bezeichnung *Ects. streptocaulon* erworben habe. Ist der Name richtig, so würde sie mit *Ects. marginatus* identisch sein und eine besondere Seltenheit darstellen. Die SCHUMANN'sche Diagnose paßt in der Hauptsache auf meine Pflanze, die bereits 15 cm hoch ist, bei cylindrischem Wuchs. Die scharfe spiralige Drehung der eingeschnittenen Rippen ist ebenfalls vorhanden. Sie soll sorglichst weitergepflegt werden. (Fortsetzung folgt.)

Mexikanische und westindische Kakteen.

Von **F. Vaupel**-München.

(Fortsetzung.)

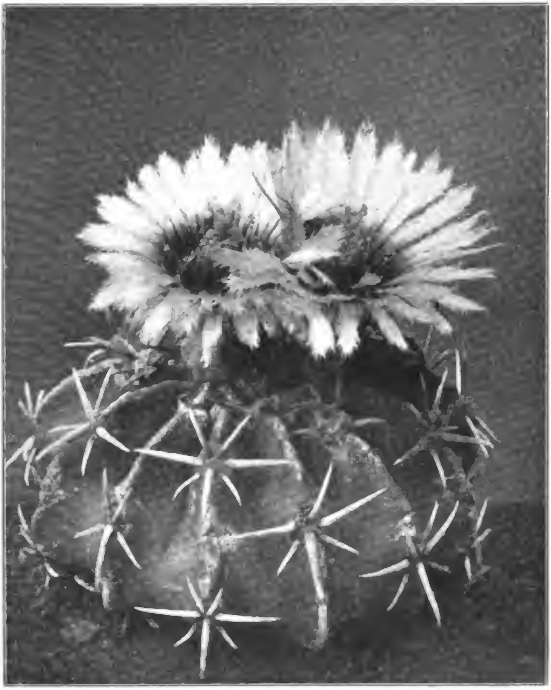
(Mit zwei Abbildungen.)

Ein guter Kakteenplatz war früher jedenfalls der Peñon de los baños. Seitdem dieser jedoch durch eine Trambahn mit der Hauptstadt verbunden ist und seitdem die Liebhaberei für succulente Pflanzen bei uns so überhand genommen hat, ist die Kakteenflora von diesem Hügel bis auf einen minimalen Rest verschwunden. Denn trotz des genauesten Suchens konnte Verfasser außer einigen kleinen *Opuntien* und alten Exemplaren der weit verbreiteten *Mamillaria centricirrha* nur eine einzige gelbstachelige *Mam. rhodantha* finden.



Keimlinge von ***Pilocereus lanuginosus*** Rümpl. links und ***Pil. Royenii*** Rümpl. rechts.
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Vaupel angefertigten Photographie.

Ein ausgiebigeres Feld für den Kakteensucher bieten die Berge bei Guadalupe, einem kleineren als Wallfahrtsort bekannten Orte bei der Hauptstadt, mit welcher er durch eine Trambahn verbunden ist. Sehr gewöhnlich ist hier eine *Platyopuntia,* welche in riesigen Exemplaren die Berghänge bedeckt. Nicht minder häufig dürfte die *Mam. centricirrha*



Echinocactus texensis Hopff.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Kunstmaler Nitsch angefertigten Photographie.

sein, welche in der trockenen Jahreszeit fast vollständig in den Erdboden versunken ist. Verfasser fand sie blühend und fruchtend im März. Die Frucht ist vielsamig, bis 150 Korn enthaltend.

Wie bei vielen anderen *Mamillarien* kann man auch bei der *Mam. centricirrha* beobachten, daß die Früchte während des Reifungsprozesses der Samen in dem Wollfilz der Axillen verborgen bleiben und somit vor frühzeitiger Beschädigung geschützt sind. Erst wenn die Samen ihre Vollreife erlangt haben, nimmt die Frucht ihre längliche Gestalt an und wird durch ihre rote Farbe weithin sichtbar.

Die Wurzeln sind dick angeschwollen und haben somit neben ihrer Funktion als wasseraufsaugende Organe diejenige eines Wasserspeichers für die Pflanze übernommen.

Der Same keimt schon nach wenigen Tagen, und einige Monate genügen, um der Pflanze ihr definitives Aussehen zu geben. Die Keimblätter sind nur als kleinste Wülste sichtbar.

Außerdem findet man hier ziemlich häufig die *Mam. rhodantha,* und zwar mit außergewöhnlich starker Entwickelung der gelben Stacheln, so daß vom Körper selbst fast gar nichts zu sehen ist. Diese Erscheinung beruht offenbar auf einem besonderen Schutzbedürfnis, welches bei der Gruppe *Stenocactus* noch eingehend besprochen werden wird.

Eine andere, hier häufige Pflanze ist der *Echinocactus corniger,* bei welchem die große Variabilität der Bestachelung bemerkenswert ist, und zwar variieren die Stacheln sowohl in der Farbe als auch in der Größe.

Am auffallendsten ist die Verschiedenheit in der Farbe, indem die einen Pflanzen gelbe, die anderen dunkelrote Stacheln haben, zwischen welchen mannigfaltige Übergänge vorhanden sind. Zur Erklärung dieser Thatsache dürften zwei Möglichkeiten vorhanden sein: entweder rührt die Farbe von gewissen Bestandteilen des Bodens her, auf welchem die Pflanze wächst, oder aber es sind ursprünglich zwei Varietäten vorhanden, eine var. *rubrispinosa* und eine var. *flavispinosa,* welche durch Kreuzung die verschiedenen Übergänge ergeben haben.

Die erste Möglichkeit mag nun für manchen recht annehmbar erscheinen, ihre Unhaltbarkeit wird jedoch durch die Beobachtungen bewiesen, welche Verfasser in Mexiko gemacht hat: nämlich gelb- wie rotstachelige Formen mit ihren Übergängen sind räumlich nicht voneinander getrennt.

Es bleibt uns demnach noch die zweite Möglichkeit übrig, daß die Farbe eine vererbbare Eigentümlichkeit zweier Varietäten ist. Der experimentelle Nachweis dieser Frage ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da man nie sagen kann, ob die Frucht einer rotstacheligen Pflanze wirklich durch Übertragung von Pollen einer gleichen Pflanze entstanden ist, ob also nicht eine Bastardierung vorliegt. Wirklich genaue Resultate lassen sich nur durch räumliche Trennung beider Varietäten und künstliche Befruchtung erzielen. Dazu käme dann noch die Anzucht der jungen Pflanzen auf genau kontrollierten Böden. Vielleicht übernimmt einmal irgend ein Kakteenfreund in Mexiko diese Arbeit.

Der zweite Unterschied der Bestachelung liegt in der Größe der Stacheln, und zwar sind es besonders die Mittelstacheln, welche in der auffallendsten Weise variieren, während die Randstacheln sich immer ziemlich gleich bleiben. Es sei hier nur von drei Originalpflanzen die Größe des Mittelstachels angegeben:

	Breite der Basis:	Länge:
1.	3 mm	32 mm
2.	7 „	28 „
3.	6 „	45—50 „ .

Bei Nr. 1 haben wir also einen Mittelstachel, welcher von den Randstacheln nur in unbedeutendem Maße abweicht, während er bei den beiden anderen Exemplaren durch die breite Basis charakterisiert ist. Bei Nr. 2 besitzt er eine gedrungene Gestalt, welche durch die im Vergleich zur Breite geringe Länge bedingt wird, während er bei der dritten Pflanze eine bedeutende Länge erreicht. Bei dieser letzteren ist außerdem seine Spitze nach unten und einwärts gebogen.

Auffallend ist bei diesem *Echinocactus*, daß er keine fleischige Frucht besitzt, sein Same also offenbar nicht durch Vögel verbreitet wird, sondern vielmehr neben der Mutterpflanze direkt zu Boden fällt und hier zur Entwickelung gelangt. Eine starke Frucht enthält bis zu 2000 Körner und mehr, so daß, da ca. 10 Früchte vorhanden sind, die Samenerzeugung eine ganz gewaltige ist. Diese Thatsache ist aber überaus leicht erklärlich, wenn man bedenkt, wie vielen Gefahren eine derartig fleischige Pflanze besonders in der Jugend ausgesetzt ist. Als Feinde der jüngeren Pflanzen dürften hauptsächlich die Würmer und Maden in Betracht kommen, welche an dem noch weichen Körper reichliche Nahrung finden. Noch gefährlicher aber ist — wenigstens auf dem Hochplateau — der Frost, welcher im Winter die Nachttemperatur oft mehrere Grad unter Null sinken läßt.

Durch reichliche Samenfunde ist Verfasser in der Lage gewesen, die Entwickelung dieser Species eingehend zu studieren: eine ebenso langwierige als andererseits interessante Beschäftigung.

Der Keimling, welcher schon nach ca. 8 Tagen erscheint, besitzt im Gegensatz zu den kugelförmigen Keimlingen der *Mamillarien* eine mehr längliche Gestalt. Die Keimblätter sind deutlich als zwei Lappen wahrnehmbar. Sehr bald tritt der Keimling in ein neues Stadium, indem sich am Scheitel die ersten Areolen bilden, zwei Paar im senkrechten Kreuz. Das weitere Wachstum erfolgt dann vom Scheitel aus, wobei zwischen den einzelnen Areolen Rinnen auftreten. Wir haben somit zunächst eine Pflanze mit 4 Rippen, zwischen welche sich im weiteren Verlauf immer mehr einschieben. Die Areolen sind mit kurzem, gelblich weißem Wollfilz bekleidet. Die 5—6 Rand- und der eine Mittelstachel sind anfangs nach Form und Größe nicht verschieden; eine Sonderung tritt erst bei 6—8 rippigen Pflanzen ein.

Unter der großen Anzahl der vom Verfasser gezogenen Sämlinge befanden sich auch mehrere Exemplare mit 3 Keimblättern, wobei nicht 2, sondern 3 primäre Areolen zu beobachten waren. Eine derartige Vermehrung der Keimblätter scheint überhaupt bei den Kakteen nicht allzu selten zu sein, denn Verf. sah sie außerdem bei *Opuntia*, *Pilocereus lanuginosus* und *Echinocactus Wislizeni*, bei welchem sogar ein Sämling 2 Keimblätter besaß, welche am Ende

in zwei Lappen gespalten waren, also möglicherweise aus je 2 Keimblättern verschmolzen waren. Die mikroskopische Untersuchung wird hierüber eine sichere Entscheidung zulassen.

Den *Cereus serpentinus* hat Verfasser in wildem Zustand nicht gesehen, dagegen vielfach in Gärten kultiviert wegen seiner prachtvollen im März erscheinenden Blüten.

Cer. Amecaensis. Von dieser Species verdankt Verfasser zwei Exemplare der Güte des Herrn LIEBERT in Mexiko. Nach der Aussage des genannten Herrn wird die Pflanze in Gärten von Amecameca gezogen, und ein großes Exemplar befindet sich epiphitisch auf einem Baum in der Nähe — wahrscheinlich verwildert.

Die Pflanze erleidet bei uns einige Veränderungen, welche besonders die Stacheln betreffen: sie verlieren bedeutend an Stärke. Auffallend ist das häufige Auftreten doppelter Zweige aus einer Areole, wobei jedoch beide an der Basis miteinander verschmolzen sind.

Dieser *Cereus* hat dadurch besonderes Interesse gewonnen, daß er möglicherweise mit einer weißblühenden Hibride oder Varietät von *Cer. speciosus* zusammenfällt, welche seit langer Zeit als verschollen galt. Zum mindesten erscheint es sehr zweifelhaft, daß der Pflanze der Wert einer guten Art zukommt; denn abgesehen von der Farbe der Blüte liegt der einzige durchgreifende Unterschied in der Farbe des Neutriebes, welcher bei der einen Art hellgrün, bei der anderen dunkelrot ist. Aber dieses Argument ist sicher hinfällig, denn die rote Farbe des Neutriebes von *Cer. speciosus* hängt offenbar mit der roten Farbe der Blüte zusammen: eine Erscheinung, welche man u. a. auch bei vielen *Phyllokakteen* beobachten kann.

Schwieriger wäre nun die Frage zu entscheiden, ob wir es hier mit einem Bastard oder nur mit einer Varietät zu thun haben. Der Gedanke, daß der *Cer. Amecaensis* durch Bastardierung — und zwar wahrscheinlich von *Cer. speciosus* mit *Cer. serpentinus* — entstanden sein könnte, ist jedenfalls nicht sofort von der Hand zu weisen. Von ersterem würde dann die Form der Zweige und Blüten, von letzterem die Farbe derselben stammen, und von beiden die Verzweigung vom Grunde aus. Diese Vermutung ist auch schon deshalb nicht ganz unwahrscheinlich, weil beide Stammeltern vielfach in Mexiko kultiviert werden. Und warum sollte da nicht entweder durch Zufall oder mit Absicht ein Bastard entstanden sein, welcher weiterhin in Amemameca als Zierpflanze gedient und sich so erhalten hat? Vielleicht wird auch einmal diese Frage durch einen Kakteenfreund in Mexiko experimentell entschieden.

Wir verlassen hiermit das Thal von Mexiko, um die Kakteenflora von Pachuca, der Hauptstadt des Staates Hidalgo, zu untersuchen. Die Lage der Stadt ist für den Kakteenforscher insofern besonders günstig, als sie auf drei Seiten von hohen Bergen eingeschlossen ist, deren Abhänge für das Gedeihen der Kakteen die günstigsten physikalischen Bedingungen bieten. In den höheren Regionen, wo die Temperatur niedriger und die Feuchtigkeit größer ist, verschwinden die Kakteen mehr und mehr, und Nadelholzbestände treten an ihre Stelle. Die Formation der Berge ist überaus abwechslungsreich, indem zahlreiche Thäler die einzelnen Höhenzüge durchschneiden. Geradezu großartige Scenerien bietet die Umgebung des nicht allzuweit entfernten

Atotonilco el Chico, welches mit den schönstgelegenen Orten unserer Voralpen einen Vergleich wohl bestehen kann.

Die hochwüchsigen Formen sind hier nur durch einige, wahrscheinlich angepflanzte *Cereen* und verschiedene *Opuntien*, welche jedoch für dieses Gebiet keineswegs charakteristisch sind, vertreten. Sie finden auch hier mehrfach Verwendung, und zwar teils als Nahrungsmittel, teils als Bepflanzung von Mauern oder sogar als Gräberschmuck. Sehr reich ist dagegen das Gelände an Formen von *Echinocactus, Echinocereus* und *Mamillaria*, und zwar ist hier besonders die Gruppe *Stenocactus* verbreitet, so daß ich Gelegenheit hatte, diese eingehend zu studieren. Hierzu wurde ich besonders veranlaßt durch das Studium von Professor SHHUMANN's „Gesamtbeschreibung der Kakteen", worin dieser im Gegensatz zu WEBER die Ansicht vertritt, die der Gruppe zugehörigen Arten stellten sogenannte gute Arten dar.

(Fortsetzung folgt.)

Echinocactus texensis Hopff.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Im Jahre 1835 erzog der Königliche botanische Garten von Berlin einen auffallend schönen *Echinocactus* aus Samen, der aus dem damals erst aufzuschließenden Gebiete von Texas eingesandt worden war. Erst 7 Jahre später erhielt er von Dr. HOPFFER, dem damaligen Kustos an der Insekten-Sammlung des k. zoologischen Museums, der zugleich ein kenntnisreicher Pfleger und Zimmergärtner von Kakteen war, einen eigenen Namen. Wahrscheinlich war der Same durch LINDHEIMER eingesandt worden, einem der botanischen Pioniere, welcher in die recht unwirtlichen und von feindlichen Indianerstämmen durchschwärmten Gebiete von Texas eindrang und die ersten grundlegenden Sammlungen von Pflanzen einsandte. ENGELMANN hat drei Jahre später dieselbe Pflanze nochmals unter dem Namen *Ects. Lindheimerianus* beschrieben, da er von der bereits erfolgten Beschreibung der Lage der Sache nach wohl keine Kenntnis haben konnte.

Das außerordentliche stattliche Gewächs fällt durch seine äußerst kräftige Bestachelung sehr auf. Diese bedingt schon, daß jeder Kakteenfreund, der es einmal gesehen hat, es wieder erkennt. Noch auffälliger aber ist die wahrhaft prachtvolle Blüte, deren rosenrote Blätter am Rande, wie bei keiner anderen Art, zierlich gefranst sind. Die Farbe geht nach dem Schlunde der Blütenhülle in ein gesättigtes Orange über.

Ich verdanke die wahrhaft prachtvolle Abbildung der Güte des Kunstmalers Herrn NITSCH in Osterode am Harz und finde sie so charakteristisch und schön, daß sie unbedingt eine weitere Verbreitung finden muß.

Veredelungs-Erfolge.

Von **L. Graebener**-Karlsruhe.

Ehe ich noch die rechte Liebhaberei für die Kakteen hatte, weil mir die Anregung und Unterstützung fehlte, in den 80er Jahren,

habe ich einmal eine große *Peireskia aculeata* auf 42 Zweigen und Ästen mit etwa 25 verschiedenen Kakteen — vollgepfropft. Bis auf wenige sind alle angewachsen und haben sich zum Teil auch recht nett entwickelt; da starb im nächsten Winter, wohl aus Überdruß ob dieses Malträtirens, der Stamm bis auf die Wurzeln ab, und die Kakteen-Herrlichkeit hatte ein Ende.

Unsere Kakteen-Sammlung bestand damals, wie dies eben in den meisten botanischen Gärten der Fall war, aus wenigen Arten in alten, ja sogar uralten, riesigen Exemplaren. Etwa Anfang der 80er Jahre bekamen wir unter anderen Sämereien von Harward University in Cambridge bei Boston (Ver. Staat.) auch solche von *Echinocactus Ottonis;* die Pflanzen entwickelten sich sehr gut, blühten in der Folge reich und machten mir viele Freude. So gut es mit diesen gelang, wird es auch mit anderen Arten gehen, dachte ich und säte nun auch andere Kakteen-Samen aus, die allerdings nur zum Teil keimten und weiter wuchsen. „Der Appetit kommt beim Essen", und mir kommt nach und nach die Freude an den seither verachteten Stachelträgern. Habe ich schon früher Veredelungskunststücke gemacht, so jetzt erst recht. *Cereus Jamacaru* hatte wie Kresse gekeimt; er gab mir die ersten Unterlagen ab; die Erfolge waren mäßig, zumal ich auch viel zu hoch veredelt und auch Stecklingspflanzen veredelt hatte; hiervon kam ich ganz ab. *Cereus Spachianus,* der ein gutes Unterlagematerial bietet, war nicht in genügender Menge vorhanden, hatte auch mancherlei Nachteile, die besonders darin bestanden, daß die Körper für kleine Sämlinge zu dick waren. Von *Echinopsis oxygona* hatte ich drei Schalen dicht voll zweijähriger Sämlinge, sie sollten an Kakteenfreunde verschenkt werden. Zu Unterlagepflanzen hatte ich voriges Jahr *Opuntia ficus indica* ausgesät, die prächtig standen; darauf wurde schon im März viel veredelt; aber auch diese sagten mir nicht für Echinokakteen, Echinopsen und ähnliche zu, sie waren auch zu langfüßig. Da standen ja die *Echinopsis oxygona*-Sämlinge; sie wurden einzeln gepflanzt und nach 14 Tagen erst zaghaft, dann aber bei sichtlichem Erfolg ausschließlich mit allem, was vermehrungswürdig und -bedürftig war, gepfropft. Der Erfolg spornte zu allen Versuchen an, und nichts mißlang. In 14 Tagen war der Edeling auf die Unterlage festgewachsen und konnte aus dem Gewächshaus in Frühbeetkästen ausgepflanzt werden. Sämlingspflänzchen, 4 Wochen alt, so klein, daß man sie fast nicht fassen konnte, wuchsen rasch an und vergrößerten sich in der Folge so, daß sie ihre auf eigenen Füßen stehenden Brüder jetzt um das Zehnfache übertreffen.

Eine Warze von *Mamillaria longimamma* hat schon nach 2 Monaten an der Spitze ausgetrieben; von der schönen *Mamillaria plumosa* habe ich nur 2 schwache Pflanzen; 4 Warzen, denselben entnommen und aufgepfropft, sind tadellos angewachsen, eine hat schon 2 Köpfe gebildet. *Phyllocactus*-Sämlinge sind außerordentlich gewachsen; Spielerei war es, daß wir auch *Rhipsalis, Lepismium, Opuntia vaginata* und andere dünnleibige Vettern, den dicken *Echinopsis* aufsetzten. Sie nahmen es durchaus nicht übel, sondern bildeten auch diesen eine ernährende Mutter. Die sehr seltene *Echinopsis salpingophora aurea,* auf *Cereus*

Spachianus veredelt, wollte nicht größer werden; da entschloß ich mich zu einem Gewaltstreich, schnitt ihr den Kopf ab und setzte ihn auf andere Unterlage: in 2 Monaten wuchs derselbe dreimal so viel als vorher in 1½ Jahren. Der Stummel der alten Pflanze trieb nun, seine Nachlässigkeit einsehend, eine Menge Kindel, welche, in Stecknadelkopfgröße abgenommen, auf *Echinopsis oxygona* veredelt, bald Haselnußgröße erreichten.

Einige Veredelungen auf *Opuntia ficus indica* haben auch riesige Dimensionen angenommen; davon einige Beispiele: *Mamillaria Wildii cristata* hat jetzt einen Umfang von 23 cm. *Mam. glochidiata* hat 23 Köpfe und 18 cm Umfang. *Phyllocactus latifrons* hat 9 Triebe, welche eine Länge von 20—30 cm erreichen bei entsprechender Breite. *Opuntia involuta* machte 6 Triebe, wovon der längste 47 cm maß, *Opuntia vaginata* hat 38 cm Länge, *Cereus flagelliformis* machte 4 Haupt-Triebe mit 16 cm Länge. *Opuntia clavarioides* hat einen Umfang von 61 cm, 5 Haupttriebe, wovon 3 je 15 cm lang sind, die Zahl der Zacken ist unzählig, u. s. w.

Diese gewiß respektablen Erfolge verdanke ich erstens gesunden, kräftig bewurzelten Unterlagen, zweitens frühzeitigem Veredeln, und drittens dem Auspflanzen der Pflanzen in den hellen Kakteenkasten schon Ende April. Bei solchen Erfolgen macht die Kakteen-Kultur doppelte Freude.

März-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 24. März 1902, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe“, Unter den Linden 27.

Herr Professor Dr. K. SCHUMANN führt den Vorsitz. Es sind 16 Mitglieder, 2 Gäste erschienen.

Ausgelegt wurden die Preisverzeichnisse von KARL KNIPPEL in Klein-Quenstedt und von HERMANN ZEISSOLD in Leipzig. Kurz vor Schluss der Sitzung ging noch ein Druckabzug des Preisverzeichnisses von FRANTZ DE LAET in Contich ein. Diese Preisverzeichnisse folgen der Nomenklatur, welche für die Deutsche Kakteen-Gesellschaft die massgebende ist und die sich dank der Unterstützung, die uns besonders in letzter Zeit von allen namhaften deutschen Gartenfirmen, welche sich mit Kakteenhandel befassen, gewährt wurde, überall eingebürgert und der planlosen Varietäten-Mengerei ein Ziel gesetzt hat.

Ferner lagen aus drei Hefte der Garten-Flora und ein Angebot von KARL MUMME & Co. in Düsseldorf über Rollschattendecken und Rollschutzwände.

Als Mitglied der Gesellschaft wurde angemeldet:

Herr Obergärtner P. BEHNICK vom Kgl. botanischen Garten zu Berlin W. 57, Potsdamerstr. 75.

Bezüglich der Jahreshauptversammlung wurden die von Herrn HERTEL-Dresden und FOBE-Ohorn gemachten Vorschläge mitgeteilt. Der Berichterstatter stellte den Antrag, mit Rücksicht auf die unzureichende Beteiligung bei der vorjährigen Hauptversammlung in Hamburg in diesem Jahre eine solche nur dann abzuhalten, wenn mindestens 25 Mitglieder die bindende Erklärung zur Teilnahme an der geplanten diesjährigen Hauptversammlung abgeben. Bei der über diesen Antrag entstandenen Debatte gab man wohl dem Wunsche Ausdruck, dass sich die Mitglieder, soweit thunlich, an dieser wichtigsten Veranstaltung der Gesellschaft beteiligen möchten; man hielt den Antrag selbst aber für unzulässig und lehnte die Beschlussfassung über denselben ab. Im

Princip wurde festgesetzt, dass die **diesjährige Hauptversammlung** am **Sonntag, den 8. Juni d. Js.,** in **Dresden** abgehalten wird. Am Sonnabend, den 7. Juni d. Js., findet abends eine zwanglose Zusammenkunft in dem Kaiserpalast in Dresden statt. Am Sonntagvormittag folgen die Mitglieder und Gäste einer Einladung des Herrn HERTEL zur Besichtigung seiner Sammlung in Strehlen, zu welchem Zweck als Sammelpunkt der Altmarkt bestimmt ist, von wo aus die Wagenfahrt nach Strehlen angetreten werden soll. Nach Rückkehr von dort findet in einem noch näher zu bestimmenden Lokale vormittags $11^1/_2$ Uhr die Hauptversammlung statt. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl wird nachmittags gegen 2 Uhr in Dresden veranstaltet, und nach Aufhebung der Tafel eine Dampferfahrt nach Loschwitz unternommen. Am Montag, den 9. Juni, reisen die Mitglieder und Gäste mit dem ersten Zuge nach Pulsnitz und Ohorn zur Besichtigung der schönen Kakteensammlung des Herrn Geheimen Kommerzienrat HEMPEL auf Ohorn. Der Rest des Tages soll in Pulsnitz der Geselligkeit vorbehalten bleiben.

Infolge der Mitteilungen, welche der Verfasser dieses Berichts machte über die Entwickelung des *Echinocactus microspermus* Web. aus Samen, entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Meinung, dass die staubfeinen Samen dieser Pflanze auch nur sehr leicht mit Erde bedeckt werden dürften, um den Keimprozess zu ermöglichen, dass andererseits aber auch diese äusserst dünne Erddecke erforderlich sei, da die auf der Oberfläche liegenden Samen regelmässig zu Grunde gingen, trat Herr MUNDT mit der Behauptung entgegen, dass die Kraft des Keimlings so gross wäre, dass er gelegentlich zufällig tief in die Erde geratene Samen gefunden habe, aus welchen sehr lange Keimpflanzen zur Entwickelung gekommen waren. Es wurde bestritten, dass dieser Vorgang auch stattfinden könne, wenn es sich um so winzige Samen handelt, wie sie der *Ects. microspermus* Web. hervorbringt. Herr BECKER und Herr STRAUSS führten an, dass die Samen der *Gloxinien* nur auf die Erdoberfläche gesäet würden, und dass andere feine Samenkörner in den Samenschalen nur mit einer Glasscheibe bedeckt werden. Auch darauf wurde hingewiesen, dass die Natur solche Gewächse mit einem aussergewöhnlichen Samenreichtum bedacht hat, deren winzige Einzelkörnchen in zahlreichen Fällen durch die verschiedensten Unbilden zu Grunde gingen, ehe die Entwickelung der Samenpflanze möglich ist. Durch diesen Samenreichtum wird die Erhaltung der Art doch sicher gestellt. Ein ähnlicher Vorgang kann bei der Befruchtung vieler Gewächse beobachtet werden, bei denen dem Winde die Übertragung des Pollens auf die Narbe zufällt. Auch hier müssen kolossale Mengen Blütenstaub zwecklos ausgeführt werden, um die Befruchtung zu ermöglichen. Ja man hat beobachtet, dass der Pollen durch den Wind auf weite Entfernungen zum Zweck der Blütenbestäubung wirksam geführt wird, und es ist klar, dass auf diesen weiten Wegen grosse Mengen Pollenkörner zu Grunde gehen müssen. Diese Verluste werden aber aufgewogen durch den Pollenreichtum, den die fraglichen Gewächse zu erzeugen im stande sind.

Herr MUNDT zeigte eine grössere Anzahl Kakteen vor, welche ohne Töpfe überwintert worden sind und mit deren frischem Aussehen er den Beweis zu führen glaubte, dass die Trockenüberwinterung die allein zweckmässige Methode sei. Dass Händler ihre Pflanzen so überwintern, ist längst bekannt, und es ist für dieselben auch zweckmässig, da Raum und Arbeit bei diesem Verfahren gespart wird. Bei den gegenteiligen Ratschlägen, welchen namentlich der Berichterstatter das Wort redet, handelt es sich aber gar nicht um die Massnahmen der Händler, sondern um die der Pflanzenpfleger aus dem Kreise der Zimmergärtner, welche diesem Gebrauch schwerlich folgen werden; die Beweisführung passt daher auf diese Verhältnisse nicht.

Herr Professor Dr. SCHUMANN stellte ein reichlich blühendes Exemplar der *Rhipsalis grandiflora* Haw. aus, und ein Mitglied that den ganz zutreffenden Ausspruch: „Ein blühender Apfelbaum“, — natürlich wenn man von dem Habitus der Pflanze absieht. Ferner zeigte der Herr Vorsitzende sehr kräftige vorjährige Sämlinge von *Rh. floccosa* S. D. und *Rh. penduliflora* N. E. Br. Besonderes Interesse erregten die von GROSSE aus Mattogrosso eingesandten Formen von *Echinocactus alteolens* K. Sch., von denen eine Pflanze lange anliegende Stacheln hat, während eine andere durch abstehende, sehr lange und stark gekrümmte Waffen ausgezeichnet ist.

Schluss der Sitzung $10^1/_4$ Uhr.

Briefkasten.

Herrn **W. W.** in **N.** bei **O.** Besten Dank für Ihre Mitteilungen, besonders über den *C. pentagonus* Haw. Die Synopsis werde ich Ihnen aus unserer Bibliothek schicken. Ihr Stück erinnert mich an *C. pterogonus* oder *C. pentapterus*; könnte nicht dieses in Frage kommen? Er war unter den s. Z. von MURILLO-Jalapa eingesandten oder angebotenen Sachen; ich habe den von ihm gegebenen Namen vergessen. Diesen haben wir in einem schönen Exemplar hier, das auch einmal blühte. Auf LABOURET können Sie gar keinen Wert legen, der schreibt nur mechanisch ab.

Herrn **R.** in **Gr. R.** Verbindlichsten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Ihre Erfahrungen sind sehr richtig und zeigen, wie leicht in dieser Hinsicht Täuschungen möglich sind. Allerdings ist nicht zu vernachlässigen, dass neuerdings in Frankreich engere Verbindungen erzielt worden sind, wenn man zwei Pflanzen miteinander vereinigte, beide aber auf ihrem Wurzelsystem beliess. Wollen Sie nicht einmal die Versuche wiederholen?

Herrn **A. B.** in **L.**, Mortola. Schönsten Dank für Ihre reizende Karte, die mich so lebhaft an das schöne Land erinnerte. Ich war gerade in der Zeit des frühen Frühjahrs dort. Wie steht es denn mit *Aloe* und *Agave* für das Pflanzenreich?

Herrn **R. Br.** in **P.** bei **S.** Ich habe Ihren Bericht mit Interesse gelesen und werde ihn so bald als möglich bringen: nehmen Sie meinen besten Dank für den Aufsatz.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. April 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage des aufgestellten Programms für die Jahreshauptversammlung in Dresden und Genehmigung bezw. Festsetzung desselben.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 5. Mai 1902. 12. Jahrgang.

„Der Mai ist gekommen."

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

(Fortsetzung.)

Aber der goldene *Ects. Grusonii* mit seinem frischgrünen Körper ist ein Prachtbursche in jeder Beziehung. Flottes Wachstum, schöne Bestachelung, große Unempfindlichkeit im Winter zeichnen ihn vorteilhaft aus. Aber im Frühjahr ist er dafür auch der erste, dem die Sonnenstrahlen ein schweres, oft zu Verstümmelung führendes Leid anthun. Deshalb ist er gut zu schützen. Er kommt erst Mittsommer in volle Vegetation, und dann ist er auch mit der Sonne befreundet und läßt sich gern den kräftigen Körper erwärmen. Seine Heimat ist etwas geheimnisvoll; Mexikaner ist er zweifellos, und er wächst dort sicher nicht auf sterilem Boden im Sonnenbrand, das beweist die Struktur seines frischgrünen Körpers. Was man unter Central-Mexiko versteht, ist freilich ein dehnbarer Begriff. *Ects. ingens* bedarf ebenfalls des Schutzes gegen Sonnenbrand, auch er wächst rüstig, aus Samen erzogen, zu ansehnlichen Exemplaren heran, ohne daß sich die vielen Varietäten seiner Art selbst als mehrjährige Sämlinge unterscheiden ließen. Seine Sippe bewohnt weite Territorien bis zu 2000 Meter Meereshöhe; zerstreut kommt die Pflanze wohl in vielen Pacific- und Binnenstaaten Mexikos vor, ein echtes Kakteenland, in das die Azteken nach ihrer göttlichen Weisung einwanderten und da Halt machen sollten, wo ein Adler, eine Schlange im Schnabel, auf einer Nopal-Pflanze sitzen würde. So befolgten sie diese Weisung, und ihre Hauptstadt Tenochtitlan (tetl Stein, nochtl Nopal) weist ebenso auf die Charakterpflanze des Landes hin, als das Wappen der heutigen, in hoher Blüte stehenden Republik nach dieser Sage gebildet ist. Ein uns erst seit wenigen Jahren bekannter *Cephalocactus* ist *Ects. Fiedlerianus,* der wieder recht rar geworden ist, nachdem der ersten Einführung weitere nicht gefolgt sind. Die Pflanze acclimatisiert sich schwer, da der steinharte Wurzelboden wenig geneigt ist, Neubildungen der erforderlichen Nährfaktoren zuzulassen. Um so mehr bin ich erfreut, daß ich eine gut eingewöhnte zweiköpfige Pflanze der Art besitze, die bereits im vorigen Jahre kräftige Scheiteltriebe erzeugte. Die Pflanze stammt aus Südamerika, sie ist uns durch Direktor SÖHRENS bekannt geworden.

Der zur Untergattung *Lophophora* gehörige *Ects. Williamsii* ist Mexikaner und kommt meist in der Umgebung der Hauptstadt des

nördlichen Staates Coahuila bei Saltillo vor, aber auch in Texas soll er heimisch sein. Er hat eine reiche Geschichte und liefert den Mexikanern ein berauschendes Getränk, die Medizin gewinnt aus seinem Körper ein die Herzthätigkeit beruhigendes Heilmittel. Leicht wächst er in importierten Stücken und als Sämling und entwickelt willig den ganzen Sommer die kleinen gelblich oder rötlich gefärbten Blumen, besonders an recht heißen Tagen.

Prächtig entwickeln sich aus Samen erzogen die schönen zur Untergattung *Astrophytum* gehörigen Pflanzen: *Ects. myriostigma, ornatus* und *capricornis*. Der erste und letzte sind auch dankbare Blüher. Sie sind Landsleute und in Mexiko heimisch. *Ects. capricornis* bringt seine entzückenden kanariengelben, im Grunde karminroten, seidigglänzenden Blumen schon im dritten Sommer, von Juni bis Ende September. Die hübsche Pflanze liefert ergiebige Samenernten; auch recht bemerkenswerte Kreuzungen sind zwischen diesen drei Species zu stande gekommen, wenn auch nicht in der fabelhaften Zahl, die uns neulich frischbenannt vorgeführt wurden.

Die *Euechinocacteen* enthalten wohl die beliebtesten Pflanzen der Gesamtgattung, obgleich nur eine von ihnen mehr oder weniger leicht geneigt ist, Blüten zu erzeugen. *Ects. robustus* wächst willig und rasch aus Samen erzogen, ist aber im Winter empfindlich. Der ungemein fleischige, saftreiche Körper geht im Zimmer an Einschrumpfungen oft zu Grunde. Zu meinen Renommierpflanzen gehört der hechtgrüne, tadellos kugelförmige *Ects. Pottsii*. Ich erwarb ihn im Jahre 1894 als Steckling, kaum bohnengroß, für wenig Geld, aber erst nach vielen guten Worten. Heute ist der schöne Kerl 25 cm hoch bei 19 cm Durchmesser. Trotzdem er von mir täglich liebevollst, von vielen fremden Besuchern bewundernd, von meinen Freunden selbstverständlich neidisch besehen wird, bequemt sich der undankbare Schöne nicht zum Ansatz einer Knospe. Wieder eine Staatspflanze ist der bald heller, bald dunkler gelb bestachelte *Echinocactus Pfeifferi*, der im Mai seinen Scheitel so zart schmückt als Ersatz für die leider fehlenden Blumen. In gleich hoher Gunst steht der bernsteinfarbig bestachelte *Ects. electracanthus,* er ist freilich auch kein „Blüher“, nur *Ects. echidna* blüht in größeren Exemplaren hell schwefelgelb. Die drei letzten Species erhält man nur aus Samen in schönen, dabei rasch wachsenden Pflanzen. Importierte Stücke machen meist aus den verholzten, regelmäßig beschädigten Körpern schwächliche Neutriebe, die sich häßlich von den in der Heimat gewachsenen Teilen abheben. Alle *Euechinocacteen* sind Mexikaner. *Ects. Pfersdorffii,* der so benannt, ab und zu im Handel zu haben ist, halte ich für eine Varietät des *Ects. echidna,* nicht von *Ects. electracanthus*. Habitus und Bestachelung sind in allen Stücken gleich, nur etwas zierlicher. Seine Blume hat er mir noch nicht gezeigt.

Nordamerika ist die Heimat der sämtlich hakenstacheligen *Ancistrocactus*. Unter ihnen sind viele unserer robustesten Arten der Gattung *Echinocactus* zu finden, aber auch die bisher für die Dauer nicht durchzubringenden Species aus den nördlichsten Gebieten der Familie. Diese will ich hier gleich aufzählen — ich besitze sie nicht, so oft ich ihre Anschaffung und Kultur auch vornahm. *Ects. Whipplei, Ects. polycephalus, Ects. polyancistrus,* auch *Ects. Mathsonii*

sind sehr schwer durchzubringen. Von *Ects. polyancistrus* besitze ich nur einen Sämling, noch dazu gepfropft. Eine dankbare Pflanze der Untergattung ist dagegen *Ects. longihamatus* mit seinen Varietäten: *insignis* und *deflexispinus;* auch *sinuatus* halte ich für keine besondere Art. Sie wachsen gut, blühen willig und schön und überwintern leicht. *Ects. texensis, Ects. Emoryi, Ects. Fordii, Ects. recurvus, Ects. corniger, Ects. Orcutti, Ects. peninsulae, Ects. viridescens, Ects. cylindraceus* und *Ects. Wislizeni* werden aus Samen zu Prachtpflanzen erzogen; ich besitze sie sämtlich in tadellosen Exemplaren — nur *Ects. Fordii* ist importiert —, von denen die fünf ersten und die beiden letzten zu wirklichen Schaupflanzen herangewachsen sind. Ein junger *Ects. cylindraceus* ist mit seinen starken weißen und roten Stacheln, welche die Pflanze förmlich einhüllen, eine reizende Erscheinung. Ein *Ects. Wislizeni,* in der Größe eines Menschenkopfs, hat so starke Waffen, wie sie importierte Pflanzen selten aufweisen; dabei ist die Pflanze kein Methusalem, sondern sie hat noch nicht das Alter der Backfische erreicht, sie ist 10 Jahre alt. Von den zu dieser Untergattung noch gehörenden *Ects. pubispinus* und *Ects. macrodiscus* schweige ich, besessen habe habe ich sie nie; den letzteren kenne ich aus dem Berliner botanischen Garten, er ist dort wohl schon zu LINK's und OTTO's Zeiten vorhanden gewesen — ein Patriarch der Sammlung — und hat die „Pflege“ manches Gehilfen bis heute glücklich überstanden. Er ist jetzt unter Professor SCHUMANN's Schutz und der Behandlung der verdienstvollen Triumvirn: BECKER, VON FRITSCHEN, MIECKLEY der Verjüngung zugeführt, so daß man ihm sein ehrwürdiges Alter nicht ansieht. Daß der auch hierher gehörige *Ects. Scheeri* zwar eine schöne Pflanze ist, aber von der vermaledeiten roten Spinne hoch verehrt wird, werden die Leser wohl selber wissen. Ein heller Unsinn ist *Ects. Emoryi* var. *chrycacanthus*; er hat mit *Ects. Emoryi* nichts gemein und ist eine gut begründete Art und eine schöne, empfehlenswerte Pflanze, die es gern hat, wenn die Erde durch Zusatz von Lehm etwas fetter ausfällt, als sonst üblich. Über *Ects. setispinus* und seinen Blütenreichtum auch nur ein Wort der Empfehlung zu sagen, wäre müßiges Unternehmen. Jeder Kakteenzüchter kennt fraglos diese Art mit ihren Varietäten und den schönen, duftenden Blumen. Er bewohnt Texas und nordöstliche Gebiete Mexikos. Fast aus gleichen Landstrichen stammt auch der *Ects. uncinatus* mit seinen prächtig gefärbten und gestalteten Waffen. Beide Arten erzieht man am besten aus Samen.

Eine der variabelsten Untergattungen ist die der *Stenocactus,* aber auch, für mich wenigstens, eine sehr interessante. Vor einigen Jahren erzog ich alle Species, von denen ich Samen erlangen konnte. Alle gleichen als Sämling den *Mamillarien,* fast alle Blüten sind übereinstimmend gefärbt. Aber welcher Formenreichtum in Gestalt und Bestachelung kommt bei ihnen vor, so reich sogar, daß die Arten ineinander übergehen; wie unser Herr Vorsitzender zutreffend sagt: „gleiten“. Nur *Ects. coptonogonus* hat, nachdem er das *Mamillarien*-Alter hinter sich hat, einen wesentlich anderen Habitus. Besondere Kulturschwierigkeiten bereiten sie nicht. Im Mai ist einer der schönst bestachelten *Ects. tetraxiphus,* wenn er seinen bunten Stachelschopf ausgetrieben hat, in dem die sich rasch entwickelnden

Knospen nachdrängen. Am leichtesten blüht bei mir *Ects. phyllacanthus* und *Ects. pentacanthus.* In der Bestachelung übertrifft alle der schöne *Ects. grandicornis* mit starken bunten Waffen. *Ects. crispatus, Ects. arrigens, Ects. lamellosus* sind niedrige kugelige Formen, während *Ects. gladiatus* von vornherein stämmig säulenförmig wächst. Die beiden schönsten in der Gestalt sind meines Erachtens die „hundertrippigen" *Ects. multicostatus* und *Ects. hastatus.* Die Grenzen Mexikos möchten die Angehörigen der Untergattung kaum überschreiten.

Zu den *Notocactus* gehören durchweg kulturwürdige Arten, die auch mit wenigen Ausnahmen beschafft werden können. Von den meisten Züchtern werden die kleinen Formen dieser Untergattung bevorzugt, deren Artzahl in den letzten Jahren durch Neueinführungen erheblich bereichert werden konnte. Ohne Ausnahme sind sie Bewohner der Tropen, die sich bekanntlich leichter eingewöhnen lassen als ihre Vettern aus Californien, Utah, Colorado etc. Der schöne säulenförmige *Ects. scopa,* ganz in weiße Nadeln gehüllt, bringt im Neutriebe, der prächtig aussieht, die Ansätze der Knospen in Gestalt brauner winziger Büschelchen, die vom fortschreitenden Wachstum beiseite und abwärts gedrängt werden, so daß die ungemein zierlichen Blüten mit purpurroter Narbe seitlichen Stand haben. Seine Heimat ist die brasilianische Provinz Espiritu Santo, an deren Küste der Portugiese CABRAL 1500 landete und das Land für Portugal in Besitz nahm. König EMANUEL änderte diesen Namen in Brazil, von bracal, glühende Kohle, nach jenem glühend roten Farbholz, welches als Hauptprodukt der neuen Entdeckung galt. Später ging der Name Brasilien auf die gesamten Staaten über, die der Herrschaft der Portugiesen unterworfen wurden.

Zwei sehr begehrte und schöne Pflanzen: *Ects. Haselbergii* und *Ects. Leninghausii* bewohnen die Territorien von Rio Grande do Sul, einer brasilianischen Provinz, in der viele deutsche Kolonien bestehen. Die zuerst genannte Pflanze ist reinweiß, die zuletzt genannte honiggelb, sehr dicht bestachelt. Im Neutriebe sind die Pflanzen herrlich, bedürfen aber sorgfältiger Abwartung und haben beide bereits in den Sammlungen geblüht. *Ects. Leninghausii* wächst an steilen Felswänden, von denen die säulenförmigen Pflanzen sich zurückbiegen, schließlich herabhängen. Importierte Pflanzen haben dieser Standorte wegen auch stets einen seitlich gebogenen Wurzelstock. Wie prächtig sehen die vorjährigen Sämlinge des *Ects. Leninghausii* aus, und wie charmant wachsen die Pflänzchen! Es kann keine Rede mehr davon sein, daß die Art zur Gattung *Pilocereus* gehört, wie man früher irrtümlich meinte. Der mit wenig stechenden Stacheln besetzte *Ects. muricatus* ist nicht häufig und selten einmal zu haben. Er wächst gut und gehört entschieden zu den interessanten Pflanzen, die, wie die vorigen, aus Brasilien stammen. Ebenfalls in Rio Grande do Sul wächst der in allen Sammlungen seit alters her vorhandene *Ects. Ottonis,* dessen vor einigen Jahren aus Paraguay eingeführte Formen wegen ihrer Blühwilligkeit mehr begehrt sind als die typische Pflanze der Art. *Ects. Schumannianus, Ects. nigrispinus* und *Ects. Grossei* sind Bürger der Republik Paraguay, deren östliche Hälfte bergig und außerordentlich fruchtbar ist, während der Westen und Süden voll Sümpfe und Lagunen ein Flachland bildet. Ebendaher ist der kleine *Ects. Schilinzkyanus* und der *Ects. Grahlianus,* zwei

nur zu empfehlende Pflanzen. Die importierten Pflanzen von *Ects. Schumannianus* wollten anfänglich bei uns nicht ausdauern; nachdem jedoch von einzelnen Züchtern Samen geerntet wurde, solcher auch eingeführt ist, hat sich die Art rasch in den Sammlungen verbreitet. *Ects. Grossei* ist sehr selten, er wird meist mit *Ects. nigrispinus* verwechselt, von welchem er aber sicher unterschieden werden kann.

Uruguay ist die Heimat von *Echinocactus submammulosus, Ects. mammulosus, Ects. tabularis, Ects. concinnus, Ects. pumilus,* sämtlich schöne Pflanzen, von denen der erstere leicht und schön seidenglänzend gelb blüht und reichliche Samenernten gewährt. *Ects. mammulosus* blühte bei mir noch nicht, dagegen konnte ich die Blumen der beiden nächsten Arten wiederholt beobachten. Wenn auch *Ects. concinnus* die Untugend hat, seine Knospen plötzlich und ohne ersichtlichen Grund „sitzen zu lassen“, so gehört diese Pflanze doch in jede Sammlung, sie ist von sehr netter Gestalt und nicht schwierig zu unterhalten. Reichlich, aber nur in voller Sonne, blüht der kleine *Ects. pumilus* mit recht ansehnlicher Blume, die freilich sehr vergänglich ist. Eine mit ihm und den Verwandten *Ects. Grahlianus* und *Ects. Schilinzkyanus* bepflanzte Schale gewährt an sonnigen Mittagen im Juli und August ein reizendes Bild. Der vom La Plata und Uruguay, zwei mächtigen Strömen, begrenzte Staat, der die Heimat unserer soeben besprochenen Pflanzen ausmacht, ist Republik, im Norden Bergland, das durch die weite Thalebene des Rio Negro geschieden ist. Im Westen und Süden ist das Land bis zur Küste eine baumlose flache Ebene, welche der Viehzucht dient, und auf der riesige Herden von Pferden, Rindern und Schafen Weide finden. In Fray Bentos bestehen Faktoreien mit ungeheuren Betrieben zur Erzeugung von Fleischextrakt. Die zur Versendung dieser Erzeugnisse benutzten Töpfe und Büchsen sind wohl in der ganzen Welt bekannt. Begründer dieser Industrie war ein Deutscher, der Hamburger GIEBERT, der unter Liebigs Leitung die Herstellung des Extraktes gründlich studiert hatte.

Zwei der schönsten Species der Untergattung stammen aus Argentinien. *Ects. minusculus* wurde von WEBER durch REBUT eingeführt und blühte in Deutschland wohl zuerst bei meinem Freunde FIEDLER, der in Sachen der Priorität immer etwas lüstern ist. Ihm verdanken wir auch seine weite Verbreitung aus geernteten Samen. Jetzt hat sich das reizende Pflänzchen überall einen Platz in den Sammlungen, oder richtiger in den Herzen der Sammler erobert. Noch ein Wort zu seinem Lobe sagen, hieße längst feststehende Dinge neu behaupten. *Ects. microspermus,* der einige Jahre nur in einem Exemplar im Kgl. botanischen Garten zu Berlin vorhanden war, wohin er von unserem Ehrenmitgliede Herrn Generalarzt Dr. WEBER in Paris abgegeben war, bildete so lange ein Objekt der Sehnsucht aller Züchter und Sammler, bis plötzlich vor zwei Jahren der um die Einführung vieler Neuheiten verdienstvolle Herr DE LAET-Contich die Pflanze in vielen, durchweg schönen Exemplaren auf den Markt brachte. Auch meine Pflanze rührt von dort her. Ihr sieht man es an, daß der Mai gekommen. Wie die Vegetation einsetzt, überall hinter den Areolen erscheinen die filzigen Pinselchen, die ersten augenfälligen Knospenanlagen, aus welchen sich die schönen

goldgelben bis orangefarbigen Blüten entwickeln. Im vorigen Jahre brachte die Pflanze, wirklich das Ideal der Züchter, acht Blumen. Heuer rechne ich auf mehr — wie man rasch anspruchsvoll wird! Die Heimat des kleinen *Ects. minusculus* ist der argentinische Centralstaat Tucuman, in dessen fruchtbarer Thalaue des Tali, oder in dessen Abdachungen von der Sierra de Aconquija bis zum Chaco er wohl vorkommen wird. Ich vermute dies aus dem Umstande, daß er auch bei uns in guter nahrhafter Erde freudig wächst, während er, in armen Boden gepflanzt, sehr rasch ein kümmerliches Aussehen zur Schau trägt. Der westliche argentinische Staat Catamarca, ein Hochgebirgsland mit weiten Salzebenen, im Südosten in die tief liegenden Pampas hineinreichend, ist das Land, welches uns den prächtigen *Ects. microspermus* liefert. Von der westlichen Seite Südamerikas, aus Chile, besitze ich nur eine Species der Untergattung *Notocactus,* dafür aber auch eine recht rare, den kleinen *Ects. napinus,* der noch nicht blühte, aber einen hoffnungsvollen Sproß getrieben hat. Die Provinz Atacama ist seine Heimat, und dort kommt er bei Huasco, einem Hafen an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den großen Ocean, vor, im groben Sande wachsend, wenig auffällig, da er durch eine braungraue Körperfärbung sich kaum von seiner Umgebung abhebt. Abgesehen von seiner Seltenheit, ist der kleine Chilene mir ein liebes Pflänzchen, dessen Blüte ich gern für die Ikonographie lieferte — wenn sie nur erscheinen wollte. (Fortsetzung folgt.)

Echinocactus ingens Zucc.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Unter den zahlreichen vortrefflichen Vegetationsansichten, welche Herr Professor Dr. STAHL aus Mexiko mitgebracht hat, befinden sich auch mehrere, in denen der *Ects. ingens Zucc.* besonders hervortritt. Bis jetzt hat noch kein Bild, welches diesen Riesen in dem Geschlecht zu seiner Geltung kommen läßt, eine weitere Verbreitung gefunden; ich bin deshalb Herrn STAHL zu großem Danke verpflichtet, daß er mir die Möglichkeit gewährt hat, durch die geschenkweise Überlassung einer Photographie diesen Mangel zu heben. Wir sehen vor uns eine jener kolossalen Pflanzenmassen, welche diese Art erzeugt. Unter dem Druck der Jahre ist er aber nicht bloß gebeugt worden, sondern das Alter hat ihn bereits gefällt. Zu Boden geworfen geht er nun seiner Auflösung entgegen, die schnell genug fortschreitet, so daß vielleicht heute schon, nachdem zwei Jahre seit der Aufnahme verstrichen sind, kaum noch Spuren seiner Existenz vorhanden sind.

Die Bilder, welche Herr STAHL aufnahm, sollten nicht bloß eine Pflanzenart an sich, sondern sie sollten auch die ganze Umgebung, das Milieu gewissermaßen, in dem er sich befindet, zur Darstellung bringen. So sehen wir die weite, öde, pflanzenarme Hochfläche vor uns, welche sich dieser unförmliche, größte Vertreter der Gattung *Echinocactus* zu seiner Wohnstätte erwählt. Man kann kaum eine bessere Ansicht über die Vegetations-Formation gewinnen, als wenn man sich das vorliegende Bild betrachtet.



Echinocactus ingens Zucc.

Nach einer von Herrn Professor Dr. Stahl aufgenommenen Photographie.

Mexikanische und westindische Kakteen.

Von **F. Vaupel**-München.

(Fortsetzung.)

Es würde den Rahmen dieser Arbeit bedeutend überschreiten, wenn ich die von mir über diese Frage angestellten Untersuchungen hier im einzelnen wiedergeben wollte (es soll das in einem späteren Aufsatze geschehen), sondern ich muß mich hier zunächst auf die Angabe des Resultates beschränken.

Ich bin nämlich im Laufe der Untersuchungen immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß wir es hier, wie schon WEBER meinte, nur mit Varietäten einer einzigen Pflanze zu thun haben, welche vollkommen von den klimatischen Verhältnissen abhängig sind. Als Grund hierfür sei vorläufig die Erfahrung erwähnt, welche ich während des Sammelns machte, daß nämlich die Bestachelung um so stärker wird, je höher und exponierter der Standpunkt der Pflanzen gelegen ist. Dem erhöhten Schutzbedürfnis wird in zweierlei Weise Rechnung getragen: entweder durch Vergrößerung der Stacheln selbst, oder aber durch Vermehrung der Rippen, womit natürlich gleichzeitig eine Vermehrung der Stacheln erreicht wird.

Die Samen werden wahrscheinlich nicht durch Vögel verbreitet, sondern sie gelangen meist erst nach längerer Zeit, wenn die Pflanze weitergewachsen ist, zur Erde. Hierfür spricht auch die Thatsache, daß man die Pflanzen fast immer in größerer Anzahl dicht bei einander wachsend antrifft.

Die Blütezeit fällt im allgemeinen in den Monat Februar. Die an den Bergabhängen in dem Grase zerstreuten Gruppen der kleinen Blüten gewähren einen ganz eigenartigen Anblick; man könnte fast meinen, es seien einzelne Hyazinthenblüten überall zerstreut. Die Wurzeln sind zumeist fleischige Pfahlwurzeln, welche die Pflanzen derartig im Boden festhalten, daß man sie oft nur mit der größten Mühe herausbekommt.

Aus der Gattung *Echinocactus* ist noch der vorher besprochene *Echinocactus corniger* zu erwähnen, welcher jedoch in der nächsten Umgebung der Stadt fast ganz ausgerottet ist. Dagegen finden sich in einer Entfernung von etwa 1 bis 2 Stunden Plätze, an welchen der Bestand noch vollkommen intakt ist und die Mannigfaltigkeit der Bestachelung eine ganz enorme ist.

Von den *Echinocereen* ist nur eine Art vorhanden, welche ich, da keine Blüten vorhanden waren, nicht genau bestimmen konnte. Wahrscheinlich ist es die in der Gesamtbeschreibung S. 278 1. Anmerkung erwähnte Art, welche als *Sangre de Christo* in den Sammlungen kultiviert wird. Sie ist infolge der Häufigkeit des Auftretens eine der gewöhnlichsten Pflanzen der Umgegend von Pachuca.

Die Gattung *Mamillaria* ist mit verschiedenen Formen vertreten, wovon die schon bei Mexiko genannte *Mamillaria centricirrha* am häufigsten vorkommt. In vielen und sehr schönen Exemplaren finden wir an steilen, unzugänglichen Bergabhängen die *Mam. rhodantha,* bei welcher wir gerade hier besonders deutlich den Einfluß des Klimas

auf die Entwickelung der Stacheln beobachten können. Denn während die nur wenig oberhalb Pachuca stehenden Pflanzen den grünen Körper deutlich hindurchschimmern lassen und nur im Scheitel durch Wolle und die zusammengeneigten Stacheln geschützt sind, nimmt in höheren Lagen die Bestachelung derartig zu, daß von dem Körper nicht mehr die geringste Spur zu sehen ist. Durch eine derartig dichte Bestachelung ist die Pflanze gegen Frost und Schneefälle, welche hier im Winter nicht selten sind, intensiv geschützt.

Eine andere, ebenfalls nicht seltene, Pflanze ist die *Mam. cornifera*, welche jedoch nicht sehr in die Höhe geht. Die Pflanze wird fruchtend Ende Januar angetroffen, die Früchte sitzen in ziemlicher Anzahl im Scheitel und sind von grüner Farbe. Der braune Same keimt sehr leicht, schon nach wenig Tagen. Eine Pflanze kann über 1000 Samenkörner erzeugen. Im Vergleich zu den beiden vorher genannten Arten ist der Keimling groß. Die Wurzel ist eine Pfahlwurzel, durch welche die Pflanze im Boden stark befestigt wird.

Weniger häufig sind *Mam. amoena* und *Mam. macrothele*, welche jedenfalls durch die Thätigkeit der Sammler so stark decimiert worden sind. Die letztere ist eine durch den Wuchs, die Form der Warzen und die Bestachelung von allen dortigen *Mamillarien* verschiedene Art. Sie geht höchstens 100 m über die Thalsohle hinaus; daher bei allen gefundenen Exemplaren genau dieselbe Bestachelung.

Ebenso wie die nähere Umgebung von Pachuca, so ist auch, soweit Verfasser sich selbst davon hat überzeugen können, das ganze Land bis über San Luis Potosi hinaus ein Kakteenland im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist wohl auch kaum ein Landstrich hierfür derartig geeignet wie gerade dieser. Denn allenthalben ist die Hochebene von Hügeln durchzogen, deren noch spärlicher Holzbestand infolge des im Lande herrschenden Kohlenmangels bald ganz vernichtet sein wird. Die Folge davon ist natürlich ein Wassermangel, dem höchstens succulente Pflanzen standhalten können. Eine genaue Untersuchung der ganzen Gegend hat Verfasser in der kurzen Zeit nicht ausführen können, aber selbst das Durchfahren der ganzen Strecke mit der Eisenbahn genügt, den Forscher mit einer größeren Anzahl weiterer Formen bekannt zu machen. Es kommen hierbei natürlich meistens nur die säulenförmigen *Cereen* und *Opuntien* in Betracht, welche in der Gegend von Pachuca nicht in derartigen Massen vorhanden sind. Denn hier ist das Land bedeutend fruchtbarer als in dem regenärmeren Norden, in dem infolgedessen die Kakteen als Nutzpflanzen bedeutend in den Vordergrund treten. Bis in die Gegend von Tula ist von den säulenförmigen *Cereen* der *Cer. gemmatus* als Heckenpflanze Alleinherrscher, dem sich dann bald der *Cer. geometrizans* zugesellt, dessen Nutzen bedeutend höher zu veranschlagen ist, da er eßbare Früchte, garambullos genannt, liefert. Während bei Tula die Pflanzen noch vereinzelt stehen, werden sie später immer häufiger, bis sie schließlich ganz bedeutende Komplexe bilden.

Von niederen Formen fällt der *Echinocactus corniger* auf, dessen Verbreitungsgebiet sich noch über San Luis Potosi hinaus erstreckt. Namentlich bei letzterem Ort tritt er massenhaft in gewaltigen Exemplaren auf, welche von weitem den Eindruck von Maulwurfshügeln machen.

Als Nutzpflanzen — ebenfalls der eßbaren Früchte wegen — werden die *Opuntien* hier kultiviert, und zwar namentlich zwischen Aguas Calientes und San Luis Potosi, wo man meilenweit nur durch Opuntienfelder fährt.

Man macht sich gewöhnlich eine ganz falsche Vorstellung von dem Nutzen der Kakteen, welche vollends der Laie als unnütze, „vorsintflutliche“ Gewächse betrachtet. In diesen Gegenden jedoch, in denen durch Wassermangel sonst fast nichts gedeiht, lernt man die Kakteen als etwas Unentbehrliches schätzen. Denn wie sollte hier der Mensch mit seinen Haustieren existieren können, wenn ihm nicht die Früchte und das saftige Fleisch der Kakteen Speise und Trank gewährten? Wer gesehen hat, wie die Ziegen auf den trockensten Bergabhängen mit den Hufen die Stacheln der *Opuntien* abschlagen und Hunger und Durst an deren saftigen Trieben stillen, versteht es, daß schon die Ureinwohner des Landes Kakteen in Stein ausgehauen haben, um den Göttern ihren Dank für diese Gabe auszusprechen.

Die Gegend zwischen San Luis Potosi und Tampico gleicht derjenigen zwischen Mexiko und Vera-Cruz. Zuerst noch dieselbe trockene Einöde mit den Succulenten, dann der Übergang zur tropischen Vegetation. Auch hier wieder eine geradezu unglaubliche Mannigfaltigkeit nicht nur in der Scenerie, sondern auch in dem Pflanzenwuchs. Schließlich wird die Gegend wieder öder und zeigt die Küstenvegetation, wie sie im Anfang der Arbeit geschildert worden ist.

Die Kakteen sind hier hauptsächlich mit zwei Formen vertreten: dem schon vorher erwähnten *Cer. baxaniensis* und der *Nopalea coccinellifera*. Die letztere gedeiht hier in prachtvollen, weit über Mannshöhe erreichenden Pflanzen. Die roten Blüten beginnen sich im Januar zu entwickeln. Wie der *Cer. baxaniensis* wächst sie vorzugsweise an Gehölzrändern. Ihre Bedeutung als Futterpflanze für die Cochenille-Laus ist bis auf ein Minimum herabgesunken, seitdem der aus dieser gewonnene rote Farbstoff von der Chemie weit billiger hergestellt wird. Daher kommt es denn auch, daß man die Pflanzen meistens nur verwildert antrifft.

Hiermit haben wir unseren Streifzug durch Mexiko beendet, auf dem wir trotz der kurzen Zeit eine unendliche Fülle neuer Anregungen zum Studium in uns aufgenommen haben, auf dem wir fast die größten Extreme kennen gelernt haben, welche die Natur hervorbringt: ewig in Schnee und Eis gehüllte Vulkane, Länderstriche von einer afrikanischen Trockenheit, und dem gegenüber den Urwald mit seiner ganzen Pracht; Ebenen und groteske Bergformationen, wie man sie wohl in Europa vergebens suchen wird.

Auf der Fahrt nach Mexiko kam Verfasser zweimal durch den westindischen Archipel und hatte hierbei Gelegenheit, die Insel St. Thomas und einen Teil der haïtianischen Küste auf das Vorkommen von Kakteen zu untersuchen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß diese Inseln sehr reich an Kakteen sind, und zwar sind besonders die Gattungen *Cereus* und *Pilocereus* hier vertreten, dann folgen die *Opuntien, Melocacteen* und *Mamillarien.*

St. Thomas, ein zu den Jungferninseln gehöriges und als Kohlenstation für die westindische Schiffahrt bekanntes Eiland, besitzt eine Ausdehnung von 86 qkm und stellt eine aus dem Meer aufsteigende

Gebirgsmasse dar, welche eine Höhe von 475 m erreicht. Die Steilheit der Berghänge bringt es mit sich, daß Baumwuchs im allgemeinen fehlt und — wenigstens in der trockenen Jahreszeit — die Vegetation nur durch Gras und niedriges Gestrüpp gebildet wird. (Fortsetzung folgt.)

Kakteenplauderei.

Von **Rudolf Brunst**-Pollak bei Saar.

Auch der Sommer 1901 war, wie der vorhergehende, trotz der nassen Prophezeiungen der Herren Meteorologen, ein sehr trockener und heißer und für unsere Pfleglinge sehr günstig. Hier bei uns trat Ende April schönes warmes Wetter ein, so daß ich schon am 28. d. Mts. meine Kakteen in den Mistbeetkasten bringen konnte; freilich mußte ich für die Nacht noch längere Zeit schützende Decken auf die geschlossenen Fenster legen.

Wie bisher immer, waren auch diesmal die Töpfe mit den Pflanzen im Sande (auf erwärmender Unterlage) eingelassen; bald begann ein frisches und kräftiges Treiben der Pflanzen, und ich hatte mich auch über Blütenmangel nicht zu beklagen.

Den Anfang machte wie gewöhnlich *Echinocactus Ottonis* am 12. Mai mit 2 Blüten auf einmal, und dieselbe Pflanze zeigte am 13. Mai wieder 2 Blüten, am 21. Mai 1 Blüte, am 3. Juni 2 Blüten und am 5. Juni ebenso; *Mamillaria divaricata* entwickelte am 22. Mai gleich einen ganzen Kranz ihrer schönen, wenn auch kleinen karminroten Blüten, welche einige Tage dauerten; *Ects. denudatus* brachte am 9. Juni, 25. und 29. Juli je eine Blüte; *Ects. bicolor* (Original, erfreute mich auch diesmal, und zwar am 26. Juni mit 1 und am 24. August mit 2 seiner prachtvollen Blumen; durch besondere Blühwilligkeit zeichneten sich die *Echinopsen* aus, indem sie vom Frühjahre an bis in den Herbst hinein in fast ununterbrochener Reihenfolge ihren geheimnisvoll duftenden Flor entfalteten; *Echinopsis Eyriesii* am 3. Juni 1, am 15. Juni 2 junge Pflanzen je 1, am 26. Juli, 14. und 27. August, 14. und 27. September je 1 Blüte; *Eps. gemmata* am 5. und 26. Juni je 1, am 23. Juli 1 und am 13. August 3 Blüten auf einmal; *Eps. tubiflora* am 23. Juli 1, am 13. August 2 Blüten an einer Pflanze, am 27. August und 14. September je 1 und noch am 23. Oktober an 2 Pflanzen je 2 Blüten.

An diesem letzteren Tage kamen sämtliche Pflanzen aus dem Kasten ins Winterquartier.

Im Zimmer an einem nördlich gelegenen Fenster entwickelte *Phyllocactus Wrayi* am 12. Mai 2 wunderbar schöne Blüten, welche bis zum 17. d. Mts. ihre Frische behielten; den Schluß für dieses Jahr machte ein an nach Osten gewendetem Fenster aufgestelltes Kronenbäumchen von *Epiphyllum truncatum;* diese Pflanze fing am 1. November an zu blühen, stand am 7. mit 52 Blüten in voller Pracht und hatte am 17. d. M. abgeblüht.

Am Ende dieses Berichtes über den 1901er Flor meiner an Zahl der Arten und Exemplare bisher nur kleinen Kakteengesellschaft möchte ich — angeregt durch die seinerzeitigen Klagen des Herrn QUEHL-Halle und die darauf folgenden Erörterungen des Herrn

GRÄBENER-Karlsruhe über die schrecklichen Folgen der Verwendung von karbolinierten Kästen — mitteilen, daß ich seit 3 Jahren meine Pflanzen: *Cereus Jamacaru, Cer. Jusbertii, Cer. lamprochlorus, Cer. serpentinus* und *Cer. Spachianus; Echinocereus Berlandieri, Ecer. procumbens, Ecer. Salm-Dyckianus* und *Ecer. subinermis*; *Echinopsis Eyriesii, Eps. gemmata, Eps. multiplex, Eps. tubiflora* und *Eps. Zuccarinii; Echinocactus bicolor, Ects. denudatus, Ects. Grusonii, Ects. hexaëdrophorus* und *Ects. Ottonis; Mamillaria divaricata, Mam. elephantidens* und *Mam. rhodantha; Opuntia corrugata, O. microdasys* und *O. Rafinesquei* eben in einem mit Karbolineum innen und außen gestrichenen Mistbeetkasten in Töpfen, welche bis zum Rande in gewöhnlichem Schwemmsand eingelassen sind, den Sommer über pflege und bisher über keinen durch Karbolineum-Dunst verursachten Schaden klagen kann; ehe ich diesen Kasten in Verwendung nahm, stand derselbe über Winter in einem Holzschuppen und war zur Zeit der Aufstellung im Garten der Karbolineum-Geruch noch stark zu spüren, besonders an warmen Tagen.

Nun weiß ich nicht, verhütete das tagsüber fleißige, gehörige Lüften des Kastens einen schädlichen Einfluß auf die Pflanzen, oder sind gerade die von mir gezogenen Arten so hart gegen Karbolineum-Dünste? Kurz, das eine kann ich aber sagen, daß weder die älteren Exemplare noch die junge Stecklingsvermehrung je irgendwie in dem Kasten gelitten haben, sondern sehr freudig wuchsen und auch blühten; ja ich habe sogar, als mir Ameisen in den Kasten kamen, alte Holzetiketten mit Karbolineum gestrichen und die Topfränder damit umlegt; die Pflanzen haben aber keine Spur von Unbehagen gezeigt.

Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach ist gehöriges Lüften das beste bei Verwendung eines solchen, durch Karbolineum-Anstrich konservierten Holzkastens.

Kleinia pendula DC.

Von **A. Berger**-La Mortola.

Aus Arabien kam uns so manche kuriose Succulente, besonders in neuerer Zeit durch SCHWEINFURTH's Reisen und nicht zum wenigsten durch globetrottende und gelegentlich botanisierende englische Touristen. Eine der sonderbarsten dieser Einführungen ist die in der Überschrift genannte *Kleinia*. Sie bildet einen niedrigen Halbstrauch mit gegliederten, daumendicken auf oder nieder gebogenen Ästen von 5 bis 25 cm Länge. Dieselben sind graugrün mit zahlreichen vertrockneten Blattresten, an deren Basis sich dunklere Linien herabziehen. Es biegen sich diese Stengelglieder nach allen Richtungen, so daß die Pflanze ein ganz eigentümliches Aussehen erhält. Die Blüten sind verhältnismäßig groß und lebhaft rot gefärbt; sie stehen auf 7 bis 12 cm langen, aufrechten nackten Blütenstielen einzeln oder zu zweien. Der Hüllkelch ist etwa $2^1/_2$ cm lang, cylindrisch, ohne Außenkelch. Die Blüten sind spreizend mit lineal-lanzettlichen zurückgerollten Zipfeln.

Die Heimat der Pflanze erstreckt sich von Süd-Arabien bis Abyssinien und Somaliland, von welch letzterem Gebiet sie 1898 nach Cambridge gebracht wurde. Sie wurde zuerst von dem schwedischen

Botaniker FORSKAL schon vor mehr als 150 Jahren entdeckt und als *Cacalia pendula* in seiner ägyptisch-arabischen Flora beschrieben. Ich verdanke eine lebhaft wachsende Pflanze der Güte des liebenswürdigen Kurators des Cambridger Botanischen Gartens des Herrn IRWIN LYNCH.

April-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 28. April 1902, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe“, Unter den Linden 27.

Der erste Vorsitzende, Herr Professor Dr. SCHUMANN, leitet die Verhandlungen. Anwesend sind 16 Mitglieder, 2 Gäste.

Ausgelegt wurden verschiedene Kataloge, die zuletzt erschienenen Hefte der „Garten-Flora“ und das Preisverzeichnis unseres Mitgliedes. Herrn FRANTZ DE LAET in Contich, Belgien, über Kakteen. Auch bei Aufstellung dieses Preisverzeichnisses ist die von der Gesellschaft allein anerkannte Nomenklatur zur Anwendung gekommen.

Folgende Adressen-Veränderungen wurden mitgeteilt: Herr KUNO BECKER wohnt in Berlin NW. 6, Albrechtstraße 16, Herr E. BERGER ist nach Halle a. Saale, Parkstr. 11. II verzogen, und Herr BERNDT hat seinen Wohnsitz nach Bad Kösen verlegt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wird ohne Widerspruch als ordentliches Mitglied vom 1. Januar d. Js. ab aufgenommen:

Herr Obergärtner am Kgl. botanischen Garten P. BEHNICK zu Berlin W 57, Potsdamerstr. 75.

Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied vom 1. Januar d. Js. ab wurde angemeldet:

Herr holländischer Ober-Leutnant a. D. B. A. J. V. D. HEGGE-ZYNEN in Hannover, Alleestr. 6 A.

Das Programm für die diesjährige Hauptversammlung gelangte zur Vorlage und wurde angenommen. Die Einladungen werden in nächster Zeit versandt werden, und wir bitten unsere Mitglieder auch von dieser Stelle aus, recht zahlreich in Dresden erscheinen zu wollen. Da diesmal sehr hübsche Ausflüge in die landschaftlich schöne Umgebung Dresdens geplant sind, empfiehlt es sich, auch die Frauen und Töchter zur Hauptversammlung mitzunehmen. **Insbesondere bitten wir aber dringend, die Anmeldungen so bald als möglich, spätestens aber bis 5. Juni d. Js., an den Schriftführer einzusenden, damit die nötigen Abmachungen rechtzeitig getroffen werden können.**

Der Herr Vorsitzende bestellte Grüße von den Herren NITSCH-Osterode, QUEHL-Halle, WEINGART-Nauendorf, welche in besonderen Zuschriften enthalten waren.

Unser Ehrenmitglied Herr Generalarzt z. D. Dr. WEBER in Paris hat eine Studie über verschiedene *Opuntien* unter dem Titel: „Etudes sur les Opuntia“ im „Bulletin de la société nationale d'acclimatation de France“ veröffentlicht. Ein Sonderabdruck dieser Studie ist uns von dem Herrn Verfasser für die Bibliothek freundlichst übersandt worden, wofür der ergebenste Dank der Gesellschaft hiermit ausgesprochen wird. Besonders wertvoll erscheinen diese Veröffentlichungen aber deswegen, weil sie außerordentlich reich an wichtigen Einzelheiten sind, deren Kenntnis die Erforschung dieser schwierigen Gattung erleichtern und manche Unklarheit beseitigen. Die aus den reichen Kenntnissen unseres Herrn Ehrenmitgliedes geschöpften Mitteilungen sollen später in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ besonders besprochen werden.

Herr VOLLERT-Salzburg hatte Samen verschiedener Kakteen liebenswürdigst eingesandt, für welchen freundlichst Dank abgestattet wird. Die Verteilung des Geschenkes an die Teilnehmer der Versammlung hat stattgefunden.

Herr FIEDLER-Groß-Lichterfelde hat im vorigen Jahre nach vieljährigen Versuchen Samen des kostbaren *Echinocereus subinermis* S. D. geerntet.

Nach seinen Mitteilungen ist dies Resultat dadurch erreicht worden, daß die Pflanze nach erfolgter Befruchtung wohl unter dem Schutze der Warmbeetfenster verblieb, daß aber unausgesetzt eine Lüftung des Kastens stattfand, welche die Frucht und Samenentwickelung begünstigte. Verschiedene Aussaaten, welche in diesem Frühjahr stattfanden, führten zu keinen Ergebnissen, und erst als ein Quantum des geernteten Samens 24 Stunden im lauwarmen Wasser gequellt worden war, liefen nach neun Tagen die ersten Sämlinge in kräftiger Entwickelung auf. Herr DAMS-Wilmersdorf hat dagegen mit den von Herrn FIEDLER bezogenen Samen, ohne Quellung des letzteren, ganz gute Resultate erzielt, allerdings erst nach Verlauf eines Zeitraumes von sechs Wochen nach der Aussaat.

Über die Fruchtbarkeit einzelner Gewächse entwickelte sich eine lebhafte Debatte, bei welcher der Herr Vorsitzende sehr interessante Beispiele erörterte. Vorgezeigt wurden hierbei die langen Blütenstiele einer Varietät der *Echeveria metallica* Hort. Kew., an deren Spitzen, welche noch die vertrockneten Blüten trugen, besondere Pflanzentriebe, die bekannten „Kindel“, zur Ausbildung gekommen waren. Die letzteren gewährleisten die Vermehrung der Pflanze auf vegetativem Wege in ausreichender Weise, da diese Spitzentriebe sehr leicht anwurzeln, sobald sie nur mit der Erde in Berührung kommen.

Unter Vorzeigung des Samens einer *Mimosaceae* von hübscher flachbüchsenartiger Form und glänzend brauner Färbung, in Größe eines Fünfmarkstücks, teilte der Herr Vorsitzende mit, daß diese Samenkörner lange vor der Entdeckung Amerikas, der Heimat des Gewächses, in Europa bekannt waren. Gefunden wurden diese großen sonderbaren Samen an den Küsten von Island und Norwegen, und jene unerklärlichen Funde gaben Veranlassung zur Bildung aller möglichen Fabeln. Man verlegte die Vegetationsorte der Pflanze, welche diese rätselhaften Samen erzeugte, auf den Meeresgrund, von wo die Wogen diese allerdings eigentümlichen Gebilde herholen sollten. Wir wissen jetzt, daß eine *Liane*, die *Entada scandens* BENTH., in ihren riesigen Schoten jene glänzend braunen Samen zeitigt, aus denen man niedliche Zündholzbüchsen fertigt; diese Verwendungsweise hat der Pflanze bei den Engländern den recht bezeichnenden Namen „Streichholzbüchsenbaum“ eingetragen. Nach der erwähnten Sage hat die Pflanze auch den deutschen Namen „Meerbohne“.

Schluß der geschäftlichen Sitzung um $10^1/_4$ Uhr, der, wie stets, eine gesellige Sitzung folgte, in welcher die Erschienenen in anregenden und belehrenden Gesprächen ihre Ansichten und Erfahrungen austauschen.

Briefkasten.

Herrn Q. in H. Ihrem Wunsche gemäß habe ich verfahren. Ich danke Ihnen sehr für Ihren Artikel. Die einzig richtige Schreibweise der Stadt ist Corumbá; ich kenne den Namen durch Freunde, welche dort gewesen sind; ich habe auch schon dorthin Briefe gerichtet. Auf fröhliches Wiedersehen!

Herrn V. in M. bei S. Für Ihre freundlichen Mitteilungen und die übersendeten Samen sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank. Ich habe die letzten sorgsam verteilen und einkapseln lassen und sie zur Verteilung gebracht. Eine Anzeige in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ war nicht mehr möglich, da die Aussaatzeit dann zu vorgerückt gewesen wäre. Die *Opuntia*, welche bei Ihnen geblüht hat, ist *O. Curassavica*, welche wir hier noch nicht blühend gehabt haben.

Herrn W. in N. bei O. Mit der Rückgabe von HAWORTH hat es Zeit; wir brauchen das Buch jetzt nicht.

Herrn R. in R. In einiger Zeit werde ich Ihnen einen kurzen Auszug über die ganz erstaunlichen Resultate der Pfropfversuche des Herrn L. DANIEL in Paris zugehen lassen, den ich Ihrer ganzen Aufmerksamkeit empfehle, wenn Sie sich für diesen Gegenstand interessieren.

Herrn P. in M. Ein Buch über alle Gruppen der Succulenten in der Art der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ ist bis jetzt im Buchhandel nicht zu haben; doch ist ein Herr jetzt damit beschäftigt, wenigstens die in Kultur befindlichen Arten in gleicher Weise darzustellen. Ein kleines, aber nur für den Anfänger geeignetes Buch ist RÜMPLER, „Die Succulenten“, bei PAREY, Berlin, erschienen.

Herrn A. B. in L. M. Ihr Artikel ist im Druck; Korrektur wird Ihnen Ihrem Wunsche gemäß zugehen. Bezüglich der Agaven, glaube ich, kommt Herr D. nicht in Frage, da er die Familie nicht bearbeitet. Ich denke nicht, daß sie wie Aloe von einem anderen als von Ihnen bearbeitet werden können.

Herrn Gr. in K. Die von Ihnen eingesandte Pflanze ist nicht *Cereus* bezw. *Pilocereus Pfeifferi*, wie ich annahm, sondern ist *Pfeiffera ianthothele*. Ich danke Ihnen bestens für die Blüte, die ich in unser Herbar nehmen werde. Ich hätte mich sehr gefreut, wenn ich in Dresden Ihre werte Bekanntschaft gemacht hätte.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 63, Zeile 21 von oben muß zwischen „auch“ und „Stecklingspflanzen“ eingeschoben werden „auf“.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 26. Mai 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Besprechungen wegen der Jahres-Hauptversammlung. Bewilligung entstehender Kosten.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Sonntag, den 8. Juni 1902.

Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ in Dresden. Das Programm ist den Mitgliedern zugegangen.

Montag, den 9. Juni 1902.

Besichtigung der Kakteensammlung des Herrn Geh. Kommerzienrats HEMPEL auf Ohorn bei Pulsnitz. Die Mitglieder werden ersucht, sich mit ihren Angehörigen an diesen Veranstaltungen zu beteiligen; Gäste sind willkommen.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 6. Juni 1902. 12. Jahrgang.

„Der Mai ist gekommen."

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

(Schluß.)

Die höckerigen, kahlscheiteligen *Hybocactus* bergen in ihren Reihen durchweg wertvolle Pflanzen, von denen leider mehrere kaum, oder doch recht schwer zu beschaffen sind. Sie sind wie die vorher besprochene Untergattung ausnahmslos Südamerikaner und gehören in der Mehrzahl den westlichen Gebieten an, aus welchen wir sicher nur den kleinsten Teil der dort vorkommenden Kakteen kennen.

Wohl in Uruguay und auch in Argentinien, von der Ostseite Südamerikas, kommt der zwar immer vereinzelt vorhandene, aber doch recht seltene Miniaturkaktus *Ects. Netrelianus* vor, ein kleines, reizendes Ding, das bei mir eigensinnig seinen Platz unter mehrjährigem jungen Volk beansprucht. Jeden Versuch, ihm durch besonderes Verpflanzen die seinem Alter gebührende Selbständigkeit zu gewähren, hat er stets übel genommen. Im Topf allein sah er bald kläglich aus, stellte alle Vegetation ein, so daß er jetzt dauernd in einer großen Schale unter drei- und vierjährigen Sämlingen steht, wo er frisch und gesund ist. Er hat also offenbar gesellschaftliche Bedürfnisse. Dieses auffallende Verhalten findet natürlich seine Erklärung in der gleichmäßigeren Feuchtigkeit der Erde in einer breiten Schale. Anderwärts hat *Ects. Netrelianus* wiederholt geblüht; ich hoffe, daß er dies auch bei mir thun wird. Sein Ebenbild im großen ist sein Landsmann *Ects. hyptiacanthus*. Er ist eine schöne Pflanze und überall gebührend geschätzt. Zur Abbildung für die „Gesamtbeschreibung" hat die mir gehörige Pflanze der Künstlerin „gesessen". Im gebirgigen Teile Paraguays kommt der schöne, frisch grüne *Ects. Monvillei* vor, während der ihm nahestehende, auch in drei Varietäten bekannte *Ects. multiflorus* anscheinend ein viel weiteres Verbreitungsgebiet hat, das von Argentinien bis hinauf nach Südbrasilien reicht. Leider sind offenbar durch Kreuzungen dieser beiden Arten Beeinflussungen vorgekommen, welche die typische Form des *Ects. Monvillei* verwischt haben. In Argentinien und an der östlichen Küste Südamerikas bis weit nach Patagonien hinabreichend, auch auf den diesen Landstrichen vorgelagerten Küsteninseln haben die Varietäten des *Ects. gibbosus* ihre Heimat. Ihre sicher zu unterscheidenden und sich völlig konstant fortpflanzenden Varietäten sind seit langer Zeit den Sammlern bekannt; sie blühen mit ansehnlichen weißen Blumen, welche allerdings nicht

häufig beobachtet werden können. Der schönste, aber jetzt nur selten vorhandene, ist der prächtig weiß bestachelte *Ects. gibbosus* var. *nobilis*. Kaum weniger schön ist der mit vielen langen hellbraunen Stacheln bewehrte *Ects. gibbosus* var. *Schlumbergeri*. Die Varietät *Leonensis* ist im Neutriebe weiß bestachelt, ebenso die am meisten unterhaltene Varietät *leucacanthus*. Die Varietät *ferox* wächst bei mir sehr langsam; ich vermag ihr auch im übrigen nichts Rühmliches nachzusagen. Bemerkenswert sind die Pflanzen insofern, als sie wohl am weitesten nach Süden hinabgehen. Der Osten Patagoniens verläuft zum großen Tieflande Südamerikas von den Anden aus in Terrassen nach dem Atlantischen Ocean. Obgleich Patagonien in der gemäßigten Zone liegt, sind die Sommermonate, besonders an der Ostküste, wo unsere Pflanzen vorkommen, unerträglich heiß und der Winter so strenge wie etwa auf der schwedisch-norwegischen Halbinsel. Magelhäes sah Einwohner, welche ihre Füße mit Tierhäuten umhüllten, und nach dieser Ähnlichkeit mit einem Tierfuß (pata) nannte er sie Patagones. Der Name ist auf das ganze Landgebiet übergegangen. Wo der von den Anden kommende Chubut bei New Bay in den Atlantischen Ocean mündet, ist eine von walisischen Kolonisten begründete Ansiedelung entstanden. Dort ist die typische Form der Art gefunden worden. Die Varietät *Leonensis* hat ihren Namen nach der Isla dos Leones, wo sie heimisch ist. *Ects. Iussieui* ist ein Mohr, fast schwarz, mehlig gepudert, mit wenig stechenden, hin und her gebogenen Stacheln. Chile ist sein Vaterland; auch der ihm recht nahe stehende *Ects. curvispinus* hat dort seine Heimat, und zwar in der Provinz Maule, wo er in der Nähe der Hafenstadt Constitucion gesammelt wurde. Nach Professor SCHUMANN's Angaben wächst er dort gemeinschaftlich mit *Puya alpestris*, d. i. ein Ananasgewächs, eine *Bromeliaceae*, die nur auf fruchtbarem Boden gedeihen wird; und wirklich wächst die seltene Pflanze bei uns in lehmhaltiger Erde besser, als in stark sandiger Lauberde. Ohne Frage ist *Ects. curvispinus* auch in dem nördlichen Peru heimisch, wo sie die gleichen Örtlichkeiten und klimatischen Verhältnisse antreffen wird. Auch *Puya* kommt in vier oder fünf Arten in beiden Staaten vor. Den gleichen Verbreitungsbezirk hatten *Ects. Pepinianus*, *Ects. Chilensis*, *Ects. acutissimus* und *Ects. exsculptus*, von denen ich den ersteren aus Samen in zwei netten Pflanzen erziehen konnte. Von *Ects. Chilensis* ist der Typ selten; häufiger kommt die Varietät *confinis* vor, welche auch ich nur besitze. *Ects. exsculptus* ist dem Andengebiet angehörig, bei mir gehört er zu den Schmerzenskindern. Recht konnte ich es ihm noch nicht machen, er lebt — aber in der stoischen Ruhe eines altgriechischen Philosophen. *Ects. acutissimus* wächst sparsam, aber er ist leichter zu acclimatisieren. Der schön geformte *Ects. ebenacanthus* mit ebenholzschwarzen Stacheln, wie der Speciesname richtig angiebt, ist ein dankbarer Blüher; zwar sind die Blumen nicht sonderlich schön, ein schmutziges Weiß ist ihre Färbung, aber der seltene Gast hat mir wiederholt reichliche Samenerträge gewährt, und viele seiner Nachkommen habe ich weitergeben können. Anscheinend sind die hübschen Pflanzen aber anderwärts zu Grunde gegangen. Er ist auch ein Bewohner der chilenischen Andengebiete. Der überall bekannte „Spinnenkaktus“ *Ects. denudatus* ist wieder

ein fleißiger Blüher, dessen seidigweiße Blumen mich immer an die Tracht der *Nymphaea alba* erinnern. Ich besitze auch eine Varietät mit schwach rosa gefärbten Blüten, die eigentümlich krause und gefranzte Blumenblätter hat. Auch die Varietät *intermedius,* ein Kreuzungsprodukt, ist sehr schön und in deutschen Sammlungen recht verbreitet, die Stacheln haben die Spinnenform aufgegeben und ähneln den Waffen des *Ects. multiflorus,* der bei seiner Erzeugung mitgewirkt hat. Die vor einigen Jahren massenhaft eingeführten Formen aus Paraguay sind sehr verschieden gestaltet und haben einen erstaunlichen Blütenreichtum. Die versuchte Festlegung der verschiedenen Abweichungen in Gestalt und Bestachelungen unter bestimmten Namen ist aber als mißglückt zu betrachten, da sich schwerlich ein Sterblicher in diesem Labyrinth nomenklatorischer Knifftologie zurecht finden würde. Von der Kordillere, von Catamarca und aus der Provinz Tucuman hat uns vor zwei Jahren Herr FRANTZ DE LAET zwei Pflanzen zugeführt, von welchen *Ects. Saglionis* dem Namen nach bekannt war, während der dem Herrn Importeur zu Ehren benannte *Ects. de Laetii* bisher in keiner Beschreibung erwähnt wurde. Beide Arten sind außerordentlich schöne, rasch wachsende Pflanzen, welche bereits geblüht haben. Sie stellen schätzenswerte Bereicherungen der Sammlungen dar. Meines Wissens ist der zur Untergattung *Hybocactus* gehörige *Ects. Fröhlichianus* nur im Berliner botanischen Garten in einem erwachsenen Exemplar vorhanden. Wir kennen die Pflanze auch erst seit drei Jahren und erhielten damals Samen, aus welchem anscheinend aber wenige Anzuchten erzielt wurden. Mir sind nur zwei Sämlinge aufgelaufen, die sehr langsam wachsen und eine eigentümliche braune Färbung beibehalten. Vermutlich habe ich die richtige Behandlungsweise noch nicht aufgefunden; an weiteren Versuchen soll es jedoch nicht fehlen.

Bolivien, jenes eigentümliche Land, dessen vorgelagerte, unfruchtbare, regenlose Küstenstrecke die chilenische Wüste Atacama bildet, welche dann aber zum Hochlande des Titicaca-Plateaus übergeht, zu dem auch Anteile des La Plata-Beckens gehören — gebildet durch die Ströme Parana mit dem Paraguay und Uruguay —, ist die Heimat des *Ects. Cumingii,* den ich „die Fuchsie der Kakteen" nenne. Meine beiden Pflanzen, aus Samen erzogen, haben rasch ansehnliche Größe erreicht, sind in Form und Bestachelung sehr interessant und blühen ohne Unterbrechung vom Frühjahr bis Ende August. Die typische Form kenne ich nicht; meine Pflanzen gehören der Varietät *flavispinus* an. Drei Blumen aus einer Areole und zu gleicher Zeit beobachtete ich wiederholt. Areolen, welche die kleinen grünen Früchte tragen, in denen ich merkwürdigerweise noch niemals ein Samenkorn fand, bringen wieder Knospen und Blüten. Kaum sind die Pflanzen im Warmbeet, dann kommen die nackten Knospenanlagen rund um den Pflanzenkörper zum Vorschein. Im vorigen Jahre blühte eine der Pflanzen mit 32 Blumen zugleich, einer riesigen feuerigen Orange vergleichbar. Hat das herrliche Gewächs, dessen Vorfahren die uralte peruanische Kultur durchlebt, welche auch die goldbedachten Sonnengott-Tempel des „Sohnes der Sonne", des ersten Inkas MANCO CAPAC, in seiner luxuriösen Hauptstadt Cuzco, und die lieblichen Ufer

des Titicaca-Sees gesehen, diesen Blütenreichtum und diese gesättigte Goldfarbe in unsere Zeit hinübergerettet, während jener märchenhafte Reichtum und die Herrschaft der Inkas durch die spanischen Eroberer PIZARRO, ALMAGRO und DE LUQUE mit empörender Grausamkeit vernichtet wurden? Fast will es scheinen, daß unsere Pflanze ihren reichen Schmuck dem alten Sonnenkultus entlehnt hat! Das Inkareich gehört jetzt teilweise zu Bolivien und Peru.

Die meist vollkommene Ähnlichkeit mit den Mamillarien ist das charakteristische Merkmal für die Untergattung *Thelocactus*. In der That wird es auch dem erfahrenen Kakteenkenner häufig schwer, eine dieser Gruppe angehörige Pflanze, welche er knospen- oder blütenlos zum erstenmal sieht, als zur Gattung *Echinocactus* gehörig zu erkennen. Sämtliche hierher gehörige Pflanzen sind in Mexiko und den noch weiter nach Norden sich erstreckenden Kakteengebieten Colorado, Californien und Utah heimisch. Hauptsächlich die Arten aus diesen Ländern, wie *E. Krausei, E. Johnsonii, E. Simpsonii, E. unguispinus* sind in unsere Kulturen nicht einzugewöhnen, obgleich die erfahrensten Züchter besonders in den letzten Jahren ganz erhebliche Aufwendungen an Kosten, Fleiß und Mühe getragen haben — es war leider alles vergeblich. *Echinocactus Krausei* gedieh vier Jahre lang recht gut bei mir, im vorigen Sommer war er eines Tages mit der bekannten unheimlichen Schnelligkeit durch die *Phytophtora cactorum* dem Leben plötzlich entrückt. Mehrere Arten der Untergattung sind gegenwärtig nicht zu haben; die übrigen sind zwar in den Sammlungen vorhanden, aber doch in der Regel nur bei Züchtern, die mit Unternehmungslust und namentlich mit gereifteren Erfahrungen ausgerüstet sind. Der recht empfehlenswerte *Ects. Tulensis* blüht zierlich und schön, weißrosa, mit einem dunkleren Rückenstreif auf jedem Blumenblatt. Ich habe wiederholt Samen geerntet und besitze, nachdem meine große blühfähige Pflanze durch einen Unfall zerstört wurde, nur zwei dreijährige Sämlinge. Die Pflanze hat ihren Namen von Tula im mexikanischen Golfstaate Tamaulipas; von dorther ist sie wiederholt, aber nie in großer Anzahl, eingeführt worden. *Ects. lophothele* ist den Sammlern warm zu empfehlen. Aus seinem wolligen Scheitel erscheinen meist vereinzelt, aber den ganzen Sommer hindurch die schönen Blumen, deren Blätter so aussehen, als seien sie aus cremefarbener Seide geschnitten worden; bald mehr silberweiß, bald mit einem Schein schwefelgelb, zart pfirsichblütig oder hell rosenrot. Nicht zwei Pflanzen gleichen einander völlig, alle aber gereichen den Sammlungen zur Zierde und erfreuen ihre Pfleger durch die prächtigen Blumen. Er ist in Mexiko weit verbreitet und wird vielfach eingeführt. *Ects. phymatothelos* ist recht selten, aber ein kulturwürdiges, wenig bestacheltes Gewächs, das ich bereits seit Jahren besitze, ohne die Blüte gesehen zu haben. Bei der Tugend „Geduld“, welche Kakteenzüchter, im Gegensatz zu anderen Sterblichen, in Übervorrat haben müssen, hoffe ich getrost weiter, daß auch diese merkwürdig gestaltete Pflanze mir einst im vollen Blütenschmuck erscheinen wird. Mexiko ist ihr Vaterland; weiteres wissen wir bis jetzt leider nicht. *Ects. leucacanthus*, eine säulenförmig wachsende Pflanze, läßt sich unschwer durch Sprossen vermehren. Die gelben Blumen sind nicht gerade

selten, erscheinen aber doch meist erst an voll erwachsenen Exemplaren. Spärlicher blüht der mehr kegelförmige *Ects. Ehrenbergii* mit blaßrosa Blumen; auch er sichert durch Sprossungen eine ergiebige Nachzucht, welche nach meinen Erfahrungen leicht gelingt. Beide sind Mexikaner. Sehr schöne Formen hat die Species *Ects. hexaëdrophorus,* zu denen auch der früher als besondere Art geführte *Ects. Droegeanus* gehört. Die typische Form hat hellbraune Stacheln; die jetzt vielmehr bekanntere Varietät *major* zeigt im Neutriebe schön dunkelrotbraune, lange Waffen, welche der Pflanze zum Schmuck gereichen. Die Varietät *Droegeanus* wächst im Gegensatz zu den mehr kegelförmigen, vorher genannten Formen flachkugelig. Alle haben einen dunkelblaugrünen Körper, der grau überstäubt erscheint. Das letztere ist besonders bei der Varietät *Droegeanus* augenfällig. Die Blüten sind übereinstimmend seidenweiß und sehr zart geformt. Auch Frucht- und Samenansatz kommt meist zur vollen Ausbildung. Die Erziehung der Pflanzen aus Samen ist nicht schwierig und sehr lohnend, da die Entwickelung vollkommen artgemäß zu stande kommt. Im Winter sind die Pflanzen, welche im Warmbeet unterhalten wurden, gegen Einschrumpfen durch gleichmäßiges Gießen zu schützen. Alle stammen aus dem mexikanischen Binnenstaat San Luis Potosi mit meist sehr gebirgigem Terrain. *Ects. Mac Dowellii* gleicht vollkommen einer *Mamillaria,* ist dicht mit weißer Wolle und silber- und gelbweißen Stacheln eingehüllt, die aber sehr brüchig sind, so daß die Pflanze vor Beschädigungen beim Umpflanzen behütet werden muß, damit man ihre Schönheit nicht zerstört. Eingeführte Exemplare wollten bei mir und anderen Züchtern nicht recht fortkommen, da sie sich schwer bewurzeln. Eine aus Samen erzogene Pflanze wächst dagegen recht gut, nimmt aber schlankere Formen an als importierte Exemplare. Immer wenn uns Pflanzen von amerikanischen Exporteuren zugeführt werden, wie dies im vorliegenden Falle zutrifft, so ist es mit ihren Heimatscheinen schlecht bestellt. Das Geschäftsinteresse gestattet nur knappe Angaben. So auch hier. Das „nördliche Mexiko“ ist eine ebenso klare Bezeichnung wie etwa „Mittelmeerländer“. Der schwierige *Ects. unguispinus* mit eigentümlichen krallenartigen Mittelstacheln ist bei seiner eigenartigen Schönheit immer wieder zu kultivieren versucht worden, doch stets ohne Erfolg. Auch Samenanzuchten sind stets wieder zu Grunde gegangen. Einen Sämling vom Jahre 1900 bewahre ich mit peinlicher Sorgfalt — ob mit besserem Erfolg? — Noch ist ein solcher nicht verbürgt. Der nördliche mexikanische Staat Chihuahua ist seine Heimat. Es sind zum größten Teile vegetationslose Hochebenen, auf der noch verschiedene Reste indianischer Stämme hausen, namentlich die der Comanches. Wichtige Gold-, Silber- und Kupfergruben liefern reiche Erträge. Bemerkenswert sind auch die im Gebiet vorhandenen Casas grandes, Reste altindianischer Baukunst. *Ects. Beguinii* gleicht wieder völlig einer *Mamillaria,* ist sehr nett weiß bestachelt und wächst gut. Junge Sämlinge haben anfänglich reizende Fiederstachelchen. Die Pflanze soll außer im mexikanischen Cohahuila auch in Arizona vorkommen, was wohl möglich ist. Einst war auch Arizona mexikanischer Besitz, wurde aber an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgetreten.

Ein Juwel unter den *Echinocacteen* ist *Ects. horripilus* mit karminroten reizenden Blumen. Ich kann mich zu den wenigen Besitzern der seltenen Pflanze rechnen. Bei mir sproßt dieser schöne *Echinocactus* fortgesetzt, und ich konnte bereits einige wenige Pflänzchen weitergeben — natürlich kostenlos. Im mexikanischen Binnenstaat Hidalgo ist die Pflanze gesammelt, aber wahrscheinlich ist sie auch da selten; von Einführungen habe ich nie etwas gehört. Sie wächst dort in den zerklüfteten Barrancos, jenen tiefen Schluchten, welche von Westen nach Osten das Land vielfach durchziehen. Die letzte von den aus der Untergattung erlangbaren Pflanzen ist der eigentümliche *Ects. turbiniformis*. Wenn er auch nicht entfernt die Gestalt hat, welche die zirkellinigen Scheibenbilder der Kataloge veranschaulichen; er ist jedenfalls selbst unter den Kakteen ein merkwürdiges Gebilde, aber in importierten Stücken nicht leicht zu kultivieren. Er verträgt das Befeuchten seines Oberkörpers allenfalls während der heißesten Hundstage, jede fernere Durchnässung seiner oberirdischen Teile führt den Tod durch Fäulnis herbei. Die schönste Pflanze der Art, welche ich je gesehen, besaß einst Herr Postrat Maul, bei dem sie auch regelmäßig blühte. Mein Freund Fiedler hat im Jahre 1899 Samen geerntet, von welchem ich im Jahre darauf gute Anzucht erreichte. Nach verlustloser Überwinterung zerstörte mir das leidige Tropfwasser im Warmbeet im April v. Js. sämtliche Pflänzchen, 15 an der Zahl, und nur ein einziges ist jenem Unfall entronnen. Etwas Schöneres und Zierlicheres ist aber nicht zu denken als dies frischgrüne fünfzigpfennigstückgroße Pflänzchen, mit den mathematisch genau verlaufenden flachspiraligen Rippen und Höckern. Es ist eine Augenweide für jeden Kakteenzüchter. Leider gelang die vorjährige Samenernte nicht — aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben; Entmutigungen kennen Kakteenzüchter bekanntlich nicht! Die Pflanze kommt zu uns aus Hidalgo und soll dort im Thonschiefer vegetieren. Die Nachahmung derartiger Bodenverhältnisse bei uns bringt aber bekanntlich noch lange nicht die Lösung der etwa schwierigen Kulturfrage. Die Kenntnis der heimatlichen Standorte in geographischer und geologischer Beziehung ist gewiß hoch anzuschlagen, darf aber vom Züchter nicht überschätzt werden, weil eben ein Hauptfaktor des Gedeihens der Pflanzen nicht nachgeahmt werden kann: das sind die klimatischen Verhältnisse jener Länder.

Die freundlichen Leser, die mit liebenswürdiger Geduld den ihnen angebotenen Platz auf dem Kastenrande meines Pflanzenbeets beibehielten, werden wohl die Frage stellen wollen, weshalb denn nur *Echinocacteen* den Gesprächsstoff abgegeben, und ich will die Antwort gleich erteilen.

Als Anfänger sammelte ich einst, was ich nur zusammenbringen konnte. Als dann die Pflanzen immer größer und größer wurden, meine beschränkten Wohnungsverhältnisse aber dieselben blieben, auch Amtspflichten mich mehr als früher in Anspruch nahmen, mußte eine Beschränkung eintreten. Ich entschied mich für die interessanten *Echinocacteen*. Wenn ich auch aus allen übrigen Gattungen einzelne Vertreter besitze, welche namentlich blumistischen Wert haben, den Hauptbestand meiner Sammlung machen doch die *Echinocacteen* aus. Auf die Erforschung dieser Gattung habe ich viel Fleiß und Mühe

verwendet, dabei aber noch viel mehr Freude und Belehrung gefunden. Gewiß fehlen der Sammlung viele Arten der Gattung, aber sie werden meist auch bei anderen Sammlern fehlen. Besprochen sind nur diejenigen, welche ich zur Zeit besitze.

Meine meisten Pflanzen verdanken ihr Dasein den Samenkulturen, die ich seit vielen Jahren betreibe. Es ist ein eigenes Verhältnis, in dem sich der Züchter zu seinen Pflanzen befindet, wenn ihm die trotzigen Burschen beim Umpflanzen mit den gewaltigen Waffen die Hände blutig reißen, welche er einst als winzige Keimpflänzchen subtil mit der Pincette wenige Millimeter voneinander entfernt in den Samenschalen zu pikieren befleißigt war, und jedes Moosspitzchen beseitigt wurde, welches ihr Leben gefährden konnte.

Auch diejenigen Pflanzen habe ich in der Besprechung weggelassen, welche ich noch nicht genügend in ihrem Verhalten kenne, wie beispielsweise die vierjährigen Sämlinge von *Echinocactus Buchheimianus* und *Ects. Rotherianus,* welche dem *Ects. Leninghausii* nahe stehen, vielleicht auch mit diesem identisch sind. Schön und eigentümlich weiß bestachelt sind ferner die ebenso alten Sämlinge von *Ects. Tellii,* einer Sippe, die meines Erachtens unter den *Stenocactus* eine eigene Art beanspruchen kann. Drei vorjährige, stark erbsengroße *Ects. Malletianus* verdanke ich dem Freunde FOBE, der von solchen Raritäten Samen künstelt — pardon — erntet. Ich hüte sie wie meinen Augapfel, mögen sie wachsen, gedeihen und — blühen! Sie gehören den *Cephalocactus* an und sollen aus Bolivien oder Chile stammen, also von der Westseite Südamerikas. Der sehr schöne *Ects. Soehrensii* ist im Jahre 1900 in Berliner Sammlungen reichlich ausgesäet worden, und wir besitzen hier nette zweijährige Pflanzen, von denen FIEDLER die schönsten hat. Mit dem Wachstum meiner eigenen Saaten war ich im vorigen Jahre unzufrieden, hoffe jedoch nun auf einen besseren Fortgang. Die im Königl. botanischen Garten zu Berlin befindliche große importierte Pflanze ist jetzt gut eingewöhnt und in bester Verfassung.

Ich habe diesmal meine Leser etwas lange festgehalten, aber es plaudert sich am Kastenrande und im Mai so angenehm, und was wir ansehen, schließt so viele Hoffnung ein!

Wer seine Mußestunden wie ein kluger Haushalter nutzbar anlegt, erlangt den meisten geistigen Ertrag durch Beschäftigung in und mit der Natur. Beide aber, Körper und Geist, die unser Sein ausmachen, werden dabei nur Vorteil haben. Abspannungen, Überdruß, Langeweile, kommen, wenn diese Arbeiten plan- und zielmäßig betrieben werden, nicht vor. Die immer weiter gesteckten Ziele werden sich wenigstens zum Teil erreichen lassen. Jeder neue Erfolg stellt ein Wachstum unseres eigenen Wissens dar. Jedes neue Lebensjahr, welches der gütige Gott uns schenkt, beginnt für den Naturfreund mit dem Frühling; mit ihm endet es auch. Niemand in der Welt vermag mit kleinen Mitteln den vollen Reichtum an Erdenschönheit und Erdenglück besser zu erschließen als der Naturfreund, kein anderer versteht wie er richtig den belebenden Ruf, mit dem ein neuer Schöpfungsakt anhebt:

„Der Mai ist gekommen!“

Echinocactus turbiniformis Pfeiff.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Wir haben zwar schon in früherer Zeit einmal eine Abbildung dieser höchst merkwürdigen Art gebracht und werden sie auch nächstens in der Ikonographie zur Darstellung bringen, aber trotzdem glaube ich auch noch dieses sehr charakteristische Bild den Lesern unserer Zeitschrift vorlegen zu dürfen. Ich verdanke dasselbe einer Aufnahme des Herrn DARRAH in Heaton Mersey bei Manchester, der uns schon so oft freundlichst in unseren Bestrebungen unterstützt hat. Die zweiköpfige Pflanze zeigt die eigenartige Bildung der Importen, welche jene Zwischenstellung zwischen *Mamillaria* und *Echinocactus* zur Geltung bringt. Sie gehört auch zu den gleitenden Formen. In ihrer graugrünen Farbe möchte ich sie nicht eben zu den Zierden ihres Geschlechts zählen; sie hat aber wegen ihrer Besonderheit ihre Freunde.

Mexikanische und westindische Kakteen.

Von **F. Vaupel**-München.

(Schluß.)

Für den Kakteensammler bietet die Insel selbst außer einigen kleinen *Opuntien* nichts von Interesse; wahrscheinlich, weil die Kakteen dem einst hier betriebenen Bau des Zuckerrohres haben weichen müssen. Wenn wir aber die kleine vorgelagerte Insel Water-Island, an welcher sich der Landungsplatz der deutschen Dampfer befindet, durchstreifen, so finden wir Kakteen in größerer Anzahl, unter denen außer zwei *Opuntien* der *Pil. Royenii* vorherrscht. Die Bestachelung dieser Species ist sehr variabel. Junge Pflanzen besitzen meist noch kleinere Stacheln; bei großen Exemplaren findet man, besonders am Endtriebe, oft biegsame Stacheln von 5 cm Länge und der 2- bis 3fachen Stärke von Pferdehaaren; diese langen Stacheln sind unterbrochen gelb und rot gefärbt. Eine var. *armata* ist jedenfalls unberechtigt, da oft Zweige in einem Teil lange, im anderen kurze Bestachelung besitzen. Einen prachtvollen Anblick gewährt die Pflanze im Neutrieb, wenn die Zweigenden den neuen blauen Reif, neue Wollbüschel und gelbe Stacheln entwickeln.

Junge Sämlingspflanzen findet man nicht allzu häufig. Die Vermehrung erfolgt mehr auf vegetativem Wege, indem durch äußere Einflüsse abgestoßene Zweige auf der Erde liegend aus den unteren Areolen Wurzeln und aus den oberen neue Triebe erzeugen. An einem Exemplar konnte eine Crista beobachtet werden

Die Blütezeit fällt in die Zeit von Dezember bis Februar, denn am 2. Januar fand Verfasser unreife und reife Früchte nebst Knospen und Blüten. Die Blüten öffnen sich des Nachts und besitzen einen unangenehmen Geruch. In unreifem Zustand besitzen die Früchte die Farbe der Pflanze, bei der Reife werden sie rot. Die Samen werden offenbar durch Vögel verbreitet.



Echinocactus turbiniformis Pfeiff.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn Darrah in Heaton Mersey hergestellten Photographie.

Bisweilen kommt es vor, daß auf der Pflanze Orchideen und Bromeliaceen epiphytisch wachsen, und zwar sitzen oft von der letzten Art junge Exemplare auf fast allen Areolen, wodurch ein ganz eigenartiges Aussehen bewirkt wird.

Der Same keimt im Gewächshaus nach 14 Tagen. Der Keimling unterscheidet sich von dem später zu erwähnenden *Pil. lanuginosus* wesentlich, und zwar durch seine schlankere Gestalt. Das Hypocotyl*) ist von 2 Keimblättern gekrönt, zwischen welchen nach kurzer Zeit 4 im senkrechten Kreuz gestellte, mit 3 bis 4 feinen Börstchen besetzte Areolen den Anfang der Entwickelung des Epicotyls**) darstellen. Ein Jahr alte Pflanzen besitzen eine Höhe von 3 bis 4 cm und 6 bis 8 Rippen. Aus den Areolen treten starker Wollfilz und goldgelbe Stacheln, welche unterschieden werden können als 1 Mittelstachel, 3 obere kürzere und 3 untere längere, ca. 1 cm lange Randstacheln. Der Scheitel ist von den aufrecht stehenden Stacheln und Wollfilz geschlossen.

Eine früher auf Water-Island wahrscheinlich häufig gewesene Pflanze ist der *Melocactus communis*. Die Ursache seiner Verdrängung wird wohl darin liegen, daß er einen Handelsartikel bildet und von den Eingeborenen zu 1 Mark auf den Schiffen verkauft wird. Verfasser konnte hier nur 2 schopflose Exemplare finden. Dagegen soll er massenhaft und in riesigen Pflanzen auf den außerhalb gelegenen Inseln vorkommen. Die Blütezeit währt mehrere Monate, bei uns bis Ende August. Die einzelnen Blüten beginnen am Morgen sich aus dem Wollschopf zu erheben und öffnen sich am Nachmittag, um sich am Abend wieder zu schließen. Die Frucht enthält weit über 100 Samenkörner. Das Ausstossen der Frucht kommt jedenfalls dadurch zustande, daß sie, wenn die Samen ihre volle Reife erlangt haben, plötzlich eine größere Menge von Flüssigkeit aufnimmt, so daß sie in dem dichten Wollschopf keinen Platz mehr hat und heraus muß. Die Frucht ist daher gewissermaßen selbst die treibende Kraft, während an eine pressorische Thätigkeit des Wollschopfes nicht zu denken ist. Das Hervortreten der Frucht wird noch erleichtert durch ihre nach unten zugespitzte Gestalt, sowie die glatte Beschaffenheit ihrer Cuticula.

Der Same braucht ca. 2 Monate zum Keimen. Die Keimblätter sind auf dem runden Hypocotyl nur noch undeutlich wahrnehmbar. Die definitive Bestachelung ist schon bei mehrmonatigen Pflanzen ausgeprägt, indem die mit Wollfilz versehenen Areolen 1 Mittel- und 6 bis 7 Randstacheln tragen.

Von anderen Succulenten verdient besondere Erwähnung eine hellgrüne Agave, welche namentlich anfangs Mai durch die massenhaft erscheinenden und weithin sichtbaren gelben Blütenstände der Inselgruppe ein charakteristisches Aussehen verleiht. Junge Pflanzen vertrugen den Transport sehr gut und hatten schon im Freien nach drei Wochen starke Wurzeln neugebildet.

Haiti, die zweitgrößte der großen Antillen und außerdem nach Cuba die reichste und schönste, besitzt infolge seiner topographischen Beschaffenheit in seinen einzelnen Teilen verschiedene klimatische

*) Der Teil des Keimlings unter den Keimblättern.
**) Der Teil über den Keimblättern. D. R.

Verhältnisse und infolgedessen verschiedene Vegetation. Während die Gebirge in ewigem Frühling mit prachtvollem Urwald bedeckt sind, giebt es Landstriche, in denen selbst in der Regenzeit wöchentlich nur zwei- bis dreimal Niederschläge erfolgen. Zu diesen von der Natur etwas vernachlässigten Landstrichen gehören auch die beiden Häfen Gonaïves und Monte Christy. Hier gedeiht eine mannigfaltige Kakteenflora, welche Verfasser wegen der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit leider nicht vollkommen hat untersuchen können; so viel ist jedoch sicher, daß für den Kakteensammler sich hier ein reiches Arbeitsfeld bietet.

Schon bei der Einfahrt in den Hafen von Gonaïves bemerkt man am Ufer und auf den umliegenden Höhen säulenförmige Kakteen, die sich als *Pilocereus lanuginosus* und *Pil. strictus* entpuppen.

Der *Pil. strictus* ist ausgezeichnet durch seine schöne hellgrüne Farbe. Die Stacheln sind gelb. Die aufgefundenen Pflanzen lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Die eine mit relativ starkem Körper und meist sehr langen Stacheln, die andere mit dünnerem Körper und kurzen Stacheln; ob dies jedoch zwei gute Varietäten sind, ist sehr zweifelhaft. Früchte waren nicht zu finden. Die Vermehrung scheint hier ausnahmsweise oft durch Samen zu erfolgen.

Der *Pil. lanuginosus* ist von dem vorigen markant verschieden durch seine dunkelgrüne Farbe und die weitaus geringere Bestachelung. Es ist eine in Haiti anscheinend sehr verbreitete Art, welche auf der Landseite von Gonaïves ganze Wälder bildet, in denen sogar das Unterholz, die Epiphyten und Schlinggewächse durch Kakteen gebildet werden. Die roten, mit Stachelpolstern besetzten Früchte werden im April massenhaft an den oberen Zweigenden gefunden, gleichzeitig aber auch Blüten und Knospen, was, wie bei *Pil. Royenii,* auf eine lange Blütenperiode hindeutet. Die oft über 1000 Samen enthaltenden Früchte dienen den Vögeln zur Speise.

Der Same keimt bei uns nach 12 bis 14 Tagen. Der Keimling ist relativ groß, da schon nach zwei bis drei Tagen das nach unten verjüngte Hypocotyl eine Länge von 4 mm hat, wovon auf die noch senkrecht stehenden, den Scheitel deckenden Keimblätter ca. 1 bis 2 mm kommen. Die ein Jahr alten Pflanzen haben eine Höhe von über 4 cm erreicht. Rippen 6, seltener 5. Aus den mit kurzem Wollfilz bekleideten Areolen treten 6 bis 7 Randstacheln und ein Mittelstachel von brauner Farbe und ca. 5 mm Länge.

In dem oben erwähnten Kakteenwald ist die *Opuntia curassavica* stellenweise massenhaft vertreten und macht ein Durchdringen geradezu unmöglich, weil ihre einzelnen Zweige sehr leicht abbrechen und durch die mit Widerhaken versehenen Stacheln in der Haut festgehalten werden.

Aus der Reihe der *Principales* findet man hier den *Cereus nycticalus* und *Cer. grandiflorus,* welche im April im Zustand größter Trockenheit gesehen werden.

Außerdem fand Verfasser noch einen anderen in diese Reihe gehörigen *Cereus,* welcher möglicherweise mit *Cer. polyrhizus* Web. identisch ist. Er stimmt jedoch mit der in der Monographie gegebenen Beschreibung nicht vollkommen überein, weshalb ich hier eine Darstellung nach dem Originalmaterial beifügen will:

Der Wuchs ist kriechend oder hängend. Verzweigung reichlich aus der Basis. Zweige ziemlich lang, in der Kultur über 50 cm im Jahre erreichend. Aus der unteren Seite der Zweige brechen bald mehr, bald weniger Wurzeln hervor. Stärke der Zweige wechselnd zwischen 0,6 und 1,7 cm Durchmesser. Rippen 4 bis 6, meistens 5 Areolen bis 1 cm voneinander entfernt, 1 bis 2 mm im Durchmesser mit kurzem Wollfilz bekleidet. Randstacheln 4 bis 6, 1 bis 1½ cm lang, gelblich, kaum stechend. Mittelstacheln 1 bis 2, kürzer, aber stärker, am Grunde zwiebelig verdickt. Aus der der Basis zugewendeten Seite der Areolen brechen ca. 61 cm lange Wollhaare, welche bisweilen zu dünnen, weißen Stacheln erstarken. Der Scheitel ist durch ein Büschel solcher Wollhaare geschützt. Die Blüten sind vorläufig unbekannt.

Auf dem Hügel am Eingang des Hafens von Gonaïves findet man außerdem in prachtvollen Exemplaren den *Melocactus Lemairei*. Dieser ist kleiner als der *Mel. communis,* auch etwas schlanker gebaut; außerdem ist die Farbe der Blüte etwas heller. Die Frucht enthält ca. 150 schwarze Samen. Sein Verbreitungsgebiet scheint demnach ein ausgedehntes zu sein, da er außerdem aus dem Innern der Republik S. Domingo gemeldet wird.

Aus der Gattung *Mamillaria* gedeiht hier die *Mam. pusilla.*

Die Kakteenflora von Monte Christy weist dieselben Formen auf wie diejenige von Gonaïves, jedoch findet sich hier viel mehr der *Pilocereus strictus* und die *Mamillaria pusilla.* Als Dritter im Bunde seiner Genossen tritt hier auch noch der *Pil. Royenii* auf.

Wie dortige Einwohner versichern, ist die ganze Gegend zwischen diesen beiden Häfen überaus reich an Kakteen, und Verfasser konnte sogar vom Schiff aus am Ufer große Gruppen von Säulenkakteen beobachten.

Mit den oben genannten Arten dürfte die Kakteenflora von Haïti noch lange nicht erschöpft sein. Vielleicht findet Verfasser später Gelegenheit, einen längeren Aufenthalt dort zu nehmen und das Land eingehend auf seine Schätze an Succulenten zu prüfen.

Zum Schlusse meiner Arbeit sei es mir gestattet, Herrn Apotheker BUCH in Gonaïves meinen Dank auszusprechen, dessen bereitwilligem Entgegenkommen ich es lediglich zu verdanken hatte, daß ich bei der Kürze der Zeit so überaus lehrreiche Exkursionen in die Umgegend machen konnte.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Cereus Baxaniensis hat bei HEUSCHKEL schon früher und diesen Winter auch bei mir, etwa im November, oben an der Spitze des dreikantigen Triebes einen kurzen ellipsoidischen, sehr stark, in sechs Reihen bestachelten Trieb gebracht; dieser Trieb hat an der Basis, nachdem er etwa 25 mm lang war, sofort sehr zahlreiche, starke Wurzeln getrieben, er hing mit dem dreikantigen Trieb so lose zusammen, daß er sich beim Fortrücken des Topfes abstieß, am Nebenzweig bildet sich jetzt offenbar noch so ein cylindrischer Gipfeltrieb. Das sind also wohl Vermehrungstriebe, ähnlich wie bei

den *Opuntien* (*O. fragilis* etc.); da ja *Cer. Baxaniensis* nicht blüht und nicht fruchtet, so wäre dies nicht unwahrscheinlich. Mir war es neu, daß solche Triebe bei *Cereen* vorkommen, d. h. also wirkliche Vermehrungstriebe, die sich noch an der Mutterpflanze stark bewurzeln und die sich von selbst loslösen. WEINGART.

Mai-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 26. Mai 1902, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe", Unter den Linden 27.

Erschienen sind 19 Mitglieder, 4 Gäste. Den Vorsitz führt Herr Professor Dr. SCHUMANN.

Von Herrn LINDENZWEIG, der auf einer Reise nach Italien auf Isola Bella geweilt hatte, ist ein Gruß eingegangen. Der Herr Vorsitzende ist der Überbringer eines Grußes von Herrn WITT aus Manaos, der sich gegenwärtig auf der Reise von Brasilien nach Deutschland befindet und hoffentlich noch zur Hauptversammlung Dresden erreicht.

Bezüglich der Hauptversammlung wurden die getroffenen Vereinbarungen bekannt gemacht. Die Versammlung bewilligte auf Antrag des Vorstandes die Summe von 50 Mk. zur würdigen Dekoration der Festtafel mit Blumen und Pflanzen.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde einspruchslos als ordentliches Mitglied vom 1. Januar d. Js. ab aufgenommen:

Herr holländischer Ober-Leutnant a. D. B. A. J. v. D. HEGGE-ZYNEN in Hannover, Alleestr 6 A.

Die Aufnahme als Mitglied hat vom Januar d. Js. ab beantragt:

Herr Rentier JULIUS SCHULZE in Tempelhof bei Berlin, Dorfstraße 2.

Die Wahl dieses Herrn wird von der nächsten Versammlung vollzogen werden.

Für die Ikonographie sind wiederum drei Tafeln hergestellt, welche diesmal, vielseitig ausgesprochenen Wünschen gemäß, bekanntere Pflanzen veranschaulichen. Die von der Frau Dr. GÜRKE, wie stets, meisterhaft hergestellten Aquarelle zeigen blühend eine Form der *Mamillaria centricirrha* Lem., den *Echinocactus multiflorus* Hook. und den reizenden *Ects. minusculus* Web. Gegenwärtig werden recht seltene Pflanzen bildlich dargestellt, und zwar: *Echinocactus Reichei* K. Sch., *Ects. Netrelianus* Monv., *Ects. Fröhlichianus* K. Sch. Unsere Ikonographie wächst sich immer mehr zu einem wertvollen Schatz der Kakteenkunde aus. Das siebente Heft ist nahezu fertiggestellt und wird in einiger Zeit ausgegeben werden können.

Der Herr Vorsitzende konnte die Abbildung der Blume des *Cereus Wittii* K. Sch. vorlegen, jenes merkwürdigen Gewächses, welches uns durch Herrn WITT bekannt geworden ist. Die Pflanze kommt in denjenigen Waldregionen Brasiliens vor, welche regelmäßig mehrmonatlichen Überschwemmungen ausgesetzt sind, so daß auch dieser *Cereus* von Phyllokaktus ähnlichem Habitus, der in merkwürdigen Schlingen und Windungen die Bäume bezieht und sich lebhaft rot färbt, viele Wochen unter Wasser ausdauern muß. Die nicht allzugroßen Blüten sind an der Röhre über und über mit Stacheln gleichen Borsten besetzt. Ferner zeigte der Herr Vorsitzende das Bild eines neu von Herrn WITT aufgefundenen *Cereus*. Getrocknete Teile der Pflanze haben dem Mitgliede der Nomenklatur-Kommission Herrn WEINGART vorgelegen, der die Gattung *Cereus* mit außerordentlichen Erfolgen studiert und der als einer unserer besten Kenner dieser schwierigen Gattung gilt. Auch Herr WEINGART hat begutachtet, daß eine neue Art vorliegt, von der hoffentlich durch Herrn WITT lebende Exemplare eingehen werden. Vorgelegt wurde noch eine Abbildung des letzthin beschriebenen *Melocactus Neryi* K. Sch.

Herr STOLTZ-Berlin stellte Pflanzentöpfe aus, an deren Seitenwände Aluminium-Etiketten befestigt waren. Sie sind von Herrn STOLTZ selbst mit

der Schere geschnitten; der Fuß derselben läuft in eine dreizinkige Gabel aus, welche die bequeme Befestigung und Lösung am Topfrande zuläßt. Auf diese Weise wird das Zerstechen der Pflanzenwurzeln, sowie das vorzeitige Verderben der Etiketten durch den Einfluß der Erde vermieden. Um die glatten Flächen für das Beschreiben mit schwarzem Lack herzurichten, ist es erforderlich, die Blechtafeln mit Schmirgel etwas rauh zu schleifen. Durch eine Waschung mit Lauge erhalten diese Etiketten stets wieder die Silberfarbe des Aluminiums. Jeder einigermaßen geschickte Mensch kann die Herstellung der wirklich recht zweckmäßigen Namenschilder aus Aluminiumblech bewerkstelligen. Bei eigener Anfertigung stellt sich der Preis für 100 Stück nach den Angaben des Herrn STOLTZ auf 1,60 Mk.

Durch Herrn Obergärtner THIELE gelangten vier blühende Phyllokakteen aus der Sammlung des Herrn Dr. SCHWARTZ zur Ausstellung. Die gegenwärtig im Blumenhandel häufig vorkommende Form des *Phyllocactus Ackermannii* S. D., meist unter *Ph. alatus* Hort geführt, hat hellleuchtende rote, große Blüten; ebenfalls eine Form des *Ph. phyllanthoides* Lk. mit größeren Blumen als die typische Art, die auch mehr Blütenreichtum besitzt als jene, zeigt die bekannten schönen rosa Blütenkronen. Die Pflanzen sind nicht nur durch Bastardierung in Tracht und Blüte vielfachen Änderungen unterworfen worden, sondern sie besitzen auch die Neigung, durch fortwährendes Variieren ihre unterscheidenden Merkmale zu verwandeln. Sehr schön ist *Phyllocactus Gaertneri* K. Sch., der gepfropft zu hübschen Bäumchen erzogen werden kann, an dessen graziös überhängenden Zweigen die schönen Blumen reichlich im April und Mai zur Entwickelung kommen und den uns auch die Ikonographie in einer prächtigen Tafel zeigt. Eine sehr interessante und auch recht seltene Pflanze ist *Phyllocactus biformis* Lab., früher unter dem Namen *Disisocactus biformis* Lindl. bekannt, mit kleinen roten Blüten, die sich meist zierlich abwärts geneigt an den Zweigen entwickeln.

Aus dem Kgl. botanischen Garten gelangten die folgenden Pflanzen zur Ausstellung: *Echinocerus pulchellus* K. Sch., reichlich mit weißen Blüten und mehreren Knospen besetzt. In den Sammlungen wird die rosa blühende Varietät dieser Pflanze meist unter dem Namen *Echinopsis amoena* Dietr. kultiviert. Beide sind dankbare Pflanzen, die keine besonderen Kultur-Schwierigkeiten bereiten und dankbar im Mai blühen. Eine weniger bekannte Pflanze ist *Echinocactus phymatothelos* Pos. mit hell rosenroten Blumen. Der gleichfalls ausgestellte *Ects. Weingartianus* Hge. jun. ist vor einigen Jahren aus Südamerika eingeführt und steht offenbar dem *Ects. Strausianus* K. Sch. nahe, welcher im XI. Jahrgang der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ beschrieben und abgebildet ist. Als eine ethnographische Merkwürdigkeit sollte eine in einen Kaffernschädel gepflanzte *Crassula portulacea* Lem. gelten. Beide sind im Wüstensande bei Haigamkal in Deutsch-Südwestafrika von R. DARGATZ gefunden worden. Die Verwendungsweise eines Menschenschädels zum Pflanzenbehälter muß aber als eine unwürdige bezeichnet werden.

Der Herr Vorsitzende zeigte eine *Echinopsis* vor, bei welcher aus dem beseitigten Scheitel unmittelbar an der Centralaxe ein Neutrieb zur Entwickelung gekommen ist. Diese botanische Abnormität ist allerdings mehrfach bei Kakteen beobachtet, sie kommt jedoch selten vor, und als Regel gilt die Annahme, daß nur aus Blattachsen Sprossen entwickelt werden können. Selbst bei abgeschlagenen älteren Bäumen kommt der oft reichliche Stockausschlag niemals aus der Centralachse des Stammstummels, sondern aus den unter der Rinde befindlichen, immer also oberirdisch entwickelten, aber sitzen gebliebenen Blattknospen, den sogenannten „schlafenden Augen“.

Schluß der geschäftlichen Sitzung $10^1/_4$ Uhr.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenlitteratur.

Weber, A.: Études sur les *Opuntia*. II. série in „Bulletin de la société nationale d'acclimatation de France“, 1902.

Wir kommen auf die wichtige Arbeit zurück.

Rother, W. O.: Praktischer Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen mit besonderer Berücksichtigung der *Phyllocacteen*. Mit 45 Abbildungen. Frankfurt a. O. TROWITZSCH & SOHN.

Von älterer Litteratur sei noch hingewiesen auf ein früher erschienenes, selten erwähntes Buch:

Caspari, Hermann: Beiträge zur Kenntnis des Hautgewebes der Kakteen. Inaugural-Dissertation. Halle 1883.

Briefkasten.

Herrn **B. Sch.** in **W.** Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Hoffentlich geht Ihr Wunsch in Erfüllung, daß diese Versuche weiter und von verschiedenen Seiten angestellt werden.

Herrn **Str.** in **Br.** Ich erwidere Ihre freundlichen Grüße von ganzem Herzen; ob sich Ihr Auftrag bez. des Wetters so ganz leicht erfüllen läßt, ist mir fraglich; hoffentlich wird es nicht „zu schön“. Für die interessanten Blüten meinen verbindlichsten Dank. Ich glaube, ich habe die des *Echinocactus* zum erstenmal gesehen; sie ist offenbar veränderlich.

Herrn **B.** in **La M.** Die Arbeit über *Agaven* stammt von ROSE in Washington, Smithsonian Institution, und ist in den „Contributions from the National Herbarium“ erschienen; schreiben Sie an ihn, er schickt Ihnen gewiß die Arbeit. Wenn ich sie finde, können Sie dieselbe von mir haben. SALM-DYCK behalten Sie, so lange Sie wollen, ich brauche ihn vorläufig nicht.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Das von Ihnen berührte Thermo-Thema ist weiterer Beobachtung wert. Die Thatsache war hier schon früher festgesetzt worden.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. Juni 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bericht über die Jahres-Hauptversammlung in Dresden am 8. Juni 1902.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III. wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 7. Juli 1902. 12. Jahrgang.

Neunter Jahreshauptbericht
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft,
erstattet
bei der Jahres-Hauptversammlung zu Dresden am 8. Juni 1902.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Wer die Pflicht der Rechenschaftsablegung zu erfüllen hat über ein Werk, welches er mit zu fördern berufen war, dem wird seine Aufgabe keine Schwierigkeiten bereiten, wenn er den Nachweis zu erbringen vermag, daß dem Auftrage und der geleisteten Arbeit die Erfolge nicht gefehlt haben.

Ich soll heute namens des Vorstandes mich dieser Pflicht unterziehen. Es geschieht zum neuntenmal, daß wir Ihnen über die im Laufe eines Jahres vorgekommenen Geschehnisse Bericht erstatten, und wir alle haben hierbei das Gefühl, daß wir, wie eine gut geleitete Wirtschaftsgenossenschaft, Ihnen auch heute eine Bilanz vorlegen können, welche die Verteilung einer höheren Dividende als bisher zuläßt; nicht der Dividende, die klirrend mit den Fingern gezählt wird, welche den Kopf zur Rechenmaschine macht, womöglich die häßlichsten menschlichen Gefühle erregt, sondern jenes reinen Gewinns, der nur da erzielt und vergeben werden kann, wo selbstlos zum Wohle der gleichgesinnten Freunde eine planmäßige Arbeit gethan ward, zwar auch klug abgewogen, aber frei von allem Egoismus, nur darauf abzielend, der Gesamtheit zu dienen.

Sind wir berechtigt, einen so kühnen Ausspruch, der hart an Selbstgefälligkeit streift, zu thun? — Ich glaube, ja! Man hat freilich auch an unserem Thun manchmal Kritik geübt, die nicht immer wohlwollend gewesen ist, aber man hat niemals den Vorwurf gegen uns erhoben, daß wir selbstsüchtig gewesen sind. Gestützt durch Ihr Vertrauen, sind unsere Maßnahmen in die rechten Bahnen gekommen und konnten fortschreitend zu den Ergebnissen führen, über die ich Ihnen heute bei der neunten Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ Bericht zu erstatten verpflichtet bin.

In Sachsens Residenz, der Stadt, in welcher sich neben den Annehmlichkeiten des Großverkehrs landschaftliche Anmut paart und der mit Fug und Recht der preisende Name „Elbflorenz“ zukommt, sind wir heute zur Abhaltung unserer neunten Jahres-Hauptversammlung vereint, und wir werden in dieser schönen gastlichen Stadt

und im Kreise unserer verehrten Mitglieder einige frohe Stunden verleben, die wie immer bei uns gewürzt werden durch eine uns allen gemeinsame Liebe zur Pflanzenwelt, die zwar durchaus irdisch ist, aber doch daher stammt, woher alle unbefleckte Freude ihren Ursprung nimmt: aus der ewigen Quelle, die nie versiegend, jederzeit ergiebig die Natur und die so oft dürren Schicksalspfade ihrer Freunde tränkt und labt.

Die verflossene Berichtsperiode ist in der Hauptsache ergebnisreich verlaufen. Der Mitgliederbestand ist von der Zahl 133 auf die Zahl 150 gestiegen. Außerdem wissen wir, wie bisher, ein Ehrenmitglied an unserer Spitze. Seit der letzten Hauptversammlung sind 9 Mitglieder ausgetreten, 26 Mitglieder haben wir aufnehmen können.

Der Tod hat uns ein liebes Mitglied entrissen. Am 17. Oktober v. Js. verstarb zu Groß-Salze der Herr Versicherungs-Inspektor KARL KLOSE im Alter von 74 Jahren. Wenn der Verewigte auch nicht in unserem Kreise besonders hervorgetreten ist, so haben doch alle diejenigen, welche mit ihm in persönlichen Verkehr treten konnten, einen biederen Mann kennen gelernt, der mit der Pflanzenpflege und -Zucht meisterhaft bekannt war und sich durch diese Beschäftigung den Lebensabend verschönte, und den wir trauernd ziehen lassen mußten; dessen Gedächtnis bei uns aber so treu bewahrt werden soll, wie er treu zu uns gehalten, bis zum Erlöschen der lieben hellen Augen, welche die Lauterkeit seines Charakters wiederspiegelten. Ehre sei seinem Andenken!

Ferner haben wir durch eine uns von einem Mitgliede freundlichst zugesandte Mitteilung des „Hoyerswerdaer Kreisblattes“ erfahren, daß der Herr Hauptmann a. D. und Fabrikbesitzer F. L. STRACK in Radeberg am 5. Mai d. Js., 57 Jahre alt, verstorben ist. Wir hofften, diesen Herrn heute bei der Jahres-Hauptversammlung kennen zu lernen. Leider besitzen wir in unserem Archiv auch keine biographischen Notizen über den Verstorbenen, so daß es unmöglich war, unserem pietätvollen Gebrauche entsprechend, einen Nachruf in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ zu veröffentlichen. Sei dem Heimgegangenen die Erde leicht!

Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich auch in der Berichtsperiode unverändert aus denjenigen Personen zusammen, welche bereits seit einer Reihe von Jahren die bestehenden Ämter verwaltet haben. Auch bei der letzten Wahl im Januar d. Js. ist der bisherige Vorstand wiedergewählt. Wir danken denjenigen Herren, welche uns ihre Stimmen gegeben und uns damit ihr Vertrauen bewiesen haben; wir beklagen jedoch, daß die Beteiligung am Wahlakte einen weiteren Rückgang zu verzeichnen hatte. Es kann uns selbstverständlich nicht gleichgiltig sein, mit welcher Stimmenzahl wir in unseren Ämtern bestätigt werden; denn nur bei dieser Gelegenheit vermögen wir zu ersehen, ob unsere Geschäftsführung den Beifall der Mitglieder findet. Gleichgiltigkeit ist immer ein Vorbote des Verfalls und erzeugt beim Vorstande eine unzulässige Amtsmüdigkeit.

Die Teilnahme an den Sitzungen der Gesellschaft könnte wohl eine lebhaftere sein, da nicht alle in und bei Berlin wohnenden Mitglieder fleißige Besucher derselben sind. Immerhin erfreuen sich unsere Monatssitzungen des regelmäßigen Besuchs eines festen Stammes

solcher Herren, die auch an den Verhandlungen mit großem Interesse teilnehmen. Insbesondere sind es einige jüngere Herren, die zu den ständigen Besuchern der Sitzungen zählen. Zu den abgehaltenen 12 Monatssitzungen waren im ganzen 172 Mitglieder, 34 Gäste erschienen. An der vorjährigen Hauptversammlung beteiligten sich 14 Mitglieder, 8 Gäste, so daß der Besuch in allen Sitzungen der Berichtsperiode betrug: 186 Mitglieder, 42 Gäste. Die Teilnahme an den Sitzungen ist also um 24 Mitglieder, 13 Gäste gestiegen.

Wie seit Begründung der Gesellschaft, sind auch stets in den Sitzungen der Berichtsperiode kleinere Ausstellungen veranstaltet, und es sind dann regelmäßig auch die Ausstellungsgegenstände einer Besprechung unterzogen worden. Soweit irgend thunlich, wurden die Verhandlungen über derartige Demonstrationen, besonders wenn sie ein allgemeineres Interesse beanspruchen konnten, durch die Sitzungsberichte mitgeteilt. Leider fehlt für die wünschenswerte und beklagte Ausführlichkeit dieser Veröffentlichungen der nötige Raum in unserem Publikationsorgan; in der Hauptsache fehlten aber ihrem Berichterstatter die für dieses Amt notwendigen botanischen Fachkenntnisse. Dem auf Beseitigung dieses Übelstandes abzielenden Antrage ist leider nicht stattgegeben worden; dadurch ist aber der ausgesprochene und mit Recht getadelte Übelstand in der Schwebe gelassen worden. Zur Ausstellung und Besprechung kamen: 90 Pflanzen, 14 Pflanzenteile, 13 Blüten, 3 Früchte, 2 Samen, 19 Bücher, 104 Abbildungen, 2 Herbarblätter und 1 der Pflanzenzucht dienendes Gerät.

Unsere Bibliothek kann auf dem Gebiete der Kakteenlitteratur nahezu als eine vollständige bezeichnet werden. Herr Dr. PAUL ARENDT in Birkenwerder hat uns verschiedene ältere Werke, welche wir zwar schon besaßen, liebenswürdigst geschenkt. Der Besitz von zwei Exemplaren einzelner oft entliehener Werke ist sehr zweckmäßig, da er die Benutzung der Bibliothek erleichtert und fördert. Auch von unserem Ehrenmitgliede, Herrn Generalarzt Dr. WEBER in Paris, erhielten wir ein Werk geschenkt. Entliehen wurden in der Berichtsperiode von 9 Mitgliedern 102 Bände. Die Bibliothek zählt zur Zeit 81 Werke in 140 Bänden und Broschüren. Seit dem Bestehen der Bibliothek ist dieselbe im abgelaufenen Geschäftsjahre am lebhaftesten benutzt worden.

Der Schriftwechsel war ein reger. Es sind aus den verschiedensten Anlässen in 379 Fällen Anfragen gehalten oder Auskünfte eingeholt und Mitteilungen gemacht worden.

Die Kassenverhältnisse sind außerordentlich günstige, da wir trotz der fortdauernd wachsenden Anforderungen doch über einen von Jahr zu Jahr steigenden Barbestand verfügen und deshalb wirtschaftliche Sicherheit erlangt haben. Zur Zeit beläuft sich der Kassenbestand auf 1625 Mark.

Im Archiv werden nur 30 Biographien von aktiven Mitgliedern aufbewahrt. Das Gesellschafts-Album enthält die Bilder von 58 Mitgliedern, von denen noch 46 aktiv sind.

Die Bilder-Sammlung von Pflanzen und Blüten enthält 89 Photographien. Sie sind sämtlich der Gesellschaft geschenkt worden. Geschenkgeber im letzten Jahre waren die Herren: FOBE, HENZE, DE LAET, MIECKLEY, NITSCH, QUEHL, RABEN, ROTHER, STRAUS,

WEINBERG und Professor ZACHARIAS. Die Sammlung der Original-Abbildungen blühender Kakteen, welche zur Herausgabe der Ikonographie benutzt wurden, oder benutzt werden sollen, enthält z. Z. 39 Tafeln. Verschiedene andere Pflanzenbilder sind von der Künstlerin, Frau Dr. GÜRKE bereits begonnen worden.

Unsere Monatsschrift hat weit über den Kreis der Kakteenkenner und -Züchter hinaus Beachtung gefunden. Aber es gilt, weiter für sie zu werben, da die Abonnentenzahl noch durchaus unzureichend ist. Vergessen diejenigen nicht, welche ihre Federn und Kenntnisse in den Dienst unseres Blattes stellen können, daß es auch gilt, weiter und noch viel mehr für dasselbe zu arbeiten! Elf Jahrgänge der „Monatsschrift für Kakteenkunde" haben in die Welt hinaus und zu den Kakteenkennern geschickt werden können. Wir besitzen in diesen elf Bänden eine ausgiebige Belehrungsquelle über unsere Pflanzenfamilie, welche anderen Nationen in dieser Reichhaltigkeit nicht zu Gebote steht. Freuen wir uns dieses kostbaren Besitzes und suchen wir ihn zu mehren, vergessen wir dabei aber auch nicht, wem wir unsere Monatsschrift verdanken, und wie viel Sorge und Mühe des Blattes wegen getragen werden mußte.

Unser hervorragendstes Werk ist unsere sich selbst lobende Ikonographie. Die Opfer, welche bei der Herausgabe derselben von der Gesellschaft gebracht werden müssen, sind gut angelegt und tragen vorweg die eine unvergängliche Frucht, daß die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" und ihre Bestrebungen in Ehren bleiben werden. Wie wir die Koryphäen der Kakteenkunde längst dahingegangener Geschlechter noch heute ehren und ihre Ruhmeskränze frisch erhalten, weil sie uns zu Erben ihrer Wissensschätze einsetzten: so wird man auch uns den Dank nicht vorenthalten für ein Werk, welches lange hinaus die Kakteenkunde beeinflussen und ihren Schülern das Studium derselben erleichtern wird. Sechs Hefte mit 24 Tafeln konnten den Abonnenten nach allen Teilen der Erde zugesandt werden und sind von der Kritik nur lobend besprochen worden. Auch für dies Werk gilt es noch fleißig neue Abnehmer zu werben, damit das Weitererscheinen der „Blühenden Kakteen" gesichert wird. Es ist ein Werk von bleibendem Wert, mit dem sich kommende Generationen belehren können und belehren werden.

Im verflossenen Jahre sind uns wiederum einige neue Pflanzen bekannt geworden, von denen freilich nur zwei sogleich in den Sammlungen Aufnahme finden konnten.

Herrn STRAUS-Bruchsal ist es durch Vermittelung eines Freundes gelungen, aus Argentinien einen *Echinocactus* zu erhalten, dessen reiche und kräftige Bestachelung sehr auffallend ist. Leider ist die Pflanze nur in einem Exemplar bei Herrn STRAUS vorhanden; aber es ist von der bekannten Energie unseres Freundes zu erwarten, daß er seinen Freund Argentinier zur weiteren Einsendung dieser schönen Art veranlassen wird. Die Pflanze trägt den Namen unseres rührigen Mitgliedes, und wir hoffen, daß er uns an Stelle des dem Album immer noch vorenthaltenen Bildes seiner Person nächstens mit einigen Exemplaren des *Echinocactus Strausianus* K. Sch. überraschen wird.

Herrn WITT-Manaos verdanken wir die Beschreibung und Abbildung des *Melocactus Neryi* K. Sch. aus dem Staate Amazonas in

Brasilien. Mit dieser neuen Art ist die Thatsache bekannt geworden, daß Angehörige der Gattung *Melocactus* weit vom Seestrande entfernt im Binnenlande vorkommen, was man bisher nicht annahm. Ebenfalls durch Herrn WITT ist uns ein *Echinocactus* unter dem Speciesnamen *E. amazonicus* beschrieben worden, der aus demselben brasilianischen Staate stammt, aus welchem das Vorkommen von Arten der Gattung *Echinocactus* bis jetzt nicht bekannt war und auch nicht vermutet wurde. Hoffentlich werden uns beide Pflanzen auch für die Sammlungen zugeführt.

Dem um Neueinführungen hochverdienten Herrn DE LAET-Contich verdanken wir wiederum mehrere neue Arten, von denen jedoch erst eine durch die Monatsschrift beschrieben und abgebildet ist. Sie stammen aus der Provinz Tucuman in Argentinien und sind in gesunden, schönen Exemplaren importiert. Der dem Herrn DE LAET zu Ehren benannte *Echinocactus de Laetii* K. Sch. ist eine leicht zu kultivierende Pflanze von größter Blühwilligkeit.

Von Herrn QUEHL-Halle ist ein dem *Echinocactus pumilus* nahestehender Zwergkaktus, der bereits im Jahre 1899 aus Paraguay eingeführt wurde, beschrieben worden; er zeichnet sich von der genannten Art neben anderen Merkmalen in der Hauptsache durch cylindrischen Wuchs aus. Die Pflanze ist Herrn KARL KNIPPEL in Klein-Quenstedt dediciert, dem ständigen Besucher unserer Hauptversammlungen, der sie bereits unter dem neuen Namen *Echinocactus Knippelianus* Quehl in den Handel gebracht hat.

Durch Herrn Professor SCHUMANN ist *Mamillaria Bussleri* Mundt beschrieben worden. Die zu den Coryphanten gehörige Pflanze, welche durch Herrn MUNDT-Pankow eingeführt ist und bei demselben bereits geblüht hat, ist in Mexiko heimisch und wurde nach dem Kaufmann BUSSLER benannt, der mehrere Jahre dort lebte.

Von bisher unbekannten, oder doch wenig bekannten Kakteenblüten konnte genau die Blüte von *Mamillaria Matzatlanensis* Hort. beschrieben werden, welche Herr MUNDT-Pankow dem Herrn Vorsitzenden aus seiner reichhaltigen Sammlung zur Verfügung gestellt hatte. Die Pflanze selbst ist in der Gesamtbeschreibung noch nicht aufgenommen.

In letzter Stunde und nach Abschluß dieses Berichts ging noch der von unserem verehrten Mitgliede W. O. ROTHER in Groß-Rosenburg verfaßte: „Praktische Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen" ein, der die *Phyllocacteen* besonders berücksichtigt. Es war nicht mehr möglich, das mit 45 Abbildungen ausgestattete Werk, welches bei TROWITZSCH in Frankfurt a. O. erschienen ist und im Buchhandel 3 Mk. kostet, zu studieren, um schon heute eine Meinung auszusprechen. Es wird dies später geschehen; jedoch ist nicht zu zweifeln, daß ein Mann von den Erfahrungen unseres Freundes ROTHER den Kakteenzüchtern nur beachtenswerte Ratschläge erteilen kann, für welche wir ihm dankbar sein werden.

Unsere Bestrebungen zur allgemeinen Einführung der von der Gesellschaft anerkannten Nomenklatur sind von Erfolg gewesen, ja man kann sagen, sie sind zu dem gewünschten Abschlusse gelangt. Die namhaftesten Gartenfirmen bedienen sich derselben, und es wird angesichts der weiten Verbreitung der Professor SCHUMANN'schen

Gesamtbeschreibung der Kakteen auch die wissenschaftliche Botanik mit der Thatsache zu rechnen haben, daß die von den interessierten Kreisen benutzten Regeln und Festsetzungen von ihr nicht übergangen werden können. Erreicht ist dieser wichtige Erfolg insbesondere auch unter der Wirkung der Ikonographie. Die lebenswahren Abbildungen unserer blühenden Kakteen zwingen den Handel, die dort aufgestellten Namen anzunehmen, und der Botaniker kann die jetzt bestehenden Grundlagen nicht mehr unbeachtet lassen, er wird sie immer zum Ausgangspunkte seiner Studien nehmen müssen. Hier soll noch einmal der Dank Ausdruck finden, für die wesentliche Förderung, welche die Herren Gärtner und Händler uns gewährten bei Festlegung der von uns angenommenen Nomenklatur der Pflanzenfamilie der Kakteen.

Inwieweit die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" dazu beigetragen hat, die Kenntnisse über succulente Gewächse auszubreiten und zu vertiefen, bedarf keiner Erörterung. Zahlreiche Pflanzen sind durch die Gesellschaft verbreitet worden, viele Neueinführungen haben im Laufe der Jahre unter dem Einflusse der Gesellschaft stattgefunden. In den Sammlungen unserer Mitglieder sind die Gattungen und Arten der Familie vollzählig vertreten, soweit sie überhaupt bekannt sind. Die Pflanzenzucht, die angewandte Wissenschaft hat einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Pflanzen, welche früher nicht einmal in den botanischen Gärten unterhalten wurden, erziehen heute unsere Mitglieder in zweckmäßig erdachten und erbauten Kulturkästen, und beschreiben uns den Entwickelungsgang der allerseltensten Gewächse.

Wir werden morgen die schönste Kakteensammlung zu besichtigen Gelegenheit haben, welche gegenwärtig in Deutschland besteht. Der Augenschein wird Ihnen ein Bild gewähren, welcher Pflanzenreichtum zu einer beispielslosen Studienquelle durch das eifrige Bestreben eines hervorragenden Mitgliedes unter Aufwendung sehr bedeutender Mittel gesammelt werden konnte, und wie sich Kakteen bei der Kultur durch Anpassung an die von einem erfahrenen Gärtner sorgfältig erforschten Lebensbedingungen zu außerordentlicher Schönheit entwickeln können. Ich darf nicht unterlassen, bei Abstattung dieses Berichts dem Herrn Geheimen Kommerzienrat HEMPEL Dank zu sagen für die weitgehende Bereitwilligkeit, mit der er der Bitte des Vorstandes zu entsprechen die Güte hatte. Bei unserem lieben Mitgliede FOBE werden wir die akademische Kunst der Pflanzenpflege nicht nur bewundern, sondern wir wollen seine Resultate als des Nacheifers werte Vorbilder mit nach Hause nehmen und dort zu erreichen suchen.

Lassen Sie mich nun noch in wenigen Sätzen die Ansichten Ihres Vorstandes über seine eigene Thätigkeit beleuchten. Wir erbitten Ihr nachsichtiges Urteil, wenn wir statt des Könnens nur den besten Willen einzusetzen vermochten. Insbesondere muß ich für die eigene Thätigkeit Ihre wohlwollende Kritik erbitten. An der Seite unseres Herrn Vorsitzenden gebührt einem anderen der Platz, den Sie mir zugewiesen haben; darüber war ich niemals in Zweifel. Aber wir glauben doch, auch im verflossenen Jahre alle diejenigen Maßnahmen getroffen zu haben, welche der Gesellschaft förderlich sind, die geeignet waren, unsere Aufgaben zu erfüllen, und die den durch

Mitarbeit thätigen Mitgliedern die Bahn ebneten, der Gesamtheit aber durch Anregung und Belehrung Nutzen bringen konnten. Ein Ausfluß dieses Bestrebens ist die Stiftung eines Jahres-Ehrenpreises, den Sie heute zum erstenmal zu vergeben berufen sind. Wir hoffen, daß diese von unserer höchsten Vertretung — der Jahres-Hauptversammlung — verliehene Auszeichnung dem Erkorenen Ehre einbringen wird, daß sie einen neuen belebenden Strom der Anregung zur Bethätigung bei dem Bestande und der Fortentwickelung der Gesellschaft bilden soll. Ich kann aber auch hinzufügen, daß wir gar nicht die Befürchtung hegen, es könne diese rein ideale Anerkennung dem Laster des Neides und der Zwietracht eine Stätte einräumen.

Was an Arbeit und Mühe von einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft im Laufe der Jahre getragen wurde, geschah uneigennützig. Eine Ehre, die wir verleihen, hat auch nur den einen gemeinsamen guten Zweck, dem für die Auszeichnung selbstlos Erwählten, aber auch den selbstlos ihr Wahlrecht ausübenden Mitgliedern eine Genugthuung zu bereiten. Eine so edle Absicht kann keine schlechten Leidenschaften im Gefolge haben, sie birgt keine Gefahr für den Bestand und die Fortentwickelung unserer Gesellschaft.

Treue und Selbstlosigkeit waren die leitenden Motive bei der Begründung und Führung der Gesellschaft, die ihren zehnten Stiftungstag noch in diesem Jahre begehen kann. Ich darf diesen Ausspruch für ihren Vorstand in Anspruch nehmen. Diese Mittel und diese Wege sind auch fernerhin die allein zu verwendenden, die allein gangbaren. Neid und Mißgunst führen zum Verderben; in dem hehren Dienste der Naturwissenschaft müssen alle menschlichen Untugenden ausgeschlossen werden. Halten wir in allen Stücken und jeder an seinem Teile selbstlose Treue der lieben „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ und allen ihren verehrten Mitgliedern. Nur so wird sie — werden wir im einzelnen schöne Erfolge naturwissenschaftlicher Belehrung erreichen können und ein ideales menschliches Bedürfnis, die Naturerkenntnis, voll befriedigen, bei denen wenigstens, die, wie wir, dem bescheidenen und doch selbstlose Hingabe fordernden Wahlspruche zustimmen:

in minimo quoque fidelis!

Die in Kultur befindlichen Euphorbien der Anthacantha-Gruppe.

Von **Alwin Berger**-La Mortola.

(Mit 3 Abbildungen).

Bei meinem Studium der succulenten *Euphorbien* unserer Gärten machten mir die Arten der *Anthacantha*-Gruppe besondere Schwierigkeit. Erst nachdem ich eine große Anzahl Pflanzen in den verschiedensten Gärten gesehen und von den verschiedenen Formen mir hinreichend charakteristische Probestücke besorgt hatte, kam ich zu einer Übersicht der ganzen Gruppe. Die Schwierigkeit war besonders dadurch entstanden, daß es schwer hielt, zu erkennen, was die



***Euphorbia cereiformis* Boiss. var. *submamillaris*. A. B.**

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn A. Berger hergestellten Photographie.

echte, von LINNÉ und den folgenden Autoren unter diesem Namen verstandene *E. cereiformis* sei. Sodann konnte ich nirgends eine echte *E. polygona* auftreiben, die der HAWORTH'schen Beschreibung entsprochen hätte, bis ich sie endlich zweifellos richtig in Kew-Gardens vorfand und späterhin auch aus Dresden durch Herrn Garteninspektor F. LEDIEN erhielt.

In den Gärten herrscht bezüglich der Nomenklatur dieser Pflanzen die größte Unsicherheit. Ich will deshalb in folgendem eine gedrängte Beschreibung der ganzen Gruppe unter Beifügung eines Schlüssels geben, der die Bestimmung erleichtern möge.

Die *Anthacantha* bilden eine sehr gut abgegrenzte natürliche Gruppe. Sie ist charakterisiert durch stets kakteenartigen Habitus, d. h. der fleischige Körper ist in Längsrippen regelmäßig gefaltet, die bei einigen Arten wieder durch Querfalten in kleine Felder zerlegt sind. Sodann liegt der zweite Hauptcharakter in dem Umstand, daß an Stelle der Blüten sterile, zu Dornen umgebildete, in der Jugend beblätterte Ästchen mehr oder minder häufig ausgebildet werden; daher auch der Name der Gruppe abgeleitet ist.*)

Abweichend von BOISSIER in DC. Prodr. XV., 2. ziehe ich hierher auch *E. meloformis,* die nur insofern verschieden ist, als sich diese Äste verzweigen und neben Dornen auch wirklich Blüten tragen.

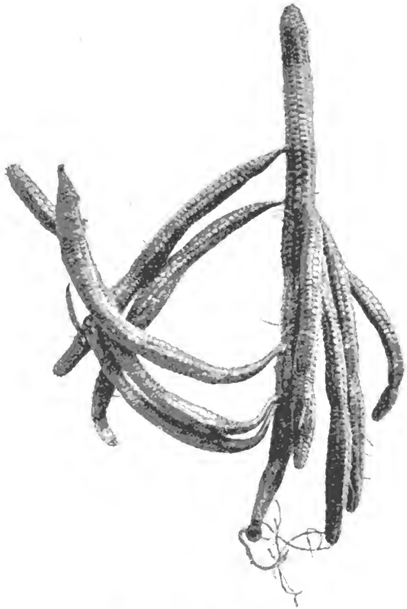
Die Blüten in der ganzen Gruppe sind klein, kurz gestielt, grünlich oder bräunlich und bei den von mir untersuchten Pflanzen stets einhäusig; am häufigsten sind die männlichen. Von *E. cereiformis* habe ich z. B. nur im Berliner botanischen Garten weibliche Exemplare gesehen.

Die Blätter sind stets winzig und bald abfallend.

Schlüssel.

I. Achsen cylindrisch mit einfachen als Stacheln stehen bleibenden, sterilen Blütenästen:
  A. Rippen 7 bis 12, sehr flach, quer geteilt in meist 6eckige flache Felder — *E. mamillaris.*
     Felder etwas erhaben — var. *spinosior.*
  B. Rippen höher, durch tiefere Längsfurchen gesondert.
     a) Rippen 7 bis 11, durch meist bis auf die Längsfurchen gehende Querfurchen in quadratische, spitz ausgehende Warzen geteilt — var. *submamillaris.*
     b) Rippen ohne Querfurchen, höchstens am Firste warzig gezähnt.

*) *Anthos*-Blume und *acanthos*-Stachel.





Euphorbia mamillaris L. **Euphorbia mamillaris** L. **var. spinosior** A. B.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn A. Berger eingesandten Photographie.

C. Rippen flach (mehr breit als hoch), am Firste kaum gezähnt.
a) Rippen 5 bis 8 (meist 7), Stacheln 2 bis 3 cm lang
E. heptagona
b) Rippen bis 9, Stacheln ca. 1 cm lang
E. enneagona.
D. Rippen höher, 9 bis 13, am Firste gezähnt.
a) Blattkissen der Rippen zahn- oder warzenförmig, abwärts gerichtet
E. cereiformis.
b) Rippen aus sehr tief geschnittenen Furchen zusammengedrückt, am First sehr schmal, Areolen tief eingeschnitten, quer lineal
E. polygona
II. Achsen kugelig, mit verzweigten Blütenständen, diese verholzend und bleibend *E. meloformis.*

Euphorbia mamillaris L.

Äste 7- bis 12rippig, ca. 2 bis 3 cm dick, unregelmäßig verzweigt, hellgrün, im Alter vergrauend. Rippen sehr flach, in 6eckige oder vielseitige flache Felder geteilt. Blätter sehr klein, eiförmig. Dornen 2 cm lang, ziemlich spärlich ausgebildet. Blütenstiele aus den Querfurchen zwischen den Höckern (wie bei allen Arten dieser Gruppe) an der Spitze der Äste. Cyathien mit 2 bis 3 eiförmigen, stumpfen, gezähnelten abstehenden Hochblättchen, cylindrisch glockig, grünlich; Zipfel eiförmig rundlich, behaart und bewimpert; Drüsen 5, querlänglich, feingrubig punktiert, grün. Weibliche Blüte unbekannt.

Var. *spinosior* A. B. (var. nov.).

Wuchs kräftiger, Felder nicht flach, sondern warzenartig erhaben; Stacheln zahlreicher, länger, 2½ bis 3 cm. Blüten wie beim Typus.

NB. Die beigegebenen Photographien stellen zwei Pflanzen dar, die ich der Freundlichkeit des Herrn F. Ledien verdanke. Sie stellen den Unterschied der beiden Formen sehr gut dar. Die Varietät ist außerdem abgebildet in Goebel, Pflanzenbiolog. Schilderung. I. t. 1, Fig. 2.

Euphorbia heptagona Lin.

Stamm und Äste 5- bis 8-, meist aber 7rippig, meist schwach graugrün; Furchen vertieft, Rippen breit, an den Kanten stumpf, kaum oder wenig gezähnt. Stacheln 2 bis 3 cm und darüber lang; Blätter schmal lineal, 4 bis 10 mm lang.

Blüten auf gemeinschaftlichem Stiele zu 1 bis 4. Centralblume sitzend, seitliche kurz gestielt. Involucrum glockig, Zipfel gezähnt, wollig, Drüsen breit eiförmig, gelblich grün.

Var. *fulvispina* A. B.

Stämme mehr graugrün, Stacheln zahlreicher, rötlich braun.

Euphorbia enneagona Haw.

Äste 8- bis 9kantig, 3 bis 3½ cm dick, dunkelgrün. Furchen scharf, Rippen mehr breit als hoch, am First stumpflich, besonders bei

jungen Seitentrieben flach und am Firste gerundet, kaum gezähnt. Areolen ca. 4 mm entfernt, rundlich in einem kleinen, seichten Quereinschnitt gelagert. Stacheln kräftig, ziemlich zahlreich, ca. 1 cm lang, spitz, rotbraun. Blättchen pfriemlich, eine rundliche weiße Narbe hinterlassend. Blüten?

NB. Ich glaube in dieser Pflanze, die in den Gärten häufig als *E. „cereiformis“* zu finden ist, die von HAWORTH benannte *E. enneagona* zu erkennen. Herr Garten-Inspektor LEDIEN sandte mir Stecklinge derselben unter dem Namen *E. Pfersdorffii*. (Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Über die **Doppelblüte** an einem *Phyllocactus* erhalte ich durch Herrn Apotheker HORNUNG in Königsbach-Baden eine gütige Mitteilung. Sie erschien an einem Stock, welcher nicht weniger als etwa 70 Blüten trug, im vorigen Sommer. Die Pflanze hat wieder reichlich angesetzt, und es wird von Bedeutung sein, zu beobachten, ob sie wieder eine Doppelblüte hervorbringen wird. K. SCH.

Die Eigenwärme der Kakteen.

Von **K. Schumann.**

In der umfangreichen Korrespondenz, mit der mich mein lieber Freund Herr ROTHER in Groß-Rosenburg von Zeit zu Zeit erfreut, hat er auch einen Punkt in der Lebensentwickelung der Kakteen berührt, dem ich schon seit längerem meine Aufmerksamkeit gewidmet und auf den ich behufs weiterer Anregung jetzt zurückkommen will. Der erste, welcher mir Mitteilung darüber machte, daß die Kakteen in dem Scheitel eine erhöhte Temperatur aufwiesen, war Herr Dr. GRAEBNER, Assistent des botanischen Gartens von Berlin. Wir haben beide gemeinschaftlich an den in den Mistbeetkästen aufgestellten Kakteen des hiesigen Gartens schon vor zwei Jahren und im vorigen Jahre experimentiert, und ich habe auch die Empfindung erhalten, daß mein verehrter Kollege richtig beobachtet hat. Die Anregung, welche ich nun von Herrn ROTHER erhalten habe, veranlaßt mich, der Frage näher zu treten.

Die organischen Körper verhalten sich bekanntlich bezüglich der Eigenwärme verschieden. Schon unter den Tieren unterscheiden wir warm- und kaltblütige, d. h. solche, deren Temperatur von der Außentemperatur unabhängig oder abhängig ist. Jene liegt bei dem Menschen höher als die Lufttemperatur; er hat aber bekanntlich nicht die höchste Körperwärme, sondern wird in dieser Hinsicht von den Vögeln übertroffen. Andere Tiere haben keine, bekanntlich nur durch die Temperatur des Blutes bedingte Eigenwärme; die Temperatur ihres Körpers richtet sich vielmehr nach derjenigen des umgebenden Mediums, Luft oder Wasser oder Erde.

Die Pflanzen gehören zu denjenigen organischen Gebilden, welche, wie bekannt, keine Eigenwärme besitzen; für den Menschen fühlen sich die Pflanzen, wenn sie nicht unter starker Sonnenbestrahlung

gestanden haben, kalt an. Blätter, besonders fleischige, dienen bisweilen direkt „zur Kühlung". Man hat aber beobachtet, daß unter gewissen Verhältnissen an den Pflanzen doch sehr erhebliche Eigenwärme vorhanden ist. Namentlich kann man die Steigerung der Temperatur an gewissen Blüten und Blütenständen nachweisen. Man hat an gewissen Aroideen oder Aronsstabgewächsen zur Zeit des Aufblühens in der Scheide, welche den Kolben umgiebt, Temperatursteigerungen festgesetzt, welche um mehr als 15° R. über der Lufttemperatur lagen. Auch die Blüte der *Victoria regia* zeigt die gleiche Erscheinung, wenn auch nicht in demselben Maßstabe.

Die Ursache dieser Wärmesteigerung liegt in einem lebhaften Stoffumsatz, welcher sich bei der Blütenentfaltung vollzieht. Wir haben es hier mit einer wahren Verbrennungserscheinung (mit einem Oxydationsprozeß) zu thun, der aus der reichen Abgabe des wichtigsten Verbrennungsproduktes — der Kohlensäure — direkt erschlossen wurde. Wahrscheinlich wird, durch lebhafte Wachstumsvorgänge veranlaßt, eine ähnliche Erscheinung bei den Kakteenscheiteln vorliegen. Bis heute aber ist die Frage noch vollkommen ungeklärt und dunkel.

Die Beobachtung des vorliegenden Thatbestandes ist mir von Herrn ROTHER gut geschildert worden. Er schreibt mir: Eine Stunde, nachdem die Bestrahlung der Kakteenfenster durch die Sonne aufgehört hatte, ließ ich meine Hand über alle Kakteenkörper hinweggleiten; dabei fand ich, daß sich dreierlei Arten von Körpern unterscheiden ließen: kalte, warme und sehr warme. Kalt waren die mit senkrecht verlaufenden Rippen versehenen Arten von *Echinocactus* und *Echinopsis;* warm waren die *Mamillarien* aus der Verwandtschaft von *M. rhodantha;* sehr warm erwiesen sich die Formen von *M. spinosissima*. Nach zwei Stunden waren alle *Mamillarien* warm, alle anderen Arten kalt.

Ich habe seiner Zeit mit Herrn Dr. GRAEBNER nur obenhin Versuche angestellt, die in der von Herrn ROTHER vorgeschlagenen Weise vorgenommen wurden. Ich konnte mich von der gleichen Erscheinung der verschiedenen Eigenwärme überzeugen, wenn ich auch nicht das feine Gefühl in der inneren Handoberfläche hatte wie mein Kollege. Wir stehen hier erst am Anfang der Prüfung der ganzen Frage, deren Berücksichtigung ich den Freunden unserer Sache ans Herz lege. Um eine Sicherheit in der Feststellung der Thatsachen zu gewinnen, muß zunächst das Thermometer in Anwendung kommen, und zwar müssen zwei derselben gebraucht werden, die aber vorher auf den gleichen Gang des Quecksilberfadens genau geprüft sein müssen. Man kann sich, um die nicht geringe Mühe des Vergleiches zu vermeiden, zweier Blutthermometer bedienen, wie sie die Ärzte zur Messung der Körperwärme gebrauchen. Das eine giebt die Temperatur des Erdkastens an, das zweite wird in den Scheitel der Pflanze hineingesenkt. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln zur genauen Festsetzung der Scheiteltemperatur, Umhüllung des Gipfels mit Watte und ähnliche Vorkehrungen werden sich von selbst ergeben.

Eine besondere Aufmerksamkeit bei der Beobachtung wird darauf zu lenken sein, ob die wärmeren Pflanzen blühen, oder ob schon eine besonders gesteigerte Wachstumsenergie des nicht blühenden

Scheitels eine Erhöhung der Temperatur bedingt. Jedenfalls liegt hier eine Frage vor, deren Beantwortung für die Wissenschaft von Bedeutung ist und welche der Berücksichtigung deshalb in hohem Grade wert ist. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß nicht bloß die Festsetzung einer Wärmeerhöhung selbst, sondern auch das Maß der Temperaturdifferenz und der Gang derselben von Wichtigkeit ist.

Juni-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 30. Juni 1902, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe“, Unter den Linden 27.

Trotz der tropischen Hitze sind 16 Mitglieder, 1 Gast anwesend, so daß bald nach 8 Uhr abends von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN, die Sitzung eröffnet werden konnte.

Der Schriftführer erstattete Mitteilungen über die am 8. d. Mts. in Dresden abgehaltene Jahres-Hauptversammlung.*) Die Teilnehmer haben sich durchweg günstig über diese letzte Veranstaltung der Gesellschaft ausgesprochen. Von auswärts wohnenden Mitgliedern lagen mehrere Zuschriften vor, in welchen gleichfalls die Befriedigung zum Ausdruck kommt, über das so außerordentlich schön verlaufene Fest.

Von dem Herrn Großherzoglichen Garten-Direktor GRAEBENER ist ein sehr liebenswürdiges Schreiben eingegangen, worin derselbe seine Freude ausspricht, daß für die nächstjährige Hauptversammlung Karlsruhe gewählt worden ist. Der Herr Garten-Direktor hat schon jetzt die Übernahme aller vorbereitenden Geschäfte zugesagt, und wir können daher bei dem weitgehenden Einfluß dieses verehrten Mitgliedes, und bei seiner uns wohlbekannten Liebenswürdigkeit darauf rechnen, daß wir bei der X. Jahres-Hauptversammlung in Karlsruhe ein sorgfältig entworfenes Programm haben werden. Diese freundliche Zusage wurde mit Dank entgegengenommen und der Schriftführer beauftragt, sich rechtzeitig mit Herrn Direktor GRAEBENER in Verbindung zu setzen.

Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied der Gesellschaft vom Juli d. Js. ab wurde angemeldet:

Herr Fabrikbesitzer ERNST BORSIG in Berlin W. 62, Kurfürstendamm 252.

Die Wahl dieses Herrn ist nach den Vorschriften der Satzungen zur Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung zu stellen.

Vorgelegt wurde der von unserem Mitgliede Herrn ROTHER in Groß-Rosenburg verfaßte Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen unter besonderer Berücksichtigung der *Phyllocacteen*. Das Buch wird der Gesellschafts-Bibliothek überwiesen.

Der Herr Vorsitzende machte die Mitteilung, daß Herr WITT aus Manaos in Deutschland eingetroffen ist, und daß er den Besuch der August-Sitzung in Aussicht gestellt hat.

Von dem Herrn Hofphotographen Raupp in Dresden sind drei Bilder jener Aufnahme eingegangen, welche im Park von Ohorn bei unserem Besuch daselbst bewerkstelligt wurde. Die in jeder Beziehung schönen Bilder fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Ein Exemplar dieser Photographien kostet 2,50 Mark. Für die Zusendung mit der Post sind noch 60 Pfennige besonders zu zahlen. Diejenigen Herren Mitglieder, welche dies Bild zu besitzen wünschen, wollen bis zum 25. Juli d. Js. unter Einsendung des Betrages von 3,10 Mark dem Schriftführer Mitteilung machen. Mitglieder, welche die bestellten Bilder in der nächsten Sitzung persönlich in Empfang nehmen wollen, haben nur ihre Bestellung bis zum 25. Juli d. Js. einzusenden; die Zahlung des Betrages mit 2,50 Mark kann bei der Abnahme der Bilder erfolgen. Selbstverständlich können die Bilder auch direkt von dem Herrn Hofphotographen RAUPP in Dresden-A., Pragerstr. 34, bezogen werden.

Vorgelegt wurden der Versammlung sechs Original-Abbildungen, welche mit unserer Ikonographie zur Veröffentlichung kommen werden. Die prächtigen

*) Ein besonderer Bericht folgt.

Aquarelle veranschaulichen in lebenswahrer Gestalt und im Schmucke herrlicher Blüten folgende Pflanzen: *Phyllocactus hibrid. Gordonianus* Hort., *Echinocereus tuberosus* Rümpl., *Echinocactus Netrelianus* Monv. und *Echinocactus turbiniformis* Pfeiff., *Mamillaria coronaria* Haw., *Mamillaria Bocasana* Pos., *Rhipsalis pachyptera* Pfeiff.

Herr DAMS-Wilmersdorf hat dankenswert die Arbeit unternommen, eine Reihe blühender Kakteen im Laufe dieses Sommers im Kgl. botanischen Garten zu photographieren, er hat die Bilder Herrn Professor Dr. SCHUMANN überwiesen, der sie der Versammlung vorlegte. Die bemerkenswerteste Pflanze, welche hierbei zur Abbildung gekommen ist, ist wohl der *Echinocactus Fröhlichianus* K. Sch., dessen ganz eigentümliche gelbe Blumen in diesem Jahre zahlreich beobachtet werden konnten. Diese Photographien sollen durch die „Monatsschrift für Kaktenkunde" veröffentlicht werden.

Von Herrn NITSCH-Osterode, dessen prächtige Photographien wir wiederholt zu bewundern Gelegenheit hatten, sind der Gesellschaft wiederum drei Pflanzenbilder und eine sehr große Photographie seiner statiösen Kakteen-Sammlung geschenkt worden, welche der Versammlung vorlagen. Die letztere Abbildung ist in Beziehung auf Gruppierung der Pflanzen, Örtlichkeit ihrer Aufstellung und durch den eingefügten Schmuck dekorativer Kunstgegenstände ein Meisterwerk ersten Ranges; sie bekundet die Hand des Künstlers, welche dieses Arrangement zu schaffen befähigt war. Herrn NITSCH wurde für dies noble Geschenk der gebührende Dank ausgesprochen.

Die regelmäßige Ausstellung lebender Pflanzen wurde diesmal durch eine liebenswürdige Spende des Herrn STOLTZ-Berlin eingeleitet. Vor dem Platz des Herrn Vorsitzenden prangte ein prächtiges Rosenbouquet, welches den Anwesenden überlassen wurde. Die schönen Blumen gelangten deshalb zur Verteilung.

Herr Professor Dr. SCHUMANN stellte ganz besonders interessante Pflanzen aus, welche vor 60 bis 70 Jahren einmal beschrieben wurden, nämlich den *Melocactus depressus* Hook. aus Bahia: eine kleinere Form der Gattung, mit senkrechten Rippen und sehr regelmäßig gestellten pfriemlichen, kurzen Stacheln. Der kleine Schopf ist wie die ganze Pflanze von eigentümlich zusammengedrückter Gestalt. Noch bemerkenswerter ist eine von dem Botaniker Dr. WEBERBAUER, einem Gelehrten der Universität Breslau, in Peru aufgefundene und eingesandte Pflanze, welche dort bis zu Höhen von 4500 Metern vorkommt, also fast den Gipfel des Mont Blanc erreichen würde. Die Pflanze, welche vom Herrn Vorsitzenden *Echinocactus Peruvianus* K. Sch. benannt ist, hält an ihren heimatlichen Standorten oft lange währende Schneedecken und heftige Hagelschauer aus. Sie stellt eine ganz neue Form dar und bildet einen Übergang von der Untergattung *Euechinocactus* zu der Untergattung *Discocactus*. Die flache, scheibenförmige Pflanze zeigt das Charakteristikum der peruanischen *Echinocacteen*, den nackten gehöckerten Scheitel, und ist im übrigen recht reichlich mit braunen Waffen besetzt, die sämtlich straff nach oben gerichtet sind. Ebenfalls ein Bewohner Perus ist eine *Opuntia* von der Gestalt des *Pilocereus Celsianus* Lem., die während ihrer viermonatlichen Reise mehrere vergeilte Triebe erzeugt hat. Die ganz in weiße Wolle gehüllte Pflanze steht der *Opuntia Hempeliana* K. Sch. nahe; sie vegetiert im hohen Grase, nicht aber schutzlos auf freiem Gelände. Ferner zeigte der Herr Vorsitzende eine neu eingeführte Zwerg-*Echeveria*, wohl zum Formenkreise der *Echeveria glauca* gehörig. Die kleine Rosette trägt den schlanken Blütenstiel, an welchem die nicht unansehnlichen roten Blütchen zur Entwickelung kommen.

Von Herrn DE LAET-Contich war eine *Mamillaria* eingesandt, deren Heimat nicht mitgeteilt ist und welche nicht festgestellt werden konnte; sie hat Hakenstacheln und gehört der Gestalt nach in die Nähe der *Mamillaria discolor* Haw.

Die nächste Monatssitzung wird im Kgl. botanischen Garten abgehalten werden. Die Teilnehmer wollen sich am 28. Juli d. Js. am Eingange des Gartens abends recht pünktlich um 6½ Uhr versammeln. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Besichtigung der Kakteensammlung wird im Restaurant „Prinz Luitpold", Bülowstraße, eine gesellige Sitzung abgehalten werden.

Schluß der geschäftlichen Sitzung 10½ Uhr.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenlitteratur.

Mac Dougal, D. T.: Report on an expedition to Arizona and Sonora in Journal of the New York botanical garden III. 89. (Bericht über eine Expedition nach Arizona und Sonora.)

Die Expedition wurde ausgerüstet, um große Kakteen für die Gewächshäuser in dem Botanischen Garten von New York zu beschaffen. Sie begab sich zu dem Zwecke nach Nogales und Guaymas, dem Golf des Busens von Californien, Orte, welche uns als besondere Kakteenplätze bekannt sind. Zahlreiche Abbildungen geben eine gute Vorstellung über die Wachstumsverhältnisse und die Veranstaltungen, welche zum Zwecke des Sammelns getroffen wurden. Der Botanische Garten von New York ist nur durch die Beiträge von reichen Privaten geschaffen; vielleicht finden sich in Berlin auch einmal einige wohlhabende Männer, deren offene Hand es gestattet, dass für den botanischen Garten in Dahlem die wünschenswerten nötigen Originalpflanzen aus Nogales und Guaymas geholt werden.

Jörnson, B.: Die ersten Entwickelungsstadien der Keimpflanze bei den Succulenten (in Lunds Universitets Årskrift XXXVIII n. 1).

Briefkasten.

Herrn **M.** in **B.** Der botanische Garten ist für jedermann zugänglich; um die abgesperrten Teile und Gewächshäuser besichtigen zu können, bedarf es einer Meldung im Bureau und der Führung des diensthabenden Gehilfen. Für den Besuch der Neuanlage des botanischen Gartens in Dahlem werden Eintrittskarten im Garten-Bureau ausgegeben, welche einen einmaligen Eintritt bedingen.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Schönstens Dank für Ihre Mitteilung; auch wir waren recht abgetakelt. Schönste Grüße.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. Juli 1902, abends $6^1/_2$ Uhr,

im Königlichen botanischen Garten,

Potsdamerstraße.

Tages-Ordnung:

Aufnahme des Herrn Fabrikbesitzers ERNST BORSIG in Berlin als ordentliches Mitglied.

Besichtigung der Kakteen-Sammlung.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 8. August 1902. 12. Jahrgang.

Dresdener Festtage.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Mit welcher hohen Freude lasse ich noch einmal in der Erinnerung die Festtage an mir vorüberziehen, die nur das eine niederstimmende Empfinden wachrufen, daß sie so rasch ihr Ende erreichten! Wie ganz anders als im vorigen Jahre unterziehe ich mich heute meiner Pflicht als Berichterstatter der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft"! Mühelos schreibe ich nach, was sich aus der Fülle der schönen Erlebnisse vor dem Gedächtnis aufrollt, wobei es meinem Belieben untersteht, die prächtigsten Vorkommnisse festzuhalten, solange ich sie brauche und bei ihnen weilen kann, bis die Skizze gezeichnet ist, die leider in unserem geschätzten Blatte immer so eingeengt werden muß. Aber die lieben Teilnehmer unserer letzten fröhlichen Festtage werden die Lücken mit derselben Leichtigkeit ausfüllen, mit welcher es dem Berichterstatter möglich ist, in großen Zügen wenigstens, Rückerinnerungen lebendig werden zu lassen, über welchen auch nicht der geringste Schatten schwebt. Im vollen Einklange sind die diesjährigen Dresdener Festtage verlaufen; Freude und Freundschaft paarten sich zum harmonischen Bunde und spendeten ihre beglückenden Gaben: reinen Genuß und Befriedigung im allerbesten Sinne.

Am Sonnabend, den 7. Juni d. Js., trafen aus allen Teilen Deutschlands und selbst aus Österreich die Teilnehmer an der IX. Jahres-Hauptversammlung in Dresden zusammen und fanden fast ausnahmslos im „British Hotel" gute Unterkunft. Der Nachmittag wurde der Besichtigung der schönen sächsischen Residenz gewidmet und ein längerer Aufenthalt in dem reizend an der Elbe gelegenen „Italienischen Dörfchen" genommen, von wo aus den Lieben daheim die unvermeidlichen Ansichtspostkarten mit Grüßen in großer Zahl geschickt wurden.

Abends 8 Uhr begann der offizielle Teil der diesjährigen Tagung mit einer zwanglosen Zusammenkunft im Restaurant „Kaiserpalast", bei welcher bereits sechs Damen und dreißig Herren anwesend waren. Die Freude fand immer erneute Steigerung mit dem Eintreffen solcher Herren, welche zum ersten Male bei uns Einkehr hielten. An langer Tafel fanden unsere Mitglieder und ihre Gäste im Kreise der Freunde Platz, manche alte Erinnerung austauschend oder Erfahrungen der letzten Zeit mitteilend. In einem Erker des Lokals waren sehr hübsche Pflanzen ausgestellt, und ein goldgelber

Echinocactus Grusonii schmückte bezeichnend die Tafel. Die Pflanzen entstammten der Sammlung unseres Mitgliedes Herrn HERTEL in Strehlen, des Quartiermeisters der diesjährigen Festtage, der mit seltenem Geschick und größter Liebenswürdigkeit alle Vorkehrungen getroffen, die uns den prächtigen Verlauf der Dresdener Tage sicherten, wodurch wir tief bei ihm in Schuld geraten sind.

Mit beispielsloser Benevolenz hatten Herr HERTEL und seine hochverehrte Frau Gemahlin Opfer gebracht und Mühewaltungen übernommen, für welche wir nur unseren allerergebensten, aber auch herzlichsten Dank abzustatten vermögen.

Nach Besuch noch eines Cafés ward der Heimweg zum Hotel lange nach Mitternacht angetreten, obgleich schon um 8 Uhr früh, so bestimmte das Programm, die Gesellschaft auf dem Altmarkt versammelt sein mußte, von wo uns Herr HERTEL mit zehn Equipagen nach seinem prächtigen Landhause in Strehlen beförderte, nachdem die schönsten Straßen Dresdens und der landschaftlich schöne „Große Garten“ durchfahren worden waren.

Die grandiose Einrichtung des Hauses kann nur durch einen Künstler annähernd zutreffend beschrieben werden. Ich vermag die herrlichen Kunstschätze, die prächtigen Gemälde, Statuen, Gobelins, Tapeten, Möbel und anderen Einrichtungsstücke, die feiner Geschmack hier geordnet, nicht einmal zu bezeichnen.

Mit einer anheimelnden Liebenswürdigkeit geleiteten uns unsere freundlichen Gastgeber zum Frühstücks-Büffett durch die herrlichen Räume ihres Hauses, und bei der opulenten Bewirtung konnte der Herr Vorsitzende namens der Gesellschaft den Dank abstatten, den wir den Besitzern dieses gastlichen Hauses schuldeten.

Der mit den Wohnräumen in Verbindung stehende Wintergarten birgt bereits schöne und stattliche Kakteen, und bald werden auch bei dem Sammeleifer des Herrn HERTEL die denkbar zweckmäßig angelegten und eingerichteten Kästen im Garten sich füllen und die bereits ansehnliche Sammlung vergrößern.

Es hielt recht schwer, unsere Mitglieder von den Pflanzen, sowie von diesem Schmuckkästchen von Garten zu trennen, und die von der liebenswürdigen und so reizend humorvollen jungen Frau Ober-Inspektor HARTMANN aus Hamburg bei dieser Gelegenheit neu geprägte Aphorisme: „Die Herren sind bereits angewurzelt“ notierte ich mir schleunigst, um dies geflügelte Wort für diesen Bericht und für die Kakteenkunde festzuhalten und es damit dem Orkus der Vergessenheit zu entreißen.

Die bevorstehende Sitzung zwang endlich zum Aufbruch, und in stattlicher Wagenreihe langten wir vor dem „British Hotel“ an, in welchem der Herr Vorsitzende der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, Professor Dr. KARL SCHUMANN aus Berlin, die IX. Jahres-Hauptversammlung pünktlich 12 Uhr eröffnete und die Erschienenen willkommen hieß, die Verdienste der Gesellschaft um die botanische Wissenschaft hervorhob und der Überzeugung Worte lieh, daß unsere Gesellschaft auch fernerhin zu weiterer Ausbreitung gelangen würde. Aus Ost und West, aus Süd und Nord seien die Mitglieder hierher geeilt, um an dieser Sitzung teilzunehmen. Von Österreich, Baden, Elsaß, Hamburg, von der Weichsel fernem Strande weilten Mitglieder unter uns, welche nur das Interesse an unseren Bestrebungen, nur

der Eifer zur Mitarbeit an erstrebenswerten Zielen zu umständlichen Reisen und zur Tragung nicht unerheblicher Ausgaben veranlaßt habe.

In das wie stets ausgelegte Archivblatt zeichneten sich ein:

Gäste:

1. Herr Tischlermeister RUDOLF FIEDLER aus Groß-Lichterfelde-Berlin,
2. Herr Gärtner W. MIECKLEY aus Berlin.

Mitglieder:

3. Herr Hofkonditor J. M. BAUER aus Karlsruhe in Baden,
4. Herr k. k. Oberleutnant a. D. CARL BRÜCKNER aus Prossnitz in Mähren,
5. Herr Oberlehrer Professor Dr. B. BUCHHEIM aus Helmstedt in Braunschweig,
6. Herr Zeichenlehrer HERMANN DAMES aus Berlin,
7. Herr Klempnermeister F. DIETRICH aus Berlin,
8. Herr Tischlermeister ALBERT FIEDLER aus Groß-Lichterfelde-Berlin,
9. Herr Obergärtner F. FOBE aus Ohorn in Sachsen,
10. Herr Kaufmann OTTO FREYGANG aus Culm an der Weichsel,
11. Herr Kaufmann HERMANN GRIESING aus Cöthen in Anhalt,
12. Herr Ober-Inspektor E. HARTMANN aus Hamburg,
13. Herr Kaufmann P. HERTEL aus Dresden,
14 Herr Ober-Stadtsekretär KARL HIRSCHT aus Zehlendorf-Berlin,
15. Herr Kakteen-Züchter KARL KNIPPEL aus Klein-Quenstedt bei Halberstadt,
16. Herr Bankier A. LINDENZWEIG aus Berlin,
17. Herr expedierender Sekretär und Kalkulator WILHELM MAASS aus Zehlendorf-Berlin,
18. Herr Maler und Photograph FERDINAND NITSCH aus Osterode am Harz,
19. Herr Ober-Postsekretär LEOPOLD QUEHL aus Halle a. d. Saale.
20. Herr Hoflieferant und Fabrikbesitzer RICKLEFS aus Oldenburg,
21. Herr Hausbesitzer OSWALD SCHMIDT aus Gaschwitz bei Leipzig,
22. Herr Ober-Zahlmeister OTTO SCHREIBER aus Hagenau im Elsaß,
23. Herr Professor Dr. KARL SCHUMANN aus Berlin,
24. Herr Ingenieur Dr. ALBERT SCHWARTZ aus Berlin,
25. Herr Reichsbank-Kalkulator AUGUST SCHWARZBACH aus Berlin,
26. Herr Hutmacher BRUNO SCHWARZBAUER aus Altenburg in Sachsen-Altenburg.
27. Herr Eisenbahn-Stationsassistent CARL SORG aus Frankfurt a. Main,
28. Herr Kaufmann L. STRAUS aus Bruchsal in Baden,
29. Herr Privatmann RICHARD STOEPKE aus Halle a. d. Saale.
30. Herr Ober-Sekretär, Ober-Leutnant d. L. ALFRED TITTMANN aus Friedenau-Berlin.
31. Herr Polizei-Haupt-Kassen-Buchhalter OTTO WEIDEMANN aus Pankow-Berlin.
32. Herr Fabrikbesitzer WILHELM WEINGART aus Nauendorf bei Ohrdruf.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst auf Vorschlag des Vorstandes widerspruchslos der

Herr Rentner JULIUS SCHULZE in Tempelhof bei Berlin, Dorfstraße 2, als ordentliches Mitglied vom Januar d. Js. ab aufgenommen.

Herr STRAUS-Bruchsal war der Überbringer eines Grußes von unserem Mitgliede Herrn Garten-Direktor GRAEBENER in Karlsruhe.

Die eingegangenen Depeschen wurden verlesen und die darin ausgesprochenen freundlichen Grüße und Wünsche mit Dank entgegengenommen. Sie finden von dieser Stelle aus ihre herzlichste Erwiderung. Es hatten folgende Herren telegraphiert:

Herr BERNDT-Kösen:

„Aus lieblichem Thale, vom herrlichen Strand
Sei dem Vereine mein Glückwunsch gesandt;
Nur immer und ewig zum Schaffen bereit,
Er blühe und wachse zu jeglicher Zeit!“

Herr KRAUSS-München,
Herr KUBA-Lübbenau,
Herr DE LAET-Contich (Belgien),
Herr MAASS-Hamburg:

„speremus quae volumus sed quae acciderit feramus“,

Herr THIELE-Zehlendorf.

Dem Berichterstatter wurde hierauf zum Vortrage des Jahres-Hauptberichts das Wort erteilt. Derselbe wurde beifällig aufgenommen und ist an anderer Stelle bereits abgedruckt.

Für die Vorschläge zur nächstjährigen Thätigkeit gab der Herr Vorsitzende verschiedene Ratschläge, wie alle die vielen kleinen, oft nicht beachtenswert erscheinenden Beobachtungen zu wichtigen Ergebnissen führten. Oft ist bei großen Erfolgen der eigentliche Autor des Resultats ein einfacher Naturfreund. Deshalb empfahl der Herr Vorsitzende, alle wichtig erscheinenden Beobachtungen mitzuteilen, um dieselben verwerten zu können. In letzter Zeit hat unser Mitglied Herr OTTO ROTHER in Groß-Rosenburg nachgewiesen, daß die Kakteen am Scheitel Wärme entwickeln, welche die Wärme der umgebenden atmosphärischen Luft erheblich übersteigt. Man hat anderweit gefunden, daß außer der Eigenwärme der Pflanzenkörper verschiedene Blüten höhere Wärmegrade ausströmen. Diese Wärme-Differenzen zwischen Blütenkrone und der sie umgebenden Luft betragen bei manchen Aronsgewächsen zehn bis fünfzehn Grad Celsius. Zu vergleichenden Beobachtungen wurden die Mitglieder aufgefordert. Auch das Studium des Entwickelungsganges der Kakteensämlinge wurde wiederholt empfohlen, damit die Beschreibung der Kakteen auch nach dieser Richtung hin erweitert werden kann.

Herr Professor Dr. BUCHHEIM-Helmstedt und Herr RICKLEFS-Oldenburg wünschen, daß die Mitglieder von Zeit zu Zeit, unter Stellung bestimmter Aufgaben, zur Bethätigung durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgefordert werden.

Als vierter Punkt der Tagesordnung erfolgten die Mitteilungen über die eingegangenen Vorschläge zur Verleihung des Jahres-Ehrenpreises für 1902. Der Vorstand erstattete den von ihm gefaßten Beschluß unter Vorlegung der Vorschläge und empfahl für den Ehrenpreis die Herren QUEHL-Halle und FIEDLER-Groß-Lichterfelde, weil bei beiden Herren die Voraussetzungen, an welche die Verleihung geknüpft ist, in ausreichendem Maße vorhanden sind. Dem Vorschlage des Vorstandes, durch Zettelwahl einen der genannten Herren zu bestimmen, welchem der Jahres-Ehrenpreis zuerkannt werden soll, wurde zugestimmt und die Vorstandsmitglieder als Wahlvorstand bestätigt.

Die hierauf vorgenommene Wahl ergab, daß für Herrn FIEDLER 19 Stimmen, für Herrn QUEHL 11 Stimmen gezählt werden konnten.

Herrn Tischlermeister ALBERT FIEDLER in Groß-Lichterfelde ist somit der Jahres-Ehrenpreis für 1902 zugefallen, und der Vorstand wird das Erforderliche veranlassen, um die erworbene Auszeichnung in würdiger Weise dem Preisgekrönten überreichen zu können.

Der Herr Vorsitzende wies darauf hin, daß bei der erstmaligen Verleihung des Jahres-Ehrenpreises wohl zwei besonders verdiente Männer von unseren Mitgliedern in Vorschlag gebracht worden sind und daß der eine auf dem Gebiete der Praxis Hervorragendes geleistet, während der andere auf wissenschaftlichem Gebiete allen Kakteensammlern und Pflegern wohl bekannt sei. Wenn sich diesmal die Mehrheit für den erfolgreichen Kultivateur entschieden und seinen Erfolgen den Preis zugesprochen hat, so ist es doch eine Genugthuung und gleichzeitig eine Anerkennung auch für den anderen vorgeschlagenen Herrn, daß seiner hier ehrend Erwähnung geschehen konnte und daß von keiner Seite die Leistungen desselben verkannt werden.

Als nächstjähriger Versammlungsort für die X. Jahres-Hauptversammlung wurde von Herrn BAUER die Stadt Karlsruhe vorgeschlagen, während Herr SCHWARZBACH Halle (Saale) empfahl. Der Berichterstatter beantragte, von den Anwesenden die Erklärung einzufordern, ob und wer bereit sei, nach Karlsruhe zu gehen, da bei der X. Hauptversammlung auf eine möglichst zahlreiche Beteiligung gesehen werden müsse. Der Herr Vorsitzende erkannte an, daß es Pflicht der Gesellschaft sei, auch einmal in Süddeutschland eine Hauptversammlung abzuhalten, mit der möglicherweise eine weitere Ausbreitung der Gesellschaft erreicht werden könne.

Die Mehrheit der Versammlung stimmte dem BAUER'schen Antrage zu, und es wird deshalb die X. Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ in

Karlsruhe in Baden

abgehalten werden.

Herr DIETRICH war mit dem so gefaßten Beschlusse durchaus einverstanden, und Herr BAUER sprach seinen Dank aus für die erfolgte Bestimmung einer süddeutschen Stadt. Die dortigen Mitglieder würden dafür sorgen, daß den Teilnehmern an der X. Hauptversammlung gebührende Aufnahme bereitet werden könne.

Herr STRAUS-Bruchsal legte vier Species *Rhipsalis* vor, von denen eine nicht entziffert werden konnte, während die anderen den Arten *Rh. squamulosa* K. Sch., *Rh. floccosa* S. D. und *Rh. rhombea* Pfeiff. zugehörten. Die ferner von Herrn STRAUS ausgestellten Pflanzenteile betrafen die *Opuntia ursina* Web., welche im Handel mit dem unberechtigten Speciesnamen *„Grizzly Bear“* Hort. vorkommt. Die Beilegung derartiger Namen ist von der wissenschaftlichen Botanik abzuweisen; sie können nur da gebraucht werden, wo durch die Geschicklichkeit der Gärtner neue Bastarde oder Kulturformen erzeugt werden, wie bei den Rosen, Dahlien und anderen Handelsgewächsen. In letzter Zeit ist eine wesentlich andere Form der *O. Missouriensis* P. DC. eingeführt, die unter der Bezeichnung

trichophora Eng. bekannt ist. Auch diese zeigte Herr STRAUS der Versammlung, sowie die weißstachelige *O. Bigelowii* Eng., deren Hosenstacheln ein charakteristisches Merkmal der Art bilden. Durch Eintrocknung der Oberhaut trennt sich die Stachelhülle von dem eigentlichen Centralstachel, sie wird nun reinweiß und läßt sich von dem letzteren abziehen. Auch ein *Echinocereus Engelmannii* Lem. mit der bekannten reichen Bestachelung war ausgestellt und wurde in seinem Verhalten bei der Kultur besprochen, wobei der Anzucht aus Samen, gegenüber dem Import, der Vorzug gegeben wurde.

Herr SCHREIBER-Hagenau wünschte die Herausgabe von Deckblättern zur Ergänzung der Monographie für die neu bekannt gewordenen Arten. Herr HARTMANN-Hamburg stellte die Frage, ob außer diesen Ergänzungen nicht auch gleichzeitig Berichtigungen bezüglich derjenigen Umstände vorgenommen werden können, welche bei bereits beschriebenen Arten sich als notwendig ergeben haben. Herr MAASS-Zehlendorf und Herr Dr. BUCHHEIM-Helmstedt halten Deckblätter nicht für zweckmäßig und empfehlen die Eintragung von Hinweisen an entsprechender Stelle der Monographie auf die Ergänzungen und Berichtigungen des besonders herauszugebenden Ergänzungsbandes. Herr SCHWARZBACH-Berlin empfiehlt getrennte Ausgaben dieser Nachträge zur Monographie, damit je nach Belieben die Blätter eingeklebt oder als Anlageband zusammen belassen werden können. Der Herr Vorsitzende wird mit dem Verleger unterhandeln; er selbst hält aber bei der großen Zahl neu zu beschreibender Arten das Einkleben von Deckblättern für unzweckmäßig und unausführbar.

Herr NITSCH-Osterode zeigte der Versammlung prächtig hergestellte Photographien, welche den *Melocactus communis* Lk. et Otto, die schönen Blüten des *Phyllocactus*-Bastards „*Germania*“ und den *Echinocactus pentacanthus* Lem., oder eine der ihm nahe stehenden Formen der Untergattung *Stenocactus* veranschaulichen.

Herr HARTMANN-Hamburg legte einige Gruppenbilder vor, auf denen auch mehrere *Melocacteen* dargestellt sind.

Der Bildersammlung der Gesellschaft wurden von Herrn RAUPP-Dresden zwei, und von Herrn DE LAET-Contich 14 Pflanzenbilder geschenkt, wofür hiermit gedankt wird.

Nach sehr lebhaften Debatten über die verhandelten Punkte der Tagesordnung konnte nach vollständiger Erledigung derselben der Herr Vorsitzende mit Dank für die rege Teilnahme der Mitglieder die IX. Jahres-Hauptversammlung um 2 Uhr nachmittags schließen.

Hoffen wir, daß das gleiche lebendige Interesse auch für die X. Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ in Karlsruhe bestehen möge!

Kurz vor 3 Uhr nachmittags hielt die Gesellschaft unter den Klängen eines flotten Marsches mit 10 Damen und 30 Herren Einzug in den Speisesaal, den wiederum Herr HERTEL anmutig mit grünen Gewächsen, Vasen, Bouquets, Guirlanden und japanischen Laternen hatte schmücken lassen. Auch bei diesem festlichen Teile der Dresdener Tage war ein weiterer Fortschritt festzustellen, denn 10 Damen schmückten diesmal unsere Tafel; in den bunten Reihen ging es so fröhlich her, so herzensfrisch war die Festfreude, daß wir

uns gegenseitig beglückwünschten zu dieser schönen Veranstaltung, welche uns unsere liebe „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ bereitet.

Herr Professor Dr. K. SCHUMANN toastete auf das Gedeihen der Gesellschaft, auf ihre Fortentwickelung und ihren dauernden Bestand; er sprach seine Freude aus, daß wir diesmal unter so zahlreicher Beteiligung das Festmahl abhalten könnten, und er wünscht, daß dies auch im nächsten Jahre zur X. Jahres-Hauptversammlung so sein möge.

Herr DIETRICH-Berlin weihte den Damen sein Glas, und nach seinen aus dem Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Worten klangen die Gläser hell, und brausend schallte der Ruf zum Wohle unserer Frauen, die, wie auf dem gemeinsamen Lebenswege, so auch an unseren Bestrebungen zur Erweiterung unserer Naturerkenntnis und an unserer Liebe zur Pflanzenwelt teilnehmen und sie fördern helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Besichtigungen von Kakteen-Sammlungen.

Im vergangenen Monat gingen bei der Schriftleitung der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ zwei fremdländische Zeitungen ein, welche über die Besichtigungen großer Kakteensammlungen berichteten. Die erste war eine Nummer des „Matin“ (der Morgen) aus Antwerpen vom 20. Mai. In ihr finden wir die lebhaft und schön geschriebene Darstellung eines Besuches der Sammlungen des Herrn FRANTZ DE LAET in Contich bei Antwerpen. Eine Gesellschaft von Freunden der Kakteen hatte sich trotz des auch dort keineswegs „holden“ Monats Mai eingefunden und, von abwechselnden Regengüssen begleitet, die umfangreichen Sammlungen besichtigt. Nachdem man die „merkwürdigen“ Formen der Kugel- und Säulenkakteen betrachtet hatte, erregten die blühenden *Phyllocacteen* ein wahrhaftes Erstaunen der Anwesenden. Nur die französische Sprache vermag das Entzücken in der rechten Weise auszudrücken, welches die Beschauer bei dem Anblick des *Phyllocactus hibr. Aurore boréale* (Nordlicht) oder des *Ph. hibr. un sourire de jeune fille* (Lächeln eines jungen Mädchens) bekundeten.

Die zweite Zeitung, welche mir zuging, waren die „Manchester City News“ (Manchester Stadtnachrichten). Sie brachten die Schilderung eines Besuches bei Mr. DARRAH in Holly Point, Heaton Mersey bei Manchester. 64 Mitglieder der Field-naturalists (Naturfreunde im Freien) statteten der großen Sammlung einen Besuch ab. Fräulein GRINDON gab vorerst einen kurzen Überblick über den Bau und das Leben der Kakteen, indem sie auf die zweckmäßigen Einrichtungen für das Leben der Pflanzen in trockenen Gegenden hinwies. Besonders betonte sie die wasserspeichernden Zellen und meinte, daß die großen Mengen von oxalsaurem Kalk die mechanische Verstärkung der Pflanzenkörper bedingten. Diese Ansicht ist irrtümlich, denn auch die nach dem Ableben zusammenfallenden Körper besitzen die Kalkkrystalle. Im Leben wird die Straffheit des weichen Körpers bedingt durch die Prallheit der Zellen, welche schwindet, sobald der Körper abgetötet wird oder abstirbt. Die Aussteifung der *Cereen* und *Opuntien* im älteren Zustande aber wird durch sehr beträchtliche Verholzung zu Wege gebracht.

Die Reichhaltigkeit der Formen und die Größe und Schönheit der Pflanzen erregten ungeteilte Bewunderung, und mit höchster Befriedigung betrachtete man die Sammlung. K. SCH.

Echinocactus cylindraceus Eng.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung).

Die vorliegende vortreffliche Abbildung, welche ich der Güte des Mitgliedes der D. K. G., des Herrn Kunstmaler PAUL BUNDT in Charlottenburg verdanke, soll nicht bloß dazu dienen, das Bild einer schönen Pflanze in vollendeter Ausführung den Lesern der Zeitschrift vorzuführen, sondern giebt mir auch Veranlassung, auf einen in der neuen Zeit, trotz wiederholter Hinweise, hartnäckig konservierten Irrtum hinzuweisen. Die Pflanze wird in einzelnen Katalogen unter dem Namen „Des Teufels Nadelkissen" (englisch devils pin cushion) angepriesen. Es ist ohne Belang, wenn man dieser oder jener Pflanze den aus Amerika importierten pikanten Namen verleiht. In Amerika schlägt man das Tam-tam lebhafter als bei uns, da mögen solche Namen am Orte sein, hier sind sie überflüssig. Etwas anders aber liegt die Sache, wenn man diese Pflanze immer wieder als *Echinocactus Lecontei* Eng. bestimmt findet. Diese Benennung ist, wie schon wiederholt gesagt wurde, irrtümlich. Die durch den Handel weit verbreitete Pflanze ist der *Echinocactus cylindraceus*. In den Kreisen der erfahrenen Kakteenkenner ist diese Thatsache längst bekannt; ich halte es aber für durchaus angezeigt, daß sich überall die Kenntnis über dieselbe verbreitet, und aus diesem Grunde erscheint es mir angemessen, daß nochmals auf die richtige Benennung in Begleitung eines Bildes ausdrücklich hingewiesen wird. Der echte *Ects. Lecontei* Eng. wurde nach einem Originalexemplar abgebildet in „Monatsschrift für Kakteenkunde" IV, 43.

Die in Kultur befindlichen Euphorbien der Anthacantha-Gruppe.

Von **Alwin Berger**-La Mortola.

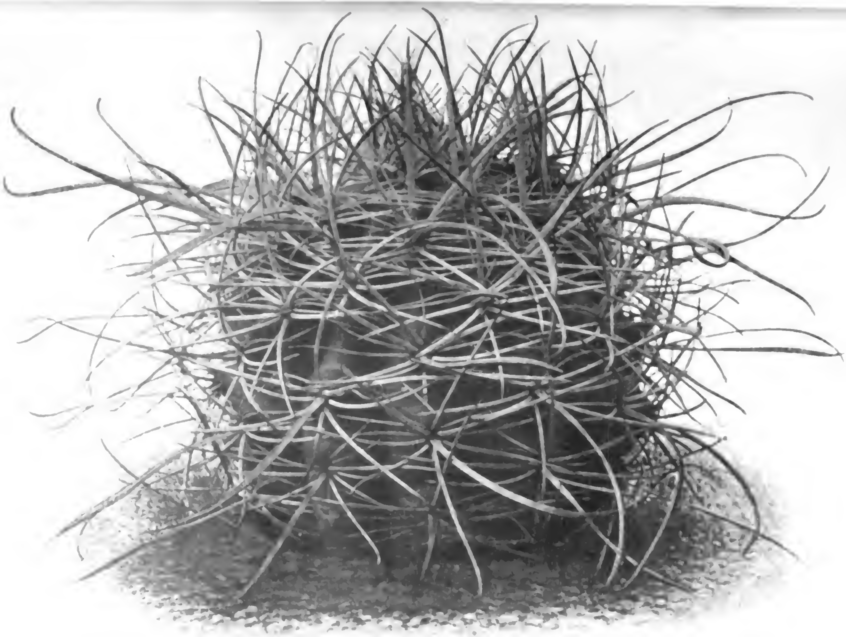
(Schluß.)

Euphorbia cereiformis (L.) BOISS.

Äste mit 9 bis 13 (meist 11) senkrechten, nicht selten aber auch etwas spiralig verlaufenden Rippen, von scharfen Furchen gesondert; dieselben am Firste warzig gezähnt (durch die abwärts gerichteten, verdickten Blattansatzstellen).

Blätter lineal, dreikantig, größer als bei *E. polygona*. Areolen fast punktförmig. Stacheln bräunlich, im Alter vergrauend.

Blütenstiele einköpfig, etwa 1 cm lang, mit mehreren schuppenartigen Hochblättern, unter dem Cyathium drei größere, rundliche, feingezähnelte Deckblättchen. Cyathium kugelig-glockig, fein sammetig



Echinocactus cylindraceus Eng.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn P. Bundt hergestellten Photographie.

behaart; Zipfel rundlich, wimperig gezähnt, behaart. Drüsen elliptisch, dunkelbraun.

NB. Die von LINNÉ und später von BOISSIER citierte Figur in Burm. Afr. t. 9, Fig. 3 stellt, wie ich mich im Kew-Herbarium überzeugt habe, irgend eine *Crassula,* aber gewiß keine *Euphorbia* dar. Es ist also höchst unklar, was LINNÉ unter diesem Namen verstanden hat. Dahingegen hat uns BOISSIER in seinem „Icones Euphorb.“ t. 48 eine klare Abbildung hinterlassen. In seiner Monographie in DC. Prodromus jedoch hat er *E. enneagona* mit ihr vermischt, die HAWORTH vor ihm als specifisch verschieden gesondert hatte.

In den Gärten ziemlich häufig, meist fälschlich als *E. polygona.*

Var. ***submamillaris*** A. B. var. nov.

Fruticosa, ramosa 7—8-gona, costis acutis sulcis horizontalibus in mamillas basi rectangulares acutas divisis, foliis minutis linearibus, canaliculatis. — Flores?

Äste aufrecht, 7- bis 11kantig, 1½ bis 2 cm im Durchmesser; Kanten durch scharfe Furchen gesondert, gerade verlaufend, am Firste scharf zugespitzt; durch horizontale Furchen in rechteckige, spitz ausgehende und etwas zahnartig abwärts gerichtete Warzen zerlegt. Blättchen lineal oder pfriemlich, rinnenförmig; eine rundliche kleine Narbe hinterlassend. Areolen in den Querfurchen klein, rundlich. Stacheln aus denselben ziemlich häufig, schlank, etwa 1 cm lang, wenig stechend, bräunlich.

NB. Ich erhielt diese Pflanze aus dem Berliner Botanischen Garten durch die Güte des Herrn Geh. Rat Prof. Dr. A. ENGLER als *E. cereiformis.* In den Gärten häufig kultiviert als *E. imbricata.* Eine Form *E. Rebuti* Hort. hat noch spitzere Warzen.

Euphorbia polygona Haw.

„Stamm 4 bis 5 Fuß hoch und bis 15 cm dick, wenig verzweigt“, etwas spiralig, 10- bis 13rippig, mit sehr tiefen und scharf geschnittenen Furchen. Kanten sehr scharf und zusammengedrückt, am Firste wenig gezähnt, mit ca. 8 mm entfernten, querlineal verlaufenden, tiefliegenden Areolen, aus denselben öfters ein oder drei bis 1 cm lange Stacheln. Blätter sehr klein, wie ein vorgezogenes Kinn unter der Areole, dreikantig, spitz, fast dornenartig, bräunlich, sehr bald abfallend.

NB. Ich habe nur junge, etwa spannenhohe Exemplare dieser Art gesehen. Von den übrigen und besonders der *E. cereiformis* ist sie durch den weit dickeren Körper, die tiefen Furchen und die fast flügelartig schmalen Kanten, die am Firste fast messerscharf und nicht so warzig abgesetzt sind, sofort zu unterscheiden.

Da besonders die BOISSIER'sche Beschreibung der Pflanze im Prodromus so klar ist, bleibt es wohl kaum anders als durch ihre Seltenheit zu erklären, daß man die *E. cereiformis* so oft mit ihr verwechselt hat. Da diese Art einfach säulenartig wächst und sich wenig verzweigt, so konnte sie nicht so allgemein verbreitet werden wie die übrigen.

Von der Firma HAAGE & SCHMIDT erhielt ich vor einigen Jahren eine *E. „Morini“,* die jedenfalls in den Formenkreis dieser Art gehört.

Euphorbia meloformis Ait.

Körper kugelig, mit 8 bis 10 geraden oder spiraligen, breiten Rippen, hellgrün, mit bogenförmig verlaufenden bleicheren Querbändern. Blätter klein, lineal, spitz.

Blütenstiele aus dem Scheitel der Pflanze, einfach oder mehrmals dreiteilig, kräftig, verholzend und bleibend.

Cyathien glockenförmig, grün, ebenfalls einhäusig, mit zwei länglichen, kurz zugespitzten Deckblättchen. Zipfel behaart; Drüsen querelliptisch, grün.

* * *

Die obigen kurzen Beschreibungen und der vorhergehende Schlüssel werden zur Bestimmung resp. Berichtigung wohl hinreichend sein. Es würde mich sehr interessieren, zu erfahren, ob außer den angeführten noch weitere Formen oder Arten dieser Gruppe sich gegenwärtig in Kultur befinden.

Erwähnen möchte ich noch, daß diese *Euphorbien* hier im Garten von SIR THOMAS HANBURY zu La Mortola nicht ganz winterhart sind.

Stapelia gigantea N. E. Br.

Von **A. Berger**, La Mortola.

In der Augustnummer v. J. finde ich im Briefkasten eine Notiz bezüglich der genannten *Stapelia*. Dieselbe ist auch am bloßen Kraute sofort von der *St. grandiflora* zu erkennen, wenn man sie nur einmal gesehen hat. *St. gigantea* hat viel kräftigere Stengel, von einem stets helleren Grün, das je nach Lage und Besonnung im Tone wechselt; *St. grandiflora* ist dunkelgrün am Stengel und lange nicht so kräftig. Außerdem sind bei letzterer die Zähne etwas buchtig abstehend, während das bei der *St. gigantea* weniger der Fall ist und deren Kanten somit mehr gradlinig erscheinen. In La Mortola haben beide wundervoll geblüht, von *St. grandiflora* haben wir mehrere Exemplare mit bis 50 Blumen, sie blühen vom September ab ununterbrochen. *St. gigantea* ist ein äußerst kräftiger Wachser, der sich rasch über den Boden ausbreitet. Man muß sie kräftig ernähren, volles Sonnenlicht und Sonnenwärme (unter Glas im Norden!) auf sie einwirken lassen und Sorge tragen, daß sie reichlich junge Triebe entwickeln kann: denn nur diese sind es, die



Stapelia grandiflora Mass.

die Blumen hervorbringen. Ein junger, zweijähriger Steckling hat sich bei uns zu einer bereits ½ m langen Pflanze entwickelt, die vorigen September und Oktober zusammen neun Blumen brachte; mitunter waren mehrere derselben zur gleichen Zeit geöffnet. Sie sind nicht nur die größten der Gattung, sondern gehören zu den größten Blumen überhaupt. Hier waren sie von Zipfel zu Zipfel 30 cm breit. Neben der Größe ist auch die Zeichnung eine hübsche: feine rote Linien verlaufen wellenförmig quer über die hellgelbe Blume und werden gegen das Centrum regelmäßiger und düster; die ganze Oberfläche ist über und über mit feinen rötlichen Haaren zerstreut bedeckt, welche die Färbung nicht beeinträchtigen. Die Ränder sind von ähnlichen, aber längeren Haaren gewimpert. Ganze Scharen von Schmeißfliegen umlagerten die Blumen und legten ihre Eier in Massen ab. Eine Bestäubung kam nicht zu stande.

Die Blumen der *St. grandiflora* sind ebenso von den großen Fliegenarten besucht, auf den absterbenden Blüten gehen Tausende kleiner Fliegenmaden mit zu Grunde; regelmäßig werden von dieser Art einige Kapseln mit reifen Samen entwickelt.

Die Stapelien der *Orbea*-Gruppe werden meist von der Stubenfliege besucht, dabei dient die Ligula als Brücke und die äußeren Hörnchen der inneren Staminalkrone als Barrieren, so daß die Insekten richtig zu den Klemmkörpern der Staubgefäße auf den Narben geführt werden. Anscheinend finden die Stubenfliegen auf diesen Blüten einige Nahrung, vermutlich in der Narbenhöhle; denn Eier werden höchst selten abgelegt, die Bestäubungen aber sehr häufig ausgeführt, und zwar werden dermaßen Kapseln gereift, daß die Samen sich überall im Garten selbst aussäen. Auf die Bestäubung der Stapelien komme ich vielleicht später einmal zurück.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Aus Anlaß der Mitteilungen des Herrn BRUNST-Pollak, Seite 78 und 79 der „Monatsschrift für Kakteenkunde“, über seine Erfahrungen mit **Karbolineum** gestatte ich mir darauf hinzuweisen, daß die von Herrn BRUNST unterhaltenen Pflanzen sämtlich zu den weniger empfindlichen Arten gehören. Die seinerzeitigen Erörterungen des Herrn GRÄBENER-Karlsruhe haben sich bei mir als durchaus zutreffend erwiesen; obwohl der mit Karbolineum gestrichene Kasten über Winter im Freien gestanden, machten sich heuer doch noch an einigen zarteren Pflanzen die Karbolineum-Ausdünstungen bemerkbar. Es sei daher erneut vor der bezüglichen Verwendung des Karbolineums gewarnt. QUEHL.

* *
*

Mein **Echinocereus Scheeri Lem.,** eine vierjährige Samenpflanze von geringeren Dimensionen als die typische Form mit sieben Rippen, weicht in der Blüte insofern ab, als die Narbenstrahlen smaragdgrün*) sind. Die achttägige Blüte schließt sich in vollem

*) Die Narbenstrahlen sind an der Pflanze stets grün; die abweichende Angabe in der Gesamtbeschreibung ist ein Versehen und schon einmal korrigiert. Dr. SCH.

Sonnenlicht, ist tagsüber (ohne direktes Sonnenlicht) nur halb geöffnet und entfaltet sich erst gegen Abend ganz. QUEHL.

* * *

Heurnia somalica N. E. Br. ist eine sehr niedliche Art der Stapelien, welche aus dem Somaliland, dem Osthorn Afrikas mit dem bekannten Kap Guardafui, nach Kew und Cambridge von Mrs. LORT PHILLIPS eingeführt wurde. Sie blühte zum erstenmal im Jahre 1897 und wurde nach einem lebenden Exemplar beschrieben. Eine sehr schöne Abbildung bringt Bot. Mag. T. 7730, aus welcher hervorgeht, daß die kleine und niedrige Art ansehnliche, fast tellerförmige, dunkelbraune Blüten mit gelben Spitzen der Blumenkronenzipfel hervorbringt. Das in Rede stehende Gebiet ist reich an succulenten *Asclepiadaceen*, zu denen bekanntlich *Heurnia* gehört. Ich habe dieselben aus den reichen Sammlungen der Italiener RIVA und Graf ROBECCHI-BRICHETTI kennen gelernt; neuerdings ist aber eine besonders umfangreiche Sammlung aus der Expedition des Baron ERLANGER in das Königliche botanische Museum gekommen, die von Dr. ELLENBECK gesammelt wurden. Die oben erwähnte Pflanze befand sich auch darunter. K. SCH.

Juli-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Diesmal fand die Monats-Versammlung, dem Wunsche der Mitglieder entsprechend, nicht im Vereinslokal, sondern der zu erwartenden Juli-Hitze wegen im Kgl. botanischen Garten statt. Hundstage! an denen man sich fröstelnd in den Überzieher wickelt und welche gar keine rechte Sommerabendstimmung aufkommen lassen, hatten wir in den letzten Wochen, kaum einmal von einem warmen Tage unterbrochen, und auch bei dieser „Sitzung", die stehenden Fußes abgehalten wurde, wehte ein recht kühler Wind und machte den Aufenthalt im Freien zu keiner Erholung, sondern zu einer recht gründlichen Erfrischung in des Wortes trübster Deutung.

Dennoch hatten sich 19 Mitglieder, 7 Gäste eingefunden. Aus Lübbenau war Herr KUBA anwesend, und Herr STOEPKE aus Halle überraschte uns angenehm durch sein Erscheinen.

Diese Versammlung leitete der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr LINDENZWEIG, auf dessen Vorschlag:

Herr Fabrikbesitzer ERNST BORSIG in Berlin W., Kurfürstendamm 235, wurde als ordentliches Mitglied vom Juli d. Js. einspruchslos aufgenommen.

Zur Anmeldung als Mitglieder kamen:

a) Herr ALBERT MOHR in Nordhausen, Parkstr. 22, vom Januar d. Js. ab.
b) Herr Elektriker R. SEIDEL in Friedrichshagen bei Berlin, Linden-Allee 20, vom Juli d. Js ab.

Die Wahl dieser Herren wird in der nächsten Monatssitzung stattfinden.

Eingegangen sind Kataloge von A. METZ & CO. in Berlin über Saatgetreide etc., und von der Aluminium-Waren-Fabrik „Ambos" zu Dresden über Pflanzenschilder.

Herr WAHL hat seinen Verzug nach Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstraße 3a, angezeigt.

Herr Dr. SCHWARTZ hat der bestehenden Sammlung die Photographie der Blüte von *Cereus grandiflorus* Mill. geschenkt, welche er selbst am 19. d. Mts. in seinem Gewächshause aufgenommen hat. Für diese freundliche Zuweisung wird ergebenst gedankt.

In einer Nummer der in Antwerpen erscheinenden Zeitung „Matin" ist recht anschaulich ein Besuch bei unserem Mitgliede DE LAET in Contich

geschildert. Besondes entzückt ist der Berichterstatter über die Blütenpracht der *Phyllocacteen*, welche er dort bewundern konnte.

Verfasser des Berichts teilte der Versammlung mit, daß einer derjenigen *Leuchtenbergia*-Sämlinge, welche aus den von FIEDLER-Groß-Lichterfelde geernteten Samen vor drei Jahren erzogen wurde, sich anschickt, eine Knospe zur Blume zu entwickeln.*) Diese Thatsache ist insofern bemerkenswert, als neben dem raschen Wachstum dieser noch vor wenigen Jahren seltenen Pflanze auch die frühe Blühfähigkeit derselben festgestellt werden konnte.

Die Besichtigung der Kakteensammlung des Kgl. botanischen Gartens bereitete den Erschienenen Genuß und Belehrung, und die sauber geordneten, gut gepflegten Pflanzen gewährten ergiebigen Stoff zu mannigfachen Erörterungen. Die Sammlung ist in unserer „Monatsschrift“ oft genug beschrieben, das Interesse wendete sich im allgemeinen den Einführungen der letzten Zeit zu. Besonders erwähnen möchte ich, daß der kleine *Echinocactus napinus* R. A. Phil. endlich mehrere Knospen entwickelt hat.

Herr MUNDT-Pankow hatte drei Pflanzen in gepfropften Exemplaren mitgebracht, von denen die *Mamillarien robustispina* Schott, offenbar identisch mit *Mam. Golziana* Ferd. Haage jr., und *Mam. Wissmannii* Hildm., letztere mit Knospen, wohl richtig entziffert sein werden. Ein Exemplar des schönen *Echinocactus Haselbergii* Hge., von nicht bedeutender Größe, trug im Scheitel mehrere Knospen und eine entfaltete Blüte von gesättigt orangeroter Färbung. Herr MUNDT bemerkte hierzu, daß zuerst die äußeren Blumenkronblätter sich entfalten, während die inneren, viel kürzeren Blütenblätter den hervorragenden Stempel knäuelförmig umschließen. Später öffnen sich die letzteren und lassen die Staubfäden frei, welche sie vorher einhüllten. Vielleicht ein Vorgang, der die zwecklose Selbstbestäubung der Narbe verhindern soll. —

Nach Beendigung der Besichtigung begaben sich die Mitglieder mit ihren Gästen zum Restaurant „Prinz Luitpold“, Bülowstraße, um dort eine gesellige Sitzung abzuhalten, ein seltenes Vorkommnis, welches deshalb um so angenehmer empfunden wurde. Dem im Riesengebirge weilenden Herrn Vorsitzenden sandten die Teilnehmer der geselligen Tafelrunde einen Gruß.

Auflösung dieser Zusammenkunft gegen 11 Uhr abends.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenlitteratur.

Rother, W. O.: Praktischer Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen, mit besonderer Berücksichtigung der *Phyllocacteen*.

Das Buch enthält schätzenswerte Ratschläge für den Kakteenpfleger; insbesondere finden die Freunde der prächtigen *Phyllocacteen* manche Hinweise auf Kulturregeln, welche der auf diesem Gebiete heimische Verfasser seit langen Jahren praktisch erprobt hat. Der „Leitfaden“ wird namentlich den Zimmergärtnern nützlich sein.

Weshalb der Verfasser es unterlassen hat, den Freunden unserer Pflanzen zu sagen, daß eine Kakteen-Gesellschaft besteht, der er selber als eifriges Mitglied angehört, ist nicht recht erfindlich. Er weiß aber, daß das Bedürfnis zum Anschluß an Pflanzenfreunde mit gleichen Neigungen immer bestanden hat und jetzt besonders lebhaft ist. Diesem Bedürfnisse hätte er einen guten Dienst geleistet durch Mitteilung unseres Daseins.

Jedenfalls gebührt dem Verfasser für seine fleißige Arbeit unser Dank.

KARL HIRSCHT.

Briefkasten.

Herrn Str. in B. Meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Übersendung der *Mamillaria geniculata*. Die gewünschte Pflanze werden Sie erhalten haben.

Herrn E. G. in Sch. Ihren freundlichen Brief erhielt ich während meines Sommeraufenthaltes; ich habe mich über die guten Aussichten für Sie sehr gefreut und werde Ihre Aufträge ausrichten.

*) Die Pflanze hat vom 10. bis 13. August cr. ihre Blüte entwickelt.

Herrn **d. L.** in **C.** Ich kann nicht glauben, daß die fragliche Pflanze *Mam. dasyacantha* Eng. ist, da diese niemals, soviel ich bis jetzt weiß, Hakenstacheln hat. Sie ist mir durchaus zweifelhaft; allerdings muß man nicht außer acht lassen, daß bisweilen Hakenstacheln bei sonst nur geradstacheligen Arten auftreten. Die Pflanze bedarf weiterer Beobachtung. Wenn die gewünschten Samen geerntet werden, sollen Sie davon erhalten. Herr MIECKLEY ist stets hier.

Herrn **H.** in **E.** Ich komme erst heute dazu, Ihren Brief vom 16. Juli zu beantworten. Die von uns verwendeten Aquarelle werden außerordentlich vollkommen hergestellt, und wir können der Gleichförmigkeit halber nicht gut wechseln. Schicken Sie doch einige Bilder ein, vielleicht kann ich Ihnen andere Verwendungen nennen.

Herrn **Dr. R.** in **B.** Sie können von allen unseren Arten Stecklinge haben; ich werde Ihnen ein Verzeichnis zugehen lassen, damit Sie wissen, was Ihnen fehlt, wenn Sie hierher kommen. Vielleicht richten Sie sich so ein, daß Sie an der nächsten Monats-Versammlung teilnehmen?

Herrn **Q.** in **H.** Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen.

Herrn **W.** in **N.** bei O. Schönsten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen, ganz besonders über *Cereus Schrankii* Zucc.! Zweifellos ist der *Cer. Kunthianus* etwas Besonderes. Sie haben recht, daß die Sepalen dunkler sind. Ihrem Berichte sehe ich mit Freude entgegen, wir haben manche Beobachtungen über *Cereus* auszutauschen.

Herrn **St.** in **H.** Ihr erster Artikel ist schon lange gedruckt, ich konnte ihn leider noch nicht bringen; besten Dank für den heutigen.

Herrn **T.** in **L.** Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für den freundlichen Hinweis! Ich glaube aber aus älteren englischen Abbildungen schließen zu müssen, daß das richtige *Epiphyllum truncatum* Pfeiff. abgebildet ist: Ihre Pflanze ist wohl *E. Russellianum* Hook.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 25. August 1902, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,
Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) ALBERT MOHR zu Nordhausen, Parkstrasse 22,
   b) R. SEIDEL, Elektriker in Friedrichshagen b. Berlin, Linden-Allee 20, als Mitglieder der Gesellschaft.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an
Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.
wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,
Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.
Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.
Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,
Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 9. September 1902. 12. Jahrgang.

Dresdener Festtage.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

(Fortsetzung und Schluß.)

Herr LINDENZWEIG-Berlin sprach Herrn HERTEL und seiner Gattin den Dank der Festversammlung aus für alle die vielen Liebenswürdigkeiten, welche uns von ihnen gewährt wurden und welche recht eigentlich alle die so schön verlaufenen Veranstaltungen ermöglicht hatten.

Einige vorgetragene Reime, deren Dichter unbekannt ist, legte man dem mindestens daran unschuldigen Schriftführer zur Last, der, wenngleich er vielleicht in anderen Dingen nicht immer einwandsfrei war, doch mit solchen Übertretungen nichts gemein hat, und der sich damit tröstete, daß die Damen von seiner Unschuld überzeugt waren.

Nach Aufhebung dieser munteren Tafelrunde wurde eine Dampferfahrt nach dem schönen Loschwitz unternommen, dessen Höhe wir schließlich mit der Drahtseilbahn erreichten. In einem schön gelegenen Restaurant, von dem man einen Ausblick weit in die Berge der sächsischen Schweiz hat, den glitzernden Elbestrom zu Füßen, wurde der Kaffee eingenommen und dann eine Fußpartie über den „weißen Hirsch“ angetreten, die allen Teilnehmern Vergnügen bereitete und bei dem angenehmen Wetter auch wohlthuend wirkte.

Im Hotel vereinte die Abendtafel das muntere Völkchen noch einmal, mit der Parole: „Morgen früh 5 Uhr am Kaffeetisch“; denn schon um 6 Uhr mußte die Fahrt nach Ohorn angetreten werden, welche alle Teilnehmer in Spannung hielt, wenn freilich auch, ob des früh bestellten Hausknechts, der Jammer recht beweglich war. Das Zugmittel wirkte aber doch so außerordentlich zuverlässig, daß selbst die als Dauerschläfer wohlbekannten Mitglieder am nächsten Tage pünktlich zur Stelle waren. In einigen Fällen mußte freilich dem weckenden Hausknecht mehrmännigliche Unterstützung wirksam gewährt werden.

In Pulsnitz, dem Geburtsorte RIETSCHEL's, standen bei unserem Eintreffen die von dem Herrn Geheimen Kommerzienrat, Rittergutsbesitzer HEMPEL entsandten Equipagen zur Abholung der Damen bereit, während die Herren in zwei großen Kremsern nach dem kaum eine halbe Stunde entfernten Ohorn befördert wurden.

Der Herr Geheimrat und der Herr Oberförster des Gutes empfingen uns am Parkeingange, und dann hatten selbst die Frau

Geheimrat und ihr Fräulein Tochter die Güte, sich uns beizugesellen, so daß wir uns ihnen vorstellen durften.

Mir ist die Kakteensammlung von Ohorn nicht unbekannt, und ich konnte es schon fertig bringen, zuerst zu beobachten, welche Wirkungen die Besichtigung auf unsere Mitglieder hervorbrachte, die hier zum erstenmal Kakteen in so ausgezeichnetem Kulturzustande, in so bedeutender Zahl und in der Größe sahen, welche erst der Vorstellung Raum gewähren, zu welchen Vollkommenheiten diese Pflanzenfamilie erzogen werden kann.

Immer wieder hörte ich die Frage, wie es nur möglich wäre, diese gewaltigen Körper von der Basis bis zum Scheitel so frisch zu erhalten. Entzückt strahlte das Gesicht des reinen Naturfreundes, der Freude empfindet, wenn er die Schönheiten der Pflanzenwelt bewundert, ganz gleich, ob er sie selbst besitzt oder nicht. Forschend und scharf zusehend zeigte sich der klug abwägende Pflanzenzüchter, der hier unbedingt dahinter kommen wollte, woran es liege, daß so schöne Pflanzen erzogen werden können; gesprächig derjenige, der anfänglich alles sammeln will, was er nur erlangen kann, bis sich dieser Übereifer abgeklärt hat zu der Verständigkeit, die in den zu Gebote stehenden Mitteln die richtige Begrenzung findet. Ich empfand Freude, daß keiner da war, der seinen kleinen Besitz daheim mißachtete angesichts dieser Pflanzenschätze. Einen solchen untüchtigen Naturfreund besitzt nach dieser Feuerprobe die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ nicht! Freuen wir uns, daß uns Mitglieder angehören, die uns ihre luxuriösen Sammlungen zu Studienquellen zugänglich machen mit der Liebenswürdigkeit, die uns hier von dem Herrn Geheimrat HEMPEL gewährt wurde, aber mißachten wir nicht, was wir mit unserer, wenn auch viel geringeren Kraft vermögen. Auch in der Beschränkung zeigt sich der Meister, und der liebe Gott gebe jedem ein bescheiden Gemüt, das allein den rechten und in allen Lebenslagen vollen, befriedigenden Lebensgenuß verbürgt.

Bei der Berichterstattung über eine solche Pflanzensammlung ist es unausführbar, Pflanze an Pflanze zu reihen. Ein solches Unterfangen wäre langweilig und führte ganz gewiß zu keinem lesbaren Artikel. Ich werde deshalb im bunten Wirrwarr von den schönsten Pflanzen erzählen, welche die meiste Beachtung bei der lange währenden Besichtigung gefunden haben.

In den hohen mit Glaswänden versehenen Kästen finden die Pflanzen, im freien Grunde ausgepflanzt, beste Unterkunft, und die hier mögliche allseitige Beleuchtung bis zur Basis des Pflanzenkörpers erklärt die Frische der Oberhaut selbst in den ältesten Teilen des Stammes.

Schon von weitem leuchtete uns eine prächtig bestachelte *Echinopsis rhodacantha* S.-D. mit zwei ihrer sonderbar geformten Blüten entgegen, die wie rote Früchte erscheinen, aus denen der Stempel herausragt. Daneben standen zwei gleichfalls zu den Gentlemen der Gattung gehörige Pflanzen, die Arten *E. formosa* Jac. mit der eleganten Bestachelung und *E. campylacantha* R. Mey. mit derberen, dunkler gefärbten Waffen. Wie ein Medusenhaupt, in phantastischen Windungen und Verschlingungen geformt, erscheint eine jener bekannten Verbildungen, welche bei der Gattung *Echinopsis*

ganz besonders auffällig sind. Die hier vorhandene Pflanze ist mehr als 80 cm breit und die merkwürdigste Gestalt, die ich je gesehen habe.

Ein riesiger *Echinocactus Grusonii* Hildm. gehört selbst in dieser großartigen Sammlung zu den Glanzstücken. *Ects. pilosus* Gal., gesättigt blutrot im Neutriebe, trug im Scheitel eine Menge Früchte, vom vorjährigen Blütenansatz herrührend, die der Reife nahe waren. Blühend fanden wir den *Ects. Pfeifferi* Zucc., gewiß eine außerordentlich seltene Erscheinung; ich sah die verhältnismäßig nicht großen gelben Blumen zum ersten Male, und dies wird bei allen anderen Besuchern wohl auch zutreffen. Noch mehr überraschte uns ein blühender *Ects. electracanthus* Lem., dessen Blüten gleichfalls gelb gefärbt sind. Die Beschauer bewunderten die schönen, großen Blütenkronen des kleinen, zierlichen *Ects. Netrelianus* Monv.; man staunt, wie das winzige Kerlchen einen so ungewöhnlichen Schmuck auf dem wenige Centimeter messenden Scheitel zu entfalten vermag. Die hohe und deswegen etwas rauhe Lage Ohorns und das bis vor wenigen Tagen noch recht kalte Wetter hatten die Entwickelung der Knospen aufgehalten. Pflanzen, welche mit dem Erblühen nahen Knospen besetzt waren, sahen wir aber sehr viele, so *Ects. Saglionis* Cels, *E. de Laetii* K. Sch., *E. Wislizeni* Eng., *E. Leninghausii* K. Sch., *E. ornatus* P. DC., ca. 45 cm hoch, *E. flavovirens* Scheidw. und viele andere.

Sehr bemerkenswerte Pflanzen aus der Gattung *Echinocactus* sind noch ein schöner *E. villosus* Lem. und ein wunderbar bestachelter *E. gibbosus* P. DC. var. *nobilis* K. Sch., der wirklich keinen anderen Namen tragen dürfte. Diese jetzt so seltene Pflanze ist hier in einem stattlichen Exemplar schön und tadellos weiß bestachelt vorhanden, ebenso in gleicher Größe der nicht minder schöne *Ects. gibbosus* P. DC. var. *Schlumbergeri* K. Sch. mit kakaofarbenen Waffen. Auffallend durch ihre reiche Bewehrung erschienen zwei große Pflanzen des sonst stachellosen *Ects. myriostigma* S.-D., welche wohl durch Kreuzung mit *Ects. ornatus* P. DC. entstanden sind. Hier fanden wir auch den wieder verschwundenen *Ects. Krausei* Hildm., wohl den letzten seines Stammes in deutschen Sammlungen. Aus der Reihe der immer rar gewesenen Arten der Gattung nenne ich noch *Ects. nigricans* Dietr. mit auffallend langen Stacheln, *E. heterochromus* Web., *E. megalothelos* Sencke, *E. Geissei* Pos., *E. curvispinus* Colla, *E. macrodiscus* Mart., von dem ich glaubte, er sei seit einem Menschenalter nicht mehr eingeführt; auch *E. centeterius* Lem., *E. leucacanthus* Zucc., *E. Simpsonii* Eng. und verschiedene Formen des variablen *Ects. ingens* Zucc. waren in tadellosen und durchweg großen Exemplaren vorhanden.

Eine besonders schöne Pflanze ist ein *Ects. Wislizeni* Eng., der, annähernd 1 m hoch, eine tadellose, unverletzte Bewaffnung trägt. Von *Ects. minusculus* Web., der hübschen, jetzt überall bekannten Pflanze, entdeckten wir eine Hahnenkammform und ein Stück, welches mit seinen zahllosen Sprossen die ungewöhnliche Größe von gut 10 cm Durchmesser erreicht hatte; bei dieser Miniatur-Pflanze ein vollkommen aus der Art geschlagener Cyklop. Die Formen des *Ects. denudatus* Lk. et Otto, die namentlich in den aus Paraguay herstammenden Varietäten erstaunlich blühwillig sind, waren lückenlos

vorhanden und gewährten zur Vergleichung der mannigfachen Übergänge ein anschauliches Bild.

Unter mehreren *Melocacteen* bemerkten wir eine gepfropfte zweiköpfige Pflanze des *M. communis* Lk. et Otto, noch schopflos, aber jeder Kopf in der Größe einer kleineren Kegelkugel.

Von der Gattung *Pilocereus* erwähne ich den schönen *P. Dautwitzii* Hge. jun., der in mehreren normalen Pflanzen bis zu 75 cm Höhe und mehreren *Cristata*-Formen von sehr ansehnlichen Größen kultiviert wird. Zur Berichtigung eines Irrtums bemerke ich hierbei, daß aus den schneeigen, weichen Polstern, welche den Körper der normalen Pflanze einhüllen, recht respektable, lange Stacheln hervorragen. Von seltener Frische und Schönheit erschienen *Pilocereus polylophus* S.-D., ferner *P. strictus* Rümpl. und mehrere Exemplare von *P. Houlletii* Lem., unter denen Größen von 2 m und darüber vorkommen.

Die Gattung *Cereus* ist in besonders großen und tadellosen Stücken vertreten. Mehrere Pflanzen des kandelaberförmig sich gestaltenden *Cereus geometrizans* Mart. sind bei ihrer reichen Verästelung von besonderer Schönheit. *Cereus Dumortieri* S.-D., *C. Roezlii* Hge. jun., *C. giganteus* Eng., *C. Chilensis* Colla, *C. candicans* Gill., *C. tephracanthus* Lab. sind sämtlich in großen und stattlichen Exemplaren in der Sammlung, ebenso der merkwürdig gefärbte *C. Spegazzinii* Web., *C. Pasacana* Web. ist 1 m hoch vorhanden, *Pilocereus scoparius* Pos., wunderbar schön, mißt sogar 2½ m und ist tadellos bestachelt, im Neutriebe herrlich gefärbt, eine Staatspflanze allerersten Ranges. *Cereus eburneus* S.-D. mißt 1½ m, *C. Seidelii* Lehm. = *C. azureus* Parm., der reichlich Knospen trägt, hat die Größe von 3 m erreicht. In dem schönen, luftigen und hellen Gewächshause fand ich *Cereus Mac Donaldiae* Hook. an einer Wand, mehrere Meter Flächenraum bedeckend, mit Knospen und den großen, reichlich bestachelten Früchten besetzt. Dort standen auch alle übrigen rankenden Arten in nur großen, blühfähigen Pflanzen. *Cereus coerulescens* S.-D., *C. triangularis* Haw. und beide Formen des *C. Baumannii* Lem. befanden sich in den Kästen im Garten, welche für so große Pflanzen und, da auch die Seitenwände aus Scheiben bestehen, eigentlich als Gewächshäuser anzusehen sind. Einige Exemplare eines Bastards des *Cereus flagelliformis,* wohl entstanden durch Kreuzung mit *C. speciosus,* blühten herrlich rot, im Grunde der Blütenkrone die violette, fast blaue Färbung der Blumen des letzteren zeigend. Auch eine Verbildung des eben genannten *Cereus flagelliformis* Mil. und ein besonders monströser *C. Peruvianus* Mill. sind recht bemerkenswert und schön.

Aus der artenreichen Gattung *Mamillaria* nenne ich nur einige Arten, wie *Mam. longimamma* P. DC. in unglaublich starken Gruppen, mehrere schöne *Mam. macrothele* Mart., *Mam. Missouriensis* Sw., eine zweiköpfige *Mam. recurvata* Eng. seien erwähnt. Hübsch sind die großen Gruppen der vielköpfigen *Mam. glochidiata* Mart., die mit ihren niedlichen rosa Blüten übersäet waren. Unter den säulenförmigen Mamillarien erreichten einzelne Pflanzen die Höhe von ¾ m; eine *Mam. clava* Pfeiff. gehörte zu diesen Riesen und war besonders tadellos gewachsen.

Die gleißenden Blüten der *Echinocereen* beobachteten wir an den Arten: *Ecer. Salm-Dyckianus* Scheer., *Ecer. Scheeri* Lem., *Ecer. procumbens* Lem. und *Ecer. tuberosus* Rümpl. Ein entzückender Anblick! In meist großen Gruppen zeigte sich die stachelstarrende Species: *Ecer. Engelmannii* Lem., dann *Ecer. stramineus* Rümpl., *Ecer. Merkeri* Rümpl., *Ecer. polyacanthus* Eng. und *Ecer. paucispinus* Rümpl. Bei *Ecer. procumbens* Lem. fiel mir eine Varietät mit sehr langen Stacheln auf, die als Pflanze jedenfalls hübscher als der Typ und anscheinend auch reichblühender ist. Hier wurde sie als var. *longispinus* Hort. geführt.

Fast durchweg in Kronenbäumen, oft von ansehnlichen Größen, zeigte man uns aus der Gattung *Opuntia:* die *O. leucotricha* P. DC., *O. monacantha* Haw., über 2 m hoch, *O. microdasys* Lehm. mit weit entwickelten Blüten und Knospen, dann die schöne, weiß bestachelte *O. tunicata* Lk. et Otto, die lang- und wirrstachelige *O. ursina* Web., ferner *O. grata* Phil., *O. Whipplei* Eng et Big., *O. glaucescens* var. *grandis* S.-D., und als Hochstamm gepfropft die sonst niederliegende *O. corrugata* S.-D.

Vor dem freundlichen Gärtnerhause, das unser lieber Freund FOBE bewohnt und das mit lebenden Guirlanden umwunden und berankt ist, stehen die „Winterharten“, alle der Gattung *Opuntia* angehörig, jetzt frisch im Triebe, die älteren Glieder durch junge Zweigknospen deckend.

Außer den Kakteen werden auch die meisten derjenigen Pflanzen unterhalten, welche man mit dem dehnbaren Kollektivnamen „Succulenten“ zusammenzufassen sich gewöhnt hat. Besonders großartig ist die Sammlung der *Euphorbien*, die in prächtigen Exemplaren unterhalten werden. *Euphorbia neriifolia* L. mit oleanderähnlichen Laubgebilden und *E. Hermentiana* Lem. mit weiß marmorierten Zeichnungen auf den höckerigen Rippen sind ornamentale Gewächse und eine Zierde jeder Sammlung. *E. grandicornis* Goebel ist ein bizarres Gewächs, hier von einer Größe bis zu 2 m, *E. grandidens* Haw. bildet hübsche Kronenbäume, welche in stattlichen Exemplaren in der Sammlung stehen, *E. Natalensis* Bernh. ist in Größen bis 3 m vorhanden. Empfehlenswert ist auch *E. splendens* Boj., welche stets ihre leuchtend roten Blüten entwickelt, ob der Frühling die Laubblätter maigrün erneut, oder der Nordsturm heulend den Schnee gegen die Fenster der Winterherberge wirft.

Bei unserer stundenlangen Besichtigung hatte Herr Geheimrat HEMPEL selbst gütigst die Führung übernommen, während uns Herr FOBE bereitwilligst alle Fragen beantwortete und manchen schätzbaren Rat erteilte.

Unterbrochen wurde die Besichtigung durch die Einladung zum Frühstück, welches uns die Gemahlin des Herrn Geheimrats im Gartenhause des schönen alten Parkes hatte bereiten lassen und an dem unser Herr Gastgeber mit den Mitgliedern seiner Familie teilzunehmen die Güte hatte.

An dem frischen schönen Morgen mundete an dem reichbesetzten Tisch das Frühstück ganz besonders gut, und die Liebenswürdigkeit, welche es uns spendete, hatte zur Folge, daß unsere Mitglieder sich auch an dieser gastlichen Stätte heimisch fühlten und den gebotenen

Genüssen tapfer zusprachen. Manche Flasche wurde geleert und der gebührende Dank durch den Herrn Vorsitzenden unseren gütigen Wirten abgestattet, nicht nur für die generöse Bewirtung, sondern namentlich auch für die Bereitwilligkeit, mit welcher uns die soeben und so gründlich besichtigte Kakteensammlung zugänglich gemacht worden war, welche jetzt fraglos die schönste und bedeutendste Deutschlands ist. Bei klingenden Gläsern wurde unserem verehrten Herrn Mitgliede und seiner Familie ein Lebehoch zugerufen, auf welches der Herr Geheimrat HEMPEL mit einem Hoch auf den Bestand und die fernere gedeihliche Entwickelung unserer Gesellschaft antwortete. Erfreulicherweise stellte der Herr Geheimrat auch in Aussicht, die nächste Hauptversammlung, wenn irgend möglich, besuchen zu wollen.

Vor dem Schloß gruppierten sich alle Teilnehmer des Besuchs, und unser Mitglied, Herr Hofphotograph RAUPP, bewerkstelligte mehrere photographische Aufnahmen, so daß wir durch ein später erlangbares Bild eine bleibende Erinnerung an diesen schönen Tag und an alle die verehrten Damen und lieben Freunde haben werden, welche ihn mit uns verlebten.

Wir machten noch einen Gang durch den schönen Park, dessen saftig grüne Rasenflächen sich wirksam abhoben vom dunklen Rande schlanker Tannen, die mit ihren spitzen Kronen wie gigantische Zeigefinger nach dem lichten Dom wiesen, durch dessen Gewölk soeben die Sonne ihr flutendes Licht herniedersandte, und wo der forschende und fragende Menschengeist den großen Meister zu finden wähnt, der das gewaltige Werk erbaut und im Gange hält, das wir Natur nennen.

Die Rückkehr nach Pulsnitz wurde zu Fuß bewerkstelligt, nachdem wir uns dankend von dem Herrn Geheimrat HEMPEL und seiner verehrten Frau Gemahlin verabschiedet hatten. Der kurze Marsch war wohlthuend und erfrischend, und noch einmal hielten wir gemeinsam Einkehr im „Grauen Wolf“, noch einmal saßen wir vereint an der Mittagstafel, die uns schön und gut bereitet wurde. Wieder klangen die Gläser, und fröhliche Scherze gingen herüber und wurden lustig erwidert. Da tönten bekannte Weisen durch den Saal, an die Hamburger Versammlung erinnernd, und wie konnte es anders kommen; alsbald rauschte der Sang im „Grauen Wolf“:

„Keinen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer,
Lechzend Herz und Zunge —“.

Bevor die Rückreise nach Dresden angetreten wurde, versorgten sich die Teilnehmer des Ausflugs in dieser altbekannten Pfefferkuchenstadt mit dem süßen Gebäck, welches nicht nur unter dem Weihnachtsbaum gegessen werden kann, und mit Paketen beladen wanderten wir dem nahen Bahnhofe zu. Einige jüngere Herren hatten bedeutende Einkäufe von allerhand scherzhaften Dingen besorgt, welche an die Damen zur Verteilung gelangten, und aus dem Bahnhofe in Dresden zogen unsere Getreuesten mit ihren süßen Bürden, die Damen mit martialisch dreinschauenden Rittern oder pausbäckigen Pfefferkuchendamen im Arm. Eine besonders glückliche Gewinnerin hatte all die bezuckerten Männlein und Weiblein an eine Schnur einmütig aufgereiht und beförderte sie so zappelnd zum Koffer, in dem sie die

Reise nach der neuen Heimat angetreten haben mögen, ihrer vernichtenden Bestimmung entgegen.

Nun waren die Dresdener Festtage abgelaufen; den Abschied hatten wir uns zurufen müssen; heim ging's zu Amt und Pflicht. Gott schenke uns ein Wiedersehen im badischen Schwarzwalde bei den Freunden, die so gern zu uns kommen! —

Jemand, der mit uns nicht zufrieden war, hat mir einst den Vorwurf gemacht, daß ich bei meinen Berichten so viel von klingenden Gläsern, vom perlenden Wein und schäumenden Bier und von der Gastfreundschaft rede. Heute that ich es wieder!

Gehört die Schilderung froher Vorkommnisse nicht in dies Blatt, welches den Titel trägt: „Monatsschrift für Kakteenkunde“? — Doch!

Wenn der gelehrte Botaniker mit scharfem Verstande einzudringen vermag in das geheimnisvolle Walten der Natur, wohin wir Laien ihm nicht zu folgen vermögen, und er hat keinen anderen Gewinn dabei als den Ruhm des hochgeehrten Gelehrten, dann ist er zu beklagen! Wenn er selber leer dabei ausgeht, wenn er nicht Freude zu empfinden vermag im Kreise seiner gelehrten Freunde, wenn diese Freude nicht gelegentlich aussprudelt in echt menschlicher Art, dann ist er ein Pedant!

Wenn der Naturfreund nichts weiter erreicht als die lauernde Beobachtungsgabe, an seiner verstaubten Pflanze das Durchringen einer erquälten Blüte abzuwarten, dann ist er eine Karrikatur!

Die Wissenschaft soll uns die Wege zeigen zur Naturerkenntnis, sie soll nicht hinter chinesischer Mauer ihrer Kaste leben. Was sie erforscht, ist sie ihren Mitmenschen schuldig, sie soll uns ihre Geistesprodukte zugänglich machen. Das ist meine Auffassung!

Weder Pedanten noch Karrikaturen soll das Gelehrten- oder das Laienstudium der Natur erzeugen. Deshalb ist es uns gelungen, unter rechter und echter Führung Treue zu halten und Freunde zu werben, in deren Kreis die Freude und die Freundschaft echt menschlich ausklingt!

Wir Alten in der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ werden wieder jung im Bunde mit den gleichgesinnten Freunden, und wenn auch die Tage allmählich grau und die dunklen Nächte immer länger werden, dann können wir doch froh einstimmen in STORM's zündende Dichtung, weil wir echte Naturfreunde geworden und geblieben sind:

„Die Nebel steigen, es fällt das Laub,
Schenkt ein den Wein, den holden,
Und laßt uns den grauen, trüben Tag
Vergolden, ja vergolden!“ —

Die Blüte von Cereus Wittii.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Im Mai erhielt ich von Herrn WITT die Nachricht, daß es ihm endlich geglückt sei, die bisher noch unbekannte Blüte des *Cereus Wittii* zu erlangen; er schrieb von Itacoatiara und legte mir eine getrocknete

Knospe nebst der Photographie einer solchen bei. Auch eine Beschreibung der Blüte war hinzugefügt, so daß wir jetzt den Mangel, welcher noch in der Erkenntnis der Pflanze bestand, vollkommen heben können. Herr WITT schrieb mir, daß die Art auch in Brasilien sehr empfindlich wäre. Nach unseren Kulturerfahrungen muß ich die Thatsache nur bestätigen. Das eine der schönen von Herrn WITT lebend gesandten Exemplare ist tot; allerdings hat sich das andere sehr schön entwickelt und in diesem Jahre derart getrieben, daß wir denken, über den Berg weg zu sein. Wenn auch die Triebe nicht die gewaltigen Dimensionen der eingesandten Glieder haben, so sind sie doch recht gut und typisch ausgebildet.

Die Länge der ganzen Blüte beträgt 23 cm. Der Fruchtknoten ist kegelförmig gekrümmt, dunkel fleischrot, gehöckert, und trägt auf den Höckern 3 mm lange, lanzettliche, gleichgefärbte Schuppen. Aus ihren Achseln tritt grauweißer Wollfilz, und aus diesem erheben sich ziemlich zahlreiche, bis 2 cm lange Borsten. Die Röhre ist fleischrot, schwach gefurcht und trägt dunkelrote, 5 bis 10 mm lange, lineallanzettliche Schuppen, welche wie die des Fruchtknotens Wollfilz und Haare bergen. Die Blütenhülle ist trichterförmig und hält bis 10 cm im Durchmesser; die äußersten sind linealisch-lanzettlich fleischrot, die inneren breiter (bis 8 mm) und schneeweiß. Die Staubgefäße haben weiße Fäden; die Beutel sind gelb. Der Griffel ist weiß, die neun grünlichen Narben überragen die Staubgefäße. Die Natur dieser Blüte ist für die systematische Stellung der Pflanze bemerkenswert; sie bestätigt uns, daß wir einen echten *Cereus* in der Pflanze erkennen müssen, der aber doch gewisse Eigenschaften nach der Gattung *Phyllocactus* hin besitzt. Wie sich beide Gattungen in den Gliedern verbinden, so auch in den Blüten. Form der Blüte und Farbe derselben weist uns auf die Formen aus der Verwandtschaft des *Ph. grandiflorus;* die reiche Borstenbekleidung, welche später zur Stachelbildung an der Frucht führt, kommt nur bei *Cereus* vor.

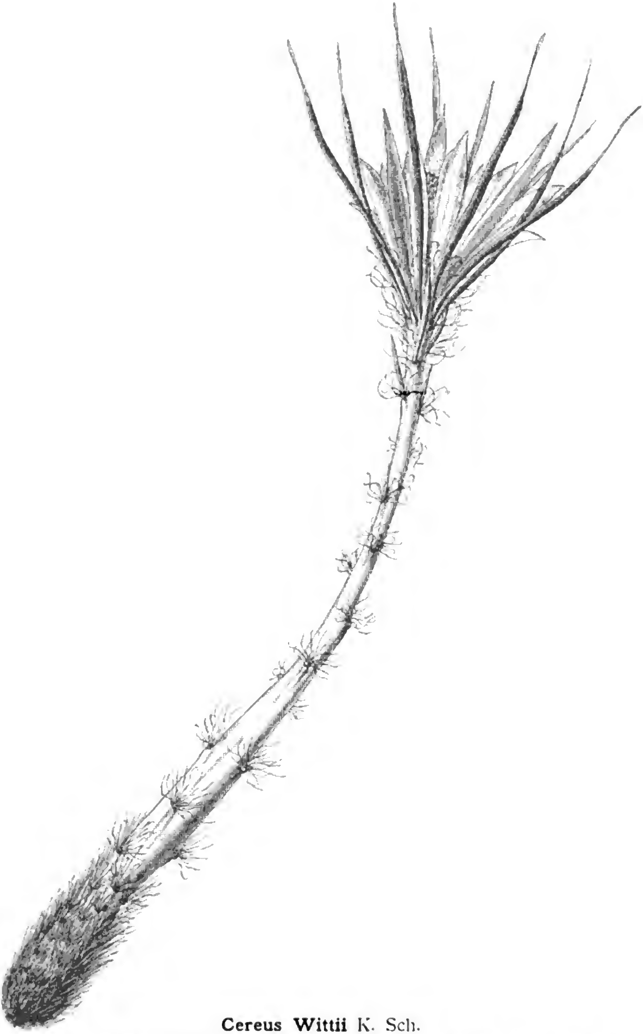
Echinocactus Grahlianus F. Hge. jun.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung).

Man könnte diese niedliche Pflanze als den Zwerg unter den Arten der Gattung *Echinocactus* bezeichnen. Schon als haselnußgroßer Körper kommt er, nachdem er kaum ein Alter von einem Jahr erreicht hat, zur Blüte und erzeugt dann reichliche Sprosse aus seinem Grunde, welche ihm das so charakteristische Aussehen geben. Er öffnet, wie der *E. pumilus* Lem., die Blüten nur in voller Sonne.

Die schöne Abbildung wurde nach einer Photographie hergestellt, welche Herr stud. phil. DAMS in vortrefflichster Weise nach einer Pflanze des Königl. botanischen Gartens zu Berlin aufgenommen hat. Wir werden bald wieder Gelegenheit nehmen, andere, ebenfalls wahrhaft künstlerische Aufnahmen den Lesern der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ vorzuführen.



Cereus Wittii K. Sch.

Für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" nach der Natur gezeichnet von Cornils.

Überreichung des ersten Ehrenpreises.

Am Sonntag, den 17. August d. Js., hat die Überreichung des erstmalig verliehenen Jahres-Ehrenpreises an unser Mitglied Herrn Tischlermeister FIEDLER in Groß-Lichterfelde stattgefunden.

Vom Gesellschaftsvorstande waren der Herr Vorsitzende, Professor Dr. K. SCHUMANN, und der Schriftführer anwesend. Aus dem Kreise der Mitglieder hatten sich eingefunden die Herren: DIETRICH-Berlin, MAASS-Zehlendorf, REH-Berlin und WEIDEMANN-Pankow.



Echinocactus Grahlianus F. Hge. jun.
(Text Seite 138.)

Das in roter Sammetdecke, durch Goldschnur gehaltene Diplom ist ein Meisterwerk kalligraphischer Kunst. Die bildnerisch reich geschmückten Randleisten des Schriftsatzes tragen auf geschmackvollen Ornamenten die Namen derjenigen Pflanzen, bei deren Kultur sich unser Freund FIEDLER besondere Verdienste erworben hat.

Möge unserem tüchtigen Mitgliede diese wohlverdiente Ehrung ein weiterer Ansporn zur Bethätigung bei unseren Bestrebungen sein, und möchte die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ noch recht oft diesen schönen Preis an ihre Mitglieder verleihen können, unter denen es so viele giebt, welche diese Auszeichnung nach ihren Leistungen verdienen.

In minimo quoque fidelis! KARL HIRSCHT.

Succulenten-Anlage.

Von **F. Thomas.**

Jeder Freund von succulenten Pflanzen sollte, wenn es die lokalen Verhältnisse irgend gestatten, in seinem Garten einen kleinen Hügel errichten und denselben mit winterharten Fettgewächsen bepflanzen. Während meiner Wohnzeit in Lankwitz hatte ich einen solchen künstlichen kleinen Berg aus recht sandigem Lehm aufgebaut, eine Bodenmischung, wie sie um Berlin herum fast an allen Orten vorkommt. Einen festen Halt gegen starke Regengüsse bekam der Hügel durch viele eingefügte große und kleine Steine aller Art, was ihm auch gleichzeitig ein ansprechenderes Aussehen gab. Bepflanzt wurde der etwa drei Fuß hohe und in seiner größten Ausdehnung vier Fuß lange Miniatur-Berg mit verschiedenen *Sedum-* und *Sempervivum*-Arten, außerdem auf der Nordseite mit *Saxifraga*-Arten und der bekannten *Linaria Cymbalaria*. Auf der höchsten Spitze kam eine *Opuntia Camanchica* zu stehen, die sich ebenso wetterfest zeigte wie alle übrigen Pflanzen des Hügels. Von der Gattung *Sempervivum* hatte ich hauptsächlich die schönen weiß besponnenen Arten *S. arachnoideum* und *S. tomentosum*, aber auch einige Formen von

S. tectorum und *S. globiferum* angepflanzt; dazu kam noch die interessante und den *Semperviven* verwandte Art *Umbilicus spinosus* aus Mittelasien. Von *Sedum* befinden sich *Sedum reflexum, S. dasyphyllum, S. acre* und auch die sich gleichfalls als vollständig winterhart erweisende Species *S. Sieboldii* auf der Felsanlage, schließlich auf der Schattenseite *Saxifraga Aizoon* und *S. Hostii,* fast ganz von der niedlichen *Linaria Cymbalaria* umrankt. Man könnte ja noch viele andere Pflanzen aus den so artenreichen angeführten Gattungen ebenso verwenden; aber diese wenigen genügten, um schon ein recht reizvolles, abwechselungsreiches Bild zu schaffen, zumal in der Zeit, in welcher die Anlage mit unendlich vielen roten, weißen und gelben Blüten bedeckt ist. Gewiß bereitet uns die Kultur unserer Pflanzen in Treibhäusern und Treibkästen oder im Zimmer viel Genuß und Vergnügen, aber es ist doch auch recht angenehm, einmal Gewächse zu besitzen, die wir Winter und Sommer ganz der Natur überlassen können, die wir nie zu begießen brauchen und die dabei schließlich üppiger gedeihen als alle unsere sonstigen anspruchsvolleren Kakteen und Succulenten.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Die **Narbe der Blüte des Phyllocactus Hybride „grand soleil“** befruchtete ich im Frühjahr 1900 mit Blütenstaub des *Ph. hybrid. kermesinus magnus,* da *grand soleil* ganz verkrüppelte Staubbeutel und gar keinen Blütenstaub hatte. Die Frucht hat sich sehr gut entwickelt, sie ist ca. 3,5 bis 4 cm lang, 1,5 cm stark, walzlich, an beiden Enden rundlich zugespitzt. Ganz glatt, d. h. also ohne Stacheln und Haare, haben sich die fleischigen Schuppen des Fruchtknotens erhalten, nur die Spitzen dieser Schuppen sind vertrocknet. Die Frucht ist grün, mit rötlichem Anflug, sie scheint nicht rot zu werden; offenbar ist die vollständige Reife eingetreten, da die Beere weich ist und ein köstliches, fein apfelartiges Aroma aushaucht. Ich will sie am Stocke lassen, bis sich Aufreißen oder Schrumpfen zeigt. Die Herren HAAGE & SCHMIDT wollen die Samen aussäen und die etwa kommenden Sämlinge kultivieren.

WEINGART.

* * *

Mittel zur Vertilgung der Ameisen. Mit durchschlagendem Erfolg zur Vertilgung der Ameisen, welche so häufig die Kästen bevölkern, nehme man einfache, große Badeschwämme, weiche diese in warmem Wasser auf, drücke sie aus und streue gemahlenen Zucker in die Poren. So lege man die Schwämme aus. In kurzer Zeit wimmeln sie von Ameisen. Nun stecke man die Schwämme in heißes Wasser, und augenblicklich sind sämtliche Ameisen tot. Man schüttele die Schwämme aus, streue abermals Zucker ein und lege diese Ameisenfallen wieder an Ort und Stelle. Dies Mittel wird einige Tage angewendet, und weg sind die Ameisen für immer! Einfach, aber sicher! Manche Kultivateure nehmen auch eine leere Flasche, in welche die Ameisen gern kriechen und aus der sie nicht wieder herauskommen können; doch ist dies Mittel nicht so probat.

RICHARD STOEPKE.

August-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 25. August 1902.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe", Unter den Linden 27.

Die Sitzung wird unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN abends 8 Uhr eröffnet. Anwesend sind 19 Mitglieder, 2 Gäste. Erfreut wurde die Versammlung durch das Erscheinen unseres Mitgliedes Herrn WITT aus Manaos, der, vom tropischen Brasilien kommend, einige Monate in seiner deutschen Heimat verweilt hat.

Ausgelegt wurden: mehrere Hefte der „Garten-Flora", der Herbst-Katalog der Firma HAAGE & SCHMIDT in Erfurt über Blumenzwiebeln und Knollengewächse, der in einem Nachtrage zum Hauptverzeichnis der Firma auch Kakteenangebote enthält; sie können noch im Herbst bezogen werden, da durchweg eingewöhnte und bewurzelte Pflanzen zur Versendung kommen. Ferner lagen aus: das Preisverzeichnis von KARL PABST-Erfurt über Blumenzwiebeln, sowie die Preisliste der „Optischen Industrie-Anstalt" von OTTO GRABICH in Leipzig und Berlin.

Von den Herren GOLZ-Schneidemühl und GRIESING-Cöthen sind begrüßende Zuschriften eingegangen, in welchen der letztere an die schönen Dresdener Tage erinnert und Herr GOLZ die erfreuliche Mitteilung macht, daß sein Gesundheitszustand, der in letzter Zeit kein guter war, jetzt glücklicherweise nichts zu wünschen übrig läßt. Hoffentlich folgt dieser guten Nachricht nun auch wieder ein Besuch unseres alten treuen Mitgliedes.

Frau Rittergutsbesitzer FRIDA SCHULZ-Nickern ist aus der Gesellschaft geschieden.

Auf Vorschlag des Vorstandes gelangten einspruchslos als ordentliche Mitglieder zur Aufnahme:

a) Herr ALBERT MOHR in Nordhausen, Parkstraße 22, vom Januar d. Js. ab,
b) Herr Elektriker R. SEIDEL in Friedrichshagen bei Berlin, Linden-Allee 20, vom Juli d. Js. ab.

Die Aufnahme als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft haben beantragt:

a) Herr Fabrikbesitzer PAUL LEOPOLD GOLDSCHMIDT in Hamburg, Moorweidenstraße 9, vom Januar d. Js. ab,
b) Herr Chemiker EMIL MILITZ in Leverkusen bei Cöln vom Juli d. Js. ab,
c) der „Verein der Kakteen-Freunde, Münster i. W.", erster Vorsitzender: Herr ANTON MARQUARD in Münster i. W; Schriftführer: Herr Ingenieur RICHARD HERBER in Münster i. W., Bogenstraße 3.

Der Verein wünscht die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab zu erwerben und bittet um Lieferung von drei Exemplaren der „Monatsschrift für Kakteenkunde".

Die Anmeldungen werden bestimmungsmäßig zur Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.

Die Mitteilung von der Vereinsgründung in Münster wurde sehr beifällig aufgenommen, und der Herr Vorsitzende wünschte der jungen Schwester-Vereinigung ein fröhliches Gedeihen und einen langen und erfolgreichen Bestand.

Von Herrn FIEDLER-Groß-Lichterfelde ist ein Schreiben eingegangen, in welchem derselbe für den ihm am 17. August d. Js. ausgehändigten Jahres-Ehrenpreis seinen Dank ausspricht.

Der Herr Vorsitzende dankt der Versammlung für den ihm aus der Juli-Sitzung der Gesellschaft nach seiner damaligen Sommerfrische zugesandten Gruß. Leider ist eine Zuschrift des Herrn Vorsitzenden an jene Versammlung verloren gegangen.

Bei der Versendung des Gruppenbildes von der letzten Hauptversammlung, welches im Park von Ohorn aufgenommen wurde, ist ein Einnahmeüberschuß von 3,03 Mark erzielt worden. Um die Erstattung der kleinen, den Bestellern des Bildes zustehenden Beträge zu vermeiden, ist dieser Überschuß von der Gesellschaftskasse vereinnahmt worden. Wir setzen die freundliche Einwilligung der beteiligten Herren zu dieser Maßnahme voraus. Die aufgestellte Berechnung wurde ausgelegt.

Der Herr Vorsitzende machte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß durch die Munificenz des Herrn CHARLES DARRAH in Heaton Mersey eine englische Übersetzung der Schlüssel aus der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ ermöglicht werden wird. Herr DARRAH hat die erforderlichen Kosten für die Herausgabe des Werkes bereitgestellt, und seiner Generosität werden wir es zu danken haben, daß die Bestrebungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ mehr als bisher auch in England und Amerika bekannt werden können. Noch im Laufe dieses Jahres wird die englische Ausgabe des Werkes bei J. NEUMANN in Neudamm erscheinen.

In der englischen Zeitschrift: „New Penny Magazine“, welche vorlag, sind Besprechungen über die Pflanzenfamilie der Kakteen abgedruckt, welche durch einige Illustrationen begleitet sind.

Herr SCHWARZBACH legte der Versammlung mehrere Photographien vor, welche ihm von unserem verehrten Mitgliede Herrn BRÜCKNER-Proßnitz zugegangen sind. Die Bilder veranschaulichen Momente von der Besichtigung der Kakteen in Ohorn, und dabei ist namentlich eine humoristische Situation festgehalten worden, welche ihre erheiternde Wirkung auf den Beschauer der Bilder nicht versagt: Die wissensdurstigen oberen Körperhälften unserer verehrlichen Mitglieder sind samt und sonders tief über den Rand eines hohen Kastens geneigt und nehmen begierig durch engste Fühlung der Nasen mit den riesigen Kugelkakteen eine weitere Fülle botanischer Gelehrsamkeit in ihre auf dem Bilde nicht sichtbaren weisen Häupter auf. Nur die Teile des menschlichen Körpers sind konterfeit, welche der Fortbewegung und — der Lagerung des ermüdeten Einzelwesens dienen. Ein Einziger hat aber doch seinen Wissensdrang zu bekämpfen vermocht und unterhält im Vordergrunde eine Dame, offensichtlich in der liebenswürdigen Form, welche unsere Badenser auszeichnet und dessen wohllautender Familienname auch auf so ritterliche Tugenden hindeutet, da er gleich ein ganzes Blumenarrangement ausdrückt, wenn auch mit einem orthographischen Fehler. Die Situation und ihre Staffage ist köstlich!

Herr MUNDT-Pankow spendete der Bildersammlung zwei Photographien, welche eine Gruppe großer Kakteen und ein blühendes Exemplar der *Mamillaria Wissmannii* Hildm. veranschaulichen. Herr MUNDT wünscht die Bildersammlung den Mitgliedern zugänglich zu machen, dadurch, daß eine Ordnung derselben in bestimmte Abteilungen bewirkt wird. Die einzelnen Abteilungen dieser Bilder sollen dann, nach dem Vorschlage des Herrn MUNDT, an die Mitglieder verliehen werden; er glaubt auch, daß es möglich sein würde, ein zweites Exemplar der Bilder von den Geschenkgebern zu erlangen. Demgegenüber wurde von dem Herrn Vorsitzenden auf die Schwierigkeit der Ausleihung dieser Bilder hingewiesen, und es soll zunächst probeweise der Versuch gemacht werden, die Bilder von den Kartons zn lösen und anderweit auf größeren Tafeln aufzuziehen. Der Vorstand wird dieserhalb das Erforderliche in die Wege leiten.

Von Herrn DE LAET-Contich, dem wir bereits viele Schenkungen zu danken haben, sind wiederum 23 Abbildungen eingegangen, welche vorgezeigt wurden; ihm wurde der gebührende Dank abgestattet.

Herr WITT-Manaos schenkte ebenfalls die interessanten Abbildungen der Knospe des *Cereus Wittii* K. Sch., des *Echinocactus Amazonicus* Witt und von zwei neuen noch nicht bestimmten Cereen aus dem Gebiet des Amazonenstromes. Herr WITT legte der Versammlung auch die getrockneten Blüten des merkwürdigen *Cereus Wittii* K. Sch. vor. Die wenige Millimeter breiten Blätter der Blumenkrone verleihen, nach den Mitteilungen des Herrn WITT, dieser das Ansehen einer weißen Chrysanthemumblüte. Mit reger Aufmerksamkeit hörte die Versammlung die Schilderungen des Herrn WITT über die heimischen Standorte brasilianischer Kakteen und die großen Schwierigkeiten, welche meist überwunden werden müssen, ehe es gelingt, die Pflanzen zu sammeln

Unser eifriges Mitglied Herr DAMS-Wilmersdorf hat wiederum mehrere blühende Kakteen im Kgl. botanischen Garten photographiert und die meisterhaft hergestellten Bilder dem Herrn Vorsitzenden überlassen, der ihre Veröffentlichung durch die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ bewirken wird. Sehr zweckmäßig erscheint das angewendete Verfahren, weiße Blüten auf dunklem Untergrund zu kopieren, wodurch die Gestalt derselben sehr deutlich hervortritt. Bemerkenswert ist die Abbildung der beiden in den Sammlungen des Kgl. botanischen Gartens vorhandenen Formen des *Echinocactus microspermus* Web.

auf einem Bilde, beide im blühenden Zustande. Die ältere Form mit kurzen Stacheln, kürzerer Blüte von orangeroter Färbung; die andere Form mit erheblich längeren Hakenstacheln, lang ausgezogener Blüte von citronengelber Farbe. Auch die Abbildung des *Phyllocactus macropterus* Lem. ist erwähnenswert, weil man die Meinung geäußert hatte, daß er mit dem *Ph. Thomasianus* K. Sch. identisch sei, eine Annahme, die sich nun als irrtümlich erweist.

Herr MUNDT-Pankow machte unter Vorlage guter Photographien die Mitteilung, daß ein gepfropftes Exemplar des *Echinocactus Haselbergii* Hge. jun., welches er in der letzten Versammlung ausstellte, sechs Wochen ohne Unterbrechung geblüht hat. Die Blumen, welche sich nachts nicht schließen, haben eine lange Dauer, und ihre schöne Färbung ist ein weiterer Vorzug der an sich interessanten Art.

Die Ausstellung lebender Pflanzen enthielt sehr bemerkenswerte Exemplare.

Herr MUNDT-Pankow zeigte uns *Mamillaria macrothele* Mart., synonym mit *Mam. Lehmannii* Otto, mit scheitelständigen großen Blüten; eine kräftige Pflanze von cylindrischem Wuchs aus der Reihe der *Glanduliferae* S.-D. Das eigentümliche Merkmal dieser Reihe der Gattung *Mamillaria* sind die Drüsen in den Axillen, welche den Zweck haben, unberufene Gäste von den Blütennektarien fernzuhalten. Regelmäßig sind auch die Ameisen fleißige Besucher dieser Drüsen, um den dort vorhandenen Honig zu naschen. In der Botanik werden diese Drüsen, welche wie die Drüsenhöcker mancher Echinocacteen den gleichen Zweck haben (*Echinocactus Wislizeni* Eng.), extranuptiale Nektarien genannt.

Herr TITTMANN-Friedenau legte zur Feststellung des Artnamens blühende Zweige eines *Mesembrianthemum**) vor. Die Art ist sehr zierlich und trägt an den dünnen graziösen Zweigen rosenrote Blüten, welche zwar klein sind, wegen ihrer leuchtenden Farbe aber doch sehr auffallen, zumal sie in großer Menge erscheinen. Herr TITTMANN hat die Pflanze im vorigen Jahre bei einer Ferienreise von Bornholm mitgebracht.

Vom Kgl. botanischen Garten wurden durch den Herrn Vorsitzenden mehrere Pflanzen ausgestellt, unter denen *Huernia Penzigii* Schweinf. und *Echinopsis rhodotricha* K. Sch. bemerkt wurden. Beide Pflanzen blühten, die letztere war anscheinend durch Kreuzung im Habitus beeinflußt. Ein gepfropftes Exemplar der recht seltenen *Mamillaria senilis* Lodd. war durch Köpfen zum Sprossen veranlaßt und hat infolge dieser Vornahme zahlreiche Triebe hervorgebracht, welche eine ergiebige Vermehrung gestatten.

Ein im Pflanzenleben merkwürdiger Vorgang wurde durch Demonstration eines *Phyllocactus* erörtert. Die als Steckling bewurzelte Pflanze hatte in einer Blattkerbe bereits eine Knospenanlage entwickelt, ehe das Zweigstück von der Mutterpflanze geschnitten wurde. Dieser Eingriff störte die Entwickelung der Knospenanlage zur Blüte, und es entstand eine Zwischenbildung von Blüte zum Laubtriebe. Der stielrunde, grüne Trieb ist aber rundum von dauernden, kleinen roten Blütenblättchen besetzt, und erst an der Spitze geht die cereiforme Gestalt des Triebes in die charakteristische Laubbildung des *Phyllocactus* über. Der Herr Vorsitzende erklärte den eigentümlichen Vorgang und führte aus, daß botanisch die Blüten überhaupt metamorphosierte Zweige seien, die zu dem bestimmten Zweck der Befruchtung in Geschlechtsblätter und bunte Schauorgane umgebildet würden. Die merkwürdige Pflanze ist abgebildet worden. Eine bunte Tafel wird uns die Ikonographie bringen; dort wird der Herr Vorsitzende auch den angedeuteten Vorgang näher auseinandersetzen. Herr MUNDT teilte mit, daß er gleiche Beobachtung gemacht hat.

Herr SCHWARZBACH-Berlin, der in den letzten Wochen in Ohorn gewesen ist, fand dort folgende Pflanzen blühend vor: *Echinocactus Leninghausii* K. Sch., *Ects. ingens* Zucc., *Ects. nigrispinus* K. Sch., *Ects. Malletianus* Lem., *Ects. Wislizeni* Eng., *Ects. pilosus* Gal., *Ects. corniger* P. DC., *Ects. Saglionis* Cels, *Cereus grandiflorus* Mill., mit neun Blumen zugleich, *Cer. Spegazzinii* Web., *Pilocereus Houlletii* Lem., *Pil. strictus* Rümpl. und eine Kreuzung zwischen *Echinopsis cinnabarina* Lab. und *Ects. Pentlandii* S.-D. Letztere Blume schildert Herr SCHWARZBACH als ganz besonders prächtig, scharlachrot mit weißem Strich. Die Liste stellt nur die Blumen von seltenen Arten auf; freilich konnte dies auch nur in Ohorn in der Sammlung des Herrn Geheimrat HEMPEL geschehen, wo unser Freund FOBE seines gesegneten Amtes waltet.

Schluß der geschäftlichen Sitzung $10^1/_2$ Uhr.

---

*) Die Art wurde im Kgl. botanischen Museum bestimmt; sie heisst *M. cordifolium* L.

Briefkasten.

Herrn **T.** in **Fr.** Die in der letzten Monats-Versammlung vorgelegte Pflanze ist ***Mesembrianthemum cordifolium*** L., welche früher auch im Königl. botanischen Garten von Berlin kultiviert wurde und jetzt noch in den deutschen Gärten als Pflanze für Teppichbeete verbreitet ist. Sie ist durch die Papillen an den Stengeln, die wie Perlen aussehen, und durch die flachen, herzförmigen Blätter ausgezeichnet.

Herrn **H.** in **P.** Die übergebene Blüte rührt von *S.* ***maculosa*** **Donn.** her.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Besten Dank für Ihre Karte. Die ***Peir. amapola*** war in guter Verfassung hier eingetroffen; ich bin auf die Meinung von Herrn Dr. W. gespannt; die Pflanze sieht wie *Peir.* ***bleo*** aus, welche in den ganzen Tropen kultiviert wird. Der Katalog von LINKE ist sehr bemerkenswert; er muß damals in vielen Exemplaren ausgegeben worden sein; ich besitze ihn auch. Nach einer Handschrift von PFEIFFER werde ich weiter fahnden. Ich glaube, wir haben hier ein Dedikations-Exemplar mit eigener Widmung.

Herrn **G.** in **K.** Verbindlichsten Dank für Ihren Brief und den Aufsatz, den ich so bald als möglich zum Abdruck bringen werde.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Besten Dank für Ihre Mitteilungen. Insonderheit habe ich mich gefreut, daß Ihnen Ihre Reise und der Sommeraufenthalt so vortrefflich bekommen ist. Kann ich nicht den Bastard ***Phyllocactus*** × ***Echinopsis*** erhalten? Von woher ist er zu beziehen? Ich möchte ihn für unseren Garten anschaffen, um ihn zu beobachten.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 29. September 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) Fabrikbesitzer PAUL LEOPOLD GOLDSCHMIDT in Hamburg.
   b) Chemiker EMIL MILITZ in Leverkusen bei Köln a. Rh. und
   c) des Vereins der Kakteenfreunde, Münster i. W.
   zu Mitgliedern der Gesellschaft.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N.31, Lortzingstr.43, III.

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 10. Oktober 1902. 12. Jahrgang.

Dr. Theodor Lange †.

„Scheiding" nannten unsere Vorfahren den September. Sie, die mit der Natur viel enger in Beziehungen standen, die viel mehr von ihr abhängig waren als wir modernen Kulturmenschen, formten dies Wort, das keinen Deutungszweifel läßt, für die beginnende Zeit des Kampfes zwischen Sommer und Winter, für die grimme Notwendigkeit der Überwindung des Lebens durch den Tod.

Manchmal, noch ehe die Sonne in das Zeichen der Wage tritt, noch vor der Tag- und Nachtgleiche, dem kalendermäßigen Anfange des Herbstes, zerstört ein rauher Nachtfrost die zarteren Gewächse des Gartens. Wie dies wehmütig stimmt, wenn der Naturfreund dann seine schwarz gewordenen Pfleglinge vor sich sieht, die gestern noch ihre glühendfarbigen Hochsommer-Blumen trugen und über deren zerstörte Zweige, wie zum Hohne, wieder warm und golden die Morgensonne scheint!

Erschüttert aber steht der Mensch im hastenden Treiben der Arbeit und des Lebens still, wenn ihm unvermittelt das Hinscheiden eines verehrten Freundes bekannt wird, der zu einer Zeit heimgehen muß, wo nach menschlicher Meinung der Tod noch kein Anrecht auf das frische, aufwärts strebende Leben hat. Zagend, niedergebeugt nur vermag man sich mit der Thatsache abzufinden, daß einer dahingegangen, der am gemeinsamen Werke mit fleißiger, mit befähigter Hand wirkte, dessen logischer Verstand den Plan für weitere Leistungen bereits entworfen und dessen warm fühlendes Herz die Ausführung des Vorhabens bereits begonnen hatte; nicht für sich — für die Menschen mit gleicher Neigung, zur Förderung der einen neidlosen Liebe, die nur eine Wirkung hat: die Befriedigung aller guten Menschen im reinen, im geistigen Genuß der Natur!



Dr. Theodor Lange †.

Dr. phil. THEODOR LANGE, geboren zu Dohna in Sachsen am 8. Juli 1863 als der Sohn des Apothekenbesitzers W. LANGE, starb am 11. September d. Js. früh 6 ½ Uhr. Kaum 39 Jahre alt, brach für unser verehrtes Mitglied, für den geschätzten Mitarbeiter an diesen Blättern jäh und düster der Scheiding an.

Die junge Gattin, mit der er sich im Jahre 1891 vermählte, und vier im jugendlichsten Alter stehende Kinder erfuhren das herbste menschliche Leid dieser Erde; das Liebste, das ihnen eigen, ward ihnen entrissen! Welches fühlende Herz stockt da nicht und erkennt nicht die Ohnmacht irdischer Kraft, die hinfälligen Stützen menschlichen Glückes!

Wir wissen aus seinem Vermächtnis, welches er uns hinterließ, aus seiner im Archiv niedergelegten Biographie, daß er den ersten Schulunterricht in der Volksschule erhielt und 1875, zwölf Jahre alt, das Königliche Gymnasium in Dresden-Neustadt bezog. 1882 verließ er dasselbe, um sich dem Apothekerstande zu widmen. Nach bestandenem praktischen Examen 1885 ging er als Gehilfe nach Zittau und 1887 nach Westerkappeln bei Osnabrück. Ostern 1888 bezog der Verewigte die Universität Leipzig und bestand im Herbst 1889 das Staatsexamen als Apotheker. Nun studierte er unter Leitung der Professoren CREDNER, FELIX, FISCHER, OSTWALD, SCHENCK, WIEDEMANN, WISLIZENUS und ZICKEL Naturwissenschaft und erhielt 1891 von der philosophischen Fakultät in Leipzig die Doktorwürde. Seine Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Entwickelung der Gefäße und Tracheiden“ besitzt unsere Bibliothek, ebenso eine andere im Druck erschienene Arbeit von ihm: „Beiträge zur Flora des Aachener Sandes“. Nachdem Dr. LANGE drei Jahre in einer Apotheke in Rinteln thätig gewesen war, kaufte er 1894 die Apotheke in Werningshausen, wo ihn vorzeitig der Tod ereilte.

Unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde“ brachte mehrere Arbeiten von unserem verehrten Mitgliede. Insbesondere enthält der X. Jahrgang einen wissenschaftlichen Artikel: „Zur Anatomie der *Phyllocactus*-Arten“. Mit der Ausführung des Planes, eine Reihe biologischer Plaudereien zu veröffentlichen, wurde im dritten Heft des laufenden Jahrgangs begonnen. Systematisch sollten hier die Lebensvorgänge der Pflanzenwelt im Kreislaufe des Jahres in populärer Form besprochen werden. Die „Winterruhe“ wurde zuerst in den Betrachtungskreis gezogen, und wie ein Schwanensang mutet dieser Artikel an, der also beginnt: „Ein Frost hat die letzten Herbstblumen getötet, das Pflanzenleben scheint erstorben und nichts zu bieten, an dem sich das Auge erfreuen könnte“ — und dann fährt er fort: „Wir stellen in der Hast des täglichen Erwerbslebens die Spaziergänge, die Körper und Geist frisch erhalten sollen, nicht ein und eilen hinaus, um unsere schlafenden Freunde zu begrüßen.“

Prophetische Worte, die voraussagen, was auch ihm geschah! Jawohl, zur Ruhe gegangener Freund unserer Gesellschaft, Du hast an die Wahrheit geglaubt und hast Dich nicht getäuscht. Treuen Gedenkens pilgern wir hinaus, um auf Dein frisches Grab den Dankeskranz zu legen, den Du erworben hast, den wir Dir schulden. Wie Du uns schriebst, wie Du gedacht, so fühlen und denken wir auch. Wir grüßen Deine Friedensstätte und danken Dir für alle Freundestreue. Scheinbar erstorben, wirst auch Du leben!

Friede und Ruhe sei Deinem sterblichen Teile!

KARL HIRSCHT-Zehlendorf.

Biologische Plaudereien.*)

Am Sämlingskasten.

Von **Dr. Th. Lange** †.

Der Februar mit Eis und Schnee ist zu Ende, und mit blauem Himmel und 8° R. ist der März erschienen. Da leidet es uns nicht länger in der Stube, und jedes Eckchen im Garten wird untersucht. Überall Boten des kommenden Frühlings! Schneeglöckchen und Krokus zeigen die ersten grünen Spitzen, und biegen wir die vorjährigen Blätter des Leberblümchens zurück, so erblicken wir dicht über dem Boden die Knospen der lieblichen Frühlingsblume, die mit scharfer Kante die Erde durchbrochen haben. Unter dem schirmenden Blätterdach recken und strecken sich die Blütenstiele, und sind dann die Knospen zum Aufbrechen bereit, so neigen sich die Blätter zur Seite und welken ab. Auch auf dem Alpinum zeigt sich neues Leben. Saxifragen und Semperviven haben frischere Farben und die Sedum-Arten machen frische Triebe. Natürlich können auch Unkräuter, wie das kriechende Fingerkraut und der Gundermann, die zu unserem Kummer die blauen Nelkenrasen durchwuchern, es sich nicht versagen, ihre Triebe in die Luft zu stecken. So regt sich überall neues Leben, und nur unsere engeren Freunde, die *Opuntien*, liegen noch ebenso faul und schlaff wie im tiefsten Winter auf den bemoosten Tuffsteinblöcken. Dafür gehören sie auch zu den „Dachsen unter den Pflanzen", und wie bei diesen ist ihr Leben im Winter auf ein Minimum beschränkt. Ihre Brüder und Vettern aus dem sonnigen Süden, die in den Handkästen im Zimmer den Winter verträumt haben, sind schon im Erwachen begriffen. Jetzt ist es Zeit, die im Winter nachgereiften Früchte zu sammeln. Hier und da leuchtet eine rote Beere einer verspäteten Blüte von *Echinocactus setispinus* hervor, auch an *Mamillaria centricirrha* sind noch vertrocknete Beeren zu sammeln. Normal färben sich und reifen jetzt erst die Beeren von *Mam. Missouriensis* und *Mam. pusilla*, und siehe da, aus dem Schopf von *Ects. Williamsii* hat sich plötzlich eine fleischrote Beere hervorgeschoben. War dieselbe schon im Grunde des Schopfes im Herbst fertig gebildet oder hat sie sich jetzt erst entwickelt, nachdem die Befruchtung der Narbe schon im Herbst stattgefunden hatte? Mit den Samen dieser Beeren und denen, die wir im Sommer geerntet hatten, mit denen, die uns liebenswürdige Züchter überließen und denen, die der Händler uns bot, bestellen wir jetzt unseren Samenkasten.

Wie verschiedenartig an Größe, Farbe und Aussehen sind die Samen der einzelnen Gattungen! Hier die winzigen Körnchen der

*) Dieser gedankenreiche und von sorgfältiger Arbeit mit genauester Beobachtungsgabe zeugende Aufsatz ist mir kurz vor dem viel zu frühen Dahinscheiden des Verfassers noch zugegangen. In dem Begleitschreiben vom 30. August fügte er noch hinzu, daß er sich wieder viel frischer und arbeitsfähiger fühle und bald weitere Mitteilungen aus dem weiten Kreise seiner Erfahrungen und dem reichen Schatze seiner Kenntnisse einsenden werde. Leider hat der Tod wenige Tage später alle diese Blüten zu früh geknickt, ehe sie zur Reife kommen konnten. Ich erfülle eine liebe Pflicht der Pietät, den Aufsatz so bald als möglich unseren Lesern zugänglich zu machen. K. Sch.

Mamillarien und dort die linsengroßen Samen der *Peireskien*. Die Samen der letzteren, und zwar die von *Peireskia amapola* Web., wollen wir einmal näher betrachten. Die schwarze Samenschale umschließt den Samen bis auf eine kleine Stelle, den Nabel. An diesem war der Same mittels des Nabelstranges in der Frucht aufgehängt. Lösen wir die Samenschale vorsichtig ab, so sehen wir den Keimling rund um einen Körper von fast zwirnrollenförmiger Gestalt herumgelegt, um das Nährgewebe. Dasselbe ist für den Keimling das, was der Dottersack für das junge Fischchen, die Reisekost, die ihnen mit auf den Weg gegeben, von der sie zehren, bis sie selbständig Nahrung aufzunehmen vermögen.

Die hohe Wärme und die gleichmäßige Feuchtigkeit haben einige Zeit auf die Samen eingewirkt. Die Samenschale, die den Samen vor schädigenden Einflüssen, so namentlich vor häufigem Wechsel von Trockenheit und Nässe und vor Schimmelpilzen, schützen soll, ist allmählich erweicht, und durch den Nabel haben die Zellen des Keimlings Wasser und mit diesem Nährsalze aufgenommen. Die Zufuhr von Nährsalzen ist von großer Wichtigkeit, da viele Samen nicht die genügende Menge davon besitzen. Für die Kakteensamen liegen zwar keine diesbezüglichen Untersuchungen vor, für andere aber, wie für die von *Phaseolus multiflorus* (unsere Feuerbohne), ist nachgewiesen, daß sie nur bei Zufuhr von Kalksalzen keimen.

Verfolgen wir nun die Keimung weiter: Das dem Nährgewebe anliegende Keimblatt besitzt an seiner Oberfläche Saugzellen, die, wohl unter Ausscheidung eines Fermentes, die Stoffe des Nährgewebes lösen und dem Keimling zuführen. Das hypokotyle Glied (d. h. der Teil unter den Keimblättern) mit dem Würzelchen streckt sich und verdickt sich und durchbricht schließlich die Samenschale. Das untere Ende des hypokotylen Gliedes ist wulstförmig verdickt und geht unvermittelt in das viel dünnere Würzelchen über. An diesem Wulst sitzt ein Kranz von Wurzelhaaren, der die Verankerung des Keimlings mit dem Boden besorgt und das Eindringen der Wurzel in die Tiefe erleichtert. Das hypokotyle Glied geht aus der gekrümmten Lage in eine senkrechte über; zu dieser Zeit ist das Nährgewebe schon entleert und die dünne Samenschale hängt nur noch lose auf den Keimblättern. Sobald diese sich auseinanderbreiten, fällt die Schale ab. Die Keimblätter ergrünen im Lichte, vergrößern sich bedeutend und übernehmen die Funktionen der ersten Laubblätter, also namentlich Kohlensäure-Assimilation. Man wird stets beobachten, daß das eine Keimblatt kleiner ist als das andere. Dieses lag dem Nährgewebe an. Das äußere, den Abschnitt eines äußeren Kreises darstellend, muß natürlich auch größer sein. Nach drei Tagen hat das hypokotyle Glied schon eine Länge von 30 mm.

Wir hatten zu gleicher Zeit Samen aller Gattungen ausgesät. Wie verschieden sind die Resultate! Hier sind Arten nach 24 Stunden gekeimt, andere brauchen Tage, noch andere Wochen zur Keimung. Aber auch die Samen einer Art in einem Topfe keimen nicht gleichzeitig; oft erheben sich noch nach Wochen Nachzügler. Die Ursachen, die bei den Kakteensamen die Keimung beschleunigen und hemmen, sind noch durchaus dunkel; es dürfte deshalb von Interesse sein, zum Vergleich die Vorgänge bei anderen Familien heranzuziehen. Es ist bekannt, daß

das unreife Getreide in nassen Sommern auswächst; andererseits sind völlig reife Samen, wie die von *Viscum* (der Mistel) und den Annuellen (d. h. den einjährigen Kräutern), im Jahre ihrer Entwickelung nicht zum Keimen zu bringen. Reife und Keimfähigkeit fallen also nicht zusammen. Bei *Viscum* und den Annuellen nimmt man an, daß sich die Fermente, die die Reservestoffe löslich machen, erst während der Ruheperiode bilden. Wir dürfen hierin wohl eine Anpassung an den Wechsel der Jahreszeiten erblicken. Aber auch völlig keimfähige Samen zeigen häufig eine verspätete Keimung, die man als Keimverzug bezeichnet. Die Ursachen sind schwere Quellbarkeit der Samenschale und ungünstige Keimungsbedingungen, wie abnorme Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse. Die Samen von *Cytisus Laburnum*, unserem Goldregen, bleiben, auch wenn sie dauernd feucht liegen, zum Teil noch nach einem Jahre unaufgequollen; schneidet man aber die harte Schale an, so keimen sie sofort. *Trifolium pratense*, der Wiesenklee, bringt zweierlei Samen hervor: die einen keimen leicht, die anderen sind schwer quellbar und keimen viel später. Samen von *Euphorbia Cyparissias*, der gemeinen Wolfsmilch, keimten unter normalen Bedingungen erst nach 4 bis 7 Jahren, solche von *E. exigua*, der kleinen Wolfsmilch, erst nach 9 Jahren. Im Keimverzug kann man ein Mittel zur Erhaltung der Art erblicken; denn es ist denkbar, daß, wenn alle Samen gleichzeitig keimten, plötzlich eintretende ungünstige Verhältnisse den ganzen Bestand vernichten könnten. Aber wie bestimmte Ursachen einen Keimverzug herbeiführen, so führen andere eine Beschleunigung der Keimung herbei. Die in der Sonne gereiften Samen des Löwenzahns keimen schneller als die im Schatten gereiften. Samen verschiedener Nadelhölzer und Getreidearten, die einer Temperatur von 50 bis 70° C. ausgesetzt waren, keimten viel rascher als unerwärmt gebliebene. Diese Thatsachen sind für uns von besonderem Interesse, weil sie uns zeigen, wie in Gegenden mit kurzer Vegetationsperiode eine starke Erwärmung zur Abkürzung der Vegetationsdauer beitragen kann. Für die Succulenten der Steppengebiete dürfte das von Bedeutung sein.

Aus den angeführten Thatsachen ergiebt sich für die Kakteen eine ganze Reihe von Fragen, die der aufmerksame Züchter, der sorgsam seine Saattabellen führt, beantworten kann. Selbstverständlich ist es nötig, nur selbstgezogenen Samen zu verwenden. Dabei ist darauf zu achten, ob die Samen das Resultat von Eigenbefruchtung oder Fremdbestäubung sind, ob sie aus einer Frucht stammen oder aus verschiedenen Früchten einer Pflanze; auch das Alter der Mutterpflanze ist zu berücksichtigen.

Kehren wir nun noch einmal zum Keimling von *Peireskia amapola* zurück. Die junge Pfahlwurzel wuchs senkrecht in die Erde, das Stämmchen in entgegengesetzter Richtung. Man spricht hier von positivem und negativem Geotropismus und nimmt an, daß ein von der Schwerkraft ausgeübter Reiz diese Wachtumsbewegungen hervorruft. Durch das Experiment ist dies allerdings unzweideutig bewiesen, aber der Vorgang ist uns ebenso dunkel wie die Schwerkraft selbst. Nicht alle Erstlingswurzeln sind geotropisch; diejenigen der Überpflanzen und Schmarotzer sind negativ heliotropisch, d. h. sie wachsen von dem Lichte weg und der Achse des Astes zu, auf dem

sie keimen. Die Wurzeln der Rhipsalideen werden wohl auch dieses Wachstum zeigen. Aber auch unter den Erdpflanzen haben wir solche, deren Erstlingswurzeln nicht geotropisch sind. Herr HIRSCHT*) hat uns mitgeteilt, daß die Wurzeln von *Ects. nigrispinus* an der Ursprungsstelle im scharfen Winkel zum Pflanzenkörper auseinanderlaufen. Hier liegt eine Anpassung an den Standort, an Termitenbauten vor.

Wächst nun die Pfahlwurzel im allgemeinen auch in senkrechter Richtung, so führt die Wurzelspitze doch schraubenförmige Bewegungen aus, die einesteils das Eindringen in den Boden erleichtern, andernteils zum Auffinden von Nährstoffen dienen. Die Ursache dieser Bewegungen sucht man in Spannungsverschiedenheiten der Gewebeschichten. Trifft die Wurzel auf eine trockene Stelle im Boden, so wendet sie sich von dieser weg, einer feuchten Stelle zu; stößt sie auf ein Hindernis, so krümmt sie sich weg. Die Wurzelspitze ist so empfindlich, daß sie DARWIN mit dem Gehirn niederer Tiere verglich. Von der Wurzelspitze wird der Reiz bis zum wachsenden Teile der Wurzel fortgeleitet; hier findet die Krümmung statt. Außer der Pfahlwurzel, die der erwachsenen Pflanze zur Verankerung dient, bilden die Kakteen nahe der Erdoberfläche noch ein Wurzelsystem aus, das die Aufnahme von Wasser und Salzen besorgt, wie C. E. PRESTON**) uns gezeigt hat.

Wir wollen nun noch die oberirdischen Körper der Keimpflanzen etwas näher ansehen. Gleich den Peireskien zeigen auch die Opuntien große Keimblätter, die im Lichte ergrünen und Kohlenstoff zu assimilieren vermögen. Auch die Keimblätter der *Phyllocactus-* und *Rhipsalis*-Arten sind ansehnlich. Bei den übrigen Gattungen haben sie nur die Gestalt kurzer, dreiseitiger Pyramiden, die, soweit meine Erfahrungen reichen, um so kleiner sind, je weniger der im Samen liegende Keimling gekrümmt ist und je weniger der Samen Nährgewebe enthält. Bei den geraden Keimlingen der Mamillarien sind die Keimblätter nur mit Hilfe der Lupe wahrnehmbar. Sie sind durch zwei halbmondförmige Linien auf dem Scheitel des Keimlings angedeutet, die sich mit ihren konvexen Seiten berühren. Einige Echinocacteen zeigen ähnliche Keimlinge, so die der Untergattungen *Malacocarpus* und *Lophophora;* namentlich ist der Keimling von *Ects. Williamsii* kurz nach der Keimung nicht von Mamillarien zu unterscheiden. Offenbar steht die größere oder geringere Ausbildung der als Saugorgane dienenden Keimblätter mit dem Vorhandensein oder Fehlen des Nährgewebes im Zusammenhang. Mit zunehmender Entwickelung erhalten die Keimpflanzen Formen, die von der erwachsenen Pflanze bedeutend abweichen. Die Platy-Opuntien haben zuerst drehrunde Stämmchen und verbreitern sich erst mit zunehmendem Alter. Die *Phyllocactus*-Sämlinge haben das bekannte cereiforme Aussehen; erst später entspringen seitlich die geflügelten Glieder. Die jungen Pflänzchen vieler Echinocereen, die der Untergattung *Stenocactus* und die von *Ects. setispinus* gleichen durchaus Mamillarien,

---

*) „Monatsschrift" 1899 pag. 178.

**) „Monatsschrift" 1901 pag. 53 ff.

und erst nach langer Zeit erscheinen am Scheitel die Rippen an Stelle der Warzen. Wer einmal Samen der Phyllodien tragenden Akazien*) aussäet, der wird auch bei diesen durchaus abweichende Jugendformen kennen lernen. In den Jugendformen kommen zum Teil phylogenetische Beziehungen zum Ausdruck, in der Weise, daß sich in den Jugendformen die ursprüngliche Stammform wiederspiegelt. Dies gilt namentlich vom *Phyllocactus,* der sich zweifellos von cereusartigen Vorfahren ableitet, ebenso wie die erwähnten Akazien. Zum Teil aber bedeutet die Ähnlichkeit der Jugendformen mit den erwachsenen Formen einer anderen Gattung nur eine allgemeine Verwandtschaft. Die Mamillarien stellen unbedingt die höchste Entwickelungsstufe der Cereoideen dar**). In der mamillarienähnlichen Gestalt der *Echinocactus-* und *Echinocereus*-Sämlinge kommt daher nur das Bestreben der noch in Fluß befindlichen Formen zum Ausdruck, sich durch Zergliederung ihres Körpers der höchst entwickelten Gattung zu nähern.

Bei Betrachtung der Wurzeln der Keimpflanzen hatten wir geotropische Erscheinungen kennen gelernt; es erübrigt nun noch, das heliotropische, das heißt das von der Richtung des Lichtes abhängige Wachstum der Keimpflanze zu besprechen. Bei den Kugelformen ist Heliotropismus nur schwer zu beobachten, leichter bei den Sämlingen der Phyllocacteen, der Peireskien, Cereen; diese wachsen deutlich dem Lichte entgegen. Bei allen denen, deren Cotyledonen sich vergrößern und Laubblattfunktionen übernehmen, wird man sehen, daß sich diese Blätter so stellen, daß sie mit der Blattspreite möglichst viel Sonnenstrahlen aufsaugen. Ausgesprochen negativen Heliotropismus, d. h. Abwendung vom Lichte, zeigen die Keimpflanzen solcher Cereen, die an Felsen oder Bäumen und Sträuchern emporsteigen, wie die der *Tortuosi*-Reihe. Sie wachsen nach der Seite hin, von der sie am wenigsten Licht empfangen, suchen sich damit selbst eine Stütze.

Diese *Tortuosi* zeigen nun auch noch ein vom Licht abhängiges Wachstum der Stacheln. Um dies zu beobachten, ist es nötig, die jungen heliotropisch gekrümmten Pflanzen beim Umpflanzen stets wieder in derselben Himmelsrichtung einzusetzen. Alljährlich treten auf den alten Stachelpolstern neue Stacheln hinzu; die alten Stacheln werden dabei nach unten gedrängt. Die stärkste Neubildung und die Ausbildung der dicksten und längsten Stacheln findet nun auf der dem Lichte zugewandten Seite statt. Sollte hier nicht eine besondere Anpassung vorliegen? Es ist wenigstens einleuchtend, daß die anliegenden und kletternden Cereen starke Waffen nur an der dem Lichte zugewandten Seite nötig haben. Da die Neubildungen an beiden Seiten aber immer auf der Oberseite der Stachelpolster

---

*) Phyllodien sind verbreiterte Blattstiele, welche die Stelle von Blättern mit entwickelten Spreiten bei vielen australischen Akazien ersetzen. Die Jugendzustände dieser Pflanzen weisen stets reich gefiederte Blätter auf, die Fiedern verschwinden in dem Masse, als sich die Stiele verbreitern, bis sie ganz wegfallen. Unter Akazien sind nicht Bäume zu verstehen, welche wir bei uns allgemein mit diesem Namen belegen: unsere Akazie ist die Robinie.

**) SCHUMANN, „Die Verbreitung der Cactaceae", pag. 113.

stattfinden, so werden die nach unten gedrückten älteren Stacheln ausgezeichnete Haftorgane abgeben.

Die Bestachelung der Sämlinge weicht bei den meisten Kakteen erheblich von der der erwachsenen Pflanzen ab; alle aber, auch die später unbewehrten, wie *Echinocactus Williamsii*, tragen als Sämlinge auf den Areolen feine zum Teil behaarte Börstchen. Als Schutzmittel gegen feindliche Angriffe können diese wenigen Börstchen unmöglich dienen; ebensowenig sind sie ein Schutz gegen übermäßige Transpiration, als welche die dichte Haarbekleidung von *Mamillaria Bocasana* dient. Es ist aber denkbar, daß sie neben den Wurzeln den Sämling mit Wasser versorgen. Wir kennen eine ganze Reihe Pflanzen, welche durch oberirdische Organe Regen und Tau aufzunehmen vermögen. Wer Gelegenheit hat, die Arbeit SCHIMPERS „Über den Bau und die Lebensweise der Epiphyllen Westindiens“ zu lesen, der wird staunen über die Mannigfaltigkeit der Mittel, vermöge deren die Überpflanzen wässerige Nahrung aufzunehmen vermögen. Aber wir brauchen gar nicht einmal bis nach Amerika zu fahren, um passende Beispiele zu suchen, bietet uns doch die Heimat genug. Viele Moose und Flechten sind schon durch ihren Standort darauf angewiesen, ihren Wasserbedarf der Atmosphäre zu entnehmen, sei es als Regen, Tau, Nebel oder Dunst. Von höheren Pflanzen erwähne ich nur die überall vorkommende *Stellaria media*, die Vogelmiere oder der Hühnerdarm, welche den Kanarienvögeln als willkommenes Grünfutter geboten wird; sie besitzt in mehreren Zellen gegliederte Stengelhaare, deren untere Zellen als Saugorgane für Wasser dienen. Ein näheres Eingehen auf die allmähliche Entwickelung der Stachelgruppen gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit; ich hoffe, später diesen Gegenstand zugleich mit der höchst interessanten Anatomie der Sämlinge eingehend behandeln zu können. Nur eine, soviel mir bekannt, in der Litteratur nicht erwähnte Eigentümlichkeit der Angelhaken-Stacheln will ich noch erwähnen. Bei den mit angelhakenförmig gekrümmten Stacheln versehenen Kakteen wird man beobachten, daß die Jugendformen nur gerade Stacheln zeigen. Die nur locker mit dem Boden verbundenen Pflänzchen würden mit Angelhaken-Stacheln zu leicht an vorbeistreifenden Tieren hängen bleiben und vertrocknen. Dagegen mögen diese Stacheln bei älteren sproßbildenden Pflanzen ein Mittel sein, die Art zu verbreiten. Die Angelhaken zeigen nun eine eigentümliche Stellung, die bei jüngeren Pflanzen mehr zum Ausdruck kommt als bei älteren. Betrachtet man die Pflanzen von oben, so sind die Angelhaken nicht senkrecht nach unten gebogen, sondern schräg nach der Seite, und zwar bei *Echinocactus* im Sinne der Bewegung des Uhrzeigers, bei *Mamillaria* aber im entgegengesetzten Sinne. Bei den in meiner Sammlung befindlichen hierher gehörigen Formen trifft dies durchaus zu, sehr deutlich bei *Echinocactus setispinus* und seinen Varietäten, bei *Ects. Fordii, Ects. corniger, Ects. viridescens, Mamillaria Bocasana, Mam. Wildii, Mam. dioica.* Wie diese Drehung zu stande kommt, ist mir nicht klar geworden.



Echinocactus microspermus Weber.



E. microspermus Web. var. macrancistrus K. Sch.
Nach für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von Herrn stud. Dams hergestellten Photographien.

Echinocactus microspermus Web.

Von **K. Schumann.**

(Mit zwei Abbildungen).

Diese während vieler Jahre so seltene Art ist in der neueren Zeit, besonders von Herrn DE LAET in Contich, bei uns eingeführt und in den größeren Sammlungen weiter verbreitet worden. Schon als ich die ersten Stücke dieser Einführung zu sehen bekam, fiel mir ein offenbarer Unterschied gegen die typischen Stücke auf, welche von Herrn Dr. A. WEBER in Paris herrührten. Auch unsere Pflanze verdankten wir der Güte dieses um die Kakteenkunde so hochverdienten Mannes.

Im vorigen Jahre hatte ich Gelegenheit, eine größere Zahl der Importe des Herrn DE LAET zu betrachten und kam zu der Überzeugung, daß dieselben entschieden eine besondere Form gegenüber dem Typ ausmachten. Ich habe dann beide Pflanzen hier im Garten genau beobachtet und komme zu dem Resultat, daß der später eingeführte *Echinocactus microspermus* als eine besondere Varietät abgetrennt werden muß. Ich nenne ihn

Ects. microspermus *Web. var.* ***macrancistrus*** *K. Sch.*,

d. h. mit langen Angelhakenstacheln versehen. Er unterscheidet sich zunächst von der typischen Form, wie unsere Abbildung zeigt und der Name andeutet, durch längere Stacheln. Außerdem liegen noch auffallende Unterschiede in der hellen Farbe des Körpers vor; höchst auffallend ist aber die Gestalt und Farbe der Blüte. Sie ist bei unserer Varietät entschieden länger, und die Farbe zeigt nicht das gesättigt orangefarbene Kolorit, sondern ist citrongelb.

Wurzelsprosse an Kakteen.

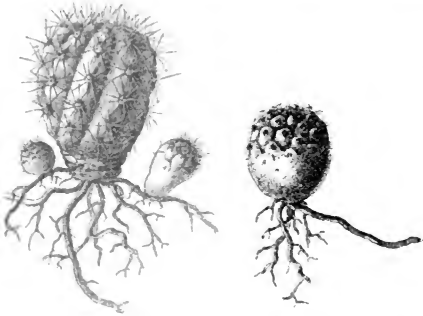
Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Wir haben über die Vermehrung der Kakteen schon vielfach gesprochen, nicht sowohl über die aus Samen, sondern auch über die vegetative Vermehrung durch abgeworfene Knospen, durch Stecklinge u. s. w., kurz über die Erscheinung, welche wir ungeschlechtliche Vermehrung oder Propagation nennen. Die letztere bietet bei den Kakteen ganz besondere Eigenheiten, die wir sonst von keinen anderen Pflanzen kennen. Es soll nun darauf hingewiesen werden, daß aus dem durch einen tiefen Kopfschnitt vollkommen bloßgelegten Körper neue Sprossen hervortreten können, ein Fall, den wir neuerdings wieder an einer *Echinopsis* im Kgl. botanischen Garten von Berlin zu beobachten im stande waren. Sie war als Unterlage für eine Veredelung benutzt worden, und diese war durch eine aus der Centralachse hervorbrechende neue Pflanze beiseite gedrängt worden.

Auch über eine andere Art der Vermehrung waren uns sichere Mitteilungen zugegangen. Der verstorbene MATHSSON hat uns erzählt, daß der *Cereus geometrizans* in seiner Heimat eine reichliche Vermehrung durch Wurzelsprosse erführe. Von dem Hauptstamm

der baumartig sich entwickelnden Pflanze gehen nahe der Erde kräftige Saugwurzeln aus, welche von Zeit zu Zeit neue Pflanzen erzeugen. Sie durchbrechen die Erde und bringen in Reihen gestellte Nachkommen hervor.



Wurzelsprossungen
a) von ***Echinocactus Ottonis*** Lk. et Otto   b) von ***Cereus tetragonus*** Haw.

Wurzelsprosse gehören im Pflanzenreiche keineswegs zu den seltenen Vorkommnissen. Eine Reihe gefährlicher Unkräuter verdankt ihre Unausrottbarkeit der reichlichen Erzeugung von Wurzelbrut, wie man diese Knospen, welche zu großen Pflanzen auswachsen, zu nennen pflegt. An Stelle vieler Beispiele sei hier der sogenannte Kleine Sauerampfer *(Rumex acetosella)* erwähnt, welcher auf unseren Sandfeldern, aber ebenso an den Seeküsten, oft in ungeheuren Herden auftritt. Wenn schon die Wahrscheinlichkeit vorlag, daß sich Wurzelbrut auch an unseren Kulturpflanzen vorfinden würde, so hat sich das Vorkommen doch bisher der Aufmerksamkeit entzogen. Plötzlich sind zwei derselben bald hintereinander bekannt geworden: Herr Weingart schickte mir vor einiger Zeit ein kleines kugelförmiges Gebilde, das er aus dem Wurzelsystem eines *Cereus tetragonus* Haw. entnommen hatte, und Herr Mickley machte mich auf das regelmäßige oder wenigstens sehr häufige Auftreten junger Pflanzen auf den Wurzeln von *Echinocactus Ottonis* aufmerksam. Hauptsächlich um zu Beobachtungen ähnlicher Arten anzuregen, sind die Fälle in der kleinen Textfigur zur Darstellung gelangt. Ich füge hier die Bitte an, daß die Herren beim Umpflanzen freundlichst darauf achten, ob die Bildung von Wurzelsprossen etwa eine weitere Verbreitung gefunden, und mir bezügliche Mitteilungen gefälligst zugehen zu lassen.

Plaudereien.

Von **Quehl.**

Der Herbst ist da, obwohl man von einem wirklichen Sommer in diesem Jahre nichts gemerkt hat.

Infolgedessen haben sich meine Hoffnungen auf Blüten nicht erfüllt, wenngleich das Wachstum der Pflanzen nichts zu wünschen übrig läßt.

Im Zimmer blühten *Echinocereus Scheeri* Lem., *Ph. Gärtneri* K. Sch. mit gegen 100 Blumen gleichzeitig, eine Hibride *Wrayi* mit zwei 20 cm großen, hell-orangegelben Blumen und *Phyllocactus phyllanthoides* Lk., obwohl er Weihnachten 1901 noch zwei Blumen hatte, die mangels Sonnenlichtes von hell-lachsroter Farbe waren.

Am 20. April wurden die kugelförmigen Kakteen ins Warmbeet gebracht. Hier blühten *Ects. denudatus paraguensis*, *Ects. Ottonis paraguensis*, *Ects. Cumingii* Hopff. und *Ects. Quehlii* Hge. jr., *Mamillaria elegans* (Form *acanthoplegma* Lem.), *Mam. pusilla* P. DC. mit ihren Abarten, *Mam. Wildii* Dietr., *Mam. Wildii compacta*, *Mam. fertilis* Hildm. (dunkelrosenrot), *Mam. Schelhasei* var. und *Mam. Missouriensis* (Form *Nuttallii* Eng.). Die Blüte der letzteren möchte ich kurz beschreiben: Blumenblätter dreireihig, hellbraungelb, atlasglänzend, mit von außen durchscheinendem dunkleren Mittelstreifen, 2 cm lang, 2 mm breit, spitzzulaufend. Blüte in der Nähe des Scheitels, vollerschlossen 3,5 cm groß. Narbe grün, sechsteilig.

Damit wäre das Facit hinsichtlich der Kakteen gezogen. Die Stapelien haben mich arg enttäuscht. Ich hatte ihnen über Sommer den sonnigsten Platz im Treppenhause gegeben. Der Blütenansatz war reichlich. Da kam Mitte September eine kalte Nacht (+ 1,5° R.) mit darauffolgendem trüben Tage, und sämtliche Knospen waren hin; sie sahen wie verwelkt aus, die Pflanzenkörper hatten sich rötlich verfärbt.

Äußerst blühwillig zeigten sich dagegen *Crassula acutifolia* Lem. (syn. *Cr. Schmidtii*) und *Cr. Bolusii* Hook, sowie *Ceropegia Woodii* Schlechter. Auch *Ceropegia Sandersonii* und *Petrophyes monanthes* brachten Blüten.

Diese zierlichen Succulenten nebst *Monanthes* und *Anacampseros*, zwischen die Kakteen gestellt, beleben und heben den Anblick der Sammlung. Zudem ist es hochinteressant, den Werdegang, namentlich der *Ceropegia* und des *Petrophyes*, zu verfolgen, so daß ich ihre Anschaffung allen Pflanzenfreunden empfehlen möchte.

September-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 29. September 1902.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe", Unter den Linden 27.

Die gut besuchte Versammlung, zu der Herr KUBA-Lübbenau erschienen ist, wurde vom ersten Vorsitzenden Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN pünktlich abends 8 Uhr eröffnet. Es waren 23 Mitglieder und 3 Gäste anwesend.

Zur Einsicht lagen aus: Die neuesten Hefte der „Gartenflora" und der Katalog der SPÄTH'schen Baumschule zu Baumschulenweg bei Berlin, der auch Angebote winterharter Kakteen enthält.

Begrüssende Zuschriften lagen vor von den Herren DIETRICH, z. Z. in Ems, GRIESING in Cöthen (Anhalt), MAUL-Königsberg i. Pr., LEMBCKE in Rostock, SCHWARZER in Aschaffenburg.

Der Herr Vorsitzende teilte der Versammlung zunächst mit, dass der Tod der Gesellschaft einen betrübenden Verlust zugefügt hat. Der fleissige Mitarbeiter an der „Monatsschrift für Kakteenkunde", unser eifriges Mitglied, Herr Apothekenbesitzer Dr. LANGE in Werningshausen ist plötzlich verstorben. Worte ehrender Anerkennung werden dem Verewigten gewidmet, die Versammlung erhebt sich von den Sitzen; der schuldige Nachruf ist besonders an der Spitze dieses Heftes veröffentlicht.

Ihren Austritt aus der Gesellschaft haben angezeigt die Herren ARNOLDI-Hamburg, MOSGAU-Steglitz, beide mit Schluss dieses Jahres.

Auf Grund des § 13 der Satzungen haben als Mitglieder gestrichen werden müssen die Herren EYLMANN in Krautsand, PFEIL in Grünau, WEINBERG in Woodside, STOLP in Santiago, STRAUCH in Mitau, Dr. KÜBEL in Hamburg,

Adressenveränderungen haben angezeigt Herr Kaufmann GRIESING, der jetzt in Cöthen (Anhalt), Augustenstr. 26, wohnt, und Herr Musiklehrer SCHWARZER, der nach Aschaffenburg, Hanauerstr. 20, verzogen ist.

Herr GRAESSNER ist unter Ernennung zum Garnison-Verwaltungs-Direktor von Braunschweig nach Neisse versetzt. Seine grosse und schöne Kakteen- und Orchideen-Sammlung wird, wie bisher, auf der Besitzung des Herrn Direktor GRAESSNER in Perleberg von einem Sohn desselben gepflegt. Da dieser Berufsgärtner ist und sich für unsere Pflanzen ausserordentlich interessiert, hat derselbe in der letzten Zeit reichliche Anzuchten und Vermehrungen vorgenommen, so dass sich zum Erwerbe mancher schönen, dort unterhaltenen Art Gelegenheit bietet.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden als ordentliche Mitglieder bezw. als korporatives Mitglied aufgenommen:

a) Herr Fabrikbesitzer PAUL LEOPOLD GOLDSCHMIDT in Hamburg, Moorweidenstrasse 9,

b) der „Verein der Kakteenfreunde, Münster i. W.“, erster Vorsitzender Herr ANTON MARQUARD in Münster i. W., Schriftführer Herr Ingenieur RICHARD HERBER in Münster i. W., Bogenstr. 3. Dem Verein werden drei Exemplare der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ geliefert.

Zu a und b wird die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab erworben.

c) Herr Chemiker EMIL MILITZ in Leverkusen bei Cöln, vom Juli d. Js. ab.

Zur Aufnahme als Mitglied vom Januar 1903 ab wurde angemeldet — die Wahl wurde zur nächsten Tagesordnung gestellt —:

Herr Obergärtner BAUM am grossherzoglichen botanischen Garten zu Rostock.

Der Versammlung wurde die Frage vorgelegt, ob und wie das zehnjährige Bestehen der Deutschen Kakteen-Gesellschaft am 5. Dezember d. Js. gefeiert werden soll. Im Princip wurde beschlossen, den Tag festlich zu begehen; die Feier wurde jedoch mit Rücksicht auf die sehr erwünschte Beteiligung der nicht in Berlin wohnenden Mitglieder auf

Sonntag, den 7. Dezember d. Js.,

verlegt. Am Tage vorher soll abends ein Festkommers abgehalten werden.

Eine Kommission, in welche die Herren LINDENZWEIG, REH und TITTMANN gewählt wurden, soll alle Vorbereitung treffen und der nächsten Monatsversammlung ein Programm vorlegen.

Wir bitten schon jetzt unsere verehrten Mitglieder, das zehnjährige Stiftungsfest der Deutschen Kakteen-Gesellschaft durch ihre Anwesenheit auszeichnen zu wollen.

Der Versammlung wurden sehr viele Pflanzenbilder vorgelegt, welche von verschiedenen Seiten eingegangen waren und der bestehenden Sammlung als wertvolle Bereicherung überwiesen sind.

Herr KUBA spendete das Bild des in seinem Besitz befindlichen *Pilocereus Schottii* Lem. in der Altersform, welche durchaus von der Gestalt und Bestachelung der jungen Pflanze dieser merkwürdigen Art abweicht. Der Körper der erwachsenen Pflanze ist mit pferdehaarartigen langen Borsten bedeckt, welche in Längszeilen geordnet vom Scheitel herabhängen.

Herr DARRAH-Heaton Mersey hatte eine Photographie des von Jamaica importierten *Pilocereus Swartzii* Gris. eingesandt, wohl identisch mit *Pilocereus lanuginosus* Rümpl. Während der Sitzung traf von Herrn DE LAET-Contich das Bild eines reichlich blühenden *Cereus Spegazinii* Web. ein.

Herr MAASS-Hamburg übermittelte photographische Aufnahmen von Kakteen des botanischen Gartens daselbst, nämlich von einem mehrköpfigen *Melocactus communis* Lk. et Otto und *Cereus Baxaniensis* Karw.

Herr DAMS-Wilmersdorf hat wiederum mehrere blühende Pflanzen im Berliner botanischen Garten photographiert. Die Kopien sind durch Papierösen auf den Kartons befestigt, lassen sich also ohne weiteres anderweit aufziehen oder zu Gruppenbildern vereinigen. Die Einrichtung ist jedenfalls für unsere Sammlung sehr praktisch. Die vorgelegten Bilder zeigen den *Echinocactus napinus* R. A. Phil., *nigricans* Dietr., *Cereus Baumannii* Lem. und mehrere andere Gattungen und Arten, sämtlich Blüten tragend.

Herr WEINGART-Nauendorf hat ein an der Wurzel des *Cereus tetragonus* Haw. entstandenes, kugelrundes Gebilde eingesandt, welches als die Anlage einer Wurzelsprossung anzusehen ist. Im allgemeinen kommen bei den Kakteen derartige Sprosse selten vor. Vom *Cereus geometrizans* Mart. ist aber bekannt, dass aus den gerade fortlaufenden Wurzeln in gewissen Entfernungen Wurzelsprossen aufschiessen, so dass die Pflanzen häufig in Mexiko in regelrechten Reihen stehen

Herr SCHWARZBACH-Berlin stellte eine dem ***Echinocactus electracanthus*** Lem. nahestehende Pflanze aus, welche durch rötliche Stacheln und eine graugrünbestäubte Körperfarbe von der ersteren Art leicht unterschieden werden kann. Bekannt ist die Pflanze unter dem Namen ***Echinocactus haematacanthus*** Monv., sie ist aber stets eine seltene Erscheinung in den Sammlungen gewesen.

Der Herr Vorsitzende hat von Dr. THIEME aus San Pedro Sula in Honduras sehr bemerkenswerte Pflanzen erhalten, unter denen sich ein winziger Epiphyt befindet, dessen Glieder 2 mm Durchmesser haben und der nach dem Ausspruche des Sammlers zur Gattung ***Cereus*** gehören soll. Die wichtigsten Stücke der Sammlung sind aber fraglos einige ***Mamillarien***, nicht weil es sich um die Auffindung einer besonders schönen neuen Art handelt, sondern weil durch die Feststellung der Thatsache, dass die zum Formenkreise der ***Mamillaria rhodantha*** gehörigen Pflanzen in Honduras heimisch sind, gleichzeitig erwiesen ist, dass die geographische Grenze des Vorkommens der Gattung mindestens 60 Meilen südlicher gezogen werden muss, als man bisher annahm. Es galt als feststehend, dass die politischen Grenzen Mexikos von der Gattung ***Mamillaria*** nach dem Süden zu nicht überschritten werden. Ihr Vorkommen in Centralamerika kann nun aber nicht mehr angezweifelt werden.

Ebenfalls aus Honduras war das Bild eines grossen ***Melocactus*** eingesandt, dessen dort gesammelter Same in einigen kleinen Portionen verteilt wurde. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierbei, dass der vor kurzer Zeit eingeführte ***Melocactus depressus*** Hook. länger als 60 Jahre in deutschen Sammlungen gefehlt hat und dass er nun an verschiedenen Orten von den Kakteensammlern erworben werden konnte. Herr SCHWARZER in Aschaffenburg hat Samen von dieser verschollen gewesenen Art geerntet, den er später der Gesellschaft überlassen wird. Da wir die Kultur der ***Melocacteen*** jetzt erfolgreich betreiben, so steht zu erwarten, dass auch diese Species durch Aussaat vermehrt werden kann.

Dr. WEBERBAUER hat aus Arequipa in Bolivien Pflanzen an den Herrn Vorsitzenden geschickt, welche er in den peruanischen Anden gesammelt hat und die zur Gattung ***Opuntia*** gehören. Unter diesen merkwürdigen Kakteen, welche der Versammlung vorlagen, befanden sich die Species ***Opuntia Hempeliana*** K. Sch. und ***O. grata*** Phil., jene durch reiche Behaarung ausgezeichnet. Noch auffallender jedoch ist dies Haarkleid bei den höchstens fingerlangen Gliedern einer neuen ***Opuntia,*** welche wie Hasenpfoten aussehen oder die, besser verglichen, den gelblichweissen Cocons der Seidenraupe ähneln. Aus dem seidenweichen Haarpolster, welches die walzenförmigen Glieder der Pflanze vollkommen verhüllt, ragen die charakteristischen Glochiden der Art, bei Berührung recht empfindlich stechend, hervor. Diese kleinen niedlichen Gebilde vereinigen sich an den Pflanzenstöcken zu grossen Haufen und sehen dann wie lagernde Schafe aus.

Herr HENSCHEL-Potsdam legte die Balgfrucht einer ***Stapelia*** vor, aus der die mit Pappuskronen versehenen Samen bei der leisesten Luftbewegung leicht auffliegen und so zur Aussaat gelangen.

Herr SEIDEL-Friedrichshagen stellte eine normale Pflanze von ***Cereus acifer*** Otto aus, neben einem Steckling, der von diesem Exemplar erzogen wurde und dünnstachelig weiss austreibt. Die abnorme Tracht des Stecklings ist auf dürftiges und kränkliches Wachstum zurückzuführen. Ferner zeigte Herr SEIDEL die Verbänderung eines Zweiges von ***Robinia Pseudacacia*** L. Diese Verbänderung oder Fasciation kommt an denjenigen Pflanzenteilen vor, wo die spiralig angeordneten Blätter um stilrunde Zweige stehen. Die durch Verbänderung ungewöhnlich verbreiterten Aeste krümmen sich dann an der Spitze, und meist erscheinen nun die Laubblätter zusammengedrängt, scheinbar ohne jede Ordnung. Herr REH glaubt, dass der Vorgang durch die Einflüsse von Insekten veranlasst wird, da er auf verbänderten Pflanzenteilen diese Tiere in grossen Mengen gefunden hat. Demgegenüber wurde ausgeführt, dass diese Verbänderungen wohl ohne tierische Einwirkungen zu stande kommen, dass sich aber, wo derartige anormale Wucherungen und Veränderungen zur Entwickelung gekommen sind, nicht selten deswegen Insekten einfinden, weil sie hier offenbar auf den merkwürdig gestalteten, oft wulstig aufgetriebenen Pflanzenteilen günstige Lebensbedingungen vorfinden. Auch die Verbildungen der Kakteen kann man wohl als Fasciationen ansehen. Die Veranlassung zu diesen eigentümlichen Wucherungen der Centralaxe und des Pflanzenkörpers hat man bisher nicht aufzuklären vermocht.

Schluss der geschäftlichen Sitzung um 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Besten Dank für Ihre Sendung und die Karte. Ich kann unmöglich glauben, dass in dem *Phyllocactus* die bewusste Gattungshibride vorliegt. Ich habe seiner Zeit die Aussaaten der Bastardierungen von N. gesehen, die mir ebenfalls in keinem einzigen Falle Mischungen in den Körperformen zeigten. Bis heute ist mir keine gelungene Mischung sicher bekannt geworden. Wir kultivieren ein verdächtiges Stück in unserem Garten, das aber schlecht wächst und nur einmal eine verkümmerte Blüte brachte. Bitte behalten Sie die Sache im Auge.

Herrn **Q.** in **H.** Verbindlichsten Dank für Ihren Aufsatz, die Doppelblüte und den freundlichen Gruss.

Herrn **V.** in **S.** Die Früchte habe ich erhalten; sie sind sehr häufig taub, eine Erscheinung, die mit der Neigung, sich durch Sprosse zu verbreiten, zusammenhängt, wenigstens treffen Fehlschlag der Samen und Prolifikation sehr häufig zusammen. Für uns Norddeutsche klingt es märchenhaft, wenn wir von einem sonnenreichen, warmen Sommer lesen. Wie muss es bei Ihnen anders gewesen sein als bei uns!

Herrn **G. K. jun.** in **V.** Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Mitteilung. Sie haben ja eine schon recht nennenswerte Sammlung. Farbenveränderungen der Blüten in verschiedenen Jahren sind schon mehrfach sicher beobachtet worden. In früheren Jahrgängen der „M. f. K.“ finden Sie Mitteilungen über die Erscheinung, deren Ursache uns nicht bekannt ist.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Meinen besten Dank für die freundliche Nachricht.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 27. Oktober 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme des Herrn BAUM, Obergärtner am Großherzoglich botanischen Garten zu Rostock, als Mitglied der Gesellschaft.
3. Beratung und Festsetzung des Programms für das zehnjährige Stiftungsfest der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ am 7. Dezember d. Js.
4. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.
wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 11. November 1902. 12. Jahrgang.

Einige kleine Succulenten.

Von **H. Krauss**.

Unter den succulenten Pflanzen zeichnet sich die am Kap vorkommende zu den *Portulacaceen* gehörige Gattung *Anacampseros* mit neun Arten durch ihre kleinen Formen aus. Eine von diesen, die bekannteste, kam mir vor zwei Jahren zufällig in die Hände. Um sie zu loben und den freundlichen Lesern mitteilen zu können, was ich über das Pflänzchen an einigen Winterabenden zusammengetragen habe, dazu möchte ich heute das Gastrecht in Anspruch nehmen, das in unserer Monatsschrift den Succulenten insgesamt ja gern von Zeit zu Zeit gewährt wird. Zum erstenmal wurde die Pflanze vor ungefähr 100 Jahren von MASSON in der großen Karroo-Ebene jenseits der Hartequaskluft gefunden und wird jetzt als *Anacampseros filamentosa* Sims verzeichnet. Rauch und Schall sind nach des Dichters Worten zwar die Namen nur, aber doch, was liegt oft für ein tiefer Sinn im gut gewählten Namen, welch prächtiges Angebinde findet so mancher junge Erdenbürger schon in der Wiege als Namen seiner berühmten Vorfahren. Der Grieche PLUTARCH, der im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. als Schriftsteller und Politiker unter den großen Kaisern TRAJAN und HADRIAN in Italien und Griechenland wirkte und schrieb, die Würde eines kaiserlichen Konsuls in Illyrien und eines Prokurators von Griechenland, in seiner Vaterstadt Chäronäa das Amt eines Archons und Priesters des Apollo bekleidete, hat uns unter anderen Werken eine Anzahl von Abhandlungen hinterlassen, die unter dem Sammelnamen Moralia bekannt sind. Unter diesen befindet sich ein in Gesprächsform abgefaßter Essay mit dem Titel: „Über das Gesicht, das im Vollmond erscheint“. Darin kommt eine Stelle vor, in der PLUTARCH das Licht des Mondes als feucht und weich charakterisiert, einen günstigen Einfluß desselben auf den Pflanzenwuchs behauptet und dann von den Pflanzen *Anacampserotes* spricht. In denjenigen Teilen von Gedrosien — das heutige Belutschistan — und den Ländern der Troglodyten — Abessynien — da wo diese unmittelbar ans Meer grenzen, dort, sagt er, sprossen im Gegensatz zu den sonst trockenen und unfruchtbaren übrigen Teilen, die des Baumwuchses gänzlich entbehren, die Pflanzen in unerhörter Fülle aus der Erde, Ölbaum, Lorbeer und die „Haare der Isis“ genannte, welche man auch *Anacampserotes* heißt, da sie die Liebe gleichsam durch das Recht der Rückkehr (postliminio) zurückbringen. Aus der Erde gerissen, leben sie in freier Luft

hängend nicht allein unbegrenzte Zeit fort, nein, sie sprossen sogar aufs neue. Noch vor PLUTARCH oder gleichzeitig mit ihm führt PLINIUS unter den magischen Kräutern *„anacampseros"* auf und bezeugt, daß es durch seine Berührung Liebe zurückbringe, sogar wenn sie in Haß gekehrt, während der Grammatiker HESYCHIUS, der ἀνακαμψέρως, nicht wie jetzt ἀνακάμψερως schrieb (das Wort ist, wie ersichtlich, zusammengesetzt aus ἀνακάμπτω Rückkehr bewirken und ἔρως Liebe), hervorhob, daß die Pflanze, aus der Erde gerissen, fortlebe.

Welche Pflanzen diese Autoren dabei im Auge hatten, ob sie, was sehr zweifelhaft, überhaupt persönliche Kenntnisse darüber besaßen, ist meines Wissens unbekannt. Bevor ich nun fortfahre, über die Gattung *Anacampseros* zu berichten, möchte ich vor allem kurz die Vorgänge während der Blüte und dem Reifen der Samen von *A. filamentosa* S. schildern, welche mich zu diesen Zeilen veranlaßt haben und den Namen *Anacampseros* als treffend gewählt erscheinen lassen.

Die kleine Pflanze stand in einem 6 cm weiten und 5 cm hohen Töpfchen mit viel Lehm, Sand und grobem Kies und trieb im vergangenen Sommer nach und nach vier gut verzweigte Blütenstengel, wobei sich diejenigen Glieder, welche einen Blütenschoß entwickelten, über die anderen emporstreckten und bis zu dem Punkte, wo der Schaft beginnt, gegen 3 cm lang wurden. Die erste Blüte sah ich Mitte Juli geöffnet, fünf rosarote Blumenblätter, Staubfäden rötlich, unten weiß, 7 mm lang, Antheren schwefelgelb, bis unterhalb der Narbe ragend, den Griffel büschelförmig umgebend, Griffel und Narbe weiß. Zweimal nun, bis der Same zur Erde fiel, hob und senkte sich Blüte und Frucht. Zuerst, bevor sie aufgegangen, hängt die Knospe abwärts, ist dann, während die Blüte geöffnet ist, ganz aufrecht gestellt, wird am Abend durch die zwei elastischen olivgrünen, lanzettlichen Kelchblätter geschlossen und senkt sich wieder abwärts, so daß schwer zu erkennen ist, ob eine Knospe bereits geöffnet war oder nicht. Später dann, wenn die Samen zu reifen beginnen, werden durch den auf 1,3 cm vergrößerten Fruchtknoten die übrigen Blütenteile vertrocknet oben zwischen den geschlossenen Kelchblättern herausgeschoben, und die scheinbare Knospe richtet sich abermals auf. Nach einiger Zeit lösen sich dann die Kelchblätter von ihrer Basis, fallen ab, und auf dem aufrechten Stengel steht der reifende Fruchtknoten. Er ist einfächerig mit centraler Placentation*) und drei Fruchtblättern, die zu der Zeit, wo die Kelchblätter abfallen, nur mehr das Gerüst eines Blattes zeigen, so daß die Frucht aussieht wie ein oben dreifach auseinander geschlagenes, grobmaschig geflochtenes Körbchen, in welchem die geflügelten, das heißt die mit einem zarten weißen Häutchen umgebenen hellbraunen, keilförmigen Samen sichtbar sind. Nach vollendeter Samenreife, wenn die Samen dann frei in dem Behälter liegen, fängt auch der oberste Teil des Stengels zu welken und trocknen an, zum letztenmal senkt sich der Fruchtknoten, ein Körbchen voll Samen, und streut ihn rings auf die Erde. Et ex profundo pullulant**) (plantae), wie es in

*) d. h. die Samenanlagen sitzen an einem mittelständigen Säulchen.
**) Und aus der Tiefe sprossen sie (die Pflanzen).

der lateinischen Übersetzung der Stelle heißt, in der PLUTARCH den Standort seiner *Anacampseroten* schildert. Ist nämlich die Erde auch nur ein wenig feucht, so keimt der ausgestreute Samen in knapp 14 Tagen, und die Mutterpflanze ist in kurzem von einer Schar junger Pflanzen umgeben.

Haben wir pflegend und hegend eine einzelne Pflanze kennen gelernt, so drängt es uns, weiter zu fragen und zu forschen nach dem Wo und Wie; welcher Art und wie der Name der Geschlechtsgenossen, wo sie wachsen und wie sie verschieden sind von der uns bekannten Pflanze. Dann gewinnt auch die sonst wohl trocken erscheinende Systematik Leben und Interesse. Es eignet mir weder das persönliche Wissen noch auch stehen mir so reiche litterarische Hilfsmittel zu Gebote, als nötig wären, um weiter fort durch das Mittelalter hindurch bis auf die neuere Zeit über das Vorkommen des Namens *Anacampseros* berichten zu können. Ich muß das, im Falle es überhaupt mehreres und Wissenswertes darüber zu erzählen giebt, Berufeneren überlassen; es machen ja auch diese Mitteilungen weder in diesem noch in anderen Punkten Anspruch auf Vollständigkeit. Bei LINNÉ, dem grundlegenden, größten Systematiker der neueren Zeit, finden wir *Sedum anacampseros*, die kriechende oder rundblätterige Fetthenne, dessen Heimat die Schweizer Alpen und Südfrankreich sind. SPRENGEL hielt es für identisch mit dem berühmten Wundheilmittel der alten griechischen Ärzte, dem τηλέφιον*) des DIOSCORIDOS, während mit mehr Wahrscheinlichkeit das τηλέφιον des HIPPOKRATES mit *Sedum stellatum* = *S. telephium* L., dem sternförmigen Mauerpfeffer Südeuropas, identisch gehalten wird.

Von SIMS wurde die jetzige Gattung *Anacampseros* mit zwei Species begründet und dieselben im Botanical magazine, Tafel 1307 und 1368, abgebildet. Wie er selbst mitteilt, hat vor ihm bereits HAWORTH — wahrscheinlich in Misc. natal., die ich nicht erhalten konnte — unter dem Namen *Portulaca anacampseros* fünf Arten aufgestellt, welche sich indessen SIMS nicht entschließen konnte, sämtlich anzunehmen; er übernahm nur *A. filamentosa* und *A. arachnoides*.

Der Kuriosität halber möchte ich hier eine kleine Notiz von HAWORTH über die *Opuntien* einschalten. Er sagt, der Saft dieser Pflanzen helfe gegen den Skorbut und empfiehlt das Mitnehmen derselben auf Seereisen, da sie sich lange frisch erhielten.

DE CANDOLLE führt in seinem Prodromus bereits *Anacampseros* mit neun Unterarten auf, die sich indessen mit den heutigen nicht vollständig decken. Zwei davon übernahm er von SIMS, vier haben zur Zeit noch Geltung, von den restlichen drei sind zwei nur Varietäten von *A. arachnoides*, und die letzte, *A. trigona*, ist wohl identisch mit der von ihm selbst aufgestellten Species *A. lanigera*.

Die heute giltige Einteilung finden wir in der Flora Capensis von HARVEY, wenigstens soviel mir bekannt. Damit auch die reine Systematik zu ihrem Rechte kommt, möchte ich mitteilen, was dort im Kapitel „*Portulaceae*", bearbeitet von O. W. SANDER in Hamburg, über *Anacampseros* zu finden.

*) telephium, d. h. Fetthenne.

Anacampseros Sims: Sepalen 2, gegenständig, länglich, am Grunde etwas verwachsen. Petalen 5, sehr vergänglich, Staubblätter 15 bis 20. Die hervorragenden Staubfäden am Grunde des Kelches befestigt, haftend an den Petalen, Griffel fadenförmig, dreiteilig. Kapsel konisch, einzellig, dreiklappig, die Klappen oft der Länge nach geteilt, dann anscheinend sechsklappig. Samen zahlreich, geflügelt, an einer Centralplacenta befestigt. *DC. Pl. gr. 355 Endl. Gen. nov. 5176.*

Anmerkung: Wahre Zwerge unter den Halbsträuchern, Blätter rundlich, eiförmig oder lanzettlich, fleischig, bisweilen winzig klein. Nebenblätter feinhäutig, größer als die Blätter, oder haarige, fast trockenhäutige Büschel in den Achseln der Blätter bildend. Vorblätter dünnhäutig, gewöhnlich gelappt bis zu borstenförmigen Streifen. Blüten sitzend, eingehüllt, oder auf verlängerten traubigen Stielen, ausgebreitet nur in der Sonnenglut.

Merkmale *(analysis)* der südafrikanischen Species:

Sektion I: *Avonia* E. Meyer. Blüten endständig, sitzend oder fast sitzend, eingehüllt. Sepalen fast ausdauernd. Samen kantig. Nebenblätter dünnhäutig, dicht dachziegelförmig (schließend), häufig am Grunde bartig, viel größer als die halbkugeligen, fleischigen, konvex-konkaven Blätter.

I. 1. *A. papyracea:* Nebenblätter zungenförmig, am Grunde wollig bärtig, Blüten kürzer als die Hülle.

II. Nebenblätter breit eiförmig oder eiförmig dreieckig, am Grunde nicht bebartet.

2. *quinaria.* Nebenblätter ganz, Blüten 2—4mal länger als die Hülle.

3. *ustulata.* Nebenblätter gerissen, Blüten mit der Hülle gleich.

Sektion II: *Telephiastrum* Dill. Blüten auf säulenförmigen Blütenstielen einzeln oder traubig. Same geflügelt, Nebenblätter haarförmig.

I. Die achselständigen haarartigen Nebenblätter kürzer als die Blätter.

4. *telephiastrum.* Blätter stumpf, glatt.

5. *arachnoides.* Blätter zugespitzt oder lang zugespitzt, spinnwebähnlich.*)

II. Die achselständigen haarartigen Nebenblätter länger als die Blätter.

A. Blätter eiförmig, kugelig oder eirund:

6. *filamentosa.* Blätter spinnwebig, oben eher rauh.

7. *lanigera.* Blätter dicht bekleidet mit weißen, langen, wolligen Haaren.

B. Blätter lanzettlich oder sehr schmal:

8. *lanceolata.* Blätter lanzettlich.

9. *angustifolia.* Blätter schmal lanzettlich.

* * *

Es würde zu weit führen, wollte ich auch die nähere Beschreibung aller neuen obigen Arten nach der Flora Capensis

*) Wie mit Spinngewebe überzogen aussehend.

hierher setzen. Ich kenne von ihnen außer *A. filamentosa* nur noch *A. quinaria* und *A. lanigera* und will deshalb auch nur von diesen dreien das Nähere bringen, einige Bemerkungen daran fügen und dann schließen.

2. *Av. quinaria* E. Meyer. Stamm sehr kurz, vielfach geteilt. Zweige fast endständig, zahlreich, sterile und blütentragende, ungeteilt, sehr kurz, so dick wie ein Taubenfederkiel, Nebenblätter trockenhäutig, weiß, breit eiförmig, ganz, am Grunde nicht bartig, spiralig und geschlossen, fünffach, dachziegelartig, viel länger als die sehr kleinen, halbrunden, abgeplatteten Blätter. Die Blütenhüllblätter (d. h. die Nebenblätter, welche allein die Hülle bilden) größer, an der Spitze brandfleckig, Blüten hervorstehend, zwei- bis viermal länger als die Blütenhülle. Fenzl Wr. Ann. 1839.

Fundstelle: Trockene Flächen. (FENZL bezeichnet die wahrscheinlich erste Fundstelle näher, bei Linstop, 3000 bis 3500 m hoch.)

Stamm 1/3 bis 1 Zoll (engl.), fleischig. Die unfruchtbaren Glieder 1 bis 2 Linien, die fruchtbaren 4 bis 6 Linien, stielrund, silberfarben. Nebenblätter 1/2 Linie, die der Blütenhülle 1 Linie lang. Blüten dunkelviolett, ungefähr 3 Linien lang. Sepalen eiförmig stumpf. (Blüten nach FENZL im November.)

Der Name dieser Pflanze, der kleinsten römischen Silbermünze, dem Quinarius (5 As), entlehnt, ist sehr hübsch gewählt. In der That muß das auf braunem Felde silbern im hellen Sonnenschein glänzende Pflänzchen den Gedanken an kleine Silberstücke bei dem Beschauer hervorrufen. Sind die Maße richtig angegeben, so geht es dieser Pflanze und auch *A. filamentosa* wie allen Zwergformen. Nur an ihrem Standorte im Freien behalten sie ihre winzigsten Verhältnisse, dauernde Kultur vergrößert ihre Gestalt, vergrößert und vermehrt ihre Blüten. Meine *A. quinaria* hat einzelne Glieder bis zu 5 cm Länge, dicker sind dieselben nicht geworden. Ein Dutzend Glieder hat geblüht mit je 2 bis 3 Blüten. Obwohl sie reichlich reifen und leicht keimenden Samen erzeugten, gelang es mir nicht, eine geöffnete Blüte zu sehen. Wenn ick auch nur höchst selten dazu kam, meine Pflanzen zur Mittagszeit zu revidieren, so kann ich doch wenigstens dies feststellen, daß *A. quinaria* sich bei uns viel mehr kleistogam zeigt als *A. filamentosa*. Die am meisten auffällige und charakteristische Formung der Körperteile von *A. quinaria,* welche dieselbe befähigt, trockene Standorte zu bewohnen, ist einmal die starke Verkleinerung ihrer Blätter und zweitens die starke Entwickelung der Nebenblätter. Die fleischigen Blättchen sind muldenförmig, die konvexe Seite nach außen, nicht ganz 2 mm lang, 1 mm hoch, auf der Innenseite weißlich durch die wassergefüllten Speicherzellen, die warzige Oberseite ist grün, je fünf vollenden eine Spirale um die Achse des Zweiges. Diese Blättchen sind vollständig verdeckt durch die Nebenblätter, die trocken, weiß und lichtdurchlässig sind, denn sonst wäre ja die Assimilation durch die grüne Oberseite der Blättchen unterdrückt. Diese Nebenblätter stehen in der Achsel des Blattes und sind zu einem röhrenförmigen Organ umgebildet, wie bei der bekannten

Aquariumpflanze *Potamogeton natans.* Wir können an denselben zwei Teile unterscheiden; der untere, schmälere, zwischen den Blättern steckende Teil ist eben, bis 1 mm breit und nicht ganz 1 mm lang, der obere, durchaus gewölbte Teil ist 3 mm breit und 2 mm lang, deckt je zur Hälfte die beiden über ihm stehenden Blätter der nächsten Schneckenlinie und greift zugleich auf das nächstfolgende Nebenblatt, sowie die zwei höher stehenden Nebenblätter über. Sie bilden also einen silbernen Schuppenpanzer. Am Ende eines blütentragenden Gliedes bilden diese Nebenblätter, wie ich oben schon hervorhob, die Blütenhülle, sowohl gemeinsam für alle erzeugten Blüten als auch für jede Blüte einzeln, wobei sich dieselben bedeutend vergrößern. Ihre ganze Länge erreichte bis $6^1/_2$ mm, während ihre Breite ziemlich gleich blieb.

Die Angaben über *A. filamentosa* lauten:

A. filamentosa S. Blätter eiförmig-kugelig, höckerig auf beiden Seiten und spinnwebig, oben eher rauh, die zwischen(neben)-blättrigen Haare spanartig, straff, länger als die Blätter. Blütentraube einfach.

DC. pl. gr. E. u. Z! 1799. Portulaca filamentosa Haw. mitc. 142. Rulingia Haw. s'yn 125. Talinum Act. Kew 2 v. 3 149.

Fundort: Steinige Stellen in Karroo, bei Hartequaskluft Masson, Gauritzrivier, Schiloh, Klipplaatrivier, blühend im Dezember und Januar. (SIMS giebt im Bot. mag. August und September an.) Sehr ähnlich *A. arachnoides*, nur verschieden durch die langen, spanartigen Nebenblätter und die stärker rosarot gefärbten Blüten (in der Abbildung im B. M. sind die Blätter an *A. arachnoides* länger als die von *A. filamentosa* und mehr gespitzt, walzig). Blätter 2 bis 3 Linien lang, sehr dick. Der wenigblütige Schaft 2 bis 3 Zoll lang, Petalen länglich.

Der Form nach *A. quinaria* sehr nahe zu stehen scheint mir die in der Sektion ***Telephiastrum*** untergebrachte *A. lanigera.* Die Blätter, welche die Gestalt eines dreikantigen, oben schwach gewölbten Keils haben, sind freilich in der Größe mit den winzigen Blättchen der *A. quinaria* nicht zu vergleichen, aber immerhin ist ihre Gestalt sehr gedrungen, also ihre Oberfläche im Verhältnis zum Inhalt reduziert gegenüber *A. filamentosa* und *A. arachnoides.* Ihre Bedeckung ist ebenfalls nicht so dicht wie die von *quinaria*, aber immerhin sind die Blätter dicht verhüllt durch achselständige Wolle, so dicht, daß mein nicht viel über $2^1/_2$ cm hohes Pflänzchen fast so hell weiß schimmert wie ihre Artschwester.

A. lanigera (*Burch. Cat. Geogr. 2169*). Blätter eiförmig, stumpf, klein, sehr dicht geschlossen, mit weißer, langer Wolle; die achselständigen Haare spanartig, leicht gekräuselt, viel länger als die Blätter. Blütentraube einfach, wenigblütig. *Burchell Trav. 2. 333. DC. pl. gr.*

Hierzu nur noch einige Worte. Ich habe oben erwähnt, daß die von DE CANDOLLE aufgestellte *A. trigona* wahrscheinlich identisch sei mit seiner *A. lanigera.* Er selbst sagt, *A. lanigera* sei mit *A. trigona* nahe verwandt, die Blüten seien ihm unbekannt; bei *A. trigona* giebt er an: „blaßrote, längliche, spitze Petalen und bezieht sich auf *Portulaca trigona* Thueb. fl. cap. 399. Auf eben



Echinopsis obrepanda K. Sch.

Nach einer von Herrn Dams für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie.

diese verweist SANDER in Fl. Cap. Harwey bei dem Typ von *arachnoides*. Es könnte also *A. trigona* DC. auch gleich *A. arachnoides* S. Typ sein.

Echinopsis obrepanda K. Sch.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Die Pflanze, welche ich heute den Lesern der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ vorlege, ist keineswegs weit verbreitet und gehört nicht zu den häufigen Formen in den Sammlungen. Bekannter als unter dem oben gewählten Namen ist sie als *Echinopsis cristata* S.-D. oder *Eps. Misleyi* Lab. Da aber die Pflanze unter dem Namen *Echinocactus obrepandus* von dem Fürsten SALM-DYCK zuerst veröffentlicht wurde, so erfüllt allein diese Benennung alle Forderungen ihres Bestandes.

Sie blüht in dem botanischen Garten von Berlin jetzt alle Jahre, und ich habe deshalb die Blüte einer wiederholten genaueren Prüfung unterziehen können; dabei habe ich noch einige kleine Abänderungen gegen die Beschreibung, welche ich früher gegeben habe, anbringen können. Die Fäden der Staubgefäße sind nämlich nicht stets hellgelb, sondern auch bisweilen weiß, ein Wechsel, der auch an anderen Kakteenblüten wahrgenommen wird, wie wir denn überhaupt wissen, daß die Farbe der Blüten der Kakteen in den einzelnen Teilen entschiedenem Wechsel unterworfen ist.

Der Geruch der Pflanze ist sehr eigenartig. Die weißen Blüten der Arten von *Echinopsis* haben gewöhnlich einen Duft nach Jasmin oder Vanille; diese aber riecht nach der Wurzel der Umbelliferen; ich verglich sie mit dem Geruch frischer Petersilienwurzel, während Herr MIECKLEY den der Schierlingswurzel erkennen wollte.

Der Körper zeigt die bekannte Zerlegung der Rippen in beilförmige Höcker, welche nach sinnfälligen Schrägzeilen angereiht sind. Die Pflanze hat nur noch einen Genossen gleicher Bildung, die *Eps. cinnabarina* Lab. Wenn wir die *Eps. obrepanda* nicht kännten, so würden wir gar keinen Anstand nehmen, jene zu *Echinocactus* zu stellen. Wenn aber eine Art jenen Körper mit einer echten *Echinopsis*-Blüte verbindet, so muß man meines Ermessens der Gestalt des Körpers eine mindere Bedeutung beilegen und *Ects. cinnabarina*, wie *Ects. Pentlandii* bei *Echinopsis* einreihen, wenn man auch nicht vergessen darf, daß es sich um gleitende Formen handelt.

Über die Heimat des Gewächses sind wir leider noch immer nicht weiter aufgeklärt als zur Zeit des Erscheinens der Gesamtbeschreibung. Wir wissen nur, daß sie BRIDGES aus Bolivien eingesandt hat; es ist mir aber nicht geglückt, den engeren Standort zu ermitteln.

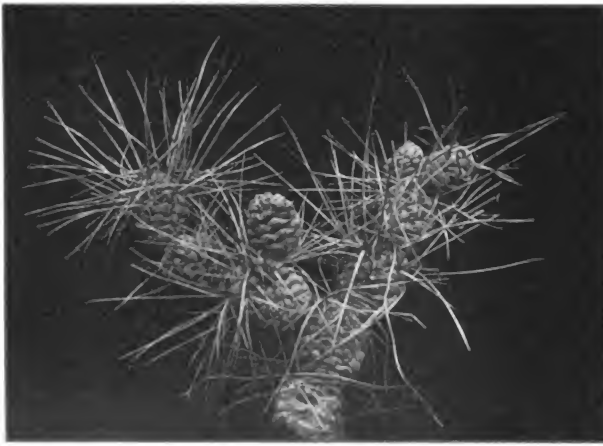
Die schöne Abbildung wurde von Herrn cand. phil. DAMS im Botanischen Garten zu Berlin aufgenommen. Weiße Blüten setzen der photographischen Wiedergabe stets Schwierigkeiten entgegen, es war deswegen ein sehr guter Gedanke, sie mit schwarz zu hinterlegen.

Opuntia aoracantha Lem.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung).

Die Pflanze wieder in größerer Menge in Europa eingeführt zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst des unermüdlichen Herrn DE LAET in Contich bei Antwerpen. Sie wurde allerdings schon früher in einigen kleinen Stücken von Herrn ZEISSOLD in Leipzig auf der Erfurter Jahres-Hauptversammlung im Jahre 1898 unter dem Namen *O. formidabilis* vorgelegt, ein von einem Nordamerikaner geschaffener Name, der nur verdient, der Vergessenheit anheimzufallen.



Opuntia aoracantha Lem.
Nach einer von Herrn Charles Darrah für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie.

Wir haben bisher immer nur kleine Bruchstücke der Pflanze gesehen; gleich der *O. diademata*, die wir nächstens auch unseren Lesern vorführen werden, hat Herr DE LAET zuerst große, ausgewachsene Stücke importiert, von denen das in der Abbildung wiedergegebene, im Besitz des Herrn CHARLES DARRAH in Heaton Mersey bei Manchester befindliche Stück wohl das schönste gewesen sein mag. Die beigefügte Abbildung ist eine auf ein Drittel bis ein Viertel verkleinerte Wiedergabe, die uns aber deutlich erkennen läßt, wie der Körper von furchtbaren Waffen starrt.

Die Heimat der Pflanzen ist der Ostabhang des Andengebirges in Argentinien; ursprünglich wurde sie bei Mendoza von GILLIES gefunden, doch scheint sie auch noch nördlicher im Staate Tucuman vorzukommen.

Die Wurzelsprosse von Echinocactus Ottonis.

Von Dr. **Roth.**

Die Wurzelsprosse von *Echinocactus Ottonis* betreffend kann ich einige Beobachtungen mitteilen. Vor vier Jahren kaufte ich bei einem alten Handelsgärtner auf einem benachbarten Dorfe, der früher mehr Kakteen gehabt hatte, einen alten, in der unteren Hälfte stark verholzten *Ects. Ottonis*, der nach Angabe des Gärtners wenigstens 30 Jahre alt war, etwa 10 cm hoch, 7 bis 8 cm im Durchmesser, ohne Sprosse am Körper. Er stand in einem sehr alten Topf und war augenscheinlich seit vielen Jahren nicht verpflanzt. Beim Umpflanzen fand ich 8 Wurzelsprosse, alle sehr tief in der Erde sitzend, gelblich-weiß, ganz ohne Stacheln. Ich nahm sie ab und pflanzte sie in Handkästen; hier dauerte es sehr lange, ehe sie sich grün färbten und Stacheln trieben, sie sind auch später und bis jetzt nicht gut gewachsen; ich habe noch vier Stück davon, etwa 4 cm hoch und ebensoviel im Durchmesser. Damals glaubte ich, die Sprossenbildung stände im Zusammenhang mit dem Alter der Pflanze und der starken Verholzung. Vor zwei Jahren fand ich an einem gesunden, jährlich verpflanzten *Ects. Ottonis* einen Wurzelsproß, und in diesem Jahre fand ich sogar an einem dreijährigen Sämling einen schon ziemlich großen Sproß. Letztere Pflanze war sehr wüchsig und stand im Handkasten. Ich habe mir in diesem Jahre einige Sämlinge von *Ects. Ottonis* von anderer Seite kommen lassen, um zu sehen, ob sich auch dort Sprosse an den Wurzeln finden resp. bilden. Nach meinen Erfahrungen ist die Erscheinung sehr häufig und ganz gewöhnlich, denn ich habe nur wenige Exemplare von *Ects. Ottonis* in meiner Sammlung. Die Händler, die *Ects. Ottonis* doch meistens stark ziehen, weil er ein so guter Blüher ist, werden gewiß darüber am besten Auskunft geben können. Jedenfalls werde ich meine Aufmerksamkeit auf die Wurzelsproßbildungen richten beim nächstjährigen Umpflanzen.

Veredelungs-Erfolge.

II.

Von **L. Graebener-Karlsruhe.**

Ich gebe meinem heutigen Aufsatz eine II, weil er eine Ergänzung ist zu dem im April-Heft Seite 62 Gesagten. Ich habe jenes im Winter geschrieben, als Resultat der Veredelungskunststücke vom Jahr zuvor; heute schaue ich auf diese Versuche zurück, kann über den Fortgang derselben berichten und Neues zufügen, das gewiß interessieren wird; noch bin ich nicht am Ende der Veredelungskunst angelangt, und wenn ich nicht langweile, will ich später noch einen Aufsatz Nr. III darüber schreiben.

Ich freue mich heute schon, daß ich im nächsten Sommer dies alles den kritischen Augen, hoffentlich recht vieler Kakteen-Freunde, vorführen darf, um andere zu gleichen Versuchen anzuspornen und zu beweisen, daß wir die rationelle Veredelung bei der Kultur vieler Arten überhaupt nicht mehr missen können, daß es nur durch sie

möglich sein wird, seither kaum weiter wachsende oder jeden Winter absterbende Arten zu freudigem Gedeihen zu bringen und in zwei Jahren Erfolge zu erzielen, zu denen wir vorher die doppelte und dreifache Zeit gebrauchten.

Als Resultat der Veredelung auf *Echinopsis*-Sämlinge möchte ich außer dem rascheren Wachsen auch das Bestreben der Edelpflanzen nennen, sich reichlicher zu verteilen, d. h. Seitentriebe zu machen; Pflanzen, die nur im höheren Alter sich zum Verzweigen entschließen, werden unter der mächtigen Nahrungszufuhr gezwungen, neue Glieder anzusetzen, sich ungeschlechtlich zu vermehren.

In nachstehendem gebe ich einen Teil der thatsächlichen Erfolge der Veredelung kleinster Triebe oder junger Sämlingspflänzchen wieder. Ich wiederhole, was ich im ersten Aufsatz gesagt habe, daß als Unterlage mir nur Sämlinge von *Echinopsis Eyriesii, E. oxygona* und deren Varietäten dienen, welche, wie bekannt, willig blühen, leicht Samen ansetzen, gut keimen, im ersten Jahr schon Haselnußgröße erreichen und im zweiten Jahr dann veredelungsfähig sind. Das Wurzelvermögen dieser Unterlagen ist sehr gut; der Wildling, wenn ich so sagen darf, geht ganz im Edeling auf, so daß man nur durch scharfes Zusehen oder Aufgraben der Erde nach einigen Jahren erkennen kann, daß die Pflanze nicht auf ihren eigenen Füßen steht.

In diesem Sommer sind mir die Sämlings-Unterlagen ausgegangen, ich verwendete dann die Kindel obiger Arten; das Veredeln auf unbewurzelte Kindel ist noch leichter als das auf die in Töpfen stehenden Sämlingspflanzen. Das Anwachsen findet auch bald statt, aber bis die Unterlage Wurzeln gemacht hat, schrumpft diese und die Edelpflanze oftmals sehr ein. Es tritt dann eine Stockung im Weiterwachsen ein, die Wochen, ja Monate bedeutet; darum betrachte ich diese Veredelungsart nur als Notbehelf.

Mamillaria plumosa, vor Jahresfrist als kleine Warze aufgesetzt, hat heute drei und vier Köpfe, ist 6 cm breit und 2,5 cm hoch. Im vorigen Jahr veredelte einjährige Sämlinge haben heute folgende Größen erreicht: *Echinocactus Schumannianus* 4,8 cm breit, 3,8 cm hoch, *Ects. ornatus* 4 cm breit, 3,5 cm hoch, *Pilocereus Hermentianus* 4,5 cm breit, 5,5 cm hoch; voriges Jahr vier Wochen alte Sämlinge, aufgesetzt, zeigen heute folgende Größen: *Echinocactus Hartmannii* 4 cm breit, 3,5 cm hoch, *Ects. Soehrensii* 3,7 cm breit, 3,5 cm hoch, *Cereus Coracare* aus Paraguay ist jetzt 19 cm hoch, *Cer. spec.* aus Paraguay 4,5 cm breit, 22 cm hoch.

Beim Veredeln von Seitentrieben oder Köpfen habe ich gefunden, daß es vorteilhaft ist, kleine, junge Triebe oder weiche Köpfe zu nehmen; Triebe von Erbsen- bis Haselnußgröße wachsen immer tadellos an; in dieser Größe waren die Pflanzen im vorigen Mai, welche heute folgende Größen infolge von Veredelung erlangt haben:

Echinocactus minusculus	4,8	cm	breit,	3,8	cm	hoch
„ *Haselbergii*	6	„	„	5	„	„
„ *Williamsii*	4	„	„	2,7	„	„
„ *myriostigma*	5,4	„	„	3,6	„	„
Echinopsis salpingophora aurea	3	„	„	3	„	„
Pelecyphora asseliformis	3	„	„	4	„	„

Opuntia cylindrica cristata . .	17	cm breit,	13	cm hoch
„ *clavarioides*	12,5	„ „	11	„ „
Cereus formosus monstrosus .	11	„ „	13	„ „
Opuntia ursina Web.	—	„ „	25	„ „

u. s. w.

Einer Sendung importierter Kakteen aus Leipzig waren mehrere ganz und fast ganz eingetrocknete Pflanzen für das botanische Museum beigelegt; denjenigen, welche noch eine Spur von Leben zeigten, wurden die Köpfe abgeschnitten, auf *Echinopsis* aufgesetzt, und siehe da, sie wurden wieder straff, wuchsen an und waren gerettet, was auf keine andere Art möglich gewesen wäre. So ist eine ganz kleine *Mamillaria micromeris* var. *Greggii* jetzt schon 2 cm breit und 1,5 cm hoch.

Zum Schluß und zur Bekräftigung der Veredelungserfolge noch die Angabe, daß *Echinocactus submamillosus* und *Echinocactus Schilinzkyanus,* im Sommer 1900 ausgesät, voriges Jahr veredelt, in diesem Frühjahr schon geblüht haben; mehr kann man wohl nicht verlangen.

Aussaat - Erfahrungen.

Von **Bernhard Schwarzer**.

Bezug nehmend auf die in der Märzsitzung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ stattgefundene Debatte betreffs Zudecken der Kakteensamen gestatte ich mir hier mitzuteilen, daß ich dieses Jahr verschiedene Versuche in dieser Hinsicht gemacht habe.

Ich habe fast alle Körner an einer Seite der Schale sehr wenig, an der anderen Seite mehr zugedeckt. Samenkörner von *Ects. microspermus* Web. sind, weil durchweg zu stark gedeckt, nicht aufgegangen. In einer voriges Jahr importierten Originalpflanze von *Ariocarpus Kotschubeyanus* K. Sch. fand ich 40 Körner, welche alle aufgegangen sind, jedoch die mehr gedeckten vier bis acht Tage später als die anderen. Ähnlich ging es mit *Ects. corniger* P. DC. und einigen *Mamillarien*. *Mamillaria elephantidens* Lem. und *Mam. applanata* Eng., welche an der wenig gedeckten Seite der Schale nach drei bis vier Tagen aufgingen, blieben an der anderen Seite ganz aus. Etwa 400 selbstgeerntete Körner von *Mam. centricirrha* Lem. und *Mam. rhodantha* Lk. et O. habe ich einfach ohne Decke auf die wenig gelüftete Erde gelegt, sie sind fast sämtlich aufgegangen und bis heute schon ganz niedliche Pflänzchen geworden.

Die verschiedenen Samen sind jedenfalls auch verschieden zu behandeln; es wäre deshalb sehr freudig zu begrüßen, wenn die Herren Mitglieder ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete gütigst weiter mitteilen wollten.

Gasteria cheilophylla (Baker).

Von **A. Berger**-La Mortola.

Diese vor Jahren von Baker im Journal of the Linnean Society p. 189 zum erstenmal und später in der Flora Capensis VI.

p. 293 von neuem beschriebene Art war bisher nur ohne Blüte bekannt. Da dieselbe Pflanze in La Mortola ziemlich häufig ist und augenblicklich wieder blüht, so möchte ich doch die BAKER'sche Beschreibung vervollständigen. Da nicht jedermann die genannten Werke zur Hand sind, so gebe ich eine kurze Beschreibung der ganzen Pflanze.

Beblätterte Stengel im Alter 3 bis 5 cm hoch, zahlreich seitlich sprossend und bald kleine Rasen bildend. Blätter zweizeilig, zu 14 bis 18, in dichten, spiralig gedrehten Rosetten, schwertförmig, nach oben zugespitzt und in eine dreieckige Spitze endend. Die jüngeren aufrecht abstehend, die älteren wagerecht ausgebreitet, meist etwas sichelförmig seitlich verbogen; 20 bis 25 cm und darüber lang, an der Basis 2 bis 2½ cm breit; oberseits flach konvex, unterseits gleichfalls wenig gerundet, an einem Rande deutlich verdickt; glänzend dunkelgrün, an der scheidigen Basis rötlich, beiderseits dicht besät mit erhobenen, etwas zusammenfließenden, mittelgroßen weißen Punkten; besonders zahlreich auf der Unterseite. Die Ränder knorpelig warzig, gegen die Spitze fortlaufend knorpelig gezähnelt.

Blütenstand schlank, einfach oder wenig ästig, 70 bis 80 cm hoch. Blütentraube locker, verlängert. Blütenstiele ca. 1 cm lang, hellrot; Deckblätter lanzettlich-pfriemlich, etwas kürzer. Blumenkrone 2½ cm lang, gekrümmt, mit hellrotem, am Grunde kegelförmigem, 6 mm breitem Bauche; Röhre weißlich, Segmente stumpflich, wenig zurückgekrümmt, in der Mitte grün geadert. Staubgefäße fast gleichlang.

BAKER giebt als Heimat dieser Pflanze Süd-Afrika an. Ich hege aber Zweifel daran und frage mich, ob sie nicht hybrider Natur sein könnte und vielleicht eine Kreuzung der *Gasteria verrucosa* oder eine ihrer zahlreichen Formen mit einer anderen, besonders mit *Gasteria pulchra*, von der die Blattform zum guten Teile stammen könnte.

Oktober-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von Karl Hirscht-Zehlendorf.

Berlin, den 27. Oktober 1902, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe“, Unter den Linden 27.

An Stelle des leider erkrankten Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN leitet der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bankier A. LINDENZWEIG, die Verhandlungen der heutigen Sitzung. Anwesend sind 20 Mitglieder, 4 Gäste. Überrascht wurde die Versammlung durch das Erscheinen unseres Mitgliedes Herrn VON FRITSCHEN, der nach dreijährigem Aufenthalt in Deutsch Ost-Afrika einige Urlaubsmonate in der Heimat verlebt, um demnächst seine Thätigkeit als Plantagenleiter in Tanga wieder aufzunehmen.

Zur Auslage kamen mehrere Hefte der Garten-Flora. Zur Berichtigung des Adressenverzeichnisses wurde mitgeteilt, dass Herr Professor Dr. WILSING jetzt in Potsdam, Schützenstrasse 6, wohnt.

Herr Oberleutnant v. d. HEGGE-ZYNEN in Hannover hat seine Photograpie, sowie biographische Mitteilungen über seine Person eingesandt. Namens des Vorstandes ist unserem Mitgliede für dieses liebenswürdige Eingehen auf unseren Wunsch der gebührende Dank ausgesprochen worden.

Herr SCHWARZER in Aschaffenburg hat verschiedene Samen hierher abgegeben, welche wie gewöhnlich im Januar k. Js. zur Verteilung gelangen werden. Wir bitten unsere Miglieder, welche von ihren letzten Ernten Samen

zur kostenlosen Weitergabe zu spenden bereit sind, uns ihre Überschüsse zuzusenden.

Vorschläge von Herrn DE LAET-Contich, den Jahres-Ehrenpreis betreffend, lagen vor, und werden vom Vorstand im nächsten Jahre erwogen werden.

Auf Vorschlag des Vorstandes gelangte einspruchslos der Herr Obergärtner BAUM vom Grossherzoglichen Botanischen Garten zu Rostock als ordentliches Mitglied vom Januar 1903 ab zur Aufnahme.

Bezüglich des Stiftungsfestes erstattete die in letzter Sitzung gewählte Kommission über ihre Abmachungen Bericht. Auf den Vorschlag dieser Herren wurde folgendes beschlossen:

Die Feier des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Kakteen-Gesellschaft wird nur als eine gesellige begangen.

Die Berichterstattung über die Thätigkeit der Gesellschaft, ihre Aufgaben und Erfolge wird bei der nächstjährigen X. Hauptversammlung stattfinden.

Am Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet eine zwanglose Zusammenkunft im „Weihenstephan", Friedrichstrasse 176—178, 1 Treppe, statt.

Am Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, versammeln sich die Mitglieder mit ihren Damen und Gästen an einer gemeinsamen Mittagstafel im Restaurant „Zum Heidelberger", Eingang: Dorotheenstrasse 18—21, 1 Treppe. Couvert 3 Mk. ohne Wein.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, bei beiden Veranstaltungen ihre Damen mitzubringen. Selbstredend sind auch Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden, willkommen. Besondere Einladungen ergehen nicht, aber es müssen spätestens in der Monatsversammlung am 24. November d. Js. die Zahl der von den Mitgliedern für das Mittagsmahl gewünschten Couverts angemeldet werden. Wir bitten unsere auswärts wohnenden Mitglieder, sich an den geplanten Feiern zu beteiligen, damit auch bei dieser Veranstaltung zum Ausdruck kommt, dass die nun grossjährig gewordene Deutsche Kakteen-Gesellschaft ihre jugendfrische Werbekraft bewahrt hat. Wir bitten wegen der erforderlichen Abmachungen mit dem Restaurateur, die notwendigen Anmeldungen ebenfalls bis 24. November d. Js. an den Schriftführer zu senden.

Von Herrn FOBE-Ohorn gelangte ein *Echinocactus* von der Tracht des *Echinocactus curvispinus* Colla zur Ausstellung, welcher aber bereits mit Blumen roter Farbe beobachtet werden konnte, während die genannte Art gelb blüht. Die zweifellos neue Art ist wohl in Südamerika heimisch, ihre Bestimmung dürfen wir nächstens erwarten. Herr FOBE hatte ferner die Photographie einer blühenden *Echinopsis* eingesandt, welche die selbst bei dieser dankbaren Gattung ungewöhnliche Pracht von 14 gleichzeitig entwickelten Blüten trug.

Eine äusserst interessante und reichhaltige Ausstellung von Früchten verschiedener Arten der Gattung *Opuntia* hatten wir Herrn Kurator BERGER in La Mortola zu danken. Neben den schönen dunkelroten Früchten der *Opuntia robusta* sahen wir zartgelbe, rosa- und pfirsichartig gefärbte „Feigen"; alle Species mit den zugehörigen Blattstücken. Besonders sind ihrer Seltenheit wegen die Früchte von *Opuntia vestita* S. D. und *O. microdasys* Lehm. zu nennen, deren Blüten bei uns kaum einmal beobachtet werden können, noch viel weniger deren Früchte. Für diese schönen Objekte gebührt Herrn BERGER herzlicher Dank, der hiermit zum Ausdruck kommt.

Herr MUNDT-Pankow zeigte der Versammlung zwei Cereen, welche zu den schönstbestachelten der artenreichen Gattung gehören. *Cereus Eruca* Brand., annähernd $^1/_2$ Meter hoch und kräftig entwickelt, ist tadellos bewaffnet; wirkungsvoll heben sich die etwas nach unten gerichteten breiten Mittelstacheln aus jedem Waffenbündel ab. *Cereus Brandegeei* Coult. ist eine niedrige Form mit vielen Sprossen, ebenfalls durch eine nette Bestachelung ausgezeichnet.

Schluss der geschäftlichen Sitzung $9^1/_2$ Uhr.

Briefkasten.

Herrn **R. Gr.-R.** Ich habe die übersandten Stücke an Herrn Prof. P. S. abgegeben, um sein Urteil zu erhalten; die Erscheinungen sind mir bekannt und können auch ursächlich erklärt werden, Mittel zur Abhilfe kann ich aber

nicht angeben. Bezüglich Ihrer Meinung, dass der Bastard beider Gattungen vorliegt, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass ich von *Echinopsis* nichts sehe. Ich glaube nicht, dass N. bewusst falsche Angaben gemacht, sondern dass er getäuscht worden ist.

Herrn **F. V.** in **M.** Besten Dank für Ihren Aufsatz; das Gewünschte haben Sie wohl erhalten? Würden Sie *Pil. lanuginosus* und *Pil. Royenii* gegen andere Sachen eintauschen? Die Gruppe von Yucca-Bäumen ist mir sehr erwünscht.

Herrn **Dr. R.** in **B.** Wir würden *Cerop. Cumingii* mit Dank annehmen. Ich würde mich sehr freuen, Sie hier begrüssen zu können.

Herrn **M.** in **D.** *Mamillaria Nickelsiae* und *Mam. Mainiae* sind beide aus der Halbinsel Californien importiert und von MSS. KATH. BRANDEGEE beschrieben; *Mam. venusta* ist vollkommen übereinstimmend mit der von HILDMANN nach dem mexikanischen Sammler genannten *Mam. Schumanniana.*

Herrn **A. B** in **L. M.** Nehmen Sie noch meinen persönlichen Dank für die hochinteressanten Früchte, namentlich aber die Blüten der *Peireskia aculeata*, die mir von grossem Wert waren.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 24. November 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Feier des 10 jährigen Stiftungsfestes der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr:

Zwanglose Zusammenkunft im „Weihenstephan“, Friedrichstrasse 176—178 I.

Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr:

Gemeinsame Mittagstafel

im Restaurant „Zum Heidelberger“, Dorotheenstrasse 18—21, 1 Treppe.

Gedeck 3 Mk. ohne Wein.

Die Mitglieder werden dringend gebeten, mit ihren Damen zu erscheinen; Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.



Professor Dr. Karl Moritz Schumann
Begründer und Vorsitzender der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. Karl Moritz Schumann

Begründer und Vorsitzender der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Es ist nicht der kleinste Erfolg unserer „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, daß sie ihre Mitglieder überall in der weiten Welt zu werben vermocht hat. Wenn dies auch den persönlichen Verkehr Aller und mit Allen zur Unmöglichkeit machte, so haben wir doch niemals „Fremde“ in der Gesellschaft gekannt. Die vielfachen Maßnahmen und Beziehungen, welche wir anzubahnen und zu unterhalten vermochten, haben auch die fehlende persönliche Fühlung zu ersetzen ermöglicht.

Heute aber, am Stiftungsfeste der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, wird es doch mehr denn je den in der Ferne wohnenden Mitgliedern unserer Gesellschaft erwünscht sein, etwas Näheres von dem Manne zu hören, dem die Gründung unserer Vereinigung zu danken ist, der an ihrer Spitze steht, und der mit rastlosem Fleiß und seltenem Geschick die Kakteenkunde auch dem Laien in allgemein verständlicher Form nutzbar gemacht hat. Professor SCHUMANN's Name wird nicht nur deshalb mit dem Wesen und Wirken der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ allezeit rühmlichst verknüpft sein, weil er seit zehn Jahren der verehrte Vorsitzende derselben ist, sondern weil er den schier unentwirrbaren Wust von der Nomenklatur der Pflanzenfamilie der Kakteen hinweggeräumt und an die Stelle desselben die Ordnung meisterhaft gesetzt hat, die mit Fug und Recht als „System SCHUMANN“ bezeichnet werden muss.

Freilich ohne sein Wissen und Wollen entnehme ich dem Archiv die nachfolgenden biographischen Mitteilungen, und ebenso eigenmächtig ist das beigegebene Bild der Person unseres verehrten Vorsitzenden von mir auf die Gefahr eines allerdings verdienten Tadels unserem Gesellschafts-Album entnommen. An dem Dank vieler Mitglieder, der mir sicher ist, werde ich mich schadlos halten, und dann versteht der liebenswürdige und gelehrte Herr Professor ja rein gar nichts — vom Zorn!

KARL MORITZ SCHUMANN wurde am 17. Juni 1851 zu Görlitz in der Oberlausitz geboren, besuchte zuerst die Nicolai-Schule, dann die jetzt aufgelöste Realschule I. Ordnung daselbst, und bestand Michaeli 1869 das Abiturienten-Examen. Auf den Universitäten Berlin, München und Breslau studierte SCHUMANN zuerst neben Botanik hauptsächlich Chemie, dann speziell die Erstere und promovierte Juli 1873 auf Grund der Dissertation über Dickenwachstum und Cambium in Breslau. Das Thema war als Preisaufgabe von der philosophischen Fakultät der Universität gestellt, und erhielt SCHUMANN diesen Preis. Zunächst war er dann als Assistent an dem der Leitung des Geheimrats Professor GÖPPERT unterstellten botanischen Garten thätig, um sich zum Lehramt an der Universität vorzubereiten. Hierauf machte SCHUMANN das Staatsexamen pro facultate docendi und ging Ostern 1875 an das Real-Gymnasium „Zum heiligen Geist“ in Breslau über, wo er fest angestellt wurde und bis Juli 1884 thätig war.

Die Frucht geographisch-historischer Studien war die 1883 in PETERMANN's geographischen Mitteilungen unter dem Titel „Kritische Untersuchungen über die Zimmtländer“ erschienene Arbeit, welche die Veranlassung bildete, daß SCHUMANN an das botanische Museum zu Berlin als Kustos im

Jahre 1884 berufen wurde, wo er noch gegenwärtig seine gesegnete wissenschaftliche Thätigkeit ausübt.

Schon früher hatte SCHUMANN seine Aufmerksamkeit den Kakteen zugelenkt, aber erst 1886 wandte er sich ihnen eingehender zu, als er diese Familie für die „Flora Brasiliensis" bearbeitete. Seit dieser Zeit beschäftigte sich unser Herr Vorsitzender dauernd mit unsern Pflanzen. Die Bearbeitung einer Monographie war bald der Plan, den er erwog, und für den eine Vorarbeit in „ENGLER-PRANTL: Natürliche Pflanzenfamilien, Cactaceae" entstand. Verschiedene kleinere und größere Arbeiten erschienen dann in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" und in den Blättern des botanischen Vereins für die Mark Brandenburg. Das nach dem Tode von RÜMPLER im Manuskript vorgefundene „Sukkulentenbuch" wurde von Professor SCHUMANN herausgegeben; die wissenschaftlichen Anordnungen sind aber von ihm allein ausgeführt, auch manche Unrichtigkeit herausgebracht und Unvollständigkeiten ergänzt worden.

Viele wissenschaftlichen Bücher hat die fleißige Hand unseres verehrten Vorsitzenden geschrieben und verschiedene Monographien für die „Flora Brasiliensis" sind von ihm verfaßt. Die ersteren beziehen sich hauptsächlich auf die Morphologie der Pflanzen und auf Pharmacognosie; kleinere Arbeiten behandeln fossile Pflanzen, Ameisenpflanzen und manches andere.

Im Juni 1892 wurde unserem Leiter der Titel „Professor" verliehen, Ostern 1893 habilitierte er an der Universität zu Berlin als Docent für Systematik, Morphologie, Pflanzengeographie, Phytopalaeontologie und Pharmacognosie.

Die letzten Jahre haben uns Kakteenfreunden aber die sehnlichst erwartete Monographie der Kakteen gebracht, welche das System der Familie endlich wieder klar und übersichtlich ordnete, so daß die allseitig gewünschte Sicherheit für die Bestimmung unserer Pflanzen besteht. Eine weitere Arbeit Professor SCHUMANN's errang sich eine wohl verdiente Ehrung dadurch, daß sie von der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin angenommen wurde und im Verlage derselben 1899 unter dem Titel erschien: „Die Verbreitung der Cactaceae im Verhältnis zu ihrer systematischen Gliederung." Jetzt besorgt Professor SCHUMANN die Herausgabe unserer prächtigen Ikonographie der Kakteen.

Möchten der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft", wie in den verflossenen zehn Jahren, auch fernerhin die reichen Schätze der Wissenschaft ihres bisherigen Vorsitzenden erhalten bleiben, dann werden unter seiner überaus geschickten Leitung auch im nächsten Decennium die Erfolge nicht fehlen, welche in nichts anderem zu suchen sind, als in der den Menschen beglückenden Naturerkenntnis.

Verehrung, Dankbarkeit und Liebe hat sich Professor KARL SCHUMANN schon allein um die Kakteenkunde und bei ihren Schülern verdient; ich darf aber auch bezeugen, rückhaltslos bringen wir sie ihm entgegen! Gott erhalte ihn den Seinen und uns in der rüstigen Schaffenskraft und Forschungsfreudigkeit noch lange Jahre. Er wird zu den glücklichen Männern gehören, deren Werke nicht untergehen!

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 12. Dezember 1902. 12. Jahrgang.

Unser erstes Jubiläum.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Das kurzlebige Menschengeschlecht hat das Bedürfnis in der raschen Flucht der Jahre, wenigstens beim Abschluß gewisser Zeitperioden Rückschau zu halten, um, wenn möglich, Freude zu empfinden, falls die abgelaufene Zeit eine glückliche war, wenn das bethätigte Bestreben nach einem Ziele zu Ergebnissen geführt hat, oder doch teilweise mindestens da und dort ein Erfolg gesichert werden konnte.

Aus gleichem Anlaß erscheint dies Blatt heute im festlich geschmückten Gewande; es will den Lesern die Thatsache verkünden, daß ein Decennium vergangen seit der Begründung unserer „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“. Zwar ist dies Blatt um zwei Jahre älter, aber es war so müde, so todkrank damals, als die junge „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ seine Pflegschaft übernahm, es hütete und hegte, bis der schon erloschene Lebensfunken wieder aufflammte und erstarkte, so daß heute seine Kraft ausreicht, weite Wanderungen zu unternehmen in ferne Lande, über weite Oceane, zu anderen Völkern — aber überall Willkommen geheißen von uns gleichgesinnten Menschen, von Freunden unserer Gesellschaft, von Förderern unserer schönen Bestrebungen.

Wie alles Werdende dieser Erde, so war auch der Entwickelungsgang dieses kleinen schlichten Blattes häufig genug gefährdet, sein Bestand oft in Frage gestellt. Wie junge Menschen schon im zartesten Alter Gefahr laufen, das Gottesgeschenk, die Gesundheit, zu verlieren, so blieben auch unserer „Monatsschrift für Kakteenkunde“ Kinderkrankheiten nicht erspart. Wüste Fieberschauern durchtobten einst seine Blätter, die nur von den gewaltig oder zierlich gerüsteten Pflanzen zu erzählen berufen waren; häßliche Einflüsse von außen her verdarben die Schilderungen von der lieblichen Schönheit der Blumen dieser merkwürdigsten Familie des Pflanzenreichs. Nur hingebende selbstlose Liebe hat in jenen Zeiten dies Blatt vor dem Verderben geschützt, und wie das Gute, wenn es im heißen Ringen erworben, seinen Wert für den Besitzer steigert, so wurde dabei auch unser Blatt der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ liebstes Kind! Zwar ist inzwischen eine viel vornehmere Schwester hinzugekommen, die prunkend ausgestattet, berufen wurde, die

Schönheit der blumengeschmückten, stacheligen Kinder Floras in der natürlichen Pracht ihrer gleißenden Farben, im höchsten Entwickelungsstadium zu zeigen; trotz alledem ist dies ältere schmucklose Blatt mit seinem ratenden und belehrenden Inhalt doch unser liebstes Kind!

Zehn Jahre sind dahingegangen, seit die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ am 5 Dezember 1892 ihre erfolgreiche Thätigkeit begann. Heute, bei der aus Zweckmäßigkeitsgründen auf den 7. Dezember 1902 verlegten Feier will auch unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde“ den Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ den ersten Gruß entbieten, wie sie bisher stets zuerst die Kunde brachte, wenn ein fleißiger Forscher dem geheimnisvollen Walten der Natur wiederum ein Partikelchen ihrer Riesengeheimnisse abgelauscht, zu Nutz und Frommen von Züchter und Pfleger; wenn ein gelehrter Freund unserer Sache seine Geistesprodukte uns offenbarte; wenn aus der fernen Heimat unserer Pflanzen eine neue interessante Art eingeführt war, und dann auch, zuletzt, wenn die bittere Pflicht zwang, einem teuren Toten den Dankeskranz mit dem Klange der Trauer ehrend auf das frische Grab zu legen. —

Heute will unsere Monatsschrift keinen Bericht bringen über die Arbeiten und Ergebnisse der Gesellschaft, sie wird dies thun vor unserem höchsten Forum, wenn der fröhliche Mai Einzug gehalten haben wird in die deutschen Lande und die Gesellschaft zur X. Jahres-Hauptversammlung in Karlsruhe tagt.

Ihr erstes Jubiläum will die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ nur als ein Freudenfest feiern, und sie thut recht daran. Freuen darf sie sich fraglos ihres Ganges durch die verflossenen zehn Jahre, Genugthuung darf sie empfinden: sie war fleißig und treu; nicht nötig hat sie, mit „wenn“ und „aber“ kleinmütig Ausschau zu halten. Stets und immer führte ihr Weg vorwärts, aufwärts, und ihr einst unbekannter Name hat heute seinen charakteristischen Klang wohl erworben.

Festesfreude beim ersten Jubiläum sei der Gesellschaft beschieden; wie immer in ihrem Kreise knüpfe die Freundschaft und eine gleiche schöne Neigung das beste und stärkste Band menschlicher Vereinigung, dann wird auch ferner Arbeit und Erfolg verbunden bleiben, dann wird ihr die Schaffenskraft, die Forschungsfreude nie fehlen, dem heutigen Jubiläum werden andere folgen, und wenn auch die nächste Festtafel neue Menschen zeigen wird, die alten von heute wird man nicht vergessen.

Das kommende Decennium wird nicht länger sein als das hinter uns liegende, aber es wird andere, vielleicht schwierige Forderungen an die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ stellen. Wenn es nur niemals an uneigennütziger Hingabe fehlt, bei denen vornehmlich, die man berufen wird, der Gesellschaft Gang zu leiten, dann wird es auch im nächsten Decennium vorwärts und aufwärts gehen. Die Fundamente sind gelegt, ihre Tragfähigkeit ist verläßlich erprobt, das Arbeitsfeld ist noch riesengroß, die Bauleiter werden wechseln, aber die Bausteine bleiben, solange es Menschen geben wird, dieselben, nämlich: die von Gott allen Menschen in das Herzblut geleitete Liebe zur Natur, die Freude an den Pflanzenherrlichkeiten dieser trotz Schmerz und

Leid doch schönen Erde, welche aber nur dem ein Verständnis für ihre Wunder verleiht, der sie mit redlichem Willen und ernster Arbeit erforscht, wie wir es bisher gethan und ferner thun wollen.

In minimo quoque fidelis!

Über die Entstehung neuer Arten.

Von **K. Schumann.**

Ich habe es stets als Schriftleiter dieser Zeitschrift für meine Aufgabe gehalten, die Leser derselben mit wichtigen neuen Erkenntnissen allgemeiner Natur aus dem Gebiete der botanischen Wissenschaft, soweit sie für die Kakteenkunde von Wichtigkeit sind, bekannt zu machen. Deswegen erscheint es mir erwünscht, daß die Festnummer zur Erinnerung an die zehnte Wiederkehr des Stiftungstages unserer „Deutschen Kakteengesellschaft" auch nach dieser Richtung hin einen kleinen Beitrag bringt, der erzählen soll von einer Errungenschaft, welche wir den Arbeiten fleißiger und kenntnisreicher Männer aus dem letzten Jahre verdanken. Es ist in der That gelungen, eine Reihe von pflanzlichen Formen zu gewinnen, welche bisher nicht bekannt gewesen sind und welche mit vollem Fug und Recht als neue Arten angesehen werden müssen.

Professor DE VRIES in Amsterdam hat sich mehr als 15 Jahre hindurch mit der Untersuchung über die Veränderung der Pflanzen in der Kultur beschäftigt und hat bei dieser namentlich die sogenannten Mißbildungen berücksichtigt. Diese Gelegenheit brachte ihm auch eine Pflanze unter die Hände, welche unter dem Namen *Oenothera grandiflora* von dem Franzosen LAMARCK beschrieben worden ist. Sie ist mit der besonders auf Eisenbahnterrain, aber auch auf den Sandflächen unserer Heimat weit verbreiteten Nachtkerze *(O. biennis* L.) so nahe verwandt, daß manche Botaniker geneigt sind, sie kaum für specifisch verschieden von ihr anzusehen. Auf einem verlassenen Kartoffelacker bei Hilversum in der Nähe von Amsterdam hatte sich die Pflanze so verbreitet, daß sie zu Tausenden das Land bedeckte. Von diesen übertrug er einige Rosetten nach seinem Kulturgarten in Amsterdam und säte die Samen aus einer Kapsel aus. Die meisten Pflanzen, welche er erzog, waren von der Stammpflanze nicht verschieden. Im Laufe einer achtjährigen Kultur erhielt er aber ganz eigentümliche Resultate. Unter 50000 Pflanzen, die er innerhalb der genannten Zeit bis zur Blüte und Samenreife brachte, befanden sich etwa 800 Individuen, die ein ganz anderes Aussehen hatten als die gewöhnliche *Oenothera grandiflora* Lam.

Ich will von diesen nur drei hervorheben, die er als *O. albida, O. nanella* und *O. rubrinervis* bezeichnete. Schon von der Keimpflanze an verhielten sich diese Gewächse als ganz eigene Formen. Die *O. albida* zeichnete sich aus durch viel kleineren und zarteren Wuchs, durch auffallend hellgrün gefärbte Blätter; sie konnte nur durch sorgfältige Kultur erhalten werden und brachte nur in einzelnen Fällen Blüten und Früchte hervor, die ebenfalls ganz eigentümlich gestaltet waren. Die *O. nanella* verhielt sich wie die Zwergformen,

welche wir von Astern, Zinnien und anderen Gartenpflanzen kennen. Die *O. rubrinervis* war eine kräftige Form, die sich durch rote Nerven auf Blättern und Kelch, sowie durch einen glasartig spröden Stengel bemerklich machte. Andere Formen zeichneten sich dadurch aus, daß die Blüten fast ganz das eine Geschlecht verloren hatten; sie waren bei einer Form fast nur männlich, bei einer anderen fast nur weiblich.

Wurden diese Formen sorgfältig mit Pollen derselben Art befruchtet, so zeigte sich eine durchgehende Beständigkeit derselben, stets liefen aus den Samen wieder dieselben Formen auf. DE VRIES untersuchte die in den Museen von Leiden, Paris und London aufbewahrten Pflanzen der *Oenothera grandiflora* und konnte nicht eine einzige seiner Formen auffinden; sie waren offenbar neue, noch niemals vorher gesehene Gestalten: er konnte sie mit unbedingter Sicherheit als neue Arten erklären.

Die Vorstellungen der Botaniker gingen bisher dahin, daß neue Arten entständen, indem sich die einzelnen kleinen Verschiedenheiten, welche die Individuen einer Art stets aufweisen, nach und nach vermehrten, sich gewissermaßen addierten und daß sich auf diese Weise nach unendlich langen Zeiträumen neue Arten bildeten. Die Gärtner hatten längst die entgegengesetzten Erfahrungen gemacht. Die von ihnen gewonnenen Neuzüchtungen entstanden nicht allmählich, unter irgend einer bewußten Mitwirkung, sondern traten plötzlich, sei es bei der Aussaat einer Kulturpflanze, sei es als ein Zweigchen an einer Pflanze, auf. Durch die letzteren sind die zahllosen buntblättrigen Holzgewächse unserer Gärten zu Tage getreten (Knospenvariation). DE VRIES bestätigte diese Erfahrung: seine neuen Arten bildeten sich aus der *Oenothera grandiflora,* nicht durch allmähliche Anhäufung abweichender Merkmale, sondern sie erschienen unvermittelt, plötzlich, als in allen Teilen differente Neubildungen. Jene Mannigfaltigkeit der Formen, welche sich in größeren oder kleineren Blättern und Blüten, in üppigeren oder schwächlicheren Exemplaren u. s. w. äußert, zeigte *Oenothera grandiflora* ebenfalls: aber diese Variation war ganz verschieden von der Eigenschaft der Pflanze (der Mutation), ganze neue, in allen Teilen, in der Gesamtheit der Merkmale verschiedene Formen hervorzubringen. Trotz äußerst umfangreicher Versuche kennt DE VRIES noch heute keine andere Pflanze, welche die Eigenschaft der Mutation besitzt.

Ich will nun ein Resultat dieser Erfahrungen auf die Kakteen ziehen. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß wir bei ihnen mutierende Arten finden, d. h. solche, welche neue Formen zu bilden geneigt sind. Ich erinnere an einige Thatsachen, welche geradezu für die Richtigkeit dieser Voraussetzung sprechen. Bei meinen Erkundigungen über die Herkunft gewisser Arten, die ich während der Ausarbeitung der Gesamtbeschreibung einzog, erhielt ich zu meiner Überraschung mehrfach die Mitteilung: sie ist eine Samenform, welche aus der Aussaat dieser oder jener Art entstand. Von ***Mamillaria Perringii*** glaube ich mich noch mit Sicherheit dieser Angabe erinnern zu können. Ich möchte die Herren, welche umfangreichere Aussaaten machen, bitten, auf diese Frage ihr Augenmerk richten zu wollen, so wie ich selbst schon im botanischen Garten von Berlin

Versuche angestellt habe. Eine notwendige Forderung bei der Ausführung ist, daß die Samen alle aus selbstgezogenen Früchten herstammen, denn vor allem muß jeder Einfluß einer Bastardierung ausgeschlossen sein. Für die Mitglieder der „Deutschen Kakteengesellschaft" und alle Freunde der Kakteenzucht liegt hier eine neue und wichtige Aufgabe vor; ihre Ausführung kann Ergebnisse zeitigen, welche für die Erkenntnis über die Bildung neuer Arten von höchstem Belang sind.

Eine sehr reichblühende Echinopsis.

Von **K. Schumann.**

In welcher wunderbaren Schönheit die *Echinopsen* ihren Blütenflor entfalten können, zeigt uns das vorliegende Bild. Die Photographie ist von Herrn Hof-Photograph RAUPP in Dresden hergestellt und stellt eine Pflanze seiner eigenen Sammlung dar. Ich bin ihm für die



Eine reichblühende Echinopsis.

Nach einer von Herrn Raupp in Dresden für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" hergestellten Photographie.

gütige Überlassung zu großem Danke verpflichtet. Dem Aussehen des Körpers zufolge liegt die *Eps. Eyriesii* Zucc. vor; der Mangel an größeren Stacheln weist unbedingt darauf hin. Ich kann nicht sagen, ob die Pflanze weiß oder rosarot geblüht hat. Wenn das letztere der Fall war, dann ist noch eine der rotblühenden Arten in der Pflanze enthalten. Die Schönheit des Anblickes empfiehlt die Berücksichtigung der *Echinopsen* als Kulturpflanzen von neuem.

Einige Erfahrungen in der Kakteenzucht.

Von **F. Vaupel**.

Als mich im vorigen Oktober mein Beruf veranlaßte, nach München überzusiedeln, mußte ich meine Kakteensammlung, welche großenteils aus Importpflanzen und Sämlingen des letzten und vorletzten Jahres bestand, fremder Pflege überlassen, welche dazu mit der Kakteenzucht nicht sehr vertraut war. Ich konnte natürlich nicht erwarten, meine Pflanzen nach einem Jahre in dem Zustande wieder anzutreffen, in welchem ich sie verlassen hatte; und so mußten Mittel und Wege gefunden werden, durch welche der Verlust durch Eingehen möglichst eingeschränkt und die Pflanzen so weit gesund erhalten wurden, daß ihr Wachstum durch geeignete Pflege schnell wieder in natürliche Bahnen gelenkt und der Rest des folgenden Sommers, die Ferien, mit Erfolg ausgenutzt werden konnte.

Solange ich meine Pflanzen persönlich behandelte, ließ ich sie auch im Winter im Gewächshause stehen, was wohl bisweilen — namentlich bei strenger Kälte — mit Unbequemlichkeiten verknüpft, aber für die Pflanzen entschieden von Vorteil ist, weil ihnen hier das im Winter an und für sich schwache Licht vollständig zur Verfügung steht und ihre Aufstellung auf geeigneten Gestellen die Fortsetzung ihrer individuellen Behandlung ermöglicht, welche die natürlichen Lebensbedingungen der einzelnen Species, also das verschiedene Bedürfnis nach Feuchtigkeit, Beleuchtung u. dergl., möglichst berücksichtigt und infolgedessen die mannigfaltigsten Modifikationen aufweist, welche gerade die Beschäftigung mit den Kakteen so interessant und lehrreich machen.

Von jetzt ab mußte eine Änderung eintreten, und zwar nach zwei Richtungen: dem Winterquartier und dem Kulturverfahren. Denn wenn auch aus den eben angeführten Gründen die Überwinterung im Gewächshause entschieden die vorteilhafteste ist, so lag doch andererseits die Gefahr nahe, daß durch eine, wenn auch geringfügige, Unaufmerksamkeit in der Feuerung die ganze Sammlung mit einem Schlage vernichtet werden konnte.

Ich wählte deshalb für meine Gewächse ein Winterquartier, in welchem diese Gefahr so gut wie ausgeschlossen war. Es war das ein hell gestrichenes Eckzimmer, welches von zwei Seiten, von Südost und Südwest, Licht bekam. In der Mitte dieses Zimmers errichtete ich die Stellagen, und zwar treppenförmig, in Gestalt einer Pyramide, von welcher jedoch nur die beiden nach den Fenstern zu gelegenen

Seiten ausgebaut waren. Hierdurch wurde nicht nur das Licht am intensivsten ausgenutzt, sondern auch auf beschränktem Raum konnten möglichst viele Pflanzen aufgestellt werden. Zwischen den Wänden und den Gestellen war so viel Raum gelassen worden, daß man bequem sich bewegen und die unteren Stufen übersehen konnte. Der oberste Absatz war von rückwärts, also der Mitte der Pyramide, aus zugänglich.

Hier fanden die in Schalen gepflanzten Sämlinge, namentlich solche von *Echinocactus corniger, Mamillaria elegans, Mam. rhodantha, Pilocereus Royenii, Pil. lanuginosus* und einige andere, Aufstellung und, soweit der Platz reichte, ein Anzahl älterer Pflanzen verschiedener Species. Den anderen Teil der Sammlung, meist *Mamillarien, Cereen* und viele *Phyllocacteen* nebst einigen *Agaven* und *Aloe,* stellte ich in einem schmalen Nebenzimmer auf, welches mit dem anderen durch Ausheben der Thür in offene Verbindung gebracht worden war. Die Lichtmenge, welche den Pflanzen hier zur Verfügung stand, war bedeutend geringer, da das Zimmer nur ein auf der Schmalseite gelegenes Fenster hat. Da außerdem die Stellagen wegen des beschränkten Raumes nicht treppenförmig angelegt werden konnten und dadurch den auf dem unteren Gestell befindlichen Pflanzen auch das Licht von oben genommen war, so lagen hier die Verhältnisse bedeutend ungünstiger als drüben.

Was die zweite Änderung anbelangte, so mußte die individuelle Behandlung einem summarischen Verfahren weichen, welches zwar nicht die Vorteile jener besaß, aber doch die Ausführung meiner am Anfang dieses Aufsatzes ausgesprochenen Absicht gewährleistete. Ich bestimmte deshalb, daß die Sämlinge ziemlich häufig mit dem Zerstäuber reichlich angefeuchtet werden sollten; denn wenn ich mit der Kanne hätte gießen lassen, so wäre voraussichtlich infolge des unvermeidlichen Überschusses an Wasser die Erde zu langsam wieder abgetrocknet und schließlich sauer geworden, was das Eintreten der Fäulnis nicht nur am oberirdischen Pflanzenkörper, sondern vor allen Dingen an den Wurzeln begünstigt. Bei den größeren Pflanzen ließ ich immer dann mäßig Wasser reichen, wenn der Boden trocken geworden war. Die *Phyllocacteen,* deren ich eine große Anzahl besitze, wurden natürlich etwas feuchter gehalten als die an Wasser reicheren Arten.

Mit einem Dauerbrandofen wurde eine Temperatur von 12 bis 15° C. gehalten. Eine zu hohe Temperatur ist während der Überwinterung entschieden zu vermeiden, damit die Pflanzen nicht zu früh in den Neutrieb kommen und ihre Kraft in vergeilten Trieben verlieren. Um die Luft feucht zu erhalten, war auf dem Ofen ein Gefäß mit Wasser zum Verdampfen aufgestellt.

Besonderes Gewicht wurde auf die Vertilgung der Schmierlaus gelegt, welche leicht verderblich werden kann, wenn sie nicht energisch niedergekämpft wird.

Als ich zu Ostern meine Sammlung wieder kontrollierte, konnte ich mit Vergnügen feststellen, daß sich alles — mit Ausnahme der unvermeidlichen Abgänge — sehr gut gehalten hatte. Nicht nur die großen Exemplare hatten ihre volle Straffheit bewahrt, sondern auch die Sämlinge, von denen die jüngsten es noch kaum über die ersten

zwei Paar Areolen gebracht gehabt hatten, zeigten ein durchaus gesundes Aussehen.

Diese Methode der mäßig feuchten Überwinterung wird sich immer bewähren, vorausgesetzt natürlich die hauptsächlichste aller Vorbedingungen, daß nämlich die Pflanzen in tadellosem Zustande in das Winterquartier kommen. Leider wird betreffs der Darreichung von Wasser noch immer viel gesündigt, weil man denkt, in ihrer Heimat müßten die Kakteen auch monatelang ohne Wasserzufuhr aushalten. Das ist ja insofern richtig, als in dieser Trockenperiode der Regen ausbleibt und die weiten Ebenen einen trostlosen Anblick infolge der Dürre darbieten, aber es sprechen doch Verhältnisse mit, welche keineswegs zu unterschätzen sind. Es ist das zunächst die Nebelbildung, welche, wie ich in den Bergen bei Pachuca im Staat Hidalgo selbst habe beobachten können, am Morgen oft eine recht bedeutende ist. Es wird dadurch nicht nur der Boden befeuchtet, sondern möglicherweise wird aus diesen Nebeln durch den in den Kakteen befindlichen Schleim direkt Wasser aufgesogen. Es wäre ein in dieser Hinsicht recht interessanter Versuch, festzustellen, ob und wie viel Feuchtigkeit die Kakteen aus einer mit Wasserdampf gesättigten Atmosphäre aufzunehmen vermögen.

Außerdem muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Kakteen während der trockenen Jahreszeit in ihrer Heimat mit Staub und Schmutz bedeckt sind, welcher die Spaltöffnungen verstopft und so die Transpiration herabsetzt. Wenn nun auch diese Thatsache für die unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen lebenden Pflanzen als ein die Transpiration herabsetzendes Moment in der Natur von einigem Nutzen ist, so wird es doch wohl niemandem einfallen, dieselbe in seiner Kakteensammlung nachzuahmen. Vielmehr wird jeder seine Pflanzen auch im Winter in gutem und kräftigem Zustande zu erhalten suchen, nicht nur um das Auge zu erfreuen, sondern um ihnen das Überstehen der Winterszeit zu erleichtern. Es ist eine ganz falsche Annahme, daß die Bedingungen, unter welchen die Kakteen in ihrer Heimat leben, deshalb auch die günstigsten für sie wären. Man darf nie vergessen, daß sie „nur der Not gehorchend“ zu dem geworden sind, was sie sind, nämlich Succulenten. Sie mußten die Blätter bis zu kleinen, bisweilen nur noch mit dem Mikroskop nachweisbaren Resten reduzieren und in ihren Geweben Wasser festhaltenden Schleim aufspeichern, um die Monate der Dürre überstehen zu können. Warum also sollen wir zu den Nachteilen, welche unser Klima an und für sich schon mit sich bringt, noch die unvermeidlichen der Heimat der Kakteen fügen, welche wir nicht nur vermeiden, sondern sogar durch günstigere Bedingungen ersetzen können? Die Fähigkeit, ohne Wasserzufuhr auszuhalten, ist allerdings bei manchen Kakteen erstaunlich: so habe ich z. B. im Mai bei Bozen gesammelte *Opuntia vulgaris* (diese ist dort bekanntlich verwildert) drei Monate lang in einem Kasten liegen lassen, ohne daß sie dabei irgend welchen Schaden gelitten hätten; nur der Chlorophyllgehalt war infolge des Lichtabschlusses ziemlich zurückgegangen, was allerdings schließlich den Tod der Pflanze zur Folge gehabt hätte. Auch erinnere ich mich hier einer jungen *Agave americana,* welche ich in schon recht trockenem Zustande bei

Pachuca im Januar gesammelt habe und welche, im Juni in Kultur genommen, sich sehr schön entwickelte. Derartige Erscheinungen, sie mögen noch so oft beobachtet werden, zeigen uns aber immer nur, was die Pflanzen nötigenfalls auszuhalten im stande sind, und berechtigen deshalb keineswegs dazu, sie während des Winters dauernd nachzuahmen.

Gleichzeitig möchte ich an dieser Stelle die Überwinterung in Sand empfehlen, welcher vor der Benutzung längere Zeit im Backofen hoher Temperatur ausgesetzt war zur Abtötung darin etwa enthaltener Keime von Pilzen und Bakterien. Die Erde ist für die Kakteen während des Winters vollkommen unnütz, da deren bis auf ein Minimum reduzierte Lebensprozesse die Aufnahme von Nährstoffen aus dem Boden sistiert und es nur darauf ankommt, daß ihnen genügend Wasser zugeführt wird. Dieser Anforderung entspricht nicht nur der Sand vollkommen, sondern er hat noch den großen Vorteil, daß er schneller wieder abtrocknet als die Erde und nicht sauer wird. Dazu kommt, daß er die Wurzelbildung begünstigt, was namentlich bei älteren und bei Importpflanzen von größter Bedeutung ist, da diese meist sehr schwer Neubildungen von Wurzeln hervorbringen. Natürlich müssen die Pflanzen rechtzeitig in frische, nährstoffreiche Erde umgesetzt werden, am besten in solche, welche den Winter über gründlich ausgefroren war. Dieses Verfahren hatte ich schon im vergangenen Winter mit Erfolg angewandt und gedenke auch jetzt wieder in erhöhtem Maße davon Gebrauch zu machen.

Mitte Mai, als kein Frost mehr zu befürchten war, wurde die Sammlung wieder im Gewächshaus untergebracht. Dabei wurden die Phyllocacteen so aufgestellt, daß sie nicht von dem direkten Sonnenlicht getroffen wurden, während die anderen Arten einer reichlichen Belichtung ausgesetzt waren. Die Principien im Kulturverfahren blieben dabei dieselben. Obgleich für die Pflanzen eine reichlichere Bewässerung entschieden von Vorteil gewesen wäre, so verzichtete ich trotzdem darauf, weil die Fäulnis, welche unter Umständen hätte hervorgerufen werden können, einen bedeutenden Schaden verursacht haben würde, während der Nachteil, welchen ein geringer Grad von Wassermangel mit sich bringt, sehr schnell wieder ausgeglichen werden kann.

Als ich im August die Pflege wieder persönlich übernahm, hatten die Pflanzen wohl ihr gutes Aussehen behalten, ohne jedoch im Wachstum bedeutende Fortschritte gemacht zu haben, und zwar hauptsächlich wohl einesteils infolge des ungünstigen Sommers, andernteils wohl auch deshalb, weil aus dem oben erwähnten Grunde die Wasserzufuhr etwas knapp gewesen war. Immerhin konnte ich recht zufrieden sein, denn die Vorbedingungen waren gegeben, daß in den Monaten August und September ein kräftiges Wachstum erzielt werden konnte. Am besten sahen die westindischen Arten aus, die *Mamillaria pusilla, Pilocereus strictus, Pilocereus floccosus* und *Cereus polyrhizus.* Die erstere entwickelte reichlich Blüten, welche im Verein mit den roten Früchten und der dichten, grauen Bestachelung einen prachtvollen Anblick gewährten. Die Art dürfte überhaupt wohl neben diesem Vorzug denjenigen haben, daß sie zu den anspruchslosesten aller Kakteen gehört.

Sehr gut hatten sich auch die Exemplare von *Cereus polyrhizus* gehalten, welche ich teils wurzelecht, teils gepfropft kultiviere. Dabei sind die ersteren nur auf die Erde aufgelegt, in welche sie ihre Wurzeln von der Unterseite aus treiben. Es ist das ihr natürlicher Wuchs und entschieden dem Versenken eines Teiles der Pflanze in die Erde wegen der Gefahr der Fäulnis vorzuziehen. Als Unterlage für die gepfropften habe ich teils *Cereus Boeckmanni,* teils *Opuntia* benutzt. Die Veredelung auf dem ersteren hat sich tadellos bewährt, diejenige auf *Opuntia* dagegen viel weniger. Der *Cereus Boeckmanni* ist sehr willig, dem Edelreis seinen Saft zufließen zu lassen, während die *Opuntia* immer wieder aus ihren eigenen Areolen Neutriebe erzeugt. So kommt es, daß der darauf gepfropfte *Cereus polyrhizus* nur wenig treibt — wenn er es überhaupt thut. Es scheint hier ähnlich wie bei der Bastardierung zu sein, indem näher verwandte Arten leichter einer Verschmelzung fähig sind. Geblüht hat die Art leider noch nicht.

Mit den Sämlingen von *Pilocereus lanuginosus* habe ich leider die böse Erfahrung machen müssen, daß sie fast alle am Grunde faulten, anscheinend dadurch, daß eine kleine Fliege ihre Eier in den Körper abgelegt hatte. Die Sämlinge von *Pilocereus Royenii,* deren ich nur eine kleinere Anzahl besaß, hatte ich schon vorher in Alkohol konserviert, um sie später zu mikroskopischen Untersuchungen zu verwenden. Sehr gut waren auch meine Agaven von St. Thomas gediehen.

Dagegen zeigten die aus den höheren mexikanischen Lagen stammenden Pflanzen doch recht bedeutende Veränderungen, welche vorzugsweise die Bestachelung betrafen. Diese Erscheinung ist eigentlich selbstverständlich, wenn wir berücksichtigen, welche Bedeutung die Stacheln für die Kakteen haben. Ich habe schon an einer anderen Stelle Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß in vielen Fällen die Ausbildung der Stacheln abhängig ist von der Höhe ihres Standortes, da ihnen weniger die Bedeutung als Schutz gegen Tierfraß zukommt, sondern sie vielmehr die Pflanze vor starker, plötzlicher Abkühlung zu schützen haben, etwa wie das Tannenreisig, welches wir im Winter über unsere Pflanzen im Garten decken. Demnach darf der Züchter, welcher an seinen Importpflanzen derartige Veränderungen wahrnimmt, sich dadurch nicht entmutigen lassen, denn es ist das ein unausbleibliches Übel.

Doch nicht nur für den Züchter ist diese Erscheinung von Nachteil, sondern sie kann es auch für die Wissenschaft werden, wenn solche veränderte Exemplare, welche man oft kaum mehr wiedererkennt, zur Beschreibung der Arten herangezogen werden, welche infolgedessen der Wirklichkeit gar nicht entspricht, da sie sich eben auf ein durch die Kultur verändertes Gewächs bezieht. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß man unsere Kulturgewächse, wenn sie vertrocknet sind, wegwerfen soll; sie lassen uns vielmehr erkennen, inwieweit die einzelnen Arten durch die veränderten klimatischen Verhältnisse in ihrem Aussehen beeinflußt werden.

Mit diesen Zeilen habe ich nun zwar nichts Neues gebracht, aber ich habe doch gezeigt, daß eine Kakteensammlung auch ohne ihren eigentlichen Pfleger längere Zeit stehen kann, ohne Schaden



Cereus Spegazzinii Web.

Nach einer von Herrn de Laet in Contich für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie.

zu erleiden, vorausgesetzt natürlich, daß gewisse Bedingungen erfüllt werden. Nur die Erfahrung, daß so viele Kakteenliebhaber ihre Sammlungen auflösen, weil sie während ihrer Abwesenheit böse Erfahrungen damit gemacht haben, hat mich zur Veröffentlichung meines Aufsatzes veranlaßt. Möge es mir gelungen sein, damit zur Erhaltung so mancher schönen Sammlung beizutragen.

Cereus Spegazzinii Web.

Von **K. Schumann**.

(Mit einer Abbildung.)

Die Volltafel, welche unsere Festschrift zu schmücken berufen ist, stellt eine der auffallendsten Gestalten aus der Gattung *Cereus* dar. Wer sie einmal in seinem Leben in ihrer ganz eigenartigen Schönheit gesehen hat, wird sie nie wieder vergessen. Trotzdem daß sie erst vor wenigen Jahren bei uns bekannt geworden ist, hat sie doch schon drei Namen erhalten. Der erste war der oben erwähnte, welcher die Priorität hat und demgemäß der einzige ist, welcher Geltung beanspruchen kann. Schon zu der Zeit, als sie Herr Dr. WEBER in der Monatsschrift beschrieb, hatte ich auch eine Beschreibung nach anderem Material verfaßt. Ich hatte die Pflanze von Herrn Professor ANISITS aus Paraguay erhalten und sie dem hochherzigen Geber zu Ehren *Cereus Anisitsii* genannt. Meine Beschreibung erschien aber später als die des Herrn Dr. WEBER, so daß der Name, welchen sie von mir erhalten hat, fallen muß. Daneben existiert noch ein dritter Name: *Cereus marmoratus*. Von wem er herstammt, weiß ich nicht genau, er ist aber zweifellos der best gewählte, denn er weist auf die bemerkenswerteste Eigenschaft der Pflanze, die höchst eigenartige Marmorierung des Stammes.

Die Vorlage zu der schönen Tafel erhielt ich von Herrn DE LAET in Contich, der sie mir mit seiner bekannten Liebenswürdigkeit zur Verfügung stellte. Ich spreche ihm an diesem Orte nochmals den verbindlichsten Dank aus. Die Pflanze zeigt sich in einer der vortrefflichsten Eigenschaften, nämlich in ihrer Blühwilligkeit. Selbst jüngere Pflanzen bringen bald die verhältnismäßig dünnen und eleganten *Cereus*-Blüten hervor.

Phyllocactus Capelleanus identisch mit Phyllocactus Hamburgensis.

Von **W. Mundt**.

Gelegentlich unserer ersten und einzigen Vereinsausstellung im Herbst 1893 in Berlin wurde von Herrn Apotheker CAPELLE eine blühende Pflanze des im Septemberheft von Herrn ROTHER beschriebenen *Phyllocactus Capelleanus* ausgestellt. Die schöne Farbe und Form der mittelgroßen Blume erregte allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Einige Nachkömmlinge des von Herrn CAPELLE erhaltenen Stecklings jener Pflanze blühten bei mir auch in diesem Jahre.

8 cm lange Stecklinge vom vorigen Jahre brachten schon in diesem Jahre Blumen. — In diesem Jahre erwarb ich mir zum erstenmal zwei in Knospen stehende Exemplare des *Phyllocactus Hamburgensis,* von denen ich die Gewißheit habe, daß sie echt sind. Ich erkannte aber in diesen sogleich den uns längst rühmlichst bekannten *Ph. Capelleanus.*

Die Blüten beider nur dem Namen nach verschiedenen Pflanzen entwickelten sich zu gleicher Zeit, welcher Umstand zu einem augenscheinlichen Vergleich günstig war.

Mehrere uninteressierte Personen und auch Gärtner haben die vollständige Übereinstimmung beider Pflanzen in Bezug auf Blüte und Blatt bestätigt — eine Verwechselung oder ein Irrtum ist ausgeschlossen.

Von dem *Ph. Hamburgensis* wurde mir erzählt, daß ein Kapitän vor ca. 12 bis 13 Jahren während einer Reise in einer mexikanischen Wildnis einen großen Bestand von blühenden Blattkakteen angetroffen habe. Die Fülle und Farbenpracht der Blumen seien großartig und unbeschreiblich schön gewesen. Der Kapitän habe von diesen blühenden Kakteen einige Blätter nach Deutschland mitgebracht, welche sodann von einem Hamburger Gärtner kultiviert und vermehrt sind.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Die wichtigste der jährlichen **Blumenausstellungen** in London ist der sogenannte Temple show im Mai jeden Jahres. Die vergangene war deswegen für uns interessant, weil mehrere Firmen Kakteen ausgestellt hatten. In dem Bericht Gard. Chron. III, ser. XXVII, Suppl. 3 wird eine große Gruppe von CANNELL and SONS erwähnt und über eine andere von YOUNG and CO. berichtet. Besondere Aufmerksamkeit erregten die *Phyllocactus*-Hibriden von VEITCH and SONS. Zu bedauern ist, daß unter den Namen, die erwähnt werden, auffallend viele falsch geschrieben sind.

* * *

Über die Anatomie von 8 Arten Kakteen giebt CARLETON E. PRESTON, dessen Name schon mehrfach in dieser Zeitschrift genannt wurde, eine sehr genaue und eingehende Darstellung*), die mit guten Abbildungen erläutert wird. Er war in der glücklichen Lage, das Material in der Heimat der Pflanzen zu sammeln, und weist in der Abhandlung darauf hin, daß die Kultur doch wohl gewisse Abänderungen im Bau hervorbringt. K. SCH.

* * *

Früher einmal wurde an dieser Stelle erwähnt, daß eine **Mamillaria** aus der Reihe **Stylothelae** Pfeiff. (*Crinitae* S.-D.), der Artname ist mir entfallen, angefault sei und daß in der verfaulten Körpermasse am unversehrt gebliebenen Körper sich neue Wurzeln gebildet hätten. Die gleiche Beobachtung habe ich nicht nur an Pflanzen dieser Reihe, sondern jetzt auch an einer *Coryphantha* Eng., und zwar an *Mamillaria elephantidens* Lem., gemacht. Die Pflanze stockte im Wachstum. Als ich sie aus der Erde nahm, waren die Wurzeln und der untere Teil des Körpers verfault; in

*) Botanical Gazette XXXII, 34.

dieser Masse hatten sich jedoch bereits neue Wurzeln gebildet, so daß die Pflanze, in neue Erde gesetzt, sofort weiter wuchs. Die alte Oberhaut hing noch mit den Wurzeln zusammen, so daß es aussah, als ob die Pflanze sich gehäutet habe. — Es wäre mir erwünscht, zu erfahren, wodurch es kommen mag, daß der Fäulnisvorgang unterbrochen wird und die Pflanze sozusagen ein neues Leben beginnt. QUEHL.

Über den Austritt der Melocactus-Beeren.

Von **K. Schumann.**

In dem so interessanten Aufsatz über die mexikanischen und westindischen Kakteen, welchen Herr VAUPEL in diesem Jahrgange der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ veröffentlicht hat, befindet sich auch eine Bemerkung*) über das Hervortreten der Beeren von *Melocactus*, welche diesen Vorgang in anderer Weise erklärt, als ich seiner Zeit auseinandergesetzt habe. Ich habe den Vorgang erklärt,**) indem ich meinte, daß sich die Frucht in der Umgebung der Schopfwolle unter einem Drucke befindet; wenn sich bei der Reife die Frucht von der Ansatzstelle loslöst, so bewirkt der Druck der Schopfwolle, daß dieselbe herausgequetscht wird. Die Keilform der Frucht und die Glätte der Fruchthaut sind zwei Faktoren, welche den Austritt erleichtern.

Herr VAUPEL meint nun, diesen Prozeß auf andere Weise erklären zu müssen. Er sagt a. a. O.:

> „Das Ausstoßen der Frucht kommt jedenfalls dadurch zu stande, daß sie, wenn die Samen ihre volle Reife erlangt haben, plötzlich eine größere Menge von Flüssigkeit aufnimmt, so daß sie in dem dichten Wollschopf keinen Platz mehr hat und heraus muß. Die Frucht ist daher gewissermaßen selbst die treibende Kraft, während an eine pressorische Thätigkeit des Wollschopfes nicht zu denken ist. Das Hervortreten der Frucht wird noch erleichtert durch ihre nach unten zugespitzte Gestalt, sowie die glatte Beschaffenheit ihrer Cuticula.“

Bezüglich der letzten beiden Punkte, der Glätte der Fruchtkante und der Begünstigung des Austrittes durch die keilförmige Gestalt befinde ich mich, wie man sieht, in Übereinstimmung. Eine Differenz besteht also nur insofern, als Herr VAUPEL einen Druck des Cephaliums nicht zuläßt, den ich aber als existierend voraussetze. Herr VAUPEL sagt, „die Frucht selbst ist die treibende Kraft“. Ich muß zuerst darauf aufmerksam machen, daß eine Frucht keine Kraft sein kann; höchstens kann die Frucht die treibende Kraft erzeugen. Wodurch soll sie diese hervorbringen? Herr VAUPEL giebt darauf eine Antwort: sie nimmt, wenn die Samen ihre Reife erlangt haben, jedenfalls plötzlich eine größere Menge Flüssigkeit auf. Schon die Einschaltung des jedenfalls beweist, daß Herr VAUPEL diesen Prozeß nicht kennt; er vermutet nur, daß eine solche „plötzliche Aufnahme einer größeren Menge Flüssigkeit“ statt hat.

*) VAUPEL in „Monatsschrift für Kakteenkunde“, XII, 93.
**) K. SCHUMANN, Gesamtbeschreibung, 453.

Wenn wir nun den Gang der Entwickelung von Kakteenfrüchten verfolgen, so können wir eine plötzliche Aufnahme von Flüssigkeiten nicht konstatieren. Die Natur der *Melocactus*-Früchte ist genau dieselbe wie die der *Mamillarien*; die Beere wächst allmählich heran, wird allmählich reif und allmählich erweicht. Das Einpumpen von Flüssigkeiten in eine Frucht dicht vor der Reife ist weder bei den Kakteenfrüchten, noch bei anderen Früchten jemals beobachtet worden und kann auch der Lage der Dinge nach nicht geschehen.

Warum soll sich denn die *Melocactus*-Beere plötzlich vergrößern? Wird denn durch diese plötzliche Zunahme ein anderer Zustand erzielt als durch die gewöhnliche allmähliche Vergrößerung? Der wesentliche Umstand ist doch nur der, daß „die Frucht in dem dichten Wollschopf keinen Platz mehr hat und heraus muß.“ Was heißt denn nun, sie hat keinen Platz mehr? Das heißt doch nur, daß von ihr ein Druck gegen die Umgebung ausgeübt wird; daß sie die Haare des Schopfes zusammendrückt. Diese Haare haben aber das Bestreben, ihren alten Platz beizubehalten, und so erzeugt jeder Druck der Frucht einen Gegendruck in der gedrückten Fläche; aus diesem Grunde kann doch kein Streit über die Thatsache bestehen, daß der Wollschopf an der Berührungsfläche einen Druck ausübt auf die Oberfläche der Beere, und zwar sind die Drucke genau gleich groß. Die Beere und der umgebende Teil des Schopfes befinden sich also in einem Spannungsverhältnis, das gelöst wird in dem Moment, wenn die Beere von der Insertionsstelle sich loslöst; dann treibt die Energie, welche aufgespeichert ist, die Beere aus dem Schopf heraus.

Die Loslösung der Frucht ist die notwendigste Bedingung zur Herauspressung der Beere; wir wissen, daß sie zuweilen nicht statt hat, dann bleibt die Beere im Schopfe sitzen, trocknet ein und wird bei der Zerstörung des Schopfes gefunden.

November-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht-Zehlendorf.**

Berlin, den 24. November 1902, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüthe“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz führt Herr Professor Dr K. SCHUMANN. Anwesend sind 21 Mitglieder, 1 Gast.

Zur Einsicht der Erschienenen lagen aus die beiden zuletzt herausgegebenen Hefte der „Garten-Flora“ und ein Bücherangebot der Kgl. Hofbuchdruckerei von TROWITZSCH & Sohn in Frankfurt a. O., in welchem insbesondere das von unserem Mitgliede Herrn ROTHER verfasste Werk: „Praktischer Leitfaden für die Pflege der Kakteen“ empfohlen wird.

Adressenveränderungen haben angezeigt:

Frau Bahnhofs-Oberinspektor PENKL wohnt jetzt in Wien III/3, Strohgasse 18;
Herr Stations-Assistent SORG verlegt am 24. Dezember d. Js. seine Wohnung in Frankfurt a. M. nach Schlossbornerstrasse 8, I.

Herr PORSCHE-Bautzen hat mit Ablauf des Jahres seinen Austritt aus der Gesellschaft erklärt.

Von der Frau Dr. LANGE in Werningshausen ist ein Schreiben eingegangen, in welchem die Dame ihren Dank ausspricht für den ihrem verstorbenen Gatten, Herrn Apothekenbesitzer LANGE, gewidmeten Nachruf.

Herr Obergärtner BAUM in Rostock hat für die erfolgte Aufnahme als ordentliches Mitglied der Gesellschaft seinen Dank ausgesprochen.

Vorgezeigt wurde der Pflanzen-Katalog einer amerikanischen Gartenfirma, unter Hinweis auf die in demselben enthaltenen ausserordentlich schönen Abbildungen. Bei der ganz allgemein anerkannten Meisterschaft der Amerikaner in der Vervielfältigung von photographischen Aufnahmen sind die Preisverzeichnisse amerikanischer Pflanzenhandlungen jetzt meist mit guten Illustrationen ausgestattet.

Der Herr Vorsitzende ist vor einigen Wochen in Hamburg gewesen und hat dort Herrn Ober-Inspektor HARTMANN besucht, dessen Pflanzensammlung sehr erheblich vermehrt worden ist und die in einem hellen Gewächshause bei schöner Gruppierung der einzelnen Exemplare für die Wintermonate Unterkunft gefunden hat. Besonders erwähnte Herr Professor SCHUMANN die dort vorhandenen schönen *Melocacteen* und die kostbare *Mamillaria nivosa* in meist grossen und tadellosen Stücken. Diese seltene Art ist in der gewiss ungewöhnlichen Zahl von 60 Exemplaren im Besitze des Herrn HARTMANN.

Herr Fabrikbesitzer WEINGART in Nanndorf hat dem Königl. botanischen Garten zu Berlin eine grosse Anzahl wertvoller Pflanzen geschenkt. Unter den bis über 2 m hohen Exemplaren befinden sich sehr schöne *Euphorbien*, von denen wiederum eine ungewöhnlich stark verästelte *Euphorbia splendens* Boj. auffällt. Neben verschiedenen *Opuntien* und *Cereen* ist ganz besonders bemerkenswert der sehr seltene *Pilocereus Moritzianus* Lem. et Cons. = *Cereus Pfeifferi* Parm. in einer Grösse von 2 m.

Unter den von Herrn WEINGART abgegebenen Pflanzen befinden sich auch drei Arten der Gattung *Opuntia*, die in deutschen Sammlungen fehlen und die zu der vom Generalarzt Dr. WEBER begründeten Untergattung *Peireskiopuntia* gehören. Früher waren die Angehörigen dieser Untergattung bei der Gattung *Peireskia* untergebracht, und es besteht kein Zweifel, dass sie hier nicht bleiben durften. Ausser den charakteristischen Glochiden sind auch die blassen und hartschaligen Samen der hierher gehörigen Pflanzen ein untrügliches Merkmal, dass sie nur den *Opuntien* zugewiesen werden können.

Herr DARRAH in Heaton-Mersey hatte zwei gute Photographien eingesandt, eine Gruppe *Melocacteen* und die Blüte des *Cereus Mac Donaldiae* Hook. darstellend.

Von unserem Ehrenmitgliede, Generalarzt Dr. WEBER in Paris, lag ein Sonderabdruck aus dem Bulletin du Museum d'histoire naturelle 1902 unter dem Titel: „Les Cactées de Costarica“ vor. In diesem interessanten Werke über die in Costarica heimischen Kakteen beschreibt der Herr Verfasser mehrere neue Arten des kakteenreichen Landes. Bei den nächstens erscheinenden Nachträgen zur „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ hat Herr Professor Dr. SCHUMANN diese WEBER'schen Feststellungen berücksichtigen können. „Les Cactées de Costarica“ ist der Gesellschafts-Bibliothek überwiesen worden. Dem Herrn Geschenkgeber wurde der gebührende Dank ausgesprochen.

Von Herrn BERGER-La Mortola ist das von ihm verfasste kleine Werk: „Genera Echidnopsis“, und von Herrn Professor Dr. SCHUMANN das Werk: „Flora of the Galapagos Islands“ der Bibliothek geschenkweise übereignet. Auch für diese wertvollen Zuwendungen wird hiermit freundlichst gedankt. Flora und Fauna der weit vom Festlande Südamerikas entfernten Galapagos-Inseln sind ausserordentlich verschieden von den in Amerika in gleichen Klimaten vorkommenden Pflanzen- und Tierformen. Auf diese Thatsache ist in der Monatsschrift wiederholt hingewiesen worden.

Herr MUNDT-Pankow stellte drei gepfropfte Exemplare des *Echinocactus Haselbergii* Hge. jun. aus. Eine dieser Pflanzen hatte bereits im August d. Js. dem Erblühen nahe Knospen entwickelt, welche in diesem Stadium auch jetzt noch verharren.

Zu der von dem Herrn Vorsitzenden vorgezeigten Blüte der bekannten *Phyllocactus*-Varietät: *Phyllocactus Hamburgensis* Hort. bemerkte Herr MUNDT, dass er gefunden habe, dass die unter dem Namen *Phyllocactus Capellanus* Hort. seit Jahren in den Sammlungen vorhandene Pflanze mit der zuerst genannten identisch sei. Bekanntlich ist auch anderweit die Meinung ausgesprochen worden, dass eine in letzter Zeit vielgenannte Gartenform der Gattung, nämlich der *Phyllocactus Königin Auguste Victoria* Hort., ebenfalls mit dem *Phyllocactus Hamburgensis* zusammenfällt.

Bisher wurde im Kgl. botanischen Garten irrtümlich eine zum Formenkreise des *Echinocactus denudatus* Link et Otto gehörige Pflanze unter dem Namen *Echinocactus Quehlianus* Frd. Hge. geführt. Herr DAMS-Wilmersdorf hat auf diesen Irrtum hingewiesen, und durch Einforderung einer Original-Pflanze

von Herrn QUEHL-Halle konnte dann auch festgestellt werden, dass unter *Echinocactus Quehlianus* Frd. Hge. eine eher dem *Echinocactus gibbosus* P. DC. ähnelnde Pflanze von brauner Körperfarbe zu verstehen ist, welche in der Gegend von Cordoba ihre Heimat hat. Ein Exemplar der Art war ausgestellt.

Herr Professor SCHUMANN zeigte der Versammlung einen blühenden Zweig von *Dyckia rarifolia* Schult. Die einzelnen roten Blüten des langen Schaftes sind nicht unansehnlich, und da sie in einer blütenarmen Jahreszeit zur Entwickelung kommen, so ist die Pflanze eine kulturwürdige Art aus der nach dem Fürsten JOSEPH ANTON VON SALM-DYCK-REIFFERSCHEIDT (von 1775 bis 1861) benannten Gattung, die zur Familie *Bromeliaceae* gehört.

In einem Herbar-Exemplar demonstrierte der Herr Vorsitzende der Versammlung die in Deutsch-Südwestafrika vorkommende merkwürdige Pflanze *Welwitschia mirabilis* Hook. fil., benannt nach dem Botaniker und Reisenden WELWITSCH, der von 1806 bis 1872 lebte. Das dem Speciesnamen entsprechende wunderbare Gewächs trägt auf kurzem Strunk einen tischartigen Stamm von kuchenförmigem Ansehen, von dem während der ganzen Lebenszeit nur zwei lederige Laubblätter ausgehen, welche dauernd als Assimilationsorgane dienen. Mit dem fortschreitenden Wachstum des rissigen und rindigen Stammes erreichen die beiden Blätter schliesslich eine Länge von mehreren Metern, sie sind wellig hin- und hergebogen und liegen wie lange und breite Lederstreifen über den Boden hingestreckt. Diese sonderbarste Pflanze gehört zur Familie *Gnetaceae*.

Nachdem noch mitgeteilt worden war, dass Herr DE LAET-Contich sehr gesunde Exemplare des seltenen *Echinocactus alteolens* K. Sch. eingeführt hat, bewilligte die Monatsversammlung zum Schmuck der Jubiläumstafel für die am 7. Dezember d. Js. stattfindende Feier des Stiftungsfestes die Summe von 50 Mark.

Schluss der geschäftlichen Sitzung $10^1/_4$ Uhr, der wie stets ein geselliges Beisammensein der Mitglieder folgte.

Briefkasten.

Herrn **A. B.** in **L. M.** Allerbesten Dank für die freundliche Benachrichtigung; die beiden *Opuntien* hatte ich allerdings von Ihnen schon früher erhalten, die Glieder waren mir aber sehr wertvoll. Da die Nachträge schon im Druck sind, werde ich sie beide, sowie die dritte im Anhang bringen.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Für Ihren werten Brief meinen ergebensten Dank. Ich komme auf die in ihm berührten Punkte nächstens zurück.

Herrn **d. L.** in **C.** Die mir seiner Zeit zugesandte *Mamillaria* habe ich schon beschrieben und mit einem eigenen Namen versehen. Da die *Mam. hamuligera* nicht veröffentlicht ist, so muss ich den Namen übergehen, denn nackte Namen ohne Diagnose nehme ich grundsätzlich nicht mehr an. Ich habe in dem Abschnitt über Nomenklatur in meinen Nachträgen eingehender darüber verhandelt. Den fraglichen *Echinocactus* werde ich noch genauer prüfen.

Herrn **M.** in **R.** Ich werde versuchen, die gewünschte Pflanze für die Ikonographie zu beschaffen. Der Lage der Sache nach kann die Herstellung der Abbildung vor Mai folgenden Jahres nicht geschehen.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 29. Dezember 1902, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl zweier Kassenrevisoren.
3. Besprechung über die Neuwahl des Vorstandes.
4. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

In der Monatsversammlung für Januar 1903 findet die Vorstandswahl statt. Wir bitten die Mitglieder, das ihnen zustehende Wahlrecht auch auszuüben, da den Gewählten selbstredend an einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder bei dem Wahlakte liegen muss. Die auswärtigen, am persönlichen Erscheinen behinderten Mitglieder können die Wahl durch eingesandte Stimmzettel vollziehen.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1903 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1903 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1903 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Reichsbankkalkulator Schwarzbach, Berlin N.31, Lortzingstr.43, III

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Titel und Register erscheinen im Januar-Heft.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Die Deutsche Kakteen-Gesellschaft.

Ehrenmitglied:

Weber, Dr. med., Generalarzt z. D., Paris, Boulevard St. Germain 180.

Inhaber des Jahres-Ehrenpreises:

Fiedler sen., Albert, Tischlermeister, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Dürerstrasse 50 (verliehen 1902).

Vorstand:

Vorsitzender: Professor Dr. **K. Schumann,** Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Stellvertretender Vorsitzender: Bankier **A. Lindenzweig,** Berlin W. 8, Markgrafenstrasse 59, II.

Beisitzer: Königl. Garteninspektor und Docent **H. Lindemuth,** Berlin NW. 57, Dorotheenstrasse, Königl. Universitätsgarten.

Kassenführer: Ingenieur Dr. **A. Schwartz,** Berlin W. 8, Mohrenstrasse 26, III.

Schriftführer und Archivar: Oberstadtsekretär **Karl Hirscht,** Zehlendorf (Wannseebahn), Königstrasse 19.

Ordentliche Mitglieder:

Ackermann, Oberamtsrichter, Auma (Sachsen-Weimar).
Appel, Rudolf, Bankbeamter, Wien XII, Meidling, Theresienbad 57.
Barmeyer, Bayside L. J. (Nordamerika).
Bauer, J. M., Grossherzoglich Badischer Hoflieferant, Karlsruhe (Baden).
Baum, H., Obergärtner am Grossherzoglichen botanischen Garten, Rostock (Mecklenburg).
Becker, Dr., Oberarzt, Sorau (Niederlausitz), Landes-Irrenanstalt.
Becker, Kuno, Dekorations- und Landschaftsgärtner, Berlin NW. 6, Albrechtstrasse 16.
Behnick, P., Obergärtner am Königlichen botanischen Garten, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 75.
Behrmann, Nils L., Samenkontrolleur, Malmö (Schweden), St. Zvarngaten 10 A.
Benda, C., Ingenieur- und Oberlehrer, Leipzig, Karolinenstrasse 22.
Berger, Alwin, Kurator der Gärten des Commendatore Hanbury in La Mortola bei Ventimiglia a. d. Riviera (Italien).
Berger, Edwin, Telegraphen-Mechaniker, Halle-Saale, Parkstrasse 11 II.
Berndt, Postassistent, Bad Kösen.
Bietenholz, J. Ulrich, Handelsgärtner, Fluntern-Zürich (Schweiz), Ringstr. 308.
Borchardt, Gustav, Rentier, Niederschönhausen bei Berlin, Wallstrasse 1.
Borissow, Eugen, Staatsrat, Privat-Docent an der Universität St. Petersburg, Professor am Technologischen Institut, St. Petersburg, Fontanka, Haus 71, Wohnung 7.
Borsig, Ernst, Fabrikbesitzer, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 252.
Bosch, J. C., Beverwyk bei Haarlem (Niederlande).
von Bradke, E., Excellenz, Geheimrat, Montreux (Schweiz), Hotel „Monney“.
Brückner, Carl, k. k. Artillerie-Oberleutnant a. D., Prossnitz (Mähren).
Brünnow, Geheimer Postrat und Ober-Post-Direktor a. D., Naumburg a. S.
Brunst, Rudolf, Revierförster, Forsthaus Pollak, P. Saar (Mähren).
Buchheim, Dr. B., Professor, Oberlehrer Helmstedt (Braunschweig), Johannesstrasse 10.
Bundt, Paul, Kunstmaler, Charlottenburg, Schillerstrasse 4.
Burstert, H., Dr., staatlich geprüfter Nahrungsmittel-Chemiker, Vorstand der chemischen Untersuchungs-Anstalt des milchwirtschaftlichen Vereins, Memmingen im Allgäu (Bayern).
Busch, E., Hauptlehrer, Soran (Niederlausitz), Sommerfelderstrasse 22.
Charisius, Ernst, Kaufmann, Höchst a. Main, Jahnstrasse 14.
Dames, Zeichenlehrer, Schöneberg bei Berlin, Frankenstrasse 5.
Dams, Erich, cand. phil., Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin, Preussischestrasse 8.
Dietrich, F., Klempnermeister, Berlin SO. 16, Josephstrasse 13.
Fiedler sen., Albert, Tischlermeister, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Dürerstr. 50.
Fischer, Dr. med., praktischer Arzt, Werl in Westfalen.
Fobe, F., Obergärtner, Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Franke, Franz, Pfarrer, Königswalde, Bezirk Breslau, Kreis Neurode.
Freygang, Otto, Prokurist, Kulm a. W., Aktienbrauerei „Höcherlbräu“.
von Fritschen, P., Kaffee-Pflanzer, Plantage „Union“ in Tanga, Deutsch-Ostafrika.
Fröhlich, H., Handelsgärtner, Birkenwerder bei Berlin.
Grossherzoglich Badische Garten-Direktion zu Karlsruhe, Grossherzoglicher Garten-Direktor **Graebener** in Karlsruhe.
Botanischer Garten zu Christiania. Vertreter: **Wille, Dr. N.,** Professor, Christiania (Norwegen).
Grossherzoglicher botanischer Garten zu Darmstadt. Vertreter: Die Direktion.
Königl. botanischer Garten zu Tübingen. Vertreter: **Schelle, E.,** Königl. Ober-Gärtner in Tübingen.
Geissler, Max, Rentner, Görlitz, Mühlenweg 3.
Goldschmidt, Paul Leopold, Fabrikbesitzer, Hamburg, Moorweidenstrasse 9.
Golz, Eduard, Maurermeister, Schneidemühl.
Gottwald, Aloys B., technischer Leiter einer Papierfabrik, Bausnitz bei Trautenau (Böhmen).
Graessner, Garnison-Verwaltungs-Direktor, Neisse.
Grahl, W., Professor, Gymnasial-Oberlehrer, Greiz i. Vogtlande, Oststrasse 39, II.

Grahl, Postsekretär, Erfurt, Blumenstrasse 12.
Griesing, H., Kaufmann, Cöthen (Anhalt), Augustenstrasse 26.
Gross, Ferdinand, Kaufmann, Stuttgart, Olgastrasse 50.
Grundmann, Bodo, Buchhändler und Redakteur, Neudamm (Neumark).
Guthke, Pastor, Zühlsdorf, Kreis Arnswalde.
Haage jun., Friedrich Adolf, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.
Haage & Schmidt, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt.
Hartmann, E., Ober-Inspektor am Werk- und Armenhause, Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee 66.
Heese, Emil, Kaufmann, Gross-Lichterfelde bei Berlin, Lutherstrasse 4.
v. d. Hegge-Zynen, B. A. J., Holländischer Oberleutnant a. D., Hannover, Alleestrasse 6, A.
Hempel, Georg, Abgeordneter der Königl. sächs. Kammer, Ritterguts- und Fabrikbesitzer, Geheimer Kommerzienrat, auf Ohorn bei Pulsnitz (Sachsen).
Henschel, C., Handschuhmachermeister, Potsdam-Wildpark, Viktoriastrasse 39.
Henze, E., städtischer Obergärtner, Magdeburg, Wilhelmsgarten, Gruson-Gewächshäuser.
Herskind, Anton C., Gross-Kaufmann, Kopenhagen, Vendersgade 28.
Hertel, G. Paul, Kaufmann, Dresden-Strehlen, Residenzstrasse 25, I.
Heylaerts, F. J. M., Dr. med. und Stadtrat, Breda, Haagdik B. 215 (Holland).
Heyneck, Otto, Gärtnereibesitzer, Krakau bei Magdeburg.
Hildmann, H., Rentier, Birkenwerder bei Berlin.
Hirscht, Karl, Ober-Stadtsekretär, Magistrats-Büreau-Vorsteher, Zehlendorf (Wannseebahn), Königstrasse 19.
Hornung, Oscar, Apotheker, Königsbach (Baden).
Klöpfer, Fr., Tanzlehrer, Stuttgart, Leonhardtstrasse 6.
Knippel, Carl, Handelsgärtner, Klein-Quenstedt bei Halberstadt.
König, Ernst, Dr., Chemiker, Höchst a. M., Zeilsheimer Weg 7.
Koeppl, Lena, Fräulein, München Ost, Rosenheimerstrasse 120.
von Krauss, Freiin, Augsburg, Klauckestrasse 1, I.
Krauss, Hugo, Postofficial, München, Hessstrasse 80, III, r.
Kuba, G., Kaufmann, Lübbenau (Spreewald).
Kügler, Oberst und Kommandeur der Infanterie-Schiessschule Spandau-Ruhleben.
de Laet, Frantz, Kaufmann, Contich (Belgien).
Lapaix, Aug., Kaufmann, Paris, rue Fessart 22.
Lasch, Karl, Kaufmann, Eschwege, Obermarkt 17.
Lauterbach, Dr., Rittergutsbesitzer und Kolonial-Direktor auf Stabelwitz bei Deutsch-Lissa.
Lehmann, Udo, Prokurist, Neudamm (Neumark).
Lembcke, W. J., Diplom-Ingenieur, Rostock (Mecklenburg).
Lindemuth, H., Königl. Garten-Inspektor und Docent an der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin NW. 57, Dorotheenstrasse, Königlicher Universitäts-Garten.
Lindenzweig, A., Bankier, Berlin W. 8, Markgrafenstrasse 59, II.
Maass, C. A., Ober-Postassistent, Hamburg, Norderstrasse 113, IV. (St. Georg).
Maass, Wilhelm, expedierender Sekretär und Kalkulator, Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstrasse 3a.
Martens, Grossherzoglicher Gewerbe-Schul-Inspektor, Schwerin i. M., Friedrich Franzstrasse 59.
Maul, Johannes, Kaiserl. Postrat, Königsberg i. Pr., Henschestrasse 19.
Meissner, Johann, Architekt, Moskau, Russland, Strastnoy Bulvar, Haus Gortschakof.
Militz, Emil, Chemiker, Leverkusen bei Cöln.
Mohr, Albert, Nordhausen, Parkstrasse 22.
Münster, Ths., Münz-Direktor, Kongsberg (Norwegen).
Mundt, Walter, Kakteen-Specialist, Pankow bei Berlin, Mühlenstrasse 65.
Neumann, J., Königl. Kommerzienrat und Verlagsbuchhändler, Neudamm Nm.
Nitsch, Ferdinand, akademischer Maler und Photgraph, Osterode a. Harz.
Noack, R., Reichsbank-Oberbuchhalter, Schöneberg bei Berlin, Kaiser Friedrichstrasse 10.
Palm, Curt, Kantor, Swinemünde.
Penkl, Emilie, verwitwete Frau Bahnhofs-Ober-Inspektor, Wien III/3, Strohgasse 18.
Quehl, Leopold, Ober-Post-Sekretär, Halle a. Saale, Königstrasse 88.

Raben, F. O., Kaufmann, Hamburg 17, Magdalenenstrasse 35, I.
Raupp, Erwin, Hofphotograph, Dresden, Pragerstrasse 34.
Reh, Gustav, Königlicher Kanzlei-Inspektor, Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 15, II.
Reichenbach, F., Ingenieur, Dresden-Plauen, Hohestrasse 33.
Ricklefs, Otto, Fabrikbesitzer, Grossherzoglicher Hofofenfabrikant, Oldenburg im Grossherzogtum.
Roth, P., Dr. med., Augenarzt, Bernburg, Schlossstrasse 25.
Rother, Wilhelm Otto, Post- und Telegraphen-Amts-Vorsteher, Gr.-Rosenburg.
Ruthe, Kreis-Tierarzt, Swinemünde.
Schewenz, Adolf, Amtsgerichts-Sekretär, Ober-Wüstegiersdorf.
Schierholz, Friedrich, Kaufmann, Frankfurt a. Main, Wingertstrasse 23, Post-Adresse: Höchst a. M., Farbwerke.
Schinz, Professor Dr., Direktor des botanischen Gartens, Zürich (Schweiz).
Schmedding, Albert, Rentner, Münster i. Westf., Wehrstrasse 21.
Schmidt, Bernhard, Kaufmann, Demmin.
Schmidt, Oswald, Hausbesitzer, Gaschwitz bei Leipzig.
Schrape, Julius, Ober-Inspektor, Löwenberg in Schlesien (Ziegel- und Chamotte-Fabrik).
Schreiber, Ober-Zahlmeister des 15. Dragoner-Regts., Hagenau (Elsass), Musau.
Schulze, Julius, Rentner, Tempelhof bei Berlin, Dorfstrasse 2.
Schumann, Karl, Professor Dr., Kustos am Königl. botanischen Museum, Privat-Docent an der Universität, Berlin W. 30, Grunewaldstrasse 6/7. Privatwohnung: Neue Bayreutherstrasse 2. (Berlin W. 50.)
Schwartz, Albert, Dr., Ingenieur, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 26, III.
Schwarzbach, August, Reichsbank-Kalkulator, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III.
Schwarzbauer, Bruno, Hutmacher, Altenburg, Elisenstrasse 47.
Schwarzer, Bernhard, Musiklehrer, Aschaffenburg, Hanauerstrasse 20.
Seeger, Bernhard, Dr. med., prakt. Arzt, Friedrichsort.
Seidel, R., Elektriker, Friedrichshagen, Linden-Allee 20.
Söhrens, J., Direktor des botanischen Gartens, Santiago de Chile, Südamerika.
Sorg, Carl, Eisenbahn-Stations-Assistent, Frankfurt a. Main, Schlossbornerstr. 8, I.
Spalinger, J., Lehrer, Winterthur (Schweiz).
Stahlschmidt, L., Inspektor der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, Smichow-Prag, Haus „Austria“.
Staude, Alfred, Apothekenbesitzer, Kastel a. Rh.
Stoepke, Richard, Privatmann, Halle a. Saale, Landwehrstrasse 19.
Stollenwerk, Richard, Fabrikant, Köln a. Rhein, Salierring 36.
Stoltz, Ferdinand, Maschinenmeister der städtischen Kanalisation, Radial-System VII, Berlin W. 35, Genthinerstrasse 4.
Straus, L., Kaufmann, Bruchsal, Schlossstr. 6.
Strauss, Heinrich, erster Obergärtner am Königl. botanischen Garten zu Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 75.
Thomas, Fritz, Reichsbank-Oberbuchhalter, Berlin SW. 61, Tempelhoferufer 18.
Tittmann, A., Oberleutnant d. L., Obersekretär der Landes-Versicherungs-Anstalt für Brandenburg, Friedenau bei Berlin, Wielandstrasse 33, pt., l.
Urban, Ludwig, Architekt und Maurermeister, Berlin SW., Blücherstrasse 19.
Verein der Kakteen-Freunde Münster i. W. Erster Vorsitzender: Anton Marquardt, Münster i. W. Schriftführer: Ingenieur Richard Herber in Münster i. W., Bogenstrasse 3.
Vollert, Michael, luth. Pfarrer a. D., Herrschafts- und Fabrikbesitzer, Salzburg-Moos (Österreich).
Wahl, Rudolf, Bankbeamter, Zehlendorf (Wannseebahn), Teltowerstrasse 3a.
Waldow, A., Ober-Telegraphen-Assistent, Berlin NO. 18, Langenbeckstr. 15, IV.
Walther, K. Johannes, Pfarrer, Ossling, Königreich Sachsen.
Weidemann, Otto, Königl. Polizei-Haupt-Kassen-Buchhalter, Pankow-Berlin, Wollanckstrasse 123, I.
Weingart, Wilhelm, Fabrikbesitzer, Nauendorf bei Ohrdruf (Porzellanfabrik).
Willenweber, Bernhard, Kaufmann, Gernsheim a. Rhein.
Wilsing, J., Dr. Professor, Observator am Königl. astrophysikalischen Observatorium, Potsdam, Schützenstrasse 6.
Witt, N. H., Kaufmann, Manáos, Staat Alto Amazonas, Caixa N. 80 (Brasilien).
Wolff, Friedrich Wilhelm, Amtsgerichtsrat, Diez a. Lahn.
Zeissold, H., Handelsgärtner, Leipzig, Glockenstrasse 13.
Zschweigert, Hugo, Fabrikbesitzer, Plauen i. V., Annenstrasse 60.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

Zeitschrift

der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen.

Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Herausgegeben

von

Professor K. Schumann

zu Berlin.

Dreizehnter Band

1903.

NEUDAMM.

Verlag von J. Neumann,

Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Inhalts-Verzeichnis des dreizehnten Bandes.

Verzeichnis

der in Band XIII aufgeführten oder besprochenen Succulenten.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 1. Januar 1903. 13. Jahrgang.

Nachklänge vom Jubiläum.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Verrauscht ist die Festfeier, aufgelöst der schöne Kreis, in dem der Erdenbewohner glücklichste Gaben, die Freude und die Freundschaft, die Festaccorde bildeten. Heim sind sie wieder gekehrt, die lieben Gäste, die selbst aus dem fernen Osten zu uns kamen, eine Dankesschuld bei uns erwerbend. Entschwunden ist die Anmut, die diesmal die Feststätte schmückte, so verschwenderisch reich, so über Erwarten gütig — die sich nur zu entfalten vermag in der Gefolgschaft der Frau, nur da, wo der schönsten Göttin Flora gleichgeschmückte Erdenschwestern alles in ihren bezaubernden Bann zwingen.

Im Frühlingsschmuck die Tafel, im Festgewande unsere liebe Monatsschrift, die Speisenkarte selbst bezeichnend geschmückt mit der farbigen Abbildung des *Echinocactus turbiniformis,* die Mitglieder unter der Spannung der geheimnisvoll vorbereiteten Ehrungen für unseren Herrn Vorsitzenden, eine zahlreiche Damengesellschaft bei uns, so harrten wir des Beginns der Feier, eine Familie, unter dem Zauber, den etwa noch das Weihnachtsfest für die Glieder eines Hauses gleichartig auszubreiten vermag.

Schon die Veranstaltungen am Abend vorher waren von 25 Personen besucht, und auch hier beehrten uns neun Damen durch ihre Anwesenheit. Fröhlich verlief der Abend und endete in dem schönen Kaiser-Kaffee, bei dem belebenden Getränk, welches der Familie *Rubiaceae* zu danken ist. Einige besonders festlich gestimmte Teilnehmer — selbst solche vom „starken“ Geschlecht — hielten es für notwendig, dem großen LINNÉ zu huldigen und ihm zu Ehren ein Trank- und Speiseopfer herzurichten von seinem duftenden *Theobroma,* welches diesen grossen Botaniker bereits in Begeisterung versetzt haben muss, weil er die Wahl dieses Namens nach der olympischen Speisenkarte der griechischen Göttertafel für seine kostbare Pflanze traf.

Über die von dem Herrn Obergärtner BEHNICK dekorierte Tafel waren die 43 Teilnehmer am Mahle entzückt, und als wir an diesen anheimelnden Plätzen in Gesellschaft von 17 Damen uns niederlassen konnten, da ward das Gefühl lebendig, dass es eine Ehre ist, der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ anzugehören, die hier in gehobener Stimmung ihr Jubiläum feiern durfte und musste, weil sie auf treu getane Arbeit, auf ehrlich erworbene Erfolge zurückzublicken ein gutes Recht hat

Es war gelungen, unseren verehrten Herrn Vorsitzenden vollkommen zu überraschen, und ebenso wurden die Mitglieder durch das längst gewünschte und nun so prächtig gelungene Bild Professor SCHUMANNS erfreut.

Nach der Suppe nahm der Referent das Wort und richtete folgende Ansprache an den Herrn Vorsitzenden und an die Mitglieder:*)

„Wenn ich heute gegen Fug und Regel an dieser ersten Jubiläumstafel der Gesellschaft das Wort nehme, so geschieht dies doch auf Grund einer unanfechtbaren Vollmacht. Ich habe heute die Ehre, die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" in ihrer Majorität zu vertreten. 81 Mitglieder unserer lieben Gesellschaft haben mich ermächtigt, hier zuerst zu sprechen; sie wünschen, dass die erste offizielle Rede an unseren Herrn Vorsitzenden gerichtet wird, dem ich deshalb kraft meines Auftrages und namens meiner Auftraggeber, sowie selbstverständlich auch persönlich unseren Dank und herzlichsten Gruss entbiete.

Wenn Professor SCHUMANN nur der Gründer der Gesellschaft wäre, wenn von ihm in den verflossenen zehn Jahren nur die Geschicke der Gesellschaft so zielsicher geleitet worden wären, wie es geschah, wenn wir ihm nur die eine Grosstat zu danken hätten, dass er uns aus dem Schutt alter Büchereien und Kataloge die Nomenklatur der Kakteen rein und klar herausgesichtet hätte, auch dann wären wir seine Schuldner, auch dann hätte er Anspruch auf unseren Dank.

Aber was die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" in den verflossenen zehn Jahren unter seiner Leitung geworden ist, was sie heute an ihrem ersten Jubiläumstage zu feiern allen Anlass hat, das verdanken wir nicht allein seiner Wissenschaftlichkeit, das verdanken wir ganz besonders einer glücklichen Charaktereigenschaft unseres Herrn Vorsitzenden.

Die Botaniker sind mehr noch als andere Gelehrte — ich spreche es ohne Scheu aus — eine leider recht feudale Zunft, die für uns Naturfreunde wenig zu tun geneigt ist. Die Herren schreiben hochgelehrte Bücher, welche uns nichts nützen können, die wenig geeignet sind, naturwissenschaftliche Volksbildung zu verbreiten; sie steigen gelegentlich wohl auch einmal herab von ihren Kathedern und sprechen volkstümlich zu uns — wenn sie sich diese Gabe überhaupt bewahrt haben —, dann aber hüllen sie sich wieder vornehm in ihre Gelehrtentoga und bekümmern sich nicht weiter um uns.

Deshalb ist die wissenschaftliche Botanik wie ein unverdauliches Gericht, mit dem selbst die Pflanzenfreunde nichts anzufangen vermögen; so selten sprudelt auf diesem Gebiete die Quelle klar und hell für den wissensdurstigen Naturfreund und für einen herzhaften Trunk zu seiner Belehrung. Ich könnte Ihnen die von gelehrten Botanikern populär geschriebenen Werke, welche wirklich dem Naturfreunde helfen können, an den Fingern herzählen. Von KERNER VON MARIALAUN'S schönem „Pflanzenleben" ausgehend, begegnen wir auch hier wieder unserem

*) Die fast wörtliche Aufnahme entspricht mehrfach geäusserten Wünschen.

verehrten Herrn Vorsitzenden mit seinem instruktiven und frisch geschriebenen „SCHUMANN-GILG'schen Pflanzenreich“.

Wäre Professor SCHUMANN ein Anhänger jener feudalen Richtung, die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ feierte heute nicht ihr Jubiläum! Aber er weiss, was uns nutzt und frommt, und er besitzt das Geschick und die persönliche Liebenswürdigkeit, den Mitgliedern von der Exzellenz und vom Geheimen Kommerzienrat an bis zum schlichten Manne, der bei harter Arbeit gerade das tägliche Brot erwirbt, die Speise zu reichen, die der bei allen gleich begehrende Geist dieser sozial doch so sehr verschiedenen Menschen zur Befriedigung bedarf.

Die wissenschaftliche Botanik gehört nicht hinter chinesische Mauern, sie soll Gemeingut aller derjenigen werden, welche Neigung und Geschick besitzen, sich mit ihr zu beschäftigen. Das alte Schöpfungsparadies ist niemals eine Mähr und Fabel gewesen, es ist noch heute auf der Erde, herabgegeben vom alten Gott in diese materialistische Welt, eine Himmelsgabe für seine durch Leid und Sorge meist so abgequälten Menschenkinder. Der Eingang zum Eden ist wohl erschwert, aber nicht verwehrt. Nicht ein Cherub mit flammendem Schwert steht davor, sondern die Trägheit und Laschheit der Menschen mit ihren blöden Hindernissen. Es gehört nur ein kluger Kopf, ein warmes Herz und, was die Hauptsache ist, ein sicherer Führer — den wir haben — zum Eintritt, dann ist man aber auch schon mitten drin in dieser grünen und blühenden Paradiesesherrlichkeit, — nicht als ein müssiger Zuschauer, der an unverstandenen Dingen umherläuft, sondern als ein fleissiger Mitarbeiter, der gern gesehen wird und der sich selbst bereichert an Erkenntnis, zur eigenen Befriedigung, nach der jeder verständige Mensch streben darf und muss, wenn das Leben Ziel und Inhalt haben soll.

Habe ich etwa zu viel behauptet? — Vor Ihnen liegt heute unsere Monatsschrift im schmucken Festgewande. In einem Artikel darin nannte ich sie unser liebstes Kind. Sie wird geleitet von einem wissenschaftlichen Botaniker — unserem verehrten Herrn Vorsitzenden —, dessen Lebensbild sie uns heute in Wort und Konterfei bringt. Seine Mitarbeiter sind fast nur Laien, nur Naturfreunde! Hat dies unserem liebsten Kinde geschadet? — Wird nicht Professor SCHUMANN Freude empfinden, dass von seinen Mitarbeitern, die wir uns stolz seine besonderen Schüler nennen, zwei so weit gefördert sind, dass sie die Technik der Botanik beherrschen? KRAUSS und QUEHL schreiben uns vollkommen botanische Artikel, und wir anderen tun, was wir vermögen. Hat dieser Umstand dem Ansehen unserer Monatsschrift, der Ausbreitung der Gesellschaft etwa geschadet?

Professor SCHUMANN ist wissenschaftlicher Botaniker, seine Lebensaufgabe besteht in der Betätigung auf wissenschaftlichem Gebiet. Er schreibt gelehrte Werke, er spricht in gelehrten Kreisen und wird dort Ehre und Anerkennung finden. Aber gehen doch heute die „Dränger“ und „Stürmer“, wie man sie spöttisch, aber mit Recht genannt, selbst gegen die Leuchten botanischer Wissenschaft zu Felde und schildern uns wo möglich

einen LINNÉ, einen HUMBOLDT als alte kuriose Herren, die einst Märchen erzählten für botanische Kinder. Und doch lassen sich jene so gern mit diesen Leuchten aller Zeiten und Völker vergleichsweise in eine Parallele bringen.

Mag Professor SCHUMANN bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten Ruhm und Ehre erwerben, die wir ihm nicht geben, die wir nicht mehren können; aber was menschlich höher zu bewerten ist, was dem Gemüte zu gute kommt, Liebe und Verehrung, die wird ihm im Kreise der Naturfreunde entgegengebracht, den er gegründet hat, dem er seine kostbare Zeit opfert, bei dem er ausgeharrt die letztverflossenen zehn Jahre — der verehrte Lehrer einer lernfähigen und lernfreudigen Gemeinde, mit der er jährlich einmal weitere Ausflüge tut, in die deutschen Lande, zu den Menschen mit gleichen Neigungen, wie wir sie haben, um das Gute und Schöne, das wir daheim treiben, auch ihnen nahe zu bringen. Hochfeste! zu denen wir klopfenden Herzens eilen, den Freunden die Hand zu reichen, von denen wir uns vor Jahresfrist durch Gruss und Handschlag verabschieden mussten. Hochfeste! von denen unsere Gäste scheiden mit dem Bekenntnis, bei euch ist's gut und schön, und mit der Bitte, nehmt uns auf in euren Bund. Hochfeste! zu denen jetzt auch gütigst unsere Frauen erscheinen, diesen Festen die bisher entbehrte Weihe und Anmut verleihend. Dieser Tafel schönster Schmuck!

81 Mitglieder unserer Gesellschaft wollen heute ein sichtbares Zeichen ihrer Liebe und Verehrung Herrn Professor SCHUMANN auf den Führerplatz stellen, und ich entledige mich meines glücklichen Auftrages, indem ich Dich, hochverehrter Freund, bitte, es möge Dir gefallen, unsere bescheidene Jubiläumsgabe in diesem Sinne anzunehmen. Möchte sie Dir Freude bereiten, wie es uns eine herzliche Freude war, sie Dir zu stiften!

Ein Zeichen der Treue, für Treue!

In das hierauf auf Professor SCHUMANN und seine Familie ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung herzhaft ein.

Die Ueberreichung der Ehrengabe fand danach an den sichtlich überraschten und erfreuten Herrn Vorsitzenden statt.

Die Jubiläumsspende, bestehend in einem in der renommierten Silberwarenfabrik von VOLLGOLD & SOHN in Berlin hergestellten ca. 30 cm hohen Humpen, trägt am oberen Rande die Widmung:

„Ihrem verehrten Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. KARL SCHUMANN, gewidmet von seinen Freunden aus der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“.

Die vordere Seite des Humpens trägt das ausserordentlich naturwahr gravierte Bild des *Echinocactus cylindraceus* mit der Umschrift unseres Wahlspruchs:

„In minimo quoque fidelis!“

Auf der Rückseite ist der Gründungs- und Jubiläumstag der Gesellschaft eingezeichnet:

„1892. 5. December 1902.“

Der Fuss des Humpens ist von knorrigem Wurzelgeflecht umschlossen, aus dem zwei Stämme seitlich und henkelartig bis zum

Halse emporstreben, um sich dort ästig zu verzweigen. Die obere Wölbung ist mit Lorbeerlaub und Früchten in schön arrangierten Gewinden verziert. Auch der Deckel trägt den gleichen Schmuck.

Herr Professor SCHUMANN dankte für diese Ehrung und versuchte unter lebhaftem Protest der Festversammlung seine Verdienste um die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ auch den Mitgliedern zuzuweisen, bei welchen er stets weitgehendste Unterstützung gefunden habe. Er gedachte der Männer, welche bei der Gründung unserer Vereinigung beteiligt waren, und entrollte ein anschauliches Bild von dem Werden und Wachsen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, die heute zu ihrer Jubiläumsfeier ein wohlbegründetes Recht habe. Das von dem Herrn Vorsitzenden dem Gedeihen der Gesellschaft ausgebrachte Hoch wurde freudigst aufgenommen.

Mein verehrter Freund DIETRICH, der Mann mit dem silbernen Haar, dem frischen Gesicht und dem jugendlichen Herzen, weihte, wie dies stets seine Pflicht war und wie sie es entschieden bleiben wird, den so zahlreich erschienenen Damen ein Glas. Die herzliche Weise, in welcher er bei solchen Gelegenheiten seine hohe ideale Auffassung vom Wesen der Frau offenbart, hatte nicht nur ein kräftiges Einstimmen in das von ihm ausgebrachte Lebehoch zur Folge, sondern ihm ward auch noch eine seltene Ehrung dadurch zu teil, dass schöne Hände ihm eine Guirlande umhingen. Dass von seinem ritterlichen Verdienst auch anderen Schultern die gleiche Ehrung zufiel, war freilich vollkommen unverdient. Wie aber der erschlichene Lorbeer auf der Stirn des Feigen heiss brennt, so war auch dieses über Verdienst und Würdigkeit gewährte und egoistisch angenommene holde Glück dem zu Unrecht Gefeierten verhängnisvoll. Flora wandte sich zürnend ab — und Proserpina erschien. — Wer aber ohne Schuld ist, der werfe auf diesen den ersten Stein! —

Herr GRUNDMANN-Neudamm sprach über das gute Verhältnis zwischen Verlag und Gesellschaft und wünschte, dass diese Harmonie niemals gestört werden möge.

Herrn Kommerzienrat NEUMANN in Neudamm wurde auf allseitig zugestimmten Vorschlag des Berichterstatters telegraphisch der Dank der Festversammlung für die reiche Ausstattung unserer Monatsschrift und für die Hergabe der prächtigen Tischkarten ausgesprochen, auch auf sein Wohl ein Glas getrunken.

Dankend muss ich noch berichten, dass von auswärts wohnenden Mitgliedern erschienen waren: Herr FREYGANG-Culm mit Gattin, Herr GOLZ-Schneidemühl mit Gattin und Frau Tochter, Herr HERTEL-Dresden und Gattin, sowie durch letzteren eingeführt Herr KITTEL und Gattin.

Mit ganz besonderer Freude nahm die Festversammlung die Verlesung der einlaufenden Depeschen entgegen. Selbst aus Russland und England gingen uns solche von Freunden unserer Gesellschaft zu. Ihre Glückwünsche auf diesem Wege sprachen aus die Herren: BERNDT-Goerbersdorf, DARRAH-Heaton Mersey, KRAUSS-München, KUBA-Lübbenau, MAASS-Hamburg, MAUL-Königsberg i. Pr., MEISSNER-Moskau, QUEHL-Halle, Dr. ROTH-Bernburg, SCHEWENZ-Oberwüstegiersdorf. Durch Zuschriften gratulierten die Herren: Professor BUCHHEIM-Helmstedt und WEINGART-Nauendorf. Herzlichen Dank

sprachen wir diesen liebenswürdigen Mitgliedern aus, und auch an dieser Stelle soll derselbe noch einmal seinen Ausdruck finden.

Die Fröhlichkeit wurde diesmal noch besonders gewürzt durch die heiteren Musen. In Herrn REH und BECKER entdeckten wir hervorragende Künstler, die uns durch Gesang und Musik das Fest verschönten. Auch dies schöne Gebiet wird die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ fortan zu pflegen haben, und wenn ich indiskret sein dürfte, so könnte ich verraten, dass eine besonders liebenswürdige Dame für die nächste Feier freundlichst eine Gabe ihrer edlen Sangeskunst in Aussicht gestellt hat. Zukunftsklänge!

Ehre, wem Ehre gebührt! Der uns des Festes Veranstaltungen so prächtig hergerichtet, der alle die vielen damit verbundenen Sorgen getragen, es war unser hochgeschätzter Herr stellvertretender Vorsitzender, unser immer liebenswürdiger Herr LINDENZWEIG. Alle Vorurteile macht er zu Schanden, die mit spitzen Zungen dem „Ledigen“ die geselligen Befähigungen absprechen wollen. Er! der feinfühlendste Mann, den ich je gekannt, der die Wünsche der Damen errät, noch ehe sie ausgesprochen sind, und der mit Engelsgeduld allen multiplizierten Ansuchen der Mitglieder zu entsprechen bemüht war, ihm danken wir die schönen Feiern, ihm gebührt mit vollem Recht ein volles Glas, und da es leider — o undankbares Geschlecht — nicht geleert wurde, so muss es nachgeholt werden. in einer besonderen Sitzung, pro studio et labore! — Das ist Pflicht! — Mahnende Nachklänge! —

Auch Nachklänge von schönen Festen verhallen allmählich. Seltener und immer flüchtiger schweben die Bilder an der Erinnerung vorüber, welche doch so ursprünglich, so bunt und lebendig waren. — Flirrt und Tand! —

Was da bleibt, ist die reale Eroberung, welche die Freundschaft und die Betätigung an zielvollen Aufgaben sichern; das Bewusstsein, guten Menschen gedient zu haben; der feste Wille, bei der gemeinsamen Sache die ganze Kraft fernerhin einzusetzen.

Ein neues Jahr, ein neues Decennium hat begonnen. Die Erfolge werden der getanen Arbeit entsprechen! Wer wird sie tun mit der nötigen Treue? Werden die Alten ausharren, die Jungen eintreten, wenn jene die Kraft einbüssen? Wird die Freude an der Natur lässig werden? Hat sie keine verlockenden Gaben mehr? Erlischt auch sie im staubigen Wüstensande wie die Vorsätze der Menschen?

Die Erfolge werden der Arbeit entsprechen. Wird diese treu getan, dann ist die Antwort auf jene Fragen zweifellos gegeben. Das Präludium des zweiten Decenniums löst die Nachklänge des vergangenen ab. Möchte es anschwellen zu vollen Accorden und ausklingen harmonisch rein wie das entschwundene.

Wir wünschen unseren freundlichen Lesern für das neue Jahr frohstimmende Arbeit — und uns ihre Treue!

Anfrage.

Hat jemand in Erfahrung gebracht, dass bei aufrecht wachsenden *Cereen* Wurzeln aus den Seiten des Stammes oder der Triebe erschienen sind, bei solchen Arten, welche man gewöhnlich als nicht Luftwurzeln bringend kennt?

W. WEINGART.



Epiphyllum delicatulum N. E. Brown.

Nach einer Kopie aus Gardn. Chron. hergestellt für die „Monatsschrift für Kakteenkunde"
von Frau T. Gürke.

Danksagung.

Bei Gelegenheit des zehnjährigen Stiftungsfestes der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ sind mir von so vielen Seiten herzliche Worte der Anerkennung und freundliche Grüsse brieflich zugegangen, dass ich nicht mehr im stande war, jedem einzelnen meiner lieben Freunde herzlichst zu danken. Ich erlaube mir hiermit, allen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Desgleichen drängt es mich, allen denen, welche mitgewirkt haben, dass mir von dem Vorstande der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ eine sehr wertvolle Erinnerungsgabe gewidmet wurde, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Auch in diesem Jahre wurde ich zu Neujahr von vielen Seiten mit freundlichen Glückwünschen überrascht; auch dafür danke ich auf das Verbindlichste.

Berlin, Anfang Januar 1902.

K. Schumann.

Ein neues Epiphyllum.

Von K. Schumann.

(Mit einer Abbildung.)

Die Herren William Bull and Sons, Chelsea, London haben aus Brasilien ein neues *Epiphyllum* eingeführt, welches sich nicht bloss durch die Gestalt der Glieder, sondern auch durch die Farbe und Form der Blüten von dem nächst verwandten *E. truncatum* Pfeiff. sehr sinnfällig unterscheidet.

Epiphyllum delicatulum N. E. Brom.

Der Tracht nach ist die Pflanze mehr aufrecht; Glieder 3,5—4,5 cm lang und 1,8—2,3 cm breit, oblong oder elliptisch, an beiden Seiten gerundet und gestutzt, am oberen Ende mit 3 oder 4 scharfen, schmalen, vortretenden, 4—5 mm langen Zähnen, tief grün. Areolen in den Buchten, mit einigen Börstchen in den Achseln.

Blüten einzeln, endständig, am Grunde von einigen Börstchen gestützt, weiss, rosenfarbig an der Röhre und an dem Grunde der Blütenhüllblätter überhaucht. Fruchtknoten 8 mm lang, umgekehrt kegelförmig, nicht kantig, an dem oberen Ende 6 mm im Durchmesser, glatt, blassgrün. Blütenhülle zygomorph, aber nicht so stark wie bei *E. truncatum*. Äussere bezw. untere Hüllblätter zurückgekrümmt, die ersten 4 mm, die letzten 14 mm lang, breit eiförmig bis oblong, spitz, mehr oder weniger mit grün gefärbt; innere 2,3—3,5 cm lang, breit eiförmig bis oblong, spitz; Röhre 2,8—3 cm lang, schwach gekrümmt, nicht scharf gegen den Fruchtknoten abgesetzt, allmählich nach oben erweitert und schwach schief an der Mündung, an der sich ein deutlicher verdickter, gekerbter, glänzend karminroter Ring befindet. Innere Staubgefässe etwa 2,8—3 cm lang, am Grunde zu einer 8—9 mm langen Röhre verbunden, von dessen Rande ein kleiner Saum herabhängt; äussere an der Blumenröhre befestigt; Fäden weiss;

Beutel blassgelb. Der Griffel ist so lang wie die Staubgefässe, glänzend karmin und endet in 8 glänzend karminroten Narben.

Geographische Verbreitung.

Brasilien.

Anmerkung: Ich glaube jetzt, dass auch *E. Bridgesii* Lem. aus Brasilien stammt. Das von mir in der Gesamtbeschreibung erwähnte *E. oboratum* Eng. aus Brasilien ist zweifellos dieselbe Pflanze.

Mitteilung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Der unterzeichnete, in der letzten Monats-Versammlung gewählte Wahlausschuss erlaubt sich, den Herren Mitgliedern unserer Gesellschaft folgende Herren für die bevorstehende Vorstandswahl vorzuschlagen:

Erster Vorsitzender: Herr Professor Dr. SCHUMANN,
Stellvertreter: Herr Bankier A. LINDENZWEIG,
Schriftführer: Herr Cand. phil. DAMS,
Kassenführer: Herr Ingenieur Dr. SCHWARTZ,
Beisitzer: Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH.

Leider hat unser allverehrter Herr Ober-Stadtsekretär HIRSCHT aus Gesundheitsrücksichten auf seine Wiederwahl zum Schriftführer für diesmal verzichten müssen.

Der Wahl-Ausschuss.
H. FIEDLER. A. TITTMANN. THOMAS.

Einige Mitteilungen über Melocactus-Arten.

Von **K. Schumann.**

Das letzte Jahr hat uns mehrere Erfahrungen über einige Arten der Gattung gebracht. Herr GRUNDMANN in Neudamm hatte die Güte, mir für den Botanischen Garten einige Stücke einer kleinen Art zu überweisen, welche aus Aracaju in der Provinz Sergipe in Brasilien stammten. Aus dieser Gegend waren bisher zwei Arten beschrieben worden, nämlich der *Melocactus depressus* Hook. und der *Mel. goniacanthus* Lem. Von dem ersteren waren einige Stücke durch den sehr erfolgreichen Pflanzensammler GARDNER im Jahre 1840 nach England gekommen und nach dem einen derselben die Beschreibung entworfen worden, der eine recht befriedigende Abbildung beigefügt worden war. Von der zweiten ist leider nur die Beschreibung bekannt; man glaubt, dass die Art von *Mel. depressus* nicht verschieden ist, obschon eine Sicherheit über diese Identität kaum zu gewinnen sein wird. Als ich nun von Herrn GRUNDMANN die betreffenden schönen, zum Teil mit Schöpfen versehenen Stücke erhielt, kam mir der Gedanke, dass wir vielleicht den längst zu Grunde gegangenen *Mel. depressus* wieder einmal in den Händen haben könnten. Ich war deshalb nicht wenig überrascht, als die Pflanze nach reichlicher Blüte fruchtete und weisse keulenförmige

Beeren hervorbrachte. Bisher sind von keiner Art der Gattung weisse Früchte bekannt geworden. Herr SCHWARZER hatte die Güte, mir jüngst auch eine Frucht von demselben *Melocactus* zu übergeben. Die Farbe derselben war am Grunde weiss und ging nach dem verdickten Ende hin in ein sehr zartes Rosenrot über. Diese Farbe stimmte sehr gut mit derjenigen überein, welche die Abbildung des *Melocactus depressus* Hook. als die der Beeren wiedergab. Sie brachte mich auf den Gedanken, dass der von Herrn GRUNDMANN übergebene *Melocactus* mit dem von Herrn SCHWARZER eingesandten identisch war, und ein Vergleich der Körper liess jeden Zweifel von der Übereinstimmung schwinden. Wir können jetzt also mit Genugtuung festsetzen, dass wir den verschollenen *Mel. depressus* Hook. in mehreren guten Stücken in Berlin besitzen.

Vor wenigen Tagen erhielt ich nun durch das Mitglied der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" Herrn SCHWARZER in Würzburg einen leider schon am Grunde der Fäulnis anheimgefallenen *Melocactus,* welcher ihm durch den Konsul in Maceio zugegangen war. Dieser Ort liegt in dem Staate Alagoas, der unmittelbar an den Staat Sergipe nach Norden anstösst. Ein sorgfältiger Vergleich mit der Abbildung des *Mel. depressus* Hook. belehrte mich, dass wir in dem Stück ebenfalls die langerwünschte Art erkennen müssen. Da an eine Erhaltung der Pflanze nicht zu denken war, so habe ich sie in Spiritus gesetzt und dem Königl. Botanischen Museum überwiesen. Ich hatte die Freude, das Stück Herrn WITT vorlegen zu können, der in ihm einen *Melocactus* erkannte, welchen er in zwei Exemplaren aus dem ebenfalls an diesem Teile der Ostküste Brasiliens gelegenen Staate Ceara erhalten hatte. Er hatte bei ihm geblüht und Früchte mit reifen Samen gebracht, die gekeimt waren, und es waren ihm bereits erbsengrosse Pflänzchen erwachsen. Herr WITT hat mir in Aussicht gestellt, dass er die Pflanzen nach Berlin schicken wird.

Offenbar steht diese Art dem *Mel. violaceus* Pfeiff. nahe, welcher bei Rio de Janeiro an dem Strande in grosser Menge vorkommt. Ich habe vor mehr als zehn Jahren einmal fünfundzwanzig Stück durch die Güte des damaligen Direktors des Botanischen Gartens Herrn Dr. GLAZIOU erhalten. Es gelang damals nicht, die Pflanzen am Leben zu erhalten; sie gingen im Laufe eines Jahres sämtlich ein.

Von Herrn VALKENAER-SURINGAR ging uns ferner in diesen Tagen ein Exemplar des von seinem Vater beschriebenen *Mel. humilis* zu, welcher sich durch seine frühe Blühfähigkeit auszeichnet. Die vorliegende Pflanze ist bereits ein Urenkel des Typs, welcher bei der Aufstellung der Art zu Grunde lag. Er hat auch schon in dem Garten des Herrn DAMMANN in S. Giovanni a Teduccio geblüht; diese Pflanze wurde von Herrn SPRENGER beschrieben und in der Gartenflora abgebildet. Die Art stammt aus Venezuela und hat eine grosse Ähnlichkeit mit den uns von dort zugegangenen Stücken des *Mel. caesius* Wendl., den wir nun schon viele Jahre kultivieren. Bis heute haben aber die kräftig vegetierenden Stücke sich nicht angeschickt, einen Schopf zu machen bezw. zu blühen.

Öffentliche Aufforderung.

In Gemässheit der Bestimmungen des Beschlusses der achten Jahres-Hauptversammlung zu Hamburg vom 9. Juni 1901 fordern wir die Mitglieder unserer Gesellschaft hiermit auf, uns bis spätestens

1. März d. Js.

Vorschläge für die Verleihung des Jahres-Ehrenpreises durch die zehnte Jahres-Hauptversammlung, welche in diesem Jahre in Karlsruhe tagen wird, einzusenden.

In den schriftlich zu erstattenden Vorschlägen ist anzugeben, in welchen Tatsachen die besonderen Verdienste zu finden sind.

Es dürfen nur ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vorgeschlagen werden, welche am Tage der beschlussfassenden Hauptversammlung der Gesellschaft seit mindestens drei Jahren angehören und in den letzten drei Jahren ein Vorstandsamt nicht bekleidet haben. Die aktiven Vorstandsmitglieder können nicht in Vorschlag gebracht werden.

Berlin, den 15. Januar 1903.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Vorsitzender.

Cereus rhodoleucanthus K. Sch.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)



Cereus rhodoleucanthus K. Sch.
Nach einer
von Herrn W. Mundt für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie.

Unter den bisher auch in kleineren Sammlungen gepflegten Arten der Gattung *Cereus* waren nur wenige, welche sich sehr blühwillig und blüheifrig zeigten. Die ganz grossen Gestalten, seien sie von aufrechter Tracht oder seien sie Kletterer, können für minder umfangreiche Sammlungen nicht in Betracht kommen, weil sie zu viel Platz beanspruchen; deswegen ist es vielleicht ganz erwünscht, dass einige der Einführungen der letzten Zeit schon in weniger grossen Stücken ihre zum Teil recht hübschen Blüten erzeugen. Erst neulich haben wir den blühenden *Cereus Spegazzinii* Web. unseren Lesern

vorgeführt; heute erlaube ich mir, das Ende eines Zweiges vorzulegen, welches von dem *Cereus rhodoleucanthus* K. Sch. entnommen ist und eine seiner hübschen Blüten trägt. Der Kreis ist damit nicht geschlossen, an die erwähnten Formen schliesst sich noch ein alter Bekannter an, der bei einigermassen sorgsamer Pflege ebenfalls frei zu blühen beginnt, der *Cer. Baumannii* Lem. Nebenbei bemerkt, ist dieser eine äusserst veränderliche Pflanze, die wir auch nächstens in einer schönen Abbildung vorführen werden.

Die Aufschrift der Holzetiketten.

Von **Richard Stoepke**, Halle a. S.

Eigentlich sollten Etiketten bei den Kakteen in Privatsammlungen gar nicht verwendet werden; ja ich kenne Herren, die sie geradezu verwerfen, weil bei den vielen nebeneinander stehenden Pflanzen ein solcher Wald von Hölzern nur störend wirkt, den Kakteen das Licht wegnimmt und das Gesamtbild beeinträchtigt. Ausserdem wird der Besitzer die Namen jeder seiner Kakteen kennen. Wie steht es aber mit den weiteren charakteristischen Angaben, die darüber in der „Monographia“ enthalten sind? Es wird nicht leicht möglich sein, alles Wissenswerte davon im Gedächtnis zu behalten; hier kann das Etikett zu Hilfe kommen. Wenn es aber angewendet wird, sollte es auch gehörig ausgenutzt werden.

Ich schneide mir meine Etiketten selbst, und zwar, je nach Bedarf, in den verschiedensten Dimensionen aus Tannenholz (mehr aus Vergnügen als des ohnehin geringen Kostenpunktes wegen), bestreiche sie beiderseitig mit Firnis, in den ein wenig gelber Oker gemischt ist, und schreibe dann mit Tinte alles mich Interessierende darauf, z. B. den Namen, die deutsche Übersetzung, Synonyme, Autor, etwas Näheres über letzteren, dann das Heimatsland, Provinz und Standort der Pflanze, die Monate ihrer Blüte (obwohl bekanntlich diese Zeit nicht immer zutreffend ist), dann Farbe und Aussehen der Blüte, Einkaufspreis, Datum des Einganges und den Lieferanten. Schliesslich lackiere ich dann alles mit Dammarlack, um die nun recht schwarz hervortretende Schrift gegen Witterungseinflüsse zu bewahren.

Ja, wird man nun fragen, soll dies alles auf das kleine Holzstäbchen geschrieben werden können? Gewiss, ja noch mehr; womöglich noch die Untergattung, Reihe und Nummer des Schlüssels, ferner ob Steckling, Sämling oder Importe. Allerdings muss die Schrift klein sein, kann auch Kürzungen enthalten und der Übersichtlichkeit wegen abwechselnd sein, in Antiqua, Rundschrift, lateinischer und deutscher Kurrentschrift, am allerbesten mit Stenographie. Nötigenfalls können auch Anmerkungen auf der Rückseite des Etiketts gemacht werden.

Und der praktische Wert? Beim Giessen und sonstigen Hantieren wird man veranlasst, öfter nachzulesen und sich dies und jenes wiederum einzuprägen, denn last, not least — repetitio est mater studiorum.

Dezember-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Berlin, den 29. Dezember 1902.

An Stelle des erkrankten Herrn Professor Dr. SCHUMANN leitet der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bankier A. LINDENZWEIG, die Versammlung. Es sind 15 Mitglieder erschienen.

Ausgelegt wurden die im Dezember d. Js. ausgegebenen Hefte der Gartenflora, die Gartenzeitschrift: „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ und die landwirtschaftliche Beilage des Berliner Tageblatts: „Haus, Hof und Garten“. In den beiden zuletzt genannten Blättern sind Artikel über Kakteen abgedruckt.

Adressen-Veränderungen sind mitgeteilt:

Herr Bankier A. LINDENZWEIG ist nach Markgrafenstrasse 68 III — SW. 12 — verzogen:

Herr SCHWARZBACH ist zum Geheimen Reichsbank-Registrator ernannt worden.

Die von dem Berichterstatter in Gemeinschaft mit den Herren DIETRICH und LINDENZWEIG gelegte Rechnung über Beschaffung eines Ehrengeschenks für den Herrn Vorsitzenden ist von den Herren MAASS und SCHWARZBACH rechnerisch und nach den Belägen geprüft. Diese Rechnung nebst den zugehörigen Belägen war während der Sitzung auf einem besonderen Tische ausgelegt.

Begrüssende Zuschriften waren eingegangen von den Herren: BARMEYER-Bayside (Amerika), Professor Dr. BUCHHEIM-Helmstedt, MAASS-Hamburg, QUEHL-Halle, STRAUSS-Bruchsal, der nachträglich auch der Gesellschaft zum Jubiläum Glückwünsche ausspricht.

Herr Kurator BERGER in La Mortola hat dem Gesellschafts-Album sein Bild gespendet, wofür der ergebenste Dank hiermit ausgesprochen wird.

Mitgeteilt wurde, dass sich der Verein für Kakteenkunde in Hamburg aufgelöst hat und dass damit die Mitgliedschaft desselben bei unserer Gesellschaft erloschen ist.

Herr BARMEYER-Bayside hat eine grössere Photographie eingesandt, welche einen blühenden *Phyllocactus Gaertneri* K. Sch. veranschaulicht, der vor drei Jahren gepfropft ist und eine recht ansehnliche Grösse erreicht hat. Die liebenswürdige Zuwendung wird mit Dank angenommen.

Dem Senior der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, Herrn Geheimen Postrat, Ober-Post-Direktor a. D. BRÜNNOW in Naumburg, Saale, ist eine hohe Ehre zu teil geworden. Für die geschenksweise Übergabe seiner schönen und artenreichen Kakteen-Sammlung an den botanischen Garten zu Karlsruhe ist ihm von Sr. Königlichen Hoheit dem Grossherzoge von Baden ein sehr gnädiges Handschreiben zugegangen, und ferner hat ihm der hohe Herr „für sein grossmütiges Geschenk“ seine über lebensgrosse Büste in Goldbronze verliehen.

Die Aufnahme als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft vom Januar 1903 ab haben beantragt:

1. Herr Pastor GUTHKE in Zühlsdorf, Kreis Arnswalde;
2. Herr Ober-Inspektor E. HARTMANN in Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee 66 (Werk- und Armenhaus);
3. Herr Kaufmann ERICH (Honorato) MUNDT in Mexiko City Calle de Colisea Vieja 23;
4. Herr Rittmeister Freiherr VON REITZENSTEIN in Ravensburg (Württemberg), Seestrasse 22 I;
5. Herr Apothekenbesitzer ALFRED STAUDE in Kastel a. Rhein;
6. Herr F. VAUPEL in München, Botanisches Instistut.

Die Wahl dieser Herren findet nach den Vorschriften der Satzungen in der nächsten Monatsversammlung statt.

Zur Prüfung der Kassengeschäfte und zur Erstattung eines Berichts in der nächsten Sitzung über den Befund dieser Geschäfte wurden die Herren

FIEDLER-Gross-Lichterfelde und SCHWARZBACH-Berlin als Revisoren gewählt. Sie erklärten sich zur Übernahme dieses Amtes bereit, ebenso der Herr DIETRICH-Berlin, der als Stellvertreter für einen etwa behinderten Revisor gewählt worden war.

Bei der Vorbesprechung über die in der Januar-Sitzung vorzunehmenden Neuwahlen des Gesellschaftsvorstandes teilte der Herr Vorsitzende der Versammlung mit, dass sich die bisherigen Vorstandsmitglieder zur Weiterführung ihrer Ämter bereit erklärt haben. Verfasser dieses Berichts ist aus Gesundheitsrücksicht gezwungen, das Amt als Schriftführer niederzulegen. **Zur Übernahme dieser Geschäfte war Herr Kand. phil. Dams-Wilmersdorf bereit.** Ein Komitee, aus den Herren FIEDLER, THOMAS und TITTMANN bestehend, wird den Mitgliedern der Gesellschaft besondere Wahlvorschläge unterbreiten.

Die bei der Jubiläumsfeier am 7. d. Mts. zur Bestreitung der Ausgaben notwendig gewesenen Etatsüberschreitungen genehmigte die Versammlung. Da bei diesem Feste, sowie bei den Festtafeln der Jahres-Hauptversammlungen wiederholt der Wunsch ausgesprochen wurde, für gemeinsame Gesänge Textbücher zu besitzen, so ersuchte die Versammlung Herrn MAASS, nach einer von ihm vorgelegten Probe 20 Exemplare eines kleinen Kommersbuches, à 40 Pfennige, für Rechnung der Gesellschaft anzukaufen.

Herr MUNDT-Pankow überliess der Gesellschaft ein reichliches Quantum verschiedener Sämereien zur unentgeltlichen Verteilung an die Mitglieder der Gesellschaft. Die freundliche Gabe ist mit Dank angenommen worden. Auch der Berichterstatter hat zu gleichem Zweck seine letzte Ernte zur Verfügung gestellt.

Wünsche auf kostenlose Überlassung der vorhandenen Sämereien sind an Herrn Gärtner W. MIECKLEY, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 75 (Königl. botanischer Garten), zu richten. **Nur die Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ sind zum Bezuge von Samen berechtigt.**

Einen ideal schönen Kaktus sowie einen sehr grossen Sämling des *Echinocactus Williamsii* hatte Herr FIEDLER als Weihnachtsgeschenk erhalten. Die Pflanzen, ein Meisterwerk der Nachbildungskunst, verdanken ihr Dasein unserem Freunde Herrn Hofkonditor BAUER in Karlsruhe, der als praktischer Kakteenzüchter gleich der Erde, in welcher die täuschend natürliche Pflanze steht, einen delikaten Chokoladengeschmack verliehen hat.

Herr LINDENZWEIG schloss die geschäftliche Sitzung 9½ Uhr mit dem Wunsche, dass allen Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ ein recht glückliches neues Jahr beschieden sein möge.

Von der Jubiläums-Nummer der „Monatsschrift der Kakteenkunde“ können zur Verteilung an Kakteenfreunde Exemplare kostenlos vom Schriftführer bezogen werden. Die Versendung kann auch direkt an solche Personen erfolgen; es ist dann nur die Mitteilung der Adresse nötig.

Briefkasten.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Verbindlichsten Dank für Ihre mehrfachen Zuschriften; ich bin erstaunt, welche Ansprüche die Welt an Sie dauernd stellt! Wie wollen Sie diesen allen gerecht werden? Ich würde Ihren Artikel über *Mes. truncatellum* gerne bringen; wo ist wohl jetzt die Pflanze in guten Stücken zu haben? Ich möchte eine gute Abbildung von ihr herstellen lassen.

Herrn **B. Sch.** in **A.** Ihre Beobachtungen stimmen in jeder Einzelheit mit den meinen überein. Ich habe in diesem Jahre den *Mel. humilis* sehr genau daraufhin studiert; auch was Sie über die Schliessung der Lücke beobachtet haben, ist meinen Wahrnehmungen ganz gleich. Ich erwidere recht herzlich Ihren Gruss, Herr Landsmann!

Herrn **H.** in **M.** Ich werde von zwei Ihrer Photographien gern Gebrauch machen *(Aloë, Cereus)*; die Stapelien sind mit zu vielen anderen Pflanzen gemischt, welche in dem Aufsatz nicht erwähnt werden, und derartige unerklärte Objekte lege ich nicht gern vor.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 26. Januar 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) Pastor GUTHKE in Zühlsdorf, Kreis Arnswalde;
   b) Ober-Inspektor E. HARTMANN in Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee 66 (Werk- und Armenhaus);
   c) Kaufmann ERICH (Honorato) MUNDT in Mexiko City Calle de Colisea Vieja 23;
   d) Rittmeister Freiherr VON REITZENSTEIN in Ravensburg (Württemberg), Seestrasse 22,I;
   e) Apothekenbesitzer ALFRED STAUDE in Kastel a. Rhein;
   f) F. VAUPEL in München, Botanisches Institut.
3. Rechnungslegung und Erteilung der Entlastung des Kassenführers.
4. Vorstandswahl.

In der Monatsversammlung für Januar 1903 findet die Vorstandswahl statt. Wir bitten die Mitglieder, das ihnen zustehende Wahlrecht auch auszuüben, da den Gewählten selbstredend an einer zahlreichen Beteiligung der Mitglieder bei dem Wahlakte liegen muss. Die auswärtigen, am persönlichen Erscheinen behinderten Mitglieder können die Wahl durch eingesandte Stimmzettel vollziehen.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1903 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1903 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1903 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geheimen Reichsbank-Registrator Schwarzbach,
Berlin N. 31, Lortzingstr. 43,III

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn Magistrats-Bureau-Vorsteher, Ober-Stadtsekretär Karl Hirscht
zu Zehlendorf, Wannseebahn, Königstr. 19.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 2. Februar 1903. 13. Jahrgang.

Ansprache
bei dem Eintritt in das elfte Geschäftsjahr der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **K. Schumann.**

Meine verehrten Anwesenden!

Das zehnte Jahr des Bestehens der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ hat mit unserer schönen Jubelfeier am 7. Dezember des vorigen Jahres seinen Abschluss gefunden. Wir treten mit dem heutigen Tage in das erste Geschäftsjahr eines neuen Decenniums ein; denn es soll heute ein neuer Vorstand gewählt, und es soll die Rechnungslegung für das vergangene Jahr vollzogen werden. Die Vorzeichen für ein gutes Gedeihen unserer von uns allen so lieb und wert gehaltenen Gesellschaft sind bei diesem Eintritt nicht günstig zu nennen. Sehe ich mich um in dem Kreise der heute zahlreich erschienenen Mitglieder aus Berlin und Umgebung, so vermisse ich einen Mann, welcher fast so lange, als die Gesellschaft besteht, getreulich hier zu meiner linken Seite gesessen hat, an einem Platze, der heute leer ist. Wir alle vermissen mit Bedauern, ja mit tief empfundenem Schmerze, unseren Schriftführer, den Oberstadtsekretär und Bureauvorsteher KARL HIRSCHT, welcher, durch zwingende Ursachen veranlasst, sich genötigt gesehen hat, vorläufig das Amt als Schriftführer niederzulegen.

Es ist mir ein lebhaft empfundenes und liebes Bedürfnis, unserem allverehrten Schriftführer, den ich meinen lieben Freund nennen darf, einige Worte zu widmen. Die Verdienste desselben um unseren Verein sind allerdings so gross, dass ich sie nicht im entferntesten mit Worten erschöpfend würdigen kann. Zunächst muss ich sagen, dass mit dem Eintritt HIRSCHTS als Schriftführer und Archivar in den Vorstand der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, am 8. Januar 1894, eine ganz neue Epoche der inneren Verwaltung und Ordnung unserer Gesellschaft beginnt. Unsere bis dahin verzettelten, grösstenteils verloren gegangenen Aktenstücke wurden von nun an auf das sorgfältigste gesammelt und in der musterhaftesten Weise registriert. Mit Stolz können wir sagen, dass wir durch die Sorgfalt und unermüdliche Tätigkeit HIRSCHTS, welche auch das Kleine nicht für gering schätzte, ein Archiv besitzen von einer Vollständigkeit

und Übersichtlichkeit, der sich wohl selten eine Gesellschaft rühmen kann.

HIRSCHT ist von Anfang das tätigste und pünktlichste Mitglied der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ gewesen. Er konnte mit Recht von sich sagen, dass er seit ihrem Bestehen nicht eine Sitzung versäumt, dass er bei keiner Veranstaltung, welche die Gesellschaft getroffen, bei keiner Besichtigung einer Sammlung, bei keinem Ausflug, vor allem aber bei keiner Jahres-Hauptversammlung gefehlt hat. Aber nicht bloss die Regelmässigkeit selbst ist rühmend hervorzuheben, sondern auch das Bestreben, den Vereinigungen ausserhalb möglichst zahlreichen Besuch zu verschaffen. Wir werden uns alle noch daran erinnern, wie er dringend ermahnte und zu dem Besuch als einer Ehrenpflicht aufforderte oder der Worte, wenn er an einer nicht genügend besuchten Versammlung Kritik übte.

Eine der bemerkenswertesten Seiten seiner gesellschaftlichen Tätigkeiten waren seine Berichte über die Versammlungen. Von allen Seiten wurden die Berichterstattungen über unsere Monats-Versammlungen, soweit unsere Gesellschaft reicht, mit Freude erwartet und mit Aufmerksamkeit gelesen. In ihnen müssen wir ein ganz besonders fesselndes Band mit unseren auswärtigen Mitgliedern erkennen, welche sich durch die Lebhaftigkeit der Darstellung und die Genauigkeit in der Wiedergabe der Vorgänge in unsere Versammlungen versetzt glaubten. Das Band zwischen dem Stammsitz unserer Gesellschaft in Berlin und unseren auswärtigen Mitgliedern immer fester zu knüpfen, war überhaupt ein stetes Bemühen unseres verehrten Freundes, dessen emsiger Betätigung wir unten noch weiter begegnen werden.

Für eine genaue und gute Berichterstattung ist eine gewisse Kenntnis der botanischen Wissenschaft und eine Vertrautheit mit ihren Ergebnissen notwendig. HIRSCHT lehnte zwar und meist recht energisch ab, dass er ein Pflanzenkundiger sei. Wie aber an anderen Orten, so muss ich auch hier ihm widersprechen; er hat sich im Laufe der Zeit, allerdings von früher Jugend an, durch eifriges Studium und durch eigene Erfahrung eine Summe von Kenntnissen erworben, die ich oft genug bewunderte.

Seine Berichte über die Jahres-Hauptversammlung waren wahre Musterleistungen in ihrer Art. Voll von Begeisterung für unsere Sache, erfüllt von einer wahrhaft poetischen Liebe für die Natur, fest überzeugt von der reinigenden Kraft und der veredelnden Wirkung der Beschäftigung mit der Natur, war seine Darstellung von einer edlen und herzerquickenden Begeisterung erfüllt. Diese Berichte werden noch viele Leser unserer Monatsschrift erfreuen, ja erbauen; denn man wird sich nie dem Eindruck entziehen, dass der Mann, welcher sie schrieb, seine ganze Seele hineingoss.

Stets war er darauf bedacht, wie ich schon oben sagte, die engere Verbindung mit den auswärtigen Mitgliedern anzustreben. Er war der eifrigste Vertreter ihrer Rechte, und deswegen trachtete er danach, die Jahres-Hauptversammlung, in welcher ihr Urteil und ihre Stimme in die Wagschale fiel, mit möglichst umfangreichen Vollmachten auszustatten. So wurde ihr die Wahl der Versammlungsorte, der Mitglieder der Nomenklaturkommission, im letzten Jahre die Zuerkennung des Jahres-Ehrenpreises zuerteilt.

Vielfach ist seine Tätigkeit in den inneren Angelegenheiten nicht genau bekannt. Mit welchem Eifer sorgte er dafür, dass die Sammlung der biographischen Notizen und der Photographien der Mitglieder möglichst vervollständigt wurden; unermüdlich forderte er in den Sitzungen immer wieder auf, und jedem neu aufgenommenen Mitglied legte er nahe, Lebenslauf und Bildnis einzusenden! Wie oft haben sie ihm dann als Grundlage gedient, in liebe- und pietätvoller Weise einem von uns geschiedenen Mitgliede die letzten Worte in der Monatsschrift nachzurufen!

Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" hat stets einen Ruhm darin gesucht, durch literarische Arbeiten unvergängliche Spuren ihrer Tätigkeit zu hinterlassen. Auch hier hat sich HIRSCHT tätig und tüchtig erwiesen. „Die Zimmerkultur und ihr Wert" ist ein von HIRSCHT, wie er leibt und lebt, geschriebenes Buch, welches viel gelesen wird und grossen Nutzen gestiftet hat. In der „Gesamtbeschreibung der Kakteen" hat er den Teil über die Kultur der Kakteen verfasst. Sein Lieblingskind aber war die Ikonographie der Kakteen; ihrer Vorbereitung stand er mit grösstem Eifer zur Seite, und selten hat er eine so reine und schöne Freude empfunden als an dem Tage, da ich ihm das erste Heft selbst vorlegte. Auch später hat er seinen Rat bei der Auswahl der Pflanzen oft bereitwillig gewährt.

Zweifellos am tüchtigsten hat sich HIRSCHT bewährt in jener Zeit, als eine Koalition einiger Mitglieder und einiger anderer Kakteenzüchter, die mit der Gesellschaft in keiner Beziehung standen, eine Agitation gegen den Vorsitzenden zu Wege brachte. In dieser Zeit trat er nicht bloss mit aller Entschiedenheit, die seinem energischen und bestimmten Charakter eigen ist, gegen die Friedensstörer auf und trug nicht wenig dazu bei, sie aus unserem Kreise vollkommen zu entfernen, sondern er stützte auch mit starker Schulter das ins Wanken und Schwanken geratene Haus, an dessen Aufrichtung wir schon so viele Jahre mit Liebe und Lust gearbeitet und geschafft hatten, und das nun in seinem weiteren Ausbau gefährdet erschien. Nun, die Störungen wurden überwunden, und die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" hat sich nach diesem Zwischenfall nur um so schöner, und wir können sagen glänzender weiter entwickelt, und wir haben heute doch eine solche Festigkeit unseres Baues gewonnen, dass wir den Versuch einer abermaligen Beeinträchtigung unserer gedeihlichen Verhältnisse mit noch grösserer Entschiedenheit zurückweisen würden wie damals.

Wenn wir HIRSCHTS und seiner Tätigkeit gedenken, so dürfen wir einen Punkt nicht mit Stillschweigen übergehen: das ist die ausserordentliche Geschicklichkeit in der Kultur von Pflanzen. Wir glauben niemand zu nahe zu treten, wenn wir offen gestehen, dass die von HIRSCHT gezogenen Kakteen die schönsten Pflanzen sind. Sein Stolz ist es, dass er die Gewächse aus Samen so vortrefflich zu erziehen versteht, dass sie in der Stärke und Schönheit der Bestachelung mit den aus dem Vaterlande eingeführten wetteifern. Er betonte stets lebhaft, dass die Kultur im Winter des Wassers nicht entbehren könnte und war im stande, sich über die „Trockenkultivateure" und über die „Backbirntheorie" stark in Harnisch zu bringen. Seine

Methoden sind für viele Kakteenfreunde vorbildlich gewesen. Von den durch ihn herangezogenen Pflanzen gab er mit der grössten Bereitwilligkeit ab; von ihm ging auch der Gedanke aus, die durch ihn und in der Gesellschaft geernteten Samen an die Mitglieder zu verteilen.

Wenn wir heute diesen tüchtigen und von uns allen hochgeschätzten und verehrten Mann unter uns vermissen, so erscheint es uns, als ob eine gute und treue Familienmutter den Kreis ihrer Angehörigen verlassen hat, um auswärts die erschütterte Gesundheit zu stärken. Wir haben unseren lieben HIRSCHT ja, Gott sei Dank, noch im Kreise unserer Mitglieder; aber jedem der hier versammelten Freunde drängt sich die sorgenvolle Frage auf: Wann wird er wieder zurückkommen, wird es bald sein, wird er längere Zeit von uns fern sein? Wir aber können ihn nicht besser ehren, als indem wir mit dem festen Vorsatz in das neue Geschäftsjahr eintreten, dass wir allerwegen in seinem Sinne weiter arbeiten und weiter streben wollen, so dass er, wenn er wieder in unseren Kreis eintritt, den Eindruck gewinnen soll, als ob die Entwickelung der Gesellschaft in einem gesunden Gedeihen fortgeschritten ist und als ob der Geist, den er in das Leben der Gesellschaft eingepflanzt hat, auch darin erhalten geblieben ist. Diese Vornahme ist die beste Ehrung seiner Arbeit und seines Fleisses!

Sciara (giraudi aff.), ein Schädling junger Kakteenkulturen.

Von **Erich Dams.**

Im Jahrgang 1894, Seite 45 der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ hat Herr Dr. BUCHHEIM-Helmstedt auf die Larve einer kleinen schwarzen Fliege aufmerksam gemacht und sie als Schädling unserer Sämlingskulturen in ihrem sehr charakteristischen Auftreten beschrieben. Er glaubt sie der Gattung *Anthomyia* Meigen zuteilen zu dürfen, wohl wegen der auffallenden Ähnlichkeit ihrer Lebensweise mit der einer Reihe *Anthomyia*-Species, deren Larven jungen Kohlpflanzen, Zwiebeln, Mohrrüben und anderen Gemüsearten so verderblich werden. Leider scheinen jene bemerkenswerten Zeilen bei vielen Kakteenfreunden in Vergessenheit geraten zu sein; denn wo ich auch in den letzten Jahren auf das kleine Insekt hinwies, da hatte man von der Schädlichkeit seiner Larven keine Ahnung, dachte also auch nicht daran, einen Finger zu seiner Vernichtung zu rühren. Auch an der obenerwähnten Stelle ist nur von einer Beseitigung der gefrässigen Larven die Rede; die Fliege selbst, deren Fruchtbarkeit einer ganzen Anzahl Larven das Dasein gibt, ist verschont worden.

Diese etwa 2 mm messenden, schwarzen Fliegen finden sich fast das ganze Jahr hindurch häufig in unter Glas gehaltenen Kakteenkulturen und überdecken, wo sie im Mai und Juni in Massen erscheinen, die Pflanzen wie ein schwarzer Schleier. Das Insekt zählt nicht zu den *Anthomyinae*, sondern gehört nach der bereitwilligen Feststellung in der entomologischen Abteilung des Museums für Naturkunde durch Herrn Dr. GRÜNBERG zur Familie der *Mycetophilidae*, der „Pilzmücken“, und stellt eine bisher unbekannte *Sciara*-Species dar, die

mit der einheimischen *Sciara giraudi* verwandt ist. Vielleicht haben wir es also, da der Schädling speziell junge Kakteen heimsucht, mit einer an Originalkakteen aus Amerika importierten „Kakteenfliege" zu tun.

Wohl ist das an den Pflanzen meist unruhig hin und her laufende, weniger fliegende Tierchen an sich unschädlich. Dennoch tut man gut daran, es als Ursprung der schädlichen Larven zu vernichten. Recht erfolgreich kann dies geschehen z. B. durch die bekannten mit dem Saft der Mistelbeere präparierten Fliegenstöcke, die, kurz geschnitten, zahlreich zwischen den Pflanzen aufgestellt werden müssen, oder auch durch Bestreichen der Unterseite der deckenden Glasscheiben mit einer klebrigen Flüssigkeit. Zeigen sich, wie im Winter, nur wenige Kakteenfliegen, so kann man sie selbst an dicht durch Kakteenstacheln verbarrikadierten Stellen mit einem feinen in Alkohol getauchten Pinsel betäuben. Gewöhnlich bleiben sie sogleich am Pinsel haften und können dann leicht vernichtet werden.

Unmittelbaren Schaden aber bringen sie im Larvenzustand. Als feine, wasserhelle, bis 7 mm lange, schwarzköpfige „Maden" richten sie im Winter unter den ein- und zweijährigen Sämlingen arge Verwüstung an. Von hoher Empfindlichkeit gegen Trockenheit — Zimmerluft tötet sie in wenigen Minuten — fressen sie, besonders wenn die Erde ausgetrocknet ist, die Pflänzchen am Wurzelhals an, die bald ausgehöhlt absterben oder bei ihrer Vollsaftigkeit der Fäulnis verfallen. Aus diesem Grunde wird von ungenauen Beobachtern mit Unrecht meist dem mikroskopisch kleinen Fäulniserreger das Unheil zur Last gelegt, dessen Schädlichkeit nach meinen Erfahrungen weit hinter der der Sciara-Larven an Ausdehnung zurückbleibt. Ihm wäre allerdings auch schwerer beizukommen. Die angefressenen Pflanzen hebt man vorsichtig mit den Wurzeln und dem umgebenden Erdboden heraus und verbrennt sie, wenn man nicht den Oberteil des Sämlings mit dem Messer zu retten hofft. In der Regel finden sich die Larven nicht allein im Pflanzenkörper, sondern auch in seiner nächsten Umgebung, und es stände zu befürchten, dass bei teilweiser Vernichtung die anderen, aus derselben Eiablage der Kakteenfliege herrührenden Larven ihr Zerstörungswerk bei einer Nachbarpflanze fortsetzten. Um ganz sicher zu gehen, kann man den Oberteil des Sämlings mit der angenagten, gereinigten Fläche auf die Erde legen und als Fangapparat benutzen, unter dem sich oft in den nächsten Tagen zurückgebliebene Schädlinge ansammeln.

Herr Dr. BUCHHEIM empfiehlt, die Kulturen mit 30° C. warmem Wasser zu begiessen, das die glänzenden Larven an die Oberfläche treibt, wo sie bei Sonnenschein mit der Pincette aufgelesen werden können. Leider ergab die wiederholte Anwendung dieses Mittels für mich keinen zufriedenstellenden Erfolg, und ausserdem zeigte sich der Anreiz des zu warmen Giesswassers auf das Wachstum der Pflanzen im Winter für ihre Form von Nachteil.

Herr Dr. U. in O. hat schon früher, Jahrgang 1891, Seite 9 der „Monatsschrift für Kakteenkunde", das Bestreuen der Erde mit Zigarrenasche als Vernichtungsmittel angeraten. Da sich die Asche zwischen den dicht gestellten Pflanzen schwer wieder entfernen lässt,

und ihr dauerndes Einwirken den zarten Wurzeln mindestens nicht vorteilhaft ist, so habe ich von diesem Versuch bisher abgesehen.

Im allgemeinen legen die *Sciarinae* ihre Eier an feuchte, verwesende, humusbildende Laubreste, in denen die alsbald ausschlüpfenden Larven reichliche Nährstoffe aufgespeichert finden. Im Notfalle wandern diese aus, um sich anderswo neue Nahrung zu suchen. Allbekannt ist das z. B. von den Larven der *Sciara militaris* Klg., die sich bei der Auswanderung in Millionen zu einem gewaltigen, sich träge vorwärts bewegenden, schlangenförmigen Gebilde vereinigen, dem „Heerwurm“, der früheren Jahrhunderten zu mannigfaltigen Sagen Anlass bot.

Sobald Lauberde, mag sie auch schon mehrere Jahre alt sein, oder andere natürliche und künstliche Düngemittel in der Kakteenerde enthalten sind, ist auch dem Eindringen der Kakteenfliege Tür und Tor geöffnet. Zur Eiablage sucht sie sich eine lockere, humusreiche Erde aus, also gerade die Bodenmischung, die der Zimmerkultivateur in der Regel für die Sämlingsanzucht bevorzugt, um bis zum Einbruch des Winters möglichst kräftige, widerstandsfähige Pflanzen zu erzielen. Folglich, werden wir schliessen, leidet die Sämlingszucht unter der Kakteenfliege nicht, wenn sie in humusfreiem Boden vorgenommen wird, also etwa in lehmhaltigem Sand oder in reinem Quarzsand, dem vielleicht durch schwach mit salpetersaurem Ammoniak versetztes Giesswasser ein Düngemittel zugeführt werden darf, wie es Herr KRAUSS-München im Jahrgang 1896, Seite 77 der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ angeregt hat. Ich meine aber, dass der Zimmerkultivateur unter diesen Bedingungen, die wohl dem Besitzer eines gut temperierten, gleichmässig mit feuchter Luft erfüllten Treibhauses annehmbar erscheinen mögen, herzlich wenig Freude an dem kaum merklichen Wachstum der Sämlinge erleben wird. Falsch wäre es auch und von schwerer Einbusse begleitet, wollte er beim letzten Pikieren im Herbst plötzlich zum Sandboden seine Zuflucht nehmen. Infolge des unvermittelten Nahrungsunterschiedes beginnen die in fetterem Boden herangezogenen Sämlinge alsbald zu kränkeln und fallen hinzukommenden Schädlingen zum Opfer.

Bei meinen Versuchen hat es sich nun gezeigt, dass ein Lehmzusatz, der ein Drittel der Mischung oder noch mehr betragen kann, und an den die Sämlinge beim wiederholten Pikieren im Sommer allmählich gewöhnt sind, die Schädlichkeit der Kakteenfliege auch in der humushaltigen Erdmischung mindert. Der Lehm festigt die Erde und hält eine mässige Feuchtigkeit auf längere Zeit. Verluste kamen nur am schneller austrocknenden Rande des Sämlingskastens vor.

Diese Lehmbeimischung, sowie fortgesetzte Vernichtung der Kakteenfliege, sorgfältiges Aufsammeln der Larven im Winter und richtiges Begiessen sind wohl für den Zimmerkultivateur die geeignetsten Massnahmen gegen den Schädling.

Das radikalste aller Mittel, bei dem einem Trockenüberwinterer das Herz im Leibe lachen muss, will ich zu guter Letzt noch verraten: Man nehme im Herbst die Pflänzchen aus der Erde und lege sie gesäubert und an der Luft abgetrocknet in ein Kästchen, in dem eine darübergebreitete Lage Watte ihnen als Schlafrock dient. Verschlossen bleibt das Kästchen nun in einem kühlen, aber frostfreien Zimmer

stehen. Erst zwölf Stunden vor Anbruch eines sonnigen Frühlingstages wird es wieder geöffnet. Die Nacht über in Wasser gelegt und am Morgen eingepflanzt, erstrahlen die „Einjährigen“ sogleich wieder in jugendlicher Schönheit — und sieh, es fehlt kein teures Haupt!

So wird's gemacht, ich habe es selbst mitangesehen. Wem's gefällt, probier's!

Opuntia diademata Lem.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Wir kannten bis vor einiger Zeit diese merkwürdige Pflanze*) mit den typischen Papierstacheln nur in kleinen, wenig wuchsfreudigen Exemplaren, bis sie unser so rühriger und eifriger Freund Herr DE LAET in Contich aus Argentinien in grossen Gruppenpflanzen einführte, die sich in überraschender Weise gut in der Kultur gehalten haben. Die Glieder dieser Pflanzen sind viel grösser, die Stacheln sind viel vollkommener entwickelt. In dem botanischen Garten von Berlin wird eine solche Gruppenpflanze mit gutem Erfolg kultiviert; viel schöner und grösser aber noch waren die Exemplare, die ich im vorigen Jahre bei Herrn DE LAET in Contich selbst und auch bei Herrn CH. DARRAH in Heaton Mersey bei Manchester gesehen habe. Der letztere übergab mir von seiner stärksten Pflanze, eine der besten des ganzen Imports, eine Photographie, nach der unsere Abbildung angefertigt wurde.



Opuntia (Tephrocactus) diademata Lem. Nach einer von Herrn Charles Darrah für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ hergestellten Photographie.

Sommerbericht.

Von **H. Krauss.**

Der heurige sogenannte Sommer hat sicher nicht wenigen unter unseren Mitgliedern allerhand Enttäuschungen beschert. Auch ich hatte bei *Echinocactus denudatus* und *Ects. napinus* einen Fehlschlag

*) Ich möchte übrigens an dieser Stelle meine Ansicht nicht unterdrücken, dass die abgebildete Pflanze von unserer kultivierten doch in ganz wesentlichen Charakteren sehr abweicht.

zu beklagen: beide zeigten Knospenansatz, der erste Anfang Juni, der letztere im zweiten Drittel des August, aber bei keinem kam es zur weiteren Entwickelung derselben. Dafür entschädigte mich teilweise *Opuntia microdasys,* welche von drei Knospen wenigstens eine in der regelmässigen, bisher bei allen meinen Kakteen beobachteten Zeit von ungefähr vier Wochen zur Entwickelung brachte. Die Blüte hatte sich am 3. Juli geöffnet, der Fruchtknoten war nach dem Abwelken derselben sehr frühzeitig abgefallen und blieb auf der Erde des Topfes liegen. Ende September, nach längerer Abwesenheit zurückgekehrt, fand ich, dass aus einer der Erde zugekehrten Areole sich dicke, fleischige Wurzeln in dieselbe gesenkt hatten, während auf einer benachbarten Areole ein kleiner Spross stand. Es ist mir leider nicht bekannt, in welchem Umfange, ob nur bei Opuntien allein oder auch bei anderen Kakteen oder überhaupt bei Stamm- und Blattsucculenten schon solche Prolifikationen beobachtet wurden. Die Möglichkeit derselben scheint mir durch die geringe Blattentwickelung gegeben zu sein. Es findet bei den Stammsucculenten nur eine geringe Differenzierung zwischen Sprossachse und Blatt statt, die in der Kümmerung der Laubblätter und der Sprossähnlichkeit des Fruchtknotens zum Ausdruck kommt. Diese Sprossähnlichkeit ist z. B. beim Fruchtknoten der *O. microdasys* auch äusserlich sehr gross, denn er unterscheidet sich lediglich durch mehr kugelförmige Gestalt von den scheibenförmigen Sprossen. Andererseits kommt wohl bei den Opuntien auch ihre ausserordentlich starke Wachstumskraft in der Prolifikation zum Ausdruck, denn ohne diese könnte man meinen, dass gerade bei derjenigen Abteilung der Kakteen, bei denen, mit Ausnahme der Peireskiodeen, die grössten und verhältnismässig lange dauernden Blätter erzeugt werden, dass hier auch bei der Bildung des Fruchtknotens die Blattnatur desselben sichtbarer würde, als dies der Fall ist.

Ausser von *O. microdasys* habe ich an bemerkenswerten Blüten diesen Sommer nur mehr diejenige von *Anacampseros lanigera* gehabt. Sie schien mir um deswillen von Belang, weil sie nach Gestalt und Farbe genau derjenigen von *Anacampseros filamentosa* gleich, nur in allen Teilen kleiner ist und ausserdem statt ungefähr 50 Staubfäden deren nur ungefähr 40 zählt.

Echinocactus alteolens K. Sch.

Von **Quehl**.

In der brasilianischen Provinz Matto Grosso, etwa 40 km südlich von Corumba auf Bergen bei dem Flecken Santo Domingo, ist es Herrn GROSSE geglückt, den *Echinocactus alteolens* K. SCH. wieder aufzufinden.

Nach GROSSE's eigenen Angaben variiert die Art ähnlich stark dem *Echinocactus denudatus* aus Paraguay. Infolgedessen weichen die jetzt gefundenen Pflanzen von der Beschreibung in der „Gesamtbeschreibung“ (Seite 293) in manchen Punkten wesentlich ab. Nachfolgende Befundaufnahme der jetzt eingeführten Pflanzen zu veröffentlichen, halte ich deshalb für angezeigt.



Karl Hirscht.

Körper einfach, halbkugelförmig, glatt, bei 6,5 cm Durchmesser, 2,3 cm hoch (ohne Schopf und Stacheln), dunkelgrün, später verblassend. GROSSE fand Pflanzen von 25 cm Durchmesser mit reichlichen Sprossen auf den Warzen. Scheitel, sobald die Pflanze blühfähig, mit einer dichten Kappe weisser Wolle bedeckt, die mit zahlreichen schwarzen, gewundenen Stacheln durchsetzt ist. Rippen völlig in zitzenförmige Warzen aufgelöst, so dass der Sammler die Pflanze für eine *Mamillaria* hält. Warzen 1 cm breit, 1,4 cm lang, 0,7 cm hoch, später mehr breit gedrückt. Areolen 17—20 mm von einander entfernt, mit geringem grauen Wollfilz bekleidet, bald verkahlend. Randstacheln 6 bis 8, die vier Seitenstacheln, sowie der nach unten verlaufende regelmässig am stärksten, der oder die (bis drei) obersten schwächer, und zwar je mehr vorhanden, je schwächer der einzelne; unregelmässig gewunden, schwach zwiebelig, sämtlich dem Körper zugeneigt, durchscheinend weinrot, grau bereift, im Alter verblassend und eintrocknend, jedoch nicht abfallend. Mittelstacheln nicht vorhanden. Blüten (nach GROSSE) weiss. Früchte 15 bis 20 mm lang, bis 5 mm im Durchmesser, aus gelbgrünlichen, dünnschaligen, vollständig breilosen Kapseln bestehend, 20 bis 25 Samenkörner enthaltend, welche an der Innenwand der Kapsel durch Nabelstränge befestigt sind. Die Samenkörner stellen in frischem Zustande warzige, schwarze Kugeln von etwa 2 mm Durchmesser dar, welche an der Verbindungsstelle abgeflacht sind.

Beschreibung der Ceropegia Woodii Schlechter.

Von Dr. **Roth.**

Wurzelstock: weisse Knolle; Stamm: dünn, sich nicht selbst tragend, oben fadendünn, nicht rankend, erst später schlingend.

Die gegenständigen Blätter sind breit herzförmig, die untersten grössten $2^1/_2$ cm breit, 2 cm lang, ganzrandig, dickfleischig, oberseits weissgrau mit grüner Marmorierung, unterseits rosa; der Blattstiel ist rund, $^3/_4 - 1^1/_2$ cm lang; die Blüten entspringen aus jedem Blattpaar an einem $1^1/_2$ cm langen, gemeinsamen Stiel, an dem zwei oder drei Blüten mit wieder je $1^1/_2$ cm langem Stiel sitzen. Blüten aufrecht stehend als Knospe und Blüte; verblühen meist nach unten gewendet. Sie blühen sehr lange. Die Blüte ist ohne Stiel $2^1/_2$—3 cm lang, am Grunde eine kugelförmige, rosa Anschwellung, in der der sehr kleine Befruchtungsapparat sitzt, $^1/_2$ cm lang; dann folgt die 1 bis $1^1/_2$ cm lange rosa Röhre, die sich in fünf kronenförmige Teile teilt, violettbraun, mit schwarzen Haaren dicht besetzt.

An dem unteren Blattpaare haben sich Brutknollen entwickelt, die Wurzeln gemacht haben, nachdem sie mit Erde bedeckt. Die ganze Pflanze ist niedlich und dadurch eigentümlich, dass von unten an nach der Spitze die Blätter und Blüten immer kleiner und kleiner werden. Die Kultur der sehr reich blühenden Pflanze macht keine Schwierigkeit; sie verlangt leichte Lauberde mit etwas Misterde und reichlich Sand; die Drainage der kleinen Töpfe muss sehr gut sein; zuerst halte man sie ziemlich trocken, dann gebe man bei flottem Wachstum reichlich Wasser.

Die Pflanze muss angebunden werden; zwischen anderen Pflanzen hält sie sich durch die schweren, herzförmigen Blätter; auch als Ampelpflanze ist sie sehr empfehlenswert.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Nachschrift zu Ule: Die Cactaceae im südlicheren Brasilien. Auf meiner letzten Exkursion nach Bergen jenseits Rio de Janeiro (Nictheroy) fand ich steile Felsen mit Säulenkaktus bewachsen, die mir ihrem Wuchs nach nicht *Cephalocereus* zu sein schienen. Als ich zufälligerweise einer dieser Stellen näher kam, erkannte ich, dass es sich um einen *Pilocereus* handelte, der sich von *Cereus macrogonus* in verschiedener Hinsicht unterschied. Er ist nämlich nur vier- oder fünfkantig und besitzt anfangs wenige lange Dornen, später meist nur kurze, und dann ist auch an den oberen Trieben oder besonders bei jüngeren Pflanzen eine kurze filzige Wolle bemerkbar. In mancher Beziehung ähnelt dieser *Pilocereus* dem vermutlichen Bastard, nur ist bei demselben die Wolle etwas stärker und läuft weiter herab. Wir haben demnach bei Rio de Janeiro drei Arten von *Pilocereus:* 1. *Pil. virens* (DC.) mit 5—8 Kanten und langen Wollhaaren, 2. *Pil. (Cereus) macrogonus* von der Restinga mit 5 bis 8 Kanten ohne Bekleidung, und 3. *Pil.* von den Felsen bei Nictheroy mit 4—5 Kanten und wenigen kurzen Wollhaaren.

Januar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 26. Januar 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Die Verhandlungen leitete Herr Professor Dr. K. SCHUMANN; anwesend waren 21 Mitglieder und 2 Gäste.

Der Herr Vorsitzende, der zur Freude der Versammlung von mehrwöchiger Krankheit glücklich wiederhergestellt ist, gedachte der Verdienste des hier zum ersten Male einer Zusammenkunft der Gesellschaft fern gebliebenen Schriftführers, Herrn HIRSCHT-Zehlendorf, und übernahm an seiner Stelle die Berichterstattung nach den von Herrn HIRSCHT eingereichten Aufzeichnungen.

Begrüssende Zuschriften waren eingegangen von den Herren GOTTWALD-Bausnitz, QUEHL-Halle, WEINGART-Nauendorf, SCHREIBER-Hagenau i. Elsass.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden widerspruchslos als ordentliche Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" von Januar 1903 ab aufgenommen:

1. Herr Pastor GUTHKE in Zühlsdorf, Kreis Arnswalde;
2. Herr Ober-Inspektor E. HARTMANN in Hamburg-Barmbeck, Oberaltenallee 66. Werk- und Armenhaus;
3. Herr Kaufmann ERICH (Honorato) MUNDT in Mexiko (City), Calle de Colisea Vieja 23;
4. Herr Rittmeister Freiherr VON REITZENSTEIN in Ravensburg (Württemberg), Seestr. 22. I;
5. Herr Apothekenbesitzer ALFRED STAUDE in Kastel a. Rhein;
6. Herr F. VAUPEL in München, Botanisches Institut.

Herrn Pfarrer GUTHKE hatten wir die Ehre, in der Sitzung begrüssen zu können.

Die Aufnahme als Gesellschaftsmitglieder von Januar 1903 ab haben beantragt:

1. Herr Dr. E. HASSLER in Genf, Institut botanique de l'université;
2. Herr Elektro-Ingenieur RICHARD HERBER in Münster i. W., Bogenstr. 3;
3. Herr Fabrikbesitzer R. BUCHHOLZ in Rathenow.

Die Wahl dieser Herren erfolgt nach den Bestimmungen der Satzungen in nächstfolgender Monatssitzung.

Im Auftrage der Kassen-Revisions-Kommission erstattete Herr Geh. Registrator SCHWARZBACH der Versammlung Bericht über das Ergebnis der Prüfung. Buchführung, Rechnungsbeläge und Kassenbestand sind in bester Ordnung befunden worden. Die von der Kommission beantragte Entlastung des Herrn Kassenführers Dr. SCHWARTZ-Berlin wurde von der Versammlung einstimmig erteilt. Die Jahresrechnung für 1902 enthält:

Einnahmen:		Ausgaben:	
Bestand von 1901 . . .	696,61 Mk.	Monatsschrift	685,50 Mk.
Mitgliederbeiträge . . .	1517,00 „	Druckkosten	73,50 „
Zinsen und sonstige Einnahmen	57,61 „	Bibliothek.	103,35 „
		Porto	57,96 „
Summa	2271,22 Mk.	Ikonographie	273,00 „
Ausgaben	1409,31 „	Beitrag z. Gartenbauverein	20,00 „
Bestand Ende 1902 . . .	861,91 Mk.	Sonstige Ausgaben . . .	196,00 „
		Summa	1409,31 Mk.

Die im Vergleich zu den Vorjahren geringe Höhe der Auslagen für die Monatsschrift rührt daher, dass die letzte Vierteljahrsrechnung noch nicht eingelaufen ist und daher nicht beglichen werden konnte.

Hierauf legten die anwesenden Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder, und die Versammlung schritt zur Neuwahl des Gesellschaftsvorstandes für das Jahr 1903.

Zur Erledigung der Wahlgeschäfte berief man die Herren W. MAASS, THOMAS und TITTMANN durch Zuruf in den Wahlvorstand. Jedes einzelne Vorstandsmitglied wurde alsdann durch Stimmzettel in einem besonderen Wahlgange gewählt.

Ausser den anwesenden 21 Mitgliedern beteiligten sich an der Wahl noch 12 meist auswärtige Mitglieder, die persönlich zu erscheinen verhindert waren und deshalb ihr Wahlrecht durch eingesandte Stimmzettel ausübten, nämlich die Herren:

BUCHHEIM-Helmstedt, DIETRICH-Berlin, FREYGANG-Culm, GOTTWALD-Bausnitz, HIRSCHT-Zehlendorf, KUBA-Lübbenau, MAASS-Hamburg, NOACK-Berlin, QUEHL-Halle, SCHREIBER-Hagenau i. E., SORG-Frankfurt a. M., WEINGART-Nauendorf.

Nach Feststellung des Resultates verkündete Herr Professor Dr. SCHUMANN im Auftrage des Wahlvorstandes, dass in den Wahlgängen 33 bezw. 32 giltige Stimmzettel abgegeben wurden, und dass mit je 32 bezw. 31 Stimmen gewählt worden sind:

a) Herr Professor Dr. K. SCHUMANN zu Schöneberg-Berlin als Vorsitzender;
b) Herr Bankier A. LINDENZWEIG zu Berlin als stellvertretender Vorsitzender;
c) Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH zu Berlin als Beisitzer;
d) Herr Ingenieur Dr. A. SCHWARTZ zu Berlin als Kassenführer;
e) Herr cand. phil. E. DAMS zu Wilmersdorf-Berlin als Schriftführer und Archivar.

Damit sind die bisherigen Vorstandsmitglieder für ihre Ämter wiedergewählt mit Ausnahme unseres langjährigen Schriftführers Herrn HIRSCHT, der aus Gesundheitsrücksichten von seiner Wiederwahl abzusehen ersucht hatte; für ihn wurde der Berichterstatter gewählt.

Die neugewählten Vorstandsmitglieder waren sämtlich in der Sitzung anwesend und erklärten sich zur Annahme der ihnen zugefallenen Ämter bereit.

Vom Königl. Botanischen Garten wurde ein grosses Exemplar des zur Untergattung *Discocactus* gehörigen *Echinocactus Hartmannii* K. Sch. ausgestellt. Das Prachtstück stammte her aus einer von Herrn HASSLER-Genf aus Paraguay für den Königl. Botanischen Garten mitgebrachten Kollektion, die leider durch den im November allzu heftig einsetzenden Winter unterwegs empfindliche Einbusse erlitten hat. Die in verschiedenen Grössen eingetroffene Art zeigt an jüngeren Exemplaren eine erst wenig ausgebildete Gliederung der Rippen in niedrige Warzen, die mit je 12 goldgelben Stacheln bewaffnet sind, während die älteren Stücke, so auch das vorgelegte, durch die Auflösung ihrer Rippen in dichtgedrängte, fast zylindrische, von je 5 bis 6 starken Stacheln gekrönte Warzen ein mamillarienartiges Aussehen erhalten. Diese Erscheinung liess sich an den vor zwei Jahren von Herrn GROSSE aus Paraguay gesandten Originalen mit gleicher Deutlichkeit noch nicht wahrnehmen.

Die oft überraschende Ähnlichkeit südafrikanischer Euphorbien mit Kakteen veranschaulichte die 14rippige Säule der ***Euphorbia fruticosa*** Forsk. In der Heimat buschförmig verzweigt, bringt die bei uns gewöhnlich als einfacher Stamm gezogene Pflanze an jeder mit zwei kräftigen Stacheln bewehrten „Areole“ kleine dottergelbe Blütenstände hervor, so dass die Rippen wie mit Edelsteinen besetzt erscheinen, ein den Succulentenfreund um so mehr erfreuender Anblick, da die Blütezeit in die blumenarmen Wintermonate fällt und von der dankbaren Pflanze niemals vergessen wird. Die „Blütenknöspchen“ dieser ***Euphorbia*** stimmen in ihrem eigenartigen Bau mit denen unserer als Gartenunkraut lästig fallenden Wolfsmilch überein, wodurch jeder Irrtum über ihre Stellung im Pflanzensystem ausgeschlossen wird. Ein anderes Kennzeichen der Euphorbien ist bekanntlich der reichliche Austritt harzigen Milchsaftes bei der geringsten Verletzung der Körperoberfläche.

Endlich lag auch die keulenförmige, rote Frucht des ***Melocactus humilis*** Sur. vor, der wahrscheinlich von ***Mel. caesius*** Wendl. nicht verschieden ist. Über die Vorgänge beim Zutagetreten der Frucht aus dem Schopf ist Näheres in der Dezembernummer des letzten Jahrganges der Monatsschrift zu finden. Hier sei nur erwähnt, dass die in Stärke und leuchtender Färbung an eine Kirsche erinnernde Beere recht appetitlich aussah, nach allgemeinem Urteil darin aber weit übertroffen wurde durch die von Herrn Dr. SCHWARTZ aus seiner Sammlung zur Schau gestellte reife Frucht einer ***Phyllocactus crenatus***-Hibride, die in ihrem Stammbaum auch den ***Ph. Ernesti*** aufweist. Von der etwa 6 cm langen, ellipsoidischen, kaum kantigen, purpurroten Beere ging ein angenehmer Ananasduft aus und schien zum Genuss einzuladen. Verwendet man doch dort drüben die Frucht des ***Ph. anguliger*** Lem. zur Bereitung einer wohlschmeckenden Limonade. Warum also vor dieser zurückschrecken? Doch leider ist der Genuss dieser herrlichen Frucht — der Herr Vorsitzende wusste davon eine für die Unbeteiligten „köstliche“ Geschichte zu erzählen — nur dem Feinschmecker zu empfehlen, der gern — faule Zwiebeln isst!

Noch eine andere, ziemlich seltene ***Phyllocactus***-Frucht lernte die Versammlung durch Herrn W. MUNDT-Pankow kennen. Der beliebte ***Ph. Gaertneri*** K. Sch., der trotz seines alljährlich wiederkehrenden Blütenreichtums sich höchst selten zum Fruchtansatz herbeilässt, hatte Herrn MUNDTS unermüdliche Befruchtungsversuche mit dem eigenen Pollen der Pflanze belohnt durch die Ausbildung einer fast kugelförmigen Beere von wenig mehr als 0,5 cm Durchmesser. Die noch nicht ausgereifte und daher erst zart rötlich angehauchte Frucht zeigte in Übereinstimmung mit dem geflügelten Fruchtknoten der Blüte deutliche Kanten, während das dem ***Ph. Gaertneri*** in der Gestalt nahestehende ***Epiphyllum truncatum*** Haw. stets einen kreiselförmigen, runden Fruchtknoten aufweist. Ein von Herrn MUNDT ebenfalls vorgezeigtes, dreikantiges Glied des ***Ph. Gaertneri*** gab Anlass zu der Bemerkung, dass solche mehrflügeligen Glieder an dieser Art häufiger erscheinen, dagegen am ***Epiphyllum Bridgesii*** Lem. = ***Ep. Rückerianum*** Hort. selten zu beobachten sind.

Herr Gärtner MIECKLEY erstattete sodann Bericht über die diesjährige Verteilung von Sämereien an Gesellschaftsmitglieder. Der Freigebigkeit der Herren FIEDLER-Grosslichterfelde, HIRSCHT-Zehlendorf, MUNDT-Pankow, SEIDEL-Friedrichshagen und der Sammlung des Königl. Botanischen Gartens verdankte die Gesellschaft etwa 200 Portionen à 5, 10 und 20 Korn von

Cereus Mac-Donaldiae, Cer. Martinii; Echinocactus longihamatus var. ***insignis, Ects. minusculus, Ects. Ottonis, Ects. Scheeri, Ects. Schilinzkyanus, Ects. Schumannianus, Ects. setispinus, Ects. Wislizeni; Mamillaria applanata; Melocactus depressus; Aloë commutata, A. striata; Anacampseros filamentosa; Gasteria obtusifolia, G. trigona.***

Wie die gegen das Vorjahr auf mehr als das Doppelte gestiegene Nachfrage nach Sämereien zeigte, ist die Lust an der Sämlingszucht in erfreulicher Weise gewachsen. 19 Herren konnten je 5 bis 16 Portionen der Samen erhalten. Ihr Dank an die gütigen Geber sei an dieser Stelle nochmals zum Ausdruck gebracht.

Zum Troste für einige Herren, die wegen zu später Meldung leer ausgehen mussten, gab der Herr Vorsitzende bekannt, dass von einer ***Melocactus***-Art aus Honduras, von wo bisher keine Art beschrieben ist, noch einige Samenportionen abgegeben werden sollen. Melocacteen lassen sich im Warmbeet aus Samen leicht heranziehen und zeigen dann eine grössere Widerstandsfähigkeit gegen die ungünstigen Verhältnisse unseres Klimas als die Originale. Zu der

interessanten Schopfbildung hat allerdings selbst die liebevollste Pflege einen hiesigen Melocactus-Sämling noch nicht veranlassen können.*) Nun, vielleicht erreicht ein Gesellschaftsmitglied mit der diesjährigen Aussaat später solchen einzig dastehenden Erfolg! Von den in früheren Jahren eingetroffenen grossen Sendungen von Original-Melocacteen lebt jetzt kaum noch ein Exemplar in den Sammlungen. In Hamburg werden aber heutzutage noch immerwährend Melocacteen eingeführt, leider wurzellose Exemplare, die die Nigger am heimatlichen Meeresstrande mit der Axt abgehauen und, ohne weiteres in Kästen gepackt, auf die Schiffe gebracht haben. In Hamburg setzt man sie dann in Kübel und verwendet sie zum Schmucke der Schaufenster usw., wobei sie in der Regel nach wenigen Monaten zu Grunde gehen.

Schluss der geschäftlichen Sitzung gegen 10 Uhr.

Antrag des Herrn W. Mundt

zur Beratung und Beschlussfassung auf der Jahres-Haupt-Versammlung in Karlsruhe-Baden gestellt.

In den Satzungen über die Verleihung des Jahres-Ehrenpreises ist in dem Abschnitt („Monatsschrift für Kakteenkunde“ XI. 52)

„Vorgeschlagen dürfen nur ordentliche Mitglieder der Gesellschaft werden, welche an dem Tage der beschlussfassenden Hauptversammlung mindestens seit drei Jahren der Gesellschaft angehören und in den letzten drei Jahren ein Vorstandsamt nicht bekleidet haben“

der letzte Satz über die Ausnahmestellung der Vorstandsmitglieder folgendermassen abzuändern:

„und zur Zeit ein Vorstandsamt nicht bekleiden.“

Die veränderte Satzung tritt schon im Jahre 1903 in Wirksamkeit.

Dieser Antrag wurde bereits in der Januar-Sitzung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ gestellt und von Herrn W. MUNDT eingehend begründet.

Antrag des Herrn H. Krauss in München.

In Erwägung, dass die Satzungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ es derselben nicht ermöglichen, verdienten Vorstandsmitgliedern bei ihrem Rücktritt durch die Gesellschaft als solche eine bleibende Ehre zu erweisen, beantrage ich, den § 5 der Satzungen zu ergänzen wie folgt:

Zwischen den Worten auf Zeile 5 des § 5: „Zu Ehrenmitgliedern ernannt werden“ und: „Die Einbringung eines solchen“ ist einzuschalten:

„In gleicher Weise können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden solche ordentliche Mitglieder, die längere Zeit der Vorstandschaft angehört haben und sich in dieser Stellung um den Bestand und die Zwecke der Gesellschaft in hervorragender Weise verdient gemacht haben.“

Briefkasten.

Herrn W. in N. bei O. Ich verstehe die Angelegenheit bezüglich der Abhandlungen der Bayerischen Akademie auch nicht; der Name der Pflanze war übrigens doch damals nicht geläufig, sondern bezeichnete doch einen *Phyllocactus*.

*) In Leiden ist die Schopfbildung an Sämlingen von *Melocactus humilis* Sur. vielfach beobachtet worden.

Übrigens steht in dem einen Bande eine sehr gute Darstellung der allgemeinen Verhältnisse der Kakteen; wir müssen zusehen, dass wir die Abhandlungen, die nicht genug bekannt sind, für die Bibliothek erwerben können. Ich werde an die Akademie schreiben, ob sie zu haben sind.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen, besonders über die Eigenwärme der Kakteen; ohne Thermometer haben all die Untersuchungen nur einen bedingten Wert. Das Heft ist gut angekommen.

Herrn **A. B.** in **L. M.** Den in Aussicht gestellten Mitteilungen über Succulenten für unsere Zeitschrift sehe ich mit grossem Vergnügen entgegen. Ist denn in den Gärten Ihrer Nachbarschaft nicht noch manches zu holen?

Herrn **P.** in **M.** Wenn Sie diese Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde" erhalten, wird wohl das neunte Heft der Ikonographie schon in Ihren Händen sein; mehr als drei Hefte lassen sich aus technischen Gründen im Jahre nicht wohl herstellen und ausgeben, wenn die Einheitlichkeit der Tafeln gewahrt bleiben soll.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 23. Februar 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte",

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:
   a) Dr. E. HASSLER in S. Bernardino-Paraguay, z. Zt. Genf, Botanisches Institut.
   b) Elektriker-Ingenieur RICHARD HERBER in Münster i. W., Bogenstr. 3.
   c) Fabrikbesitzer R. BUCHHOLZ in Rathenow.
3. Vorlage von Büchern und Pflanzen und Besprechung derselben.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1903 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1903 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1903 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geheimen Reichsbank-Registrator Schwarzbach,
Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Anträge um Zusendung von Büchern aus der Gesellschafts-Bibliothek sind an Herrn Professor Dr. SCHUMANN zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf, Preussische Strasse 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.



Echinocactus Saglionis Cel



Echinocactus Schickendantzii Web.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 3. März 1903. 13. Jahrgang.

Franz Dietrich †.

Ein herber Verlust hat die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" getroffen. Am 6. Februar d. Js. ist unser treues Mitglied, der Klempnermeister FRANZ DIETRICH, wenige Tage vor Vollendung seines 67. Lebensjahres, nach kurzem Krankenlager in die Ewigkeit abberufen worden. Wir, die unlängst auf unserer Jubiläumsfeier den Mann mit dem Silberhaar und den lebensfrischen Wangen noch gesehen, als er mit der Begeisterung eines Jünglings vor festlicher Versammlung den Damen sein Glas weihte, wir können es kaum fassen, dass er von nun an unserem Kreise fern bleiben soll. Seine Pflicht ist es ja von je gewesen, des schönen Geschlechts bei unseren Festen zu gedenken, und so sollte es immer bleiben, hiess es noch im Jubiläumsbericht!

FRANZ DIETRICH wurde am 14. Februar 1836 zu Berlin geboren. Durch den frühen Tod seines Vaters fiel ihm, als er kaum den Knabenschuhen entwachsen war, schon die schwere Pflicht zu, an der Seite der von ihm über alles wert gehaltenen Mutter für seine jüngeren Geschwister zu sorgen. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei einem Berliner Klempnermeister war er fortgesetzt bemüht, die Lücken in seinen Kenntnissen durch emsige Erweiterung seines Wissensschatzes auszufüllen und seine praktischen Fähigkeiten zu mehren und zu vervollkommnen. Selbststudium und längere Reisen, besonders durch die grösseren Städte Süddeutschlands, waren ihm die Wege zu diesem eifrig erstrebten Ziel. Als er sich dann in Berlin einen Hausstand gründete, krönte bald reicher Segen seinen Fleiss, und seine Mitbürger betrauten den wegen seiner Biederkeit und der Lauterkeit seines Charakters allgeachteten und beliebten Mann mit den verschiedensten Ehrenämtern, die ihm auf politischem und kirchlichem Gebiet Gelegenheit gaben, lange Jahre Gutes zu wirken.



Franz Dietrich †.

In diese Zeit fällt auch seine eingehende Beschäftigung mit den Kakteen. Als nachdenkender Freund der Natur brachte er zwar schon von Jugend auf den des Menschen Auge erfreuenden Gewächsen sein lebhaftes Interesse entgegen. Sobald er aber einen Teil der Sorgen seines Berufes den

herangewachsenen Söhnen überlassen durfte, widmete er, was ihm an Zeit übrig blieb, der Anzucht seiner lieben Blumen, und besonders der Kakteen. Während seiner neunjährigen Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft hat er seine praktischen Kenntnisse gern in den Dienst unserer Sache gestellt. Der DIETRICH'sche Dampftopf ist ein bleibendes Zeichen davon. Die poetische Ankündigung all seiner die Kakteenkultur erleichternden Erzeugnisse in der Jubiläumsnummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde" lässt auch die Fernerstehenden wenigstens eine Spur von dem urwüchsigen Frohsinn, dem herzlichen Humor, mit dem unser dahingegangener Freund so oft unsere Zusammenkünfte würzte, erkennen. Unzählige Male berief ihn das Vertrauen der Mitglieder in eine Kommission zur Erledigung wichtiger Geschäfte, und niemals hat er es dann an prompter Hilfe und praktischen Ratschlägen aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung fehlen lassen. Wie oft auch, bei ausserordentlichen Gelegenheiten, war er der einzige, der für die Hilfe zarter Hand gesorgt hatte, die mit liebenswürdiger Geschäftigkeit den bequemen Herren den Tisch deckte und sie zu dauernden Schuldnern machte. Mit ihr, der allverehrten Frau, die noch vor drei Jahren im Schmuck des Silberkranzes auf ein reich gesegnetes, glückliches Vierteljahrhundert zurückblicken konnte, und die nun vom schwersten Schicksalsschlag getroffen, mit ihr stehen auch wir mitfühlend an Deiner friedlichen Gruft, unvergesslicher Freund, und rufen Dir übers Grab hinaus die Worte nach, die Deine letzte Rede in unserer Mitte einleiteten:

DIE LIEBE HÖRET NIMMER AUF!

E. D.

Halb Dank, halb Zank.

Als widrige Umstände mich zwangen, von dem so lange und so gern verwalteten Ehrenamte zurückzutreten, war ich mit meinen persönlichen Erfolgen vollauf zufrieden. Gute Freunde hatte ich im Verkehr mit den Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" erworben, manche liebe Zuschrift folgte der erfüllten Pflicht. Das eigene Bewusstsein, des ehrlichen Menschen bester Gradmesser, bedrückte mein Gewissen nicht. Damit war ich für meine Arbeit gebührend entschädigt.

Als mir heute unsere „Monatsschrift für Kakteenkunde" zuging, überkam mich aber ein Gefühl des Schreckens; ich sagte mir, dass man mich weit überschätzt, dass meiner Person eine so ausserordentliche Ehrung nicht zukommt. Ist dem hochverehrten Freunde, der mit so gütigen Worten meine vermeintlichen Verdienste rühmte, das gute Herz nicht zügellos geworden beim Gedenken der gemeinsam verlebten guten und manchmal bitterbösen Tage? Werden die Hörer seiner zündenden Ansprache und die Leser derselben seine für mich ehrenvolle Meinung teilen? Für diese bange Frage habe ich die Antwort nicht gefunden.

Was ich bisher getan, war meine Pflicht; dass ich das Amt niederlegte in dem Augenblick, wo mir die volle Kraft zur weiteren Erfüllung dieser Pflicht fehlte, war nicht minder meine Pflicht. Einer

jungen, rüstigen Kraft konnte ich Platz machen, die mit Geschick und reicher Befähigung die niedergelegte Arbeit bereits aufgenommen hat.

Dem Freunde, der mich weit über Gebühr ehrte, schulde ich ohnehin Dank; seine Freundschaft ist meine schönste Eroberung, und ich marschiere bis zuletzt an seiner Seite.

Was mich heute zur Flucht in die Öffentlichkeit treibt, sind die gestellten Anträge, die unverkennbar herzensgut gemeint, doch fraglos in unzulässigem Personenkultus endigen.

Ich hatte mich mit dem Gedanken so behaglich vertraut gemacht, die diesjährige Hauptversammlung in Karlsruhe bei meinen lieben Freunden BAUER und STRAUS amt- und bürdelos, wie ein in den Ruhestand versetzter Schriftführer der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ zu verleben, nur nach Herzenslust wollte ich geniessen, ein Glück, um welches ich sonst immer die Teilnehmer an den Hauptversammlungen beneidete. Mit welcher Inbrunst dachte ich auch immer an diejenige Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde“, die mein Bild einst bringen sollte, wenn den heimgegangenen Kakteenpfleger der grüne Rasen decken würde! Auch diese Illusion ist zerstört; das Ruhen unter dem Rasen schliesst jetzt für mich gar nichts Verlockendes ein, zum wenigsten ist es ganz und gar keine besonders eilige Sache, nachdem mein Bild vorzeitig in das liebe Blatt geraten ist. Die alte und, wie ich meinte, für immer begrabene, rostige Streitaxt muss nun doch wieder vorgeholt und geschärft werden, die Fahrt nach Karlsruhe wird zum Kriegspfade! „Von Koalition, energischem Charakter, starken Schultern“ spricht Herr Professor SCHUMANN, und er meint: „dabei sei ich zweifellos am tüchtigsten gewesen“.

Du lieber Gott! viel besser hätte mir die hübsche Rolle „der guten, treuen Familienmutter“ gefallen, die „in den Kreis der Angehörigen zurückkehrt“ und, so der liebe Gott will, mit gestärkter Gesundheit. Es ist dies zwar ein Gebiet, auf dem ich mich noch nicht versucht habe, aber es gibt doch auch nicht lauter sanfte Mütter in der Welt.

Aber das darf meine liebe Familie nicht beschliessen, was die lieben beiden Herren Antragsteller nach ihrem rührend guten Herzen wollen. Da muss ich wohl oder übel schon die energische Mutter machen, welche die lieben Ihrigen, wenn's sein muss, vor Torheiten bewahrt, auch wenn man ihr wieder einmal den Vorwurf arger Polterei machen sollte. Freude bereiteten mir im Grunde die Anträge, weil sie der Ausfluss lieber Gesinnung sind, namentlich in dem einen Falle, wo der „treuen Familienmutter“ von dem antragstellenden Familienmitgliede aus nicht erklärlichen Gründen lange Zeit hindurch gar kein freundliches Gesicht mehr entgegengebracht wurde; eine Berliner Mutter würde im Lokalton sagen, er „mukschte“ mit mir. Aber wie eine rechte Mutter ihre Familienglieder kennt, so war auch ich niemals im Zweifel, dass das durch ein offenkundig gutes Herz ausgezeichnete Mitglied schon wieder bereit sein würde zur Anbahnung freundlichen Umganges und dass es meinerseits dazu nicht erst einer Aufforderung bedürfen würde, etwa im Stile Berliner Anschlags-Bekanntmachungen: „Walter, kehre zurück zu Deiner treuen Mutter, es ist Dir alles vergeben!“

Aber wer mir und unserer lieben „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ freundlich gesinnt ist, der helfe diese ganz gewiss aus lieber Gesinnung kommenden Anträge bekämpfen, die den Charakter verderben müssen.

Auf zum fröhlichen, freundschaftlichen Kampf in Karlsruhe!

KARL HIRSCHT, Emeritus.

Eine Gruppe mexikanischer Yucca-Bäume.

Von **F. Vaupel.**

(Mit einer Abbildung).

Die Gattung *Yucca,* von der wir einen Vertreter auf Seite 39 abgebildet sehen, gehört zur grossen Familie der *Liliaceen* und ist somit nahe verwandt mit einer bedeutenden Anzahl bei uns teils wild wachsender, teils als Nutz- und Zierpflanzen kultivierter Arten, wie z. B. *Scilla, Hyacinthus, Tulipa, Allium* und vieler anderer; von Succulenten gehört u. a. hierher die artenreiche, meist aus dem Kapland stammende Gattung *Aloë* nebst *Gasteria* und *Haworthia.*

Ihre Heimat sind die südlichen Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Mexiko und Central-Amerika. Einige Arten werden in den wärmeren Teilen Deutschlands im Freien kultiviert, während andere, namentlich die schöne *Yucca gloriosa,* auch in vielen tropischen Ländern ihres prachtvollen Blütenstandes wegen massenhaft angepflanzt ist.

Die Photographie ist auf demselben Berge bei Guadalupe, dem bekannten Wallfahrtsorte in der Nähe Mexikos, aufgenommen, von welchem auch die in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ 1902, pag. 41, veröffentlichte Aufnahme von *Opuntien* stammt.

Aus der Abbildung ersehen wir zunächst, dass die Art auf einem steinigen und trockenen, geneigten Standort wächst, auf welchem in den an Niederschlägen armen Monaten das pflanzliche Leben zum grossen Teile erloschen ist. Sodann fällt uns das gesellige Wachstum der Pflanzen auf; an manchen Stellen, z. B. bei Cerritos, einer Station zwischen San Luis Potosi und Tampico, bedeckt die Art in vielen Hunderten von Exemplaren die Berghänge, so dass man von einem Yucca-Wald reden könnte, wenn sie nicht gar zu wenig Schatten gäben.

Der Stamm ist aufrecht, holzig, relativ wenig verzweigt und in seinem oberen Teile von einem Büschel stachelspitziger, lineallanzettlicher Blätter gekrönt, welche nach ihrem Absterben noch lange haften bleiben und so einen Schutz für den Stamm darstellen. Wenn dieser verletzt wird, so findet, wie wir an verschiedenen Exemplaren sehen können, eine reichliche Neubildung von Sprossen vom Grunde aus statt.

In der Spitze der linken Pflanze sieht man einen Blütenstand, welcher eine mit vielen weissen Blüten besetzte Rispe ist und bei der hier abgebildeten Art eine weit geringere Grösse erreicht als bei anderen Arten.

Das grösste Interesse für den Botaniker bietet die Gattung in ihren Bestäubungsverhältnissen. Die Übertragung des Blütenstaubes wird hier nämlich durch eine kleine Motte, die Pronuba yuccasella,

besorgt, welche ihn zunächst zu Paketen sammelt und dann in die trichterförmige Narbe stopft, nachdem sie ihre Eier in dem Fruchtknoten abgelegt hat. Ein Teil der sich entwickelnden Samenanlagen dient dann den jungen Larven zur Nahrung, während die von ihnen nicht zerstörten Samen die Erhaltung der Pflanzenart gewährleisten. Wir haben also hier einen besonders auffälligen Fall von gegenseitiger Abhängigkeit zwischen Pflanze und Tier vor uns, welcher insofern noch besonders bemerkenswert ist, als diese Motte das einzige Insekt ist, welches die Übertragung des Pollens bewirkt. Wo demnach die Motte fehlt oder die Pflanzen vor oder nach deren Auftreten blühen, können Bestäubung und Fruchtansatz nicht stattfinden.

Eine genaue Darstellung des ganzen hochinteressanten Bestäubungsvorganges hat Prof. Ch. V. RILEY in „Missouri Botanical Garden 1892“ veröffentlicht. In den verschiedenen Bänden derselben Zeitschrift finden wir auch mehrere recht schöne Abbildungen blühender Yucca-Arten.

Die Arten von Yucca nach W. Trelease.

Von **A. Berger.**

WILLIAM TRELEASE, der Direktor des Missouri Botanic Garden in St. Louis, hat kürzlich eine grössere Arbeit über das Genus *Yucca* veröffentlicht, welche einen Teil des bekannten „Annual Report“ jenes Institutes ausmacht. Seit den Arbeiten BAKER's in dem „Journal der Linnéischen Gesellschaft“ ist über diese Pflanzen von anderen Autoren nichts erschienen. Nur TRELEASE selbst hat in früheren Jahrgängen des genannten Reports eine Reihe wichtiger Notizen über dieselben veröffentlicht.

Gegenwärtig liegt uns nun eine Monographie der ganzen Gruppe der *Yuccineen* vor in dem Sinne, wie ENGLER dieselben in den Natürlichen Pflanzenfamilien auffasst. ENGLER und bisher alle Autoren unterschieden nur zwei Gattungen, *Hesperoaloe* und *Yucca*.

TRELEASE kommt aber nun nach sechzehnjährigem Studium der Gruppe zur Aufstellung von drei weiteren Gattungen, so dass jetzt fünf entstanden sind. Ob dieselben allgemein Anklang finden werden, sei dahingestellt. Jedenfalls erscheint es mir praktisch und übersichtlich, die Arten einer Gruppe in kleinere Gattungen zu zerlegen, wie ja das, um nur ein bekanntes Beispiel zu wählen, bei den Kakteen auch neuerdings geschehen ist, wo *Echinocereus* z. B. aufrecht erhalten wurde. Die Gattung *Hesperoaloe* Eng. bleibt, wie sie begründet war, mit zwei Arten bestehen. Beide Pflanzen sind bisher in den Gärten grosse Seltenheiten gewesen. Sie vereinigen mit den typischen Charakteren der *Yuccineen*, besonders in den vegetativen Teilen, den *Aloe* ähnelnde Blütenhüllen. Im Blütenstande erinnern sie wiederum an *Beschorneria*.

Dafür teilt der Autor die grosse Gattung *Yucca*. Zunächst wird abgelöst die *Yucca Whipplei* als *Hesperoyucca*, wie ENGELMANN das schon vorgeschlagen hatte. BAKER behielt dieselbe wenigstens als Untergattung. Ich für meinen Teil war schon lange zu der Überzeugung gekommen, dass man die ENGELMANN'sche Gattung zur Geltung bringen müsse, da ausser den von allen Autoren genannten,

nun genugsam bekannten Abweichungen im Bau der Genitalien die Pflanze von allen übrigen *Yucca* dadurch abweicht, dass sie hapaxanth ist, d. h. wie eine *Agave* mit der Ausbildung des Blütenschaftes abstirbt. Dieser Fall ist keineswegs gering zu schätzen, da alle anderen *Yucca* seitlich vom Blütenstande dichotom weiter wachsen. Ich finde diese Tatsache nirgends genannt, weder von BAKER noch von Sir J. D. HOOKER im Bot. Mag. t. 7662. Auch TRELEASE sagt nichts darüber. Ich habe die Pflanze nun dreimal in La Mortola blühen und absterben sehen; ich hatte, wie bereits gesagt, auf Grund dieser Beobachtung und eines Vergleiches der Blüten schon lange der ENGELMANN'schen Gattung alle Berechtigung eingeräumt und freue mich, dieselbe von einem solchen bedeutenden Autor in allen Rechten anerkannt zu sehen.

Unter dem ENGELMANN'schen Namen *Clistoyucca* trennt TRELEASE eine weitere *Yucca* von der alten Gattung ab, und zwar die alte *Yucca brevifolia* Eng., die früher als *Yucca Draconis arborescens* Torr. beschrieben war. Nach den Regeln der Priorität lautet nun der Name *Clistoyucca arborescens* Trel. Das Perigon ist fleischig mit einwärts gebogenen Blättern. Die Narbe ist sitzend. Diese Pflanze bildet grosse viel verzweigte Bäume, und soviel aus der TRELEASE'schen Beschreibung hervorgeht, muss man ihm beipflichten, wenn er sagt, dass sie von *Yucca* in demselben Masse verschieden sei wie *Hesperoyucca.*

Als vierte Gattung folgt dann *Yucca* mit 28 Arten, die nach der Beschaffenheit ihrer Früchte noch in drei Untergattungen zerfallen, wie sie ENGELMANN schon aufgestellt hatte. Die erste Untergattung *Chaenoyucca* hat aufrechte, kapselartig aufspringende Früchte mit dünnen, flachen, gerandeten Samen. Hierher zählen u. a. die bekannten *Yucca filamentosa* und *Yucca flaccida.* Die zweite Untergattung, *Heteroyucca,* hat rasch vertrocknende, nicht aufspringende Früchte mit dünnen, gerandeten Samen. Als bekannteste Vertreter sind aus unseren Gärten *Yucca gloriosa* und *Yucca recurvifolia* zu nennen. Die Arten der dritten Untergattung, *Sarcoyucca,* haben hängende, fleischige, essbare Früchte mit dicken, fast ungerandeten Samen und grubigem Eiweiss. Hierher gehören *Yucca aloifolia, elephantipes* (*guatemalensis*), *Treculeana, baccata* usw.

Die fünfte Gattung schliesslich, *Samuela,* ist ausgezeichnet durch am Grunde verwachsene Perigonblätter und am Schlunde, nicht am Grunde, eingefügte Staubfäden. TRELEASE beschreibt zwei Arten dieser neuen Gattung, *S. Faxoniana* und *S. carnerosana.* Beide sind baumartige *Yucca* mit fädlich gerandeten Blättern. Junge Pflanzen im hiesigen Garten, aus von TRELEASE selbst erhaltenen Samen herangezogen, zeigen jetzt schon von den übrigen *Yucca* stark hervorstechende Eigentümlichkeiten.

Die TRELEASE'sche Arbeit, als Frucht eines sechszehnjährigen Studiums, ist durchaus Original. Hundert nach Photographien ausgeführte Tafeln kommen dem Text zu Hilfe. Eine Reihe derselben stellt in sehr belehrender Weise die geographische Verbreitung der Arten dar.

Es ist hier nicht möglich, weiter auf diese interessante Arbeit einzugehen, da die *Yucca* eigentlich als nur xerophile oder als halbsucculente Pflanzen hier in Betracht kommen.



Yucca-Gruppe.

Nach einer von Herrn F. Vaupel für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie.

Eine Lebensbedingung der Kakteen?

Von **Erich Dams.**

Den fleissigen Beobachtungen weniger Männer, die das Glück und Interesse hatten, den Lebensbedürfnissen der Kakteen in ihrer Heimat jenseits des Meeres nachzuspüren, sowie der Aufmerksamkeit all unserer grossen und kleinen Kakteenfreunde, die sich hier bemühen, den Stachelhäuptern an den Augen abzusehen, wie sie ihnen das Leben in der Fremde durch sorgfältigste Pflege angenehm gestalten können, verdanken wir den Schatz der oft auf bittere Erfahrungen gegründeten Kulturvorschriften für unsere Pflanzenfamilie. Reiche Belehrung findet darüber, wer sie in den Jahrgängen der Monatsschrift aufsucht. Mehrfach freilich widersprechen sich die Ansichten. Welch buntes Durcheinander herrscht z. B. unter den Vorschriften über die Wahl der Erdmischungen, denen man doch den grössten Einfluss auf das Gedeihen der Gewächse zuzuschreiben pflegt! Als die mit Freuden begrüssten Angaben des Sammlers PURPUS über die Bodenzusammensetzung des heimatlichen Standortes vieler seltener Pflanzen die besten Kulturerfolge verhiessen, in der Anwendung aber alle Erwartungen täuschten, da sank manchem Kultivateur der Mut, und noch heute gilt eine Reihe von Kakteen für schwer- oder unkultivierbar. Die Schuld an den Misserfolgen wird in diesem Falle hauptsächlich unserem Klima zugeschrieben. Die trübe, schwere Atmosphäre der norddeutschen Tiefebene scheint den an die klare, leichte Luft gewöhnten Kindern jener nordamerikanischen Hochebenen nicht zuzusagen; auch für die gewaltigen Temperaturunterschiede, denen die Pflanzen dort oft innerhalb 24 Stunden ausgesetzt sind, lässt sich ihnen hier kein Ersatz schaffen. In ähnlicher Weise mag das Klima einen Teil der Verantwortung tragen an dem schlechten Wachstum der westindischen Melocacteen und mancher südamerikanischen Art.

Bodenbestandteile und Klima, diese beiden galten lange für die einzigen Faktoren, die für die günstige Entwickelung der Pflanzen Gewähr leisteten. Erst vor kaum zwei Jahrzehnten ist ein dritter bedeutsamer Faktor, der weniger auffällt und daher so lange verborgen blieb, entdeckt worden, und zwar in der Tatsache der Symbiose. Das Wort stammt vom griechischen συμβίωσις her und bedeutet: Zusammenleben. Die gewöhnliche Form der Symbiose ist die, dass auf den Wurzeln einer höheren Pflanze sich Kolonien kleinster Pilze ansiedeln, welche die behafteten Wurzelteile von ihrer ernährenden Tätigkeit durchaus nicht zurückhalten oder sie gar vernichten, sondern im Gegenteil die Ernährung der Pflanze fördern. Der Unterschied der Symbiose vom Parasitismus, bei dem das Zusammenleben zweier Pflanzen stets auf eine Schädigung der befallenen hinausläuft, liegt also auf der Hand. Im weitesten Masse geniessen die Vorteile der Symbiose unsere deutschen Waldbäume. Die Saugwurzeln von Kiefer, Tanne, Buche, Birke usw. umspinnt ein dichtes Gewebe von Pilzhyphen und macht ihnen die sonst so wichtigen Wurzelhaare entbehrlich; denn für diese aufsaugenden Organe bilden hier die mit der Wurzel eng verwachsenen Pilzfäden

den denkbar vollkommensten Ersatz. An den im übrigen normal ausgebildeten Wurzeln der Erle finden sich bis über faustgrosse knollen- oder weintraubenartige Auswüchse, sogenannte Pilzkammern, in denen ungezählte kleine Wohltäter des grossen Baumes hausen. Ein gleiches Verhältnis erkennt man in den Wurzelknöllchen der Leguminosen. Diese aus der Wurzelrinde hervorgehenden gallenartigen Organe der Lupinen, Bohnen, Erbsen u. a. sind durch Infektion mit einem Spaltpilz erzeugt worden und bilden zur Zeit des Wachstums der Pflanze nie feiernde, stets gefüllte Eiweissfabriken; gegen die Fruchtreife hin aber erscheinen sie von ihrem alleinigen Abnehmer, der Leguminose, ihrer sämtlichen Erzeugnisse beraubt.

Die Nützlichkeit, ja Notwendigkeit der Symbiose lässt sich leicht beweisen. Lässt man Buchen in der für sie geeigneten, aber vorher sterilisierten, also von lebenden Pilzanlagen freien Walderde keimen, bilden die Pflänzchen an den Saugwurzeln zwar die Wurzelhaare, deren sie sonst, wie gesagt, infolge der Symbiose als überflüssig entbehren; ihr oberirdisches Wachstum aber bleibt trotz der vollständigeren Wurzelausbildung kümmerlich, während unter gleichen Bedingungen in infizierter, also mit Pilzanlagen durchsetzter Walderde aufgewachsene Buchen sich normal entwickeln. Ferner zeigen in sterilisiertem Sandboden gezogene und daher zurückgebliebene Leguminosen sofort Neigung zu freudigem Wachstum, wenn der keimfreie Boden mit wenig spaltpilzhaltigem versetzt, „geimpft" wird. Den Landwirten ist es ja eine bekannte Tatsache, dass die auf sandigem Boden zur Gründüngung angebaute Lupine sich üppiger entwickelt und zur Bodenaufbesserung mehr beiträgt, wenn etwas Erde aus einem vorjährigen Lupinenfeld über den neubestellten Acker verteilt worden ist.

Den Wurzelpilzen fällt also die wichtige Aufgabe zu, auf magerem Boden vorkommenden Gewächsen stickstoffreiche Nahrung aus der weiteren Umgebung zuzuführen. Sie machen den Waldbäumen die an der Erdoberfläche humusbildenden Pflanzenüberreste nutzbar, und den Leguminosen übermitteln sie an den Wurzeln den Stickstoff der Luft. Ohne ihre Hilfe würden weder Waldbäume noch Leguminosen aus dem kraftlosen Sandboden hinreichende Nahrung ziehen können.

Zu den genügsamen Pflanzen gehören auch die Kakteen, die ja in ihrer Mehrzahl mit dem unfruchtbarsten Boden vorlieb nehmen müssen, und die Annahme einer Symbiose bei ihnen hat viel für sich. Mit Recht ist in der Monatsschrift mehrfach davor gewarnt worden, Kakteenaussaaten in durch Kochen sterilisierter Erde vorzunehmen, bevor der Einfluss keimfreien Bodens auf das Wachstum, sowie die Ausdehnung der Symbiose in der Schar der Kakteen durch Versuche festgestellt ist. Leider ist über solche bis jetzt nichts bekannt. Und doch würde nach dem oben Angeführten der Kakteenfreund besser beraten sein, wenn er betreffs der Symbiose, dieser allerdings weniger handgreiflichen, aber doch gleich Klima und Bodenzusammensetzung höchst wichtigen und interessanten Lebensbedingung mancher Pflanzen klar sähe. Da gilt es also jetzt mitzuarbeiten, sorgfältig zu beobachten, wieder und wieder zu prüfen.

Hat man bisher beim Umpflanzen seine Aufmerksamneit nur auf die Wurzeln der schlecht wachsenden Exemplare gerichtet, so

wird man sie von nun ab ganz besonders auf die der freudig wachsenden Pflanzen hinwenden. Vielleicht lassen sich dort in der wenig auffallenden Veränderung einer Wurzelstelle Kolonien von Wohltätern der Pflanze aufspüren. Sind mehrere Vertreter der betreffenden Art vorhanden, so müssen auch sie auf das Vorhandensein von Pilzkolonien untersucht werden. Von höchster Wichtigkeit aber ist die sorgfältige Prüfung frisch aus der Heimat eingeführter Originalpflanzen. Leider sind oft zur Verhütung der Fäulnis während der Seereise mit den saftigen Rübenwurzeln auch die Nebenwurzeln vom Kakteenkörper entfernt worden. Für den günstigen Fall, dass die Wurzeln noch vorhanden sind, werden sie genau auf Anschwellungen, Knöllchenbildung, verdächtige Faserumhüllungen und ähnliches hin besichtigt und noch daran haftende Erdreste bei der Säuberung nicht achtlos beiseite geworfen, sondern der für die Pflanze bestimmten Erdmischung beigesetzt, um die etwa darin mitgeführten mikroskopisch kleinen Pilzkeime nicht verloren gehen zu lassen.

Man wird jetzt verstehen, warum es empfehlenswert ist, stets beim Umpflanzen der frischen Bodenmischung einen Teil der Erde, in der die Pflanze bisher stand, beizumengen, vorausgesetzt dass die alte Erde nicht versauert oder sonstwie sichtlich verdorben war. Dadurch wird nicht nur verhütet, dass die Pflanze plötzlich in völlig veränderten Boden gelangt, sondern auch für den Fall einer Symbiose der frische Boden „geimpft“. Ein Mitglied unserer Gesellschaft, das seine reiche, ein prächtiges, gesundes Aussehen zeigende Sammlung in magerem, fast ausschliesslich aus Sand und Lehm bestehendem Boden kultiviert, beobachtet diese Massregel und verdankt ihr vielleicht einen Teil seines Erfolges.

Übrigens lässt auch der Umstand, dass viele Kakteen noch immer nicht in der Kultur „auf eigenen Füssen stehen“ wollen, den Schluss auf Symbiose zu. Ihr schlechtes Wachstum hängt doch offenbar von der Unfähigkeit der Wurzeln ab, dem Körper die hinreichende Nahrung zu spenden. Vielleicht gelingt es, hier Pilzkolonien zu entdecken, die für den Körper eine naturgemässere Speise zubereiten können, als es *Cereus Spachianus* oder eine *Echinopsis*-Unterlage zu leisten vermag, deren man sich ja noch allzu oft bedienen muss, um eine schwache Pflanze am Leben zu erhalten, sei es auch auf Kosten ihres natürlichen Aussehens.

Mögen die vorstehenden Zeilen den Blick recht vieler Kakteenfreunde auf die Beobachtung der Symbiose lenken, dieser interessanten Einrichtung in der geheimnisvollen Werkstatt der Natur. Sie werden sich dadurch auch zur Vorsicht gemahnt fühlen und nicht in übereifrigem Wüten gegen vermeintliche Parasiten sich hinreissen lassen, eine Pflanze durch Entfernung unscheinbarer Wurzelknöllchen zu töten, wie es zum Beispiel leicht mit dem dunkelschnäbligen Hornklee, *Lotus peliorrhynchus* Hook., geschieht, der mit seinen graugrünen, feinbelaubten Zweigen unfruchtbare Felsblöcke auf den kanarischen Inseln dicht umhüllt und bei uns sich als Ampelpflanze in kurzer Zeit die Liebe der Blumenfreunde erworben hat. Er ist nicht im stande, die Abtrennung der nur wenige Millimeter messenden Wurzelknöllchen, in denen seine zahllosen kleinen Lebensgefährten

für ihn die Nahrung auf dem felsigen Boden zubereiten, unter gewöhnlichen Verhältnissen zu überleben.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Über die **Kultur des Phyllocactus grandis** sind auch andere Erfahrungen gemacht worden, als sie Herrn ROTHER in Gr.-Rosenburg begegneten. Man schreibt mir von befreundeter Seite: Die Sonnenscheu der Pflanze ist nicht gar so arg, und man braucht deshalb nicht gar zu ängstlich zu sein. Mein Exemplar steht stets in grösster Prallhitze im Beete ausgepflanzt. Es wird zwar etwas gelb, blüht dafür aber sehr reich, und zwar schon vom dritten Jahre an. Gegenwärtig zeitigt die Pflanze wieder zehn Knospen, nachdem sie im Winter 1899/1900 bis auf den Grund erfroren war. K. SCH.

Februar-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 23. Februar 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den erschienenen 16 Mitgliedern und 4 Gästen teilte der Herr Vorsitzende, Professor Dr. K. SCHUMANN bei Eröffnung der Sitzung eine doppelte Trauerkunde mit. In Königsbach (Baden) ist schon vor längerer Zeit unser Mitglied, Herr Apothekenbesitzer OSKAR HORNUNG, verstorben; die Nachricht davon hat uns erst jetzt erreicht. In Berlin beklagen wir den Tod des Herrn Klempnermeisters FRANZ DIETRICH. Zu seiner Beisetzung, an der auch die Freunde aus unserer Gesellschaft, denen sein Tod bekannt geworden war, teilnahmen, konnte von seiten der Gesellschaft eine letzte Blumenspende gesandt werden. Zur Ehrung der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. An anderer Stelle vorliegender und folgender Nummer der Monatsschrift wird beider gedacht.

Die Versammlung nahm sodann Kenntnis von den im Laufe des verflossenen Monats der Gesellschaft zugegangenen Nachrichten.

Herr Privatmann R. STOEPKE wohnt jetzt Wilhelmstr. 1 II in Halle.

Die in der letzten Sitzung aufgenommenen Herren, Herr Rittmeister z. D. Freiherr VON REITZENSTEIN-Ravensburg sowie Herr Apothekenbesitzer A. STAUDE-Kastel a. Rh., haben der Gesellschaft ihren Dank für die Aufnahme brieflich ausgesprochen. Der erstgenannte Herr hat auch seine Photographie für das Gesellschaftsalbum gespendet, und der letztere seine Biographie für das Archiv eingesandt. Den beiden Herren sei für ihre freundlichen Zuwendungen hier noch besonders gedankt.

Von Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN sind der Gesellschaft für ihre Kollektion von Kakteenabbildungen zwei Photographien geschenkt worden, die Herr Dr. HASSLER, zur Zeit Genf, in San Bernardino (Paraguay), hat herstellen lassen. Eine Aufnahme zeigt Herrn Dr. HASSLER mit einem Teil seiner Sammlung, in der *Discocacteen*, Zwergformen der *Echinocacteen* und *Ects. denudatus* verwandte Arten sich unterscheiden lassen. Das andere Bild gibt eine Freilandkultur von *Cereen* und *Echinocacteen* wieder.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden hierauf widerspruchslos als ordentliche Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen:

1. Herr Dr. E. HASSLER in Genf, Botanisches Institut;
2. Herr Elektro-Ingenieur R. HERBER in Münster i. W., Bogenstr. 3;
3. Herr Fabrikbesitzer ROB. BUCHHOLZ in Rathenow.

Für die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab hat sich gemeldet:
Herr Kaufmann ANTON HEIM in Hamburg, Eiderstedterweg 40.

Den Vorschriften der Satzungen gemäss ist die Wahl dieses Herrn in der nächsten Monatssitzung vorzunehmen.

Von der Firma Dr. R. E. KUNZE & Co. in Phoenix (Arizona) lag ein Preisverzeichnis aus über dort gesammelte Kakteen von teilweise gewaltigen

Dimensionen in verhältnismässig niedriger Preislage. So war ein sechs Fuss hoher *Ects. Wislizeni* Eng. von 3,5 Zentnern Gewicht mit 100 Mark bewertet. Eine beigegebene Originalphotographie zeigte den respektablen Burschen in Gesellschaft kleinerer derselben Art. Eine andere Photographie gab eine Gruppe mehrsäuliger Exemplare des *Cereus Thurberi* Eng. wieder. Am vorteilhaftesten lassen sich solche Riesenpflanzen bei uns weiter kultivieren, wenn man sie im Glashaus vom Zwange der Kübelwände frei auspflanzt. Für den neuen Königl. Botanischen Garten in Dahlem sind solche Anlagen in Aussicht genommen, die besser als Topfkulturen den Besuchern eine Vorstellung von der Grandiosität und Schönheit amerikanischer Kakteenlandschaften erwecken werden.

Ebenfalls aus Phoenix stammte die Abbildung eines imposanten Säulenkaktus in der illustrierten Beilage des Berliner Tageblattes vom 22. Februar. Der starke Stamm dieser *Cereus*-Species, in der man vielleicht *Cer. Pringlei Wats.* wiedererkennen darf, verzweigt sich quirlartig in einer Höhe von 3 m über der Erde. Neun kräftige Äste streben gleich den Armen eines Leuchters von dem Knotenpunkt in schwacher Krümmung aufwärts, vier andere zuerst abwärts, um alsbald sich schlangenartig wieder aufzubäumen, und von der Spitze eines jeden Armes leuchtet Blüten- oder Fruchtansatz herab.

Für die nächste Monatssitzung stellte der Herr Vorsitzende die Vorzeigung eines noch unterwegs befindlichen, dann vermutlich eingetroffenen Importes argentinischer Kakteen in Aussicht, die dem älteren Lesern der Monatsschrift wohlbekannten Herrn SPRENGER in Vomero bei Neapel zugegangen sind.

Herr Dr. FISCHER-Werl i. W. hatte unter Bezugnahme auf die Epiphyllumbesprechung in der Januarsitzung zu dieser Versammlung ein Stammglied mit der ausgereiften, rosafarbenen Frucht des *Ep. Bridgesii* Lem. eingesandt, die sich ohne künstliche Befruchtung seit Januar vorigen Jahres ausgebildet hatte. Die nach Art des *Ep. truncatum* Haw. zygomorphe Blüte des *Ep. Bridgesii Lem.* ist durch den vierkantigen Fruchtknoten gut vom ersteren unterschieden, und daher wird in dem demnächst erscheinenden Nachtrag zur Monographie *Ep. Bridgesii* als eigene Species aufgeführt.

Eine Nummer der rühmlichst bekannten gärtnerischen Wochenschrift „Gardeners Chronicle" mit einem Aufsatz über Freilandkakteen wurde der Versammlung von dem Herrn Obergärtner am Königl. Botanischen Garten BEHNICK vorgelegt. Eine darin enthaltene Illustration zeigte die üppig wuchernde Gruppenpflanzung der bis vier Fuss hohen *Opuntia Engelmannii S-D.* In England hält diese mexikanische *Opuntia* die milden Winter ohne Schaden im Freien aus.

Erfahrungen anderer Art mit dem deutschen Winter wusste Herr MUNDT-Pankow mitzuteilen. Im Januar hatte durch unbekannt gebliebenes Einstossen einer Glasscheibe der Frost in sein Gewächshaus unliebsamen Einzug gehalten. Als die Beschädigung entdeckt wurde, waren die dort stehenden mit Wasser gefüllten Kübel bis auf den Grund ausgefroren. Sämtliche Aloe-Arten waren vernichtet; aber *Haworthia tesselata*, selbst in kleinen Sämlingen, ebenso *Ects. Wislizeni* var. *Lecontei* Eng., zeigten bisher keine Anzeichen von Frostschaden. Dem gegenüber weist der Herr Vorsitzende auf die kürzlich beobachtete Tatsache hin, dass auch die durch den Novemberfrost getöteten Importstücke, von denen im vorigen Sitzungsbericht die Rede war, beim Auspacken der Sendung meist kerngesund schienen, doch nach Wochen, manche sogar erst nach Monaten mit deutlichen äusseren Merkmalen des Frostschadens eingegangen sind. Immerhin sind Beobachtungen wie die von Herrn MUNDT vorgebrachte wichtig, zumal da die Forschung über die in das wirtschaftliche Leben eingreifende Frage nach den Ursachen und Bedingungen der schädlichen Wirkung des Frostes auf die Gewächse noch nicht zu einem sicheren Resultate gekommen ist. Die Möglichkeit, dass die angegebenen Succulenten ohne Schaden die Januarkälte überstanden haben, ist nicht ausgeschlossen. So sind bei Herrn SCHWARZBACH-Berlin aus einer Anzahl von Phyllocacteen, die schon wegen ihrer tropischen Herkunft auf den nordischen Winter nicht vorbereitet sind und hier versehentlich freier Frosteinwirkung ausgesetzt geblieben waren, einige ohne sichtlichen Grund vor jedem Schaden bewahrt geblieben.

Eine lebhafte Debatte entpann sich bei der Ausstellung von drei als Unterlagen für *Echinocacteen* verwendeten gewöhnlichen Echinopsis-Hibriden. Obwohl bei Vornahme der Veredelung der Echinopsisscheitel so tief herab entfernt worden war, dass ein abermaliges Aussprossen derselben anscheinend nicht mehr zu befürchten war, konnte an drei Pflanzen demonstriert werden: a) der Beginn neuer Scheitelbildung an der *Echinopsis*, b) das Verdrängen des

senkrecht aufgesetzten *Echinocactus* durch den ausgebildeten neuen Achsenspross, c) die fast vollendete Beseitigung des *Echinocactus* durch den das Unterstück an Umfang weit übertreffenden Achsenspross. Handgreiflichere Beweise dafür, dass man die *Echinopsis* nur als Notbehelf zu Veredelungen heranziehen soll, lassen sich wohl kaum erbringen.

Als Gegenmittel empfahl Herr MUNDT, den störenden Spross im Entstehen durch Ausbohrung seiner Achse unschädlich zu machen. Das Bohrloch wird dann mit Kohlepulver — statt dessen würde der Herr Vorsitzende trockene Borsäure nehmen — bestreut, mit Kopal-Lack ausgestrichen und mit Fensterkitt gefüllt, damit sich durch Wasseransammlung in der Tiefe kein Fäulnisherd bilden kann. Plombierungen dieser Art haben sich bei Herrn MUNDT schon in anderen Fällen bewährt. Besser als Echinopsis-Hibriden hält er die noch zu selten verwendeten *Echinocereen* wegen ihres saftigen, klebrigen Fleisches zu Unterlagen geeignet.

Herr MAASS-Zehlendorf legte einen von DE LAET-Contich bezogenen *Ects. tenuiflorus* vor. Die Pflanze ist nicht mit *Ects. Ottonis* var. *tenuispina* K. Sch. zu verwechseln, denn sie gehört zur Untergattung *Stenocactus* K. Sch. Das Original zeigte von einem hier bei Herrn FIEDLER-Grosslichterfelde aus Samen gezogenen *Ects. crispatus*-Verwandten derselben Grösse keine auffälligen Unterschiede.

Ausserdem brachte Herr MAASS die Frage zur Erörterung, ob man Echinocacteen, die durch schiefen Körper oder nur schiefen Scheitel unseren Schönheitssinn verletzen, durch Drehen des Körpers zu allseitig symmetrischem Wachstum veranlassen kann. Dies mit regem Interesse von den Anwesenden aufgenommene Thema muss wohl für verschiedene Species auch verschieden beantwortet werden und wird noch eine spätere Sitzung beschäftigen. Hier sei hervorgehoben, dass kleine Stecklinge von *Cer. Bonplandii* Parm. bei Herrn MUNDT, und ebensolche von dem verwandten *Cer. tortuosus* Forb. bei Herrn SCHULZE-Tempelhof wahllos nach allen Richtungen schief wuchsen. Diese Beobachtungen würden für eine beiden Cereen innewohnende Neigung zum Schiefwachsen sprechen. Herr SCHWARZBACH hat bemerkt, dass HAAGE's *Ects. Leninghausii* K. Sch. sämtlich eine rechtwinklige Krümmung des Körpers zeigten. Schon seine eigenen dreijährigen Sämlinge dieser schönen Art haben sich im Winter kreuz und quer umgelegt. Diese *Echinocactus*-Species besitzt also auch, offenbar infolge bestimmter erblich fixierter Verhältnisse, eine Vorliebe für schiefen Wuchs und daher auch für den an grösseren Exemplaren stets beobachteten schiefen Scheitel. Jedenfalls aber darf man annehmen, dass ein schiefer Scheitel nie an einer senkrecht wachsenden Pflanze entsteht. Der dem *Ects. Leninghausii* sehr nahe stehende *Ects. scopa* Lk. et Otto, von dem schon meterhohe Säulen gezeigt wurden, wächst immer senkrecht und entwickelt darum auch keinen schiefen Scheitel. Der ebenfalls in diese Reihe gehörige *Ects. Schumannianus* Nic. bleibt niedriger und verfällt weniger in diese Untugend. Auf der vorgelegten Photographie der Kakteengruppe aus Paraguay lassen die zahlreichen recht ansehnlichen Exemplare dieser Art keine Spur davon erkennen. Sie sind dort regelmässig so gepflanzt, dass sie in den spitzen Winkel zwischen zwei Steinen zu stehen kommen, unter denen sie den an älteren Pflanzen gewöhnlich gekrümmten unteren Körperteil gefällig verbergen. Standverhältnisse, die Herr HASSLER wohl der Natur abgelauscht hat.

Unter Vorweisung mehrerer zweijähriger *Rhipsalis*-Sämlinge, darunter *Rhipsalis Warmingiana* K. Sch., aus dem Königl. Botanischen Garten, machte der Herr Vorsitzende auf die an ihnen meist zahlreich vorhandenen kantigen und auf den Kanten bestachelten Glieder aufmerksam, aus denen später die blühfähigen, breiten, blattartigen Sprosse hervorgehen. Die erstgenannten cereiformen Jugendsprosse haben den Botanikern bei dem Versuch einer Rekonstruktion des Stammbaumes der *Rhipsalideen* einen Fingerzeig dafür abgegeben, dass die Vorväter derselben *Cereus*-ähnlich gewesen sind.

Viel des Interessanten boten die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden über Ameisenpflanzen. Man versteht darunter eine Reihe Pflanzen der tropischen Zone, die vermöge besonderer Körpereinrichtungen bestimmten Ameisenarten Wohnung gewähren, wofür diese wehrhaften Tiere ihren gastlichen Wirt mit dem Schutz gegen Angriffe fremder Tiere entlohnen. Eine im Königl. Botanischen Garten aus Samen herangezogene junge *Myrmecodia echinata* Jack diente zur Erläuterung dieses merkwürdigen Zusammenlebens. In ihrem vielrippigen und bestachelten flaschenförmigen Stamm bilden sich innerhalb des weiten Bauches

von selbst etagenförmige Hohlräume aus, Galerien, die miteinander in Verbindung stehen, in denen die Ameisen es sich heimisch machen, ihre Jungen gross ziehen usw. Die Austrocknung solcher Gänge im Gewebe des Pflanzenkörpers erfolgt nicht nur in Java, wo die *Myrmecodia* epiphytisch auf Bäumen lebt, sondern auch in hiesigen Kulturen, ohne dass die passende Ameisenart vorhanden ist. Versuche, die Pflanze mitsamt ihrer Ameisenkolonie zu kultivieren, sind fehlgeschlagen, denn im Botanischen Garten von Buitenzorg auf Java, wohin man Ameisenpflanzen mit ihren Bewohnern brachte, haben die Tierchen vor der wissenschaftlichen Untersuchung misstrauisch schleunigst Reissaus genommen.

Wenn man die *Myrmecodia* in unserer Gesellschaft allenfalls noch als Auch-Succulente gelten lassen kann, so verdiente diesen Ehrentitel sicherlich nicht ein dunkles, dicht- und feinästiges Gebilde, das sich in unbekannt gebliebener Absicht in das Sitzungslokal verirrt hatte. Es wies eine unverkennbare Ähnlichkeit auf mit dem als immergrünes Moos in Blumenläden verkauften, künstlich grüngefärbten Korallenstock einer *Bryozoë*, der die hornförmigen Hartteile dieses Moostierchens darstellt, in dessen Einschnitten die ausserordentlich kleinen Lebewesen gesessen haben. Unter dem kritischen Auge des Herrn Vorsitzenden entpuppte es sich aber als der entblätterte Stamm eines der gemeinsten Unkräuter der Welt, der Schuttkresse, *Lepidium ruderale* L. Selbst an diesem gewöhnlichen Subjekt schien den Anwesenden noch etwas betrachtenswert, nämlich die einem feinen Miniaturspiegelrahmen ähnlichen Repla „Rähmchen", die zurückbleiben, wenn die Klappen des Fruchtschötchens beiderseits abgefallen sind.

Die weite Verbreitung der von der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" herausgegebenen Ikonographie bezeugt eine auf Grund derselben an den Herrn Vorsitzenden gerichtete Anfrage, mit welchen Kakteen der Gemeinderat einer westindischen Stadt die öffentlichen Anlagen am vorteilhaftesten schmücken könnte. Die gewünschte Auskunft ist erteilt worden.

Als Antwort auf immer wiederkehrende Anfragen sei an dieser Stelle auf eine den Mitgliedern unserer Gesellschaft gewährte Vergünstigung nachdrücklichst hingewiesen:

Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" erhalten durch Herrn Geh. Registrator Schwarzbach-Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, die Ikonographie (Blühende Kakteen) à Heft = 4 Tafeln für 3 Mk. statt 4 Mk.

Die Versammlung nahm noch Kenntnis von dem notwendig gewordenen Ankauf eines Schrankes zur Aufbewahrung des umfangreichen Archivs der Gesellschaft. Derselbe hat in der Wohnung des Schriftführers und Archivars der Gesellschaft seine Aufstellung gefunden.

Am 1. April d. Js. soll eine Revision der Bibliothek der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" vorgenommen werden. **Mitglieder, welche die Bibliothek benutzt haben, werden hiermit dringend ersucht, bis Dienstag, den 31. März d. Js., die entliehenen Bücher zurückzuliefern.** Nach stattgefundener Revision wird ein neues Verzeichnis der erweiterten Bücherbestände in Druck gegeben werden und an die Mitglieder zur Versendung gelangen.

Schluss der geschäftlichen Sitzung $10^1/_4$ Uhr.

Blumenausstellung in Gent.

Vom 18. bis 26. April findet in Gent-Belgien die fünfjährige internationale Blumen-Ausstellung statt. Herr DE LAET-Contich fordert alle Freunde der Kakteen, welche jene besichtigen sollten, auf, ihn zu besuchen; sie werden ihm sehr willkommen sein.

Briefkasten.

Herrn **Q.** in **H.** Besten Dank für den Artikel; wir haben nun Samen von *Echinocactus submammulosus* erhalten. Ist Ihnen damit gedient?

Herrn **M.** in **H.** Ich weiss nicht genau, ob ich Ihre Anfrage beantwortet habe. C. B. S. heisst Caput Bonae Spei., Cap der Guten Hoffnung. *Heurnia aspera* ist uns sehr erwünscht. Über die *Mamillaria caracasana* schreibe ich Ihnen ausführlicher; wir haben *Mam. pusilla* auch von Haiti erhalten, sehr kräftig zwar, aber doch kaum aus dem Rahmen der Art weichend.

Herrn **R.** in **Gr.-R.** Ihr Unfall mit der Gasvergiftung hat mir sehr leid getan; aber alle Pflanzen sind gegen Leuchtgas sowohl in den Wurzeln wie den oberirdischen Organen äusserst empfindlich. Zum guten Teil sind Misserfolge bei Zimmerpflanzen auf Gas zurückzuführen.

Herrn **Dr. F.** in **W.** Wie Sie in dem Sitzungsbericht lesen, halte ich die Pflanze für ***Epiphyllum Bridgesii*** Lem. Mir ist die Frucht sehr erwünscht gewesen. Ich habe sie noch niemals gesehen, sie scheint überhaupt sehr selten zu sein. Von ***Phyllocactus*** ist nichts drin. Ihrer Mitteilung über ***Phyll. biformis*** sehe ich gern entgegen.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. März 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme des Herrn Kaufmann ANTON HEIM in Hamburg, Eiderstedterweg 40.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1903 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1903 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats Januar 1903 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geheimen Reichsbank-Registrator Schwarzbach,
Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Diejenigen Herren, welche Bücher aus der Gesellschafts-Bibliothek entliehen haben, werden gebeten, dieselben an Herrn Professor Dr. SCHUMANN bis Dienstag, den 31. März, behufs Revision zurückzusenden.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf, Preussische Strasse 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen die gewünschte Antwort.

Von *Echinocactus gibbosus* P. DC. var. *ferox*, *Ects. Hartmannii* K. Sch., *Ects. minusculus* Web., *Ects. setispinus*, *Ects. Ottonis* Lk. et Otto, *Melocactus* von Honduras, *Mamillaria Schelhasei* Pfeiff. var. *sericata* (eine kräftige Var. von *Mam. Bocasana* oder besondere Art) werden auf Wunsch noch an die Mitglieder verteilt. Meldungen sind gefälligst an Herrn **Mieckley, Berlin, Potsdamerstr. 75,** zu senden.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 4. April 1903. 13. Jahrgang.

Die Cactaceen von Paraguay.*)

Die Zahl der bis heute bekannten Cactaceenarten aus Paraguay beläuft sich auf 44, darunter 4 neue Arten, nämlich *Opuntia paraguayensis* K. Sch., *Cereus Hassleri* K. Sch., *Cer. paraguayensis* K. Sch., *Cer. Lauterbachii* K. Sch. und eine neue Varietät: *Echinopsis rhodotricha* var. *roseiflora* K. Sch.

Von diesen 44 Arten hat man 27 nur in Paraguay bisher vorgefunden: *Opuntia paraguayensis* K. Sch., *O. stenarthra* K. Sch., *O. cardiosperma* K. Sch., *O. Assumptionis* K. Sch., *Cer. stenogonus* K. Sch., *Cer. lamprospermus* K. Sch., *Cer. phatnospermus* K. Sch., *Cer. rhodoleucanthus* K. Sch., *Cer. Lindmannii* Web., *Cer. paraguayensis* K. Sch., *Cer. Lauterbachii* K. Sch., *Phyllocactus phyllanthus* Lk. var. *paraguayensis* Web., *Echinopsis rhodotricha* K. Sch. und ihre Varietät *roseiflora* K. Sch., *Echinocactus Schumannianus* Nic., *Ects. Grossei* F. Hge., *Ects. nigrispinus* K. Sch., *Ects. Grahlianus* F. Hge., *Ects. Schilinzkyanus* F. Hge., *Ects. Ottonis* Lk. et Otto var. *paraguayensis* K. Sch., *Ects. Quehlianus* F. Hge., *Ects. paraguayensis* K. Sch., *Ects. Anisitsii* K. Sch., *Ects. Hartmannii* K. Sch., *Ects. Knippelianus* Quehl.

Zum grössten Teil wachsen die Pflanzen auf felsigem Boden. Während sich jedoch die Gattungen *Opuntia* und *Cereus* überall in den verschiedenen Landstrichen finden, hat die Gattung *Echinocactus* ihr genau begrenztes und beschränktes Verbreitungsgebiet.

Mit Ausnahme des *Ects. Anisitsii* K. Sch., der beide Ufer des Rio Paraguay bewohnt, des *Ects. Hartmannii* K. Sch., des einzigen Repräsentanten der Gattung im Nordosten, wo er sich auf trockenen, hoch gelegenen Ländereien findet, welche die aus der Sierra von Maracayu herabkommenden Flüsse einfassen, und des *Ects. alteolens* K. Sch., der die Gattung in den Kalkformationen des Nordens vertritt, bewohnen alle übrigen Arten das mittlere Gebiet von Paraguay, und in diesem nur einen verhältnismässig eng begrenzten Distrikt, umfassend die Kordilleren von Piribebuy, Valenzuela und Villa Rica und die Cerros von Tobaty, Paraguary, Acahay. Man kann sagen: Fast jede dieser Erhebungen von höchstens 350—400 m Höhe stellt das beschränkte Verbreitungsgebiet einer Art dar, so z. B. beherbergen die Cerros von Paraguary den *Ects. Schumannianus* Nic., die Cerros von Tobaty den *Ects. nigrispinus* K. Sch., die Cerros von Acahay

*) Übersetzt aus dem Bericht des Herrn Dr. E. HASSLER im Bulletin de l'Herbier Boissier 1903 p. 246 ff. und durch brieflich übermittelte Notizen erweitert. E. DAMS.

den *Ects. paraguayensis* K. Sch. usw., und zwar ausschliesslich, ohne dass man dort auch nur einer anderen Art begegnete.

In trockenen Wäldern finden sich *Peireskia amapola* Web., die einzige paraguaische Cactacee mit voll entwickeltem Blattwerk, *Phyllocactus phyllanthus* var. *paraguayensis* K. Sch., ein epiphytischer Nachtblüher, *Opuntia brasiliensis* Haw., die Sträucher von 4—6 m Umfang bildet, *Cereus Hassleri* K. Sch., der 6—8 m hoch auf die Bäume klettert, *Cer. stenogonus* K. Sch., der sich baumartig 8—10 m erhebt und einen Durchmesser von 30—60 cm erreicht.

In feuchten Wäldern finden wir: *Rhipsalis pulvinigera* G. A. Lindb. im Nordosten, *Rh. leucorrhaphis* im Norden, *Rh. lumbricoides* Lem., *Rh. cassytha* Gärtn., *Rh. cavernosa* G. A. Lindb., *Rh. squamulosa* K. Sch., alle epiphytisch teils auf Laubbäumen, teils auf baumartigen Farnkräutern.

Überall auf den dürren Campos wachsen die aufrechten Arten: *Opuntia paraguayensis* K. Sch., *O. cardiosperma* K. Sch., *O. Assumptionis* K. Sch.; im Norden *O. monacantha* Haw.

In den Waldflecken inmitten der Campos: *Cereus pomanensis* Web., *Cer. Martinii* Lab., letzter auch öfters im campo abierto (= offenem Felde).

Auf den steinigen Campos des Mittelgebiets, wo der Nährboden ein sandig-toniger, meist auch eisenhaltiger ist, finden sich: *Echinocactus Ottonis* var. *paraguayensis* K. Sch., *Ects. Schilinzkyanus* F. Hge., *Ects. Grahlianus* F. Hge., *Ects. gracillimus* Lem., *Ects. Knippelianus* Quehl.

An den Felsabhängen und auf dem Rücken der humuslosen Hügel der Kordilleren finden wir: *Cereus paraguayensis* K. Sch., *Cer. Baumannii* Lem., *Echinocactus Schumannianus* Nic., *Ects. nigrispinus* K. Sch., *Ects. Grossei* K. Sch., *Ects. paraguayensis* K. Sch. Sie wurzeln aber in der humusreichen Schicht, die die Felsspalten gewöhnlich ausfüllt.

Auf den steinigen Campos im Norden und Nordosten lebt: *Ects. Hartmannii* K. Sch. und auf Kalkfelsen im Norden *Ects. alteolens* K. Sch.

Auf salzhaltigem und sandigem Boden begegnen wir: *Opuntia stenarthra* K. Sch., *Cer. Spegazzinii* Web., *Cer. phatnospermus* K. Sch., *Cer. rhodoleucanthus* K. Sch., *Cer. tortuosus* Forb., *Cer. Lauterbachii* K. Sch., verkümmerte Formen von *Cer. Martinii* Lab., *Echinocactus Anisitsii*, *Echinopsis rhodotricha* K. Sch.; letztere befindet sich bisweilen als Epiphyt auf Baumstämmen mit stark geborstener Rinde und erreicht ziemlich beträchtliche Dimensionen. Die Tatsache ist deswegen sehr bemerkenswert, weil wiederum ein sicher verbürgter Fall vorliegt, dass kugel- oder säulenförmige Gestalten epiphytisch auftreten; allerdings hat schon EHRENBERG einmal mitgeteilt, dass eine *Mamillaria* gelegentlich einmal auf die Bäume flüchtete, und ANISITS hat uns gesagt, dass ein *Echinocactus* auf den Schafweiden von Paraguay auf Bäumen beobachtet worden ist. Die Blüten erscheinen bei *Echinopsis rhodotricha* stets auf der von dem Wirt abgekehrten Seite; auf der anderen werden sie nicht einmal im ersten Anfang angelegt.

Die Opuntien, die ihre Blüten in den Stunden kräftigsten Sonnenscheins öffnen und im allgemeinen sehr grellfarbige Blüten entfalten, werden beständig von zahlreichen Insekten, verschiedenen Wespenarten, einer Hummel und mehreren Schmetterlingen aufgesucht.

Die Cereen, sämtlich Nachtblüher, werden unmittelbar nach dem Erblühen, während der ersten Nachtstunden, von Käfern

aufgesucht, die in der Blumenkrone ausserordentlich lebhafte Bewegungen machen; denn selten findet man um die Morgendämmerung noch eine Cereusblüte, deren zahlreiche Staubgefässe noch gut erhalten sind. Die Fäden sind vielmehr dann meist zerfetzt und aus der Blumenkrone herabgefallen. *Cer. stenogonus* K. Sch., den ich am häufigsten zu beobachten Gelegenheit hatte, beherbergte in jeder Blüte an 30—40 dieser grauen, 6—7 mm langen Käfer. *Cer. Hassleri* K. Sch. wird von einem kleinen schwarzen Käfer besucht, und eine ähnliche Art findet sich in der ebenfalls zur Nachtzeit blühenden *Eps. rhodotricha* K. Sch.

An den zahlreichen Echinokakteen, die in meinem Garten blühten, habe ich niemals die Gegenwart von Insekten während der Blütezeit feststellen können.

In den Blüten des *Phyllocactus phyllanthus* var. *paraguayensis* Web., eines Nachtblühers, habe ich zwei- oder dreimal morgens in der verwelkten Blumenkrone Ameisen gefunden; aber die Pflanze stand auf einem morschen Baumstumpf, dem Lieblingsaufenthaltsort von Ameisen; ich wage daher über diesen Punkt keine Vermutungen zu äussern.

Was die Echinokaktus-Arten betrifft, so ist es interessant zu berichten, dass sie in Paraguay sämtlich bei vollem Tageslicht und Sonnenschein blühen, und nur eine einzige von dieser Regel eine Ausnahme macht: *Ects. Hartmannii,* der seine weissen Blüten in der Abenddämmerung öffnet, um sie früh morgens wieder zu schliessen. Bei Sonnenaufgang hängen sie schon welk an der Pflanze herab. Ebenso ist dies die einzige duftende Art in Paraguay, die einen so starken Geruch ausströmt, dass man bei einem Nachtritt durch die Campos ihre Gegenwart mit der Nase feststellen kann. Den *Ects. alteolens* (= stark duftend), mit dem es sich wahrscheinlich ähnlich verhält, übergehe ich hier, da ich ihn in Blüte noch nicht beobachten konnte.

Auf *Opuntia stenarthra* habe ich die Anwesenheit von Coccus cacti (Cochenillelaus) oder einer ähnlichen Art festgestellt. Es ist ein graues, träges, dem Pflanzenkörper anhaftendes Insekt, das beim Zerreiben einen intensiven karminroten Farbstoff ergibt.

Die Cactaceen werden in Paraguay nur wenig zum Nutzen der Menschen verwendet, weil der Überfluss an anderen Gewächsen mit essbaren Früchten ihre Verwertung nicht gerade nötig macht. Bisweilen geniesst die einheimische Bevölkerung die Früchte von *Opuntia paraguayensis, O. cardiosperma, O. Assumptionis,* und an der Nordgrenze macht man das Fleisch des *Ects. Hartmannii* ein. Ihrer furchtbaren Bestachelung wegen benutzt man *Peireskia amapola, Cereus stenogonus* und *Cer. Lauterbachii* zur Anlegung lebender Hecken, da sie sich leicht heranziehen lassen und schnell entwickeln.

Die Gipsbrenner des Landes lassen zerschnittene Opuntien und Cereen einige Stunden lang in Wasser weichen, um daraus eine Art Leim zu gewinnen, dessen sie sich beim Tünchen von Mauern bedienen. Es bleibt noch übrig, die merkwürdige Tatsache zu erwähnen, dass die dichten Cereengruppen, die sich häufig inmitten der Campos finden, die bevorzugten Nistplätze verschiedener Vogelarten sind. Die starken Stacheln, von denen diese Cereen starren, bieten ihnen einen wirksamen Schutz gegen ihre zahllosen Verfolger.

Verdrängung des Edlings beim Veredeln auf Echinopsen.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

In einer der letzten Sitzungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ nahm ich Gelegenheit, einige Veredelungen auf *Echinopsen* vorzuzeigen, bei denen der Edling durch die Bildung eines neuen Scheitels beiseite gedrängt worden war. Die Demonstration gab den Anstoss zu einer sehr lebhaften Diskussion über die Verwendung der *Echinopsen* als Unterlage, welche zweifellos vielen unserer Leser willkommen gewesen und später noch von Nutzen sein wird. Ich komme auf diese Angelegenheit nochmals zurück, um unseren Lesern das höchst merkwürdige Bild, welches die Verdrängung gewährt, nach einer Photographie vorzuführen, welche Herr Kand. E. DAMS die Güte hatte anzufertigen. Es stellt die weitgehendste Form der Verdrängung dar. Der neue Scheitel der *Echinopsis* hat sich im Laufe des Sommers so weit entwickelt, dass der einst winzige Körper bereits die Grösse der Unterlage erreicht hat. Die Unterlage hat sich gewissermassen wieder zu einem vollen Kugelkörper ergänzt und aus der Kluft zwischen der Neubildung und dem ursprünglichen Wildling tritt seitlich der Edling, *Echinocactus Williamsii* Lem., in der Art hervor, als wenn er keilförmig zugespitzt in den Spalt hineingeschoben worden wäre.



Echinocactus Williamsii Lem., veredelt auf ***Echinopsis*** und durch den neuen Scheitel verdrängt. Nach einer von Herrn E. Dams hergestellten Photographie.

Wir sind gespannt, wie sich das Verhältnis zwischen Wildling und Edling in Zukunft gestalten wird. Wahrscheinlich wird der Wettstreit zwischen beiden zu Gunsten des Wildlings entschieden werden. Indes lässt sich vorläufig kein gewisses und sicheres Urteil abgeben; wir werden die Angelegenheit weiter verfolgen und über den Ausgang später wieder berichten.

Rhipsalis pilocarpa n. sp.

Von **A. Loefgren,** São Paulo-Brasilien.

Caulis declinatus vel pendulus, cylindricus, articulatus. Articuli dichotomi vel 3—6-verticillati, 2—12 cm longi et 3—6 mm crassi,

8—10-costati; costae rarissime inconspicuae, opaco-cinereo-virides, longitudinaliter et transversaliter sub lente subtiliter striati; areoli approximati; squamae 3—10 setas gerentes, minimae, lana carentes. Flores terminalibus, rotatis, pro genere magnis; petala 16—18, oblongo-linearia, albo-hyalina, apice et basi plus minus roseis, 16 mm longa, exteriora minora, squamiformia et semper rosea; stamina petalis triente minora, filamentis albis hyalinis; antherae albae; stylus staminibus longior; stigma 7-radiatum, radiis reflexis, albis; disco pallide roseo; ovario obconico, 7 mm diametro, rubro-squamoso et squamae axillis lanoso et pilis albis longis munito. Colores fructus maturi ignotus. Semina plura.

Epiphytica in silvis ad Ytu et Ypanema in Brasiliae civitate Sancti Pauli lecta et in Horto Botanico Paulopolitano culta. Floret mense Februario.

Bei der Bestimmung dieser Species wussten wir zuerst nicht recht, wo wir sie am besten unterzubringen hatten, denn nicht nur, dass sie die Charaktere zweier getrennter Gattungen vereint, sondern sogar ihre Speciesstellung war uns nicht ganz klar. Es scheint uns daher wahrscheinlich, dass diese eigentümliche Pflanze dazu berufen ist, den Beweis zu liefern, dass die Gattung *Pfeiffera* nur noch als Untergattung von *Rhipsalis* zu betrachten ist.

Der Hauptunterschied dieser beiden Gattungen besteht ja nach Prof. Dr. SCHUMANN darin, dass die Gattung *Pfeiffera* einen beschuppten und bestachelten Fruchtknoten hat, während bei der Gattung *Rhipsalis* der Fruchtknoten meist völlig nackt und unbewehrt ist.

Die vorliegende Art ist nun, ihrer Form und zum Teil der Blüte nach, eine wahre *Rhipsalis*, während der Fruchtknoten den echten Gattungscharakter der *Pfeiffera* trägt und die Blüte auch teilweise demselben entspricht. Es ist ja allerdings richtig, dass der Habitus der einzigen bis jetzt bekannten Art von *Pfeiffera*, der *Pfeiffera ianthothele* Web., sehr von den gewöhnlichen *Rhipsalis*-Formen abweicht und, solange keine weiteren Species entdeckt waren, das Erhalten der Gattung dadurch auch berechtigte. Jetzt aber, infolge des Vorhandenseins dieser neuen Species, scheint es uns mindestens ebenso berechtigt, der *Pfeiffera* eine Stelle als Untergattung von *Rhipsalis* anzuweisen; denn wir halten es kaum für möglich, diese neue Species als der Gattung *Pfeiffera* ausschliesslich zugehörend zu betrachten. Daraus folgt aber auch die Notwendigkeit *Pfeiffera ianthothele* zu *Rhipsalis ianthothele* zu machen, wodurch natürlich die Gattung *Pfeiffera* zur Untergattung wird.

Dies scheint wirklich um so richtiger, als die systematische Stellung der Gattung *Pfeiffera* bis jetzt überhaupt eine unsichere war. Um sie, wie selbst Prof. SCHUMANN geneigt scheint, an *Cereus* anzuschliessen, mussten jedenfalls wichtigere Gründe, und vor allem noch mehrere Arten entdeckt werden, die alle vegetativ den *Cereus*-Typus zeigten. Nach der vorliegenden Art aber, von ausgeprägtem *Rhipsalis*-Typus, ist wohl anzunehmen, dass die Angehörigkeit der *Pfeiffera* zu den *Rhipsalideen* endgültig bewiesen ist und dass *Pfeiffera* nur als eine Untergattung von *Rhipsalis* zu betrachten ist.

Nach der von Prof. SCHUMANN so klar aufgestellten Einteilung der Untergattungen von *Rhipsalis* musste unsere Species als eine

Ophiorrhipsalis aufgefasst werden; denn im sterilen Zustande ist die Pflanze mit der *Rhipsalis Novaesii* (nob.) und selbst mit *Rh. lumbricoides* Lem. beinahe zum Verwechseln ähnlich, selbst die Areolen, die Schuppen und die Borsten sind fast dieselben. Der Hauptunterschied liegt in den stets endständigen Blüten und den kreiselförmigen Fruchtknoten, der für die Gattung *Hariota* sozusagen charakteristisch sein soll, die Borsten ausgenommen, aber bei der *Rh. cribrata* Lem. auch stets vorkommt. Weil aber der für *Pfeiffera* angenommene Gattungscharakter so scharf ausgeprägt ist, so wird *Pfeiffera* der Gattung *Rhipsalis* als eine neunte Untergattung zugesellt werden müssen, und zwar zwischen *Goniorrhipsalis* und *Ophiorrhipsalis* als natürlicher Übergang zwischen diesen beiden Untergattungen, weil *Rh. (Pfeiffera) ianthothele* sich unzweifelhaft der *Goniorrhiplis* mehr nähert, während *Rh. pilocarpa* beinahe eine *Ophiorrhipsalis* ist, aber mit dem beschuppten und behaarten Fruchtknoten als Untergattungscharakter.

Ein Gleiches wird wohl auch bald mit der Gattung *Hariota* geschehen müssen.

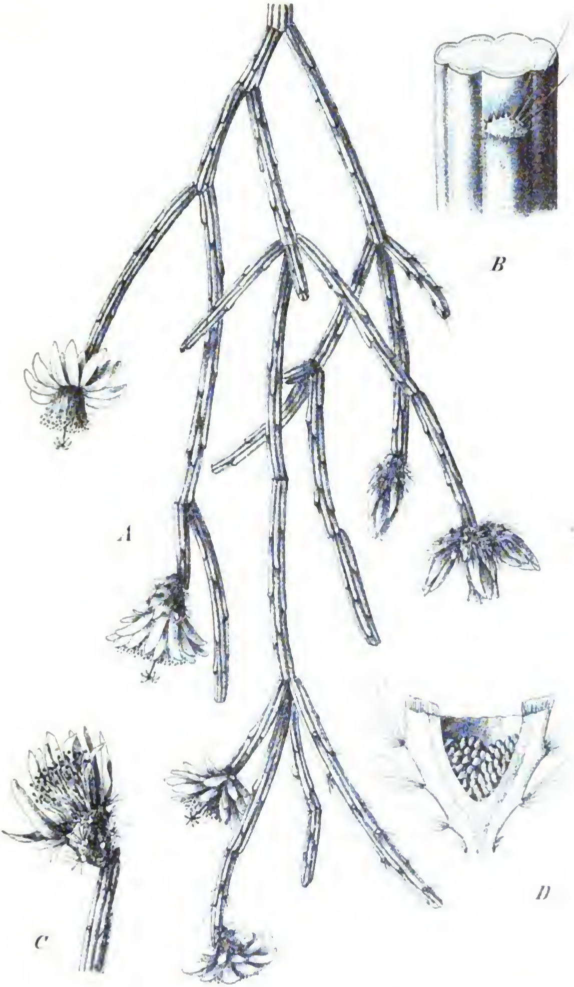
Wenn man, wie wir hier in Brasilien, so vielen Formen oder sozusagen Varietäten in der freien Natur begegnet, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass der Unterschied zwischen *Rhipsalis* und *Hariota* wohl doch nicht ganz genügend ausgeprägt ist, und dass wohl meistens nur extreme Formen zur Aufstellung der Gattungen gedient haben mögen. Die als Gattungsmerkmale für *Hariota* aufgestellten Charaktere sind ja nur die trichterförmig zusammengezogene Blütenhülle und die flaschenförmige Gestalt der Glieder. Was nun das erste Merkmal betrifft, so finden wir es gleichfalls bei *Rhipsalis Novaesii, Rh. Saglionis* und *Rh. cribrata,* während das zweite Merkmal des öfteren so wenig ausgeprägt ist, dass man die Species sehr leicht mit *Rh. clavata* verwechseln kann. Ebenso wenig kann die gelbe Farbe der Blüten der *Hariota salicornioides* P. DC. als Gattungscharakter dienen: denn rosenfarbige und selbst gelbe Blüten findet man auch zur Genüge unter den *Rhipsalis*.

Bei der *Rh. pilocarpa* ist übrigens auffallend, dass selbst an älteren Gliedern die Rippenbildung — costae — noch sehr deutlich wahrzunehmen ist, und dass die ganze Gliederung der Pflanze der der gewöhnlichen *Rhipsalis* so genau entspricht.

Sollte aber, trotz allem, von den Autoritäten die Gattung *Pfeiffera* dennoch beibehalten werden, so muss unsere Species wohl auch eine *Pfeiffera* werden und den Namen *Pfeiffera rhipsaloides* bekommen. Immerhin ist es wohl doch als ein Gewinn für die Systematik zu betrachten, wenn eine Vereinfachung der schon zu weit gehenden Zerteilung gemacht werden kann.

* * *

Ich möchte hier zugleich auf eine interessante Erscheinung aufmerksam machen, die überall da, wo viele *Rhipsalis*-Arten zusammen kultiviert werden, wohl öfters auftritt. Wir haben nämlich unter unseren vielen Exemplaren einige sehr grosse von *Rh. chrysocarpa* (nob.) in unmittelbarer Nähe einiger Individuen von *Rh. gibberula* Web. Wie bekannt, sind die Beeren der letzteren Art porzellanweiss, während diejenigen der *Rh. chrysocarpa* gold- bis orangegelb sind. Vor kurzer Zeit, also nach reichlichem Blühen von beiden Arten, ergab sich, dass



Rhipsalis pilocarpa Loefgren.

Nach einer von Herrn Loefgren für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" entworfenen Zeichnung.

verschiedene unter den Beeren von *Rh. gibberula* eine hochgelbe Farbe zeigten, eine Erscheinung, welche uns in den vielen Jahren, da wir diese Species in Frucht gesehen haben, noch niemals vorgekommen war. Dass bei *Rh. penduliflora* N. E. Br. in der Kultur sehr oft rote Beeren vorkommen, haben wir schon lange beobachtet, obschon wir diese Farbe im Walde niemals gesehen haben.

Dass dieses Auftreten einer fremden Farbe an den Beeren dem Einfluss einer anderen Art zuzuschreiben ist, in diesem Falle wohl *Rh. chrysocarpa,* scheint uns als gewiss und wird wohl wahrscheinlich in der Folge auch zu einer neuen Varietät führen. Wir gedenken deshalb die Samen dieser Beeren zur Aussaat zu benutzen.

Aus diesen Thatsachen ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, stets nur Originalexemplare für systematische Studien zu verwenden.

Brazil, S. Paulo Horto Botanico, Februar 1903.

Zur Systematik der roten Spinne.

Neuerdings ist durch R. VON HANSTEIN*) die von allen Kakteenfreunden mit Recht so gefürchtete rote Spinne einer genaueren systematischen Untersuchung unterworfen worden. Er hat festgesetzt, dass zwei wohl getrennte Arten unterscheiden werden müssen: die eine, der echte *Tetranychus telarius,* und eine zweite, welche den Namen *T. althaeae* erhielt. Jene ist kleiner, das Weibchen misst nur 0,42 mm, das Männchen 0,33 mm, ist grünlich gelb oder grün und durch zwei rote Augenflecken gekennzeichnet; die überwinternden Weibchen sind orangefarbig. Diese Milbe ist sehr schädlich den Linden; sie bewirkt die uns in Berlin leider nur zu bekannte hässliche Verfärbung der Lindenblätter im Juli und deren vorzeitigen Abfall, welcher bewirkt, dass die Linden in unseren Strassen schon im August vollkommen kahl sind und häufig dann einen zweiten spärlichen Knospenaustrieb erfahren.

Diese Spinne findet sich nicht auf den Kakteen; unsere Pflanzen werden vielmehr von der zweiten Art geplagt. Sie ist gekennzeichnet durch grünbräunliche Farbe und trägt zwei Paar roter Augenflecke; sie ist grösser, denn das Weibchen misst 0,57 mm, während das Männchen 0,43 mm lang wird; die überwinternden Weibchen sind von roter Farbe. Diese Spinne lebt insonderheit auf der Stockmalve *(Althaea rosea,* daher der Name *Tetranychus althaeae),* ferner auf dem Hopfen, insonderheit auch auf der Feuerbohne. Sie scheint die als Kupferbrand bei dem Hopfen gefürchtete Krankheit hervorzurufen.

Die Entwickelung beider Arten verläuft in vollkommen übereinstimmender Weise. Nach dreimaliger Häutung sind die Weibchen geschlechtsreif, und unmittelbar erfolgt die Begattung. Die Vermehrung ist eine ganz ausserordentlich schnelle und ergiebige; im Laufe des Sommers folgen vier bis fünf Generationen aufeinander. Bei beiden Arten scheinen nur die Weibchen zu überwintern; die Widerstandskraft gegen die Winterkälte ist ganz ungewöhnlich. Sie verstecken sich während des Winters unter den abgefallenen Teilen der Nährpflanzen oder verkriechen sich in der Erde.

*) Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten, herausgegeben von P. Sorauer, 1902, n. 1.

Aus diesen Mitteilungen erwächst manche beachtenswerte Erfahrung für den Kakteenfreund. Zunächst ist jede Berührung mit den Nährpflanzen der roten Spinne ängstlich zu vermeiden. Wer also seine Pflanzen auf einem Balkon aufstellt, der von den Ranken der Feuerbohne in gefälliger Weise umrahmt wird, darf nicht verwundert sein, wenn er die rote Spinne als unliebsamen Gast auf seinen Pfleglingen findet. Sind die Pflanzen damit befallen, so wirkt das Bespritzen mit kaltem Wasser oder das Behandeln mit Petroleumemulsion recht gut. Am besten hat sich aber bisher, wenigstens im Berliner botanischen Garten, die Behandlung der Pflanzen in der FIEDLER'schen Räucherkammer bewährt. Eine allgemeine Erfahrung geht dahin, dass die *Mamillarien* aus der Gruppe *Coryphantha* u. *M. longimamma* am ersten und schlimmsten von der roten Spinne befallen werden. Diese sind also besonders im Auge zu behalten, wenn eine Invasion derselben droht, damit rechtzeitig Verhütungs- und Vertilgungsmittel in Anwendung kommen. K. SCH.

Über das Pfropfen der Kakteen.

Von L. Quehl.

Angeregt durch die Artikel des Herrn Gartendirektors GRÄBENER, Karlsruhe, über Veredelungserfolge („Monatsschrift für Kakteenkunde“, Seite 62 und 173, Band XII), gestatte ich mir zu dieser Frage einige Worte. Als die beste Unterlage für alle aufzupfropfenden Sachen, seien es Sämlinge, Stecklinge oder die Scheitel älterer Kugelformen, halte ich *Cer. Spachianus* Lem. Er nimmt sehr willig an, und zwar gleichviel, ob man der Unterlage den Kopf nimmt und das Pfropfstück auflegt, oder ob man den Steckling, nachdem ihm die Oberhaut von der Schnittfläche aus 1 bis 2 cm lang abgezogen ist, durch die Schnittfläche der Unterlage in diese einschiebt. Ferner hält *Cer. Spachianus* fest oder, wie der Kunstausdruck lautet, er wirft nicht ab. Dabei lässt sich aus dem abgeschnittenen Scheitel der Unterlage mit Leichtigkeit eine neue Pflanze heranziehen. Trotzdem ist *Cer. Spachianus* nicht immer in passender Stärke vorhanden. In solchem Falle benutze ich für Kugelformen Sprossen der *Echinopsis multiplex* Zucc., die ebenfalls gut annehmen und zudem stets zu haben sind. Zu Unterlagen für *Opuntia, Phyllocactus, Cereus* eignen sich die *Opuntia robusta* Wendl. und ähnliche Arten, *Cer. Jamacaru* P. DC. mehr oder weniger, ferner *Peireskia amapola* Web. und *Opuntia spathulata* Web., die auch gern zum Pfropfen von *Epiphyllum*, *Rhipsalis* und den rankenden Cereen verwendet werden. Zum Versuch habe ich auf *Cereus Peruvianus* Mill. Stecklinge von *Phyllocactus* gesetzt. Der Erfolg war, dass alles schnell anwuchs und eine Hibride (zartrosa) jetzt im zweiten Jahre eine Blütenknospe angesetzt hat.

Als Regel dürfte anzusehen sein, dass man für weichfleischige Arten als Unterlage möglichst dickfleischige, für strauchartige tunlichst wieder strauchartige benutzt. Für alle aber eignet sich, wie gesagt, *Cer. Spachianus*. So brachte ich auf ihn Scheitel von *Echinocactus Leninghausii* K. Sch., *M. lasiacantha* Eng., Sämlinge von *Ects. Jussieui* Monv., *Ects. alteolens* K. Sch., Stecklinge von *Rhipsalis*, selbst ein Rippenstück von *Pelecyphora pectinata* K. Sch. (letzteres

durch Einsetzen in einen Spalt, nachdem ich die Unterlage geköpft hatte), und alles ist gut gediehen.

Wenn ich der Veredelungskunst hier das Wort rede, so geschieht dies jedoch nur bedingt. Gewiss muss man sie bei gewissen zarten Sachen und im Falle der Not anwenden; wollen wir z. B. gesunde Pflanzen aus der Untergattung *Discocactus* K. Sch. heranziehen und dauernd uns erhalten, so werden wir derartige Sämlinge, und zwar im ersten Jahre, aufpfropfen müssen. Aber als eine Geschmacksverirrung betrachte ich das Aufsetzen aller möglichen, leicht wurzelecht wachsender Arten auf möglichst hohe Unterlagen. Das mag grotesk aussehen, aber — schön ist anders!

Mittel zur Vertilgung der Pflanzenläuse.

Folgende Mischung hat sich mir als ausgezeichnet zweckdienlich erwiesen:

200 g Weingeist (oder starker Brennspiritus),
100 g Fuselöl (Amyl-Alkohol),
50 g grüne Schmierseife (Kaliseife),
650 g weiches (Regen-)Wasser

werden in bekannter Weise innigst gemischt und durch den feinsten Zerstäuber (Tauspender) über die Pflanzen gebraust, namentlich sind die Scheitel zu berücksichtigen. Wenn nötig, muss die Prozedur nochmals wiederholt, oder es muss mit dem Pinsel nachgeholfen werden. Das Mittel hat drei Vorzüge: es wirkt prompt, jedes getroffene Insekt geht zu Grunde, es beschädigt die Pflanzen durchaus nicht und es ist billig. W. MUNDT.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Dem schönen **Frühlingswetter** entsprechend regt sich in diesem Jahre schon sehr früh das neue Leben in den Kakteen des Berliner Gartens und ein reicher Flor von Blüten bereitet sich vor. In dem Hause, welches die *Rhipsalideen* beherbergt, stehen aber schon *Phyllocactus Gaertneri* und *Ph. biformis* in schöner Blüte, jener überschüttet mit seinen prachtvollen, orange- bis scharlachroten Sternen, dieser hat acht der prächtig karminroten, einfach gebauten Blüten gebracht. Er ist gezeichnet worden und wird die Zierde eines späteren Heftes der Ikonographie werden. Neben den bei uns gewöhnlich ihre Blüten erzeugenden Pflanzen, sehen wir auch dem erstmaligen Erscheinen der Blüten einiger grosser Seltenheiten entgegen, so hat *Echinocactus cupreatus* Blüten angesetzt, vielleicht wird sich auch *Ects. senilis* anschicken, dieselben zu zeitigen; nicht minder erwarten wir das Gleiche von dem importierten Exemplar des *Ects. napinus.*

* * *

Das Pfropfen der Kakteen will — nach einer Mitteilung von Herrn DAMS-Wilmersdorf — oft nicht glücken, trotzdem die Grundbedingungen eines sicheren Gelingens vorhanden waren. Unterlage und Pfropfreis waren im Wachsen begriffen und der Schnitt wurde glatt und schnell an beiden ausgeführt, so dass sie sich unter Druck fest aneinander schlossen. Da aber bräunen sich nach

wenigen Tagen die Schnittflächen, nach Monaten zeigt das Pfropfreis noch keine Neigung zum Wachsen, obwohl es anscheinend gut mit der Unterlage verbunden ist, und im folgenden Frühjahr, wenn nicht schon eher, löst sich langsam die Verbindung beider Stücke. Dieser Misserfolg rührt nach Beobachtungen erfahrener Kakteenzüchter daher, dass nach der Ausführung des ersten Schnittes sich durch Einwirkung des Kakteensaftes auf das Eisen an der Oberfläche des blanken Messers ein chemisches Produkt bildet, das bei der Ausführung des zweiten Schnittes die obersten Zellen der zweiten Schnittfläche tötet und so eine lebendige Verbindung der Unterlagen- und Pfropfreisschnittfläche unmöglich macht. Es empfiehlt sich daher zum Veredeln zwei scharfe Messer bereit zu legen, mit denen nur je ein Schnitt ausgeführt wird. Nach der Verwendung sind beide Messer zur Vornahme einer zweiten Veredelung erst sehr sorgfältig zu reinigen.

* * *

Epiphyllum delicatulum N. E. Brown ist vielleicht schon vor der Bekanntwerdung in Deutschland vorhanden gewesen. Herr WEINGART sandte mir freundlichst vor einiger Zeit die Abbildung und Beschreibung eines *Epiphyllums*, das er bei einer deutschen grossen Firma beobachtet hatte. Ihm war mitgeteilt worden, dass es aus Brasilien importiert sei und weiss blühen sollte. Bemerkenswert waren an ihm die schlanken Zähne und ausserdem der oft ungemein starke (bis 1 cm breite) Mittelnerv der Glieder, der diese bisweilen so weit in Anspruch nahm, dass die Sägezähne nur wie auf einem schmalen Blattsaume sassen. Die Pflanze ist gegenwärtig noch nicht im Handel, wird aber wahrscheinlich in kurzem erhältlich sein. K. SCH.

März-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 30. März 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Die Verhandlungen leitete Herr Professor Dr. K. SCHUMANN; anwesend waren 15 Mitglieder und 3 Gäste.

Der in der letzten Sitzung aufgenommene Herr BUCHHOLZ-Rathenow hat der Gesellschaft schriftlich für die Aufnahme gedankt und Biographie nebst Photographie in kürzester Zeit dem Archiv einzuverleiben versprochen. Am beabsichtigten persönlichen Erscheinen zu dieser Sitzung war er in letzter Minute verhindert und hatte den Versammelten drahtlich Grüsse gesandt. Begrüssungsschreiben waren ausserdem eingelaufen von den Herren GRAEBENER-Karlsruhe, STRAUS-Bruchsal, SEIDEL z. Z. Frankfurt a. M., TITTMANN z. Z. Dresden.

Zur Einsicht waren ausgelegt:

1. Dr. HASSLER's kurzer Bericht im Bulletin de l'Herbier Boissier über die von ihm in Paraguay beobachteten Kakteen. (Vergl. Seite 49 der „Monatsschrift für Kakteenkunde".) Ausführlichere Mitteilungen hat unser kürzlich aufgenommenes Mitglied, das sich in Paraguay bekanntlich auch mit der Kultur von Kakteen befasst hat, als Beitrag für die Monatsschrift in Aussicht gestellt.
2. Mehrere Nummern der „Gartenwelt", vom 14., 21., 28. März, mit einem Aufsatz von DE LAET-Contich: „Eine Lanze für die Kakteen". Der flott geschriebene und mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Essay ist sehr geeignet, die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf die Kakteen zu lenken.
3. Die Weihnachtsnummer von „Des Landmanns Sonntagsblatt", das seinen Lesern „Feigenkakteen als unverwüstliche Zimmerpflanzen" empfiehlt.

4. Die „Gartenflora“ vom 1. Februar mit einem Artikel: ***Melocactus humilis*** Sur. (Abb.), in dem der Sohn des verstorbenen Prof. SURINGAR, des Aufspürers zahlloser Varietäten unter unseren 16 Mel.-Arten, über die in Curaçao und Leiden gelungene Anzucht dieser leicht zu behandelnden, uns unter dem Namen ***Mel. caesius*** Wendl. geläufigen Art sich verbreitet. Ein Satz dieses Artikels ist für die Schmackhaftigkeit der Früchte bezeichnend und daher bemerkenswert: Auf einem Dampfschiff, das lebende Melokakteen nach Holland herüberbrachte, hatten die an Bord befindlichen Kinder abwechselnd ihren Tag, an dem sie die aus dem Wollschopf hervortretenden Beeren essen durften!
5. Eine Einladung an die Gesellschaft, die für das Jahr 1904 geplante Gartenbauausstellung zu Düsseldorf zu beschicken. Die grossen Kakteenzüchtereien werden sich diese Gelegenheit, ihre wertvollen Schätze dem grossen Publikum bekannt zu geben, hoffentlich nicht entgehen lassen.
6. Die briefliche Ankündigung eines der Gesellschaft nicht angehörenden Herrn, seine aus 70 verschiedenen Exemplaren bestehende Sammlung verkaufen zu wollen.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde hierauf widerspruchslos als ordentliches Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen:

Herr Kaufmann ANTON HEIM in Hamburg, Eidelstedterweg 40.

Für die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab haben sich gemeldet:

1. Herr Prof. Dr. G. MENGARINI an der Kgl. Ingenieurhochschule zu Rom, Piazza S. Bernardo 109;
2. Herr Kakteenzüchter R. GRAESSNER in Perleberg;
3. Herr HARRY FRANCK in Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 8;
4. Herr Rentier LOUIS HASSE in Berlin W., Lützowstr. 15 I.
5. Herr Oberleutnant a. D. REINELT, Berlin W. 50, Marburgerstrasse 9.

Im Anschluss an schriftliche Mitteilungen von seiten des Herrn Gartendirektors GRAEBENER-Karlsruhe und des Herrn Kaufmanns STRAUS-Bruchsal, die die mühsamen Vorbereitungen **für die diesjährige Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ in Karlsruhe** liebenswürdigst übernommen haben, **setzte die Versammlung den Termin auf Sonntag, den 14. Juni, fest** und trat sodann in eine Vorbesprechung des von den beiden genannten Herrn eingereichten Programmentwurfs ein, der folgende Gestalt hat:

Freitag, den 12. Juni: Abends Ankunft in Heidelberg. Geselliges Beisammensein. Unterkunft im Hotel zur Reichspost, nahe Bahnhof.

Sonnabend, den 13. Juni: Besichtigung des Heidelberger Schlosses. Halbstündige Fahrt nach Bruchsal, daselbst Besuch bei Herrn STRAUS. Dreiviertelstündige Fahrt nach Karlsruhe, wo 7 Uhr abends geselliges Beisammensein im „Stadtgarten“. (Hotels werden später genannt.)

Sonntag, den 14. Juni: Vormittags Besichtigung der Kakteensammlung im Grossherzogl. Botanischen Garten. Daselbst im Orangeriegebäude gegen 11 Uhr Eröffnung der Sitzung. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen. Nach 4 Uhr Gang zu unserem Mitgliede, Herrn Hofkonditor BAUER, der die Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen freundlichst eingeladen hat.*) Um 6 Uhr Fahrt mit elektrischer Bahn nach Durlach, 4 km, dann mit Zahnradbahn auf den Turmberg, wo Abendessen usw.

Montag, den 15. Juni: Fahrt nach Gernsbach, 39 km, Spaziergang zum Eberstein-Schloss. 1/212 Uhr 1½stündige Wagenfahrt durch den herrlichen Schwarzwald nach Lichtenthal. Nach dem Mittagessen daselbst Spaziergang durch die Lichtenthaler Allee nach Baden-Baden und seinen Sehenswürdigkeiten. Abendessen im Konversationshaus.

Die Teilnehmer werden gebeten, zu allen diesen Veranstaltungen im Reiseanzug zu erscheinen. Nach der Beratung dieses Entwurfs in der Aprilsitzung der Gesellschaft erhalten die Mitglieder sogleich das definitiv genehmigte Programm mit genauen Zeit- und Ortsangaben durch die Post zugestellt.

Falls 10 Teilnehmer von Berlin aus die Fahrt gemeinsam unternehmen würden, so erklärte sich Herr Professor Dr. SCHUMANN bereit, für sie die auf die Hälfte ermässigten Fahrpreise bei der Eisenbahnverwaltung zu erwirken.

Herr SCHWARZBACH-Berlin legte eine von einem Verwandten konstruierte Spirituslampe mit zwei Brennern vor, die zum Heizen von Sämlingskulturapparaten offenbar sehr praktisch war. Ferner zeigte er das zur Vermehrung

*) In diesem Punkte wird wahrscheinlich eine Änderung eintreten.

verwendete Blatt einer *Begonia Rex*-Hibride, an der der Herr Vorsitzende die Vorgänge bei dieser scheinbar wenig natürlichen Vermehrungsart erklärte. Es gibt eine Anzahl Pflanzen, von denen der Gärtner nicht durch Zweigstücke, sondern durch Blätter eine Vervielfältigung erreicht. Das Blatt der Orange wurzelt an dem mit Erde bedeckten Blattstiel und erhält sich als selbständiger Organismus. Rippenstücke des ***Echinocactus myriostigma*** S.-D. haben, als Steckling behandelt, neue Pflanzen hervorgebracht. Als schönes Beispiel hierfür kann ein Schaustück dieser Art im Königl. Botanischen Garten gelten. Opuntiafrüchte versagen fast nie, so hat die aus La Mortola an den Botanischen Garten gesandte Frucht einer bis dahin hier nicht vorhandenen Opuntiaspecies die hiesige Sammlung um eine Art bereichert. Bei gewissen Begonien ist die Technik, aus den Blättern junge Pflanzen zu ziehen, in den Kreisen der Gärtner allgemein verbreitet. Ein kräftiges Begonienblatt wird fest auf die Erde gelegt, und seine Rippen werden hier und da durchschnitten. Bald bildet sich unterhalb der Rippen an den Schnittstellen eine Knospe, die Wurzeln und Blätter, also ein neues vollständiges Pflänzchen entwickelt. Solche Adventiv-Knospen können aus dem Kambiumring an beliebigen Teilen einer Pflanze ihren Ursprung nehmen.

Vom Königl. Botanischen Garten wurde ausgestellt das bejahrte, aber schöne Exemplar der dekorativen ***Agave dasylirioides***, die jetzt nach einer Pause von einem Vierteljahrhundert wieder zur Blüte gekommen ist und das Sitzungslokal mit einem wenig angenehmen Duft nach angebranntem Fett erfüllte. Die Blütentraube mit ihren zahlreichen grünen Blüten hängt herab, da der von spreuartigen Blättern bedeckte Stiel in seiner oberen Hälfte zu schwach ist, sie zu tragen. Die Einzelblüte zeigt die gewöhnliche Form der Agavenblüte. Die grossen, schmalen Blätter dagegen können leicht dazu verführen, die Pflanze für eine ***Yucca***, Palmlilie, anzusehen. Eine Abbildung dieses seltenen Blühers erscheint vielleicht später in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“.

Der Herr Vorsitzende gab bekannt, dass die in der Februarsitzung angekündigte Kakteensendung von SPRENGER in Vomero eingetroffen ist. Sie enthielt je ein Exemplar vom ***Ects. submammulosus*** Lem., ***Ects. Monvillei*** Lem., ***Ects. Quehlianus*** Hge. jun., ***Eps. leucantha***, var. ***salpingophora*** K. Sch., ***Cer. tortuosus*** Forb. und einen noch unbestimmten ***Cereus***. Da als Fundstelle des in den letzten Jahren öfters eingeführten ***Ects. Quehlianus*** Hge. jun. die Sierra de Cordoba in Argentinien bekannt war, so hatte Herr Professor Dr. SCHUMANN brieflich die Vermutung gegen Herrn SPRENGER ausgesprochen, dass auch die übrigen Arten wohl aus der gleichen Gegend stammten, und dies ist ihm umgehend bestätigt worden. Wir kennen also jetzt das Vaterland des ***Ects. Monvillei***, der seit vielen Jahrzehnten nicht mehr eingeführt worden ist und deshalb zu den selteneren Stücken der Sammlungen zählt. Damit ist der Schleier, der über der Herkunft mancher sehr bekannten Kakteen ruht, wieder ein wenig gelüftet. Es gehört ja zur gärtnerischen Praxis, die Fundorte und Bezugsquellen in Amerika nicht zu verraten, da man keine Verbindung Fremder mit dem Exporteur wünscht, und aus Achtung der Geschäftsinteressen unserer Importeure hat ihnen auch noch niemand mit dem Paragraphen über unlauteren Wettbewerb gedroht, wenn sie wissentlich und geflissentlich den Botaniker mit falschen Angaben irrezuführen versuchten.

Übrigens scheinen sie ihre früher bedeutende Rolle als Entdecker neuer Kakteen immer mehr dem Botaniker abzutreten; eine andere aus Peru im Königl. Botanischen Garten eingetroffene Sendung spricht auch dafür. Schon im vorigen Jahre sandte Herr Dr. WEBERBAUER-Breslau aus Peru eine Kollektion, unter der sich die seidenweiche „Hasenpfote“, ***Opuntia lagopus*** K. Sch., und der prächtige, eigenartige ***Ects. peruvianus*** K. Sch. befand, von dessen Kindeskindern es in den Handelskatalogen sicherlich einst heissen wird: „Darf in keiner Sammlung fehlen!“ Vor einigen Tagen ist nun eine zweite Sendung aus Peru angekommen, die eine grössere Zahl toter und in Spiritus konservierter, bekannter, seltener und unbekannter Kakteen umfasst. Lebende werden voraussichtlich folgen, mindestens aber Sämereien! Einige wenige Stücke dieses Importes waren in der Sitzung ausgestellt und wurden von dem Herrn Vorsitzenden besprochen:

1. ***Echinopsis Pentlandii*** S.-D. Stark und dicht bestachelte Formen, deren Heimat bisher unbekannt geblieben war. Bei einigen erinnert die Rippenzahl an ***Eps. cinnabarina*** Lab., die Blüten sind verhältnismässig klein.

2. *Cereus multangularis* Haw. Auch sein Vaterland war unbekannt, und er gehört zu den grössten Seltenheiten. In der früher BRÜNNOW'schen Sammlung, jetzt in Karlsruhe, befanden sich drei Exemplare.

3. *Cereus* sp. n. Der vorliegende, abgeschnittene Kopf einer 3—4 m hohen Pflanze zeugt von kräftigem und ebenmässigem Wuchs. Die Areolen sind mit wenigen Stacheln bewehrt und so gross wie an keiner bekannten *Cereus*-Art; jede Areole scheint mehrere Blüten zu bringen.

4. *Cereus* sp. Mit zahlreichen Stacheln bewehrt, so dass man von einem Stachelschopf sprechen könnte, vielleicht eher als *Pilocereus* zu betrachten.

5. *Cereus* sp. Äusserlich dem *Cer. speciosus* K. Sch. in Bau und Bestachelung ähnlich, aber mit zahlreichen kleinen Blüten wie eine *Rhipsalis* geschmückt; er gehört also zu den gleitenden Formen, die die Übergänge zwischen den Gattungen bilden.

6. *Opuntia* sp. Einem *Cereus* zum Verwechseln ähnlich, genau betrachtet aber stehen die Areolen inmitten von bestimmt umschriebenen, rhombischen Feldern, die wieder spiralig angereiht sind.

7. *Opuntia* sp. Eine kleine Art, die vielleicht mit *O. Pentlandii* S.-D. identisch ist: an den äussersten Trieben zeigt sie jedoch lange Stacheln, welche die hier kultivierte *O. Pentlandii* nicht besitzt.

Nach eingehender Untersuchung und Bestimmung durch Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN werden die genauen Beschreibungen in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" veröffentlicht werden.

Eine in Blüte stehende *Mamillaria* stellte der Berichterstatter aus. Ihr kräftiger, kugelförmiger Wuchs, der jetzt etwas ins Zylindrische übergeht, sowie die stärkere Bestachelung deuten auf *Mam. rhodantha* Lk. et Otto hin. Im übrigen aber würde man die Pflanze nach der Bestachelung für *Mam. discolor* Haw. halten müssen. Die Blütenhülle ist kurz und überragt die Warzen kaum. Die inneren Blütenhüllblätter sind beim Erblühen rein weiss, die äusseren dagegen mit breitem karminroten Rückenstreif versehen.

Einige Samenportionen gelangten noch zur Verteilung und waren in wenigen Sekunden vergriffen. In der Ankündigung der Sämereien-Verteilung auf Seite 48 der „Monatsschrift für Kakteenkunde" war das Wort „Samen" im Druck ausgefallen. Trotzdem hatten die Interessenten diesen Passus meist richtig verstanden.

Herr STOLTZ-Berlin schnitt die gerade zu dieser Jahreszeit sehr aktuelle Frage an, wie man sich gegen die Lieferung falsch benannter Kakteensamen beim Einkauf am wirksamsten schützen könnte. Die lebhafte Diskussion bewies, dass von allen gemachte böse Erfahrungen ein höchst bedauerliches, aber berechtigtes Misstrauen gegen die Samenhändler hervorgerufen haben, und es lässt sich mit grösster Bestimmtheit schon jetzt behaupten, dass der Händler am wenigsten unter diesem Misstrauen leiden wird, der sich dazu versteht, im nächstjährigen Preisverzeichnis hinter jeder Benennung seiner sämtlich bei der Prüfung als keimkräftig befundenen Samen a) das Erntejahr, das durchaus nicht immer das letzte sein muss und sich mit der letzten Ziffer der Jahreszahl kurz bezeichnen lässt, b) eigene oder c) fremde Ernte beifügt.

Schluss des geschäftlichen Teiles der Sitzung gegen 10½ Uhr.

Briefkasten.

Herrn **Q.** in **H.** Sobald die Samen reif sein werden, sende ich Ihnen einige zu; vorläufig stehen die Kapseln noch auf dem Scheitel. Den *Ects. Quehlianus* habe ich ebenfalls aus der Sierra de Cordoba erhalten. Die Beschreibung des *Ects. Haynei* (*Haynii*) ist in der Gesamtbeschreibung mitgeteilt; ich habe den Namen immer von HAYNE, dem Drogenkenner und Botaniker abgeleitet: aber Sie können mit HAYN recht haben, ich werde nachsehen.

Herrn **K.** in **M.** Ich danke Ihnen für Ihren Brief: wir wollen den Gang der Dinge abwarten, ich stehe Ihren Anschauungen sehr sympathisch gegenüber und halte jede Karenzzeit für bedenklich.

Herrn **W.** in **N.** bei **O.** Ich habe die Schriften ZUCCARINI's von der Akademie in München persönlich erhalten und dagegen einige Jahrgänge der Monatsschrift eingesandt. Jene stehen Ihnen nun, da sie gebunden sind, auf Ihren Wunsch zur Verfügung. Unser *Cereus Damazioi*, eine Zwergform mit

fingergliedlangen und dicken Gliedern, wächst prächtig. Wenn Sie wieder einmal herkommen, können Sie einen Spross bekommen; hoffentlich blüht er.

Herrn R. in P. Die vorjährige Jahreshauptversammlung hat als Ort der diesjährigen Karlsruhe i. B. gewählt; das Programm ist bereits in der Vorbereitung und wird Ihnen, da Sie sich dafür interessieren, auch wenn Sie nicht Mitglied der Deutschen Kakteen-Gesellschaft sind, zugeschickt werden.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 27. April 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Festsetzung des Programms der Jahres-Hauptversammlung in Karlsruhe in Baden am 14. Juni 1903.
3. Aufnahme der Herren:
    1. Herr Prof. Dr. G. MENGARINI an der Kgl. Ingenieurhochschule zu Rom, Piazza S. Bernardo 109;
    2. Herr Kakteenzüchter R. GRAESSNER in Perleberg;
    3. Herr HARRY FRANCK in Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 8;
    4. Herr Rentier LOUIS HASSE in Berlin W., Lützowstr. 151;
    5. Oberleutnant a. D. REINELT Berlin W. 50, Marburgerstr. 9;

    als Mitglieder der Gesellschaft.
4. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Nach den Bestimmungen der Satzungen ist der Jahresbeitrag für 1903 mit 10 Mark im Laufe des Monats Januar 1903 an den Herrn Kassenführer zu zahlen; falls das nicht geschieht, muss, den Satzungen zufolge, die Erhebung des Beitrages durch Postauftrag erfolgen.

Wir werden, dieser Bestimmung entsprechend, nach Ablauf des Monats März 1903 die dann noch nicht gezahlten Mitgliederbeiträge durch Postaufträge einzuziehen uns erlauben.

Zahlungen sind zu senden an den Kassenführer,

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geheimen Reichsbank-Registrator Schwarzbach, Berlin N. 31, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Diejenigen Herren, welche Bücher aus der Gesellschafts-Bibliothek entliehen haben, werden gebeten, dieselben an Herrn Professor Dr. SCHUMANN baldigst behufs Revision zurückzusenden.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 5. Mai 1903. 13. Jahrgang.

Charles Darrah †.

Mir liegt die traurige Pflicht ob, die Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ und alle Leser der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ von dem Ableben des Herrn CHARLES DARRAH in Heaton Mersey bei Manchester in Kenntnis zu setzen. Er ist am 24. April einem unheilbaren Leiden, das schon vor mehreren Monaten bedrohlich auftrat und keine Hoffnung auf Genesung liess, erlegen. Wir verlieren in ihm einen warmen Vertreter unserer Sache, welcher in seltener Uneigennützigkeit eifrig jede Gelegenheit ergriff, um ihr nützlich sein zu können und sie fördern zu helfen. Ich selbst verliere in ihm mehr, denn er war mir ein hochgeschätzter Freund, dessen Herzlichkeit und freundliche Gesinnung ich durch mehrfache persönliche Berührung kennen lernte. Er scheute keine Ausgaben, um seine ausserordentlich umfangreiche Sammlung zu vervollständigen und seinen Pfleglingen eine möglichst gedeihliche Unterkunft zu gewähren Wie hoch seine Verdienste geschätzt wurden, geht aus der Tatsache hervor, dass er aus der Mitte der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ zur Wahl eines Ehrenmitgliedes auf der nächsten Jahres-Hauptversammlung vorgeschlagen war. Für uns ist der Verlust unersetzlich; die Erinnerung an ihn wird uns unverlöschlich sein.

K. SCH.

Neue und wenig gekannte Kakteen aus den Anden Süd-Amerikas.

Von **K. Schumann**.

Nachdem uns vor wenigen Jahren eine neue Quelle für den Zufluss der Kakteen aus Chile eröffnet wurde, die leider bald darauf wieder versiegte, sind uns vor kurzem wieder neue Wege von den nördlicher gelegenen Gebieten aufgetan. Herr Dr. WEBERBAUER, welcher mit Unterstützung der Berliner Akademie der Wissenschaften Peru und Bolivia bereist und seine Unternehmungen auch bis Ecuador ausdehnen wird, hat nicht nur lebende Kakteen aus diesen Teilen des südamerikanischen Festlandes gesandt, sondern auch, wie unseren Lesern aus den Berichten über die März-Sitzung der „Deutschen

Kakteen-Gesellschaft“ mitgeteilt worden ist, eine grössere Anzahl von Kakteen in Spiritus konserviert in das Berliner Museum geschickt. Diese sind sehr vollständig mit Blüten, teilweise auch mit Früchten gesammelt, so dass wir mit Sicherheit festsetzen können, ob die Objekte zu schon bekannten oder zu neuen Arten gehören. Die letzteren sollen nun in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ beschrieben und, wenn es wünschenswert erscheint, auch abgebildet werden.

Von ganz besonderer Bedeutung wird die Reise des Herrn Dr. WEBERBAUER wahrscheinlich deswegen werden, weil ich die Mitteilung erhalten habe, dass er auch diejenigen Teile von Ecuador und Peru erforschen wird, in denen HUMBOLDT und BONPLAND vor nunmehr über 100 Jahren gesammelt haben. Es ist im höchsten Masse bedauerlich, dass diese Distrikte von einem Manne, der sich nicht scheut, auch den Kakteen seine Aufmerksamkeit zu schenken, fast nicht mehr besucht worden sind. Die Zahl der Botaniker, welche in der Nähe von Huancabamba oder dort selbst gesammelt haben, ist nicht gering; aber nur dem geschickten und eifrigen ROEZL war es vorbehalten, wenigstens einige der von HUMBOLDT und BONPLAND meist umfangreich und ausführlich beschriebenen Kakteen zu sehen und sie uns zugänglich zu machen. Hauptsächlich kommen hier zwei Arten in Betracht: *Cereus Roezlii* Fr. Ad. Haage*) und *Pilocereus Dautwitzii* Fr. Ad. Haage. Beide sind schon von HUMBOLDT und BONPLAND gesammelt und von KUNTH unter dem Namen *Cactus sepium (Cereus sepium* P. DC.) und *Cactus lanatus* beschrieben worden. Herr Dr. WEBER in Paris hat auch noch zur Aufklärung einiger Arten beigetragen; so hat er gezeigt, dass die in unseren Gärten unter dem Namen *Rhipsalis micrantha* P. DC. verbreitete Pflanze mit dem *Cactus micranthus* H. B. Kth. nichts gemein hat, sondern eine neue Art, *Rh. sulcata* Web., ausmacht. Diese Erkenntnis wurde ihm, als er in dem Museum des Jardin des plantes von Paris das Original studierte, welches leider unter den HUMBOLDT'schen Pflanzen, die wir hier in Berlin besitzen, fehlt. Ich habe sie neuerdings von EGGERS aus Ecuador erhalten und habe mich überzeugt, dass die Beobachtung WEBER's vollkommen richtig ist. Wir haben also guten Grund zu der Hoffnung, dass eine empfindliche Lücke in der Kenntnis der Kakteenarten durch diese neueste Expedition glücklich geschlossen werden wird. Von deutschen Naturforschern bereist gegenwärtig Herr GARLEPP aus Dessau ebenfalls diese Gebiete, hauptsächlich um zoologische Sammlungen anzulegen. Auf meinen Wunsch hin hat er sich bereit erklärt, auch auf die Kakteen seine Tätigkeit auszudehnen und hat auch schon eine kleine Sendung nach Berlin geschickt. Leider kam sie nicht im besten Zustande an, sie hat uns aber wenigstens das Resultat gebracht, dass wir über das Vorkommen des *Pilocereus Celsianus* Lem. genauer Bescheid wissen.

Dieser Fund gibt mir Veranlassung, auf eine Pflanze zurückzukommen, die ich als erste der andinischen Arten genauer besprechen

*) Bei dieser Pflanze wird unter vollkommenem Missverständnis der Beifügung des Autors zu dem Namen der Pflanze gewöhnlich die Firma HAAGE jun. genannt; hier ist der Name des Vaters von FERD. HAAGE als Autor zu nennen.

will, wenn schon sie weder von dem einen noch von dem anderen der genannten Reisenden herrührt:

Cereus Linkii Hort.

Unter diesem Namen verbreitet sich gegenwärtig ein schöner *Cereus* in den grösseren Sammlungen der Kakteenfreunde. Sichere Kunde über seine Heimatsberechtigung ist mir nicht geworden; ich schliesse aber aus einigen Erkundigungen, dass er wahrscheinlich mit einem Transport von *Pilocereus Celsianus* zu uns nach Deutschland gekommen ist. Dieser Umstand weist darauf hin, dass wir in dem *Cereus Linkii* einen Bürger der andinischen Gebirge erkennen dürfen. Sollte ich mich irren, so wäre ich für eine genaue Aufklärung über den Ursprung der Art sehr dankbar.

Wenn wir in dem Register der Gesamtbeschreibung nachschlagen, so werden wir dort einen *Cereus Linkii* Hort. finden. Ich habe denselben aus einem älteren Handelskataloge ausgezogen; genaueres ist über die Pflanze nicht bekannt. Es ist nicht unmöglich, dass sich der Name aus schon sehr früher Zeit erhalten hat. LEHMANN nämlich, ehemals Direktor des Botanischen Gartens in Hamburg, uns allen als Autor der Kakteenkunde bekannt, hat eine Pflanze unter demselben Namen beschrieben und als Vaterland derselben Mexiko genannt. Selbst eine bescheidene Kenntnis der Kakteen erlaubt aber, aus der beigefügten Abbildung festzusetzen, dass diese Pflanze unbedingt kein *Cereus* ist, dass sie auch nicht aus Brasilien stammen kann; sie ist nämlich nichts anderes als *Echinocactus Ottonis* Lk. et Otto. Wir wissen, dass LEHMANN mehrfach ähnliche Irrtümer begegnet sind; so hat er unseren lieben *Cephalocereus senilis* K. Sch. in einem vertrockneten Stücke auch zum zweiten Male als *Cactus bradypus* (deutsch Faultier-Kaktus) beschrieben und sein Vaterland fälschlicherweise in Brasilien gesucht.

Wie es nun so manchmal geschieht, hat man wahrscheinlich in einer neu eingeführten Pflanze einen alten Bekannten vermutet und hat das schöne Gewächs, das wir sogleich besprechen wollen, mit jenem Namen belegt. Ich erkenne in dem *Cereus Linkii* Hort. eine neue Art, welche folgenden Namen erhalten soll:

Cereus aurivillus K. Sch.

Columnaris erectus; costis 17 humillimis alte crenatis et fere in mamillas a latere subcomplanatas divisis subflavido-viridibus; aculeis plurimis subulatis haud valde pungentibus brevibus radialibus vitreis forma magnitudineque a centralibus luteis haud bene discretis.

Körper säulenförmig, aufrecht, am Scheitel gerundet und von zahllosen goldgelben Stacheln geschlossen, im Neutrieb gelblich, später mehr bläulich-grün, endlich grau. Rippen an dem vorliegenden Stück 17 gerade, niedrig, kaum 4 mm hoch, so tief gekerbt, dass sie in seitlich etwas zusammengedrückte Höcker zerlegt werden. Areolen 5—7 mm voneinander entfernt, elliptisch, 4—5 mm lang und etwas weniger breit, mit gelblich weissem, kurzem, schwachflockigem Wollfilz bekleidet, der endlich schwindet. Stacheln mehr als 30, eng durcheinanderfahrend; nach Grösse und Form sind Rand- und Mittelstacheln kaum zu sondern, jene aber sind wasserhell, diese bernstein-, honig- bis goldgelb, am Grunde dunkler; sie erreichen

kaum 6 mm Länge, während die Randstacheln bis 1,5 cm lang werden; alle Stacheln spreizen und stechen wenig, so dass man den Körper bequem in die Hand nehmen kann; später werden die gelben Stacheln noch etwas dunkler, endlich werden alle glashell und bestossen.

Bezüglich der Verwandtschaft dieser Pflanze kommt nur eine Art in Betracht, nämlich *Cereus Monvilleanus* Web., der aber durch den am Ende des Körpers stehenden rötlichen Stachelschopf verschieden ist (*aurivillus* [lateinisch] = Goldfell).

Boden-Wurzelsprosse.

Von **H. Krauss.**

Zu meiner angenehmen Überraschung konnte ich vor einigen Tagen beim Umpflanzen eines seit langem nicht mehr versetzten *Echinocactus Ottonis,* der auch in den letzten Jahren keine merkbare Grössenzunahme mehr aufwies, die in Nr. 10 der vorjährigen Monatsschrift besprochenen unterirdischen Sprossen ebenfalls konstatieren. Der *Echinocactus* hatte zwei unterirdische Ausläufer mit je einer haselnussgrossen, vollständig noch im Boden steckenden, jungen Pflanze gebildet, welche beide bereits ein ziemlich grosses, eigenes Wurzelsystem hatten, so dass ihr unterer Teil vollständig dem in der Monatsschrift gegebenen Bilde von *Cer. tetragonus* entsprach. Ein senkrecht durch eine der beiden jungen Pflanzen geführter Schnitt zeigte, dass der von der alten Pflanze ausgehende unterirdische Spross (Ausläufer) die Achse der jungen Pflanze bildete und vollständig in ihr aufging, somit der Spross mit einer Neubildung endete, genau wie bei den an *Aloe* und *Agave* so häufig und zahlreich erscheinenden unterirdischen Sprossen. Es schliesst dies ja natürlich weder bei *Ects. Ottonis* noch bei anderen Kakteen, besonders bei den im Freiland stehenden, den von MATTHSON bei *Cer. geometrizans* beobachteten Vorgang aus, dass der Ausläufer eine grössere oder kleinere Reihe von Neubildungen hervorbringt.

Bei *Aloe variegata* habe ich ebenfalls dieses Frühjahr den eigentümlichen Vorgang beobachtet, dass ein unmittelbar über der Oberfläche der Erde entstandener cylindrischer Spross im Bogen in die Höhe gegangen und dann, wie eine Wurzel, mit der Spitze zwischen Topfrand und Erde in diese gedrungen war. Ich hatte wirklich geglaubt, eine Wurzel vor mir zu haben; beim Versetzen zeigte es sich, dass die Spitze zu einer jungen Pflanze ausgebildet war, welcher Prozess wohl auch die Biegung verursacht haben mochte. Diese Pflanze war seinerzeit beim Versetzen etwas höher in den Boden zu stehen gekommen als vorher. Vielleicht lässt sich die unterirdische Sprossbildung bei solchen Kakteen, die regelmässig tief unten am Körper sprossen, durch Tiefersetzen derselben künstlich zu einer häufigeren machen; denn die Ausläufer entstehen augenscheinlich in einer gewissermassen neutralen Region, aus welcher sowohl Triebe mit den Charakteren von Wurzeln als auch solche mit den typischen Sprosseigenschaften ihren Ausgang nehmen.

Von *Ecer. Poselgerianus* A. Lke. ist bekannt, dass er im freien Lande unterirdische Stämme bildet, die in einiger Entfernung von

der Mutterpflanze wieder aus der Erde auftauchen. Ich sah diesen Vorgang auch an einer Pflanze, die ich in ein nur mässig grosses Holzkästchen gesetzt hatte.

Cereus Pomanensis Web.

Von **K. Schumann.**

Schon in den Kakteen der Flora Brasiliensis hatte ich einen *Cereus* beschrieben, welchen ich für neu erachtete und *Cer. Balansaei* zu Ehren des Sammlers BALANSA benannte. Ich war später darauf hingewiesen worden, dass diese Art wohl mit *Cer. Bonplandii* Parm. zusammenfiele, und war diesem Winke gefolgt, da sich das einzige getrocknete Exemplar der Art nicht in meinen Händen, sondern in dem Herbar der Familie DE CANDOLLE in Genf befand. Als ich im Winter dieses Jahres die Kakteensammlung des Herrn Dr. HASSLER studierte, wurde ich durch eine Pflanze so lebhaft an meinen *Cer. Balansaei* erinnert, dass sich unwillkürlich in mir der Wunsch entwickelte, dieser Art eine genauere Aufmerksamkeit zu widmen. Die von Herrn Dr. HASSLER gesammelte, in schönen getrockneten Blüten und in lebenden Zweigen vorliegende Pflanze war zweifellos *Cer. Pomanensis* Web. Ich schrieb sogleich an Herrn Dr. HASSLER und bat ihn, das Originalexemplar mit seinen Pflanzen zu vergleichen. Leider liess sich der Vergleich nicht bewerkstelligen, denn die Pflanze war nirgends zu finden. Jetzt hat man dieselbe wieder ans Licht gezogen, und Herr Dr. HASSLER war so gütig, meine an ihn gerichtete Bitte zu erfüllen. Meine Vermutung hat sich bestätigt; er hat mit grösster Bestimmtheit gesehen, dass *Cer. Pomanensis* Web. identisch ist mit *Cer. Balansaei* K. Sch. Dieser Name hat die Priorität und muss vorgezogen werden.

Kalanchoe Elizae sp. nov.

Von **A. Berger.**

Caule erecto simplici, foliis oblongis in petiolum brevissimum attenuatis carnosis subintegris subacutis, floribus rubris in paniculam thyrsoideam dispositis, fasciculis paucifloris bracteis foliosis onustis; calycis lobis lanceolatis brevibus, corollae tubo 2 cm longo subtetragono curvato, limbi laciniis patentirecurvis linearibus acutis, staminibus valde exsertis; planta omnino glaberrima, rubicunda. —

Ganze Pflanze durchaus kahl und rot überlaufen. Stamm einfach, ca. 20 cm hoch, mit etwas entfernten kreuzgegenständigen Blattpaaren. Blätter verkehrt eilänglich, gegen den Grund in einen kurzen Stiel verschmälert, stumpf zugespitzt, ganzrandig, fleischig, ca. 9 cm lang und 4 cm breit, undeutlich genervt, der Mittelnerv nur unterseits hervortretend. Blüten gebüschelt in den Achseln der blattähnlichen, nach oben kleiner werdenden Hochblätter, eine thyrsoide Rispe bildend, abstehend, Blütenstiele 1 cm lang, am Grunde mit winzigen Deckblättchen. Kelchblätter 5 mm lang, dicklich, lanzettlich, zugespitzt. Blumenkronröhre ca. 2 cm lang, aufwärts gekrümmt und etwas vierkantig, rotbraun. Zipfel lineal, etwa 12 mm lang, abstehend zurückgebogen, etwas rinnenförmig, zugespitzt,

auf der Innenseite blasser, ins Gelbliche spielend. Staubgefässe fast gleich lang, fast so lang als die Saumzipfel und weit hervorragend, zygomorph aufwärts gekrümmt; Antheren klein, braun. Die inneren Staubfäden bis gegen die Mündung der Röhre angewachsen, am Grunde rinnenförmig geteilt die Schüppchen umfassend; die äusseren Staubfäden am Grunde stark verbreitert und verdickt mit einer den Karpellfurchen entsprechenden erhabenen Längsleiste. Fruchtknötchen 10 mm lang, gerade, in die über 2 cm langen, fädlichen Griffel ausgehend. Schüppchen gross, dreieckig, an der Spitze zweizähnig.

Heimat: Tropisches Afrika.

NB. Vor allen anderen Arten der Gattung ausgezeichnet durch die Neigung zur Zygomorphie, indem die Saumzipfel fast zweilippig auseinander liegen und die Staubfäden und Griffel bogig von unten nach oben gerichtet sind.

Eine schöne Verbänderung.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Die in diesem Hefte vorliegende Tafel stellt die Verbänderung oder, wie die Kakteenfreunde zu sagen pflegen, eine Hahnenkamm- oder Christataform von *Opuntia cylindrica* dar. Sie ist in den Sammlungen keineswegs selten, aber ich sah doch noch niemals ein Exemplar derselben von so regelmässiger und vollendeter, fast symmetrischer Ausbildung. Ich beobachtete dieses schöne Stück in der Sammlung meines Freundes, des Herrn CH. DARRAH in Heaton Mersey bei Manchester, der freundlich genug war, auf meine Bitte eine Photographie herstellen zu lassen; ich spreche ihm dafür meinen verbindlichsten Dank aus.

Über die Verbänderung ist viel gedacht und geschrieben worden; man hat die Ursachen ergründen und experimentell erhärten wollen. Bis jetzt sind die Erfolge nach allen Richtungen hin höchst unbedeutend gewesen; über die Entstehung der Verbänderung ist nichts bekannt geworden, als dass der normal runde, im Querschnitt kreisförmige Vegetationskegel eine zu einer Ellipsoidkappe gedehnte Form annimmt und in dieser Gestalt weiter wächst. Auch diese Erfahrung ist eben nur eine Beschreibung des Entwicklungsvorganges und gibt unserem Trachten nach Erfassung der Ursachen keine Befriedigung. Wir müssen uns vorläufig damit begnügen zu sagen, dass eben an einer Pflanze gelegentlich solche Veränderungen auftreten, und dass sie „Mutationen“ im Sinne von DE VRIES in Amsterdam, d. h. sprungweise auftretende Abwandlungen der Normalform, darstellen.

Negativ geotrope Wurzeln.

Von Herrn WEINGART erhielt ich vor einiger Zeit folgende Mitteilung:

Aus Versehen pflanzte ich *Rhipsalis Saglionis*, *Cereus Maynardii*, *Cer. triangularis* in zwei Exemplaren in eine Erde, die noch nicht genügend abgelagert resp. deren Lehm nicht genügend verwittert war, so dass die Erde nachträglich im Topfe



Opuntia cylindrica P. DC. **Verbänderung.**

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn Ch. Darrah hergestellten Photographie.

sich verhärtete. In dem Masse, wie die Erde fester wurde, trieben die Pflanzen starke Wurzeln, die im Aussehen nicht den eigentlichen Bodenwurzeln, sondern den Luftwurzeln des *Cer. grandiflorus* usw. glichen, oben aus dem Topf heraus. Ich grub diese Wurzeln wiederholt ein, sie kamen stets wieder in die Höhe resp. richteten sich auf; sie stehen schräg aufwärts in die Luft. Die Töpfe sind durchaus nicht vollgewurzelt, eher das Gegenteil davon. Die Erde lässt offenbar nicht genügend Luft zu den Wurzeln, und die Pflanze hilft sich selbst. Danach sind doch wohl die Luftwurzeln des *Cer. grandiflorus* usw. auch nicht nur dazu da, die Pflanze fest zu halten.

Zu dieser Mitteilung möchte ich folgende Bemerkung machen: Die Wurzeln haben im allgemeinen die Neigung, nach unten, d. h. nach dem Mittelpunkte der Erde hin, zu wachsen. Diese Richtung wird bedingt durch die Schwerkraft der Erde. Die Richtigkeit dieser Behauptung kann sehr leicht bewiesen werden: hebt man nämlich die Wirkung der Schwerkraft auf die Wurzeln auf, indem man z. B. keimende Pflanzen am Rande einer sich um den Mittelpunkt drehenden Scheibe befestigt, so befinden sich die wachsenden Wurzeln je nach der Schnelligkeit der Drehung mehr oder weniger unter der Wirkung der Zentrifugalkraft, welche der Schwerkraft entgegenwirkt und sie unter Umständen völlig aufhebt. Auf einer solchen Scheibe wachsen dann die Wurzeln nicht mehr in der Richtung nach dem Mittelpunkt der Erde, sondern ganz unregelmässig nach allen Richtungen.

Normal wachsende Wurzeln sind geotrop, d. h. sie wenden sich nach der Erde. Nun gibt es einige wenige Fälle, in denen die Wurzeln entgegengesetzt, von dem Mittelpunkt der Erde wegwachsen, sie sind negativ geotrop. Die von Herrn WEINGART beobachtete Tatsache stellt einen solchen Fall dar. In sehr richtiger Weise hat Herr WEINGART auch die Erklärung für diese ungewöhnliche Erscheinung gefunden. Die Wurzeln haben Lufthunger. Man kennt als Beleg für diese Anschauung eine ausgezeichnete Tatsache. Negativ geotrope Wurzeln sind fast allen Pflanzen eigen, welche in dem zähen Schlamm der tropischen Küstenländer wohnen, die sogenannten Mangroven: hier bilden sie oft meterhohe und mehrere centimeterdicke, schlankkegelförmige Gebilde, welche, wie man genau bewiesen hat, keinen anderen Zweck haben, als die Atmung der Wurzeln zu unterhalten, da zu den im Schlamm steckenden eigentlichen Wurzeln keine Luft mit dem nötigen Sauerstoff dringen kann. K. Sch.

Cochenille*).

Die Zucht der Cochenille-Laus, die in ihrem marktfähigen Zustand in Mexiko grana genannt wird, bildete ehemals den Reichtum des Staates Oaxaca und einen nicht geringen Teil des Reichtums des ganzen Staates; wurden doch zu HUMBOLDTS Zeiten bei einer Gesamtausfuhr im Werte von 22 Millionen Pesos für 2,4 Millionen Pesos Cochenille aus Mexiko ausgeführt. Die Verpflanzung dieser Kultur

*) Aus „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ 1901 Beilage Nr. 11.

nach den Kanarischen Inseln und später insbesondere die Erfindung der Anilinfarben hat diesen Erwerbszweig fast ganz vernichtet

Gegenwärtig wird nur in der Gegend von Ocotlan nnd Ejutla ein klein wenig Cochenille erzeugt, die ausschliesslich im Lande zur Färbung einheimischer Stoffe verwandt wird.

Der Merkwürdigkeit halber habe ich einige dieser Lausgärten besucht und mir von ihren Besitzern über ihre seltsame Kultur einige Mitteilungen machen lassen.

Die Kultur wird nur von kleinen Landwirten, Indianern oder Mestizen in kleinen, neben ihren Häusern befindlichen Gärten betrieben. Die ganz kleinen unter ihnen befassen sich meist nur mit der Aufzucht der Brut, die sie dann an die etwas grösseren Landwirte zu 50 cts für 1 Pfund (für 1 kg rund 2 Mark) verkaufen, wenn diese nicht genügend Brut selbst gezogen haben. Es scheint, dass hierfür eine etwas andere, weniger Stacheln aufweisende Kaktusart benutzt wird als zur Zucht der zur Cochenillegewinnung selbst verwandten Läuse. Jene Art wird auch enger gepflanzt, nämlich in Reihen, die nur 1 vara voneinander entfernt sind. Um die Blätter vor dem Abspülen durch den Regen zu schützen, werden diese nur etwa 1 m hohen Kaktusstauden mit einem dichten Dach aus Maisblättern oder Gras bedeckt. Die dort gezogenen, befruchteten Weibchen werden nun in den etwas grösseren Gärtchen auf Kaktusstauden gesetzt, die in Reihen von 2 varas Entfernung gepflanzt sind und über denen ein so hohes Gerüst zur Bedeckung mit Blättern oder Stroh errichtet ist, dass ein Mensch bequem darunter gehen kann. Das Aussetzen der Weibchen erfolgt in tenatillos, kleinen Geflechten aus Palmblättern, die mit einem Kaktus- oder Agavenstachel an die Kaktuspflanze angeheftet werden. Kriechen die Jungen aus dem Mutterleibe aus, so verlassen sie bald die mit einer Öffnung versehenen Tenatillos, um sich schnell über die benachbarten Kaktusstücke zu verbreiten. Die von ihren Jungen befreiten Mutterläuse sterben bald ab, und ihre hohl gewordenen Leiber liefern die sogenannte zacalilla, die ihrer dunkleren Farbe halber gesondert in den Handel kommt. In drei Monaten sind die jungen Tiere, die allmählich die ganze Fläche der Kaktusstücke mit ihrem weissen Flaum bedeckt haben, reif. Sie werden nun abgekehrt und entweder durch Ersticken in Haufen, durch Erhitzen auf eisernen Platten oder, was am häufigsten zu sein scheint, durch Eintauchen in kochendes Wasser getötet und, wenn letzteres Verfahren angewendet wurde, in der Sonne getrocknet. Die in den Handel gebrachte Cochenille besteht aus den vollständigen, allerdings stark verschrumpften Tieren, nicht etwa bloss aus irgend einem Teil oder einer Absonderung derselben.

Die einmal besetzt gewesenen Kaktusstücke werden abgeschlagen, da sie nicht ein zweites Mal benutzt werden können. Es erscheint das eigentlich merkwürdig, da sie von ihrem Nährstoff anscheinend durch die Läuse gar nichts eingebüsst haben, ja überhaupt keinerlei, wenigstens keine dem blossen Auge erkennbaren Verletzungen der Oberhaut zeigen, so dass sich die Tiere wohl darauf beschränken müssen, mit feinen Saugapparaten nur den Saft den Stammstücken des Kaktus zu entziehen. Die alte Kaktuspflanze lässt man nach Beseitigung der gebrauchten Stammstücke noch zweimal weitere

Stammstücke zwecks Besetzung mit Läusen treiben. Nach 3 Jahren wird sie jedoch ganz vernichtet, und es werden mittels Einsetzung von Stammstücken neue Pflanzen geschaffen, die aber erst nach 2—3 Jahren besetzungsfähig geworden sind. Nur wenn der Boden gut umgepflügt und stark gedüngt worden, sind sie schon nach einem Jahre zur Aufnahme der Läuse geeignet.

Die Cochenille-Zucht erfordert viel Kleinarbeit. Die Dächer müssen stundenweise abgenommen werden, um der Sonne Zutritt zu verschaffen; die Kaktuspflanzen (nopales) sind von feindlichen Insekten zu befreien, insbesondere einer Raupe, die die Läuse selbst anzufressen scheint, da sie, wenn aufgestochen, gleichfalls einen roten Saft, wie ihn die Läuse haben, von sich gibt, und es muss auch hin und wieder zwischen den Reihen gejätet werden. Am meisten Arbeit aber macht das Umsetzen der Tenatillos, die fast jeden Tag auf ein neues Stammstück gespiesst werden müssen, damit die auskriechenden Läuschen von Anfang an genug Raum und Nahrung finden. Auch vor den Räubereien der Hühner muss der Lausgarten durch dauernde Bewachung geschützt werden, da für diese die wohlgenährten Läuse ein sehr gesuchter Leckerbissen sind.

Über Erträge und Kosten der Lauszucht habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Die Arbeiten in den Gärten werden übrigens nur selten mit fremden Arbeitskräften betrieben; sie bilden eine reine Familienbeschäftigung, bei der alle Glieder mithelfen können.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Fiederstacheln sind bisher nur an einer sehr geringen Zahl von Kakteen wahrgenommen worden. Wir kennen auch einige Arten derselben, die in der Jugend solche besitzen, bei denen später aber die Befiederung an den Stacheln nicht mehr auftritt. Da diese Formen sehr selten sind, so soll hier noch zweier Erwähnung getan werden. Ich besuchte neulich Herrn Cand. E. DAMS und besichtigte seine grosse, an bemerkenswerten Formen reiche Kakteen-Sammlung. Unter vielen anderen Gegenständen zeigte er mir auch die Sämlinge von *Echinocactus Saglionis* Lem. und von *Cereus Coryne* Otto. Beide zeigen nun die niedlichen Fiederstacheln sehr schön und auffallend, die bekanntlich an den erwachsenen Pflanzen auch im Neutrieb vollkommen vermisst werden. Er machte mich ferner darauf aufmerksam, dass beide unter den Höckern eine fast schwarze, nach oben bogenförmig gekrümmte Linie besitzen. Eine Pflanze, deren Samen als *Echinopsis salpingophora* Lem. bezeichnet wurden, wies die Fiederstacheln gleichfalls auf. Mir schien aber die Bestimmung nicht richtig. Ich möchte die Leser unserer Zeitschrift bitten, diese Verhältnisse zu beachten und über weitere Vorkommnisse der Fiederstacheln Mitteilung zu machen. K. SCHUMANN.

*
* *

Neues Verfahren, Stecklinge zu erzielen. Wenn man junge Triebe zu Stecklingen verwenden will, so durchschneide man solche 10—12 Tage vorher derart, dass sie auf einer Seite nur durch die Rinde oder einen Teil der Fasern mit der Mutterpflanze zusammenhängen. Diese schwache Verbindung genügt, um dem

Steckling die nötige Nahrung zuzuführen, während sie am durchschnittenen Teile so viel Callus bildet, dass die Bewurzelung dann im Vermehrungsbeet rascher und sicherer vor sich geht. Das Verfahren bewährt sich auch bei Begonien, Nelken, Heliotrop, Petunien, Oleander usw. RICHARD STOEPKE, Halle a. S.

* * *

Zur Verhütung der Schimmelbildung teilt Herr SEIDEL-Friedrichshagen folgendes mit: Bei Sukkulenten-Aussaaten im Kulturapparat habe ich jeden dritten bis vierten Tag dem Giesswasser Salicylsäure im Verhältnis 1 : 400 zugesetzt und damit nicht nur jede Schimmelbildung, sondern auch das Auftreten von Algen und Moosen vollständig verhindern können. Eine Schädigung der reichlich aufgelaufenen Samen habe ich nach ca. zehnmaligem Gebrauch nicht beobachtet. Ich bemerke aber noch, dass ich den Samen in Furchen ausgesät und mit grobem Bimssteinmehl zugedeckt habe. Wie mir übrigens vor kurzem mitgeteilt wurde, wird Salicylsäure in Gärtnereien vielfach zu obigem Zweck verwandt.

* * *

Die Töpfe. Beim Versetzen der Topfpflanzen ist es ein grosser Fehler, die schon jahrelang gebrauchten Töpfe immer wieder aufs neue zu benutzen. Die Pflanzen können in solchen Gefässen nicht gedeihen, weil die Poren des Topfes, welche der Erde sonst die Luft zuführten, durch Algen und Ausschlag von Kalk und Salpeter verstopft sind. Werden vor dem Verpflanzen solche Töpfe nicht mit heissem Wasser genügend ausgescheuert und von jedem Schmutz gereinigt, so wird die Gesundheit der Gewächse erheblich benachteiligt.

Alte Samenschalen müssen nach der Reinigung ausgeglüht werden, am besten auf der Grude oder auf der heissen Ofenplatte; es werden zwar verschiedene Stücke dabei springen.

Das Einfachste ist natürlich, stets neue Töpfe zu verwenden. Es kommt nun vor, dass eine Partie alter Töpfe billig gekauft und so ohne vorherige gründliche Reinigung benutzt werden. Das ist eine übel angebrachte Sparsamkeit.

Für die Töpfe bei der Stubenkultur empfiehlt es sich, kleine Steinchen oder Holzbrettchen so unter den Bodenrand zu legen, dass genügender Abzug stattfinden kann und infolge sonstigen direkten Aufstehens auf dem Tische usw. keine Schimmelbildung eintritt, was auch auf das Wachstum der Pflanze zurückwirkt.

RICHARD STOEPKE, Halle a. S.

Die Knollen von Echinocereus tuberosus Rümpl.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Eine allen Kakteenzüchtern bekannte Tatsache ist, dass *Echinocereus tuberosus* auf eigenen Beinen nicht gut wachsen will. Die vorliegende Abbildung ist ein Belegstück dafür, denn sie ist nach einer Pflanze hergestellt, welche im Jahre 1898 ausgesät wurde.

und, nachdem sie sich einmal verzweigt hat, ist sie in diesem Frühjahre eingegangen. Ein Zeitraum von fünf Jahren hat also nur ein so kümmerliches Wesen zeitigen können.

Der Name *Ecer. tuberosus* rührt daher, dass die Pflanze eine knollenförmige Wurzel besitzt. Schon im ersten Jahre wächst diese zu einem reichlich kirschgrossen Gebilde heran, das an Grösse immer zunimmt, sich auch verzweigt und unwillkürlich den Eindruck erweckt, als ob die Pflanze alle erzeugten Stoffe in diese Knolle gösse und für den oberirdischen Teil nichts übrig behielte. Diese Knollen finden sich auch bei anderen Kakteen, so z. B. erreichen sie bei *Cereus Greggii* Eng. die Grösse einer Wasserkanne. Sie sind eine Eigenheit von Arten der dürrsten Gegenden und stellen wahrscheinlich Wasserspeicher dar, welche in der Zeit der grössten Dürre ihren Inhalt zur Verwendung bringen.



Echinocereus tuberosus Rümpl.

April-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 27. April 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz führte Herr Professor Dr. K. SCHUMANN; anwesend waren 19 Mitglieder und 2 Gäste.

Zur Einsicht waren ausgelegt die Aprilhefte der „Gartenflora“ und ein „Führer durch Birkenwerder und Umgegend“.

Grüsse waren an die Anwesenden eingelaufen von den Herren BAUM-Rostock, HASSE-Berlin, LEMBKE-Rostock, QUEHL-Halle, SEIDEL, z. Z. Cüstrin, und HARTMANN-Hamburg, der zugleich für seine Aufnahme in die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ seinen Dank brieflich ausgesprochen hat.

Biographie und Photographie haben der Gesellschaft gütigst gewidmet die Herren ROB. BUCHHOLZ-Rathenow und ANTON HEIM-Hamburg, wofür ihnen auch an dieser Stelle unser verbindlichster Dank ausgesprochen sei.

Ihren Wohnort haben verändert die Herren:

ERNST CHARISIUS in Berlin W. 15, Uhlandstr. 161, pt.
ANTON HEIM in Hamburg, Eidelstedterweg 38.
ERICH MUNDT in Pankow b. Berlin, Mühlenstr. 65.
AUGUST SCHWARZBACH, Berlin N. 28, Lortzingstr. 43 II.

Auf die Mitteilung von der kürzlich erfolgten Verheiratung unseres um die Bestrebungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft so verdienten Mitgliedes Herrn ALWIN BERGER in La Mortola beauftragte die Versammlung den Vorstand, ihm die Glückwünsche der Gesellschaft zu übermitteln.

Mit Genugtuung nahmen die Anwesenden die Nachricht auf, dass Herrn DE LAET-Contich auf der diesjährigen Gartenbauausstellung zu Gent sämtliche ersten Preise für Kakteen zuerkannt worden sind.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden ohne Einspruch als ordentliche Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen die Herren:

1. Professor Dr. G. MENGARINI an der Kgl. Ingenieurhochschule zu Rom, Piazza San Bernardo 109;
2. Kakteenzüchter R. GRAESSNER in Perleberg;
3. HARRY FRANCK in Frankfurt a. M., Eschersheimerlandstr. 8;
4. Rentier LOUIS HASSE in Berlin W., Lützowstr. 151;
5. Oberleutnant a. D. REINELT, Berlin W. 50, Marburgerstr. 9.

Für die Mitgliedschaft vom Januar d. Js. ab haben sich gemeldet:

1. Herr Hoflieferant CHR. LORENZ in Erfurt.
2. Herr CARL F. KUNZ in Phoenix (Arizona).
3. Herr Sekretär O. SCHNABEL in Zehlendorf bei B., Potsdamerstr. 49.

Vom Juli d. Js. ab:

Fräulein HILDEGARD VON BÜLOW zu Freienwalde a. O., Brunnenstr. 9.

Das Programm für die Jahreshauptversammlung, die am Sonntag, den 14. Juni, zu Karlsruhe stattfindet, wurde im Entwurf vorgelegt und angenommen. Die Einladungen werden in wenigen Tagen an die Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ ergehen. Nichtmitglieder, sofern sie nicht durch Mitglieder eingeführt werden, wollen sich gefälligst brieflich an den Schriftführer der Gesellschaft wenden.

Besonders dringend bitten wir, die Anmeldung auf dem der Einladung beigegebenen Schein schon vor dem 8. Juni einzusenden, damit sich alle Vorkehrungen zur Bequemlichkeit der Teilnehmer und zum geregelten Verlauf der geplanten Veranstaltungen noch rechtzeitig treffen lassen.

Von Herrn v. d. HEGGE-ZYNEN in Hannover war die Beschreibung eines von ihm erbauten und erprobten Sämlingskulturapparates mit Gasheizung und selbsttätiger Wärmeregulierung eingesandt worden. Interessenten können sofort Näheres darüber von genanntem Herrn erfahren, der später die anscheinend sehr zweckmässige Konstruktion in der Monatsschrift veröffentlichen wird.

Der Herr Vorsitzende teilt darauf mit, dass der Königl. Botanische Garten von Herrn WERKLÉ aus San José im kakteenreichen Costarica eine Sendung von 25 Stecklingen neuer und fast unbekannter *Cereus-*, *Rhipsalis-* und *Phyllocactus*-Arten erhalten hat. Dadurch ist der hiesige Botanische Garten in den glücklichen Besitz einer Anzahl Arten gekommen, die bisher nur in Paris als Unika kultiviert und gehütet wurden.

Untersuchungen über andere zentralamerikanische *Phyllocacteen*, welche der Herr Vorsitzende neuerdings vorgenommen hat, brachten Klarheit darüber, dass der *Phyllocactus Thomasianus* K. Sch. nicht aus Kuba, sondern aus Costarica, und *Phyllocactus strictus* Lem. aus Guatemala stammt.

Sodann legte der Herr Vorsitzende der Versammlung mehrere blütentragende Zweige von *Rhipsalis*-Arten aus dem hiesigen Königl. Botanischen Garten vor, der zur Zeit die reichste *Rhipsalis*-Sammlung der Welt enthält:

1. den *phyllocactus*-ähnlichen Zweig der *Rhipsalis Regnellii* G. A. Lindb., die ihre graziös gebauten Äste lang herunterhängen lässt und sich jetzt mit vielen weissen Blüten geschmückt hatte;
2. den dünnen, zylindrischen Zweig der niedlichen *Rhipsalis floccosa* S.-D., deren grünlichweisse Blüten den Fruchtknoten in dem besonders dicht entwickelten, flockigen (= *floccosus*) Filzlager der Areole tief eingesenkt tragen. Diese Pflanze fand auch Herr HASSLER in Paraguay, nachdem sie vorher aus Brasilien bekannt geworden war;
3. das zarte *phyllocactus*-ähnliche Glied der *Rhipsalis anceps* Web. mit zierlichen roten Blüten;
4. die überreich mit weissen Blüten beladene *Rhipsalis grandiflora Haw.* (*Rh. funalis* SD.), die den Fruchtknoten frei trägt, also nicht im Filzpolster der Areole versteckt hält.

Ferner rührten aus der Sammlung des Königl. Botanischen Gartens drei *Phyllocactus*-Blüten, von denen die grösste und auch der Färbung nach schönste die einer *Ph. crenatus*-Hibride war, wie die grossen Schuppen am Fruchtknoten deutlich bewiesen. Der wegen seiner stahlblauen Nuancen bei der *Phyllocactus*-Hibridisierung so geschätzte *Cer. speciosus* war bei der Bildung dieser Hibride unbeteiligt, sonst hätten seine steten Begleiter und Verräter, die Stacheln an den Schuppen des Fruchtknotens, sicherlich nicht gefehlt. Neben dieser mit Recht als elegans bezeichneten prahlenden *crenatus*-Hibride nahm sich eine darauf vorgelegte *Ph. Ackermanii*-Hibride sehr unscheinbar aus. Mehr zur Geltung kamen

jedoch die schlanken, purpurroten Blüten des *Ph. biformis* Lab., die auch im Königl. Botanischen Garten alljährlich die Aufmerksamkeit der Besucher auf diese mit einem höchst bescheidenen Äussern von der Natur ausgestattete Pflanze lenken.

An einer *Cereus grandiflorus*-Hibride schien den Anwesenden ein Zweig bemerkenswert, dessen unteres Ende in einer Länge von etwa 15 cm fünfzehn Rippen ausgebildet und weiterhin wieder die normale Zahl von sechs bis vier Rippen angenommen hatte. Ähnliche Beobachtungen kann man an Kakteen stets machen, wenn ein anfangs zur Blütenknospe bestimmter Spross die Blüte nicht zur vollen Entwickelung bringt, sondern sich aus unbekannten Ursachen zu einem Zweig umbildet.

Eine interessante neue *Ceropegia* bildete das letzte Schaustück aus dem Königl. Botanischen Garten. Diese Pflanze entwickelt in einem gewissen Stadium aus den Achseln der Blätter 4 cm lange, nackte Stengelstücke, mit nur einem Paar kleiner Blättchen als Abschluss, und stösst diese wegen ihrer grösseren Dicke schon an der Mutterpflanze auffälligen Glieder bald ab. Auf der Erde bildet das Stück alsbald Wurzeln und aus seinem oberen Teil einen Stengel. Wegen dieser Vermehrung durch Brutknospen hat der Herr Vorsitzende der Pflanze den Namen *Ceropegia gemmifera* K. Sch. = die knospentragende C., beigelegt. Ein analoges Beispiel solcher vegetativer Vermehrung hat wohl jeder Blumenfreund schon an der Feuerlilie, *Lilium bulbiferum* L., beobachtet, die im Hochsommer die Sprossen aus den oberen Blattachseln zu braunen Knöllchen umbildet.

Hierauf stellte Herr W. MUNDT-Pankow drei *Opuntien* in einem Exemplar aus. Auf eine doppelstämmige *Platyopuntia* von nicht mehr sicher feststehender Art war eine *Op. basilaris* Eng. et Big. und eine *Op. Hevernickii* Hildm. gepfropft, von denen letztere im vorigen Jahre ein monströs geformtes Glied getrieben hatte. Der Herr Vorsitzende machte noch darauf aufmerksam, dass es von der in der Regel rosa blühenden *Op. basilaris* auch eine weissblühende Form gibt. Die einzige in unseren Sammlungen weissblühende *Op.* ist die der reichblühenden, beliebten *Op. Salmiana* Parm. im Bau sehr nahestehende neue *Op. albiflora* K. Sch. aus Paraguay.

Herrn MUNDTS Beobachtung, dass *Opuntia*-Stecklinge nicht aus der Schnittfläche, sondern aus den Areolen Wurzeln trieben, bestätigte Herr BECKER aus seinen Erfahrungen an der Riviera.

Herr STOLTZ-Berlin nahm die in der vorigen Monatssitzung begonnene Erörterung über die Missstände beim Kakteensameneinkauf wieder auf. Im Laufe der Besprechung dieses Themas wies der Herr Vorsitzende darauf hin, dass es jedem freistehe, unter eigener Verantwortlichkeit in der Monatsschrift alle diesbezüglichen, persönlichen, bösen Erfahrungen und berechtigten Klagen dem weitesten Interessentenkreise zur Kenntnis zu bringen. Dies Mittel fand den Beifall der Anwesenden.

Nachdem darauf Herr Professor Dr. K. SCHUMANN sich noch gütigst bereit erklärt hatte, auf Wunsch Separatabdrücke von seinem kürzlich in Berlin gehaltenen Vortrage über „die Entstehung der Arten“ abzugeben, wurde noch mitgeteilt, dass die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ für ihre Mitglieder einen Massenbezug der Werke: 1. Gesamtbeschreibung der Kakteen. 2. Nachträge zur Gesamtbeschreibung. 3. Keys of the Cactaceae, sämtlich von Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN verfasst, eingeleitet hat. Nähere Bedingungen sind durch Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank SCHWARZBACH zu Berlin N. 28, Lortzingstr. 43 III, zu erfahren.

Schluss der geschäftlichen Sitzung 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn R. in Gr.-R. Ich muss Ihnen leider offen gestehen, dass ich mich um Neuerungen in der Orthographie nicht bekümmere; ich schreibe nach meiner alten Façon Blüthe, Thurm u. s. w. und überlasse es dem Setzer, die Schreibweise zu modernisieren. Ich halte aber die Bestrebungen für sehr richtig: sie gehen mir nur noch nicht weit genug. Ihre Mitteilungen habe ich erhalten und werde von ihnen Gebrauch machen. Wenn möglich, werde ich im Sommer *Echinopsis rhodotricha* verschaffen.

Herrn Dr. R. in B. Es wäre mir interessant, zu wissen, ob es sich in Ihrem Falle um Rauch- oder Gasvergiftung gehandelt hat; die Ceropegien sind doch sonst nicht allzu empfindlich.

Herrn A. B. in L. M. Besten Dank für Ihren Aufsatz. Sie würden mich durch ein Exemplar für das Herbar sehr erfreuen.

Herrn H. Kr. in M. Besten Dank für Ihre sorgfältigen Beobachtungen. Ich werde sie, da sie auch anderen willkommen sein werden, bald veröffentlichen.

Herrn W. in N. bei O. Ihr Brief war mir sehr interessant; ich danke Ihnen sehr dafür. Über *Delaerea* bin ich nicht orientiert. *Cereus Lauterbachii* ist von *Cer. rhodoleucanthus* verschieden. Mit *Cer. Gonzalezii* hat der kleine Kerl nichts zu tun; die Blüten sind ähnlich *Cer. geometrizans*

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 25. Mai 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme von
   a) Fräulein HILDEGARD VON BÜLOW in Freienwalde a. O.
   b) Herrn Hoflieferant CHR. LORENZ in Erfurt
   c) Herrn CARL F. KUNZ in Phoenix (Arizona)
   d) Herrn Sekretär O. SCHNABEL in Zehlendorf (Wannseebahn)

   als Mitglieder der Gesellschaft.
3. Besprechung wegen der Jahres-Hauptversammlung in Karlsruhe, Baden. Bewilligung etwaiger Kosten.
4. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Sonnabend, den 13. Juni 1903:

Besichtigung der Kakteen-Sammlung des Herrn Straus in Bruchsal.

Sonntag, den 14. Juni 1903:

Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ in Karlsruhe, Baden.

Das Programm ist den Mitgliedern zugegangen.

Montag, den 15. Juni 1903:

Gemeinschaftlicher Ausflug nach Gernsbach und Baden-Baden.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Berlin N. 28, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 6. Juni 1903. 13. Jahrgang

Ein Sämlingskultur-Apparat mit selbsttätiger Heizregulierung.

Von **B. A. J. v. d. Hegge-Zynen.**

(Mit Abbildungen.)

In der Aprilsitzung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" machte der Herr Schriftführer Mitteilung von einem von mir gebauten Sämlingskultur-Apparat mit selbstregulierender Gasheizung. Gebeten, diesen Apparat genauer an der Hand von Skizzen zu besprechen, glaube ich dieser Aufforderung am besten zu genügen, indem ich eine genaue Beschreibung von meinem Apparat — der jetzt ununterbrochen seit Februar in Betrieb ist und sich ausgezeichnet bewährt hat — gebe.

Der Apparat zerfällt in 3 Hauptteile:

1. den eigentlichen Kulturapparat (Abb. 1, Seite 89),
2. den Brenner mit Zünder (Abb. 2, Seite 89),
3. den Regulator (Abb. 3, Seite 82).

Der eigentliche Kulturapparat bietet nichts Neues und ist nach den Angaben des Herrn HIRSCHT im Anhang der „Gesamtbeschreibung der Kakteen" Seite 788 angefertigt. Ich habe den Wasserbehälter (Abb. 1, w) wesentlich vergrössert (36,5×23×9 cm), um den Wärmeaustausch gleichmässiger zu machen und auch nicht so oft nachfüllen zu müssen. Der abnehmbare Pflanzenbehälter ist in den vier Ecken gestützt und durch eine über dem Wasserbehälter vorspringende Leiste gegen denselben einigermassen abgedichtet. Glasscheibe und Boden dieses Sämlingbehälters sind an einer Seitenkante durchbohrt, und zwar ist die Bohrung so angebracht, dass, wenn der Regulator auf dem Boden des Wasserbehälters ruht, das seitliche Rohr über der Glasscheibe liegt. Der Heizraum h hat der Öffnung o gegenüber ein paar Löcher, damit die Verbrennungsgase abziehen können; natürlich sind dieselben etwas unterhalb des Wasserbehälterbodens anzubringen, sonst würde die angewärmte Luft zu schnell entweichen.

Der Brenner (Abb. 2) ist der bekannte Bunsenbrenner, aber in sehr kleiner Abmessung; die ganze Höhe beträgt nur 6 cm und die Weite des Rohres 6 mm i. L. Auf der gemeinsamen Grundplatte sind eigentlich zwei Brenner aufgebaut, welche, jeder für sich, eine eigene Gaszuleitung bekommen: der Hauptbrenner b und der Zünder z. Der Hauptbrenner hat unten einen drehbaren, durchlochten Ring r,

um die Luftzufuhr zu regulieren (man gibt so viel Luft, bis die Flamme vollständig blau und nicht leuchtend ist, und lässt den Ring dann so stehen), und ist oben geschlossen durch ein darauf gelötetes Stückchen sehr feiner Messinggaze g; die Einströmungsdüse d hat eine Bohrung von ungefähr 0,3 bis 0,5 mm.

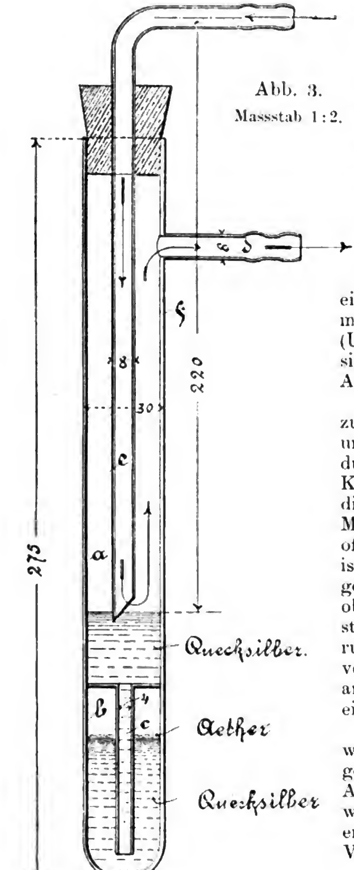


Abb. 3.
Massstab 1 : 2.

Der Zünder z besteht aus einem Messingröhrchen von ungefähr 2 mm i. L. Oben mit einer kleinen, sehr fein durchbohrten Messingspitze ausgerüstet, die, wenn erforderlich, noch so weit zugedrückt wird, dass ein Stichflämmchen von 8 bis 10 mm Länge brennen kann. Dieser Zünder wird beim Inbetriebsetzen angezündet und bleibt dann ununterbrochen brennen.

Der Regulator (Abb. 3) ist ein sogenannter Bunsen'scher Thermostat und in dieser Form käuflich. (Unten gebe ich noch an, wie man sich mit einigem Geschick solchen Apparat selbst anfertigen kann.)

Er besteht aus einem unten zugeschmolzenen Glasrohr f von ungefähr 3 cm Durchmesser, das durch eine Zwischenwand in zwei Kammern, a und b, getrennt wird; diese Zwischenwand trägt in der Mitte ein kleines, an beiden Enden offenes Glasröhrchen c; ausserdem ist noch ein seitliches Rohr d angeblasen. Das grosse Glasrohr wird oben mit einem durchbohrten Gummistöpsel geschlossen, in dessen Bohrung ein bis ungefähr auf 3 cm von der Scheidewand reichendes, an beiden Enden offenes Glasrohr e eingesteckt wird.

Der untere Raum b wird, soweit möglich, mit Quecksilber angefüllt, dem zwei oder drei Tropfen Aether beigegeben werden; in a wird nur Quecksilber eingefüllt, die erforderliche Menge muss durch Versuche festgestellt werden.

Nun wird e mit der Gasleitung verbunden, während d mit dem Hauptbrenner C (Abb. 2) zu verbinden ist. Der kleine Zünder bekommt eine eigene Zuleitung, ist also unabhängig vom Regulator.

Nachdem der Regulator, mit seinen Verbindungen versehen, quer durch den Sämlingskasten in den Wasserbehälter gesetzt ist und der Zünder brennt, verläuft der Betrieb folgendermassen:

Der Brenner bekommt seine Gaszufuhr in der Richtung der in Abb. 3 gezeichneten Pfeile und besorgt die Heizung; allmählich erwärmt sich das Wasser und damit auch das Quecksilber in b; dadurch verdampfen die Aethertropfen, welche, spezifisch leichter als Quecksilber, sich oben unter der Zwischenwand befinden; für diesen Aetherdampf ist aber kein oder zu wenig Raum, folglich wird er sich Raum schaffen, indem er sich dem Grade der Erhitzung gemäss ausdehnt und eine entsprechende Menge Quecksilber nach der oberen Kammer a hinaufdrängt, bis sich schliesslich dort so viel Quecksilber angesammelt hat, dass dadurch die untere Oeffnung von e geschlossen ist. Gleichzeitig erlischt der Brenner, da die Gaszufuhr unterbrochen ist; allmählich kühlt sich der Wasservorrat wieder ab; infolgedessen verdichtet sich aber auch der Aetherdampf wieder, welcher nun weniger Raum braucht, so dass aus a wieder Quecksilber nach b zurückfliessen kann. Wird nun e wieder frei, so ist auch die Gaszufuhr nicht mehr versperrt, an dem Zünder z entzündet sich wieder die Gasflamme, und das Spiel wiederholt sich.

Hieraus geht wohl auch hervor, wie man sich den Regulator auf eine beliebige Temperaturhöhe einstellen kann: Man stellt den Thermostat in ein Gefäss mit Wasser, das langsam erwärmt wird. Ist die gewünschte Temperatur erreicht, so schiebt man e so tief herunter, bis das Gas gerade abgesperrt wird; der Regulator ist dann ein für allemal eingestellt. Das Füllen des Regulators ist freilich nicht so einfach, man erhält aber zu jedem Apparat eine Gebrauchsanweisung.

Nun kann man sich einen solchen Apparat auch selber herstellen, wobei man dann die Einrichtung so treffen kann, dass auch die Füllung sehr leicht ist. Man braucht dazu ein gerades, kräftiges Glasrohr von den erforderlichen Abmessungen, welches an beiden Enden offen ist. Statt der Zwischenwand aus Glas wird ein gut passender Gummistöpsel. welcher in einer Durchbohrung ein Glasröhrchen c trägt, eingetrieben und an beiden Seiten verkittet, wobei zu beachten ist, dass unten sich immer Aetherdampf befindet, so dass der Gummistöpsel gesichert werden muss. Unten wird das grosse Rohr nun mit einem genau passenden Gummistöpsel fest abgeschlossen und oben ein zweifach durchbohrter Stöpsel aufgesetzt. In die eine Bohrung wird das Rohr e eingesetzt, in die andere die zweite Zuleitung d. Zum Füllen dreht man den Regulator um, löst die Stöpsel und bringt Quecksilber und Aether hinein, wonach wieder fest verschlossen und schnell umgedreht wird. —

Gewöhnlich brennt die Heizflamme sehr klein und unruhig, und es ist das obengenannte Messingsieb an dem Brenner erforderlich, um zu verhüten, dass die Flamme nach der Düse d durchschlägt.

Der Brenner ist natürlich den Dimensionen des Kultur-Apparates anzupassen, während der Regulator für alle Grössen passt.

Das Glasrohr e (Abb. 3) ist unten zweckmässig etwas schräg abzuschleifen, damit die Gasabsperrung mehr allmählich stattfindet.

Wer sich einen Thermostat fertig kauft, muss das darin befindliche Glasrohr e etwas abändern. Oben befindet sich nämlich

darin noch ein kleines Loch, wodurch, wenn unten abgeschlossen wird, noch so viel Gas nachströmen soll, dass die Flamme nicht erlischt. Für unsere Verhältnisse entweicht dadurch aber viel zu viel Gas, und deshalb wird die Oeffnung durch etwas Siegellack oder ein darüber gebundenes Stückchen Gummituch verschlossen; der kleine Zünder übernimmt das Neuanzünden viel besser und sparsamer. Ebenso hat die untere schräge Fläche noch eine sehr schmale Verlängerung, die gleichfalls verschlossen werden muss.

Der Gasverbrauch schwankt zwischen 5 und 10 Liter pro Stunde je nach der Aussentemperatur und der erforderlichen Wassertemperatur. Bei meinem Apparat reicht 1 cbm Gas für 100 bis 200 Stunden aus.

Einiges über die Blüten der Aloe-Arten.

Von **Weingart.**

Ich habe auch in diesem Jahre wieder versucht, *Aloe variegata* mit Staub von *Aloe humilis* zu befruchten und auch eine gute Frucht erzielt. Hoffentlich gehen nun die Samen dieses Jahr an; bis jetzt haben sie es nämlich noch nicht getan.

Auch dieses Mal beobachtete ich, dass nur die oberen Blüten der *Aloe variegata* Narbenstrahlen am Griffel hatten; aber ich habe jetzt gemerkt, dass diese Narbenstrahlen erst empfänglich wurden, als die Blüte schon etwas verwelkt war, erst dann begannen sie Blütenstaub anzunehmen; sie waren bis dahin geschlossen und öffneten sich auf Anstossen mit dem Pinsel erst, nachdem aller Blütenstaub derselben Blüte ausgestreut und die Blumenkrone zusammengefallen war. Selbstbestäubung kann also in einer und derselben Blüte nicht vorkommen, die oberen Blüten können aber die unteren befruchten, namentlich da die unteren Blüten nach dem Abblühen anfangen, sich aufrecht zu stellen. Werden aber die Narbenstrahlen nicht gereizt, so öffnen sie sich nicht. Da ja die Blüten viel Honig absondern im Verblühen, so werden in der Heimat Insekten schon dafür sorgen. Übrigens habe ich ohne Befruchtung an den beiden Aloe nie Früchte erzielt, sie blühen bei uns so früh, da gibt es noch keine Fliegen etc.; auch in Gärtnereien wurde mir dieses bestätigt. Ob an den ersten Blüten die Narbenstrahlen nur verkümmert waren oder ob sie gar nicht vorhanden waren, konnte ich bis jetzt noch nicht genau feststellen; die Narbe ist so klein, dass man schon eine sehr gute Lupe braucht. Nächstes Jahr weiter.

Die vegetative Vermehrung der Opuntien.

Von **K. Schumann.**

Die bei weitem verbreitetste Art der Pflanzenvermehrung geschieht bekanntlich durch Samen, d. h. durch jene Produkte, welche sich im Fruchtknoten aus den Samenanlagen entwickeln. Die Bedingung zu dieser Ausbildung ist die vorausgehende Befruchtung. Wenn im Tierreiche eine Keimbildung und die Erzeugung neuer Tiere ohne Befruchtung, besonders in der Ordnung der Insekten, die Parthenogenesis, d. h. die Jungfrauenzeugung, verbreitet ist (ich erinnere an

die Blattläuse und Bienen), so kommt dieselbe im Pflanzenreiche bei weitem seltener vor. Ich habe aber schon früher darauf hingewiesen, dass sie gerade bei den Kakteen in der Gattung *Opuntia* nachgewiesen worden ist. Das berühmteste Beispiel im Pflanzenreich gewährt ein kleiner australischer Strauch, die *Alchornea ilicifolia* R. Br.

Neben dieser geschlechtlichen Vermehrung wirken aber in beiden Reichen sehr ausgiebig ungeschlechtliche Vermehrungsweisen zur Verbreitung der Formen. In den meisten Fällen wird diese, die Propagation, bei den Pflanzen durch Knospenbildung bewirkt. Sehr auffällig wird dieselbe z. B. bei den zwiebeltragenden Lilien, *Lilium bulbiferum* L., der Feuerlilie, die in Deutschland verbreitet, und *L. tigrinum*, der schönen Tigerlilie, die in Japan heimisch ist und bei uns in Gärten häufig kultiviert wird. Bei beiden entstehen in den Blattachseln schwarze Knöllchen, welche sich bei genauerer Betrachtung als Knospen erweisen. Sie werden von mehreren Blättern aufgebaut, die dickfleischig und mit Baumaterial für die junge Pflanze reichlich vollgestopft sind. Diese Knospen, Brutzwiebeln, sind nur mit einer winzigen Fläche angeheftet, fallen leicht ab und können wie Samen neue Pflanzen erzeugen.

Ganz ähnliche Brutzwiebeln erzeugt ein in unseren Buchenwäldern, wie z. B. um Templin, nicht seltener Kreuzblütler, die Zahnwurz (*Dentaria bulbifera* L.). Ein abweichendes Verhältnis bietet das gemeine Scharbockskraut (*Ranunculus Ficaria* L.), einer der ersten Frühlingsblüher in allen Hecken und Gebüschen. Auch dieses bringt kleine Knöspchen hervor, aber nicht in ihnen wird das Baumaterial für die künftige junge Pflanze niedergelegt. Als Reservestoffbehälter dient vielmehr die erste Wurzel, welche jene Knospe hervorbringt. Diese hat nicht die Aufgabe, in die Erde einzudringen, sondern nur als Speicher zu dienen. Sie hat die Form eines Getreidekörnchens; das Knöspchen sitzt auf der oberen Spitze und ist so klein, dass es nur bei genauer Betrachtung im Längsschnitt zu sehen ist. Wenn die Pflanze schnell nach der Blütezeit welkt, endlich verrottet und schwindet, so bleiben diese Brutknöllchen auf der Erde liegen. Sie werden in solchen Mengen hervorgebracht, dass sie, besonders in Hungerjahren, wenn die Aufmerksamkeit mehr auf sie gerichtet ist, die Veranlassung zu der Meinung eines „Getreideregens" erzeugt haben.

Es ist eine sehr allgemeine Erscheinung, die gerade auch an den beiden letzten Pflanzen beobachtet wird, dass die besonders reichlich erzeugten Brutknospen die Fähigkeit der Fruchterzeugung herabsetzen, ja unter Umständen ganz zum Schwinden bringen. Reife Früchte von *Ranunculus Ficaria* L. gehören zu den grössten Seltenheiten. Man kann oft einen ganzen Wald absuchen und wird an *Dentaria bulbifera* kaum eine Schote finden. Die in unseren Lachen, Tümpeln und Teichen gemeine Wasseraloe (*Stratiotes aloides* L.), welche sich massenhaft auf vegetativem Wege vermehrt, bringt bei uns niemals Früchte hervor: erst vor wenigen Jahren wurden dieselben einmal in Preussen entdeckt; sie erlaubten, dass man einen rätselhaften Samen, der bei Klinge in der Nähe von Kottbus in einem vorweltlichen Torflager gefunden und der von keinem Botaniker richtig bestimmt wurde, endlich nach langen Diskussionen und Vermutungen richtig erkannte. Bei dieser Gelegenheit ist noch der Übelstand bemerkenswert, dass

ebenfalls auf Grund der vegetativen Vermehrung in gewissen Gegenden nur die männlichen, in anderen nur die weiblichen Exemplare vorkommen.

Auch die Kakteen zeigen nun in einzelnen Gattungen eine ausgeprägte Neigung, sich freiwillig vegetativ zu vermehren. Allgemein bekannt nach dieser Richtung ist die *Mamillaria gracilis* Pfeiff., deren kugelförmige bis birnförmige Vermehrungsglieder bei der geringsten Berührung abfallen und am Grunde der Pflanze neue Individuen erzeugen. Nicht minder wissen wir, dass die eine und die andere Art von *Opuntia*, namentlich diejenige, welche von der Fähigkeit, die Glieder leicht abbrechen zu lassen, den Namen *O. fragilis* Eng. erhalten hat, sich sehr ausgiebig auf vegetativem Wege verbreitet. Das Vermögen hierzu wird durch zwei Umstände begünstigt: einmal halten die Kakteen überhaupt, und diese Formen insbesondere, das Wasser sehr lange zurück, auch wenn sie nicht mehr mit dem Mutterstock in Verbindung stehen, und zweitens haben sie die Fähigkeit, sich wie Kletten in dem Vliess vorübergehender Tiere festzuhalten. Bei den Opuntien wirken nach dieser Richtung die mit Widerhaken versehenen grossen Stacheln äusserst vorteilhaft. Die Cylindropuntien sind besser hierin ausgestattet als die Platyopuntien. Wie dieselben wirken, geht aus einer Mitteilung hervor, die wir TOUMEY*) verdanken. Er hat die Aussäung der Opuntien in Arizona zum Gegenstand einer interessanten Untersuchung gemacht und erzählt, dass die äussersten, zur Verbreitung bestimmten Glieder von *O. Bigelowii* Eng. so vollkommen mit furchtbaren Stacheln bedeckt sind, dass man die Oberhaut nicht zu Gesicht bekommt. Es ist kein ungewöhnlicher Anblick in den Ebenen von Arizona, daß die Rinder an den Beinen und den Köpfen dicht mit diesen Gliedern wie mit Klettenbehängen bedeckt sind. Sie werden von den Tieren oft meilenweit verschleppt, und wenn sie sich dann durch irgend einen Zufall loslösen, so befinden sie sich in dem frischesten Zustand, so dass sie sogleich Wurzeln treiben können.

Auch von dieser Pflanze gilt die Erfahrung, dass in Korrelation mit der ausgiebigen vegetativen Vermehrung die Samenbildung schwindet. Unter 50 Früchten, welche TOUMEY untersuchte, waren 48 vollkommen taub. Nur in zweien befand sich je ein einzelner Same. Ob von dieser Pflanze die Früchte mit zur Verbreitung beitragen, ist nicht mitgeteilt worden; von anderen Opuntien wissen wir aber genau, dass sie in sterilem Zustande dazu geeignet sind, indem sie möglichst leicht Wurzeln treiben und neue Glieder hervorbringen.

Ein anderer amerikanischer Botaniker PRESTON**) hat neuerdings der Tatsache seine Aufmerksamkeit zugewendet, dass diese Propagationsglieder an der Spitze viel länger bestachelt sind als am Grunde. Er findet diese Einrichtung insofern sehr zweckmässig, als die Glieder nach der Verschleppung in der Lage auf dem Boden eine bestimmte Orientierung erhalten. Sie liegen nämlich dann immer dergestalt, dass die hintere Anheftungsstelle, welche bestimmt ist, die Wurzeln zu erzeugen, nach dem Boden gekehrt ist, eine sehr wichtige, bisher nicht beobachtete Einrichtung.

Die Platyopuntien sind minder gut für die Verschleppung von Gliedern eingerichtet. Ihre Wehrstacheln haben zwar auch Widerhaken,

*) TOUMEY in Botanical Gazette XX. 357.
**) PRESTON in Botanical Gazette XXX. 351.

aber doch in minderem Grade als die der Cylindropuntien. TOUMEY weist nun darauf hin, dass deren Verbreitung, soweit sie niederliegende Formen darstellen, einfach auf dem Wege geschieht, dass sich die Glieder kriechend immer weiter und weiter vom Mutterstock entfernen. Sie schlagen an der Unterseite Wurzeln, und ganze Rasen werden zu neuen Pflanzen, wenn jener abstirbt.

Die kleinen strauchigen, dünngliederigen Opuntien verhalten sich verschieden. Bei *O. tessellata* Eng. und *O. arbuscula* Eng. werden neben den Langtrieben auch kurze Zweige zur Verschleppung erzeugt. Diese beiden Arten bringen keine reifen Samen hervor. *O. arborescens* Eng. dagegen, *O. Whipplei* Eng. u. a. erzeugen keine Propagationszweige; dafür reifen aber bei ihnen in Menge Früchte mit entwickelten Samen. Von ihnen findet man in der Nachbarschaft stets und reichlich Sämlinge, die bei allen Arten mit ausgiebiger vegetativer Vermehrung vergeblich gesucht werden.

Sehr interessant sind die Mitteilungen, welche TOUMEY über die Verdunstungsgrösse des Wassers an abgeschnittenen Gliedern gibt. Er legte ein längshalbiertes Glied von *O. basilaris* Eng. in einem Zimmer frei aus. Die Schnittwunde wurde durch den reichlich austretenden Schleim bedeckt, der zu einem harten, wie er meinte, undurchlässigen Schorf eintrocknete. Nach zehn Tagen wog er das Stück und fand das Gewicht zu 11,78 g. Es brachte einen Trieb hervor, welcher im Laufe eines halben Jahres ca. 12 cm lang geworden war. Jetzt wog es 10,016 g, es hatte also in der Zeit nur 15 % an Gewicht verloren. Die nächste Wägung wurde im April vorgenommen und ergab 9,259 g. Jetzt war das alte Glied ganz trocken, aber der Zweig bis 14 cm herangewachsen.

Schon aus diesen wenigen Angaben erfahren wir, dass der Gewichtsverlust überraschend gering ist. Die Untersuchungen sind aber nicht fehlerfrei, denn offenbar hat TOUMEY nicht den reinen Wasserverlust festgesetzt, welchen ein Glied, das etwa zur vegetativen Vermehrung dienen soll, erfährt. Da das Glied von *O. basilaris* Eng. einen jungen Trieb gemacht hatte und dieser zuverlässig mehr Wasser abgegeben hat als ein altes, so liegt hier eine Fehlerquelle vor. Dann hat er aber übersehen, dass das Glied mit seinem Zweige während der Beobachtungszeit sich ernährt hat, wie dies bei allen grünen Pflanzenteilen unter Einwirkung des Sonnenlichtes geschieht, und dass also der Gewichtsverlust höchstwahrscheinlich ein grösserer war, aber durch die erzeugte Pflanzensubstanz vermindert wurde. Ich halte die Wägungen, welche den Wasserverlust festsetzen, für sehr wünschenswert und bin der Meinung, dass sie von seiten derjenigen Leser, welche im stande sind, genaue Beobachtungen anzustellen, wiederholt werden sollten. Um dieselben recht brauchbar zu machen, ist es notwendig, vor allem die abgeschnittenen Glieder im Dunklen zu belassen und sie nach dem Wägen wieder ins Dunkle zurückzuführen. Man wird auch vermeiden, dass angebrachte Wunden (wie oben bei der Halbierung des Gliedes) fehlerhafte Wägungen herbeiführen. Als Kontrollversuch kann man auch Objekte mit gleich grosser Verdunstungsfläche dem Lichte aussetzen. Die Beobachtungen sollten sich ferner nicht bloss auf Opuntien, sondern auch auf andere Gattungen erstrecken.

Wachstumsverhältnisse einiger Kakteen aus Paraguay.

Von K. Schumann.

Von Herrn Dr. HASSLER in Genf erhalte ich brieflich einige Mitteilungen, welche als Ergänzung zu der so interessanten und mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Schilderung der Vegetationsverhältnisse von Paraguay dienen sollen. Nach seinen Beobachtungen machen die Kakteen dort oft sehr reichliche Wurzelsprossen, ja man darf sagen, dass sich die Arten, welche nicht strenge Felsbewohner sind, wohl in grösserem Umfange auf diese Weise vermehren und erhalten als durch Samen. Herr Dr. HASSLER glaubte, dieses Verhältnis wäre allgemein bekannt, und ist deshalb nicht darauf eingegangen. Die Ursache dieser Tatsache liegt für ihn in den häufigen und periodischen Kamposbränden. Diese werden oft genug durch Menschenhand veranlasst, die das dürre Gras anstecken, aber auch Gewitter bringen den Brand hervor. An sich und allein vermag der Blitzschlag auf die locker stehenden Gräser keine Zündwirkung hervorzubringen. Nicht selten aber fährt er in einen Baum, der in den Kampos steht; dieser wird entzündet, und wenn er dann umfällt, so ist die Glut im stande, die benachbarten Grasstücke in Brand zu setzen.

Das Feuer zerstört die Keimkraft der oberflächlich liegenden Samen, zumal wenn diese etwa gar noch in Wolle oder Filz, leicht brennbare Substanzen, eingeschlossen sind; die Hitze ist aber keineswegs intensiv genug, um auch die Lebenskraft der Grundachsen oder Wurzeln zu schädigen, höchstens wird an den saftigen Körpern die Bestachelung beschädigt. Eine ältere Pflanze von *Echinocactus Hartmannii* z. B. treibt also Wurzelsprosse und Kinder, welche sich rings um die Mutter herum versammeln und mit dieser durch das Wurzelwerk im Zusammenhang gehalten werden. Wahrscheinlich haben wir hier ganz das gleiche Verhältnis vor uns, dessen erste Anfänge wir von *Echinocactus Ottonis* her kennen, und es würde demnach auch hier wieder zu prüfen sein, ob wir es in diesem Falle mit echten Wurzelsprossen oder mit echten Achselknospen zu tun haben, eine Frage, die ich in einem der früheren Hefte unserer Monatsschrift angedeutet habe. Welches nun auch immer die morphologische Natur der Sprossbildungen sein mag, das Resultat ist das nämliche: es entstehen rasenförmige Gruppen, in denen die Mutterpflanze die Mitte einnimmt, während im allgemeinen mit abnehmender Grösse die Töchter und Enkelkinder in dichter Anreihung um sie her aufgestellt sind.

Eine andere Ursache ist nach Herrn Dr. HASSLER bei der Rasenbildung derjenigen Arten der Gattung *Echinocactus* zu suchen, deren Zusammensetzungsstücke locker nebeneinander stehen, nicht organisch zusammenhängen, sondern nur durch das Wurzelgeflecht lose zusammengehalten werden. Sie sind von den Komponenten der bisher besprochenen Rasenbildung schon dadurch verschieden, dass sie in Alter und Entwicklung ziemlich gleich sind. Zu dieser Kategorie gehören die kleinen Zwergkakteen, wie *Echinocactus Schilinzkyanus* und *E. Knippelianus*.

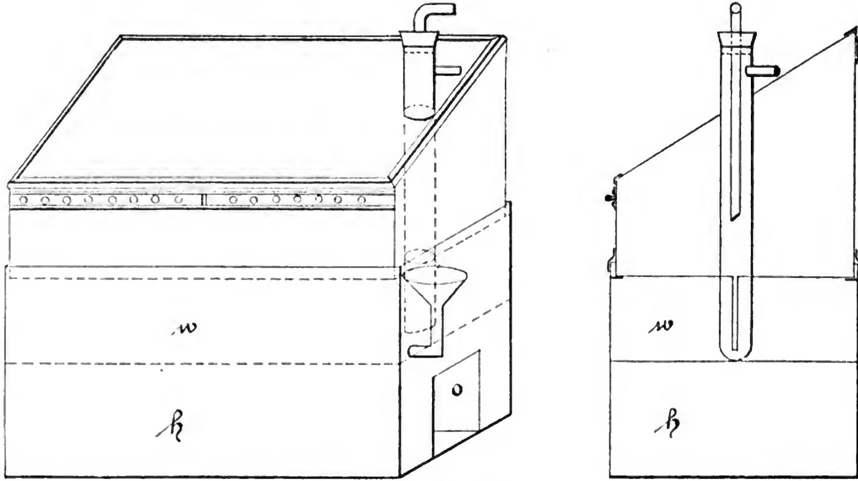


Abb. 1. Massstab 1:5.

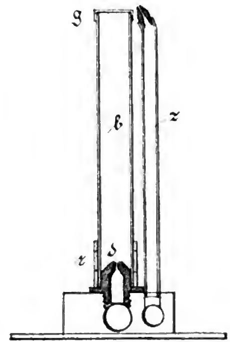


Abb. 2. Nat. Grösse.

Sämlingskultur-Apparat. (Text siehe Seite 81.)

Zeichnungen für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ angefertigt von Herrn F. von der Hegge-Zynen.

Höchst interessant ist, was uns Herr HASSLER über diese Formen mitteilt. Ihre Gruppen finden sich stets in kleinen Oberflächenmulden zusammen, welche bei und kurz nach den Sturzregen der Gewitter vollkommen mit Wasser bedeckt sind. In die kleinen Vertiefungen fegt aber auch der Regen alles leicht bewegliche Material der Nachbarschaft, also auch die Samen, zusammen. Sie begeben sich bei der schnellen Aufsaugung des Wassers durch den trockenen Sandboden nach der Mitte der Delle und keimen dort in Gemeinschaft. Die Ansicht ist vorläufig noch nicht bis in die letzte Einzelheit geprüft; Herr Dr. HASSLER wird aber Gelegenheit nehmen, bei seiner Rückkehr nach S. Bernardino in Paraguay der Angelegenheit seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Über neuerdings gefundene Gifte in den Kakteen.

Herr Dr. GEORG HEYL in Darmstadt hat vor einiger Zeit*) einige Kakteen wieder auf ihre Giftigkeit hin geprüft und abermals in gewissen Arten sehr stark wirkende, also giftige Stoffe gefunden. Er studierte den *Pilocereus Sargentianus* Orc., den wir mit *Pil. Schottii* Lem. für spezifisch gleich ansehen. In dieser Pflanze wurde ein Alkaloid Pilocerein entdeckt, welches in der geringen Dosis von 8 bis 10 mg bei Fröschen eine rasch eintretende Lähmung erzeugt. Warmblütler sterben sehr schnell unter den Erscheinungen des plötzlichen Herzstillstandes. Die tödliche Dosis beträgt für das Kilogramm Kaninchen nur 1 dcg.

In *Cereus pecten aboriginum* Eng. fand er das Alkaloid Pectenin, das ebenfalls stark wirksam ist; denn bei Fröschen beginnt die giftige Dosis bereits bei 3 bis 4 mg; unter starken Krämpfen wird bald eine Lähmung hervorgerufen. Ist die Dosis geringer, so tritt die Lähmung nicht auf, der erregbare Zustand hält aber für mehrere Tage an. Die Wirkung erinnert an die des Anhalonins und Lophophorins aus *Echinocactus Williamsii*. Ein 2 kg schweres Kaninchen ging nach 15 cgr innerhalb 5 Minuten zu Grunde.

Cereus gummosus Eng. enthält einen stark wirkenden Stoff, dessen Anwesenheit sich schon dadurch kund gab, dass die zerquetschten Stämme in Wasser gebracht als Fischgift auf der Halbinsel Kalifornien Verwendung fanden. Diese Art Fischfang findet sich in den verschiedensten Gegenden der wärmeren Himmelsstriche; die Fische werden betäubt, erscheinen auf der Oberfläche des Wassers und können mit Händen gegriffen werden. Die wirksame Substanz gehört in die Gruppe der weit verbreiteten Saponine, das Vorkommen der letzteren in den Kakteen war bisher nicht bekannt. HEYL hat dem Körper den Namen Cereinsäure gegeben. Vorläufige Versuche ergaben, dass der Stoff die roten Blutkörperchen von Menschen und Schweinen bei einem Verhältnis von 1 : 10000 rasch und völlig auflöst. In das Blut lebender Tiere eingeführt, erwies sich aber die Cereinsäure bei weitem nicht so wirksam als andere Saponine. Die Abhandlung enthält eine grössere Zahl guter Abbildungen, namentlich ein schönes Gruppenbild von *Cereus gummosus*. K. SCH.

*) GEORG HEYL in Archiv der Pharmazie CCXXXIX (1901). 451.

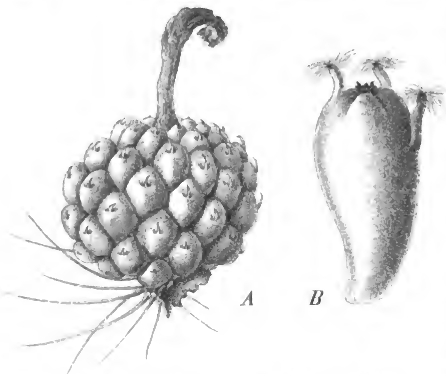
Zwei abnorme Fruchtkörper.

Von **Erich Dams.**

(Mit zwei Abbildungen.)

Aus der reichhaltigen Sammlung des Herrn HEESE-Gr.-Lichterfelde wurden in der letzten Sitzung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ eine *Echinopsis Pentlandii* S.-D. und eine *Mamillaria Schiedeana* Ehrbg. mit abnorm gebildeten Fruchtkörpern gezeigt.

Ältere *Eps. Pentlandii* sind in der Kultur gewöhnlich am Grunde mit einem Kranz von Sprossen umgeben, die sich in Form und Bestachelung vom übrigen Pflanzenkörper kaum unterscheiden. Um so bemerkenswerter erschienen deshalb an dem ausgestellten Exemplar die zahlreichen kugelförmigen Sprosse, deren Oberfläche nicht durch Längsfurchen gerippt, sondern in niedrige, warzenähnliche Höcker gegliedert war, die statt des Stachelbündels ein kleines Filzpolster mit einem aufwärts gerichteten, kurzen, borstenartigen Schüppchen trugen. Ein ganz ähnliches Gebilde habe ich früher einmal an einer *Eps. Eyriesii*-Hibride gefunden und mir seine seltsame Gestalt durch die Annahme einer zum Vermehrungsspross umgebildeten Blütenknospe zu erklären versucht. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Begründung lieferte die vorliegende *Eps. Pentlandii*, die in zwei Fällen auf den kugelförmigen Sprossen noch die vertrocknete, vorjährige Blumenkrone bewahrt hatte. Die spärlichen Filzpolster mit den kurzen Schüppchen auf den warzenähnlichen Höckern sind zurückgebildete Teile des normalen Fruchtknotens; derselbe ist sonst mit grossen blattartigen, spitzen Schuppen bedeckt, die in den Achseln Wolle tragen und auf vorspringenden Höckern sitzen. Wie mir gesagt wurde, ist die Blüte normal ausgebildet gewesen; man sollte deshalb erwarten, dass der Scheitel des Sprosses, als Ansatzstelle der Blüte auf dem Fruchtknoten, Unregelmässigkeiten aufweisen müsste; dennoch zeigte in einem Falle, wo die Blumenkrone bereits abgefallen war, der kräftig wachsende Spross auch am Scheitel keine Unterschiede mehr von den anderen, die im Vorjahre die Blumenkrone nicht zur Entwickelung gebracht hatten.



A. Mamillaria Schiedeana Ehrb. *B. Echinopsis Pentlandii* S.-D.
Abnorme Fruchtkörper.
Nach der Natur gezeichnet von T. Gürke.

Der hier beobachtete Vorgang ist also durchaus verschieden von dem oft an *Opuntia*-Fruchtknoten bemerkten, dessen Hauptachse ihr Längenwachstum mit der Blütenentfaltung abgeschlossen hat, während ihre aussen an den seitlichen Areolen des Fruchtknotens endigenden Seitenzweige als Pflanzensprosse heraus- und in die Länge wachsen können. —

Innerhalb der Gattung *Mamillaria* kann nur die Gruppe der der Gattung *Echinocactus* nahestehenden *Coryphanthen* Schuppen am Fruchtknoten tragen; in der Regel aber ist er glatt, ohne Schuppen und ohne Haare. Daher ist ihm auch keine Möglichkeit gewährt, Seitensprosse zu treiben, wie es oben vom *Opuntia*-Fruchtknoten gesagt ist. Das ausgestellte grosse, unverzweigte Exemplar der *Mam. Schiedeana* Ehrbg. aber hat diese Unmöglichkeit sich zur Regel gesetzt; denn alle fünf daran vorhandenen reifen Früchte zeigten ein bis swei seitlich aus der roten Beere herausgewachsene grüne Warzen, die sich in nichts ausser ihrer geringeren Stärke von den anderen Warzen der Pflanze unterschieden. Diese kleinen Warzen haben sich bereits entwickelt, als die Früchte noch grün in der Wolle der Axillen versteckt lagen, und sind erst mit dem sich in die Länge streckenden Fruchtkörper herausgehoben und sichtbar geworden.

Es dürfte noch beachtenswert sein, dass beide erwähnte Pflanzen wenigstens in unseren Kulturen höchst selten Samen tragen, dagegen sich wegen ihrer Neigung zum Sprossen leicht und reichlich durch Stecklinge vermehren lassen, die *Mam. Schiedeana* sogar durch Warzenstecklinge. Doch ist in diesem Verhalten der Pflanzen wohl kaum der Grund für die Entwickelung der Abnormität zu suchen. Viel eher darf man ihn, zumal an der *Mam. Schiedeana*, in einer zeitweiligen Hypertrophie „Überernährung“ des betreffenden Exemplars erblicken. *Mam. Schiedeana* pflegt durch grundständige Bildung vieler niedriger Köpfe rasenförmig zu wachsen. Dies Exemplar aber bestand aus einer einzelnen, dicken Säule, deren starker Körper und rübenförmige Wurzel übermässige Reservestoffe aufbewahren, die sich bei dem langsamen, weil ungewöhnlichen, Höhenwachstum nicht schnell genug verwerten lassen. Noch deutlicher zeigt dies Verhalten ein anderes Exemplar derselben Sammlung. Ein auf *Echinopsis* veredelter Spross der *Mam. Schiedeana* hat die ihm von der Unterlage gebotene Kost willig in sich aufgenommen und in einer apfelrunden Verdickung des Körpers aufgespeichert, jedoch nur in geringfügigem Masse zum Wachstum verwertet. In diesem Frühjahr erschienen nun zwei Früchte, die beide regelrecht in 3er- und 5er-Berührungszeilen geordnete, 1 mm lange, rosenrote Schuppen an ihrer zylindrischen Röhre aufweisen, eine Bildung, die, wenn der Grund hier nicht so klar zu Tage läge, allen Versuchen einer Einordnung der *Mam. Schiedeana* in ihre Gattung die grössten Schwierigkeiten entgegensetzen würde.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Das neue Epiphyllum delicatum N. E. Br. wurde bei der Beschreibung aus Versehen *Ep. delicatulum* genannt. Ich bitte den Irrtum zu korrigieren. K. SCH.

Ein schönes **Schopf tragendes Stück** des *Pilocereus Schottii* Lem. ist durch Kauf in die Hände des Herrn Kaufmann KUBA in Lübbenau übergegangen. Der glückliche Besitzer hat eine gute Photographie der Pflanze der Bildersammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ und einige der langen gedrehten Borsten dem Königl. botanischen Museum überwiesen; für beides wird an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

* * *

In La Mortola **blühten** am 13. September 1902 einige *Cereus*-Arten, die bei uns nur sehr selten zur Blüte kommen, nämlich *Cereus Baxaniensis, C. serpentinus, C. Martinii, C. tephracanthus.*

Mai-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 25. Mai 1903, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz führte Herr Professor Dr. K. SCHUMANN; anwesend waren 14 Mitglieder und 2 Gäste.

Die Herren BUCHHOLZ-Rathenow, STRAUS-Bruchsal, FREYGANG-Culm a. W. hatten den Versammelten Grüsse gesandt.

Für ihre in der Aprilsitzung erfolgte Aufnahme haben Herr HASSE-Berlin und Herr HARRY FRANCK-Frankfurt a. M. der Gesellschaft brieflich ihren Dank ausgesprochen. Beide Herren haben auch die Güte gehabt, ihre Biographie sowie Photographie dem Archiv einzuverleiben; es wird ihnen dafür auch an dieser Stelle unser verbindlichster Dank zum Ausdruck gebracht.

Von der Witwe des im März d. Js. verstorbenen früheren Mitgliedes BRIEST-Berlin, Hochstr. 28, war ein Brief eingegangen mit der Ankündigung, dass sie die Kakteensammlung ihres verstorbenen Gemahls zu verkaufen beabsichtige.

Ausgelegt war ausser den beiden Maiheften der „Gartenflora“ das neue illustrierte Preisverzeichnis über Kakteen und andere Succulenten von F. DE LAET in Contich.

Die Direktion der internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung zu Düsseldorf 1904 hatte in einem Schreiben an die Gesellschaft angeregt, man möge die nächste Jahres-Hauptversammlung nach Düsseldorf verlegen. Dieser Vorschlag wird der diesjährigen Hauptversammlung zur Prüfung vorgelegt werden, gleichzeitig aber noch ein anderer, der eine Stadt Mitteldeutschlands, z. B. Magdeburg, empfiehlt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurden darauf einspruchslos als ordentliche Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ durch Wahl aufgenommen vom 1. Januar d. Js. ab:

1. Herr CARL F. KUNZ in Phoenix (Arizona);
2. Herr Hoflieferant CHR. LORENZ in Erfurt;
3. Herr Sekretär O. SCHNABEL in Zehlendorf bei Berlin.

Vom 1. Juli d. Js. ab:

4. Fräulein HILDEGARD VON BÜLOW in Freienwalde a. O.

Der Herr Vorsitzende gedachte darauf in bewegten Worten des oft bewährten Freundes und Gönners der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, Herrn CHARLES DARRAH, der im 59. Lebensjahre zu Heaton Mersey bei Manchester jüngst verstorben ist. Seinem Andenken sind auch schon an der Spitze der Mainummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ einige Zeilen gewidmet worden.

Darauf legte der Herr Vorsitzende eine ihm von Herrn HASSLER-Genf zugegangene Abbildung einer 6 bis 7 m hohen *Opuntia brasiliensis* Haw. vor, die eine Zierde des Gartens unseres geschätzten Mitgliedes in San Bernardino (Paraguay) bildet. Vermöge ihrer Eigenschaft, an langen, stielrunden Trieben verhältnismässig dünne Flachsprossen zu entwickeln, hat diese Pflanze dort den schlanken Bau eines Palmbaumes erreicht.

Aus dem Königl. Botanischen Garten wurden ausgestellt:

1. Blatt und Teil der Blütenrispe der *Nolina (Dasylirion) longifolia* Engl., einer *Liliacee*, die an 1½ m hohen Blütenschäften viele Tausende kleiner grüner Blüten, denen des Spargels ähnlich, trägt.
2. Die rote Blüte eines als *Phyllocactus Blindtii* geführten Bastards.
3.—5. Blüten aus der im hiesigen Königl. Botanischen Garten besonders guten und vollzähligen *Echinocereen*-Sammlung, und zwar neben der rosenroten Blüte des *Ecer. Scheeri* Lem. die mohrrübenfarbige des *Ecer. Salm-Dyckianus* Scheer und die seltenere rote, mit einem Schimmer der Farbe des Letztgenannten prunkende Blüte der *Ecer. polyacanthus* Eng.
6. Eine am Boden verzweigte Pflanze des *Mesembrianthemum obconellum* Haw., eines Angehörigen jener Gruppe, deren fleischige Zweige die Form einer kurzen, oben abgeplatteten und von einer flachen Furche durchzogenen Keule haben. Aus der Mitte der Furche erscheint die nicht unansehnliche Blüte. Der grösste Vertreter dieser Gruppe ist *Mes. Bolusii* N. E. Br., von dem der 9. Jahrgang der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ eine Abbildung brachte; der gegenwärtig in den Sammlungen am weitesten verbreitete aber ist *Mes. truncatellum* Haw. (zu deutsch „Stümpfchen“.)

Ferner zeigte der Herr Vorsitzende zwei in letzter Stunde von Herrn REICHE aus S. Jago de Chile eingetroffene Kakteen: Eine zur Untergattung *Tephrocactus* Web. gehörige *Opuntia alpicola* K. Sch. n. sp., deren Frucht die Samen in baumwollenähnlicher Umhüllung trägt. Sie wächst in 4000 m Höhe und überdeckt mit ihren rasenförmigen Klumpen weite Strecken. Die zweite Pflanze ist ein *Cereus* aus der Verwandtschaft des *Cer. Coquimbanus* K. Sch. und wird von dem Herrn Vorsitzenden unter dem Namen *Cer. Iquiquensis* K. Sch. beschrieben werden. Eine Zweighälfte, sowie Blüte und Frucht gaben den Anwesenden ein klares Bild von dieser neuen Art.

Herr SCHULZE-Tempelhof zeigte einige Schauexemplare, die zum Teil Knospen trugen: *Echinocactus gibbosus* P. DC., *Ects. longihamatus* Gal., *Ects. muricatus* Otto, *Ects. texensis* Hopff und *Cer. giganteus* Eng.

Herr HEESE-Gr.-Lichterfelde hatte dem Berichterstatter eine *Mamillaria Schiedeana* Ehrbg. und eine *Echinopsis Pentlandii* S.-D. mit abnorm gebildeten Früchten zur Ausstellung übergeben. Die beiden interessanten Stücke wurden in der Sitzung besprochen. An anderer Stelle der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ finden sie eingehendere Behandlung.

Ein Prachtexemplar vom *Ects. scopa* Lk. et Otto, aus der Sammlung des Herrn H. FRANCK - Frankfurt a. M., lernten die Anwesenden durch eine Photographie kennen, die der glückliche Besitzer für die Pflanzenbildersammlung der Gesellschaft gütigst eingesandt hatte. Die 14köpfige Pflanze hat einen Umfang von 85 cm erreicht, ihre vier grössten, 20 cm hohen Äste messen 8 cm im Durchmesser!

Der Berichterstatter schloss hieran die Bitte an alle Mitglieder, die auch in diesem Jahre die Gesellschaft mit interessanten Pflanzenbildnissen beschenken wollen, dieselben stets unaufgezogen und unbeschnitten einzusenden. Die Photographien leiden alsdann in den Sitzungen durch Anfassen nicht, da sie in breitgerahmten Einsteck-Kartons herumgereicht werden, und lassen sich bequemer aufbewahren.

Aus der Sammlung des Berichterstatters kam ein *Cereus*-Bastard zur Ausstellung, der sich jetzt ziemlich selten findet, früher aber anscheinend beliebt und weit verbreitet war. Mit dem Wuchs des *Cer. flagelliformis* verbinden die hellgrünen schlanken Zweige den Bau des *Cer. speciosus* K. Sch. Auch die Blüten, die kurz vor der Entfaltung standen, scheinen die Mitte zwischen beiden in Farbe und Form einhalten zu wollen.

Ein von GRAESSNER-Perleberg bezogener *Ects. Simpsonii* Eng. bewies mit seinen zahlreichen, schon in diesem Frühjahr getriebenen bunten Stachelbündeln, dass diese als unkultivierbar verschrieene Pflanze eine Zierde der Sammlung sein kann, wenn man sie nicht als winterhart behandelt. Die Stücke früherer Importe, denen man in der deutschen Wintertemperatur einen vollwertigen Ersatz für die Kälte auf den Bergen in Colorado und Nevada bieten zu müssen glaubte, schrumpften wie die winterharten *Opuntien* im Winter zusehends zusammen, waren aber leider im Frühjahr aus ihrem Winterschlummer durch kein Mittel mehr zum Erwachen zu bringen.

Schluss des geschäftlichen Teils der Sitzung gegen 10 Uhr.

Briefkasten.

Herrn R. in Gr.-R. Ich würde Ihnen für die Blüte und einen Zweig der *Adelheid Nicolai* sehr dankbar sein. Glauben Sie, dass hier wirklich ein Bastard von *Echinopsis* und *Phyllocactus* vorliegt? Ihre Ansicht über die Frage wäre mir von grossem Werte. *Ph. Guedeney* ist doch nur *Ph. crenatus* oder eine Hibride.

Herrn W. in N. bei O. Ich glaube auch, dass *Cer. pentapterus* und *Cer. pterogonus* spezifisch gleich sind; vielleicht kann man sie als Formen trennen. Der *Cer. Carmen Murillo* war ausserordentlich breit geflügelt und verhältnismässig kurzgliedrig. Er stammte wohl gewiss nicht aus Mexiko; das war eine der beliebten Mystifikationen. Der kleinblütige *Cereus* Weberbauer hat mit *Cer. Gonzalezii* Web. nichts gemein; ich habe die Blüte des letzteren durch WERCKLÉ erhalten; die Blüten des ersteren sind nur so gross wie die von *Cer. geometrizans*.

Herrn P. in S. Die Pflanze heisst *Cereus Aragonii* und ist von WEBER beschrieben worden; Sie werden die Beschreibungen in den Nachträgen zur Gesamtbeschreibung finden. Wir haben hier in Berlin Samenpflanzen vom vorigen Jahre, welche ein ganz ungewöhnlich kräftiges Wachstum zeigen. Die Art stammt aus Costa Rica.

Herrn R. in T.-U. S. Von den Galapagos-Inseln sind kaum lebende Pflanzen zu erhalten; *Opuntia myriacantha* aber wird von Herrn ROLAND GOSSELIN in Colline de la Paix, Villefranche, kultiviert.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 29. Juni 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bericht über die Jahreshauptversammlung in Karlsruhe, Baden.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Berlin N. 28, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Revision der Bibliothek ist vollendet, und die Ausgabe des neu gedruckten Bücherverzeichnisses folgt mit dieser Nummer der Monatsschrift. Anträge für die Verleihung von Büchern bitten wir an den Vorsitzenden zu richten.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 7. Juli 1903. 13. Jahrgang.

Zehnter Jahreshauptbericht
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft,
erstattet
bei der Jahres-Hauptversammlung zu Karlsruhe am 14. Juni 1903.

Von Erich Dams.

Zum zehnten Male haben sich Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" vereint, um den Jahreshauptbericht über die Tätigkeit der Gesellschaft entgegenzunehmen, das Erreichte zu prüfen und neue Ziele ins Auge zu fassen.

Zu dieser festlichen Gelegenheit ist die Residenz des schönen badischen Landes am Fusse des herrlichen Schwarzwaldes als Versammlungsort gewählt, weil in ihr und um sie verstreut so zahlreiche eifrige Mitglieder und Förderer unserer Bestrebungen ihre Heimat haben, die in früheren Jahren die weite Reise zu den anderen Versammlungsplätzen nicht scheuten. Mit Staunen und hoher Bewunderung haben wir gestern und heute schöne und reichhaltige Sammlungen kennen gelernt und gesehen, wie auch hier die seltensten Arten unserer Lieblinge verständnisvoll kultiviert werden und wie planmässiger Sammlungseifer in kürzester Frist eine Schaustellung schuf, aus der wir uns unschätzbare Anregung und Belehrung heimnehmen können.

Blicken wir nunmehr auf den seit der vorjährigen Hauptversammlung verflossenen Zeitraum zurück, so dürfen wir im allgemeinen mit den Erfolgen unserer stillen Tätigkeit zufrieden sein.

Die Zahl unserer ordentlichen Mitglieder ist von 150 auf 162 angewachsen, von denen 27 im Auslande ihren ständigen Wohnsitz haben. Ausserdem zählt die Gesellschaft noch 1 Ehrenmitglied zu den Ihrigen. In dem Berichtsjahr sind 26 Mitglieder neu aufgenommen, 5 sind ausgeschieden, 6 auf Grund des § 13 der Satzungen gestrichen worden, 3 hat der Tod aus unserer Mitte gerissen.

Am 11. September vorigen Jahres starb zu Werninghausen Herr Apotheker Dr. Theodor Lange im Alter von 39 Jahren. Wir verloren in ihm einen kenntnisreichen Mitarbeiter unserer Monatsschrift, der es wie wenige verstand, vermöge der ihm eigenen lebendigen Schilderungsweise die Leser selbst für trockene wissenschaftliche Stoffe aus dem Bereich unserer Pflanzenfamilie zu interessieren.

In dem noch jugendlicheren Alter von 34 Jahren verschied am 23. Januar dieses Jahres zu Königsbach in Baden ein Berufsgenosse des Ebenerwähnten, Herr Apotheker OSKAR HORNUNG. Nähere Nachrichten über den Dahingeschiedenen besitzen wir nicht und konnten ihm deshalb keinen Nachruf in der Monatsschrift widmen. Nur eine Photographie des Gesellschaftsalbums erzählt uns von Lebensfreude und Lebenslust, die hier so früh jäh ins Grab sinken mussten.

An diese beiden fern Verstorbenen reihte der unerbittliche Tod am 6. Februar unser langjähriges, treues Mitglied, Herrn Klempnermeister FRANZ DIETRICH zu Berlin. Seine ehrwürdige Gestalt wird, wo auch Mitglieder unserer Gesellschaft zusammenkommen, noch lange vermisst werden und immer in dankbarer Erinnerung bei allen fortleben.

Ihnen zur Seite steht noch ein anderer teurer Schatten, der zwar nicht unser Mitglied gewesen, heute aber von uns mit der höchsten Ehrung, die wir verleihen können, ausgezeichnet werden sollte: CHARLES DARRAH ist im 59. Lebensjahre zu Heaton Mersey bei Manchester am 24. April in die Ewigkeit abberufen worden. Er, dem wir in so vielen Fällen Dank für seine Opferwilligkeit schuldeten, sollte heute einem Antrage gemäss zum Ehrenmitgliede ernannt werden. Liegt doch zu dieser Stunde zum erstenmal eine englische Übersetzung des Schlüssels zur Kakteenbestimmung aus der „Gesamtbeschreibung“ vor, dessen Herausgabe der Verewigte angeregt und ermöglicht hat.

Ehre dem Andenken unserer Heimgegangenen!

In der Zusammensetzung des Vorstandes war in dem Berichtsjahr leider eine Änderung nötig, da Herr Oberstadtsekretär HIRSCHT zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit von der Weiterführung seines Amtes als Schriftführer absehen wollte, das er fast ein Dezennium lang mit Energie und vorbildlichem Geschick bekleidet hat. Wir alle haben diesen tatkräftigen Mann, der mit Feder und Wort gleich gewandt und gewaltig der Geschichte der Gesellschaft seinen Stempel aufdrückte, ungern aus dem Vorstande scheiden sehen und wollen hoffen, dass er bald wieder mit alter Kraft und Freude sich unserer Sache hinzugeben im stande ist.

Die Monatssitzungen, von denen eine stehenden Fusses an der Kakteensammlung des Königl. Botanischen Gartens zu Berlin abgehalten wurde, erfreuten sich einer um 1/3 höheren Teilnahme. Mit Einschluss der vorigen Jahreshauptversammlung in Dresden waren die Zusammenkünfte von 250 Mitgliedern und 33 Gästen besucht gegen 186 bezw. 42 des vorangegangenen Zeitraumes.

Wie alljährlich, so bot auch in diesem Jahre die Kakteensammlung des Königl. Botanischen Gartens zu Berlin den Hauptteil der in den Sitzungen ausgestellten und besprochenen Pflanzen. Gewiss fehlten auch nicht daneben schöne und interessante Exemplare aus den weniger umfangreichen Sammlungen, die zum Teil sogar aus weiter Ferne rechtzeitig eingesandt waren; dennoch wäre wohl eine grössere Bereitwilligkeit der Mitglieder zur Erschliessung der eigenen Schätze im Interesse der Monatsversammlungen sowohl wie für die Erweiterung unserer Kakteenkenntnisse sehr wünschenswert. Wieviel des Interessanten, ja Unbekannten wird gerade in den kleineren Sammlungen gehütet und geht schliesslich

durch einen unglücklichen Zufall wohl gar für immer verloren! In den Sitzungen wurden 53 Pflanzen und 33 Pflanzenteile ausgestellt, darunter befanden sich 14 neue Arten. Ferner nahmen die Besucher Kenntnis von 27 Büchern und Heften und einem der Pflanzenzucht dienenden Gerät.

Im Frühjahr gelangten 22 verschiedene Sämereien von Kakteen und anderen Succulenten an die Mitglieder zur Verteilung und wurden von ihnen mit grösstem Eifer zur Aussaat begehrt.

Die Bibliothek der Gesellschaft ist wiederum durch Neuanschaffungen und durch Geschenke von seiten der Herren BERGER, SCHUMANN, WEBER bereichert worden. Eine kürzlich vorgenommene Revision der Bibliothek hat die Vollständigkeit ihres Bestandes ergeben. Als Beilage der Julinummer der Monatsschrift wird die Neuauflage des Bücherverzeichnisses zur Versendung gelangen, das sich bei dem Anwachsen des Bestandes als erforderlich erwiesen hat.

Vom Schriftführer sind an Mitglieder und Fernerstehende 340 schriftliche Antworten und Mitteilungen ergangen; darin sind gedruckte Benachrichtigungen nicht einbegriffen.

Auch der diesjährige Abschluss der Gesellschaftskasse zeigt ein zufriedenstellendes Ergebnis. Trotz mehrfacher starker Inanspruchnahme bei ausserordentlichen Gelegenheiten beläuft sich der Kassenbestand gegenwärtig auf 1583,51 Mk.

Die Sammlung der Biographien unserer Mitglieder scheint sich trotz ihres nunmehr 8jährigen Bestehens noch nicht des allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Das letzte Jahr hat zwar eine Vermehrung um 7 Lebensbilder gebracht, immerhin gähnen in der Aufbewahrungsmappe noch weitklaffende Lücken, die 125 Mitglieder einer allzu langen Zögerung anklagen!

Im Gesellschaftsalbum sind jetzt 52 Mitglieder im Bilde vereinigt; dazu gesellen sich noch 13 Bildnisse ehemaliger Angehöriger unserer Gesellschaft.

Die Pflanzenbildersammlung ist von 89 auf 132 Photographien gestiegen, also fast um die Hälfte an Umfang gewachsen. Diese Mehrung unseres Rüstzeuges verdanken wir wiederum der Güte und Freigebigkeit einiger Mitglieder, und zwar den Herren BARMEYER, DARRAH †, DE LAET, H. FRANCK, KUBA, MUNDT, NITSCH, SCHUMANN, SCHWARTZ und WITT.

Frau Dr. GÜRCKE hat den ungewöhnlichen Blütenreichtum, mit dem uns der letzte Sommer und dies Frühjahr erfreuten, zur Anfertigung oder Vorbereitung weiterer Tafeln für die von der Gesellschaft herausgegebene Ikonographie benutzen können, so dass jetzt die Farbenpracht 68 blühender Kakteen festgelegt ist, ein hervorragendes Werk, aus dem die weitesten Kreise Belehrung und Genuss schöpfen können. Drei Hefte der Ikonographie mit zwölf Tafeln sind im Laufe des Berichtsjahres in die Welt hinausgegangen und haben selbst im Vaterlande der Kakteen, wo diese Kinder Floras zumeist ebensoviel Geltung finden wie der Prophet im Sprichwort, das achtsame Auge des Gemeinderats einer grösseren westindischen Stadt auf sie gelenkt. Nun sollen unsere sonst so achtlos übersehenen oder gar als verderblich dekretierten Lieblinge dort gewürdigt werden, die städtischen Anlagen zu zieren!

Das Organ unserer Gesellschaft, jener pünktliche Bote, der allmonatlich zu den weit verstreuten Freunden eilt und ihnen in Wort und Bild altbewährte Ratschläge und neuerworbene Kenntnisse übermittelt, er überschaut heute wieder einmal den erfreulich gewachsenen Kreis seiner Bekannten und bittet sie, nicht nur die Empfänger seiner Mitteilungen zu sein. Freilich ist es nicht jedermanns Sache, lange Artikel für die Monatsschrift zu Papier zu bringen, aber auch die „kleinen Mitteilungen und Fingerzeige“ haben schon oft einen Kakteenfreund vor Schaden bewahrt, und die dürfte wohl jeder ohne Ausnahme aus den guten und schlechten Erfahrungen in seiner Kultur gewonnen haben — nicht allein zu seinem eigenen Nutzen!

Mit dem heutigen Tage erscheinen neben der Neuauflage der „Gesamtbeschreibung“ die „Nachträge zur Gesamtbeschreibung“ von Professor Dr. K. SCHUMANN. Die stattliche Seitenzahl zeigt schon dem flüchtigen Blick, wie notwendig diese Ergänzung war. Genaue Neubeobachtungen erheischten Berichtigungen, zahlreiche Neueinführungen von Kakteen erforderten eine Erweiterung des erst vor vier Jahren zum erstenmal erschienenen Hauptwerkes

Gedenken wir darum auch an dieser Stelle in Dankbarkeit der unermüdlichen Arbeitskraft unseres verehrten Herrn Vorsitzenden, der mit der Gründlichkeit des deutschen Gelehrten unentwegt Ordnung, Klarheit und Sicherheit auf diesem schwierigen und uns so interessanten Gebiet zu verbreiten bestrebt ist, und suchen auch wir, die Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“, fernerhin in kleineren Zügen durch zuverlässige Einzelbeobachtungen, unseres Wahlspruches eingedenk, an diesem dankenswerten Werke mitzuarbeiten.

Die reelle Grundlage, die durch die immer präcisere wissenschaftliche Sonderung und Festlegung der Arten das Vertrauen zu einem gegenseitig befriedigenden Verkehr zwischen Abnehmer und Händler erstarken lässt, wissen auch unsere grossen Kakteengärtnereien zu schätzen. Ihre in diesem Frühjahr zur Versendung gelangten Preisverzeichnisse legen davon beredtes Zeugnis ab. Und wenn wirklich noch eine Firma sich in ihren Ankündigungen so wenig mit den Wünschen des Publikums vertraut zeigt, dass sie das zielbewusste und für beide Teile Nutzen stiftende Wirken unserer Gesellschaft ignoriert, so ist das nicht unser Schaden!

Mit Stolz und innerer Befriedigung darf die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ Anteil nehmen an dem Siegeszuge, den die „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ in der kurzen Zeit seit ihrem Erscheinen hier durchlief und dessen Fortsetzung über den Erdkreis aller Voraussicht nach jetzt der in der englischen Weltsprache heute hinausgesandte Pionier, die „Keys of the Cactaceae“ einleitet.

Da Ihnen in diesen beiden Werken unseres Herrn Vorsitzenden eine Zusammenstellung der Kakteen-Neuheiten des letzten Jahres bereits vorliegt, so darf ich mich über diesen Punkt kurz fassen.

Aus den peruanischen Anden gelangten durch Herrn WEBERBAUER, einen dort forschenden Gelehrten der Universität Breslau, einige neue Arten an Herrn Professor SCHUMANN, die an ihrem heimatlichen Standort im Hochgebirge befähigt sind, gelindere Frostgrade ohne Schaden zu ertragen. Zu ihnen gehört der niedergedrückte, grosse *Echinocactus peruvianus* K. Sch. und die *Op. lagopus* K. Sch. mit

hasenpfotenähnlichen Gliedern. Viele in Spiritus konservierte und prächtig erhaltene Neuheiten harren noch der wissenschaftlichen Untersuchung, deren Ergebnisse den Inhalt unserer Monatsschrift bereichern werden.

Eine Sendung aus San José in Costa Rica enthielt 25 Stecklinge seltener und unbekannter *Cereen*, *Phyllocacteen* und *Rhipsalideen*, deren munteres Wachstum im Königl. Botanischen Garten zu Berlin eine grosse Erweiterung unserer Kenntnisse und Sammlungen in sichere Aussicht stellt.

Herrn REICHE in San Jago de Chile verdanken wir, abgesehen von früheren Importen, die neue *Op. alpicola* K. Sch., einen Höhenbewohner, der seine Samen durch baumwollenähnliche Einbettung schützt, und den *Cer. Iquiquensis* K. Sch. mit sehr kurzer, dichtwolliger Blütenröhre.

Eine aus Honduras hierher gelangte *Mam. rhodantha* Lk. et Otto brachte uns Kunde davon, dass die Südgrenze des Verbreitungsgebiets der *Mamillarien* noch um 60 Meilen vorgeschoben werden muss.

Andere Sendungen längst bekannter Pflanzen haben uns Aufklärung über ihr bisher verborgenes Vaterland gebracht.

Die Sammlungen unseres Mitgliedes Herrn Dr. HASSLER haben über die Kakteen in Paraguay neues Licht verbreitet, und seine feinen Beobachtungen über eigenartige Wachstumsverhältnisse dortiger Kakteen sind für den Liebhaber wie Handelsgärtner von besonders schätzbarem Wert.

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen fand die Gesellschaft in diesem Jahre Gelegenheit, an einem Markstein ihres jungen Lebens auf die im ersten Dezennium vollbrachte Arbeit zurückzuschauen, und mit Freuden nahm sie diesen Anlass wahr, um ihrem verehrten Herrn Vorsitzenden, der das Jahrzehnt hindurch treu an ihrer Spitze stand, ein geringes Dankeszeichen zu überreichen.

Ehrte die Gesellschaft in ihm die unvergleichlichen Dienste, die unseren Bestrebungen in der innigen Vereinigung mit wissenschaftlicher Forschung den höchsten Wert und sichersten Halt schufen, so durfte sie mit der Überreichung des Jahresehrenpreises zum ersten Male ihrer Anerkennung der in anderer Art einzigen Verdienste eines Mitgliedes Ausdruck verleihen.

Unser verehrter Herr ALBERT FIEDLER zu Gross-Lichterfelde wurde dieser hohen Auszeichnung gewürdigt, und diese Wahl zeigt am deutlichsten, wie unsere Gesellschaft ohne Rücksicht auf Rang, Reichtum und Überlegenheit in botanischen Kenntnissen einzig und allein die für die Wissenschaft und Kakteenkultur gleich wertvollen Erfolge anerkannt wissen wollte, die die Liebe zur Natur, eine Charaktereigenschaft jedes Kakteenfreundes, und die verständnisvolle und sorgsame Pflege ihrer Kinder dem Ausgezeichneten eingebracht hat.

In der Ehrung dieser beiden Männer, in denen sich gewissermassen die beiden Pole unserer Bestrebungen verkörpern, sollte ein jeder von uns einen Ansporn erblicken, es ihnen nach Kräften gleich zu tun. An Arbeitsstoff fehlt es sicherlich nicht. Jede beliebige Kakteensammlung hütet ihre gewissen Schmerzenskinder, deren eigensinnige Unarten einer Erklärung harren, und eine Durchsicht der „Gesamtbeschreibung“ und ihrer „Nachträge“ macht Sie noch mit

zahlreichen Lücken bekannt, die eine aufmerksame, glückliche Beobachtung in der eigenen kleinen Sammlung oft schneller ausfüllen kann, als es vor einer umfangreichen möglich ist, in der oft einzelne Arten vor den wohlgehüteten Seltenheiten sich eine Zurücksetzung gefallen lassen müssen.

Aus Tausenden solcher unscheinbarer Notizen konnte die Klarheit und Sicherheit erwachsen, die unsere Gesellschaft mit all ihrer selbstlosen Hingabe zu fördern bestrebt gewesen ist und immer bleiben wird. Auch für uns wird es in dem neubegonnenen Jahrzehnt und fernerhin die höchste Freude sein, in unseren den Kakteen gewidmeten Mussestunden nicht müssig zu sein, sondern mit liebevollem Naturverständnis Baustein auf Baustein für die Wissenschaft zusammenzutragen und durch Förderung der Pflege unserer stachligen Lieblinge für uns und andere idealen und gemütvollen Bestrebungen nicht abholden Menschen etwas von der Ruhe und Befriedigung, die das nervöse Getriebe des Tages von uns alsbald wieder fordert, zurückzugewinnen, in allem Streben stets getreu unserem Wahlspruche:

„in minimo quoque fidelis“!

Nochmals die Töpfe.

Von **Richard Stoepke**, Halle a. S.

Unter Hinweis auf meinen Artikel in der Monatsschrift Bd. XIII, Seite 76, möchte ich heute darauf aufmerksam machen, dass die Industrie die am Schlusse desselben angeführte Idee aufgenommen hat und jetzt Töpfe fabriziert, welche den Wasserabfluss besser regulieren als die bisher gebräuchlichen. Diese Töpfe heissen zwar, wie alles Neuzeitliche, „Reform“-Blumentöpfe, haben aber tatsächlich nur Gutes an sich. Sie machen das Faulen der Wurzeln, Verkümmern der Pflanzen an Luftmangel, Versumpfen und Versauern der Erde unmöglich. In den gewöhnlichen Töpfen verkümmerte oder kränkelnde Pflanzen erholen sich in Reformtöpfen in überraschend kurzer Zeit zu frischem, fröhlichem Treiben.

Die Töpfe haben am Boden vier starke Zapfen als Füsse, so dass der Topfboden erhöht bleibt, also keine Schimmelbildung eintreten kann. Der Boden ist mehrfach durchlöchert; auch die Wandungen haben schräg angebrachte, kleinere Abzugslöcher, welche zugleich als Luftlöcher dienen und doch dabei verhindern, dass die Wurzeln herauswachsen; hierdurch fliesst alles von den Wurzeln der Pflanze nicht mehr aufnehmbare Wasser sofort und leichter als bei den alten Töpfen ab; ein Stagnieren von Feuchtigkeit kann nicht mehr vorkommen, sonach muss jede Pflanze besser wachsen — Notabene, wenn sie überhaupt noch will.

Dadurch, dass Wärme und Luft durch die Topfwandungen und den Boden direkt den Saugwurzeln zugeführt werden, ist es erklärlich, dass Pflanzen in Reformtöpfen besser gedeihen als selbst in der freien Natur, wo bekanntlich die Wärme, je nach Wurzelbildung der verschiedenen Pflanzenarten, 10—30 cm in das Erdreich dringen muss, um auf die Vegetation einwirken zu können.

Diese Töpfe werden von der Firma F. A. MÜLLER & Co. in Hannover angefertigt und sind zum Gebrauch, speziell für Stubenkultur, nur zu empfehlen. Das Stück ist schon von 6 Pf. an erhältlich, Weite 8—15 cm.

Häretische Betrachtungen eines zunftmässigen Kakteen-Pflegers.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Die Natur ist ein Jungbrunnen! Oft habe ich diesen Ausspruch getan, mündlich und schriftlich, immer war ich von der Richtigkeit desselben überzeugt. Nicht, dass ich der erste gewesen, der diesen Satz etwa aufgestellt oder der seine Wirkungen zuerst nachgewiesen. O nein! Vor mir haben zahllose Naturfreunde — und solche, die vorgaben, es zu sein — von diesem realen Verjüngungsmittel gesprochen und geschrieben, und wenn ihre Freundschaft mit der Natur echt und treu war, konnten Tausende unserer Gesinnungsgenossen dies Himmelsgeschenk auf sich einwirken lassen, durften unter seinem Zauber glückliche Stunden verleben und sind endlich betagt in Jugendfrische heimgegangen. Wir haben's in unserem Kreise in jüngster Zeit erlebt. — Wer könnte an unseren DIETRICH denken, ohne hier zuzustimmen?

Aber wie die Natur nicht stückweise recht verstanden werden kann, sondern immer als ein Ganzes erfasst werden muss, so sind ihre Gaben auch keine isolierten Geschenke, die man einzeln hinnimmt und sich genügen lässt, wenn man hier, ganz am unrechten Orte, bescheiden sein will, oder wenn träge verneint wird, von allem Besitz zu ergreifen, was die Natur gewährt und wozu sie namentlich anregt. Freilich gehört reger Fleiss und ein für alles Schöne und Gute empfindsames Herz dazu, von diesem Jungbrunnen den rechten Gebrauch zu machen.

Wer nichts weiter bei Naturbetrachtungen lernt als das Auffinden mancher an sich wertvollen Erklärung, wer bei der Betätigung auf unserem Gebiete nur ein kluger Mann wird, den muss ich bedauern, dass er nicht alles, nicht das Beste gefunden, die Freude am Leben, welche die Natur bietet — ihr Jungbrunnen ist für diesen noch keine sprudelnde und erfrischende Quelle.

Wie lobten wir uns bisher schon den guten geselligen Ton in unserer Gesellschaft, aus dem heraus so leicht und so natürlich treue Freundschaften entstehen konnten! Wie selbstverständlich erscheint es jetzt, dass Egoismus und Dünkel so bald sich absondern mussten, da im Kreise selbstloser Naturfreunde solche menschlichen Fehler viel hässlicher erscheinen als draussen im lärmenden Getriebe des Verkehrs, beim Hasten und Jagen nach Erwerb und Erdengut! Aber immer besser haben sich diese schönen Verhältnisse entwickelt, und bis zur Vollkommenheit sind sie fraglos gediehen, als in den Kreis der Männer auch unsere Frauen traten. Anfangs geschah es recht zögernd und sehr spärlich, aber von der Hamburger Versammlung an wurde es anders und besser, so dass beim Jubiläum die immerhin maskulinen Formen der Gesellschaft beseitigt waren, und die schönen

Gepflogenheiten der Familie mit ihren herzlicheren und wärmeren Tönen sich einbürgerten. Pflegen wir sie recht treulich weiter; auch die Zwecke und Ziele der Gesellschaft kommen sicher nicht zu kurz dabei. Gleich der Beweis bestätigt diese Behauptung. Denken wir uns einmal aus der letzten Hauptversammlung alle die liebenswürdigen Besucherinnen hinweg — wenn dieser Vandalenvorschlag überhaupt ausführbar wäre —, was bliebe da recht wohl übrig? Nun, die Männer! — O! bei Leibe nicht; manches Mitglied hätte gefehlt, wenn nicht der liebenswürdigere Teil seiner Energie die treibende Güte gewesen wäre.

„Du!“ — ich habe nämlich einen herzensguten, aber etwas bedenklichen Freund, den ich schon sehe, wenn er dies liest, mit erhobenem Finger knurrend: „das sind wohl die Nachwirkungen der besonderen Spende, welche Dir letzthin von einer gütigen Hausfrau wurde, die mehr als reichlich die Lasten und Opfer der Gastfreundschaft mit liebenswürdiger Geduld trug, als ihr Gatte uns seines Hauses Pforten freundschaftlichst öffnete. Und weshalb auch nicht! Wir Menschen sind nun einmal von Äusserlichkeiten abhängig, und ob eine rein seelische Begeisterung, oder ein süsser Kuchen die Ursprungsquelle darstellt, aus der etwas Gutes hervorgeht, ist im Grunde gleichgültig. —

„Was erzählt uns der hier unter der waschechten Flagge der Kakteenkunde!“ — Gewiss grollen viele der Leser dieses Blattes so oder ähnlich. Aber gemach, meine verehrten Herren — die Damen sind ohnehin auf meiner Seite — nur nicht gleich ein Ketzergericht berufen: jedes nützliche Werk, auch die Kakteenkunde, muss in guten Formen zum Ausdruck kommen, und die Pflicht — auch die harte — wird weniger drückend, wenn sie sich freundlich ausgestalten lässt. (Fortsetzung folgt.)

Cereus gummosus Eng.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung)

In der letzten Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ wurde Mitteilung über das Vorkommen von weiteren giftigen Substanzen bei den Kakteen gemacht. Der Aufsatz brachte auch Angaben über das Vorkommen eines Saponins in *Cereus gummosus* Eng. Die beistehende Abbildung verdanken wir der Güte des Vorstandes des „Deutschen Apotheker-Vereins“, welcher uns das Klischee gütigst überliess. Wir sind demselben zu grossem Dank verpflichtet, der hiermit zum Ausdruck gebracht werden soll.

Die Abbildung ist deswegen von grossem Wert, weil sie uns das natürliche Wachstum der Pflanze in ihrer Heimat, der Halbinsel Kalifornien, veranschaulicht. Wir halten es stets für erwünscht, dass solche Abbildungen unseren Lesern vorgeführt werden.

Die Pflanze wurde vor mehreren Jahren in Deutschland eingeführt. Sie hat sich aber nur in wenigen Sammlungen erhalten; der Verlust ist um so mehr zu bedauern, als die Art durch ihre schöne und ausserordentlich starke Bestachelung eine Zierde jeder Sammlung war.



Cereus gummosus Eng.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn Purpus in Nieder-Kalifornien aufgenommenen Photographie.

Juni-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 29. Juni 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz führte Herr Professor Dr. K. SCHUMANN; anwesend waren 16 Mitglieder und 3 Gäste.

Von Neu-Ruppins sonnigem Exerzierplatz aus begrüsste Herr Gärtner MIECKLEY die Versammlung, und ein vom kühlen, waldumsäumten Titisee im Schwarzwald eingetroffener Gruss, unterzeichnet von Herrn FREYGANG und SCHWARZBACH nebst Gemahlinnen, legte davon Zeugnis ab, wie spät und schwer sich die Besucher unserer Jahreshauptversammlung trennten.

Herr REINELT-Berlin hatte zugleich mit dem brieflich übermittelten Dank für seine Aufnahme in die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ sein Bildnis nebst Lebensbeschreibung für das Archiv eingesandt. Herr Professor SCHUMANN schenkte der Gesellschaft die Photographie des Herrn CHARLES DARRAH †, und Herr HIRSCHT seine kürzlich erschienenen „Bilder aus dem Kakteen-Zimmergarten“. Diesen Herren wurde für die gütigen Bereicherungen unserer wichtigen und nützlichen Sammlungen der verbindlichste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Auch von Herrn SCHNABEL-Zehlendorf war ein Dankesschreiben für seine in der letzten Sitzung erfolgte Wahl eingelaufen.

Die Anwesenden erfuhren ferner, dass Herr Königl. Kanzlei-Inspektor G. REH zum Kanzleirat ernannt worden ist.

Ausgelegt waren ausser den beiden Juni-Heften der „Gartenflora“ die erwähnten „Bilder aus dem Kakteen-Zimmergarten“, die als wesentlich erweiterte Neuauflage der beliebten „Kakteenkulturen im Hause und ihr Wert“ jüngst herausgegeben ist. Der frische Ton, der die verschiedenen in sich abgerundeten Abschnitte des Büchleins durchweht, HIRSCHTS einfache Darstellungsweise, eindringlich und überzeugend bei aller Kürze, sie werden dieser neuen Ausgabe eine wo möglich noch günstigere Aufnahme bei den Kakteenfreunden sichern als der schnell vergriffenen ersten.

Die Mitgliedschaft der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ wünschten zu erlangen

vom 1. Januar d. Js. ab:

1. Herr V. BURCHARD in Riga (Russland), Bischofstr. 3;
2. Herr Direktor FRAUBERGER in Düsseldorf, Gneisenaustr. 36;
3. Herr Handelsgärtner FRICKE in Karlsruhe;
4. Herr Stadtrat E. GLASER in Karlsruhe;

vom 1. Juli d. Js. ab:

5. Herr W. HÜTTEBRÄUKER in Hagen i. W., Ewaldstr. 2;
6. Herr Hoflieferant G. LEJEUNE in Berlin W. 15, Bleibtreustr. 25;
7. Herr Kaufmann O. LINCKE in Zehlendorf, Potsdamerstr. 49;
8. Herr Handelsgärtner A. SCHMIDT in Wilmersdorf b. Berlin, Wilhelmsaue 100/101.

Die Wahl dieser Herren wird satzungsgemäss die nächste Monatssitzung beschäftigen.

In grossen Zügen zeichnete der Herr Vorsitzende darauf den Verlaut der diesjährigen Hauptversammlung zu Karlsruhe. Eine eingehende Darstellung wird in den nächsten Heften der Monatsschrift erfolgen.

Einer von verschiedenen Mitgliedern gegebenen Anregung folgend, machte alsdann der Berichterstatter den Anwesenden den Vorschlag, eine Farbentafel ausfindig machen zu helfen, die sich unseren Kakteenbeschreibungen zu Grunde legen lässt: Jeder Kakteenfreund kann in den Besitz einer wenig gekannten oder unbeschriebenen Kakteenspecies kommen und wird dann, zumal als Mitglied einer mit allem Ernst die botanischen Kenntnisse fördernden Gesellschaft, die Pflicht fühlen, durch brauchbare Beschreibung die interessierten Kreise von der Pflanze zu unterrichten. Nun umschliessen aber wenige Pflanzenfamilien ein in Körper, Bestachelung und Blüte ebenso farbenfrohes Völkchen wie die *Cactaceen*, so dass der beste Wille, angesichts der Schwierigkeit, für diese herrlichen Farbentöne den richtigen Namen zu finden, leicht schwach wird und ratlos auf die ganze wichtige Feststellung des erschauten Wunders

verzichtet. Mit einem Schlage wäre da Hilfe gebracht, wenn es gelingt, eine handliche, billige Farbentafel mit gemeinverständlichen Bezeichnungen der zahlreichen Töne unter uns einzuführen! Für den Gebrauch der Briefmarkensammler soll eine solche bei SENFT-Leipzig erschienen sein. Sie liess sich aber in der kurzen Zeit in Berlin nicht beschaffen. Ferner kämen die von Fabriken der Lack-, Öl- und Wasserfarben herausgegebenen Tafeln in Betracht (eine solche der Aquarellfarben von SCHMINKE-Düsseldorf lag aus); doch sind diese meist unhandlichen Formats und tragen in der Regel in den Farbenzeichnungen für unsere Zwecke störend der mannigfachen Herkunft ihrer Farbstoffe Rechnung.

Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH machte darauf aufmerksam, dass der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten sich schon mit derselben Angelegenheit befasst habe und dass damals eine bestimmte Tafel als für Botaniker und Gärtner brauchbar anerkannt worden wäre. Nach ihr versprach der Berichterstatter sich bis zur nächsten Sitzung zu erkundigen.

Der Herr Vorsitzende äusserte noch die Vermutung, dass dies wohl die gleiche Farbentafel sei, die nach sehr sorgfältig gesichteten Farbenunterscheidungen vor einigen Jahren von Herrn Professor SACCARDO zusammengestellt und für die Botaniker offiziell zur Farbenbenennung der Pilzsporen eingeführt ist, und will dieselbe in der Julisitzung vorlegen, in der sich die Gesellschaft über die Wahl der Farbentafel entschliessen wird. Meinungsäusserungen und Ratschläge in dieser Angelegenheit sind bis dahin erwünscht und werden von den auswärtigen Mitgliedern erbeten.

Nach Schluss dieser Erörterung wusste der Herr Vorsitzende von zwei erfreulichen und bedeutsamen Tatsachen zu berichten. Herr ULE, der in seinem Auftrage auf botanischen Forschungsreisen den Staat Amazonas durchstreifte, hat in Peru bei 1400 m Höhe trockene Wälder gefunden und auf ihren Bäumen, die Kränze des Hirschhornfarns schmückten, auch vielerlei Kakteen entdeckt. Dass wir aus diesem bisher unerforschten Gebiet nur alte Bekannte erhalten sollten, ist ganz ausgeschlossen; denn bisher hat jedes klimatisch gut begrenzte Gebiet in Amerika auch immer bestimmte Kakteenspezialitäten geliefert.

Ein zweiter, ebenfalls noch unabsehbarer Strom von neuen Kakteen dürfte uns bald aus Nord-Argentinien zufliessen. Herr SPEGAZZINI hat in Tucuman, Salta und anderen Provinzen gesammelt und gute Photographien von seiner Ausbeute an das hiesige Botanische Museum gelangen lassen, die neben älteren etwa ein Dutzend neuer Arten erkennen lassen. Besonders interessant darunter ist wohl ein durch höhere Warzen ausgezeichneter Verwandter unseres freundlichen *Ects. minusculus* Web.

Zugleich brachte eine dieser Photographien Klarheit über den *Cereus Baumannii* var. *smaragdiflora* Web. Schien es schon von Anfang an unglaublich, dass eine Abart des feuerfarbig blühenden *C. Baumannii* grüne Blüten tragen sollte, so zeigte dies Bild zur Genüge, dass man es hier mit keinem *C. Baumannii* mehr zu tun hat. Zwar weist Körperbau und Bestachelung die neue Pflanze in die Verwandtschaft des *C. Baumannii*, die Blüte ist jedoch nicht zygomorph, sondern hat die Gestalt einer dünnen, geraden, durch jeden Längsschnitt in zwei symetrische Hälften zerfallenden Röhre. Eine aus dem Königl. Botanischen Garten stammende Blüte des gewöhnlichen *C. Baumannii* bewies, wie weit ihre Sförmig gebogene Röhre von der der sogenannten var. *smaragdiflora* in der Form abweicht.

Die Sammlung des Königl. Botanischen Gartens war in der Sitzung ferner vertreten durch:

1. Einen als *Cereus splendens* geführten Nachtblüher, der mit dem in der Gesamtbeschreibung angeführten *C. splendens* S.-D. nicht identisch ist, sondern sich in die Nähe des *C. repandus* Haw. stellen lässt. Die bräunlichrot überlaufene Blütenröhre trug weisse Wolle in den Achseln der gleichfarbigen, ziemlich dicht gestellten Schuppen, die oben allmählich in die inneren weissen Blumenblätter übergingen.
2. Die in Blüte stehende *Mamillaria pycnacantha* Mart., die an den Botanischen Garten unter dem Namen *Mam. Reichenbachiana* gelangt war, ohne jedoch gleichzeitig eine Rechtfertigung letzteren Namens mitzubringen.
3. Die neue *Echinopsis calochlora* K. Sch., die im vorigen Jahre aus Corumba in Brasilien hierher gesandt wurde und an diesem Abend zum ersten Male

ihre kurzlebigen Blüten entfaltete. Ihr hellgrüner Körper mit der gelben Bestachelung an den tief in die Rippen eingesenkten Areolen hätte auch ohne die zierlich gebaute, zart weisse Blüte, die, geöffnet, nicht die Trompetenform der gewöhnlichen *Echinopsen* zeigte, sondern eher der einer flachen Schale auf schlankem Stil glich, allgemeine Bewunderung erregt. Die Pflanze ist von Frau Dr. GÜRCKE für die Ikonographie gezeichnet und wird demnächst in der Monatsschrift genau beschrieben werden.

Weder als Novität noch als Schönheit konnte mit ihr in Konkurrenz treten die *Echinopsis*-Species, die aus der Sammlung des Berichterstatters zur Ausstellung kam und von Herrn W. MUNDT wohl richtig als *Eps. paraguayensis* Mundt erkannt wurde. Die kleine Pflanze gehört zur Gruppe der lange kugelförmig bleibenden *Echinopsen* und lässt sich wegen ihres scharf gerippten Körpers und der dunklen Stacheln mit *Eps. oxygona* Zucc. vergleichen. Bei 4 cm Durchmesser entwickelt sie oft schon ihre sehr schlanken, weissen Blüten. In dieser Eigenschaft, bei kleinen Körperdimensionen leicht verhältnismässig grosse Blüten zu bringen, stellt sie sich also ihren Landsleuten *Ects. Ottonis* var. *paraguayensis* K. Sch., *Ects. (denudatus* var.*) paraguayensis* K. Sch. und den Zwergformen wie *Ects. Grahlianus* J. Hge. jun. und ähnlichen würdig an die Seite.

In einem *Echinocereus viridiflorus* Eng. derselben Sammlung wurde einer der wenigen auch bei uns winterharten *Echinocereen* vorgeführt, völlig winterhart jedoch nur unter der Bedingung, dass man ihn zur Winterszeit vor Sonnenschein und lang anhaltendem Regenwetter durch ein zeitweilig angebrachtes Schutzdach hütet. Bekanntlich bleiben unter so luftiger Deckung auch unsere winterharten *Opuntien* ansehnlicher, als wenn sie schutzlos dem Wechsel der Witterung preisgegeben stehen. Dieser niedrige, kaum 8 cm hohe *Echinocereus* brachte im letzten Frühjahr zehn grüne Blüten mit schwachem Honigduft. Im Grossherzogl. Botanischen Garten zu Darmstadt soll diese schöne Art nicht nur im Freien ausdauern, sondern sich auch spontan ausgesäet haben. Da sie in letzter Zeit mehrfach importiert wurde, so wird die leicht heranzuziehende, schön bunt bestachelte Pflanze bald häufiger in den Sammlungen vertreten sein.

Herr DAMES-Schöneberg stellte einen Strauss *Phyllocactus*-Blüten aus, die in rosa, karmin- und dunkelpurpurroter Glut leuchteten, und dazu noch eine grose weisse Blumenkrone des *Cereus Mac Donaldiae* Hook., aussen von schmalen, gelben Hüllblättern umkränzt; sie hatte ihre Pracht soeben erst erschlossen.

Diesen Goliath unter den Kakteenblüten erreichte an Grösse die ihr verwandte Blüte einer „Königin der Nacht“ mit köstlichem Vanilleduft nicht, die Herr LINDENZWEIG-Berlin zur Ausstellung brachte. An ihr fielen neben ihrer geringen Länge die kurzen, gelben äusseren Hüllblätter auf; diese sowohl wie der kräftig bestachelte Körper lassen den Verdacht aufkommen, dass hier *Cereus nycticalus* Lk. var. *armata* vorlag, die auf Haiti heimisch ist.

Vier Importstücke, von denen drei das typische Aussehen der *Mam. Haageana* Pfeiff. trugen, legte Herr W. MUNDT-Pankow vor. Unter dem erwähnten Namen werden im Handel zwei verschiedene Pflanzen abgegeben. Die eine Art, die alte *Mam. Haageana*, wächst stets zylindrisch und trägt meist nur einen aufwärts gerichteten Mittelstachel. Ihre Blüten sind rosa gefärbt, in der Knospe aussen oft gelblich. Sie wurde bisher nur am Coffre de Perote in Zentralmexiko gefunden. Die andere, kräftigere Art, bleibt lange kugelförmig, trägt stets einen aufwärts und einen abwärts gerichteten Mittelstachel und blüht wie *Mam. elegans* P. DC. mit feurig karminroter Farbe. Allem Anschein nach ist sie ein Bastard der *Mam. elegans*, von der sie sich nur durch die den Körper dichter verhüllenden kalkweissen Randstacheln und die tief dunkelbraune Färbung der beiden Mittelstacheln unterscheidet.

Sodann stellte der Königl. Botanische Garten noch einige Succulenten aus:

1. *Echidnopsis tessellata*, eine Pflanze aus der Verwandtschaft der Stapelien, die vor langen Jahren aus Abessinien eingeführt wurde. Ihr Name *Echidnopsis* = „Nattergestalt“ ist nicht mit unserer *Echinopsis* = „Igelgestalt“ zu verwechseln!
2. *Euphorbia meloformis* Ait., deren „melonenförmiger“, achtrippiger Körper eine der verschiedenen Wiederholungen von Kakteenformen unter den Euphorbien repräsentiert. Aus den Areolen treibt sie in der Nähe des Scheitels fortwährend unscheinbare grünliche Blüten auf kurzen verzweigten Stielen.

3. Den Blütenstand einer *Aloe*, die von anderen Aloeblüten durch Bildung einer Ober- und Unterlippe abweicht. Die Pflanze mag daher richtiger von der Gattung Aloe getrennt werden.
4. Eine knospentragende *Anacampseros filamentosa* Sims., die an die Stelle der Stachelpolster der Kakteen Haarbildungen treten lässt.
5. *Kalanchoe flammea* Bak. in Blüte; ihre Gattung ist dadurch ausgezeichnet, dass sie nicht, wie die übrigen Crassulaceen, die Blumenblätter frei, sondern zu einer Röhre verwachsen trägt. Die leuchtend rote Blüte empfiehlt diese im Kapland heimische Pflanze zu weiter Verbreitung bei allen Blumenfreunden.
6. *Crassula crenulata* Harv. wurde im Botanischen Garten aus Samen gezogen, die unser Mitglied Herr BAUM von seiner Reise in das Zambesigebiet mitgebracht hat. Sie stand jetzt zum erstenmal in Blüte.
7. *Haemanthus Katharinae* Bak.; die langgestielte Blütendolde tritt neben den riemenförmigen Blättern heraus. Er ist ein noch junges kameruner Kind und daher nicht so verbreitet wie der seit langer Zeit von kleinen Leuten kultivierte niedrigere *Haemanthus puniceus* L.

Von Herrn KUNZE-Phoenix (Arizona) waren zwei Ansichten seines Kakteengartens eingetroffen. Leider war das Format der Photographien zu klein gewählt, um die Kakteenarten erkennen zu lassen. Nur die merkwürdige *Fouquieria splendens* war gut wiedergegeben.

Ferner machten drei Postkarten mit Photographien blühender *Echinopsis*-Gruppen von Herrn GRAESSNER-Perleberg die Runde.

Herr SEIDEL-Friedrichshagen berichtete über einen Besuch bei GRAESSNER und tat der dort gesehenen Kakteenkulturen rühmliche Erwähnung. Auch Herrn Pfarrer FRANKE-Königswalde hatte er einen Besuch abgestattet und überbrachte der Gesellschaft von ihm einen Gruss. Ausserdem legte Herr SEIDEL einige zumeist von ihm selbst speziell für Kakteenzucht ersonnene und konstruierte Hilfsmittel und Werkzeuge der Versammlung vor:

1. Eine federnde Zange, deren mit Kautschukröhren überzogene Arme den Fingern beim Umpflanzen die empfindliche Berührung mit Opuntia-Glochiden und anderen unangenehmen Stacheln ersparen.
2. Ein spatelförmiges Instrument an leicht gebogenem Stiel, mit dem sich die Erde unmittelbar am unnahbaren, langbestachelten Kakteenkörper andrücken lässt.
3. Ein scharfes Messer, dessen ausserordentlich dünne und breite Klinge beim Veredeln auch der ungeübten Hand einen gleichmässigen, ebenen Schnitt garantiert.
4. Ein sich der normalen Topfform anschmiegender, lackierter Blechmantel mit vier aussen angelöteten Haken. Derselbe wird um den die *C. Spachianus*-Unterlage enthaltenden Topf gelegt; dann lässt sich das Pfropfstück mit Fäden von den vier kreuzweise einander gegenüberstehenden Haken aus leicht und gleichmässig auf der Unterlage festhalten.

Einen „Reformtopf", über den die Monatsschrift S. 102 näher berichtet brachte der Berichterstatter zur Ausstellung.

An das vorletzte Ausstellungsstück schloss sich eine Diskussion über die Misserfolge beim Veredeln, gegen die eine kleine Mitteilung auf Seite 59 der Monatsschrift durch Empfehlung peinlichster Sauberkeit zu Felde zog. Herr W. MUNDT hielt die dort erwähnte Reinhaltung des Messers für einflusslos auf den Erfolg des Veredelns, da ein ihm bekannter Gärtner hunderte von Epiphyllen auf Peireskien veredelt und nur von Zeit zu Zeit das Messer auf einem Topfrande schärft. Der Grund sei vielmehr in dem zu festen Anquetschen des Pfropfstückes auf die Unterlage zu suchen, wodurch die Zellen an den Verbindungsflächen getötet würden.

Dagegen trat Herr Königl. Garten-Inspektor LINDEMUTH, dessen merkwürdige Veredelungserfolge sich bei Botanikern und Gärtnern einen Ruf erworben haben, warm für peinlichste Reinigung der Messer ein und führte aus: Er benutze drei bis vier Rasiermesser, die sehr scharf sind und nach jedem Schnitt sauber abgewischt werden. Natürlich dürfe vom Anpressen der Saft nicht rechts und links an der Verbindungsstelle herausspritzen, doch sei ein mässiges Unterdruckhalten erfolgversprechender als loses Aufsetzen.

Durch Herrn W. MUNDT und Herrn SCHWARZBACH wurde noch ein wenig verbreitetes Veredelungsverfahren bekannt gegeben, das besondere Vorteile bietet, wenn die Unterlagen im Warmbeet ausgepflanzt sind: Zwei

Stäbchen werden neben der veredelten Pflanze so tief in die Erde gesteckt, dass ihre oberen Endpunkte mit dem höchsten Punkt des Pfropfreises in einer horizontalen Ebene liegen. Wird nun auf diese drei Ruhepunkte eine oben beschwerte Glasscheibe oder ein nicht zu schwerer Dachziegel gelegt, so übt dieser Belag einen ganz gleichmässigen Druck auf die veredelte Pflanze aus.

Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ wurde sodann von Herrn W. MUNDT zur Besichtigung seiner Kakteenkulturen freundlichst eingeladen, wofür ihm der Herr Vorsitzende verbindlichst dankte. Die Besichtigung wurde auf **Sonntag, den 23. August,** angesetzt. Im Anschluss daran soll ein Ausflug nach der grossen und rühmlichst bekannten Gärtnerei von SPIELBERG & DE KOENE in Frz. Buchholz unternommen werden.

Einen anderen Ausflug nach dem neuen Botanischen Garten in Dahlem regte Herr MAASS-Zehlendorf an. Sein Termin wurde schon auf **Sonntag, den 19. Juli,** festgesetzt. Mitglieder mit ihren Angehörigen treffen sich am Eingang zum neuen Botanischen Garten, Potsdamer Chaussee, morgens 9 Uhr. Herr Professor Dr. K. SCHUMANN hat gütigst die Führung während der Besichtigung übernommen.

Schluss des geschäftlichen Teiles der Sitzung um $10^1/_2$ Uhr.

Druckfehlerberichtigung.

In der kleinen Figur, welche dem vorigen Heft beigegeben war, sind aus Versehen in der Unterschrift a und b verwechselt worden.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenliteratur.

Hirscht, Karl: Bilder aus dem Kakteen-Zimmergarten. II. Auflage, 5 Abbildungen. Neumann, Neudamm. 1903.

Mit Vergnügen berichten wir die Tatsache, dass das kleine, flott und gründlich geschriebene Buch unseres lieben Gesellschaftsmitgliedes, Herrn K. HIRSCHT, soeben, in einem nicht bloss veränderten Gewande, sondern auch dem Umfange nach erheblich vergrössert, seine II. Auflage erlebt hat. Ein jeder wird dasselbe in dieser Gestalt wieder mit Vergnügen lesen und durch die reiche Erfahrung des geschickten Kakteenpflegers manche Belehrung davontragen. Ich habe mich in hohem Masse daran erfreut und wünsche ihm den gleichen Erfolg und die gleiche Wirksamkeit wie der ersten Auflage.

Briefkasten.

Herrn Inspektor **Sch.** in **T.** Besten Dank für Ihren Brief. Ein Steckling der Pflanze wäre mir sehr erwünscht; es ist Ihnen wohl bekannt, dass auch eine forma monstrosa von *Cereus formosus* kultiviert wird? Die Zahl der Erben bei Aussaat der Samen einer solchen Verbildung ist wirklich im höchsten Masse überraschend. Haben Sie noch *Rhipsalis madagascariensis?* Uns ist die Pflanze ausgegangen, und es wäre mir sehr lieb, wenn ich sie wieder haben könnte.

Herrn **R.** in **Gr. R.** Für Ihre Mitteilungen sage ich Ihnen meinen besten Dank. Bezüglich der Stolonenbildung haben Sie sicher recht. Die Blüte von *Echinopsis* ist sehr merkwürdig. Wenn von Ihrem *C. Kunthianus* ein Zweig abgebbar ist, dann bitte ich darum, die Pflanze interessiert mich. Die Einführung der Luftwurzeln in die Erde hat sich sicher früher bei einem mir bekannten Kakteenpfleger sehr bewährt. Die Blüte von *Echinopsis Huottii* kenne ich, besten Dank.

Herrn **E. M.** in **L.** Die von Ihnen eingesandten Pflanzen zeigten auf ihrer Oberfläche in reichlicher Menge einen Pilz, *Phoma melocacticola,* der von meinem Kollegen, Professor HENNINGS, schon früher beobachtet worden ist. Wahrscheinlich ist der Pilz die Ursache der Erkrankung, wobei freilich nicht ausser acht zu lassen ist, ob nicht die schon erkrankte Pflanze später vom Pilz befallen wurde. Immer mehr stellt sich nämlich heraus, dass die Gewächse unter vielen Bakterien-Erkrankungen zu leiden haben. *Cereus robustus* kenne ich nicht; *C. Roezlii* heisst richtig *C. sepium.*

Herrn d. L. in C. Ich habe die von Ihnen in Karlsruhe gezeigte Blüte nochmals genau geprüft und gefunden, dass sie zweifellos zu *Cereus Mac Donaldiae* gehört. Die sehr lange Röhre war aber auffällig.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 27. Juli 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Aufnahme der Herren:

 vom 1. Januar d. Js. ab:

 a) V. BURCHARD in Riga (Russland), Bischofstr. 3;
 b) Direktor FRAUBERGER in Düsseldorf, Gneisenaustr. 36;
 c) Handelsgärtner FRICKE in Karlsruhe;
 d) Stadtrat E. GLASER in Karlsruhe;

 vom 1. Juli d. Js ab:

 e) W. HÜTTEBRÄUKER in Hagen i. W., Ewaldstr. 2;
 f) Hoflieferant G. LEJEUNE in Berlin W. 15, Bleibtreustr. 25;
 g) Kaufmann O. LINCKE in Zehlendorf, Potsdamerstr. 49;
 h) Handelsgärtner A. SCHMIDT in Wilmersdorf bei Berlin, Wilhelmsaue 100/101

 zu Mitgliedern der Gesellschaft.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

**Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach,
Berlin N. 28. Lortzingstr. 43, III**

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Die Revision der Bibliothek ist vollendet, und die Ausgabe des neu gedruckten Bücherverzeichnisses folgt mit dieser Nummer der Monatsschrift. Anträge für die Verleihung von Büchern bitten wir an den Vorsitzenden zu richten.

Sonntag, den 19. Juli:

Besichtigung des neuen Botanischen Gartens in Dahlem.

Treffpunkt: Eingang an der Potsdamer Chaussee, morgens 9 Uhr.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 8. August 1903. 13. Jahrgang

Häretische Betrachtungen eines zunftmässigen Kakteen-Pflegers.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

(Fortsetzung und Schluss.)

Gewiss, nur zur Erreichung des Zweckes der Ausbreitung der Kenntnisse succulenter Gewächse — oder sagen wir summarischer und richtiger, zur Mithilfe bei Verbreitung naturwissenschaftlicher Volksbildung ist die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ da, und sie soll von dieser Marschrichtung nicht eine Linie abweichen; aber es ist sehr wohl angängig und auch durchaus nötig, dass sie alle Wege begeht, die zweckdienlich sein können. Und weil sie dies tut, sind unsere Versammlungen, vornehmlich die Hauptversammlungen, so schön und so nützlich und so verlockend. Es ist kein schmückendes Beiwerk, wenn der wandernde Kakteenpfleger nach frohem Mahle das Liederbuch zur Hand nimmt, sondern es ist die Befriedigung eines Bedürfnisses, dass die Regungen des empfindsamen Herzens in melodischem Sange ausklingen, und dies gechieht wohllautender, besser und schöner, wenn Frauen die Güte haben, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen.

Der letztere Punkt wird den immer territorial hart bedrängten Zimmergärtnern schon förderlich sein, und selbst eine zerstachelte Gardine und ein begossener Teppich werden den Besitzstand nicht gleich gefährden, wenn die Gattin miterlebt, wie wir ausser der sorgsamen Pflanzenpflege daheim es bluternst nehmen bei unseren Beratungen und Verhandlungen. Nur nicht in die Brust werfen — auch im Hause muss es eine Autorität geben! Es ist gar nicht zu befürchten, dass wir zum Vergnügungsverein herabsinken. Der Ernst des Forschers, die Sorgfalt des Pflanzenpflegers leiden nicht, dass wir gleichzeitig frohe Menschen sind. Wie heiss vermögen wir doch trotzdem, in sachlicher Form selbstverständlich, einzutreten für die Umstände, die wir für richtig und förderlich hielten, so dass unser herzensguter Herr Vorsitzender noch abends beim Zubettgehen entdeckt, dass er eigentlich einen Ordnungsruf gegen ein besonders kampfesfrohes Mitglied hätte erlassen müssen, während der arge Sünder sich dann freilich längst geborgen weiss und ungerügt wegkommt.

Um gleich das zutreffende Beispiel anzuführen, weise ich darauf hin, wie bei der letzten Hauptversammlung ein Mitglied

gewonnen wurde, das bisher keine unserer Pflanzen besass und das erschienen war, uns namens der Stadt, in deren gastlichen Mauern wir tagten, willkommen zu heissen, eine Ehre, welche die Gesellschaft zum erstenmal erfuhr. Nur der ohne weiteres wahrnehmbare Charakter der Gesellschaft war zunächst das werbende Motiv, wenn freilich auch dem verehrten Herrn das botanische Blut eigen war, ohne welches kein Naturfreund denkbar ist und kein Kakteenpfleger oder Kakteenforscher vollendet zur Entwickelung kommt.

Und nun erst gar die ausserordentliche Ehre, welche der Gesellschaft in Karlsruhe zufiel; wäre sie wohl erobert worden, wenn wir streng abgeschlossen nur für unsere Pflanzenfamilie Interesse bekundeten und jeden als Häretiker ausmerzten, der mit der Naturerkenntnis alles Schöne, was die Erde bietet, zu verbinden trachtet?

Würde der deutsche Fürst, in dessen Landen wir schöne Tage verlebten, der uns Norddeutschen insbesondere hohe Verehrung und Hochachtung abnötigt, es wohl der Ehre wert gehalten haben, dass wir auf seinem Privatbesitz tagen durften und dass uns dabei mit fürstlicher Freigebigkeit ein Frühstück serviert wurde, wenn wir nicht die Fähigkeiten, das Recht und den guten Willen besässen, mit unserem Tun und Wirken in die Öffentlichkeit zu treten, unter Anwendung von Formen, welche gesitteten Menschen Lebensbedürfnisse sind?

Die telegraphische Antwort, die uns auf unser Dankestelegramm von dem hohen Herrn gnädigst zuging, fördert das Ansehen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ im höchsten Masse. Ist doch Seine Königliche Hoheit Grossherzog Friedrich von Baden der letzte Recke aus grosser Zeit, der wie die kraftvollen Eichen seines romantischen Schwarzwaldes allen Stürmen der Zeit bisher ein Halt gebot, und den Gott behüten möge noch viele Jahre zum Heile von Frieden und Gesittung!

Wenn ernstes Streben nach weiterer Erkenntnis und zur Vermehrung der bestehenden Bildungs- und Forschungsmittel — selbst auf kleinem Gebiete — Hand in Hand geht mit freundschaftlichen Beziehungen der verbundenen und der anzuwerbenden Kräfte, dann müssen die Einwirkungen, welche die Beschäftigung in und mit der Natur den Menschen aufprägt, ihre verjüngenden Kräfte ausüben, und alle irdischen Tugenden werden sich entwickeln können, von denen Treue und Freundschaft die höchsten sind.

So weit mögen die idealen Eroberungen der letzten Zeit genügen zur Verteidigung des wohl da und dort für häretisch angesehenen Standpunktes des Verfassers. Praktische Gründe gibt es ausserdem genug zur Geltendmachung der Zulassung grösserer Öffentlichkeit und Geselligkeit, wenigstens bei unseren Hauptversammlungen. Mögen sie einstweilen unerörtert bleiben, wenn auch dankbar ein älterer Kakteenpfleger der hilfsbereiten Frauenhände gedenken wird, die in Karlsruhe liebenswürdig und geräuschlos derangierte Kragen und ungeschickt behandelte Schlipse wieder in Ordnung zu bringen verstanden, so dass der bereits drohende superlative Aufregungszustand schwand und unser niemals fehlender Freund pünktlich und auch im tadellosen Exterieur zur Sitzung erscheinen konnte, mit der

gemessenen Ruhe, die einen erfolgreichen Kakteenzüchter so vorteilhaft auszeichnet.

Wenn wir im nächsten Jahre in Düsseldorf auch nicht wie zuletzt in Baden bei grossherzoglichen Hoflieferanten Einkehr halten können und die kulinarischen Genüsse fehlen werden, die uns dort unser Freund und seine gastfreundliche Gattin in überschwenglicher Fülle gewährten, wenn namentlich mein alter Freund mit heissem Verlangen an das duftende Gebräu einer Hofkonditorei ohne Kneipp und Kathreiner vergeblich zurückdenken mag, ihre alte werbende Kraft fehlt sicher der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" auch nicht am rebenumkränzten Rhein. Neue Freunde unserer schönen Gesellschaft, aber auch gleichzeitig sorgsame Pfleger unserer Pflanzen und ernste Forscher werden, die Reihen der bisherigen mehrend, den Quellen zustreben, welche den unversiegbaren Jungbrunnen der Natur speisen und die geistigen Kräfte der Menschen beleben.

Reiseskizzen.

Von **Dr. P. Roth**, Bernburg.

Die der Erholung gewidmete Zeit beschloss ich in diesem Jahre zu einer Mittelmeerreise zu benutzen. Was den Leserkreis unserer Zeitschrift interessieren dürfte, also nur Botanisches und in erster Linie, was ich von Succulenten und Kakteen gesehen habe, darüber will ich in folgenden Zeilen einiges berichten.

Am Ausgangspunkt der Reise in Hamburg besuchte ich Herrn Oberinspektor HARTMANN, der mir in der liebenswürdigsten Weise seine umfangreiche Sammlung selbst zeigte. In zwölf Mistbeetkästen und einem Gewächshaus waren die Kakteen untergebracht. Die Glasfenster in den Kästen und den Häusern sind sehr praktisch eingerichtet, durch Hohlrinnen ist jeder Tropfenfall unmöglich gemacht. Sowohl in den Kästen als im Hause fand ich mit Ausnahme der *Phyllocacteen* alle Pflanzen ausgepflanzt, nur die kleinen Sämlingspflanzen waren in Handkästen. Ich war erstaunt über die Unmenge der Sämlinge, so viele habe ich bei einem Nichtgärtner noch nirgends gefunden, alle befanden sich in schönster Entwickelung. Besonders fielen mir die neue und schöne *Mam. nivosa* Lk. u. *Ects. Peninsulae* Eng. auf, die beide in zahlreichen Exemplaren vorhanden waren. Von älteren Sämlingspflanzen waren herrliche Exemplare von *Ects. capricornis* Dietr. vorhanden. Blühend fand ich gerade in schönen Stücken vor: *Ects. Saglionis* Cels, *Ects. microspermus* Web. und Varietäten, *Ects. denudatus* Lk. und Varietäten, *Ects. Ottonis* Lk. u. O. u. var. Paraguay. Sehr gut vertreten waren auch die kleinen Arten der Gattung *Echinocactus,* wie *Ects. pumilus* Lem., *Ects. Schilinzkyanus* F. Hge. j., *Ects. gracillimus* Lem., *Ects. Grahlianus* und auch noch einige noch nicht benannte Arten resp. Varietäten; sehr schön war auch *Ects. ebenacanthus.* Von *Mamillarien* fielen mir besonders auf aus der Reihe der *Aulacothele Mam. radiosa* Eng., *Mam. elephantidens* Lem., *Mam. sulcolanata* Lem., *Mam. pycnacantha* Mart., *Mam. conimamma* Lk., *Mam. cornifera* P. DC. Auch

die interessanten *Glanduliferae* waren gut vertreten, *Mam. macrothele* Mart. und *Mam. raphidacantha* Lem. hatten Knospen.

In starken vielköpfigen Exemplaren war *Mam. pusilla,* aus St. Thomas importiert, mit silberweissen Stacheln und faustgrossen Köpfen vorhanden. In einem Satteldachhaus waren die grossen *Echinocacteen,* die besseren *Echinopsis*-Arten, *Cereen* und *Pilocereen* ausgepflanzt. Die Namen der vielen grossen und tadellos bestachelten *Echinocactus*-Arten aufzuführen, würde zu lange dauern. Von seltenen *Echinopsis* sah ich *Eps. valida* Monv., *Eps. leucantha* Walp., *Eps. rhodacantha* S.-D. und andere. In einem anderen Gewächshaus standen noch zahlreiche *Phyllocacteen,* meistens Hybriden, die aber zum grössten Teil schon abgeblüht hatten.

Die Sammlung des Herrn HARTMANN ist eine der grössten Privatsammlungen, die ich kenne, sie ist ausgezeichnet durch viele grosse und seltene Importpflanzen in gutem Wachstum, nicht minder aber durch viele und schöne kleinere und grössere Sämlingspflanzen. Alles ist in bester Kultur und legt Zeugniss ab für die Sachkenntnis und Liebe ihres Besitzers.

Am 20. Mai bestiegen wir im Hamburger Hafen den Dampfer Therapia der deutschen Levante-Linie, der unsere Stangen'sche Reisegesellschaft für 20 Tage beherbergen sollte. Nach fünf Tagen des prächtigsten Wetters lief das Schiff in den herrlichen Hafen von Lissabon ein. Hier begrüssten uns in den Anlagen zum erstenmal Palmen und andere subtropische Pflanzen. Interessant war der Besuch der Markthallen, besonders reich an merkwürdigen Fischen und „Früchten des Meeres“, wie Muscheln, Tintenfische, Krabben und Langusten, auch die Stände der Gemüsehändler sahen herrlich aus. Obst gab es die Fülle, alle möglichen Arten Apfelsinen, goldgelbe japanische Mispeln, die einen säuerlichen, aber sehr erfrischenden Geschmack haben und sehr saftig sind, Kirschen, Erdbeeren und auch schon Melonen, Äpfel und Birnen. In sehr niedlichen kleinen, wie winzige Vogelbauer gearbeiteten Käfigen, von etwa 4 cm Grösse, wurden Grillen verkauft, die wie Stubenvögel gehalten werden. Nordischen Ohren klingt das Gezirp gerade nicht angenehm.

Der botanische Garten liegt mitten in der Stadt; er ist nicht gross, aber schön gelegen auf mehreren Terrassen, die durch Treppen miteinander verbunden sind. Am meisten imponieren die herrlichen Alleen von grossen Dattelpalmen, sowie viele Exemplare von anderen Palmenarten, dann die Bäume der *Yucca, Dracaena* und *Cordyline,* Gummibäume und viele andere Holzgewächse, die wir bei uns nur aus den Gewächshäusern kennen. Eine grosse Felspartie war mit *Aloe*-Arten, die in ihrem gelbroten Blütenschmuck prangten, bepflanzt. Leider war im ganzen Garten kaum an einer Pflanze ein lesbares Etikett. Von mir bekannten blühenden Arten nenne ich: *Aloe arborescens, Aloe humilis, Aloe Salm-Dyckiana, Aloe mitriformis* und *Aloe ferox,* dazwischen standen verschiedene *Agaven,* die zum Teil ihre Blütenschäfte trieben, als Einfassung dienten *Echinopsis*-Arten in riesigen Klumpen, jedoch mit wenigen Blüten, die Pflanzen standen zu sonnig und trocken und waren völlig braun gebrannt. Soviel ich erkennen konnte, waren es die bei uns gewöhnlichen Arten *Eps. Eyriesii* Zucc., *Eps. multiplex* Zucc., *Eps. oxygona* Zucc.

In einer anderen Felsanlage standen *Euphorbien* und einige Säulencereen. Als mir bekannt führe ich an: *Euphorbia cereiformis, E. grandicornis, E. grandidens, E. candelabrum E. polygona. Euphorbia Canariensis* bildete mit ihren vierkantigen, graubraunen Säulen grosse Büsche. Von *Cereen* war *Cereus peruvianus* in circa 10 m hohen Bäumen der grösste, ausserdem sah ich *Cer. macrogonus* und *Cer. Forbesii,* von rankenden nur *Cer. rostratus.* Von *Agaven,* die viel vorhanden waren, glaubte ich zu erkennen: *Agave lophantha* mit langen, schwertförmigen Blättern, die gestreifte *Agave unirittata, Agave horrida* mit 2 cm langen Blattzähnen, die feingezähnte *Agave striata.* (Fortsetzung folgt.)

Wittia Amazonica K. Sch. n. gen. et spec.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Ich habe schon in den Sitzungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" darauf hingewiesen, dass die von Ule ausgeführte Kautschuk-Expedition nach den rechtsseitigen Zuflüssen des Amazonenstromes eine nicht geringe Anzahl von Ergebnissen auch für die Kakteenkunde geliefert hat. Die bemerkenswerteste Pflanze ist aber diejenige, welche ich unter dem obigen Namen, von einer Abbildung begleitet, hier veröffentliche. Sie stellt, meiner Überzeugung nach, den Typ einer neuen Gattung dar, und wenn ich dieselbe meinem verehrten Freunde Herrn Kaufmann N. Witt in Manaos, Brasilien, zu Ehren benenne, so geschieht dies nicht bloss als Ausdruck meiner persönlichen Gesinnung, sondern ich leiste nur einen Zoll, den ihm zu entrichten unsere Wissenschaft schuldig ist. Die Botanik verdankt Herrn Witt sehr viel, da er in grossherzigster Weise ein Unternehmen unterstützte, durch welches es gelang, einen bisher botanisch noch vollkommen unerforschten Teil Brasiliens der Wissenschaft aufzuschliessen.

Wittia amazonica K. Sch.

ist ein epiphytischer, reich verzweigter Strauch, vollkommen von der Tracht eines *Phyllocactus;* die hängenden Glieder sind blattartig, laubgrün, bisweilen zusammengezogen und wieder erweitert, lanzettlich oder lineallanzettlich, spitz oder stumpf, am unteren Ende stielartig zusammengezogen, mit starker Mittelrippe versehen, mässig oder stärker gekerbt, dick lederartig, 15 bis 40 cm lang und 4,5 bis 9 cm breit. Die Blüten treten einzeln aus den Kerben; die Länge der ganzen Blüte beträgt, den Fruchtknoten eingeschlossen, 2,5 cm. Der Fruchtknoten ist 5 mm lang, ausserordentlich stark gehöckert, mit kräftigen dreikantigen Schuppen auf den Höckern. Die Blütenhülle ist weinrot, 2 cm lang, zylindrisch, etwas gekrümmt, mit 10 gerade vorgestreckten Zipfeln, die äusseren, etwas stärker, bis 10 mm lang, die inneren dünn, häutig, höchstens 8 mm lang. Die Staubgefässe sind sehr klein, höchstens erreichen sie den Saum und sind in zwei Etagen angeheftet. Der Griffel ist 1,8 cm lang und geht aus in fünf zusammengeneigte Narben. Die Beere ist 1,2 bis 1,7 cm lang,

stark gekantet und am Scheitel mit einem sehr tiefen Nabel versehen. Die zahlreichen Samen sind umgekehrt eiförmig, wenig zusammengedrückt, schwarz, matt und fein stichförmig punktiert.

Geographische Verbreitung.

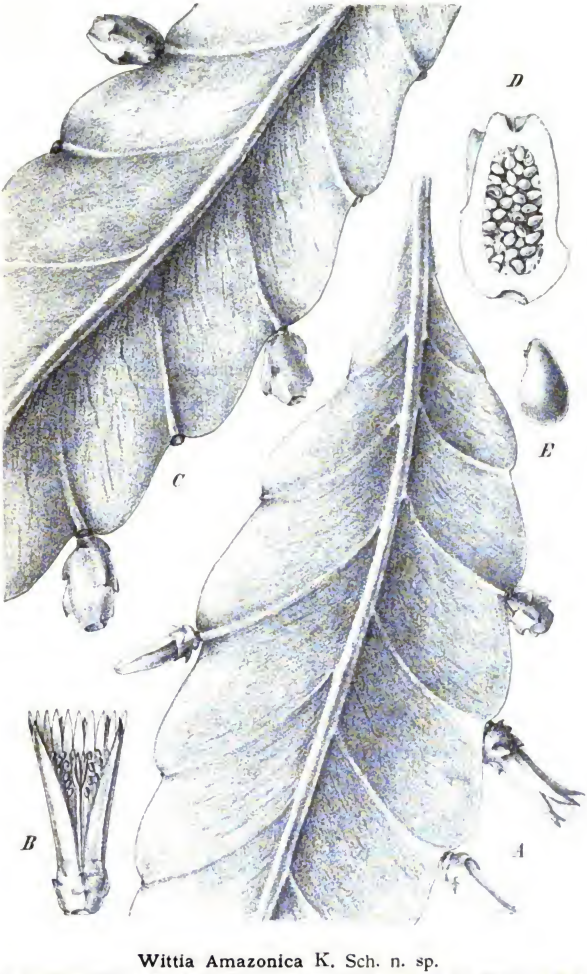
Peru, bei Laeticia und auch in der Nähe von Tarapoto, nicht weit von der Grenze gegen Brasilien.

Schon in der Zeit, als Herr ULE noch in Brasilien war, schrieb er mir, dass er eine Art von *Rhipsalis* mit weinroten Blüten gefunden habe. Als ich die hier besprochene Art zum erstenmal sah, gewann ich den Eindruck, dass eine gleitende Gestalt von *Phyllocactus* nach *Rhipsalis* vorläge. Die sehr auffällige Form der Blütenhülle aber, sowie der ausserordentlich stark gehöckerte Fruchtknoten bezw. die Frucht liessen mir doch ratsam erscheinen, sie weder bei der einen noch bei der anderen Gattung unterzubringen und sie lieber als Typ einer eigenen Gattung anzusehen. Bei den heterogenen Formen, welche heute in der Gattung *Phyllocactus* enthalten sind, würde sie zur Not noch dort einen Platz finden können; müsste aber in einer eigenen Untergattung untergebracht werden. Da ich aber immer den Standpunkt vertrete, dass die Übersichtlichkeit des Systems durch die Schaffung kleinerer Gattungen gewinnt, so habe ich vorgezogen, eine neue zu bilden.

Reiseerinnerungen vom Jahre 1903.

Von **K. Schumann.**

Der Besuch der Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" wurde mir auch in diesem Jahre die Veranlassung, für ein paar Tage die Berufsgeschäfte aufzugeben und während der Zeit in verschiedenen Teilen unseres lieben deutschen Vaterlandes umherzuschweifen. Ich benutzte die weite Reise, um hier und da seitwärts vom geraden Pfade abzubiegen und einige Gegenden aufzusuchen, an welchen der Reisende, im Wunsch sein Ziel zu erreichen, gewöhnlich eilig vorbeifliegt, oder die er auf der Heimkehr, reisemüde, übersättigt vom vielen Sehen links liegen lässt. Wenn auch diese Zickzackwege nicht allein oder immer durch unsere Kakteen-Interessen bedingt waren, so habe ich doch überall die Augen offen gehalten und danach geforscht, ob man sich mit unseren Pflanzen beschäftigt, und was man dort pflegt. Da kann ich denn das Ergebnis des Ganzen dahin zusammenfassen, dass ich keinen Ort durchwandert habe, in dem ich nicht wenigstens Spuren derselben gesehen habe; offenbar am meisten bevorzugt sind die *Phyllocactus*-Hybriden, zu denen der *Cereus speciosus* sein Teil gestiftet hat, und die grossblumigen Vertreter der Gattung *Echinopsis*. Man findet sie überall und recht häufig in Süd-Deutschland wie bei uns; ich selbst sah sie oder wurde durch meine Frau auf sie aufmerksam gemacht in Würzburg, Rothenburg ob der Tauber, in Strassburg, Bingen, Marburg, Kassel, kurz überall, wo ich mich aufhielt. Dabei übergehe ich mit Stillschweigen alle die Plätze, welche programmmässig von uns als Besuchern der Jahres-Hauptversammlung in Karlsruhe berührt wurden, weil man auf sie von berufener Seite zurückkommen wird.



Wittia Amazonica K. Sch. n. sp.

Nach der Natur für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" gezeichnet von Frau Dr. Gürke.

Ich werde weiter unten einige grössere Sammlungen eingehender besprechen und will hier nur einige Besonderheiten hervorheben. Als ich vom National-Denkmal auf dem Niederwald herabstieg, führte mich an dem sehr heissen Tage das Verlangen nach einem Labetrunk, der meinetwegen aus dem köstlichen Gewächs, das hier in Rüdesheim gebaut wird, entstanden sein durfte, in den Vorhof einer Villa. Als ich mich wegen des Versehens bei der Besitzerin entschuldigte, fiel mein Blick auf ein prachtvolles Exemplar eines *Phyllocactus*-Blendlings der oben erwähnten Art. Die Dame pflegte denselben offenbar mit grosser Neigung, wie mir aus der lebhaften Darstellung seiner Lebensgeschichte hervorging: Vor sieben Jahren war es nur ein so kleines Stückchen, sagte sie, wobei sie die Grösse einer Spanne angab und schon im vorigen Jahre hat er 67 Knospen. In diesem Jahre stand er in prachtvoller Blüte, denn mehr als 200 Knospen konnte ich an dem üppig gediehenen reichlich verzweigten, etwa meterhohen Stocke zählen.

Eigentümlich hat mich die Vorliebe für *Opuntien* in Süd-Deutschland berührt. Herr DAMS wird über zwei solche Pflanzen berichten, die wir auf dem Bahnhofe von Oos sahen. Ich begegnete derselben Art *(O. monacantha* Haw.) noch zweimal, dann sah ich noch einmal *O. leucotricha* DC. an Spalieren aufgebunden in ansehnlicher Grösse.

Ich will nun noch über einige grössere Sammlungen berichten. Von Staats-Instituten besuchte ich zwei: Einmal den botanischen Garten von Marburg und dann den Schlossgarten von Wilhelmshöhe. Jener machte einen sehr guten Eindruck auf mich. Der Stamm der Kakteensammlung rührt noch aus der Zeit her, als Professor GOEBEL Direktor war. Er interessierte sich für die Familie und hat eine sehr interessante Arbeit über die Pflanzen in seinen Biologischen Studien veröffentlicht. Der Bestand ist von Professor ARTHUR MEYER sorgfältig gepflegt und erhalten worden. GOEBEL hatte den Plan gefasst, in einem besonders hergerichteten kleinen, nicht sehr hohen Erdhause die Kakteen auszupflanzen. Die niedrigeren Formen stehen auf zwei rechts und links sich hinziehenden halbhohen Erdmagazin, die höheren sind tiefer eingepflanzt. Ich sah von den letzteren einige schöne Stücke: ein *Cereus hamatus* hatte eine grosse Fülle von Blüten erzeugt, die eben abgeblüht waren, ein grosser *Cer. Martinii* nahm sich recht stattlich aus; er war merkwürdigerweise als *Echinocereus Ehrenbergii* bezeichnet; auch *Cer. triangularis* war schön und kräftig gediehen.

Von niedrigeren Formen waren in dem Erdbeete einige Arten vortrefflich entwickelt. Am besten gefielen mir *Echinocereus Berlandieri* und *Cer. lamprochlorus*. Ich habe beide Pflanzen noch niemals in dieser Üppigkeit und Fülle gesehen. Die erste, welche reichlich blühte, nahm einen kreisförmigen Raum von 60—70 cm im Durchmesser ein, die zweite hatte sich reichlich vom Grunde aus verzweigt und sendete einige Äste bogenförmig nach oben, andere lagen mehr an der Erde. Auch *Mamillaria pusilla* gedieh offenbar sehr gut, wenn auch die Rasen nicht besser aussahen als in unserer Sammlung im botanischen Garten. Recht stattlich nahmen sich auch der *Cer. Baumannii* var. *flavispina* aus, der hier unter dem mir sonst nicht

geläufigen Namen *flavissima* kultiviert wurde. Ich habe wiederholt die Ansicht vertreten, dass in dem *Cer. Baumannii* mehrere Arten stecken; auch die erwähnte Varietät ist wohl eine eigene Art, leider zeigt sie gar keine Neigung zum Blühen. Dafür, dass die var. *smaragdiflora* Web. das Artrecht beanspruchen muss, habe ich neuerdings durch SPEGAZZINI in La Plata eine erwünschte Bestätigung erhalten, der mir schrieb, dass sie von *Cer. Baumannii* total verschieden sei.

Einige *Mamillarien*, wie z. B. *Mam. sanguinea, Mam. rhodantha,* zeigten ausgepflanzt, ebenso wie *Cer. candicans*, keine bemerkenswerten Fortschritte in der Entwickelung gegen die in Töpfen gehaltenen Exemplare, eine Bestätigung für die von mir früher vertretene Meinung, dass das Auspflanzen zwar für manche Pflanzen sehr zweckmässig, für andere aber weniger empfehlenswert ist. Die Ursache dieser weniger günstigen Erfahrungen scheint mir in der Bedeutung des warmen Fusses zu liegen. Gewisse Kakteen beanspruchen denselben unbedingt, wenn die besten Erfolge erreicht werden sollen. Sie nehmen eher mit bescheidenen Bodenmengen vorlieb, wenn sie nur an den Wurzeln die nötige Wärme zugeführt erhalten. Wir haben in Berlin nach dieser Richtung hin während der Sommerkampagne gute Erfahrungen gesammelt; denn trotzdem, dass wir jetzt die Pflanzen mit den Töpfen in die Mistbeete einsetzen, entwickeln sie sich ebenso gut wie früher, wo sie alle ausgepflanzt wurden. Zweifellos ist auch die gespannte Luft unter den Fenstern von Bedeutung für die gute Kultur, die den Pflanzen auch in einem niedrigen Hause doch nicht gewährt werden kann.

Neben diesem Hause werden noch eine Reihe kräftigerer Kakteen im Freien gehalten, andere sind in mehreren Kästen untergebracht. Ich fand hier eine recht ansehnliche Kollektion guter Arten in schönster Verfassung.

In Marburg wird einer Anzahl biologisch interessanter Pflanzen eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, die ganz vorzügliche Resultate zeitigt: es sind die insektenfressenden Gewächse. Allen voran steht eine Massenkultur des kleinstrauchigen *Drosophyllum lusitanicum*, einer dem Sonnentau verwandten Pflanze, welche reichlich blühte und einen üppigen Fruchtansatz zeigte. In einem besonderen Raume wurden fremdländische Sonnentau-Arten gepflegt, die in üppigster Weise gediehen und ihre langen, mit weissen und roten Blüten reichlich beladenen Schäfte aus den Rosetten entwickelt hatten. Ein ganzes Fenster voll *Dionaea muscipula,* der berühmten Venusfliegenfalle, zeigte eine solche Fülle von gut kultivierten, wenn auch noch mittelgrossen Pflanzen, wie ich sie nie gesehen hatte. Einen wahrhaft imponierenden Eindruck aber machte ein anderes Fenster voll von der purpurroten Schlauchpflanze *Sarracenia purpurea* aus Nord-Amerika, die in einer wahren Farbenpracht glänzten. In ihrer strotzenden Fülle zeigten sie, dass man hier die richtige Kulturmethode gefunden hatte.

Auch andere Succulenten waren in nennenswerter Mannigfaltigkeit vorhanden. Ich sah sehr schöne grosse Exemplare des sich gegenwärtig verbreitenden *Mesembrianthemum truncatellum*, eine

gute Kollektion von Arten der Gattung *Apicra*, einige *Anacampseros* und manches andere.

Den Sonntag vor meiner Rückkehr nach Berlin brachte ich zum grössten Teil in Gesellschaft eines lieben Kasseler Freundes auf Wilhelmshöhe bei Kassel zu. Der Aufenthalt in dem schönen Berglande war ungemein reizvoll; stundenlang kann man auf guten Wegen durch die schönsten Laubwälder schweifen, und immer neue Bilder landschaftlicher Schönheit entfalten sich vor den Blicken. Am Nachmittag springen die Wasser, und zu diesem Schauspiele finden sich Hunderte von Bewohnern der Stadt und Umgebung ein, um das Schaupiel zu bewundern. Zu ihnen gesellten sich an diesem Sonntag noch mehrere Hundert Besucher der deutschen Drogisten-Versammlung, welche in Kassel tagte, so dass eine wahre Flut von Menschen die Gärten von Wilhelmshöhe durchströmte. Die Meinungen über künstliche Wasserstürze sind geteilt; ich habe für die Kaskaden, die denen von Versailles nachgebildet sind, auch nicht sehr viel übrig, aber die an verschiedenen anderen Stellen gleich natürlichen Fällen herabstürzenden Wassermassen haben auf mich, das will ich gar nicht leugnen, doch einen recht guten Eindruck gemacht. Zu einem ruhigen Geniessen kommt der Beschauer freilich nicht. Die Fälle dauern nur eine beschränkte Zeit, dann kommt der folgende an die Reihe, und kaum hat er eine Zeitlang gewährt, dann stürzt die ganze schaulustige Menge mit Getöse fort zum nächsten, um diesen nicht zu verfehlen.

Vor dem Schlosse von Wilhelmshöhe sind prächtige Blumenrabatten aufgestellt, und in den Nischen desselben befinden sich Aufstellungen von Gewächshauspflanzen; unter diesen sind auch mehrere Succulentengruppen, bestehend aus grossen Agaven, Yucca, Dasylirien und auch von Kakteen. Unter diesen befanden sich einige grosse schöne Stücke von *Opuntia leucotricha*, teilweise mit Blüten beladen, auch recht grosse Exemplare von *O. cylindrica*, ferner *Cereus macrogonus*, *C. peruvianus*, die alle den Eindruck machten, als ob alte Reste einer ehemals grossen Sammlung vorlägen.

Auf meiner Reise habe ich auch noch die Sammlungen zweier unserer Mitglieder besichtigt. Am Anfang derselben besuchte ich Herrn Weingart in Nauendorf und am Schluss Herrn Amtsgerichtsrat Wolff in Diez a. Lahn. Über die letztere will ich zunächst sprechen. Wenn jemand in die Gegend von Frankfurt kommt, sollte er nicht verabsäumen, von Kassel aus den kleinen Umweg durch das Lahntal zu machen, er wird die kleine Mühe durch den Anblick dieses wundervollen Landes reichlich belohnt finden. Der Besuch von Marburg, Limburg und Diez allein lohnt schon reichlich den Verzug, wie ich mich selbst überzeugen konnte. Von dem letzten Städtchen soll hier allein die Rede sein. Wenn man den letzten Tunnel von Ems her kommend vor der Stadt durchfahren hat, breitet sie sich in ihren dicht gedrängten Häusern und Häuschen aus, die hoch von dem auf einem Berge liegenden alten Schlosse überragt werden. Dort oben wohnt auch in einem alten Teile desselben der uns allen durch seine Mitarbeiterschaft an der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ bekannte Freund unserer Sache.

Meine Frau und ich wurden von dem Herrn Amtsgerichtsrat und seiner Frau auf das liebenswürdigste empfangen, und bald nach der Begrüssung begaben wir uns in den Garten, der von einem Teile der Stadtmauer mit einem alten verfallenen Turme umfasst wird. Ich fand eine für einen Privatmann recht ansehnliche Sammlung in gutem Kulturzustande vor, die noch durch eine eben eingetroffene Sammlung von DE LAET in Contich erweitert und ergänzt werden sollte. Ich will von einer ermüdenden Aufzählung der Arten Abstand nehmen; nur das eine sei bemerkt, dass ich eine überraschend vollständige Sammlung der Gattung *Echinocereus* antraf. Leider hatten einige Pflanzen durch einen Pilz, *Phonia melocacti*, empfindlich gelitten; einige der Patienten waren imstande gewesen, den Parasiten zu überwinden, und zeigten sich wieder in gutem Triebe. Herr Amtsgerichtsrat WOLFF hegte die Vermutung, dass das Auftreten der *Phonia* im Zusammenhang stehen könnte mit der Aufstellung der Pflanzen unter einem Birnbaum, eine Ansicht, die volle Berücksichtigung verdient; denn es könnte wohl sein, dass dieser selbst den Parasiten trägt oder dass der Baum als Wirt einer anderen Entwickelungsform des Pilzes in Betracht kommen dürfte.

Nach der Besichtigung war uns Herr WOLFF ein freundlicher Führer durch den Hain, eine schöne Waldanlage auf der Höhe, welche Diez überragt, und trotz des sich einstellenden Regens bot uns die genussreiche Wanderung schöne Ausblicke über die schöne Umgebung bis Limburg mit seinem hochragenden Dom, bis in das liebliche Ahrtal und weithin über die so ausserordentlich fruchtbare und gesegnete Gegend. In traulichem Gespräche über unsere Pflanzen und andere Dinge blieben wir mit unseren liebenswürdigen Wirten den Abend vereint und schieden am nächsten Morgen mit den angenehmsten Erinnerungen aus dem alten Städtchen.

Juli-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 27. Juli 1903, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz in der von 16 Mitgliedern und zwei Gästen besuchten Versammlung führte Herr Professor Dr. K. SCHUMANN.

Der Schriftführer dankte dem Herrn Vorsitzenden im Namen der Gesellschaft für die belehrende Führung durch den neuen Botanischen Garten gelegentlich der Besichtigung am Sonntag, den 19. Juli, und teilte die im verflossenen Monat der Gesellschaft zugegangenen Nachrichten mit.

Grüsse aus der Ferne lagen vor von den Herren FREYGANG-Culm, GRAESSNER-Perleberg, HARTMANN-Hamburg, SEIDEL, z. Z. Culm, STOLTZ, z. Z. Bornholm.

Die Sammlung der Photographien der Mitglieder fand gütige Bereicherung durch die Herren LASCH-Eschwege, MAASS-Zehlendorf und Fräulein HILDEGARD VON BÜLOW-Freienwalde.

Von Herrn RICH. STOLLENWERK war die schriftliche Mitteilung von seiner Wohnungsverlegung nach Cöln-Bayenthal, Bonnerstr. 309, eingetroffen.

Widerspruchslos wurden sodann durch Wahl als ordentliche Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ auf ihren Antrag hin aufgenommen:

1. Herr V. BURCHARD in Riga (Russland), Bischofstr. 3;
2. Herr Direktor FRAUBERGER in Düsseldorf, Gneisenaustr. 36;
3. Herr Handelsgärtner FRICKE in Karlsruhe;
4. Herr Stadtrat E. GLASER in Karlsruhe;
5. Herr W. HÜTTEBRÄUKER in Hagen i. W., Ewaldstr. 2;
6. Herr Hoflieferant G. LEJEUNE in Berlin W. 15, Bleibtreustr. 25;
7. Herr Kaufmann O. LINCKE in Zehlendorf, Potsdamerstr. 49.
8. Herr Handelsgärtner A. SCHMIDT in Wilmersdorf b. Berlin, Wilhelmsaue 100/101.

Ein Zeitungsausschnitt aus den „Frankfurter Nachrichten“ vom 18. Juli d. Js. gab den Anwesenden Nachricht von einem Besuch der Gartenbau-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. bei Herrn HARRY FRANCK. Die Besichtigung der vortrefflichen Kakteensammlung unseres rührigen Mitgliedes scheint bei den Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen zu haben. Sie beschlossen bald darauf eine besondere Abteilung für Kakteen in der Gartenbau-Gesellschaft einzurichten.

Ausserdem ist vom Direktor des Palmgartens an den Herrn Vorsitzenden ein Brief eingelaufen, in dem die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ ersucht wird, ihre nächste Jahres-Hauptversammlung in Frankfurt a. M. abzuhalten. Da bereits Düsseldorf gewählt ist, so kommt dies Gesuch zu spät.

Herr GRAESSNER-Perleberg hatte zwei Photographien der grössten Stücke eines kürzlich aus Arizona erhaltenen Importes zur Sitzung eingesandt. Seiner Mitteilung zufolge haben sich diese Riesen von *C. giganteus* Eng., *Ects. Wislizeni* Eng. und *Ects. Emoryi* Eng. schon gut bewurzelt, da sie in gesundem Zustande eintrafen.

Zu den in früheren Sitzungsberichten veröffentlichten Resultaten der ULE'schen Forschungsreise teilte der Herr Vorsitzende noch drei neuerdings gefundene mit:

1. Ein dreikantiger *Cereus* (n. sp.), der einstämmig bleibt, sich aber armleuchterartig verzweigt und eine Höhe von 8 m erreicht. Seine Blüte ist von roter Farbe. Einige Zweigstücke haben im Botanischen Garten schnell Wurzel geschlagen.
2. Ein ebenfalls dreikantiger, auf Bäumen lebender *Cereus*, der die grösste bisher bekannte Kakteenblüte, 40 cm in Länge und Durchmesser, entwickelt. Sonst dem *C. triangularis* Haw. ähnlich, unterscheidet er sich von ihm dadurch, dass sich in den Schuppen des Fruchtknotens 1—3 braunweisse Stacheln finden.
3. In gut erhaltenem Spiritusmaterial liegt eine Pflanze mit hängenden, stark gekerbten, breiten Gliedern von der Form des *Phyllocactus grandis* Lem. vor. Sie trägt 2 cm lange, gekrümmte, röhrenförmige Blüten weinroter Färbung. Ihr Fruchtknoten ist mit derben Höckern dicht besetzt, so dass er aussieht wie jene alte Waffe, der „Morgenstern“, im kleinen Massstabe. Da die Pflanze sich in keine der bisher bestehenden *Cactaceen*-Gattungen einordnen lässt, so hat ihr Herr Professor Dr. K. SCHUMANN den neuen Gattungsnamen *Wittia* beigelegt, so gewählt zu Ehren unseres Mitgliedes Herrn Kaufmann N. H. WITT zu Manàos, dessen ausserordentliche Hilfsbereitschaft die ausgedehnten Erfolge der ULE'schen Forschungsreise ermöglichte. Auch der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ hat Herr WITT gedacht, indem er einen ihm zustehenden, von den Kosten der Expedition erübrigten Betrag von 100 Mk. dem Herrn Vorsitzenden für die Kasse der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ überwies.

Herr WITT wird im August vielleicht bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Deutschland mehrere neue Arten, die Herr ULE gefunden hat, in lebenden Exemplaren selbst überbringen.

Der Herr Vorsitzende stellte nach diesen Mitteilungen der Gesellschaft die *Mamillaria Mundtii* K. Sch. (Beschreibung und Abbildung in nächster Nummer der „Monatsschrift für Kakteenkunde“) in einer reichblühenden Pflanze vor. Den Unfug, der mit ihrem nirgends durch eine brauchbare Pflanzenbeschreibung fixierten und daher rückgratlosen alten Namen *Mam. Lassomeri* getrieben wurde, reläuterte Herr MUNDT unter Vorzeigung der davon ganz verschiedenen *Mam. polythele*, die er ebenfalls unter jenem unsicheren Namen erhalten hatte.

Ferner stellte Herr MUNDT mehrere kürzlich importierte *Cereus Greggii* Engelm. mit starker Rübenwurzel aus. Laut ihm zugegangener Nachricht vermehrt man die Pflanze in ihrer Heimat wie unsere Kartoffel durch Stücke der Rübe, die ein „Auge“ tragen. Da trotz genauer, sogleich vorgenommener Besichtigung sich keine „Augen“ an den Rüben, sondern nur Höcker im oberen Teile finden liessen, und die Entstehungsart der Rübe sich auch kaum mit der der Kartoffel vergleichen lässt, stiess diese Mitteilung auf berechtigte Zweifel. Nicht anders dürfte es mit der zweiten gleichzeitig übermittelten Nachricht bestellt sein, dass die fleissig Ackerbau treibende Bevölkerung diese nur in sandigem und trockenem Boden auftretende Art ausrottet, so dass unsere Museen bald den „Letzten der *Greggii*“ aufnehmen würden. Denn ältere Gewährsmänner berichten, dass er nicht nur in der Nähe von Arizona, sondern in Texas überall, wenn auch zerstreut, und in Mexiko bis Mazatlan vorkommt.

Einen von Herrn MUNDT aus Samen herangezogenen schlanken Säulenkaktus erkannte der Herr Vorsitzende als *Cereus phatnospermus* K. Sch. aus Paraguay.

Der Königliche Botanische Garten brachte zur Ausstellung:

1. *Mam. Parkinsonii* Ehrbg. var. *Waltonii*, ausgezeichnet durch lange, starke, weisse Mittelstacheln.

2. *Mam. zephyranthoides* Scheidw., die lange Zeit nur aus einer Abbildung bei PFEIFFER und OTTO bekannt war und jetzt endlich durch Zeissold-Leipzig wieder eingeführt ist. Ihr Körperbau erinnert an *Mam. sphaerica* Dietr., doch trägt sie einen oder mehrere Hakenstacheln.

3. *Echinocereus tuberosus* Rümpl., dessen Zweigspitze in eine grosse endständige Blüte auslief. Der Stamm wächst in diesem Falle nicht weiter in die Länge, sondern lässt nach Abfall der Blüte seitenständige Zweige hervortreten, die dann der Pflanze ein quirl- oder armleuchterartiges Aussehen verleihen.

4. *Echinocereus* (n. sp.), der unter der Bezeichnung *Ecer. enneacanthus* Eng. an den Königlichen Botanischen Garten gelangt war und jetzt mehrere grosse purpurrote, innen bräunliche Blüten zur Entfaltung gebracht hat. Sein Wuchs ist kräftiger als der des *Ecer. enneacanthus*, an seiner Bestachelung fällt der braune, im Neutrieb rote Mittelstachel auf.

5. und 6. *Echinocactus Schickendantzii* Web. mit grünlichen Blüten und *Ects. de Laetii* K. Sch. mit rosenroten Blüten. Auf Grund des mangelhaften lebenden und getrockneten Materials war es unmöglich geworden, beide Arten länger getrennt nebeneinander bestehen zu lassen. In allerletzter Zeit hat sich jedoch auf Grund eines vollständigeren Materials des Königlichen Botanischen Gartens, sowie durch mehrere von Herrn DE LAET zu diesem Zweck zur Verfügung gestellte Pflanzen deutlich erweisen lassen, dass *Ects. de Laetii* K. Sch. nicht mit ersterem zusammengeworfen werden darf.

Herr J. SCHULZE-Tempelhof stellte grosse, knospentragende Pflanzen des *Echinocactus longihamatus* Gal. und der *Leuchtenbergia principis* Hook. et Fisch. aus, sowie eine *Cristata*-Form der *Echinopsis Eyriesii* Zucc. mit an der Basis seitlich heraustretendem regelmässig gebautem Spross.

Herr BUCHHOLZ-Rathenow hatte zur Sitzung eine als *Mam. gummifera* Eng. bezeichnete Pflanze eingesandt, von dem typischen Aussehen der *Mam. meiacantha* Eng., die bekanntlich leicht variiert. Auch ihre Blüte gleicht in der Färbung, weiss mit rotem Mittelstreifen auf den inneren Blütenhüllblättern, der *Mam. meiacantha*. Ebenso ist aus anderen Gründen die Berechtigung des Namens *Mam. gummifera* zu dieser Pflanze in Frage gestellt. ENGELMANN, der von der *Mam. gummifera* spricht und sie leider nicht ganz abbildet, hat in seinem Werk die gewöhnliche und verbreitete *Mam. centricirrha* Lem. unerwähnt gelassen. Daher ist die Vermutung, dass er unter der uns dunklen *Mam. gummifera* die heute allbekannte *Mam. centricirrha* verstand und beschrieb, nicht leichthin zurückzuweisen.

Herr SCHWARZBACH-Berlin zeigte eine prächtige importierte *Pelecyphora pectinata* K. Sch. vor, die gegenwärtig gerade ihre elfenbeinfarbigen Früchte entwickelte. Die schöne zart weiss bestachelte Pflanze, die, wie die *Mamillarien*, ganze Kränze von Blüten hervorbringt, war lange Zeit aus den Sammlungen verschwunden, bis sie jetzt plötzlich mehrfach wieder importiert worden ist.

Der Berichterstatter legte der Versammlung drei 5—6 cm starke *Melocactus*-Sämlinge vor, die aus den Aussaaten des bekannten *Melocactus*-Forschers Professor SURINGAR herrührten. Die braunrot- oder gelblichgefärbten, bald dünnen und langen, bald starken und kurzen Stacheln auf dem glänzend grünen Körper gaben den Pflanzen ein ansehnliches Äussere. Leider liegt die Benennung der *Melocacteen* immer noch sehr im argen. Hat doch der obengenannte Spezialist selbst gesagt, dass die Unterschiede zwischen ihren Arten nicht deutlicher wären als die der Rosen- und der *Rubus*-(Brombeer-) Arten! Und die vermag eingestandenermassen nur der Spezialist auseinanderzuhalten.

Ferner gelangte durch den Berichterstatter eine kurz vor dem Erblühen stehende *Mam. radiosa* var. *neo-mexicana* Engelm. zur Ausstellung. Durch das den Körper verhüllende, anliegende Gewebe von weissen und braunen, strahlenden Stacheln drängten sich an der Spitze mehrere aussen rötliche Knospen, die eine über 4 cm im Durchmesser ausgebreitete, rosenrote Blüte entfalten.

Herr Rat REH-Berlin legte mehrere durch Gallenwucherungen entstellte Weidenzweige vor. Solche Missbildungen sind die Folge von Zellwucherungen, die durch den Reiz des Herumkriechens und Eiereinlegens gewisser Insekten entstehen.

Herr MUNDT machte bekannt, dass er im Besitze eines Mittels wäre zur Zurückhaltung der lästigen grünen Algenschicht in Sämlingskästen, und erklärte sich bereit, auf Verlangen davon Proben abzugeben. Herr BECKER-Berlin wies auf die in Gewächshäusern bedeutend grössere Gefahr der Infizierung frisch hereingebrachter Erde mit Algen hin, die bei Zimmerkulturen weniger bestände. Der Berichterstatter hat bei der Verwendung eines schwarzen Torfmulls seit Anfang April bis jetzt keine störende Algenbildung trotz Geschlossenhaltens in feuchtwarmer Luft beobachtet.

Zu der auf Sonntag, den 23. August, angesetzten Besichtigung der Kakteenkulturen des Herrn W. MUNDT-Pankow, Mühlenstr. 65, treffen sich Mitglieder und Gäste am genannten Ziel um 2 Uhr. Nach ca. 2stündigem Aufenthalt erfolgt die Abfahrt nach dem nahegelegenen Frz.-Buchholz zum Besuch der Kulturen von SPIELBERG und DE KOENE.

In Fortsetzung der Diskussion über die Wahl bezw. Herausgabe einer bei der Kakteenbeschreibung verwendbaren Farbentafel sieht die Versammlung von der Einführung der jetzt beigebrachten und vorgelegten SACCARDO'schen Farbentafel ab und setzt zur näheren Untersuchung der Möglichkeit einer eigenen Farbentafel-Herausgabe eine Kommission ein, bestehend aus den Herren CHARISIUS (Berliner Vertreter der Höchster Farbwerke), DAMS, MAASS, SCHUMANN, SCHWARZBACH.

Das Direktorium der internationalen Kunst-Ausstellung und grossen Gartenbauausstellung zu Düsseldorf 1904 hat bereits angefragt, an welchem Tage die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" ihre Jahreshauptversammlung abzuhalten gedenkt. Aus Rücksicht auf die Wünsche regelmässiger Besucher der Hauptversammlungen beschlossen die Anwesenden von einem Termin im Juli abzusehen und Sonntag, den 13. Juni, vorläufig als Basis der Unterhandlungen mit dem Direktorium in Aussicht zu nehmen.

Zum Schlusse warf Herr MAASS-Zehlendorf die Frage über die Jungfrauenzeugung bei Insekten und Pflanzen auf. Zu diesem sehr interessanten Kapitel gab der Herr Vorsitzende noch einige Erläuterungen unter Heranziehung von Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt.

Schluss des geschäftlichen Teiles der Sitzung um 10¼ Uhr.

Briefkasten.

Herrn W. in N. Die Beschreibung der Blüte unseres *Cer. hondurensis* (*Cer. Kunthianus* Otto) steht Ihnen zur Verfügung; die Pflanze hat übrigens wieder Knospen. Sehr schön hat hier *Cer. Forbesii* geblüht, mit grosser, roter Blüte. Über den Umfang des *Cer. Cavendishii* bin ich Ihrer Meinung.

Herrn Dr. R. K. in Ph., Ariz. Leider ist die Abbildung des *Echinocereus* zu klein, um die Art zu bestimmen. Legen Sie doch gefälligst ein Stück einer Sendung nach Deutschland oder an Herrn DE LAET für mich bei; mich interessiert die Pflanze. Für die Photographien besten Dank.

Herrn E. B. in L. M. Mit der Rücksendung der Bücher eilt es nicht. Die andere Angelegenheit wird erledigt sein. Vielleicht ist es am besten, wenn wir Ihr Honorar auf Ikonographie usw. verrechnen, dann wird die Sache sogleich erledigt. Ich habe die Honorare für die auswärtigen Herrn jetzt auf mein Konto genommen, um mit Ihnen persönlich zu verrechnen.

Herrn R. in G.-R. Besten Dank für die Erfüllung meiner Wünsche.

Fräulein H. v. B. in Fr. Ich werde mir erlauben, Ihnen eine kleine Sendung von *Rhipsalis* zu übergeben, wenn Sie dieselbe nicht schon erhalten haben.

Herrn M. in L. bei C. Verbindlichsten Dank für ihren freundlichen Brief und die darin enthaltenen Nachrichten. Es ist oft sehr schwer, ein Urteil über die Krankheiten, noch schwerer aber ein Mittel gegen dieselben zu geben.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 31. August 1903, abends Punkt 6 Uhr,

im Königlichen Botanischen Garten zu Berlin.

Versammlungsort: Eingang an der Potsdamerstrasse 75/76.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Besichtigung der Kakteen-Sammlung.

Sonntag, den 23. August 1903, 2 Uhr nachmittags:

Besichtigung der Kakteen-Sammlung des Herrn W. Mundt in Pankow, Mühlenstrasse 65. Nachher Besichtigung der Gärtnerei von Spielberg und de Koene in Französisch-Buchholz.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Berlin N. 28, Lortzingstr. 43, III

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Anträge bezüglich der Entnahme von Büchern aus der Bibliothek richte man gefälligst an Herrn Prof. K. SCHUMANN, Grunewaldstr. 6/7.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8. Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 9. September 1903. 13. Jahrgang.

Todesnachricht.

Am 27. Juli 1903 starb zu Paris unser hochgeschätztes Ehrenmitglied Herr Dr. ALBERT WEBER, ein Mann, der sich nicht bloss in unserer Sache die grössten Verdienste erworben hat, so dass er als erster und einziger die Ehrenmitgliedschaft gewann, sondern der auch seinem Vaterlande an hervorragender Stelle ein ganzes Menschenleben hindurch seine treuen Dienste gewidmet hat. Wir werden sein Angedenken alle treu bewahren.

Ein neuer Echinocactus aus Südbrasilien.

Von **K. Schumann**.

Mit der Tätigkeit von LINK und OTTO im Gebiet der Kakteenkunde hebt gewissermassen eine zweite Periode über die Kenntnis derselben an, welche man nach dem Fürsten Salm-Dyck nennen könnte, da gerade er die vornehmste Wirksamkeit während derselben auf allen Gebieten entfaltete. Eine Emsigkeit in der Betätigung konnte nur dann wirklich von Dauer sein, wenn von auswärts reicheres Material zufloss. In der Untersuchung der aus bisher unerschlossenen oder wenig erforschten Gegenden eingeführten Pflanzen gewährte einen besonderen Reiz die Festsetzung der Pflanzen nach Gattung und Art; die Beschreibung neuer Formen aber war damals, wie noch heute, ein wirksamer Ansporn zum Studium.

Unter den Männern, welche um das Jahr 1825 ihr Augenmerk auch auf die Kakteen richteten, war SELLOW für uns in hohem Masse wichtig. Während nämlich die Quelle aus Mexiko schon wieder zu fliessen begann, war Süd-Amerika, das sich bis in die Gegenwart durch immer neue Funde als ein reiches Kakteenland erwiesen hat, so dass es vielleicht einmal in der Zahl der Arten mit Mexiko später konkurrieren wird, noch so gut wie gar nicht aufgeschlossen. SELLOW reiste auf Staatskosten schon seit mehreren Jahren in Brasilien, das er von Bahia bis an die südlichste Grenze und darüber hinaus bis nach Montevideo durchwanderte, um botanische Sammlungen anzulegen. Leider wurde seiner eifrigen Tätigkeit vorzeitig ein Ziel gesetzt: er ertrank beim Baden in einem kleinen Flusse Süd-Brasiliens.

Durch SELLOW, einen Spross der berühmten in Potsdam ansässigen Gärtnerfamilie, wurden uns also die ersten Kakteen aus Süd-Brasilien zugeführt. Aus der Gattung *Echinocactus* habe ich

nur nötig, eine Art zu nennen, die ein Zeugnis für seine Tätigkeit ablegt, den *Ects. Sellowii* Lk. et Otto. Ausser ihm brachte er uns noch den *Ects. Ottonis* Lk. et Otto und dessen sehr charakteristische Varietät *tortuosa*, die von LINK und OTTO als besondere Art beschrieben wurde, den *Ects. scopa* Lk. et Otto und *Ects. denudatus* Lk. et Otto. Später wurden dann noch *Ects. muricatus* Otto und *Ects. mammulosus* Lem. durch ihn gesandt; den letzteren haben OTTO und DIETRICH unter dem Namen *Ects. hypocrateriformis* vielleicht zu gleicher Zeit mit LEMAIRE beschrieben.

Die Heimat aller dieser Pflanzen war jedenfalls der heutige Staat, die damalige Provinz des Kaiserreiches, Rio Grande do Sul. Dasselbe Gebiet hat uns viele Jahre keine weitere Art der Kakteen geliefert. Erst das Jahr 1884 brachte uns von dort den *Echinocactus Haselbergii* F. Haage, vielleicht mit dem *Ects. Leninghausii* K. Sch. Ich habe immer den Gedanken gehegt, in diesem Staate müssten noch weitere Kakteen wachsen. Die letzten Tage haben diese Ansicht insofern bestätigt, als Herr GRAESSNER jun. in Perleberg eine ganz ausgezeichnete neue Art von dort eingeführt hat. Ich habe diese Art, deren Beschreibung hier folgt, ihm zu Ehren

Echinocactus Graessneri K. Sch. n. sp.

benannt.

Der Körper ist einfach, niedergedrückt, oben gerundet, am Scheitel eingesenkt und von zahllosen prachtvoll goldgelben Stacheln geschlossen. Vor der Menge der letzteren ist die Zahl der Rippen nicht genau festzusetzen, sie ist sehr gross, an dem 5,5—6 cm hohen und 9—10 cm im Durchmesser haltenden Stück zählte ich mehr als 60. Sie sind gerade oder mässig gewunden, laubgrün, sehr niedrig, kaum 2 mm hoch, durch scharfe Furchen gesondert und durch quere Buchten in kleine, seitlich zusammengedrückte Höcker zerlegt, die am Grunde nicht vorgezogen sind. Die Areolen stehen auf dem Scheitel der Höcker, sie sind kreisrund, haben höchstens 2 mm im Durchmesser und sind mit gelblichem Wollfilz bedeckt, der ziemlich lange bleibt. Die Zahl der Stacheln ist sehr gross, sie sind derart durcheinander geflochten, dass sie schwer zu zählen sind. Die Randstacheln sind heller gelb, fast nadelförmig, steif und fast glasig. Die fünf bis sechs Mittelstacheln sind etwas dicker und dunkler gelb. Die Stacheln stechen ziemlich heftig und erreichen eine Länge bis zu 2 cm. Blüten sind nicht vorhanden.

Geographische Verbreitung.

Brasilien, Staat Rio Grande do Sul. (Von GRAESSNER jun. eingeführt im August 1903.)

Schon aus der Beschreibung wird man entnehmen, dass *Ects. Graessneri* mit *Ects. Haselbergii* F. Haage verwandt ist. Die Gestalt des Körpers, welche die bisweilen an diesen beobachtete Einseitigkeit auch erkennen lässt, die Zahl und Gestalt der Rippen, die Art der Bestachelung hat er mit *Ects. Haselbergii* gemein. Er unterscheidet sich aber auf den ersten Blick durch die prachtvolle Goldfarbe der noch dichter stehenden Stacheln, die länger sind und recht empfindlich stechen. Vorläufig ist nur eine sehr geringe Zahl Stücke der neuen Art vorhanden; wir dürfen aber erwarten, dass in einiger Zeit weitere eingeführt werden.

Süddeutsche Festtage.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Noch nie lud eine Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ die Mitglieder durch ein so reichhaltiges Programm zur Teilnahme ein, niemals auch dürften in ihrem Verlaufe auf die Teilnehmer so vielseitige Eindrücke eingestürmt sein, wie dort unter der Obhut unserer badischen Freunde. Doch noch nicht zufrieden mit diesem abwechselungsvollen Programm, hat mancher auch auf der weiten Hin- und Rückfahrt nicht ruhig in der glücklich eroberten Ecke seines Wagenabteils sich langweilen mögen; lagen doch so viele gute Kakteensammlungen nahe der Reiselinie, nur an Zeit fehlte es, sie alle kennen zu lernen.

Auf der Hinreise verliessen einige unserer Mitglieder den Zug in Frankfurt a. Mains imposanter Bahnhofshalle, um, einer freundlichen Einladung folgend, ein Stündchen am Kakteenkasten zu verplaudern. Die Villa in der Eschersheimerlandstrasse war schnell erreicht, und vor uns stand Herr HARRY FRANCK, der uns sogleich unserem Wunsche entsprechend in den hinter dem Hause gelegenen Garten führte. Dort hatte die erst vor einem Jahre begonnene Kakteensammlung an den wenigen Plätzen provisorische Aufstellung gefunden, die von den dichten Zwergobstanpflanzungen und den schattigen Laubengängen aus Spalierobst frei geblieben waren und den für die Kakteenpflege unentbehrlichen Sonnenstrahlen ungehinderten Zutritt gewährten. Zunächst fiel der Blick auf zwei grosse, nach Art der Frühbeete angelegte, jedoch innen mit Zinkblech bekleidete Kästen, die die kleineren Pflanzen, sämtlich in Töpfen kultiviert, bargen. Da waren die seltensten Arten vertreten und meist in kräftig bewehrten Importstücken, wie die von ihren strahlenförmig ausgebreiteten, bunten Stacheln eingehüllte *Mam. radiosa* Eng. var. *Neomexicana* Eng., die graugrünen Fichtenzapfen ähnliche *Mam. strobiliformis* Mühlenpf., viele schöne Varietäten der *Mam. radians* P. DC., deren dicke Warzen bald kaum aus dem weissen Wollfilz hervorlugten, bald ohne sichtbaren Wollfilz noch durch einen kräftigen schwarzbraunen Zentralstachel gehoben wurden. Die dankbare *Mam. trichacantha* K. Sch. zeigte ihre gelben Blütenkränze in voller Entfaltung. An den kleinen Gruppen der *Mam. Grahamii* Eng., *Mam. Goodridgei* Scheer, *Mam. dioeca* K. Brand. und den ihnen nahestehenden *Mam. venusta* und *Mam. armillata* K. Brand. hoben sich noch die dunkelen Reifen aus trockenen Früchten auf der hellen, dichten Bestachelung ab. Fast jede Kakteenart war in mehreren Exemplaren vorhanden und, da alle Kakteen übersichtlich geordnet und deutlich etikettiert waren, sofort zur Hand — gewiss ein Vorzug, der mancher grossen Sammlung fehlt. An Echinocacteen konnte die junge Sammlung bereits ein ziemlich vollzähliges Sortiment aufweisen. Eine Anzahl besonders grosser Pflanzen war in einem anderen Kasten vereinigt, in dem die violett, rötlich bis weiss nuancierten *Ects. Krausei* Hildm. vor allen übrigen auffielen. Von den prächtigen mexikanischen Echinocacteen, die die Sammlungen seltener mit ihren Blüten, dafür aber das ganze Jahr hindurch mit ihrem bunten, oft bizarren Stachelschmuck

zieren, sei die stattliche Reihe der gewelltrippigen *Stenogonus*-Verwandten und die grosse, etwas flachgedrückte Kugel erwähnt, die unter dem Namen *Ects. macrodiscus* Mart. an Herrn FRANCK gelangt war und augenscheinlichst auch dieser sehr seltenen Art ganz nahe stand. Im Freien und nur oben durch Glasfenster gegen Regen geschützt, standen die Riesenkugeln und plumpen Säulen der Echinopsen, unter denen bei näherer Besichtigung ebenfalls manche abweichende Form Rätsel aufgab. Ähnlich waren die Cereen, Echinocereen und Pilocereen untergebracht. Hervorgehoben seien unter ihnen wiederum nur einige: ein 25 cm hoher *Pil. Hoppenstedtii* Web., ein sich aus zahlreichen Ästen zusammensetzendes Exemplar des enorm kräftig bewehrten *Ecer. Engelmannii* Lem. und der schlanke, hellblau bereifte *Cer. geometrizans* Mart. Völlige Freiheit genossen Phyllocacteen und Opuntien; unter letzteren befanden sich mehrere neuere Arten, viele mit Knospenansatz und einer Bestachelung, wie sie, abgesehen von der Heimat, nur die Kultur an der Riviera hervorzulocken versteht. In einem allseitig aus Glaswänden bestehenden Schrank endlich waren die grössten Seltenheiten der Sammlung zur Schau gestellt, ein Raritätenkabinett, das die schnellste und bequemste Übersicht über seinen in die Etagen verteilten Inhalt gestattete. Was die Kakteenwelt an eigenartigsten Formen enthält, das gab sich hier ein Stelldichein. Neben den zarten, weissen Gestalten der *Mam. senilis* Lodd., des *Pil. Dautwitzii* Hge. jun. und des der Gesellschaft schon durch Photographie bekannten 14köpfigen *Ects. scopa* Lk. et O. var. *candida*, standen da die goldig glänzenden *Cer. aurivillus* K. Sch. und *Mam. Schiedeana* Ehrbg.; neben den saftig grünen und bunt bewehrten Echinocacteen die scheinbar leblos schlummernden *Ariocarpus*-Arten. Auch die seltene *Pelecyphora aselliformis* und *P. pectinata* in kleinen Gruppen, letztere noch mit zahlreichen vertrockneten Blüten, fehlten nicht.

Doch wozu hier aufzählen, was wir im nächsten Jahre, wenn uns die Fahrt nach Düsseldorf wieder über Frankfurt a. M. führt, viel vollendeter sehen werden. Die ganze herrliche Sammlung, deren Wert bisher ausschliesslich in ihrer vollzähligen Vereinigung schöner importierter Pflanzen besteht, liegt ja jetzt noch in ihren Anfängen. Zu dem Warmhaus, das die ganze Sammlung später aufnehmen soll, war gerade erst der Grundstein gelegt worden. Inzwischen wird der Eifer unseres tätigen Herrn FRANCK auch nach den für jeden Kakteenfreund unumgänglichen Enttäuschungen nicht erlahmen; findet er doch eine verständnisvolle Unterstützung bei seinem Sohn und seinem Gärtner, denen es die Kakteen auch schon angetan hatten, wie wir mit Vergnügen beobachten konnten. So waren wir denn mit den besten Hoffnungen für die Zukunft erfüllt, als wir schieden, um uns noch der kundigen Führung des Herrn FRANCK jr. zu einer Besichtigung des Frankfurter Palmengartens anzuvertrauen, der von Reisenden aller Länder gern besucht wird und oft in trefflichen Beschreibungen verdiente Würdigung gefunden hat. Erst wenn die Anlagen des neuen botanischen Gartens in Dahlem vollendet sind, wird es in Deutschland ein Seitenstück zu Frankfurts wunderbarem Palmenhaus geben, in dem frei im Erdboden wurzelnde Gebüsche von haushohen und niedrigen Palmen der verschiedensten Arten in

künstlerischer Anordnung die zart betaute Sammetdecke des *Selaginella*-Rasens umrahmen, und hier unter ihren gewaltigen Blattschirmen ein lauschiges Sitzplätzchen verbergen, dort sich über einen plätschernden Wasserfall neigen und ihre Wedel in der klaren Flut spiegeln — das Bild einer ewig grünen Oase! Und die dazu gehörige öde Wüste ist nicht weit. Der Blick des seitwärts aus dem Palmenhaus Heraustretenden fällt auf ein dürres Plätzchen, wo zwischen Tuffstein und Granit nur Sukkulenten ein mageres Dasein führen. Der ehrenwehrte *Cereus* aus dem alten Peru scheint sich hier noch am wohlsten zu fühlen; seine dicken, starren Äste wachsen mit den Ruten des Goldregens im Hintergrunde um die Wette, und auch seine monströse Form, der „Felsenkaktus", ragt hoch über trübselige Echinopsen, Echeverien, Semperviven und ähnliche hervor. Nicht weit davon hatte in der Mitte eines anderen von *Sedum* eingefassten Steinbeetes eine *Phyllocactus*-Hibride, die mit *Ph. crenatus splendens* bezeichnet war, scharlachrote Blüten erschlossen, deren ungewöhnliche Grösse zum Vergleich mit den Riesenblüten unserer „Königin der Nacht" herausforderte. Das Gesamtbild dieser vernachlässigten Sukkulenten zeigte nur zu deutlich, dass die Gartendirektion ihren hohen Wert als Dekorationsmittel noch nicht erkannt hatte. Wir sind jedoch überzeugt, dass auch hier bald Wandel geschaffen wird; denn auf die Dauer wird sich die reich bemittelte Leitung des Gartens nicht von unserem H. FRANCK übertreffen lassen wollen und dann hoffentlich eine Sammlung zustande bringen, die an Reichhaltigkeit und Originalität mit der sehenswerten Orchideen-Kollektion des Gartens konkurrieren kann. Doch das sind Luftschlösser — die märchenhaften Anlagen des Palmenhauses haben dazu verführt. Inzwischen drängt die Zeit, und wir nehmen mit herzlichstem Danke Abschied von unserem freundlichen Führer, um durch die fruchtbare, links von den dunkelblauen Höhenzügen des Odenwaldes begrenzte Rheinebene Alt-Heidelberg zuzueilen.

Dort harrte im schattigen Garten des Hotels „Zur Reichspost" bereits eine ganze Schar Herren und Damen der programmässigen Einleitung unserer Jahreshauptversammlung, als deren erster Punkt die Besichtigung des Heidelberger Botanischen Gartens angesetzt war. Draussen am Westrande der Musenstadt zwischen Bergheimerstrasse und Neckar liegt das freundliche stille Gebiet, in dem Heidelbergs Musensöhne ihren botanischen Wissensdurst stillen. Für seine heutigen Besucher hatten seine ausgedehnten Anlagen in dem Direktor des Gartens, Herrn Geh. Hofrat Professor PFITZNER, den berufensten Erklärer gefunden. Unfern des Eingangs hielt uns sogleich der üppige Wuchs exotischer Wasserrosen an einem freien, künstlich von unten erwärmten Wasserbecken fest. Auch in den Becken, denen künstliche Heizung fehlte, gedeihen unter dem milderen Himmel Heidelbergs ausländische Arten besser als in Norddeutschland. So standen dort gerade die lockeren Ähren einer 3 m hohen Bambusart, *Arundinaria Simonis*, zum erstenmal in Blüte. Die Wurzelstöcke dieser japanischen Graminee überwintern ohne Schutz und entwickeln im Frühjahre ihre schlanken, sehr dekorativen Zweige, die sich zu einem undurchdringlichen Dickicht vereinigen. Sogar eine Bromeliacee scheint hier im Freien williger zu blühen als anderswo im Gewächshaus,

ebenso eine *Crinum*-Art und die zierlichen Farnwedel des nordamerikanischen Frauenhaars, *Adiantum pedatum* Hort.

Ein Gang durch die Warmhäuser gab ein Bild von der erstaunlichen Reichhaltigkeit des Gartens an schön blühenden Orchideen und ausgesuchten Formen des vielgestaltigen Pflanzenreichs. In einem Abteil sind Palmen, Bananen und andere tropische Gewächse frei im Boden ausgepflanzt und lohnen diese Befreiung von den Schranken enger Töpfe und Kübel durch hervorragende Üppigkeit. Nicht übergehen darf ich ein Alpinum, dicht besetzt mit den für die Gebirgsflora charakteristischen niedrigen Sträuchern und Stauden, die zumeist gegenwärtig auf der Höhe ihrer Entwickelung standen, mitten in der reinen Farbenpracht ihrer Blüten.

Und die Kakteen? Freund STRAUS hatte zwar vor dem Besuch des Heidelberger Botanischen Gartens schriftlich gewarnt; dort gäbe es nichts Sehenswertes für Kakteenfreunde. Gegen diese Warnung, die ihm doch offenbar nur Konkurrenzneid und die Angst vor Vergleichen in die Feder diktiert haben konnte, haben wir den Besuch dennoch unternommen und dabei eine Kakteensammlung gefunden, die der unseres Bruchsaler Freundes um eine gute Eigenschaft voraus ist: sie lässt sich bedeutend leichter durch neue Arten vergrössern! Ob wohl die Gartendirektion diesen Vorzug ihrer Kakteensammlung bald schätzen und nützen wird? — Den empfindlicheren Kakteenarten war in einem Gewächshaus ein sonniges Plätzchen eingeräumt, um das sich im Nu ein Kreis von Besuchern scharte, um mit geübtem Auge die alten Bekannten zu mustern. Einige grosse Cereen und Opuntien dekorieren die Sommermonate hindurch ein Rundbeet im Freien. Hier kommt ihnen wiederum das mildere Klima zu statten. Das lehrten die mit dicken, rötlichen Blütenknospen besetzten Glieder der *O. monacantha* Haw. und die ebenso gezierten Gruppen der kriechenden winterharten *O. camanchica* Eng. et Big. und *O. fragilis* Haw., zu denen sich hier noch *O. imbricata* P. DC. gesellt.

Was von dem Baumbestand des Botanischen Gartens hier unten am Neckar untergebracht ist, das sind hauptsächlich nur die Formen mit einem vom Typus irgendwie abweichenden Äussern, wie Buchen mit zerschlitzten Blättern oder mit rotbraunen Blättern, Holunder mit eigentümlich verbänderten Zweigen u. a. m. Die Hauptmasse der Baumsammlung bildet einen Teil des hoch oben hinter der Schlossruine gelegenen Schlossgartens. Zu ihm liess sich nunmehr unsere wissensdurstige Gesellschaft mit der schnellen „Elektrischen“ durch Heidelbergs Hauptstrasse bis zum Kornmarkt befördern, um sich dann mittels der durch Wasserkraft betriebenen Bergbahn die Mühe des Aufstiegs nach dem Schloss zu ersparen. Wie jeder Besucher dieser denkwürdigen Stätte, versäumten auch wir es nicht, zunächst dem Zwerg PERKEO vor seinem Riesenfasse unsere Aufwartung zu machen und uns dann auf dem hohen Altan dem Genuss der Aussicht hinzugeben. Drüben der Heiligenberg, ein Ausläufer des Odenwaldes, mit seinem dunklen Laubschmuck, drunten die Stadt an dem Silberstrom, der hier aus dem Berglande übergeht in die weithin vor uns ausgebreitete, mit zartem Nebelschleier überdeckte Ebene. Unter dem Eindruck dieser Umgebung noch in Erinnerungen an längst vergangene Zeiten versunken, nahmen uns die hohen

Bäume des Schlossgartens in ihren Schatten auf. Ein Efeurasen, so dicht, dass kein Unkraut dazwischen aufkommt, ersetzt unter den Bäumen den sonst üblichen grünen Grasteppich durch ein satteres und unvergänglicheres Grün, als es selbst die beste Tiergartenmischung hervorzuzaubern vermag. Bisweilen auch ist der Efeu an einem alten Stamm emporgeklettert und bekleidet, jetzt selbst ein starker Stamm, den längst Abgestorbenen mit einem immergrünen Grabtuch. Da leuchtet uns auf unserem Spaziergange plötzlich an einem Strauch aus dichtem Versteck ein weisses Schild mit lateinischem Pflanzennamen entgegen, und einmal darauf aufmerksam geworden, entdecken wir, dass wir von den seltensten Sträuchern und Bäumen umgeben sind, deren Namen uns weit weg von den deutschen Gauen weisen. Hier, in dem forstbotanischen Garten der Universität Heidelberg, haben sich zahlreiche Gehölze einer fremden, wärmeren Zone, wie Cedern, Mahonien, *Paulownia* u. a. mit dem Klima Deutschlands versöhnt. Ebenmässig gebaute, hohe Tannen bringen mit ihren blaugrauen Nadeln die zartesten Farbenwirkungen neben hell- oder dunkelgrünen Laubbäumen hervor. Und damit auch die fernen Freunde eine, wenn auch schwache Vorstellung von dem hier gebotenen Naturgenuss erhielten, türmten sich nachher in der im Park versteckten Restauration bei dampfendem Kaffee und schäumendem Bier bald ganze Berge von Ansichtspostkarten auf, bis auch diese flüchtige Stunde schwand und es hiess, Abschied nehmen von Alt-Heidelberg und leider auch schon von einem fröhlichen Freunde, den des Berufs Geschäfte gebieterisch nach Gernsheim a. Rh. zurückforderten.

In Bruchsal, wo wir noch vor Einbruch der Dunkelheit ankamen, nahm uns Freund STRAUS unter seine Flügel und sorgte, da er ebenso reich an Lokalkenntnis wie an Kakteen ist, dafür, dass dieser Tag einen fröhlichen Abschluss fand. Am nächsten Vormittag gingen sogar seltsame Geschichten von Mund zu Mund, die freilich der gewissenhafte Berichterstatter, der doch pflichtgemäss überall dabeigewesen ist, hier nur als Sagen bezeichnen kann, wie sie sich — das lehrt die Weltgeschichte — an jedes erhebende Ereignis knüpfen.

Die frühe Morgenstunde des jungen Tages sah uns bereits auf den breiten, rosenumsäumten Wegen des Bruchsaler Schlossparkes. Der alte, sich in ihm erhebende Rokokobau wird gegenwärtig innen und aussen renoviert und sah deshalb wenig einladend aus. Dennoch opferten später einige kunstsinnige Freunde seinen berühmten Fresken, ohne es zu bereuen, ihre Mittagsruhe. Im allgemeinen aber konnte man auf dem Spaziergang bald die Beobachtung machen, dass nach all diesen vorbereitenden sanften Naturgenüssen des vorangegangenen Tages sich eine Sehnsucht nach dem Anblick einer stachligeren Augenweide der Gesellschaft bemächtigte. Und dass diese nicht fehlte, dafür hatte unser fürsorglicher Cicerone in seiner Wohnung, wohin er uns nunmehr durch das Städtchen führte, die anerkennenswertesten Massnahmen getroffen. Es war eine stattliche Kakteensammlung, die sich dort in übersichtlicher Anordnung auf mehreren Tischen unseren bewundernden Blicken darbot. Die Mehrzahl der Arten gehören den Gattungen *Echinocactus* und *Mamillaria* an; sie sind einzeln in Töpfe gepflanzt und stehen auf grossen Blumenbrettern

an den nach Süden hinaus gelegenen Fenstern der Wohnung ohne Glasschutz des Sommers im Freien. Nur ein kleiner Kulturapparat mit künstlicher Erwärmung dient erkrankten und besonders zarten Pflanzen zum vorübergehenden Kräftigungsheim. Das gesunde Grün und die kräftige Bewehrung der Pflanzen bei tadellosem Bau lobt und belohnt mehr, als Worte es hier vermögen, die geschickte Hand und die hohe, in zehn Jahren gesammelte Kulturerfahrung unseres Freundes STRAUS.

Es ist schwer, von dieser Sammlung, die wohl die artenreichste im Besitze eines Zimmerkultivateurs ist, ein anschauliches Bild zu entwerfen. Als alten Bekannten, dessen Abbildung die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ brachte, begrüssten wir den bejahrten *Cer. Martianus* Zucc. Seine zahlreichen dünnen, aber sehr dichtgedrängten Ruten, die denen des *Cer. flagelliformis* ähnlich sind, finden hochgebunden an einem Spalier den nötigen Halt und waren noch mit vielen Resten ihrer diesjährigen Blütenpracht bedeckt. Gerade die Verwandten und Hibriden des Peitschen- oder Schlangenkaktus sind für den Zimmerkultivateur von unschätzbarem Wert, da sie gestatten, ihren üppigen Wuchs in Rücksicht auf den ihnen zugewiesenen Fensterplatz nach jeder beliebigen Richtung zu lenken, und bei aller Anspruchslosigkeit in der Pflege sicher und reich alljährlich zur Blüte kommen. Deshalb sahen wir hier ausser *Cer. leptophis* P. DC. die *Cer. flagelliformis*-Hibriden *Aurora* mit starken, dunkelgrünen Zweigen und hellrosa Blüte und *Vulkan* mit wenig von der Stammpflanze abweichendem Äussern, aber scharlachroter Blüte. Ebenso empfehlenswert ist der dem *Cer. speciosus* sehr nahestehende *Cer. coccineus* S.-D. Wurzelecht schlecht wachsend, bringt er, auf *Opuntia* veredelt, aus jeder Areole, wie das STRAUS'sche Exemplar bewies, seine stattlichen leuchtenden Blüten hervor. Aus der Echinocereen-Kollektion nenne ich nur die beiden Schaupflanzen des bereits verblühten *Ecer. pulchellus* K. Sch. und des reich verästelten *Ecer. pectinatus* Eng. var. *caespitosa* K. Sch., die über ihrem dichten, weissen Stachelkleide Knospen und violette Blüten in Menge trug. Einen seltenen Anblick bot uns auch eine kugelrunde *Eps. cinnabarina* Lab. mit Knospen.

Die Stärke der STRAUS'schen Sammlung liegt unzweifelhaft in ihrer Fülle und Vollzähligkeit der Mamillarien und Echinocacteen. Erstere werden bekanntlich schon seit Jahren ganz mit Unrecht von vielen Kakteenfreunden zugunsten der Echinocacteen in den Hintergrund geschoben. Hier nun fanden wir Arten wieder, die selbst in botanischen Gärten nicht mehr vorgewiesen werden können, wie die ausserordentlich seltene *Mam. phellosperma* Eng., so genannt wegen eines korkigen Anhanges am Samen; ferner die jedes Jahr hier ihre roten Blüten entwickelnde *Mam. Leona* Pos., die von zarten schneeweissen Stacheln dicht umsponnene *Mam. candida* Scheidw. und die jetzt endlich wieder einmal importierte *Mam. zephyranthoides* Scheidw. Ihr flacher, niedergedrückter Wuchs und die langen, dünnen Warzen mit den schwachen, behaarten, weissen Randstacheln und zwei braunen, angelhakig gekrümmten Mittelstacheln machen sie zu einer auffallenden Erscheinung in der Reihe der *Ancistracanthae*. Auch die weisse *Mam. Parkinsonii* Ehrbg. var. *Waltonii*, die durch

längere, starke Mittelstacheln und anscheinend auch durch niedrig bleibenden Wuchs von der Stammart abweicht, zog die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Die mehrfachen Importe dieser Art im letzten Jahre werden die schöne Pflanze bei den Kakteenfreunden bald bekannt und beliebt machen. Als *Mam. petrophila* war eine der *Mam. Lesaunieri* ähnliche, aber nicht gleiche Pflanze bezeichnet. Wir sahen hier auch *Mam. senilis* Lodd. mit ihrer Pflege zufrieden und *Mam. dasyacantha* Eng. Eine *Mam. gigantea* Hildm. von 25 cm Durchmesser, die alljährlich blüht und fruchtet, sowie auch eine altehrwürdige Riesin der verbreiteten *Mam. rhodantha* Lk. et O. sollen nicht übergangen werden, denn gewöhnlich müssen die Zimmerkultivateure wegen Platzmangels ihre „überlebensgross" gewordenen Pflanzen mit grausamer Hand verjüngen oder pietätlos weggeben.

Reich in besten Arten vertreten zeigte sich hier ebenso die Gattung *Echinocactus*. Da stand zunächst der seinem Besitzer zu Ehren benannte *Ects. Strausianus* K. Sch. (Abb. Mtsschr. 1901, S. 107), ein Argentinier mit starker Bestachelung, der leider bisher weder zum Blühen noch Sprossen Neigung verraten hat. An einem *Ects. Buchheimianus* Hge. jr. mühten wir uns vergeblich ab, einen Unterschied vom *Ects. Schumannianus* Nic. zu entdecken. In prächtigen Exemplaren waren *Ects. Krausei, Anisitsii, Mac Dowellii* vertreten, und von dem ebenso sehr variablen *Ects. Simpsonii* Eng. die reinweiss bestachelte Form *„perpetual snow"* = ewiger Schnee. Ein anderer *Ects. Simpsonii* und der aus Utah stammende *Ects. Whipplei* Eng. et Big. var. *spinosior* halten im Bruchsal in Gemeinschaft mit *Ecer. phoeniceus* Lem., *Mam. Missouriensis* Sw. und der sogenannten *Mam. vivipara* schon seit zwei Wintern im Freien alle Unbilden der Witterung aus und gedeihen unter dieser Behandlung vorzüglich. Ein „Greisenhaupt", das im Sommer Wind und Wetter ausgesetzt bleibt, hat bisher nichts von seiner Schönheit eingebüsst. Freilich haben die Pflanzen im Bruchsal nicht unter dem Staub und Rauch einer Grossstadt zu leiden.

Unser gastlicher Wirt und seine liebenswürdige Frau Gemahlin mussten schliesslich die grösste Mühe aufwenden, um uns zu veranlassen, von den prächtigen Pflanzen weg an die gedeckte Frühstückstafel zu kommen, wo Berge des herrlichsten Spargels, den Schwetzingen je hervorgebracht, die Naturfreunde verführerisch zur näheren Untersuchung bei goldigem Badenserwein einlud. Und wenn wirklich von den aufgetragenen Riesenquantitäten einige Spargel ihrem Zwecke nicht zugeführt wurden, so war sicherlich nicht die vorzügliche Küche der Hausfrau daran schuld, sondern die heimtückischen Pläne ihres Herrn Gemahls, der erproben wollte, wie lange der Spargelappetit einer diesem Geschenk der Natur so ergebenen Gesellschaft wie der unsrigen seinen immer wieder ins Feld geführten Ersatzreserven standhalten würde! Was Wunder also auch, wenn der Wirt vom Hotel Keller es nachher erleben musste, dass seine Mittagsgäste so gar kein Verständnis für die Appetitlichkeit seiner Speisen und Getränke an den Tag legten!

Nach solchen Genüssen aller Art tat Ruhe not. Mit um so frischeren Kräften sassen wir dann abends in der Festhalle des Stadtgartens zu Karlsruhe beisammen, wo an fröhlicher Tafelrunde

auch eine über 30 cm lange, aussen gelbe und innen weisse Blüte des *Cereus Mac Donaldiae* Hook. von Hand zu Hand ging und infolge ihres mit schnabelartigen Vorsprüngen versehenen Zweigendes die lebhafteste Kontroverse erregte, ob nicht *C. hamatus* Scheidw. eine richtigere Bezeichnung für diese „Königin“ wäre. Der Schlussakt des Abends spielte in dem behaglichen Oberraum des Café Bauer. Während draussen der Regen in Strömen herniederprasselte, sassen wir dort bis in vorgerückte Stunde geborgen und gastlich aufgenommen von unserem liebenswürdigen Mitglied, Herrn Hofkonditor BAUER und seiner um unser Wohlbefinden sehr verdienten Frau Gemahlin. Eine zweite freundliche Einladung zum Nachmittag des folgenden Tages lehrte uns übrigens, dass Herr BAUER auch ein vorzüglicher Kakteenzüchter ist. Seine an guten Arten reiche Sammlung kultiviert er in mehreren Warmbeeten in seinem hinter dem Hause gelegenen Garten. Neben den schön gebauten Exemplaren seiner Sammlung riefen besonders die zwei- und einjährigen Sämlinge, die sich in Handkästen zu Hunderten drängten und in bestem Wachstum standen, unsere ungeteilte Bewunderung hervor.

In aller Frühe des Sonntagmorgens versammelten sich die Mitglieder und Freunde der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ im Grossherzoglichen Schlossgarten, der auf der linken Seite der das Schloss im Kreise umgebenden Parkanlagen gelegen ist. Hier, im blütenprangenden Reiche des Herrn Gartendirektors GRAEBENER, hatte Herr Gärtner MEISSNER die Kakteenschätze des Gartens auf stufenförmig aufsteigenden Gerüsten der Grösse und auch tunlichst der Verwandtschaft nach angeordnet. Den Umfang der Karlsruher Sammlung veranschaulichen einige Zahlenangaben wohl am deutlichsten. Im Grossherzoglichen Botanischen Garten werden gegenwärtig ca. 3000 Kakteen in 650 verschiedenen Arten kultiviert, eine erstaunliche Zahl, zumal wenn man erwägt, dass noch vor zehn Jahren keine nennenswerte Kakteensamlung an dieser Stelle vorhanden war. Allein dem Interesse des Herrn GRAEBENER an unserer Pflanzenfamilie verdankt es der Grossherzogliche Schlossgarten, dass seine Kakteensammlung heute von keiner anderen im Westen Deutschlands erreicht oder gar übertroffen wird. (Fortsetzung folgt.)

Cereus Baumannii Lem.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung).

Ich lege hiermit den Lesern unserer Zeitschrift zwei Photographien einer der blühwilligen Arten der Gattung *Cereus* vor, welche ich der Geschicklichkeit des Herrn E. DAMS verdanke. *C. Baumannii* Lem. ist durch seine Blüten so weit ausgezeichnet, dass LEMAIRE auf ihn die besondere Gattung *Cleistocactus* (Verschluss-Kaktus) gründete. Der Name ist dunkel, vielleicht deswegen gewählt, weil die Staubgefässe die Blütenhülle überragen und gewissermassen, wenigstens teilweise verschliessen. Er rechnete in die Gattung noch eine Art, nämlich die *Echinopsis rhodacantha*, bei der die Staubgefässe bekanntlich auch die Blütenhülle überragen. Im übrigen sind beide



Cereus Baumannii Lem.

Nach einer für die „M. f. K." von Herrn Dams hergestellten Photographie.

Pflanzen so grundverschieden, dass ich nicht begreife, wie ein so vortrefflicher Kenner der Kakteen, wie LEMAIRE, einen solchen entschiedenen Missgriff machen konnte.

C. Baumannii weist nicht bloss eine sehr eigenartige, von allen Arten der Gattung abweichende Form, sondern auch sehr besondere Farbe der Blüten auf. Am besten wird sie als feuerfarbig bezeichnet, d. h. sie sieht aus wie Feuer gewöhnlich gemalt wird, rotgelb. Es wird nun von mehreren Kennern berichtet, dass er in seiner paraguayensischen Heimat auch rosenrot, ja sogar grün blühte. Ich vermute, dass in dieser Mannigfaltigkeit die Andeutung zu erkennen ist, dass noch eine, vielleicht sogar zwei verschiedene Arten von ähnlicher Tracht vorkommen, deren Kenntnis aber heute uns noch vorenthalten ist.

Mamillaria Mundtii K. Sch. n. sp.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Zur Zeit als die niedliche *Mamillaria Lesaunieri* Reb. bei uns in Deutschland eingeführt wurde, tauchte in den Katalogen auch eine *Mam. Lassommeri* auf, welche mir unbekannt blieb oder wenigstens nicht genügend bekannt war; ich habe sie in meiner Gesamtbeschreibung übergangen. Ich zweifle nicht, dass eine kleine, sehr zierliche, ausserordentlich blühwillige Pflanze, die mir zuerst durch Herrn DAMS, dann durch Herrn MUNDT in diesem Jahre bekannt wurde, mit ihr zusammenfällt. Da ich aber prinzipiell die Namen in Handelskatalogen nicht mehr berücksichtige und mir ausserdem doch nicht ganz sicher ist, dass beide Pflanzen wirklich zusammenfallen, so lasse ich den REBUT'schen Namen weg und benenne sie zu Ehren des vortrefflichen Kenners und des eifrigsten Sammlers der Arten von *Mamillaria,* Herrn W. MUNDT in Pankow,

Mamillaria Mundtii.

Der Körper ist kugelförmig, bisweilen etwas niedergedrückt, niemals hoch zylindrisch; das mir vorliegende Stück hat 6 bis 7 cm im Durchmesser; sie ist oben gerundet, am Scheitel mässig vertieft und von weisser Wolle geschlossen, die von braunen, am Grunde helleren Stacheln überragt wird. Die Warzen sind nach den 8er und 13er Zeilen geordnet, kegelförmig, nach oben schwach verjüngt, laubgrün, 6 bis 7 mm lang, die Axillen sind blasser. Die Areolen sind kreisförmig, von 2 bis 3 mm im Durchmesser, mit geringem weissen, dann gelblichem, schwach flockigem Wollfilz versehen, der schliesslich verkahlt. Randstacheln sind 10 bis 12 vorhanden, sie strahlen, sind dünnpfriemlich, stechend, weiss; die neben dem untersten sind die längsten, messen aber kaum mehr als 5 mm; 2 Mittelstacheln sind gerade, spreizen nach oben und unten, sind etwas länger und kräftiger und braun gefärbt; im Neutrieb sind sie unten heller, die Spitze ist stets etwas dunkler, schliesslich vergrauen alle Stacheln.



Mamillaria Mundtii K. Sch. n. sp.
Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn E. Dams hergestellten Photographie.

Blüten unfern des Scheitels in grosser Zahl, sehr schlank, ganze Länge derselben 2 cm, am Grunde mit schwacher Wolle versehen. Fruchtknoten 2 mm im Durchmesser, fast kugelförmig, hellgrün, am Grunde weiss. Die Blütenröhre ist hellgrün; Hülle kaum 2 cm im grössten Durchmesser. Äussere Hüllblätter lanzettlich, braunrot, am Rande rosa, innere lanzettlich zugespitzt, zurückgebogen, schön glänzend, gesättigt karmin, 5 mm lang. Staubgefässe den Saum erreichend, Fäden karmin, Beutel schwefelgelb. Der weisse Griffel überragt sie kaum mit den 4 kugelförmigen zusammengeneigten Narben. Die Art erinnert entfernt an *Mam. umbrina,* von der sie sich aber durch den Wuchs und die Blüte sogleich unterscheidet.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Herr **Dr. Schönland,** der Direktor des Albany Merianno in Grahamstown, Kapland, gibt in den Berichten desselben, I., 33, eine Darstellung von einer grossen Zahl der *Aloe*-Arten, welche er in dem Botanischen Garten dort gezogen hat. Eine erhebliche Menge der *Aloe*-Arten sind auf Grund von Gartenpflanzen in Europa beschrieben worden, welche unter anderen Lebensbedingungen auch mannigfache Abänderungen in der Tracht aufweisen. Von vielen war die engere Heimat nicht bekannt. Die Arbeit ist deswegen von grosser Bedeutung, weil auf die Unterschiede der in der Heimat gezogenen Pflanzen gegen die in der Fremde gedeihenden hingewiesen wird. In demselben Hefte wird eine Liste aller bis jetzt aus dem Kaplande bekannten Arten der Gattung *Crassula* mitgeteilt.

General-Versammlung des „Verein der Kakteenfreunde Münster i. W."

Freitag, den 10. Juli 1903.
Vereinslokal: Restaurant Theodor Beissenkötter.
Vorsitzender: Herr ANTON MARQUARD. Anwesend 12 Mitglieder.

Der Vorsitzende Herr MARQUARD begrüsst die Versammlung mit dem Hinweis auf das einjährige Bestehen des Vereins. Wie jeder Neugründung, so boten sich auch unserem Verein im Laufe des verflossenen Jahres mancherlei

mehr oder weniger ernste Schwierigkeiten. Mit Freude sehen wir trotzdem heute auf die ansehnliche Zahl von 18 Mitgliedern. Wenn auch noch nicht alle, welche sich im Laufe des Jahres für unsere Sache interessierten, sich heute mit uns der schönen Liebhaberei widmen, so können wir doch mit unserem Erfolg zufrieden sein, denn gerade die ernsten Sammler sind dem Vereine treu geblieben, und es ist wohl keiner unter ihnen, der nicht durch das Zusammenwirken eine schöne Bereicherung seiner Sammlung erfahren und nützliche Lehren aus den Versammlungen mit heimgenommen hätte. Wir können also mit guter Zuversicht dem neuen Jahre entgegensehen und wollen darauf hinarbeiten, dass nach Ablauf desselben der Verein reicher an Erfahrungen, Mitgliedern und neuen Pflanzen ist. Auf ein weiteres Gedeihen und gutes Zusammenhalten leert der Vorsitzende sein Glas.

Zum Punkt der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes, stellt Herr HOFFMANN den Antrag, den bisherigen Vorstand durch Akklamation wiederzuwählen, um dadurch den Dank für die bis dahin geleistete Mühe zum Ausdruck zu bringen.

Herr WETZEL schliesst sich dem Vorredner an.

Die Wiederwahl erfolgt einstimmig durch Akklamation. Der Vorstand nimmt die Wahl an und Herr MARQUARD dankt für das entgegengebrachte Vertrauen.

Herr SCHMEDDING erinnert sich seines Versprechens, zur Taufe des Vereins 5 Mark in edlem Gerstensaft anlegen zu wollen. Fernere 70 Pfennig hat er infolge einer Wette gelegentlich der letzten Versammlung verloren. Er rundet nun die Summe bedeutend nach oben ab. Auch dieser Punkt wird einstimmig und mit Dank angenommen und die Sache ordnungsmässig erledigt.

Herr BECKMANN bringt vier Früchte von *Phyllocactus Ackermannii* mit. Zwei davon, Befruchtungen von *Ph. Alexandrine,* sind merklich grösser als Befruchtungen mit *Ph. Ackermannii,* obgleich beide am selben Zweig gewachsen sind. Er zeigt ausserdem eine wohlgelungene photographische Aufnahme einer Gruppe seiner Kakteen.

Von einigen Mitgliedern waren Tauschexemplare von verschiedenen Kakteen mitgebracht, welche ihre Liebhaber fanden.

Den Schluss der ersten Jahresversammlung bildete ein gemütliches Beisammensein.

August-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

An den Kakteenkulturen des Königl. Botanischen Gartens zu Berlin, Potsdamerstrasse 75, hatte sich am Montag, den 31. August, nachmittags 6 Uhr, ein grosser Kreis von Kakteenfreunden, 28 Mitglieder und 14 Gäste, darunter 11 Damen, versammelt, um unter Anleitung des Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Professor Dr. K. SCHUMANN, die Kakteenschätze des Gartens einer verständnisvollen Besichtigung zu unterziehen. Aus Perleberg war Herr R. GRAESSNER erschienen, ein anderes auswärtiges Mitglied bedauerte telegraphisch, am Erscheinen verhindert zu sein.

Dass alle Anwesenden von dem vorzüglichen Aussehen dieser artenreichsten Kakteensammlung Deutschlands, die der geschickten Pflege des Herrn Gärtner MIECKLEY seit Jahren anvertraut ist, den besten Eindruck mit nach Hause nahmen, bedarf keiner Ausführung. Die ganze Sammlung enthält gegenwärtig an 1000 verschiedene Kakteenarten und -Formen und ist im Sommer zum weitaus grössten Teil unter 36 Fenstern in Warmbeeten untergebracht, wo die Töpfe mit den einzelnen Pflanzen bis an den Rand in die Erde eingebettet sind. Besonders grosse Schauexemplare bleiben zu allen Jahreszeiten in einem hellen Gewächshause stehen, ebenso die Angehörigen der Gattung *Rhipsalis* und ähnliche in einem anderen schattigen Hause. Zur Anzucht der Sämlinge und zur Vermehrung durch Stecklinge wird ausserdem eine Reihe Warmbeete benutzt.

Nach der Besichtigung, der das schnelle Einbrechen der Dunkelheit ein Ziel setzte, begaben sich die Versammelten in ein jetzt leer stehendes Gewächshaus an die von unserem Mitglied Herrn Obergärtner BEHNICK geschmückte Tafel zu einem fröhlichen Trunke Höcherlbräu, mit dem unser gütiger Freund,

Herr O. FREYGANG in Culm a. W., rechtzeitig die Gesellschaft überrascht hatte. Ein liebenswürdiges Begleitschreiben des Geschenkes wurde mit einem herzlichen Dankestelegramm an ihn und seine Frau Gemahlin, die beide leider nicht hatten erscheinen können, beantwortet. Bis in die späteste Abendstunde hielt dann noch muntere Unterhaltung die Anwesenden beisammen.

Briefkasten.

Herrn H. in B. bei H. Ich danke Ihnen bestens für die Photographien und die Beschreibung der Blüten. Ich halte die weissbestachelte Art für neu und werde sie demnächst nach unserer Pflanze mit Ergänzung der Blüte beschreiben. Ich werde sie *Echinocactus albispinus* nennen.

Herrn W. in N. bei O. Nehmen Sie vorläufig meinen besten Dank für Ihre Mitteilungen und die Sendung; ich schreibe demnächst ausführlicher; seit Montag wieder im Amt, muss ich zunächst die nötigsten Geschäfte erledigen. Von den ULE'schen Pflanzen haben wir nur sehr spärliche Proben und können zunächst nichts abgeben. Ihre Erwerbungen haben mich sehr interessiert.

Herrn R. in Gr.-R. Wenn ich recht verstanden habe, so wünschen Sie eine noch nicht beschriebene *Echinopsis* von hier, oder soll ich Ihnen die *Eps. rhodotricha* senden? Ich glaube, wir haben eine Pflanze abzugeben. Ausser ihr sind noch zwei neue Arten hier, eine hellgrüne *(Eps. calochlora)* und eine dunkle, weissstachelige, sehr interessante Form *(Eps. albispina)*. Von dieser habe ich nur ein Stück.

Herrn P. in S. Hier ist die *Leuchtenbergia* aus Samen gezogen worden, die Pflanzen haben in diesem Jahre schon geblüht. Nähere Angaben über diese Angelegenheit finden Sie in der „Monatsschrift für Kakteenkunde" vom Jahre 1899.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. September 1903, abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Hopfenblüte",
Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage von Pflanzen und Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Rixdorf b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 226, II

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Anträge bezüglich der Entnahme von Büchern aus der Bibliothek richte man gefälligst an Herrn Prof. K. SCHUMANN, Grunewaldstr. 6/7.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,
Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.
Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.
Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 10. Oktober 1903. 13. Jahrgang.

Dr. Albert Weber †.

Wohl selten hat uns eine Kunde so überrascht wie die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unseres um die Kakteenkunde so hoch verdienten Ehrenmitgliedes, des ehemaligen Generalstabsarztes Dr. A. WEBER. Ich habe zweimal Gelegenheit gehabt, mit diesem ausgezeichneten Manne in Berührung zu kommen: Das erste Mal im Jahre 1891 hier in Berlin, als der Allgemeine Ärzte-Kongress unter Leitung des nun auch verstorbenen VIRCHOW bei uns tagte. Er war der Führer der von der französischen Regierung abgesandten Vertretung der Medizinal-Abteilung des Militärwesens und wurde als solcher im höchsten Masse ausgezeichnet und geehrt. Damals besah er sich die Sammlung des botanischen Gartens, die sich in einer keineswegs sehr glänzenden Verfassung befand, zu wiederholten Malen; seine Befriedigung drückte er vor allem über den schönen *Pilocereus Dautwitzii* aus, dem dann später der Kopf gestohlen wurde; er nahm von uns damals den *Cereus Karstenii* mit.

Das zweite Mal begegnete ich ihm vor sieben Jahren, als ich mich nach meinem Besuch der Riviera nach Paris begab, um zu sehen, was dort für meine damals dem Abschluss nahe Gesamtbeschreibung noch zu sehen war, besonders aber, um nochmals mit WEBER über einzelne Teile zu sprechen. Damals machte er in seiner militärischen Strammheit und Elastizität einen vortrefflichen Eindruck. Er war gewissermassen der Typ des Franzosen, von eher kleiner als grosser Figur, aber einer gedrungenen, kräftigen Gestalt, in seinem Äusseren elegant und beweglich. So steht er mir noch heute vor der Seele in seiner Person, die allen Beschwerden des Alters zu trotzen schien; nur sein noch reiches, dichtes Haupthaar und der kräftige Bart à la HENRY IV. waren schneeweiss.

Dr. ALBERT WEBER war ein Strassburger Kind; er wurde im Jahre 1830 geboren; bis an sein Lebensende liebte er es, mit seinen Freunden im Elsasser Dialekt zu plaudern. Ich glaube, er hat mir selbst erzählt, dass er dort das Gymnasium besuchte. Nach Beendigung seiner medizinischen Studien trat er als Arzt in die Armee und wurde mit dem Bataillon der Jäger von Vincenne nach Algier geschickt. Im Jahre 1857 wurde dieses nach Frankreich zurückgerufen, und er mit demselben nach Italien geschickt, um sich an dem Kriege gegen Österreich zu beteiligen. Nach Beendigung desselben wurde er nach China gesandt und brachte dann zwei volle Jahre in Cochinchina zu. Dann ging er mit der BAZAINE'schen Heeresabteilung nach Mexiko zur Eroberung des Landes für den

unglücklichen Kaiser MAXIMILIAN. Diese Expedition wurde ausschlaggebend für WEBER's Interesse an den Kakteen. Er lernte dieselben auf den weit ausgedehnten Zügen durch das ganze Land genau kennen und sammelte sie. Bei seinen Bestrebungen genoss er die eifrige Unterstützung von Offizieren und Mannschaften, namentlich war es der damalige Hauptmann SAUSSIER, der WEBER warm entgegenkam. Es entwickelte sich zwischen beiden Männern ein festes Freundschaftsverhältnis, das erst der Tod gelöst hat.

In dieser Zeit trat er auch mit ENGELMANN in St. Louis, Missouri, in Verbindung, der einen tiefen Einfluss auf ihn ausübte, so dass er sich gewissermassen als dessen Schüler betrachtete. In der Tat lässt sich auch ENGELMANN's Einfluss nicht verkennen. Namentlich ergriff er dessen Bestrebungen, die Merkmale von Frucht und Samen für die Diagnose nutzbar zu machen, und setzte sie fort; er meinte zweifellos mit vielem Recht, dass häufig in ihnen die besten Charaktere zur Abgrenzung der Arten liegen und dass vor allen von den Kakteen das Bibelwort gälte:

An den Früchten sollt ihr sie erkennen.

WEBER hat leider nur einen bescheidenen Teil seiner Erfahrungen veröffentlicht; soviel ich weiss, müssen noch ziemlich umfangreiche Manuskripte vorhanden sein. Mir ist versichert worden, dass sie von sachverständiger Hand herausgegeben werden. Die umfangreichste Arbeit ist seine Darstellung der Kakteen in dem Garten-Lexikon (Dictionnaire d'horticulture) von Bois. Wir besitzen ferner von ihm mehrere Aufsätze über Opuntien, die Untergattung *Peireskopuntia*, über die Kakteen von Nieder-Kalifornien.

Es ist um so mehr zu bedauern, dass WEBER nicht mehr von seinen Erfahrungen veröffentlicht hat, als sich seine Arbeiten durch die grösste Zuverlässigkeit und Sorgsamkeit auszeichnen.

K. SCHUMANN.

Süddeutsche Festtage.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

(Fortsetzung.)

Der heftige Regen hatte die ganze Nacht über angehalten und erst nach Tagesanbruch aufgehört. So hatte er denn den Staub des Winters, der um diese Jahreszeit durch den Neutrieb noch nicht überwunden zu sein pflegt, gründlich von den im Freien ausgestellten Kakteen heruntergewaschen, so dass sie sich uns im saubersten Festtagskleide präsentierten. Da, wie gesagt, die Sammlung noch jung ist, so waren die zahlreich vorhandenen grossen Schaustücke importierte Pflanzen, die ja fast immer mit ihrer derben Bestachelung unsere hiesigen Züchtungen in den Schatten stellen. Grosse Klumpen des kalifornischen *Echinocereus Engelmannii* Lem. mit breiten, kreuzweis gestellten, hellen Mittelstacheln, erweckten wohl in allen Besuchern den Wunsch, dass es doch endlich gelingen möchte, ihn in unseren Sammlungen zu ähnlicher Waffenpracht und vielleicht auch einmal zur Entwickelung seiner grossen purpurroten Blüte zu veranlassen. Viel geneigter zum Blühen und zur Entwickelung seiner

kurzen, bunten Stacheln zeigte sich hier sein texanischer Vetter, der auch bei uns winterharte *Ecer. viridiflorus* Eng. und dessen dichtstachliger Landsmann mit den grossen, seidig glänzenden Blüten, der *Ecer. dasyacanthus* Eng. Den gegenwärtig ziemlich raren *Ecer. ctenoides* Lem., der dem vorigen ähnlich, aber zierlicher ist, fanden wir in mehreren Exemplaren. Hohe Cereen und Pilocereen bildeten mit ihren schlanken Säulen den abschliessenden Hintergrund der ganzen Aufstellung; darunter grosse *Cer. Roezlii* Haage jr. und die in ihrer goldgelben und rötlichbraunen Bewehrung einen herrlichen Anblick gewährenden Pflanzen des *Cer. strigosus* Gill., eines Verwandten der ungleich bescheideneren und uns unentbehrlichen Kakteenamme *Cer. Spachianus* Lem. In einer breiten, flachen Schale stand eine alte als *Cer. multangularis* bezeichnete Pflanze, die in ihrem Stachelkleide dem *Cer. strigosus* glich, jedoch ihre kurzen Zweige in rasenförmigem, dichtem Wuchs nach allen Richtungen streckte. Bis 9 cm lange silbergraue Stacheln umgaben den lange aus den Kulturen entschwunden gewesenen und kürzlich wieder importierten *Pil. Hoppenstedtii*. Von den recht zahlreich vertretenen Echinocacteen sei nur die grosse Kugel einer gelbstacheligen Varietät des *Ects. Wislizeni* erwähnt, die sich niemand erinnerte, je gesehen zu haben.

Die hellgraugrüne *Mam. setispina* Eng. mit ihren langen, weissen Hakenstacheln ist bekanntlich sehr träge im Wachsen. Hier zeigten die zahlreichen Zweigspitzen einer importierten bejahrten Pflanze überall die frischen kastanienbraunen Stacheln des Neutriebes. Die unter feinster, schneeweisser Schutzwehr verborgene *Mam. candida* Scheidw. und eine als *Mam. lasiacantha* var. *denudata* Eng. bezeichnete Pflanze dürften auch in botanischen Gärten zu den grössten Seltenheiten zu rechnen sein.

Eine *Mam. longimamma* P. DC. var. *globosa* K. Sch. trug als ausgewachsene, kugelrunde Pflanze viele Knospen. Diese aus den Sammlungen verschwundene Varietät zeichnet sich durch gedrängte, dickere, dunkelgrüne Warzen bei wolligen Axillen vor der gewöhnlichen *Mam. longimamma* aus. Unter mehreren, sehr verschieden bestachelten *Mam. Celsiana* Lem. fiel eine besonders lang und kräftig bewehrte Form auf; mit derselben Eigenschaft ausgestattet war die schon obengenannte var. *Waltonii* der *Mam. Parkinsonii* Ehrbg. Eine unter dem Namen *Mam. Nickelsiae* K. Brandegee importierte Pflanze glich der allgemein als *Mam. calcarata* Eng. bezeichneten Koryphante aus der Verwandtschaft der *Mam. radians* P. DC., von deren übrigen Formen sie sich durch die dünnen und verhältnismässig langen, strahlenden Stacheln unterscheidet. Wir dürften also kaum fehlgehen, wenn wir *Mam. Nickelsiae* zugunsten der ENGELMANN'schen Benennung streichen.

Eine grosse Überraschung war es, hier in vielen unbenannten Exemplaren die schnellwachsende neue *Op. Mieckleyi* zu finden, deren Abbildung das nächste Heft der Ikonographie zieren wird. Sie war hier ungefähr zur gleichen Zeit wie die Stücke des Berliner Botanischen Gartens importiert worden und wird bald wegen ihrer schönen orangefarbigen Blüte und ihrer für eine *Opuntia* relativ wenig hinterlistigen Bestachelung in den Sammlungen verbreitet sein. Wie in

Heidelberg, waren auch hier die seit Jahren im Freien ausgepflanzten, winterharten Opuntien mit Knospen übersät. Freilich trägt zu dieser Üppigkeit der milde Winter und ihr vorteilhafter Standort an abschüssiger Stelle zwischen Geröll und Tuffsteinstücken, wo nirgends Regen oder Giesswasser stehen bleiben kann, sein gut Teil bei.

Grosse, runde Gruppen der schönbereiften *Euphorbia coerulescens*, hohe Säulen der *Euphorbia cereiformis* und viele andere Euphorbien und kaktusähnliche Gewächse vervollständigten das Bild dieser gediegenen Sukkulentensammlung, der wir aus vollem Herzen ein ferneres Gedeihen, Wachsen und Blühen wünschen wollen, da gerade sie berufen und aufs beste geeignet ist, in Süddeutschland das Studium, wie auch die Privatkultur unserer Kakteen zu fördern.

In einem leeren, hohen Gewächshaus des Grossherzoglichen Schlossgartens befanden sich noch einige kleinere interessante Ausstellungen. Der Botanische Garten von Tübingen hatte u. a. schöne monströse Formen der *Cer. Peruvianus* Mill. und einen zur Zeit mit etwa 6 cm grosser, dunkelscharlachroter Blüte prunkenden *Ecer. phoeniceus* ausgestellt. Aus Perleberg hatte GRAESSNER eine Kollektion von ihm selbst herangezogener, kräftiger Kakteen gesandt, unter denen sich die neue, sehr seltene *Eps. calochlora* K. Sch. hier einem weiten Kreise von Kakteenfreunden vorstellte. Mit einer kleinen Auswahl von Importen bewies ZEISSOLD-Leipzig, dass er nach wie vor seine überseeischen Verbindungen verwertet, um die seltensten Arten einzuführen. DE LAET-Contich hatte gegen 200 neu importierte Pflanzen auf langen Tafeln ausgebreitet, meist Arten zweifelhaften Namens, aber um so unzweifelhafteren Wertes. Ein vielbewundertes Schaustück war sein *Ects. capricornus* von etwa 15 cm Durchmesser, dessen Körper von langen, gewundenen, wirr durcheinandergeflochtenen Borsten fast verdeckt war. Zahlreiche *Ects. Krausei* trugen bald silbergraue, bald rosa, bald sogar violett angehauchte Stacheln; mehrere Stücke des *Ects. bicolor* Gal. veranschaulichten die grosse Neigung dieser beliebten Art zur Variation in seiner Gestalt und der Farbe seiner Stachelbündel, zumal seine reinweisse Varietät *Bolansis* K. Sch. gewährte mit ihren ausserordentlich langen und breiten Mittelstacheln einen prächtigen Anblick; der dem *Ects. bicolor* sehr nahestehende *Ects. heterochromus* Web. erinnerte mit der Färbung seiner Stacheln recht lebhaft an *Ects. Mathsonii* Berge. Bis 8 cm lange, gelbbraun und purpurn getönte Bewaffnung zeigte die robuste Form des *Ects. uncinatus* Gal., die ENGELMANN als var. *Wrightii* von ihm abgetrennt hat. Auch der mamillarienähnliche *Ects. Beguinii* Web., dessen glashelle Stacheln schwarz zugespitzt sind, befand sich unter dem Import. Selbstverständlich ist es, dass die besonderen Spezialitäten DE LAET'S wie *Ects. Saglionis, Ects. De Laetii* und *Ects. Schickendantzii* in grossen, knospenbesetzten Stücken auch des unkundigsten Besuchers Augen auf sich zogen. Von weniger häufigen *Mamillarien* seien hier nur angeführt die zierlich gebaute *Mam. micromeris* Eng., die schlanke *Mam. Leona* Pos., die zusammengewachsenen Kiefernzapfen nicht unähnlichen Klumpen der graugrünen *Mam. strobiliformis* Mühlenpf. und die weiss umsponnene *Mam. lasiacantha* var. *denudata* Eng.

Nebeneinander standen die oft verwechselten *Ecer. chloranthus* Eng. und *Ecer. viridiflorus* Eng., beide gleichzeitig in Blüte. Diese kostbare Gelegenheit hat niemand versäumt, um sich den Unterschied beider Pflanzen wenigstens oberflächlich klar zu machen und einzuprägen. *Ecer. chloranthus* ist, um es kurz zu sagen, „die bedeutend erweiterte und verbesserte Auflage“ des *Ecer. viridiflorus*. Der Wuchs des ersteren ist doppelt so hoch und stark, seine bunten Randstacheln sind länger, die Mittelstacheln zahlreicher vorhanden und kräftiger, die bräunlich-grünen Blüten fast doppelt so gross wie die gelbgrünen des *Ecer. viridiflorus*! — Die Mangelhaftigkeit unserer heutigen Kakteenkultur hielt uns ein importiertes Exemplar des *Cer. geometrizans* Mart., auch *Cer. pugionifer,* d. i. „Dolchträger“, genannt, vor. Er ist also, wie diese Bezeichnung andeutet, in der Heimat ungemein kräftig und lang bewehrt, während er in unseren Kulturen eine höchst unerwünschte Eile zu zeigen pflegt, fast unbewaffnete, freilich im Schmuck ihres hellblauen Reifes dennoch schöne Zweige zu treiben. Von den auch unseren besten Kakteenkennern unbekannten Stücken der DE LAET'schen Ausstellung muss ich mir versagen, an dieser Stelle zu sprechen. Über sie wird die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ im einzelnen berichten, sobald sich eines von ihnen hat enträtseln lassen.

Der Eindruck, den die Gesamtausstellung im Schlossgarten auf ihre Besucher gemacht hat, war bei allen der gleiche: diese Reichhaltigkeit des Gebotenen hatte niemand erwartet. Deshalb mochten sich nur die wenigsten von den Sehenswürdigkeiten losreissen, um dem erfolgreichen Arrangeur dieser Schaustellung auf einem Gange durch die Gewächshäuser und andere Teile des Gartens zu folgen. Ihnen entging daher so mancher Anblick von allgemeinem Interesse. So hatte hier z. B. der echte Kakaobaum, seiner Gewohnheit gemäss, aus der glatten Rinde seiner Äste, — nicht wie andere Gewächse, in den Blattachseln — seine kleinen roten Blütenbüschel entwickelt und brachte jetzt eine gelbe Frucht von gurkenähnlicher Gestalt und Grösse zur Reife, in der die zahlreichen braunen Kakaobohnen ruhen. Von Kakteen sahen wir bei dieser Gelegenheit noch den ansehnlichen *Phyllocactus*-Bestand des Gartens, dessen Blütezeit schon ihr Ende erreicht hatte, und in Warmbeeten sorglich gepflegt die vor- und diesjährigen Sämlinge vieler seltener Arten. Am meisten interessierten die Veredelungen von Sämlingen auf *Echinopsis oxygona*-Unterlage. Mit diesem Verfahren hat Herr GRAEBENER recht schöne Erfolge erzielt und besonders den Beweis erbracht, dass Warzen der *Mam. plumosa,* auf *Echinopsis* veredelt, in kurzer Zeit mehrköpfige Pflanzen dieser beliebten, aber doch nicht leicht heranziehbaren Art ergeben.

Kurz vor 12 Uhr sammelten sich die Kakteenfreunde im hohen Kuppelsaal des Orangeriegebäudes. Dort hatte Se. Königl. Hoheit der Grossherzog für die Besucher der Hauptversammlung ein willkommenes Frühstück aus allerlei belegten Brötchen und ausgesuchten badischen Weinen bereit stellen lassen. Als sich so die vom stundenlangen Sehen etwas ermüdeten Kräfte neu belebt hatten, eröffnete der Herr Vorsitzende, Professor Dr. K. SCHUMANN, um 12 Uhr

die X. Jahreshauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ mit einer Begrüssung der erschienenen 18 Mitglieder und 13 Gäste.

Mit herzlichen Worten stattete er sodann Herrn Grossherzogl. Gartendirektor GRAEBENER unseren Dank ab für die gelungene Vorbereitung dieses Tages, und die Anwesenden ehrten denselben, indem sie ihn zum Ehrenvorsitzenden der Versammlung erwählten. Hierauf richtete die Jahreshauptversammlung ein Begrüssungstelegramm an Se. Kgl. Hoheit den Grossherzog FRIEDRICH, auf das — um es gleich vorweg zu nehmen — der hohe Herr aus Baden-Baden folgendermassen antwortete:

„Die so freundliche Begrüssung der versammelten Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ hat mich sehr erfreut. Ich danke Ihnen allen für diese werte Aufmerksamkeit.

Friedrich, Grossherzog von Baden.“

Im Namen der Grossherzogl. Gartendirektion begrüsste nunmehr Herr Direktor GRAEBENER die Versammlung, und als Vertreter des Stadtrates der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe wünschte Herr Stadtrat GLASER, dass die Bestrebungen der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ mit ihrer erzieherischen Wirkung zum Segen des Volkes ausfallen möchten.

Der Verleger der periodischen Werke unserer Gesellschaft, Herr Kommerzienrat J. NEUMANN-Neudamm hatte sich entschlossen, als Festesgabe zu diesem Tage die 11 Bogen starken „Nachträge zur Gesamtbeschreibung“ einzeln und im Anhang an eine neue zweite Auflage der „Gesamtbeschreibung der Kakteen“ und ferner die englische Übersetzung des Schlüssels aus der „Gesamtbeschreibung“ mit dem Titel: „Keys of the monograph of Cactaceae“ erscheinen zu lassen. Neue Beweise der Anerkennung unserer Bestrebungen in weiteren Kreisen durfte die Gesellschaft in den kürzlich erschienenen und ausgelegten Neuauflagen von K. HIRSCHT's „Bilder aus dem Kakteen-Zimmergarten“, sowie der 3. Auflage von F. THOMAS „Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen“ erblicken.

Von 13 ferngebliebenen Mitgliedern hatte der Draht freundliche Grüsse übermittelt. Nach der Erstattung des im Juliheft der Monatsschrift bereits veröffentlichten Jahreshauptberichtes durch den Schriftführer der Gesellschaft trat die Versammlung in eine Erörterung der Vorschläge für die nächstjährige Tätigkeit der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ ein.

Herr Direktor FRAUBERGER-Düsseldorf suchte eine Beteiligung der Gesellschaft an der grossen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung 1904 zu Düsseldorf anzuregen. Die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ solle zwei Herren aus ihrer Mitte wählen, die in den Vorstand der Ausstellung einträten. Es sei in Aussicht genommen, daselbst die Kakteen in einer 20×75 m messenden Glashalle anzuordnen. Ausstellern grösserer Kollektionen gedenke man Freifracht und andere Erleichterungen zu gewähren. Als Clou würde vom Direktorium ein 2 m im Durchmesser haltender *Echinocactus* angekauft und ausgestellt werden. Grosse Wandbilder im Hintergrunde sollten im Verein mit den vor ihnen gruppierten lebenden Kakteen den Besuchern eine naturgetreue Kakteenlandschaft vorzaubern. — Diesen Anregungen beschlossen die Versammelten erst bei Erledigung der Wahl des Ortes für die nächste Jahreshauptversammlung näher zu treten.

Herr Inspektor SCHELLE-Tübingen ersuchte die Versammlung, die Beförderung der Herausgabe eines unserer Monographie ähnlichen

Werkes über die anderen Sukkulenten, wie *Euphorbia, Agave, Aloe, Apicra, Gasteria* usw., in Erwägung zu ziehen und ausserdem noch in jedem Heft der Monatsschrift einige Seiten für diese Pflanzengattungen ständig zu reservieren.

Für den letzten Teil dieses Vorschlages fand Herr SCHELLE Unterstützung bei Herrn HIRSCHT. Der Herr Vorsitzende jedoch, der zugleich Herausgeber der Monatsschrift ist, betonte in seiner Antwort, dass die Spalten der Monatsschrift stets Aufsätzen über die erwähnten Sukkulenten offen gestanden hätten. Wegen des unregelmässigen Zufliessens geeigneter Abhandlungen lasse sich vorläufig aber keine ständige Rubrik für die anderen Sukkulenten einrichten. Erfreulicher steht es, nach der Angabe des Herrn Vorsitzenden, mit dem ersten Punkte. Herr BERGER in La Mortola ist diesem Plane vor mehreren Jahren nahe getreten und hat diese langwierige Arbeit für die Gattung *Agave* bereits bewältigt. Auch die Gattung *Mesembrianthemum* ist schon in gleicher Weise eingehend behandelt, so dass in Bälde die allgemeine Sukkulentenkenntnis einen grossen Fortschritt verzeichnen wird.*)

Alsdann ging die Versammlung über zur Beschlussfassung über den Antrag MUNDT, der die Ausnahmestellung aus dem Vorstande geschiedener Herren bei Verleihung des Jahresehrenpreises beseitigen wollte, und des Antrages KRAUSS über die Ernennung verdienter, langjähriger Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern. (Im Wortlaut sind beide Anträge im Februarheft der Mtsschr. veröffentlicht.) Als geharnischter Gegner beider Anträge erhob sich Herr HIRSCHT und führte aus, dass der erste Antrag eine leichtfertige Änderung der Statuten herbeiführen wolle, der sich die Mitglieder mit aller Energie widersetzen müssten. Der zweite Antrag war nach der Auffassung des Redners sogar verderblich; die ehemaligen Vorstandsmitglieder, führte er aus, sollte man durch die Ehrenmitgliedschaft doch nicht aus der Mitte der ordentlichen Mitglieder drängen und sie verurteilen, abseits zu stehen. Bei der Abstimmung über den ersten Antrag vermochte sich die Majorität der Mitglieder (9 gegen 8) der Auffassung des Herrn HIRSCHT nicht anzuschliessen. Dennoch konnte die durch den Antrag beabsichtigte Statutenänderung nicht in Kraft treten, da satzungsgemäss für derartige Änderungen eine Zweidrittel-Majorität erforderlich ist. Der Antrag KRAUSS erlangte sogar wider Erwarten nicht einmal die absolute Majorität der Stimmen.

Zur diesjährigen Verleihung des Jahresehrenpreises waren von drei Seiten Vorschläge beim Vorstande eingelaufen. Der eine, der Herrn HIRSCHT empfahl, durfte übergangen werden, da seine Auszeichnung statutengemäss nicht stattfinden konnte. Die beiden anderen Vorschläge betrafen den um die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“, sowie die Kenntnis der Kakteen hochverdienten Herrn Ober-Postsekretär QUEHL in Halle. Ihm wurde denn auch mit 10 gegen 5 Stimmen der Jahresehrenpreis zuerkannt.**)

---

*) Über die Zeit der Herausgabe beider Werke liess sich bis heute nichts Sicheres in Erfahrung bringen.

**) Inzwischen hat Herr QUEHL unter Berufung auf seine von vornherein der Einrichtung des Jahresehrenpreises gegenüber innegehaltene Stellung die ihm zuerkannte Auszeichnung zurückgewiesen.

An Stelle des aus der Nomenklaturkommission ausscheidenden Herrn FRÖHLICH wurde Herr Dr. ROTH in Bernburg einstimmig von der Versammlung als Kommissionsmitglied gewählt.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl des Ortes für die nächste Jahreshauptversammlung. Vorgeschlagen wurden dafür Düsseldorf, Bernburg und Halle. Die Vorzüge der letzten beiden hob Herr SCHELLE hervor. Herr Direktor FRAUBERGER verstand es jedoch, in einer äusserst gewandten Rede die Ausstellungsstadt Düsseldorf in das vorteilhafteste Licht zu stellen. Und als er sich gar als Mitglied der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ meldete und sich den mühevollen Vorbereitungen der nächsten Jahreshauptversammlung bereitwilligst zu unterziehen versprach, da erreichte er das vorher Unglaubliche: **Düsseldorf wurde widerspruchslos als Ort der nächsten Jahreshauptversammlung gewählt.**

Ausser Herrn FRAUBERGER ersuchten noch Herr Stadtrat E. GLASER und Herr Kunst- und Handelsgärtner FRICKE, beide in Karlsruhe, um Aufnahme in die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft.

Schliesslich zeigte noch Herr Kunstmaler F. NITSCH-Osterode mehrere naturgrosse, künstlerisch vollendete Photographien von *Echinocacteen* und *Phyllocacteen,* denen von allen Seiten die höchste Bewunderung gespendet wurde.

Nach Schluss der etwa zweistündigen Sitzung begaben sich die Anwesenden zur Festtafel in das Hotel GROSSE. Lebhafte Reden und sinnige Toaste begleiteten dort das Mahl. Als Herr Stadtrat GLASER Deutschlands Herrlichkeit gefeiert hatte, stimmte die Tafelrunde, im Innersten ergriffen, ein gewaltiges: „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Einen Rückblick über den von der ersten bis zur zehnten Jahreshauptversammlung verflossenen Zeitraum gab Herr HIRSCHT in folgenden Worten:

„Eine gesellige Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ hat ungefähr mit dem Stiftungstage derselben übereinstimmend in Berlin am 7. Dezember vorigen Jahres stattgefunden. Heute tritt diese Feier erst amtlich in Erscheinung. Die Hauptversammlung als höchste Instanz unserer Vereinigung hat allein Anspruch, die Tatsache zu konstatieren, dass zum zehnten Male eine Tagung stattfand, bei der ein kurzer Rückblick auch an dieser Festtafel nötig erscheint über die durchlaufene Bahn, von der nur die idealen Momente hervorgehoben werden sollen, bei welchen sich die Lebensfähigkeit und die Lebenskraft der Gesellschaft am sichersten erwiesen haben. Kein Aufzählen kleiner Dinge, nicht ein wehmütiges und schwächliches Verweilen bei vielleicht freundlichen Vorkommnissen der Vergangenheit darf hier einen nutzlosen Ausdruck finden. Vor uns liegt die Zukunft mit ihren Aufgaben und Zielen, ihr gehören Wille und Kraft!

Die Geschichte der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ ist im übrigen historisch treu verfasst in den erstatteten zehn Jahreshauptberichten in 122 Referaten über die ebenso oft abgehaltenen Monatsversammlungen. 287 Gäste, 1872 Mitglieder haben das Auditorium gebildet, vor dem im Laufe eines Jahrzehnts diese Geschichte in Wellenlinien zwar und nicht immer ungestört, aber trotzdem vorwärtsstrebend und aufwärtsstrebend ihren Weg genommen hat. Wie der

Gebirgsbach rauschend auffährt, wenn ihm Hindernisse den Lauf hemmen, und wie er die Kraft besitzt, alle Trübungen, die man seinem klaren Strome zuführt, abzuschäumen, so haben auch die unternommenen Angriffe nur unsere Gemeinsamkeit gestählt und die nützlichen und fleissigen Arbeiten nicht um die Erfolge zu bringen vermocht.

Aber war es doch nur der gleichförmige, allenfalls gut bediente Gang einer Maschine, die nach dem Willen ihrer Führer gelegentlich wohl eine Glanzleistung hervorzubringen vermag, um dann monoton weiter zu kreisen, mechanisch zu tun den Regeln gemäss, nach denen die Erbauer ihr Werk formten? Haben die Demonstrationen von 1435 Pflanzen und Pflanzenteilen, Geräten usw. in den Sitzungen keine Gaben gespendet, die dem Pflanzenforscher, dem Pflanzenpfleger Nutzen eintrugen? Hat nicht da und dort eine freundliche Leserin, ein liebes Mitglied gern gerastet bei der Durchsicht von 68 Berichten über Exkursionen und Ausflüge, die einzelne Mitglieder, der Vorstand oder die Gesellschaft unternahmen, im Vaterlande und in ferneren Zonen, durch grüne Fluren über Berge, durch Tal und Wald zu unseren Freunden, den wehrhaften Pflanzen, welche uns dann so viele fleissige Federn in ansprechender Form schilderten? Brachte es den Naturfreunden nicht oft genug eine Stunde anheimelnder Befriedigung, den Pfaden zu folgen, die bekannte oder unbekannte Mitarbeiter an unserer Monatsschrift mit so viel Sorgfalt und Treue für uns zeichneten? Ist etwa das Ziel der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“: „Die Ausbreitung der Kenntnisse sukkulenter Gewächse“ bei sportlichen Spielereien, bei Gastmählern und Gelagen in Vergessenheit geraten, oder haben wir beigetragen zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Volksbildung, welche unserer genusssüchtigen Zeit so sehr nottut? Können die Werke, welche wir schufen, oder die doch wenigstens unter unserer Einwirkung geschaffen wurden, Gemeingut der Naturfreunde werden, behalten sie bleibenden Wert? Waren wir Zeloten, die nur der Familie *Cactaceae* ihre Aufmerksamkeit, alles andere ausschliessend, schenkten, die nur den Gattungen dieses artenreichen Geschlechts Mühe und Fleiss zuwendeten? Haben wir Anspruch, uns mit Recht Naturfreunde zu nennen, die mit geschärften Augen und klarem Geiste zu beobachten und zu erproben gelernt haben, und die befähigt sind, von ihrer Erkenntnis an andere Menschen abzugeben? Und endlich, was haben wir eingebracht im zehnjährigen Dienste botanischer Wissenschaft?

In zwölf abgeschlossen vorliegenden Jahrgängen unserer „Monatsschrift für Kakteenkunde“ können unsere durch Arbeiten erzielten Erfolge nachgeprüft werden. Unsere Ikonographie ist ein stolzes Werk vorgeschrittener Naturfreunde. Eine Gesamtbeschreibung der Kakteen auf wissenschaftlicher Grundlage ist von unserem verehrten Herrn Vorsitzenden vor wenig Jahren verfasst, und schon ist die Herausgabe einer zweiten, dem Stande der Wissenschaft der Jetztzeit entsprechenden Ausgabe nötig geworden. Selbst eine englische Ausgabe dieses hervorragenden Werkes erscheint in diesen Tagen. Kleinere Werke meist praktischen Inhalts sind von unseren Mitgliedern bearbeitet, und damit sind vielseitige Studienquellen entstanden, die auch für spätere Zeiten und andere Völker ihren Wert behalten

werden. Vor uns und neben uns bestanden und bestehen andere Kakteen-Gesellschaften, die bisher spurlos ohne Hinterlassung von Beweisen ihrer Tätigkeit vergangen sind.

Von welcher hohen Bedeutung ist die Tatsache, dass wir Mitglieder warben überall in der weiten Welt. Ein gelehrter Botaniker an unserer Spitze, der es verstand, die ein halbes Jahrhundert latent gewordenen Kräfte der Kakteenfreunde zusammenzufassen und wieder in Fluss zu bringen, der den verstümmelten Torso der Kakteenkunde, den wir Alten vorher nur besassen, wieder als ein vollendetes Werk auf die Fundamente der Wissenschaft gestellt hat. Ein Franzose von hervorragend wissenschaftlichem Ruf ist unser Ehrenmitglied. Mehrere botanische Staatsinstitute des In- und Auslandes — die berufenen Träger unserer schönen Wissenschaft — gehören uns an. Ärzte, Astronomen, Botaniker, Chemiker, Grossindustrielle, Ingenieure, Juristen, Künstler, Offiziere, Pharmazeuten, Philologen und Theologen sind unsere Mitglieder. Keine nationalen Eifersüchteleien trennen uns; kein Kastengeist scheidet die Gemeinsamkeit der Gesellschaft in hohe und niedere Stände, in Hüben und Drüben. Nur eine Aufgabe, eine Arbeit, ein Ziel, ein Erfolg

für einen und für alle!

(Schluss folgt.)

Echinopsis albispinosa K. Sch. n. sp.

(Mit einer Abbildung.)

Je weiter die inneren Teile von Süd-Amerika auf ihre Kakteenflora hin untersucht werden, desto mehr nehmen alle Gattungen an der Darbietung neuer Arten teil. Früher waren es besonders die so gesuchten Echinokakteen, die Cereen und Opuntien, welche, wie uns allen wohl bekannt, so überraschend viele neue Arten geliefert haben. Jetzt schliesst sich ihnen auch die Gattung *Echinopsis* an, von der ich zuerst aus ANISITS reichen Pflanzenschätzen die *Eps. rhodotricha* beschreiben konnte. Der erste Erfolg, welcher sich aus GROSSE's Reise nach Peru feststellen liess, war die zierliche *Eps. calochlora* K. Sch. Heute liegt eine dritte Art der im ganzen minder geschätzten Gattung vor, die ich Herrn Ober-Inspektor HARTMANN in Hamburg-Barmbeck verdanke und die vielleicht auch aus den Pflanzen stammt, die einst GROSSE geschickt hat.

Echinopsis albispinosa K. Sch.

Der Körper ist einfach, er scheint keine grosse Neigung zur Sprossung zu haben, er ist kugelförmig, oben gerundet, am Scheitel ziemlich tief eingesenkt und von dunkelbraunen Stacheln geschlossen. Rippen sind 10—11 vorhanden; sie sind ziemlich stark zusammengedrückt, fast scharf, zwischen den Areolen seicht gebuchtet; die Farbe ist graugrün, fast etwas bläulich schimmernd. Die Areolen sind 1 cm voneinander entfernt, mehr gerundet dreiseitig als kreisrund und haben 3 mm im Durchmesser; sie sind mit gelblichem Wollfilz geschlossen, der ziemlich schnell verkahlt. Stacheln sind 11 bis 14 vorhanden, von denen man nur etwa 2 als Mittelstacheln ansprechen kann, aber auch nur durch die Stellung, weniger durch



Echinopsis albispinosa K. Sch. n. sp.

Nach einer für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" von Herrn Ober-Inspektor Hartmann hergestellten Photographie.

die anderen Eigenschaften. Die längsten sind die oberen seitlichen, der kräftigste ist der Mittelstachel, der kürzeste der unterste. Im Neutrieb sind sie alle schön dunkelrotbraun, später verblassen sie so weit, dass sie weiss werden, endlich vergrauen sie, die beiden obersten behalten am längsten eine namentlich oben hellbräunliche Farbe.

Die Blüten erscheinen seitlich, die ganze Länge derselben beträgt 19,5 cm. Der Fruchtknoten ist ellipsoidisch, aus den Schuppen tritt graue Wolle; von der gleichen Farbe ist die der Röhre der grünen Blütenhülle. Die äusseren Hüllblätter sind schmal lanzettlich, zugespitzt und bläulich grün. Die Blütenhülle hat 16 cm im grössten Durchmesser; die äusseren Blätter sind wie die inneren reinweiss, jene 6 cm lang und 1,5 cm breit, diese 4,5 cm lang und 2 cm breit. Die Staubfäden sind reinweiss, die Beutel grauweiss. Der grünlich weisse Griffel läuft aus in 13 strahlende Narben.

Das Vaterland ist mir nicht sicher bekannt.

Die Pflanze ist durch die graugrüne Farbe des Körpers und die helle Färbung der Stacheln sehr auffällig.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Über **Keimpflanzen** hat mir Herr Kommerzienrat Borsig bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt. An einem *Opuntia*-Sämling hat das eine Keimblatt aus seiner Unterseite eine Wurzel getrieben. Der Sämling eines Hibriden von *Phyllocactus* besteht aus zwei miteinander verwachsenen Pflänzchen; sie sind mit den Wurzeln vollkommen verbunden und besitzen zusammen vier Keimblätter, aus der Mitte je zweier tritt eine Pflanze. Ein normaler Keimling von *Phyllocactus* hatte etwas stärkere Keimblätter als gewöhnlich; aus ihrer Mitte trat eine zweiköpfige Pflanze hervor. Die beiden letzten Fälle beweisen, dass in der Gattung *Phyllocactus* gelegentlich zwei Keimlinge in einer Samenanlage ausgebildet werden, die hier miteinander verwachsen sind. Man nennt dieses Verhältnis Polyembryonie, dem man recht häufig in Zitronensamen begegnet. Wenn man mehrere Samen dieser Pflanze öffnet, so wird man gewiss einmal mehrere Keimlinge darin finden. K. Sch.

* * *

Die Beobachtung von Dams **über schädlichen Einfluss von Eisensalzen,** die sich beim Pfropfen durch Einwirkung des Pflanzensaftes auf die Messerklinge bilden, habe ich früher ebenfalls gemacht. Ich reinige nach jedem Schnitt die Klinge durch Abwischen mit dem Tuch und Abziehen auf dem Streichriemen. Letzteres ist bei sehr weichen Pflanzenkörpern so wie so nötig, da nur auf diese Weise die Klinge scharf genug schneidet. Recht harte Klingen greift übrigens fast kein Pflanzensaft an, da sie sich beim Abziehen fein polieren, weiche Klingen werden nie so glatt und laufen gleich an. Weingart.

Cereus Baxaniensis Karw.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)



In grösseren Kakteen-Sammlungen, welche die hohen *Cereen* berücksichtigen, wird man den *Cereus Baxaniensis* als ein regelmässiges Mitglied antreffen. Er wächst leicht und willig, und erreicht bald eine beträchtliche Grösse. Höchst eigentümlich ist seine Vielgestaltigkeit; während er gewöhnlich dreikantig ist, treten doch nicht selten vier- und fünfkantige Glieder auf. Diese beobachtet man zumal an den reichlichen Sprossen auf dem Grunde der Pflanze, durch welche sie ausgezeichnet ist. Trotz des üppigen Wachstums zeigt sie aber keine besondere Neigung zum Blühen. Es ist noch nicht lange her, dass ich die Blüte zum erstenmal in unserem Berliner Garten beobachten konnte. Das vorliegende Bild verdanke ich aber der Güte des Herrn Inspektor LEHMANN vom Hamburger Botanischen Garten. Es gibt die Tracht der allerdings um mehr als die Hälfte verkleinerten Blüte vortrefflich wieder.

September-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 28. September 1903, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Da Herr Professor Dr. K. SCHUMANN erkrankt war, so leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bankier A. LINDENZWEIG, die von 15 Mitgliedern und 1 Gast besuchte Versammlung.

Unter Erheben von den Sitzen nahmen die Anwesenden Kenntnis von dem Tode des Ehrenmitgliedes der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, Herrn Generalarzt Dr. WEBER in Paris.

An Wohnungsänderungen wurden mitgeteilt:

Herr Geh. Registrator SCHWARZBACH wohnt jetzt in Rixdorf, Kaiser Friedrichst. 226, II.

Herr R. SEIDEL, Geschäftsführer der Deutsch-Russischen Naphtha-Import-Gesellschaft in Magdeburg, Alemannstr. 10. I.

Herr Eisenbahnstationsassistent SORG in Frankfurt a. M., Merianplatz 4.

Herr V. BURCHARD in Riga hat der Gesellschaft freundlichst seine Biographie und Photographie gewidmet. Von Herrn Fabrikbesitzer BUCHHOLZ in Rathenow war die liebenswürdige Einladung an die Gesellschaft zur

Besichtigung seiner Sammlung eingegangen. Die Versammlung nahm die Einladung an und beschloss, am

Sonntag, den 18. Oktober, einen Ausflug nach Rathenow ab Berlin, Lehrter Bahnhof, 10,56 vormittags

zu unternehmen. Da sich sogleich mehr als 10 Teilnehmer an der Fahrt meldeten, so werden für die beim Schriftführer angemeldeten Herren und Damen bis auf die Hälfte im Preise ermässigte Fahrkarten besorgt werden.

Zur Aufnahme in die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft" haben sich gemeldet:

1. Frau IDA FIEDLER in Mödling bei Wien (Ida-Hof) vom 1. Januar 1904 ab.
2. Herr Königl. Oberpostassessor P. KANN in Nürnberg, Campestr. 10, vom 1. Juli d. Js. ab.
3. Herr Maler FRIEDRICH BÖDEKER in Cöln a. Rh., Triererstr. 22, v. 1. Jan. 1904 ab.

Ausgelegt waren mehrere Hefte der „Gartenflora", deren 14. und 15. Heft den Vortrag des Herrn Professor SCHUMANN über „neuere Anschauungen über die Entstehung der Arten" enthält. Sonderabdrücke desselben stellt der Herr Verfasser Interessenten aus dem Mitgliederkreise gern zur Verfügung.

In der Sitzung wurden vom Königl. Botanischen Garten ausgestellt:

1. Ein zweijähriger Sämling einer *Echinopsis oxygona*-Hibride, mit voll entfalteter, wohlriechender weisser Blüte.
2. u. 3. Je ein starkes, etwa 10 cm im Durchmesser fassendes Exemplar des *Echinocactus Haselbergii* F. Hge. und des neuen goldgelben *Ects. Graessneri* K. Sch., dessen Beschreibung das vorige Heft der Monatsschrift brachte. Den Anwesenden war so Gelegenheit geboten, sich von der Verschiedenartigkeit der beiden einander nahestehenden Spezies zu überzeugen (vergl. Seite 130, unten, dieses Jahrganges). Es wurde zu diesem Punkt noch erwähnt, dass die von unserem Mitgliede, Herrn GRAESSNER-Perleberg, gleichzeitig mit der neuen Art importierten *Ects. Haselbergii* nicht mehr die Spuren dicht geschlossener Blütenkränze trugen, wie sie die Versammelten gegenwärtig neben den in Neubildung begriffenen Kränzen am *Ects. Graessneri* noch erkennen konnten. Die neue Art wird vermutlich noch im Oktober zur Blüte kommen.

Der Berichterstatter brachte zur Ausstellung:

1. Ein vielästiges, starkes Exemplar der *Opuntia tunicata* Lk. et Otto; ihre langen, kräftigen Stacheln stecken in einer losen, dünnen Scheide, „Hose", und waren an den hiesigen, diesjährigen Trieben ebenso prächtig entwickelt, wie an den älteren „Original"-Trieben. Diesen Kulturerfolg schrieb der Berichterstatter der nur aus grobkörnigem Sand und Lehm bestehenden Bodenmischung, sowie ihrem Standorte in frischer, nicht gespannter Luft zu. In der Regel bleibt nämlich die Bestachelung dieser Art in unseren Kulturen weit hinter der der Originaltriebe zurück, vielleicht als Folge feuchter Wärme und zu nahrhaften Bodens. In der Heimat wird die Pflanze oben auf trockenen Mauern als Ersatz für Stacheldraht oder Glasscherben angepflanzt.
2. Die winterharte Varietät der *Mamillaria radiosa* Eng., im Handel gewöhnlich als *Mam. vivipara* Eng. bezeichnet. Rotbraun und weisslich gefleckte Mittelstacheln zieren die niedrige Pflanze, Blühwilligkeit und anspruchslose Kultur, kühl und in frischer Luft, empfehlen sie besonders den Kakteenfreunden, die kein Treibhaus besitzen.
3. Eine doppelästige, dicht mit weisser, kurzer Bestachelung umgebene *Mam. Leona* Pos. Originale dieser zierlichen und sehr schönen Art haben sich bisher als schwierig kultivierbar erwiesen. Herr STRAUS-Bruchsal hat sie mit Erfolg veredelt, so dass sie regelmässig Blüten bringt. Jetzt ist Aussicht vorhanden, sie aus Samen heranzuziehen, den neue Importe mitbrachten.

Schluss des geschäftlichen Teiles der Sitzung um 10 Uhr.

Kakteen-Ausstellung in Düsseldorf.

In der Zeit der Jahres-Hauptversammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" in Düsseldorf wird auch dort eine Kakteen-Ausstellung grössten Umfanges stattfinden. Dieselbe legt einen hohen Wert auf die Vorführung der Erfolge der Zimmergärtner, deren Ausstellungs-Gegenstände getrennt von denen der Berufsgärtner beurteilt und prämiiert werden sollen. Die in Aussicht genommenen Preise sind ansehnlich. Die Ausstellungsleitung übernimmt die Frachtkosten, so dass Ausgaben nicht erwachsen. Ich bitte, sich mit mir betreffend der Einzelheiten in Verbindung setzen zu wollen. K. Sch.

Briefkasten.

Herrn W. in N. b. O. Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen. Die ULE'schen Kakteen lassen sich jetzt ganz gut an und haben getrieben, selbst ein ganz alter Zweig des aufrechten, dreikantigen *Cereus trigonodendron.*

Herrn R. in Gr.-R. Für Ihre letzten Nachrichten sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Ich werde den Aufsatz über die Sammlung gern aufnehmen.

Herrn P. in S. Mit der nächstjährigen Versammlung in Düsseldorf wird eine Kakteen-Ausstellung verbunden sein.

Herrn K. in D. Herr Professor LÖFGREN, der sich für *Rhipsalis* sehr lebhaft interessiert, ist Direktor des botanischen Gartens in St. Paulo.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. November 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte“,

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen und Wahl dreier Mitglieder.
2. Die Kakteen-Ausstellung in Düsseldorf.
3. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Sonntag, den 18. Oktober:*)

Ausflug nach Rathenow zur Besichtigung der Sammlung des Mitgliedes Herrn Buchholz.

Abfahrt Lehrter Bahnhof 10,56. Ankunft Rathenow 12,30. Rückfahrt 6,13. Ankunft 7,48.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Rixdorf b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 226, II

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Anträge bezüglich der Entnahme von Büchern aus der Bibliothek richte man gefälligst an Herrn Prof. K. SCHUMANN, Grunewaldstr. 6/7.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

*) Wegen Beschaffung von Exkursionsbillets wollen die Mitglieder sogleich am 15. d. Mts. ihre Teilnahme Herrn Professor SCHUMANN melden, sofern dies nicht schon durch Herrn DAMS geschehen ist. Die Anmeldungen sind bindend.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 11. November 1903. 13. Jahrgang.

Süddeutsche Festtage.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

(Schluss.)

Hat eine ähnliche Vereinigung wie die unserige es gewagt, so frühzeitig und so kraftvoll die Flügel zu recken, dass wir im deutschen Vaterlande wenigstens jährlich einmal auf einem Wandergange Rast halten konnten, wo gleichgesinnte Menschen sich mit uns zu wissenschaftlicher Sammlung zusammenfanden?

Sind die herzlichen Freundschaften, die Männer der verschiedensten Stände knüpften, Eintagsfliegen, die mit Sonnenaufgang sterben müssen, die unter der Wirklichkeit des Tages hinsiechen? Brechen die Brücken zusammen, die manche Kluft überspannen, wenn auch dies schöne Fest verklungen sein wird? Oder sind die edlen und veredelnden Bündnisse geprägt mit der unwandelbaren Treue, die insbesondere in dem fein empfindsamen Herzen eines echten und rechten Naturfreundes den gedeihlichen Nährboden findet?

Was hat uns heute füglich geführt in dies schöne badische Land, wer öffnete uns die vielen Türen, durch die wir in den letzten Tagen gegangen sind, überall freundlich bewillkommnet, überall gastlich aufgenommen? Wer schuf diesen Kreis, in dem die Herzen höher schlagen? Wer anders als die Freundschaft, die den Freund wirbt zu froh stimmender Arbeit, zu ernster Tat, die den Freund umgibt mit aufopfernden Freundesdiensten, welche uns nun diese schönen Feierstunden bereiteten, unter deren Einfluss wir frohgemut alle stehen!

Woher kommt uns die Gunst verehrter Frauen, die jetzt stets an unseren seltenen Festen teilnehmen und sie durch ihre Anwesenheit weihen und verschönen? Weil wir Anerkennung gefunden haben überall, wo man sich die Mühe gab, unser Streben ernstlich zu prüfen, welches auf nichts anderes abzielt, als guten Menschen behilflich zu sein bei anregender geistiger Mitarbeit, andere gute Menschen zu finden und wahr zu machen, was ein Deutscher einst sang:

„Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als dass er Treu' erzeigen
Und Freundschaft üben kann!“

Dies ist im Lapidarstil auch die Geschichte der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft". Eine andere und eine zutreffendere kann niemand schreiben. Diese Tugenden entsprechen der uns gemeinsamen Liebe zur Natur, bildeten die Grundmotive unserer Gesellschaft und ihre Tragpfeiler; sie sind das geistige Rüstzeug unserer Arbeit, die stetig und treu war, und der deshalb die Erfolge nicht fehlten.

Und wenn dann einer, der der Unsere war, heimzog, dann verbanden sich Treue und Freundschaft mit der Dankbarkeit und wanden nicht herkömmlich, sondern mit herzlicher Teilnahme die Immortellen zum letzten, zum ehrenden Kranz.

Auf den Bestand dieser Tugenden und auf ihre Ausbreitung trinke ich dies Glas deutschen Weines und bitte Sie, ein Gleiches mit mir zu tun. Gott mehre uns die Treue und die Freundschaft!"

Wahrlich Worte, die von Herzen kamen und den Festgenossen zu Herzen drangen! Auf das Mahl sollte nach dem Programm ein gemeinsamer Ausflug nach Durlach folgen. Aber Jupiter Pluvius hatte es anders beschlossen, so dass die Mehrzahl es vorzog, nicht in die Ferne zu schweifen, sondern in stiller Geselligkeit sich eingehenden Lokalstudien innerhalb der Haupt- und Residenzstadt hinzugeben. Einige freilich boten Wind und Wetter Trotz und verbrachten auf dem Turmberg die heitersten Stunden, ohne sich durch die verregnete Aussicht die Stimmung trüben zu lassen.

Um so mehr vom Wetter begünstigt war der Ausflug am Montag, an dem nur wenige, die die Pflicht zur frühen Abreise gezwungen hatte, nicht teilnahmen. In dem freundlichen, an der rauschenden Murg gelegenen Städtchen Gernsbach stiegen wir aus dem Zug. Nicht wenig erstaunt waren wir auf unserer Wanderung durch die Hauptstrasse eine grosse Vorliebe der Einwohner für *Phyllocactus phyllanthoides* und *Epiphyllum* als Zimmerpflanzen zu finden. Offenbar sagt diesen Urwaldpflanzen, die sich bei uns trockener Stubenluft durchaus abhold zeigen, die feuchtere Luft in den Schwarzwaldtälern ganz wie in den Küstengegenden Norddeutschlands sehr zu. Grosse üppige Pflanzen, mit rosenfarbigen Blüten beladen, waren an den Fenstern keine Seltenheit, dagegen fehlte die in Norddeutschland überall häufige *Phyllocactus Ackermannii*-Hibride. — Bevor wir nun unseren Aufstieg in die dunklen Wälder antraten, stärkte uns ein Frühstück im „Löwen". Die kräftige Schwarzwaldkost würzten fröhliche Gesänge aus den neuen Liederbüchern der Gesellschaft und verrieten den aufhorchenden Gernsbachern weithin, was für lustige Gäste auf ein Stündchen innerhalb ihrer Mauern Rast machten. O, sie sollten noch höher beglückt werden! Ein bekannter Herr hatte aus Freude darüber, dass er zum erstenmal ohne offizielle Hintergedanken einen Ausflug der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" mitmachen durfte, sich mit Portionen von Süssigkeiten beladen, die die Leistungsfähigkeit unserer Damen weit überstiegen. Doch praktisch wie immer wusste er sich unter Gernsbachs Jugend neue Abnehmer zu gewinnen — ein Idyll, das den gewandten Stift unseres kakteenfreundlichen Künstlers aus dem Harz in Bewegung setzte — und plötzlich fand er sogar, als wollte auch das Schicksal ihn die selbstgewählte Beglückerrolle heute

noch weiter spielen lassen, ein fettes Sparkassenbuch, dessen Verlust die schnell wieder bereicherte Besitzerin kaum bemerkt hatte.

Munteren Sinnes wanderten wir dann aufwärts auf sanft ansteigendem, gewundenem Wege durch Laub- und Tannenwald, nur hier an einer Lichtung mit schöner Aussicht, dort bei einer lieblichen oder selteneren Blume den Schritt hemmend. An offenen Stellen zwischen den dunklen Tannenbeständen nickten uns vielfach die roten Blüten des Fingerhuts, *Digitalis purpurea* L., von hohen Stengeln herab freundlich zu, mehrmals fanden wir auch eine weissblühende Varietät dazwischen. Bald waren wir mühelos an der fast 500 m hoch gelegenen alten Ebersteinburg angekommen und sahen uns zu unserer Überraschung bereits von dem Verwalter des grossherzoglichen Schlosses, Herrn Ökonomierat WÜRTENBERGER, erwartet. Dieser war so liebenswürdig und geleitete uns durch die vor kurzem renovierten und neu ausgestatteten Räume, die jetzt bisweilen vom Grossherzog bewohnt werden. Auch eine herrliche klare Aussicht auf das fruchtbare Murgtal bot sich hier unseren Blicken, zugleich auf die sich weithin erstreckenden Abhänge mit den Reben, von deren Saft uns tags zuvor die Güte des Grossherzogs eine köstliche Probe gestattet hatte.

Zwei Wagen führten uns wieder abwärts nach Lichtenthal. Hier im „Löwen“ vereinigte die Mittagstafel zum letztenmal die Teilnehmer an der Jahreshauptversammlung. Der Herr Vorsitzende schloss deshalb hier unter herzlichen Dankesworten an die Herren, deren liebenswürdige Hingabe die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ vor und während der süddeutschen Feiertage in so hohem Masse in Anspruch genommen hatte, die offiziellen Veranstaltungen der diesjährigen Hauptversammlung. Ein gemeinsamer Spaziergang durch die schattige Lichtenthaler Allee führte zum Besuch der warmen Heilquelle des im herrlichen Renaissancestil ausgeführten Friedrichsbades. Noch ein Schoppen im „Krokodil“, und schon hiess es Abschied nehmen von den in wenigen Tagen lieb gewonnenen Freunden. Eine Stunde später sassen noch einige auf dem Bahnhof des nahegelegenen Oos in einer Nische, die aus über 2 m hohen und breiten am Spalier gezogenen Exemplaren der *Opuntia monacantha* Haw. gebildet war. Leider sahen die bejahrten Pflanzen wohl infolge unpassenden Überwinterungsortes sehr vernachlässigt aus, so dass ihre Tage gezählt schienen. Andere Teilnehmer trafen am folgenden Tage wieder in Darmstadt vor den Sukkulentenschätzen zusammen, die der Obhut des Herrn Grossherzoglichen Garteninspektor PURPUS anvertraut sind, noch andere dehnten ihre Reise weiter aus zu den schönsten Punkten, an denen der Süden unseres Vaterlandes so reich ist, bis auch sie sich trennen mussten mit dem fröhlichen Abschiedsgruss:

„Auf Wiedersehn in Düsseldorf!“

Herr DE LAET hat sich an die Redaktion mit dem Ersuchen gewendet zu bemerken, dass die von ihm in Karlsruhe ausgestellten Pflanzen keine „zweifelhaften“ Namen trugen; die frisch importierten Sachen waren vielmehr noch nicht bestimmt. Schon hier konnte eine grössere Zahl richtig bestimmt werden; die übrigen strittig gebliebenen und in diesem Sinne „zweifelhaften“ Namen wurden später anderorts festgesetzt.

Ein Strauss Sommerblumen.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

Wir Kakteenpfleger messen unsere Erfolge mit einem anderen Massstabe, als die Pflanzenzüchter im allgemeinen tun werden. Nicht die Menge der Blumen, nicht der „Flor“, wie man zunftmässig sagt und schreibt, ist entscheidend, sondern merkwürdig genug, die Höhe des Erreichten ist nur dem Kennerauge festzustellen möglich. Winzige Pflänzchen, aus Samen erzogen, gelten oft mehr als ein blütengeschmückter Scheitel auf stattlichem Gewächs, wenn sie zur Sippe derer gehören, die in der „Gesamtbeschreibung“ noch eine recht lückenhafte Diagnose haben, welche zu vervollständigen, jedem verständigen Züchter ein ehrgeizig erstrebtes Ziel ist.

Aber Blumen zeigen doch den höchsten Stand aller Entwickelung an, und fast ohne Ausnahme sind Blumen die schönsten Gebilde, die ein irdisches Lebewesen hervorzubringen befähigt ist. Wo wendet man nicht in der Welt in bilderreicher Form der Sprachen aller Nationen dies Wort an, welches ohne Kommentar die Begriffe alles Schönen, Farbenprächtigen, Anmutigen, Duftenden, Guten verbindet! Blumen nennt der Dichter die Frauen, Blumen sind unsere Kinder, wenn sie, wohlerzogen, im jugendlichen Alter Böses bewusst noch nicht verschulden. Blumen sind die Erfolge der Menschen auf dem Lebenswege, und wenn er rauh ist, dann pflückt man selten einmal eine Blume. Dem scheidenden Freunde wünscht man einen sonnigen, blumigen Weg. Mit Blumen schmückt der Mann die Liebe, die er für den Lebensweg erkor. Blumen, die dem Spender Schmerzen bereiten, legt man dem liebsten Menschen auf das still gewordene Herz. Wo Elternliebe einen Erdenbürger bei seinem Eintritt in die Welt empfängt, tut sie es mit Blumen, und die letzte Liebestat, die wir dem Scheidenden zu erweisen vermögen, sind Blumen — nur Blumen. —

Ist es deshalb nicht selbstverständlich, wenn auch der Kakteenpfleger, von dem ich immer voraussetze, dass er Naturfreund ist, seine Erfolge einmal nach dem Strauss beurteilt, den er im letzten Sommer an seinen Pflanzen pflücken durfte. Freilich, zum wirklichen Brechen einer Blume kommt es schon nicht, und der Strauss bei einem Kakteenpfleger ist ein vollkommen ideales Gebilde, das er lieber mit welken Blumenkronen, aber mit einer samenhaltigen Frucht formt. Dies sieht so egoistisch aus, und doch ist ein solcher Strauss ein nutzenbringendes Werk, wenn es gelingt, ihn recht zu ordnen, dass er zur Geltung kommen kann auch bei denen, die ihn in diesen Blättern finden, und für die ich ihn zu winden gedenke.

Wenn die Frühlingssonne die Scheitel trifft, dann bersten zuerst auf den Rippen des fast stachellosen *Echinocereus pulchellus* hinter den Areolen kleine Hautfetzen, und als fertige Gebilde werden die Knospen der rosa blühenden Form *amoena* „geboren“, aus denen sich rasch, oft schon in zehn Tagen, die hübschen Blüten entfalten. Diesmal waren es nur vier an der mehrköpfigen Pflanze, die wahrscheinlich in ihrer Heimat, dem doch viel bereisten mexikanischen Staate Hidalgo, selten ist, weil sie kaum oder selten eingeführt wird. Die kleinen, zuerst grünen, dann eintrocknenden Früchte enthalten

meist keine oder sehr wenige Samen, die wie die Samen der meisten *Echinocereen* erst nach mehreren Wochen keimen. Die Zugehörigkeit zur Verwandtschaft unserer Pflanze ist lange Zeit strittig gewesen, denn man reihte sie den Gattungen *Cereus, Echinocactus* und *Echinopsis* ein, bis Professor SCHUMANN ihr hoffentlich dauernd bei den *Echinocereen* einen Platz in der Reihe „*Subinermis*" anwies, wohin sie meines Erachtens auch mit Recht gehört.

Dass das Tausendschönchen unter den Kakteen, der kleine argentinische *Echinocactus minusculus,* seinen Wiesenflor schon begonnen hat, ehe wir mit ihm hinaus ins Freie können, ist selbstverständlich, und dass seine Blumen, wenn man nur einige Pflanzen hat, nicht sicher gezählt werden können, bedarf keines Beweises. Dass die Knospen an der dem Lichte abgewandten Körperseite zur Entwickelung kommen, ist bekannt, aber die kleinen frischgrünen Körperchen wollen auch selber nicht in der glühenden Sonne stehen, die ihnen garstige grauborkige Flecken zufügt. Bei etwas gemilderter Beleuchtung bleiben sie frisch und unbeschädigt, und mit Rücksicht auf dieses Lebensbedürfnis ist ihr Standort zu wählen. Sicher wachsen sie auch auf dem heimatlichen, sehr fruchtbaren Boden der Provinz Tucuman in dem dort herrschenden milden Klima entweder unter lichtem Gebüsch von Myrten, Lorbeeren, Cedrelen und anderen Bäumen, welche dort zu prächtigen Urwaldbeständen vereint vorkommen, oder sie bewohnen die weiten Grasländereien, auf denen riesige Viehherden von argentinischen Grossgrundbesitzern unterhalten werden.

Mehr als diese unfehlbar blühenden Pflanzen versetzt uns schon die Entdeckung einer bräunlichen Knospenanlage aus der bestachelten Areole des *Echinocactus Monvillei* in begreifliche Aufregung, denn gar so oft wird alle Hoffnung zunichte, wenn tagelang trübes Wetter anhält, oder das andere Extrem, dauernde glühende Hitze die Fortentwickelung stört. Wie wird die Geduldsprobe so schwer, wenn das braune, schuppige Knöspchen eines Tages dürr geworden ist und abgestossen am Boden liegt; — wieder ein langes Jahr hoffen und harren! Diesmal war die Hoffnung keine trügerische, prächtig entwickelte sich die grosse Knospe, und dann öffnete sich die lange ersehnte Blüte, schöner als eine *Nymphaea alba;* die kokette Schöne liess sich mehrere Tage von mir bewundern. Eine Frucht erntete ich nicht.

Noch war der April nicht zu Ende, kaum vierzehn Tage standen die Pflanzen im Warmbeet, da hatte auch meine peruanisch-bolivianische „Fuchsie" ihren Scheitel bis tief zum Körpergürtel hinab über und über mit grünlichgelben Knospen besetzt. Aus Areolen, die im vorigen Jahre Blüten brachten, drängten sich wieder Knospenanlagen, und es freute mich recht, dass ich unserem Herrn Schriftführer bei einem Besuch, den er mir im Juni machte, Stachelbündel zeigen konnte, hinter denen fünf Knospen zugleich hervorbrachen. Auf den Pfingsttisch setzte ich dies Jahr den schönen *Echinocactus Cumingii,* dessen Körper buchstäblich von orangefarbenen Blüten umhüllt war. Leider habe ich trotz dieses Blütenreichtums noch niemals ein Samenkorn in den kleinen grünen Früchtchen gefunden, die sich oft massenhaft entwickeln. Ich besitze übrigens neben dieser kugelförmigen, nur 9 cm hohen, 14 cm Durchmesser haltenden

Pflanze, mit tief eingesenktem Scheitel noch ein zweites Exemplar von cylindrischem Wuchs, welches nur 9 cm Durchmesser hat, dagegen 20 cm hoch ist, am Scheitel gewölbt erscheint und regelmässig erst im Hochsommer einige wenige Blumen hervorbringt.*) Die zuerst beschriebene Pflanze gönnt sich während der Sommermonate dagegen keine Pause, stets sind Blumen, mindestens aber Knospen in allen Entwickelungsstadien an ihrem kurz und dicht bestachelten Körper zu finden. Übrigens sind auch die einzelnen Blüten sehr ansehnlich, da sie bei voller Spreizung 4—5 cm messen.

Einen guten und reichlichen Knospenansatz zeitigt alsbald nach dem Ausbringen in das Sommerquartier *Echinocactus echidna,* der aber wie der ihm nahestehende *Echinocactus Pfersdorffii* die Untugend hat, die meist schon weit entwickelten Knospen „sitzen zu lassen“. Heuer glückte es mir aber doch, die für die grosse, robuste Pflanzengestalt verhältnismässig zierliche, kleine, lackgelbe Blume zu sehen, als ich von der schön verlaufenen Hauptversammlung heimkehrte. Sie blühte mehrere Tage, ist in Form und Färbung der Blume des *Echinocactus Pfeifferi* ähnlich und sehr hübsch. In der „Gesamtbeschreibung“ ist *Echinocactus Pfersdorffii* als Form des *Echinocactus electracanthus* aufgeführt, er steht aber dem *Echinocactus echidna* näher.

Zeitig im Frühjahr, aber auch vereinzelt im Sommer blühte mit sehr zierlichen gelben Blumen der *Echinocactus Sellowii* var. *Martinii,* aus dessen wolligem Scheitel oft erst im Winter die blassrosa, weichen Früchte ohne alles Zutun künstlicher Befruchtung erscheinen, und recht begehrte Samenernten liefern, da schon drei- bis vierjährige Sämlinge geringer Grösse regelmässig blühen. Von der Untergattung *Malacocarpus* ist diese Varietät überhaupt die blühwilligste.

Zuverlässig wie stets erschienen auch im Frühsommer die schönen gelben Blumen des *Echinocactus submammulosus* aus filzigen Scheitel-Areolen, deren Entwickelung stets der Knospenbildung voraufgeht. Die Blumen öffnen sich fast gleichzeitig, den Kopf der auch schön bestachelten Pflanze prächtig schmückend. Die befruchteten Blüten entwickeln selbst ohne Fremdbestäubung sehr bald die grünen Früchte, welche kurz vor der Reife, an der Basis bandartig zusammengedrückt, aus den Wollpolstern lang hervortreiben und dann sich leicht aus den letzteren auslösen lassen.

Auch ein Frühblüher ist der sehr seltene *Echinocactus horripilus,* der in diesem Jahre aber sehr zurückhaltend war und nur zwei seiner karminroten, lieblichen Blumen zeigte.

Die eigentümlich trommelschlägelähnlich geformten Knospen der argentinischen Arten *Echinocactus Saglionis* und *De Laetii* liessen auch nicht lange auf sich warten; mehr Geduld erforderte schon die Entwickelung zur Blume, und auch manches Knöspchen verschwand in den ersten Tagen nach dem Hervortreten wieder, wenn das Wetter oder die Leuchtkraft der Sonne nicht die erforderlichen Wirkungen ausübten. Schön sind aber die weiss-gelblich-rosa Blüten, die immer an der unteren Hälfte des Körpers ihren Stand haben, nur gelang es mir noch nicht, Früchte und Samen zu erlangen, um diese über alles Lob erhabenen, schön gestalteten und bewehrten,

*) Diese mir wohl bekannte, auch sonst noch in den Sammlungen vorhandene Pflanze ist eine gute Varietät des *E. Cumingii,* die der Beschreibung wert wäre.

sowie gut und rasch wachsenden Pflanzen vermehren zu können. Beide lieben recht nahrhafte, lehmhaltige Erde, ein Bedürfnis, welches erklärlich erscheint, da sie Bürger eines fruchtbaren Landes sind.

Einer der ersten und einer, der niemals ausständig bleibt, ist der *Echinocereus acifer.* Eine nur handlange, unverzweigte Pflanze bringt mir stets ihre Blüten wenige Wochen nach dem Auszuge aus dem Winterlokal, und die dunkelscharlachroten Blumen, die diesmal drei an der Zahl sich gleichzeitig entwickelten, bereiteten mir acht Tage lang ihren erfreuenden Anblick.

Von den wenigen *Mamillarien,* welche ich besitze, blühen regelmässig und sehr früh, kranzförmig die Scheitel der hübschen Pflanzen schmückend, *Mamillaria bicolor* und *Mam. coronaria (hexacantha).* Die erstere zwischen den weissen Stacheln hellrosa, die letztere zwischen braunen Stacheln karminfarben. Es lässt sich kein anmutigeres Bild vergleichsweise auffinden, wenn aus den zierlich und dicht bewaffneten Pflanzen die prächtig gefärbten, glockigen Blumen, in vollen Kränzen die Scheitel umwindend, erscheinen. Wunderbar ist der Vorgang der Fruchtbildung. In diesem Jahre erschienen eines Tages im August die keulenförmigen, grünen Früchte rings um den Körper der *Mamillaria coronaria* an derjenigen Stelle, wo vor zwei Jahren der Blütengürtel gestanden hatte. Zwei Jahre hatten die befruchteten Samenanlagen geruht, bis sie plötzlich und geradezu überraschend schnell die bis 2 cm langen Keulenfrüchte hervortrieben, welche sich dann in ungefähr drei Wochen prachtvoll korallenrot färbten.

Gleichzeitig mit diesen empfehlenswerten Pflanzen blühte *Mamillaria subpolyedra,* ebenfalls kranzförmig, aber mit weniger farbengeschmückten Blumen, die verwaschen rosa erscheinen. Ich unterhalte die aus Samen erzogene Pflanze, weil ich sie anderwärts noch nicht aufzufinden vermochte und die „Gesamtbeschreibung“ ihr einen Platz unter den „unsicheren Arten“ anweist.

Wenige, aber um so schönere, leuchtend karminrote Blumen brachte mir die in ihrer Gesamterscheinung zierliche, blauduftige *Mamillaria Donatii,* welche jetzt durch den „Nachtrag zur Gesamtbeschreibung“ in der Reihe „Elegantes“, und zwar hier mit vollem Recht, zur Anerkennung gekommen ist. Ich möchte aber die Meinung aussprechen, dass dies gewiss überaus zierliche Gewächs doch recht ansehnliche Grössen anzunehmen scheint, da meine 1894 aus Samen hervorgegangene Pflanze schon jetzt 13,5 cm hoch ist, bei 9,5 cm Durchmesser.

(Fortsetzung folgt.)

Neue und wenig gekannte Kakteen von den Anden Süd-Amerikas.

II.

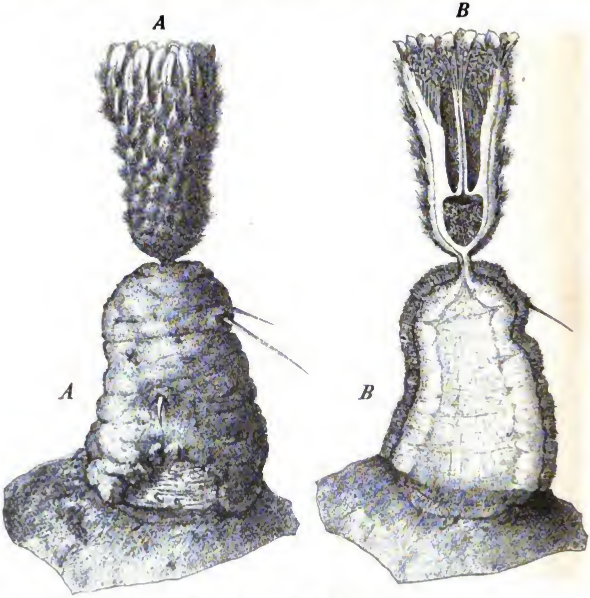
Von **K. Schumann.**

(Mit zwei Abbildungen.)

Wir beginnen jetzt mit der Beschreibung der von Herrn Dr. WEBERBAUER aus Peru und Bolivien geschickten Kakteen, die zum Teil, wie die hier dargestellte Art, durch ganz besondere Eigentümlichkeiten ausgezeichnet sind.

Pilocereus macrostibas K. Sch. n. sp.

Die Pflanze ist baumförmig, aufrecht und verzweigt, wird bis 5 m hoch und bis 40 cm dick. Die graugrünen, oben gerundeten,

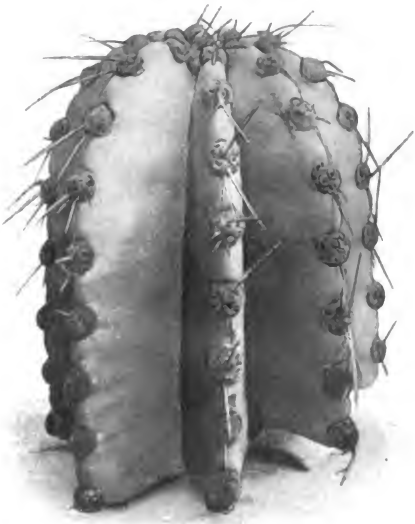


Pilocereus macrostibas K. Sch. n. sp.
A Areole mit Blüte. *B* Dieselbe im Längsschnitt.
Nach der Natur gezeichnet von Fr. Gürke.

am Scheitel vertieften und von samtartigem, schwarzbraunem Wollfilz geschlossenen Zweige sind aufrecht und sehr kräftig.

Rippen sind 8 vorhanden, sie sind 6,5 cm hoch, sehr stark zusammengedrückt und werden durch scharfe Furchen voneinander geschieden; ursprünglich sind sie gekerbt, die Kerben werden aber von den grossen Wollpolstern ausgefüllt und überragt. Die Areolen sind 3,5—4 cm voneinander entfernt und kreisrund, haben etwa 2 cm im Durchmesser und sind mit einem halbkugelförmigen 1 cm hohen Polster aus dunkelbraunem, samtartigem Wollfilz bekleidet. Diese Areolen erzeugen nach und nach eine sehr grosse Zahl Blüten, dabei wachsen sie zu Kegeln von 4,5—5 cm Länge und 3 cm Dicke heran.

Stacheln sehr unregelmässig, bald ist nur einer da, bald treten dazu zwei seitliche, bisweilen stehen auch 3—4 in einer Reihe (median) übereinander, bisweilen sind 7 vorhanden in unregelmässiger Stellung;



Pilocereus macrostibas K. Sch. n. spec.

Nach einer von Herrn Dams für die „Monatsschrift für Kakteenkunde“ aufgenommenen Photographie eines Zweigendes.
1/3 natürlicher Grösse.

sie sind stielrund, pfriemlich, mässig stechend; der oberste ist in der Regel der längste, er erreicht 6 cm.

Die grünlichweissen Blüten sitzen auf dem Scheitel des Areolenbuckels, dem sie mit einem winzigen Stielchen aufsitzen. Die ganze Länge derselben beträgt 4,5 cm. Der Fruchtknoten ist 1,1—1,2 cm lang; er ist mit 1—2 mm langen Schuppen besetzt, aus deren Achseln kurze, schwarze Wollbüschel hervortreten. Die Blütenhülle ist zylindrisch und hat 1,5—1,7 cm im Durchmesser. Die dickfleischige Röhre ist ebenfalls dicht beschuppt und mit Wolle bekleidet. Die äusseren Hüllblätter sind etwas fleischig, linealisch, spitz, 6—7 mm lang; die inneren sind ähnlich, nur etwas dünner. Die Röhre ist innen in der unteren Hälfte gestreift, in der oberen trägt sie die sehr zahlreichen Staubblätter, welche die Öffnung der Blütenhülle erreichen. Der Griffel läuft in 12 nicht sehr lange, zusammengeneigte Narben aus.

Geographische Verbreitung.

Peru, im südlichen Teile bei Mollendo, auf felsigem Sandboden, bis 100 m ü. M.: WEBERBAUER n. 1547, blühend am 6. Oktober 1902.

Wegen der Bildung der Blüten, welche im verkleinerten Masse die von *P. Celsianus* Lem. wiederholt, habe ich die Art bei *Pilocereus* untergebracht, obschon sie keine Wolle auf den Areolen trägt. Die Art verhält sich bezüglich der Areolen höchst eigentümlich. Sie werden schon mit sehr grossen Wollpolstern (macrós = lang, stibás = Polster) angelegt, die sich allmählich in die Höhe heben und schliesslich merkwürdige dicke, zylinder- oder kegelförmige Vorsprünge von 5 cm Länge und 3,5 cm Durchmesser darstellen. Auf ihrem Scheitel sitzt dann die ein wenig gestielte Blüte. Weder der letzte Charakter noch die vorliegende Entwickelung der Areolen ist an irgend einer anderen *Cereoidee* bekannt, so dass unsere neue Art also eine ganz eigene Stellung im System einnimmt.

Die Blüte von Echinocactus Graessneri K. Sch.

Von **K. Schumann.**

Im Oktober hat die Pflanze des *Echinocactus Graessneri*, welche als Grundlage für die Beschreibung in der „Monatsschrift für Kakteenkunde“ gedient hat, eine Blüte erzeugt, deren Beschreibung hier als Ergänzung gegeben wird.

Die Länge der ganzen Blüte beträgt 1,8 cm. Der halbkugelförmige, laubgrüne Fruchtknoten ist 3 mm hoch, schwach gehöckert, auf den Höckern sitzen sehr kleine (kaum über 1 mm lange), pfriemliche, gelbgrüne, später gebräunte Schuppen, in deren Achseln sich weisser Wollfilz findet; aus ihm treten 3—8 glasartige, bis 7 mm lange, hellgelbe, spröde wirkliche Stacheln. Die Röhre der Hülle ist heller grün, gelblich und mit ähnlichen Schuppen und Stacheln besetzt. Die Blütenhülle hat sich bei uns nicht weit geöffnet, sie blieb röhrenförmig geschlossen, obgleich man in sie hineinsehen konnte. Die äusseren Hüllblätter sind 5, die inneren bis 7 mm lang; sie sind lanzettlich, spatelig mit einem feinem Stachelspitzchen versehen. Die gelbgrünen Staubfäden bekleiden die Blüte vom Grunde bis zum Ende der Röhre. Die fast kanariengelben Beutel sind sehr klein.

Der grünlichgelbe Griffel überragt sie ein wenig mit 7—8 kurzen aufrechten Narben.

Die Blüte ist so eigenartig, dass sie mit der einer anderen aus Brasilien zu uns gelangten Art kaum verglichen werden kann.

Über Cereus Thurberi Eng.

Von Dr. R. E. Kunze.

Abgeschnittene, grosse Stecklinge dieses *Cereus*, von blühbaren Pflanzen in der Nähe von der Grenze Mexikos, kamen bald nach Einpflanzen in das freie Land im Garten von Dr. R. E. KUNZE & Co. in Phoenix, Arizona, in Knospe. Letztere sind kugelrund, kahl und hellgrün wie Zuckererbsen.

Die Segmente waren 30—60 cm lang und von Armesdicke. Diese wurden in der letzten Woche Aprils abgenommen und in erster Woche im Mai eingesenkt. Einige hatten schon Knospen von 3 cm Länge, und die erste Blüte erschien am 12. Mai 1903. Die Knospe entfaltete sich 6 Uhr 30 Minuten des Abends, und die Blüte war völlig geöffnet 7 Uhr 30 Minuten, kurz nach Sonnenuntergang. Vor der Entfaltung war der obere, runde Teil der Knospe bräunlichrosa, die Farbe der umschliessenden Sepalen. An anderen *Cereen* entspringt die Knospe einer Areole, ziemlich nahe der Spitze des Segmentes. Blüte 6 cm lang und 6 cm im Durchmesser. Sepalen 17 mm lang und 7 mm breit; die untersten sind bedeutend länger und verhältnismässig schmaler als wie die oberen. Kelchröhre sehr dick. Ovarium 15 mm Durchmesser. Petalen spatelförmig, rein weiss, 18—20 mm lang und 7—9 mm breit. Sepalen weisslich und dunkelrosa an der Spitze; Kelchröhre grün bis zu dem Periant. An der äusseren Seite der Blüte waren die Sepalen rosa und weiss gerändert. Staubfäden und Antheren gelblich oder strohfarbig. Pistill weiss mit 15 Narben. Blume ohne Geruch.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Durch die Liebenswürdigkeit eines sehr verehrten Freundes erhielt ich die echte **Mam. simplex Haw.** mit Blüten. Die Pflanze stammte aus der Sammlung des verstorbenen Herrn KLOSE, der sie als *Mam. simplex* aus Samen gezogen hat. Bis auf die Wolle in den Axillen stimmt sie mit den vorhandenen Beschreibungen überein. In bezug hierauf schrieb Herr Dr. WEBER-Paris: „In Wirklichkeit hat die *Mam. simplex* wollige Axillen, wenn sie anfängt zu blühen. Sie ist sehr leicht zu erkennen an den schwarzen, grubigen Samenkörnern.“ Gleichzeitig sandte Herr Dr. WEBER unter dem Namen *Mam. flavescens* D.-C. die *Mam. nivosa* Lk. in einem kleinen Exemplare. Hiernach scheint FÖRSTER (Handbuch Seite 218) recht zu haben, dass *Mam. nivosa* Lk. und *Mam. flavescens* D.-C. zusammenfallen. Erwähnen möchte ich noch, dass in den 70er und 80er Jahren, als *Mam. simplex* so gemein wie heute *Mam. gracilis* war (jeder angehende Liebhaber erhielt sie unter den ersten Pflanzen), und auch *Mam. nivosa* Lk. in keiner grösseren Sammlung fehlte, *Mam. simplex* für *Mam. Caracasana* O. gehalten wurde. Von

verschiedenen Seiten erhielt ich in diesem Jahre auch *Mam. zephyranthoides* Scheidw. Ein Zusammenfallen dieser Art mit *Mam. Wrightii* Eng. ist ausgeschlossen (vgl. die Anmerkung Seite 539 der Gesamtbeschreibung). QUEHL.

* * *

Crassula cotyledon L. ist eine Pflanze, die schon seit dem Jahre 1739 in Europa gepflegt wird, ohne dass man sie bisher im wilden Zustande gekannt hat. In unseren Tagen ist die Pflanze von E. VILLAUS*) in der Nähe des Ortes Pearston gefunden worden. K. SCH.

Oktober-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 26. Oktober 1903, abends 8 Uhr.
Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte", Unter den Linden 27.

Da Herr Professor Dr. K. SCHUMANN zu erscheinen verhindert war, so leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bankier A. LINDENZWEIG, die Versammlung, die von 22 Mitgliedern und 5 Gästen, darunter 3 Damen, besucht war, und eröffnete die Sitzung mit einer Begrüssung der Anwesenden.

Hierauf berichtete der Schriftführer über den am 18. Oktober von 12 Herren vorgenommenen Ausflug nach Rathenow zur Besichtigung der Kakteensammlung des Herrn Fabrikbesitzers BUCHHOLZ und überbringt der Versammlung Grüsse von Herrn HENSCHEL-Wildpark bei Potsdam, sowie die Nachricht, dass Herr Dr. VAUPEL-München seine Biographie und Photographie der Gesellschaft liebenswürdigst gewidmet hat, und dass Herr APPEL-Wien XII jetzt in der Ruckergasse 12 wohnt.

Ausgelegt waren zwei Hefte der „Gartenflora".

Auf ihren Antrag hin wurden zu ordentlichen Mitgliedern der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" ohne Einspruch gewählt:

1. Frau IDA FIEDLER in Mödling bei Wien (Ida-Hof);
2. Herr Maler FRIEDRICH BÖDEKER in Köln a. Rh., Triererstr. 22;
3. Herr Ober-Postassessor P. KANN in Nürnberg, Campestr. 10.

Sodann nahmen die Versammelten Kenntnis von der kürzlich hier eingetroffenen Ankündigung der Direktion der Gartenbauausstellung in Düsseldorf 1904, des Inhalts, dass die Leitung den Ausstellern unter den Kakteenliebhabern verspricht, Frachtkostenersatz zu leisten und eine Platzmiete von ihnen nicht zu erheben; dass ferner die Prämiierung der Leistungen der berufsmässigen Kakteenzüchter gesondert werden soll von der Auszeichnung der Leistungen der Liebhaber. Im Anschluss hieran trat die Versammlung in einen Meinungsaustausch über die Anforderungen, die von den Preisrichtern an den Umfang und Inhalt der von Kakteenliebhabern in Düsseldorf auszustellenden Kollektionen gestellt werden könnten, und über einen den zuständigen Leitern zu empfehlenden Modus der Preisverteilung. Da es jedoch bei Abwesenheit des Herrn Professor SCHUMANN, der allein von den Mitgliedern in der Lage ist, Ansichten und Wünschen über diese Punkte praktischen Wert zu verleihen, unmöglich war, über die Verwendbarkeit der geäusserten Vorschläge zu entscheiden, so entschloss sich die Versammlung nach langer, lebhafter Diskussion, Herrn Professor SCHUMANN zu empfehlen, in gemeinsamer Besprechung mit einigen Mitgliedern der Gesellschaft, die hier vorgebrachten Wünsche zu prüfen. Letztere bestanden im wesentlichen in folgenden Vorschlägen:

Geldpreise sollen verliehen werden:

a) für Gesamtleistungen, deren Inhalt und Umfang im Belieben des Ausstellers belassen werden muss;

*) Nach einer Notiz des Herrn Dr. SCHÖNLAND in Grahamstown.

b) für eine Anzahl zwei- und dreijähriger Sämlinge;
c) für eine Anzahl blühbarer (und blühender) Pflanzen;
d) für Schaupflanzen.

Wenn angängig, soll ein Unterschied zwischen importierten und hier herangezogenen Pflanzen gemacht werden, und es soll Berücksichtigung finden, unter welchen Bedingungen die Leistungen von den Liebhabern erzielt sind, also eine Kultur im Warmbeet anders beurteilt werden als eine Kultur am Fenster.

(Inwieweit und in welcher Form diese Wünsche bei der Leitung der Ausstellung Berücksichtigung finden werden, wird später den Mitgliedern bekannt gegeben.)

An Pflanzenmaterial kam in der Sitzung zur Ausstellung:
aus dem Kgl. Botanischen Garten:

eine im Schmuck ihrer langen, weissen, weitabstehenden Borstenstacheln prangende *Opuntia ursina* Web. auf *Op. nigricans* Haw. veredelt. Sie ist die nächste Verwandte der bekannteren *Op. leucotricha* P. DC., und ihr augenfälligster Unterschied von dieser besteht in der dichteren Bestachelung, die auch die jungen Glieder sogleich tragen, während *Op. leucotricha* eine ebenso lange Bekleidung erst an älteren Gliedern zeigt, da sie sich frühestens in der auf die Vegetationszeit folgenden Ruheperiode ausbildet;

die zur Untergattung *Tephrocactus* gehörige *Opuntia Rauppiana* K. Sch. auf *Op. cylindrica* P. DC. gepfropft; ihr rundlicher, graugrüner Körper ist mit grossen mit hellgelber Wolle bekleideten Areolen und nicht langen gewundenen Stacheln besetzt (vgl. Abbildung in der Monatsschrift 1899, S. 118 und Nachträge S. 154);

eine junge Stecklingspflanze der *Rhipsalis Biolleyi* Web., deren aus der Heimat importiertes Stammstück aussergewöhnlich grosse Wollpolster in den Areolen trägt, während die diesjährigen Triebe bisher noch keine Ansätze zu den Wollpolstern verraten.

Herr BÖDEKER-Köln hatte eine 40 cm lange und fast gleichmässig ca. 5 cm starke *Echinopsis*-Säule von täuschender Ähnlichkeit mit Cereenformen aus der Verwandtschaft des *Cer. Spachianus* eingesandt. Nach einer Mitteilung des Herrn Einsenders werden noch höhere Pflanzen dieser Art schon seit mehr als 20 Jahren bei ihm gezogen, ohne dass sie jemals die Pflege mit einer Blüte belohnt hätten. Ihre Stecklinge ergeben zuerst keulenförmige Pflanzen und nehmen dann allmählich Säulenform an. Ein solcher übermässig gestreckter Wuchs ist bei den gewöhnlichen *Echinopsis*-Arten, besonders aber bei *Eps. multiplex*, die Folge von einem Mangel an Licht, den schon der jahraus jahrein eingenommene Stand am Fenster mit sich bringt.

Herr DAMES-Schöneberg stellte eine auf *Op. robusta* (= *albicans* S.-D.) gepfropfte *Op. microdasys* aus. Das vor einem Jahre aufgesetzte Pfropfstück hat seit diesem Frühjahr im Warmbeet mehr als 50 dichtgedrängte Sprosse getrieben, die abweichend von der gewöhnlichen, breiten Blattform der Pflanzenglieder eine eher zylindrische Gestalt hatten und so den „Fingern der Negerhand“, *Op. clavarioides* Lk. et Otto, ähnelten.

Von Herrn Dr. FISCHER-Werl waren einige dunkelrote Früchte des im ersten Frühjahr leicht blühenden, zierlichen *Phyllocactus biformis* Lab. eingetroffen. Die darin enthaltenen Samen sollen bei der Samenverteilung im nächsten Frühjahr an Mitglieder abgegeben werden.

Der Berichterstatter wies einen Handkasten (40 cm lang, 12,5 cm breit, 7,5 cm hoch) vor, mit mehr als 20 dicht gedrängt stehenden Kakteen. Im Frühjahr waren in dem Kasten zwei Reihen niedriger *Cer. Spachianus* ausgepflanzt worden, die im Laufe des Sommers zu Veredelungen benutzt worden waren, und zwar so, dass immer zwei einander gegenüberstehende Pflanzen als Unterlagen gleichzeitig Verwendung gefunden hatten. Ein schmales Brettchen von der Länge der Kastenbreite wurde nämlich mit um den Kasten gewundenen Fäden auf beiden Veredelungen so lange festgehalten, bis sie mit der Unterlage verwachsen waren. Im besonderen machte der Berichterstatter auf zwei niedrig veredelte Spielarten des *Echinocereus viridiflorus* Eng. aufmerksam: die eine, var. *cylindrica* Eng. genannt, ist ausgezeichnet durch glänzend dunkelgrünen Körper und kürzere, völlig rotbraune Stacheln, die erst ziemlich spät ausbleichen, die andere, früher als *Ecer. Labouretianus* var. *gracilispina* unterschiedene Pflanze hat eine hellere Körperfarbe und längere Stacheln, die nur zum Teil im Neutrieb rotbraun sind, nach kurzer Zeit ins Gelbe verfärben und

schliesslich verbleichen. Ferner wurde auf einige Sämlinge hingewiesen, denen nach erfolgtem Verwachsen mit der Unterlage die Scheitel abgeschnitten waren, und die jetzt kleine mehrköpfige Pflanzen bildeten, so dass ein vorjähriger Sämling des *Ects. scopa* Lk. et Otto mit seinen drei Köpfchen die Schnittfläche schon völlig verdeckte, und das im Frühjahr aufgesetzte Mittelstück aus einem mehrjährigen *Ects. Leninghausii*-Sämling zu einer achtköpfigen Pflanze von 5 cm Durchmesser herangewachsen war. So gezogene Exemplare bringen eine angenehme Abwechselung in eine Zusammenstellung von Echinokakteen hinein, da ja die meisten Arten dieser Gattung sich in unseren Kulturen mit der Bildung eines Körpers begnügen.

Herr DE LAET-Contich hatte eine grosse Anzahl photographischer Wiedergaben blühender Kakteen, sowie einige Ansichten, die einen Einblick in seine Gewächshäuser und Warmbeetkulturen gewährten, eingesandt und der Photographiesammlung der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft" zum Geschenk gemacht. Die wohlgelungenen Bilder, die während des ganzen Abends herumgereicht wurden, sollen zum Teil beim Bilderschmuck der Monatsschrift Verwendung finden, wozu Herr DE LAET seine gütige Einwilligung gegeben hat. Von den Wiedergaben anscheinend neuer Spezies und Varietäten muss der Berichterstatter sich versagen, hier zu berichten, und sich auf eine Auslese aus den bekannten beschränken. So zeigte sich hier im Bilde der in Karlsruhe ausgestellte *Ects. capricornus* mit seiner abnorm langen und dichten Bestachelung, ferner mit reicher Blütenpracht *Ects. Haselbergii* Hge. jun., *Ects. Krausei* Hildm., *Ects. Cumingii* Hopff; eine Anzahl *Ects. concinnus*-Sämlinge mit ihren bekanntlich unverhältnismässig grossen Blüten und ein im vollen Flor stehendes Beet importierter *Ects. denudatus*-Spielarten. Von Echinocereen war blühend im Bilde vorhanden *Ecer. procumbens* Lem., der sehr dicht bestachelte Rasen einer *Ecer. polyacanthus*-Varietät, *Ecer. Fendleri* Rümpl., der nach den Erfahrungen des Berichterstatters bei Zimmerkultur am leichtesten blühende *Echinocereus* der Decalophi-Gruppe, je eine Schale voll niedriger *Ecer. viridiflorus* Eng. und *Mam. Missouriensis* Sw., zwei winterharter Arten, von denen jedes Pflänzchen 3—7 Blüten trug; eine Gruppe kleinster bis grösster Melokakteen (*Mel. communis*) enthielt ein Exemplar, das wohl infolge einer Scheitelverletzung in der Nähe des Scheitels sechs im Kranze stehende Sprosse getrieben hatte, deren jeder nun einen Schopf mit Blüten und Früchten entwickelte. Zu alledem kam noch eine Anzahl blühender Cereen, *Phyllocactus*-Hibriden, *Echinopsis*, *Opuntia* und *Stapelia*.

An den geschäftlichen Teil der Sitzung, der bald nach 10 Uhr geschlossen wurde, reihte sich noch manche Stunde angeregter fröhlicher Unterhaltung, die von einer Seite, die uns ein Jahrzehnt lang mit ihrer Prosa erfreut hat, durch ein schwungvolles Poem noch eine höhere Weihe empfing.

Neuere Erscheinungen im Gebiete der Kakteenliteratur.

Suringar, J. Valkenier. Het *Melocactus* Onderzoek. Nederlandisch Kruidkundig Archief III, Nr. II. 1047.

Gibt eine Darstellung über die Entwickelung der Kenntnis der Arten von *Melocactus*, wobei er hauptsächlich bei der Wirksamkeit seines Vaters verweilt.

Todesnachricht.

Von befreundeter Seite geht uns die Mitteilung zu, dass Herr HERMANN GROSSE, der sich durch die Einführung einer grösseren Anzahl von Kakteen aus Paraguay einen Namen gemacht hat, auf einer Reise nach Bolivien und Peru im Staate Mattogrosso, Brasilien, gestorben ist. K. SCH.

Gartenbauausstellung in Berlin 1904.

Der unter dem Protektorate Sr. Maj. des Kaisers und Königs stehende „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten" veranstaltet vom 29. April bis 8. Mai in den prächtigen Räumen der Philharmonie zu Berlin eine grosse Gartenbauausstellung. An Geldpreisen und Medaillen

hat der Verein aus seinen eigenen Mitteln 10000 Mk. ausgesetzt; ausserdem stehen Staatsmedaillen und Ehrenpreise in Aussicht. Da seit dem Jahre 1897 keine Frühjahrsausstellung in Berlin stattfand, so ist eine sehr rege Beteiligung zu erwarten. Das Programm wird in einigen Wochen erscheinen.

Briefkasten.

Herrn A. B. in L. M. Ich habe Ihnen noch den verbindlichsten Dank für den letzten Artikel auszusprechen. Meine Reisepläne für das Frühjahr nach dem Süden dürften sich nicht verwirklichen, weil ich mit Korrekturen so viel zu tun haben werde, dass ich nicht von Berlin fortkommen werde.

Herrn R. in Gr.-R. Besten Dank für Ihren Harz-Aufsatz, den ich nach Erledigung der vorliegenden Aufsätze bringen werde. Es freut mich, dass Ihnen die gesandten Pflanzen gefallen haben. Ich bin zu der Ansicht gebracht worden, dass die hübschesten Echinopsen erst jetzt zu uns kommen.

Herrn d. L. in C. Die Einsendungen zum 30. November werden sehr willkommen sein; ich habe auch schon zwei schöne Arten von *Echinocactus* aus Uruguay erhalten, die beide jedenfalls neu sind. Ihrem Wunsche bez. der kleinen Abänderung leiste ich gern Folge. Verbindlichsten Dank für Ihre schönen Photographien, die mir zur Verwendung für die Monatsschrift sehr wertvoll sind.

Herrn Dr. V. in K. Ich werde mich sehr freuen, Sie in Berlin begrüssen und Ihnen unsere Sammlung zeigen zu können. Für die Dissertation sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Herrn Dr. H. in G. Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre Mitteilung.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 30. November 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte",

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Rixdorf b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 226, II

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Anträge bezüglich der Entnahme von Büchern aus der Bibliothek richte man gefälligst an Herrn Prof. K. SCHUMANN, Grunewaldstr. 6/7.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer,

Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8.

Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Monatsschrift für Kakteenkunde.

No. 12. Dezember 1903. 13. Jahrgang.

Ein Strauss Sommerblumen.

Von **Karl Hirscht**-Zehlendorf.

(Schluss.)

In jedem Strauss, der gewunden wird, ist wohl eine Farbe oder eine Blumenart so vorherrschend, dass sie dem Gewinde ein bestimmtes Gepräge verleiht. Die meisten Kakteenpfleger werden die zahlreichsten Blüten fraglos dem fleissigen *Echinocactus setispinus* verdanken. Zwar besitze ich nur von diesem unermüdlichen Blüher zwei grosse Pflanzen, die eine 18 cm, die andere 27 cm hoch, sie reichen aber vollkommen aus, allein die Blüten zu einem Tafelaufsatz — nicht nur zu einem Strauss zu liefern. Es gibt wohl kaum eine Sommerwoche, ohne dass die prächtigen, gelben, im Schlunde mennigroten, fein duftenden Blumen sich entwickeln.

Von den Arten der Gattung *Echinocactus*, Untergattung *Stenocactus* blühten, durch übereinstimmend gefärbte und geformte Blumen ausgezeichnet, folgende Arten: *Echinocactus pentacanthus,* kenntlich durch weissliche oder blassrötliche, widderhornartige Stacheln, *Ects. phyllacanthus,* mit grauweissen, blattartigen Mittelstacheln, *Ects. lamellosus,* mit besonders wellenförmig verlaufenden Rippen, *Ects. tetraxiphus,* dicht und lang mit braunen und weissen Stacheln besetzt, *Ects. ensifer* (verschieden von *arrigens,* bei dem Wollfilz und Stacheln weiss sind), kenntlich an der Säulenform und breiten, an der Spitze brandschwarzen Mittelstacheln. Die Blüten erschienen bei diesen hübschen Pflanzen im Sommer wiederholt zu zwei bis fünf an der Zahl aus der Mitte des Scheitels, sie sind mehr oder weniger rötlichviolett, die einzelnen Blumenblätter meist weiss gerandet und immer mit dunklerem, violettem Mittelstreif versehen. *Ects. lamellosus* hatte stets die dunkelsten Blüten, er war auch der blühwilligste seiner Sippe. Nur in früheren Jahren erreichte ich einmal eine samenhaltige Frucht.

Zu den Prioritätsblühern gehört auch der *Ects. ebenacanthus,* der unfehlbar seine weissen, grünlich und braun überlaufenen Blüten entwickelt. die ziemlich gleichzeitig im Mai entfaltet werden und mehrere Tage dauern. Von der recht seltenen und sehr schönen Pflanze erzielte ich früher einigemal gute Samenernten, seither ist mir dies nicht wieder gelungen. Auch in diesem Jahre setzten die entwickelten vier Blumen keine Früchte an.

Wenn der Frühling mit seinem allmächtigen Verjüngungszauber über die winterlichen Fluren der Erde die neue, grüne, blumendurchwirkte Decke gebreitet hat, dann erfreuen wir uns der Erstlinge

an Blüten, die regelmässig diese schönste Zeit des Jahres bringt, wohl am meisten. Aber nicht minder wertvoll erscheinen doch diejenigen Pflanzen, deren Flor nicht periodisch begrenzt ist, welche vielmehr ihre Blumenkronen mehrfach im Sommer öffnen; zumal unter ihnen die farbenprächtigsten und formenschönsten gefunden werden.

Wenn die seidenglänzenden, weissen, schwach weinrot überlaufenen Blüten des *Ects. hexaedrophorus* vereinzelt in den Sommermonaten erscheinen, dann rufen diese überaus zarten Gebilde doch immer wieder unsere Bewunderung wach. Ich konnte diesmal an der flach kuchenförmigen, mehlig bestäubten Varietät *Droegeana* vier Blumen beobachten, während an der typischen Form und an der Varietät *major* alle Knospenansätze eintrockneten.

Reichlich blühte dagegen *Ects. denudatus*, namentlich zeichneten sich die aus Paraguay eingeführten Varietäten der Art durch fleissiges Blühen aus. Die weissen, im Schlunde rosenroten Blumen sind sehr schön. Eine auffallend zierliche Gestalt ist die Blüte der var. *roseiflora*. Schon der Fruchtknoten ist wie die Blumenröhre zart weiss, schwach rosa überhaucht; die inneren weissen, an den Spitzen duftig rosa gefärbten Hüllblätter sind kraus und verleihen der mehrere Tage dauernden Blume eine anmutige Form. Ich hatte leider nur eine Blüte.

Wer die prachtvoll purpurvioletten, seidigen Blumen des *Ects. bicolor* auf den schön gefärbten und bestachelten Scheiteln der hübschen Pflanzen wiederholt im Sommer erscheinen sieht, findet seine Mühen reich belohnt. Eine verhältnismässig kleine Pflanze bereitete mir diese Augenweide viermal. In voller Sonne und bei sehr heissem Wetter verliert die Blume von ihrer Schönheit durch fahle Färbung der Spitzen der Hüllblätter und durch eine die Form der Krone verunstaltende Drehung jedes einzelnen Blumenblattes.

Mit der soeben genannten Art an Schönheit und Blühwilligkeit schon im jugendlichen Alter wetteifernd, bringt der *Echinocactus capricornus* Blume nach Blume den ganzen Sommer hindurch. Und welche pompösen Blumen sind dies, diese seidigen, kanariengelben, fein duftenden, im Schlunde herrlich karminroten, weit radförmig geöffneten Blumenkronen. An zwei nur je 5 cm Durchmesser haltenden Pflanzen hatte ich im Juli und August sieben Blumen, darunter eine, die alles übertraf, was ich von dieser Schönsten der Schönen je gesehen. Am 7. und 8. August entwickelte sich eine Blumenkrone, die, voll eröffnet, den Umfang einer grossen Rose hatte und aus einer ganz ungewöhnlichen Zahl Hüllblätter gebildet war, eine strahlende Sonne mit feurigem Auge von entzückender Pracht.

Fortwährend blühte auch der zu derselben Untergattung *Astrophytum* gehörige *Ects. myriostigma* mit schwefelgelben, zierlichen, aussen wolligen Blumen. Obgleich die Ameisen diese Pflanze fortdauernd durch Ausbauen des Topfes störten, und ich deswegen viermaliges Umpflanzen vornehmen musste, hatte ich doch neun Blumen erzielt, aber leider raubten die lästigen Tiere die Samen aus zwei Früchten, welche durch Bestäubung mit Pollen der vorhergenannten Art entstanden waren.

Zum ersten Male hatte ich eine Blume an den kleinen *Ects. Netrelianus*, welche die Körpergrösse des niedlichen Pflänzchens um

ein Mehrfaches übertraf. Die Färbung entspricht der Abbildung in unserer Ikonographie, nur etwas dunkler rotgelblich erschien mir die bei meiner Pflanze entwickelte Blume, im Gegensatz zu jenem Bilde. Hinterher zeigten sich zugleich noch drei Knospenanlagen, die aber, nachdem ich jahrelang auf eine Blume geharrt hatte, wohl um mich nicht zu verwöhnen, zum Stillstand kamen und rasch unsichtbar wurden.

Echinocactus Ottonis zeigte mir nur eine seiner goldgelben, trichterförmigen Blumen, dagegen konnte ich in diesem Jahre die Blüten von *Echinocactus longihamatus* und dessen Varietäten *sinuata, insignis* und *deflexispina* beobachten, welche nicht nur nach dem Habitus, sondern auch nach den Blumen unterschieden werden können, die auch meines Erachtens sämtlich hübscher in der Tracht sind als der Typ. Am auffallendsten weicht die Varietät *insignis* von der charakteristischen Art ab. Sie hat eigentümlich gebuchtete und zusammengedrückte Rippen, die Areolen stehen auf weit vorgezogenen, an den Spitzen warzenartig gerundeten Höckern, der Mittelstachel ist im Neutriebe strohgelb und sehr lang. Die ebenfalls hell strohgelbe Blumenkrone ist im Erblühen grüngelb und wird aus schmallanzettlichen, stachelspitzigen Hüllblättern gebildet. Von allen Varietäten ist diese Form der verlässlichste Blüher und auch ein guter Samenlieferant. Die Form *deflexispina* hat neben den langen, hellroten Stacheln noch weisse Borsten, ähnlich wie sie bei *Ects. pilosus* zur Entwickelung kommen. Die Blumen dieser Varietät sind kanariengelb, glänzend, etwas rot überlaufen, in der Form flatterig, aus wenig schmalen Hüllblättern gebildet und bleiben eine Woche lang geöffnet. Im ganzen konnte ich neun Blüten an vier Pflanzen zählen.

Als schöne Pflanze und guten Blüher schätze ich *Echinocactus lophothele* ganz besonders deswegen, weil seine ansehnlichen, silberglänzenden Blumen in fast regelmässiger Zeitfolge während der ganzen Vegetationsperiode aus dem wolligen Scheitel erscheinen. Sechs Blumen entfalteten sich im vergangenen Sommer.

Eine sehr sparsame, bei mir stets nur eine Blüte entwickelnde Pflanze ist *Mam. daemonoceras,* nach der „Gesamtbeschreibung“ eine Varietät von *Mam. radians*. Die Blumen meiner Pflanze weichen wesentlich von den Blumen der typischen Art ab. Wenn man von der Trichterform absieht, so lässt sich die Blume mit der des *Ects. capricornus* vergleichen. Die orangefarbenen Blütenblätter sind lanzettlich, am oberen Rande fein gefranst, oft ein wenig getollt und werden zu einer formenschönen Blütenkrone geordnet, welche im trichterartigen Grunde leuchtend karminrot ist. Jedenfalls ist diese Blume eine der auffallendsten und schönsten der Gattung.

Um so dankbarer blühte *Mam. conimamma* von Mitte Juli bis Ende September stets mit zwei, nicht selten mit vier Blumen zugleich. Die grünlich-gelben Blüten dauern je nach der Sonnenbeleuchtung zwei bis drei Tage und werden dann stets durch die nachrückenden Knospen ersetzt. In diesem Jahre war die Pflanze im üppigsten Wachstum und brachte mindestens gegen zwanzig Blumen. Bemerkenswert ist die grosse Empfindlichkeit der Staubfäden, welche den kurzen Stempel überragen, gegen Berührung.

Werden die Staubfäden zum Zweck der Befruchtung mit dem Biberhaarpinsel nur leicht betupft, so biegen sich die Fäden mit den Staubbeuteln ruckartig nach innen, und die ganze Menge der Fäden legt sich, spiralförmig zu festem Knäuel zusammengedreht, um den Stempel, so dass dieser nun plötzlich weit hervorragt, und die, wie zahlreiche Versuche meinerseits bewiesen haben, nutzlose Bestäubung mit dem eigenen Pollen durch etwa anfliegende Insekten vermieden wird.

In diesem Jahre hat zum ersten Male, noch im September, die der vorher genannten *Mam. conimamma* sehr nahestehende *Mam. pycnacantha* eine Blume entwickelt, die den Blüten der ersten Art fast völlig glich, sie ist auch wie diese eine *Coryphante* mit scheitelständigen grossen Blumen.

Die im Jahre 1899 aus Samen erzogenen *Leuchtenbergien* haben sich nicht nur als leicht kultivierbare Pflanzen erwiesen, sondern sie sind auch unschwer zur Blüte zu bringen. Nachdem bereits im vorigen Jahre ein Exemplar eine Blume entwickelt hatte, blühten heuer drei der jetzt vierjährigen Pflanzen, zwei mit je drei und eine mit zwei Blumen. Die trichterförmigen lichtkanariengelben Blumen hatten bei weitester Spannung an meinen jungen Pflanzen 7,5 cm Breite. Die einzelnen Blumen dauerten drei Tage und erschienen täglich etwas dunkler gefärbt, ungefähr so, als wenn der gelben Grundfarbe stetig eine geringe Menge dunkelweinroter Farbe zugesetzt würde. Pollenkörner sind an den Staubbeuteln nur in geringer Masse vorhanden. Da nach der jedesmal vorgenommenen Befruchtung der Blüten sonnenlose und kalte Regentage eintraten — übrigens die Signatur des verflossenen Sommers in Norddeutschland —, schlug die Hoffnung auf eine Samenernte für dies Jahr leider fehl. Die Pflanzen bedürfen zum Gedeihen eines warmen Standortes („warmen Fusses"), aber reichlicher Lüftung. Im Winter wollen sie gleichmässig gegossen sein, dürfen also nicht in staubtrockener Erde stehen, die am besten aus sandiger Lauberde und altem verrottetem Lehm zusammengesetzt wird.

Eine ganz unerwartete Überraschung bereitete mir dann noch *Ariocarpus retusus*, eine nur 6 cm Durchmesser haltende Pflanze, welche ich 1895 aus Samen erzog. Am 1. Oktober d. Js. fand ich zu meiner Freude die zarte, weisse, rötlich überlaufene Blüte wie hervorgezaubert. Während ein 13 cm grosses Exemplar der Art, welches ich seit vielen Jahren pflege, und das in bester Vegetation sich befindet, noch niemals geblüht hat, war aus dem wenig wolligen Scheitelschopf des Zwerges das lange gewünschte zierliche Gebilde plötzlich sichtbar geworden.

Dass in diesen Strauss Sommerblumen noch die niedlichen Mengen der Blüten von *Ects. pumilus, Schilinzkyanus, Grahlianus,* sowie die herrlichen Blumen der *Echinopsen* gehören, ist selbstverständlich; sie werdem jedem Züchter zur Hand sein, ebenso wie die prunkenden Blütenstände der Phyllokakteen, die in gleissenden Farben und edlen Formen alles übertreffen, was die Familie der Kakteen an Herrlichkeiten hervorzubringen vermag.

Nachtblühende *Cereen* kann ich zu meinem Bedauern nicht unterhalten, da mir der ihnen gebührende Platz fehlt. Die Blumen, die von jeher Gegenstand der Bewunderung waren wegen ihrer

Pracht, ihres Duftes, namentlich aber wegen des geheimnisvollen Zaubers, der über ihren Feengestalten in lauer Sommernacht ausgebreitet zu sein scheint und ihnen stolze Namen eingetragen hat, konnte ich an eigenen Pflanzen noch nicht beobachten.

Als mir einst ein Freund in seinem Gewächshause die Entwickelung der prahlenden und doch so keuschen, golden - weissen Riesenblume des *Cereus grandiflorus* zeigte, hatten sich auch andere Besucher eingefunden, die meist mit recht geringem Verständnis das Blumenwunder vor ihnen besprachen, und bei denen diese Naturschönheit gar keinen Eindruck zu machen vermochte. Ich hatte mich abseits gestellt und dachte bedauernd darüber nach, wie selten die Menschen sich von den Schönheiten der Natur den rechten Genuss und Begriff zu verschaffen vermögen, als nach der verlaufenen Menge noch ein junges Paar vor der „Königin der Nacht“ erschien und Arm in Arm ihre Schönheit wortlos bewunderte. Wie eine künstlerisch schöne Silhouette zeichnete sich der prächtige Mädchenkopf im Zwielicht des Mondes ab, und nur ein inniges, wirklich empfundenes „Wie schön!“ entschlüpfte ihrem Munde, dessen knospende Lippen der junge Mann zärtlich und wortlos küsste, im berauschenden Dufte des nächtlichen Blumenwunders, welches nur diesem Paar allein das rechte Augenblicksempfinden von Erdenschönheit und irdischem Glück gespendet hatte. —

Dann aber, wenn die Nebel der ersten Oktobertage den Kakteenpfleger ernstlich mahnen, mit seinen Pflanzen in das Winterquartier zu gehen, wenn die frohen, linden Tage des Sommers schwinden und erschreckend rasch herbstliche Unbilden durch Feld und Wald brausen, sind es seit Jahren zwei liebe Pflanzen, die mir wie zum Dank für die Sommerpflege und als einen letzten Gruss der nun schwindenden Lebenskräfte noch ihre glockigen, karminroten Blüten öffnen, und welche dann regelmässig an dem Fenster einen Platz finden, wohin die Sonne am längsten ihre lau gewordenen Strahlen senden kann. Diesmal konnte ich, während ich diesen Strauss Sommerblumen flechte, noch *Ariocarpus fissuratus* und *Ar. Kotschubeyanus* mit weit entwickelten Knospen an den Kgl. botanischen Garten leihweise abliefern, wo sie Frau Doktor GÜRKE für die Ikonographie mit voll entwickelten Blüten in bekannter und stets bewunderter Meisterschaft nachbilden wird. Eine hohe Ehre, welche ich meinen Pflanzen, freilich egoistisch, gönne.

Selbst wenn aber die herbstlichen Unbilden menschlichen Geschicks rauh anstürmend den Kakteenpfleger selber mahnen, dass der Jugendfrühling und der Lebenssommer längst vergangen sind, dann werden wir doch frohen Muts und dankbar noch einen unverwelklichen Strauss der Erinnerung winden können, zu dem wir bescheiden, aber treu die Blumen auf dem Lebenswege sammelten, auch wenn sie meist nach manchen Enttäuschungen, auf dornigen Pfaden und in unscheinbarer Tracht heimgeholt werden konnten.

Reiseerinnerungen vom Jahre 1903.

Von K. Schumann.

(Schluss.)

Die für mich bedeutungsvollsten und wichtigsten Ergebnisse der Reise brachte mir die Besichtigung der Kakteensammlung meines lieben Freundes, des Herrn Fabrikbesitzers WEINGART in Nauendorf bei Ohrdruf. Unter strömendem Regen und Hagelschlag brachte uns der Wagen von Ohrdruf nach Nauendorf, wo uns die liebenswürdige Gattin in sorglich geheizten Zimmern einen herzlichen Willkommen bot. Man kann wohl kaum sagen, dass Kakteen in einem Klima die besten Bedingungen ihres Gedeihens finden, welches dadurch ausgezeichnet ist, dass es keinen Monat im Jahre gibt, in dem man sich nicht an die „Seite des wärmenden Ofens“ zurückzieht. Herr WEINGART hatte mir geschrieben, dass wir nur am frühen Morgen die Kakteen besichtigen könnten, denn am Mittag und Nachmittag erhöhe sich die Temperatur, bis zu einer zwar Kakteen, aber den Menschen nicht mehr erfreulichen Höhe, die sich um 30° R. bewege. An diesem Tage freilich erklomm der Quecksilberfaden diese schwindelnde Höhe nicht, und wir konnten uns mehrere Stunden lang am Nachmittage ohne Belästigung dem vollen Vergnügen der Besichtigung und des Studiums hingeben.

Herr WEINGART hat sich ein Gewächshaus gebaut, dessen zweckmässige Einrichtung in einem der früheren Bände der Monatsschrift eine genaue Darstellung gefunden hat. Dasselbe erlaubte ihm, grössere Pflanzen, im freien Grund ausgepflanzt, zu ziehen; er liess dieselben in voller Freiheit sich entwickeln, und so erzog er wahre Riesenexemplare von Euphorbien, Opuntien, Cereen und Peireskien. Der Wunsch, sich zu spezialisieren, bestimmte ihn, sich aber schliesslich von diesen zu trennen. Er überwies den erheblichsten Teil derselben dem botanischen Garten von Berlin, dem sie jetzt zur besonderen Zierde gereichen, und beschloss, seine ganze Kraft der Kultur der Cereen zu widmen. Mit unermüdlichem Eifer lag er dem Bestreben ob, nur irgend erreichbare Arten, Varietäten und Formen zu erlangen. Dabei legte er ein besonderes Gewicht auf die Gewinnung alter, verschollener Pflanzen, welche er aus den entlegensten Orten zusammentrug, um sie in seinem Gewächshaus nebeneinander zu kultivieren, zu vergleichen und genau zu studieren. Auf diese Weise kam er endlich dahin, dass sein Katalog mehr als 170 Nummern Cereen aufweist.

Schon früher habe ich aus diesen Untersuchungen reichen Nutzen gezogen, wovon die Monatsschrift sowohl wie die Nachträge zur Gesamtbeschreibung deutlich Zeugnis ablegen. In diesem Frühjahre hatte mich Freund WEINGART besonders eingeladen, seine Pflanzen mit ihm zu betrachten, weil sie gut in der Entwickelung wären und die Neutriebe ihre charakteristischen Eigenschaften besonders schön darböten. Wir sind nun die ganze Sammlung sorgfältig durchgegangen und haben Gruppe für Gruppe genau durchgesprochen. Die Betrachtung hat durch die Anleitung Herrn WEINGART's meine Kenntnis über die Gattung *Cereus* wesentlich

erweitert und manche Punkte geklärt, über die ich unsicher und zweifelhaft war. Einige Einzelheiten sollen hier noch Platz finden. *Cereus multangularis* scheint gegenwärtig fast ganz aus den Sammlungen geschwunden zu sein; die Pflanzen, welche unter dem Namen gehen, gehören meist zu *Cer. strigosus*. Diese Beobachtung wiederholte sich später in Karlsruhe; nur von einigen der dortigen Exemplare glaubte ich, dass die wahre Pflanze vorliegen könnte. *Cereus gemmatus* und *Cer. marginatus* sind ein wenig in typischen Stücken voneinander verschieden, jener nämlich sprosst von unten, ist heller grün, und die Areolen stehen etwas voneinander ab, während sie sich bei dem dunkleren *Cer. marginatus* berühren; dieser sprosst übrigens nicht vom Grunde aus. Trotz der Differenzen sind sie kaum als Varietäten zu trennen.

Bezüglich des *Cereus Napoleonis* ist Herr WEINGART zu folgenden Resultaten gekommen. Die unter diesem Namen im Grusonhaus zu Magdeburg kultivierte Pflanze ist ein *Cer. triangularis,* welcher sich durch kräftigeren Wuchs und zahlreichere Borsten im Neutrieb vom Typ unterscheidet; er entspricht dem *Cer. triangularis* var. *major* des Fürsten SALM-DYCK. Dagegen ist der im Bot. Mag. abgebildete *Cer. Napoleonis* ein echter *Cer. Ocamponis,* welcher sich durch grössere Stacheln und den schönen Reif sogleich von dem echten *Cer. triangularis* unterscheidet. Neben diesen beiden dreikantigen *Cereen* gibt es noch eine dritte Form, welche schmälere, zierlichere Glieder hat, die sehr lang werden können und bisweilen gedreht sind; die Seiten erscheinen gerader und weniger gekerbt. Diese Pflanze geht bei HAAGE & SCHMIDT als *Cer. pitahaya,* von dem sie verschieden ist, auch als *Cer. compressus* findet sie sich vor; sie ist wohl aus dem Garten von Karlsruhe gekommen. Von *Cer. trigonus* kennen wir jetzt nur die durch Herrn Dr. WEBER beschriebene und in Samen verbreitete var. *Costaricensis.* An den Samen derselben hätte Herr WEINGART eine sehr eigentümliche Beobachtung gemacht. Zufälligerweise öffnete er in der Mitte des Winters die Papierhülse, welche die Samen enthielt, und fand, dass diese im Begriff waren, die Schalen zu sprengen. Einige Samen hatten sogar die Hülle schon abgeworfen. Jetzt wurden sie schleunigst gesät, und am nächsten Tage (am 1. Januar) waren sie sämtlich gekeimt. Die gleiche Eigentümlichkeit weisen die Samen von *Cer. Wittii* auf; als er diese aussäen wollte, fand er die vertrockneten Keimlinge neben den Schalen vor.

Grosse Schwierigkeiten bereiten gegenwärtig die Principales, weil die beiden Hauptvertreter *Cer. grandiflorus* und *Cer. nycticalus* vielfach miteinander verbastardiert sind und die erste Art sehr formenreich ist. In ihrer typischen Form ist sie jetzt in den Sammlungen recht selten geworden; diese ist charakterisiert durch die schwache Bestachelung und die matte samtgrüne Epidermis, die sich endlich mehr oder weniger rötet. Von Formen der Königin der Nacht sah ich folgende: var. *ophites* ist durch sehr kurze Stacheln ausgezeichnet; var. *Uranus* hat längere und stärkere Stacheln, im Neutrieb ist sie heller grün. Var. *Haitiensis* ist im ganzen heller grün und hat gelbe Stacheln. Die Form von *St. Thomas* ist dunkler grün, aber heller als der Typ, der Bestachelung nach erinnert sie an

die von Haiti; die Zahl der Rippen steigt bis neun. Von ENGELMANN wurde eine Form *Barbadensis* genannt, die Herr Dr. WEBER im Original besass, und von der er an Herrn WEINGART einen Steckling abgab; sie wird endlich dunkelrot und ist sehr lang bestachelt. Endlich ist noch eine Pflanze zu erwähnen, von der 1899 an ZEISSOLD in Leipzig sechs Originale kamen. Sie ist vor allen durch die Stärke der Glieder ausgezeichnet, welche bis 3 cm im Durchmesser halten. Rippen sind fünf vorhanden, die durch tiefe Furchen gesondert sind und fast geflügelt erscheinen; die Farbe ist hellgrün. Zwischen den mit spärlichem, bald schwindendem Wollfilz versehenen Areolen sind sie geschweift. Die Stacheln sind zahlreich (bis zehn), schwarz, bis 12 mm lang, nadelförmig, am Grunde schwach verdickt; einer davon nimmt die Stelle eines Mittelstachels ein, der aber von den Randstacheln wenig verschieden ist. Die Originale hatten gar keine Luftwurzeln; an den Neutrieben im Hause traten diese aber auf. Die Areolen an diesen brachten vier weisse, nach unten gerichtete Borsten und etwa zehn strohgelbe, nadelartige, spitze, bis 8 mm lange Stacheln. Heute können wir nur diese Formen registrieren; eine sichere Entscheidung, was wir hier als Art ansehen werden, muss ausgesetzt werden, bis sich diese Gewächse zu blühen anschicken.

Anschliessend ist zunächst der *Cer. nycticalus* zu besprechen, der durch seine vier, selten fünf Kanten, durch den Mangel des den Trieb abschliessenden, grossen Haarbüschels und durch den Umstand zu erkennen ist, dass die Furchen bald verschwinden und die Triebe Knüttelform annehmen. Die var. *armata* ist stärker bestachelt, wie der Name besagt, sie blüht schlecht;*) ihre Blüten sind schlanker und die Blütenhüllblätter schmaler. *Cer. Peanii* und *Cer. callicanthus* entsprechen dem Typ, haben aber etwas grössere Blüten.

Der *Cer. Boeckmannii* ist ähnlich dem *Cer. grandiflorus,* er ist aber leicht durch die kurz kegelförmigen, kratzenden Stacheln und durch die schwanzartig nach unten gerichteten weissen Börstchen zu erkennen. Die Blüte, welche früher in der Monatsschrift als von *Cer. Uranus* stammend beschrieben wurde, gehört zu *Cer. Boeckmannii.* Die Pflanze, welche im Grusonhaus zu Magdeburg unter diesem Namen kultiviert wird, ist von jener etwas verschieden; die Oberhaut ist glänzend, die Borsten sind spärlicher. Die Schuppen unter den Areolen bleiben länger stehen und drücken gewissermassen die Areolen nach oben, so dass eine Tracht erlangt wird, die an *Cer. Mac Donaldiae* erinnert.**) Auch von dieser Pflanze gibt es jetzt zwei Formen in der Kultur: die eine trägt die Areolen auf etwas hervorspringenden Höckern, die an *Cer. hamatus* erinnern; die Areolen dieser Form sind durch mehrere Stachelchen charakterisiert. Der Typ dagegen hat schnell gerundete Zweige und kleinere Höckerchen mit 1 bis 2 Stachelchen; HAAGE & SCHMIDT haben diese als

*) Das Berliner Museum besitzt die Blüte durch die Güte des Herrn WEINGART; nach ihr dürfte die Varietät vielleicht als eigene Art aufzufassen sein.

**) Im Berliner Garten wird eine Form aus Haiti kultiviert, die 1900 hier ankam und durch einen sehr glänzenden Neutrieb, sowie durch rosenrote Borsten und Schuppen ausgezeichnet ist. Durch sie wissen wir sicher, dass der *C. Boeckmannii* in Haiti heimisch ist.

Cer. Donatii im Kataloge geführt, sie bewurzelt sich schlecht und blüht schwer, während jene gut wächst und leicht blüht.

Eine recht empfindliche, jetzt sehr seltene Art ist der *Cer. spinulosus,* welcher sich vor allen anderen durch die kurz abgesetzten, dünnen Glieder unterscheidet, die bald abgerundet sind. Die Stachelchen sind klein, weiss, borstenförmig, nur der Mittelstachel ist stärker, dunkel und sticht mehr. An ihn schliesst sich eine Art, welche aus Italien zufälligerweise mitgebracht wurde. Sie hat vor allem längere Glieder und etwas stärkere Stacheln; ihr zunächst kommt eine aus St. Thomas stammende Art, die neulich Herr Oberinspektor HARTMANN in Hamburg eingeführt hat. Diese Pflanzen gehören höchst wahrscheinlich zu dem verschollenen *Cer. irradians* Lem. Ihnen nahe steht auch die früher in Schloss Dyck unter dem Namen *Cer. inermis* kultivierte Pflanze, welche durch Herrn QUEHL an Herrn WEINGART gekommen ist. Alle diese Pflanzen, den *Cer. spinulosus* einbegriffen, sind ausgezeichnet durch zahlreiche, sich gabelnde, bald verholzende Luftwurzeln. Dazu kommt noch eine andere unter dem Namen *Cer. grandiflorus* var. *Maximiliana* gehende Pflanze, welche eine hellgrüne und glänzende Oberhaut hat und mit weissen Borsten treibt. Hier ist noch ein anderer *Cereus* zu erwähnen, der aus Birkenwerder als *Cer. Maynardii* verkauft wurde, er hat steife, lange, hellgrüne, leichtbrechende, scharfrippige Triebe, welche durch einen roten Wollbüschel geschlossen werden; der Mittelstachel ist nach rückwärts gewendet und, wie die übrigen Randstacheln, stechend. Endlich muss hier der *Cer. Donatii* der Gärtner erwähnt werden, der dem *Cer. spinulosus* ebenfalls ähnlich ist, aber lange und gerade Triebe mit wenigen oder keinen Luftwurzeln macht. Er ist schon seit zwölf Jahren bei Herrn MUNDT in Pankow; seine Herkunft ist unbekannt.

Wir kultivieren in Berlin einen *Cereus* aus Honduras von der Tracht des *Cer. grandiflorus,* aber durch sehr viele Rippen und durch Areolen ausgezeichnet, welche zahlreiche, bleibende, etwas gekräuselte Borsten tragen. Mir war die Art nicht geläufig; Herr WEINGART vermutete in ihm den *Cer. Kunthianus.* Diese vollkommen verschollene Pflanze erhielt er von Schloss Dyck, sie stimmte gut mit unserer überein, im Neutriebe wurden aber die vielrippigen Zweige gerundet. Ob hier, wie bei vielen der Principales, eine Formverschiedenheit vorliegt, oder ob ein tieferer Unterschied vorliegt, kann erst die Zukunft lehren.

Die Sippe der *Speciosi* wurde genau durchgemustert; ich habe aber nicht nötig, auf sie weiter einzugehen, da das Nötige in den Nachträgen zu finden ist. Nur über die Bastarde mit *Cereus grandiflorus* soll noch ein Wort hier seinen Platz finden. Von der „roten Königin der Nacht“, wie volkstümlich die Hibride genannt wird, gibt es zwei Formen, die eine ist aufrecht und hat keine Luftwurzeln, nähert sich also in der Tracht dem *Cer. speciosus.* Diese ausgezeichnete Pflanze hatte gerade eine ihrer wirklich prachtvollen Blüten entfaltet; sie führt den Namen *Cer. fulgidus.* Die zweite Form rankt und erzeugt Luftwurzeln; sie ist der echte *Cer. Maynardii.* Unter dem Namen *Cer. grandiflorus ruber* verkauft man eine Pflanze, die sich in der Tracht dem *Cer. flagelliformis* nähert, von dem sie offenbar ein wilder Blendling ist, ähnlich dem *Cer. Mallisonii,* der mit

Cer. grandiflorus nichts gemein hat. *Cer. grandiflorus Schmidtii* ist eine rankende, schwierige Pflanze, deren Natur noch nicht sicher erkannt ist.

Im Grusonhaus zu Magdeburg wird unter dem Namen *Cer. inermis* eine Pflanze kultiviert, deren Kanten sich bald abrunden, aber als gelbe Linien erhalten bleiben. Die Blüte gleicht der des *Cer. hamatus*. Herr WEINGART erkennt in derselben den ebenfalls lange verschollenen *Cer. radicans* P. DC.

An diesem Orte soll auch noch des von Herrn LUTTERLOH erzogenen Bastardes von *Phyllocactus* und *Echinopsis* erwähnt werden. Die Pflanze wurde von Herrn Maurermeister GOLZ-Schneidemühl dem botanischen Garten von Berlin überwiesen, nachdem Herr WEINGART einen Ableger erhalten hatte. Viele Freude haben wir an dem Dinge nicht erlebt, unter Mühsalen und Qualen haben wir sie am Leben erhalten, sie zeigt kein freudiges Wachstum und keine Neigung zum Blühen. Nur einmal hat sie in Berlin eine Knospe hervorgebracht, welche aber vor der vollen Entfaltung bei einer Länge von 2—3 cm abfiel. Sie genügte aber, um zu erkennen, dass sie in Form und Farbe den sogenannten wilden Bastarden von *Cer. flagelliformis* ähnlich war. Der Körper schliesst sich ebenfalls diesen Gewächsen an, von der Einwirkung einer *Echinopsis* ist nichts zu spüren. Damit soll nicht etwa gesagt werden, dass die Bestäubung nicht in der angegebenen Weise vollzogen worden sei, aber so viel kann man wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, dass sie wirkungslos geblieben ist, weil vorher, vielleicht durch Insekten, eine andere Pollenübertragung stattgehabt hat.

Neben der Betrachtung dieser Pflanzen, die mir einen so reichen Stoff der Belehrung boten, sah ich noch zwei sehr seltene Vögel, nämlich den *Cer. Diguetii* Web. in einem sehr schönen Stück, das in meiner Seele recht unschöne Wünsche entstehen liess, und ein gutes Exemplar des so sehr seltenen *Cer. Donkelaeri*. Neben den Kakteen beherbergt das Haus namentlich eine sehr gute Sammlung seltener Euphorbien in schönem Kulturzustand, darunter befand sich auch ein Vertreter der *Euphorbia* nahe verwandten Gattung *Synadenium*, das *S. Grantii*. Die früher bevorzugten Opuntien waren nur in geringer Zahl vorhanden; an einer Art erläuterte mir Herr WEINGART, dass alle unter dem Namen *O. lanceolata* und *O. Labouretiana* kultivierten Pflanzen zu *O. elata* gehören, dass die durch kleinere und dickere Glieder ausgezeichnete *O. lanceolata* aber aus den Sammlungen nahezu ganz geschwunden sei. Ein schönes Stück von *Peireskia amapola* liess deutlich erkennen, wie gut diese Art durch die unterseits matten Blätter von *P. bleo* verschieden ist.

Ich kann Herrn WEINGART nicht genug danken für die ebenso genussreiche wie belehrende Führung durch seine Sammlung. Er hat sich durch die spezielle Kultur und die fortgesetzte Beobachtung der Cereen ein unbedingtes Verdienst um unsere Sache und um die Wissenschaft erworben, da er nicht bloss imstande gewesen ist, die Unterschiede zwischen oft schwer unterscheidbaren Arten schärfer zu fassen, sondern auch viele verschwundene Arten wieder an das Tageslicht gezogen hat. In dieser Tätigkeit liegt ein neuer Beweis für den grossen Wert der Spezialsammlungen, welche bei der



Cereus Coryne Dietr.

Nach einer von Herrn De Laet für die „Monatsschrift für Kakteenkunde" aufgenommenen Photographie.

Neigung zu vollständigen Beobachtungen eine tiefe Durchdringung des Stoffes zulassen. Am nächsten Tage verliessen wir das gastliche Haus meines verehrten Freundes und fuhren, von seiner liebenswürdigen Gattin begleitet, mit dem Wagen durch einen der schönsten Teile Thüringens hinauf bis nach Oberhof, dessen idyllische Schönheit uns für zwei Tage erfreuen sollte.

Cereus Coryne Dietr.

Von **K. Schumann.**

(Mit einer Abbildung.)

Die vortreffliche Abbildung, welche ich der Güte des Herrn DE LAET in Contich bei Antwerpen verdanke, wird unseren geschätzen Lesern aus einem doppelten Grunde vorgelegt. Einmal gehört die Pflanze zu den keineswegs häufigen Erscheinungen. Bis sie durch die Bemühungen des oben genannten Herrn neuerdings aus den nördlichen Staaten von Argentinien eingeführt wurde, war mir nur ein altes Exemplar aus dem Berliner Garten bekannt, das sicher von dem alten Original stammte, wenn es dieses nicht selbst noch war. Jetzt ist sie durch Herrn DE LAET weit verbreitet worden, und viele unserer Leser werden das stattliche Gewächs mit seiner kräftigen und schönen Bestachelung wohl kennen.

Der zweite Umstand, welcher der Abbildung einige Wichtigkeit verleiht, ist der, dass wir zum ersten Male die Blüte vor uns sehen. Ich habe dieselbe in der Gesamtbeschreibung nicht mitteilen können, weil sie mir unbekannt war. Wir erkennen an ihr nach dem auf ein Drittel der natürlichen Grösse verkleinerten Bilde, dass sie eine ansehnliche Grösse hat und sich im Bau an die grossen Blüten anschliesst, welche die südamerikanischen Arten der Gattung auszeichnen. Genauere Angaben über die Beschaffenheit derselben hoffen wir von unserem Freunde in Contich zu erhalten, die wir dann unseren Lesern mitteilen wollen.

Kleine Mitteilungen und Fingerzeige.

Selbstaussaat von Kakteen hat zufolge einer uns zugegangenen Mitteilung Herr SCHREIBER in Hagenau (Elsass) den letzten Sommer beobachten können. Mitte Oktober fand er beim Einräumen seiner Sammlung, deren Töpfe auf etagenförmig eingerichteten Blumenbrettern mit Kastenvorrichtung in Torfmull eingebettet gestanden hatten, dicht an einer *Mam. centricirra* mehrere Sämlinge. Die bisher unbemerkten Pflänzchen waren wie die grossen Stücke den Sommer hindurch Sonne und Wind ausgesetzt und nur bei anhaltendem Regenwetter geschützt worden. Gelegentlich der Jahreshauptversammlung in Karlsruhe teilte auch Herr PURPUS-Darmstadt mit, dass der winterharte *Echinocereus viridiflorus* sich auf dem freien Steinbeet selbst aussäe, und dass die sich selbst überlassenen Sämlinge gut gediehen. Wer schon einmal seinen *Ects. minusculus* im Frühjahr zur Blüte gebracht — und wem ist das noch nicht gelungen? —, hat sicherlich beim Umpflanzen im folgenden Herbst nahe am Pflanzenkörper auch Sämlinge gefunden, oft so dicht der Mutter angeschmiegt, dass sie längliche Stecklinge zu sein schienen.

Briefkasten.

Herrn W. in N. bei O. Meinen herzlichsten Dank für Ihren ausführlichen Brief. Die Bemerkungen aus dem Werke waren mir ganz aus dem Gedächtnis geschwunden, deshalb war mir die Auffrischung sehr lieb. Über die zweifelhaften Cereen müssen wir noch weiter verhandeln. Das Original von *Cer. phatnospermus* steht Ihnen jederzeit zur Verfügung, ich habe es in Spiritus aufbewahrt. Sie haben ganz recht, dass durch die Samensendungen aus Paraguay manche Verwirrungen angerichtet wurden.

Herrn R. in Gr.-R. Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Anerkennung und Beiträge. Bezüglich der Ausstellungs-Angelegenheit werde ich mich mit Ihnen noch weiter in Verbindung setzen. Sind Ihnen Kakteenfreunde bekannt, die geneigt wären, auszustellen, so bitte ich um die Adressen, damit ich mit ihnen verhandeln kann. Ihre Notiz über *Mam. simplex* werde ich demnächst veröffentlichen.

Herrn Dr. R. in S.-J. de Ch. Meinen herzlichsten Dank für die Übersendung der so sehr seltenen Pflanze; den *Cereus*-Arten sehe ich gern entgegen.

Herrn A. B. in L.-M. Ihre Aufsätze über den Aloe-Bastard und die Stapelien habe ich erhalten und sage Ihnen den verbindlichsten Dank dafür.

November-Sitzung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Von **Erich Dams**-Wilmersdorf bei Berlin.

Berlin, den 30. November 1903, abends 8 Uhr.

Vereinslokal: Restaurant „Hopfenblüte“, Unter den Linden 27.

Den Vorsitz in der von 19 Mitgliedern und 2 Gästen besuchten Versammlung führte Herr Professor Dr. K. SCHUMANN.

Aus dem Bericht des Schriftführers ist folgendes hervorzuheben:

Beim Begräbnis der Gemahlin des Herrn Oberstadtsekretärs HIRSCHT hatte der Vorstand einen Kranz am Grabe niedergelegt. Ein hierauf bezügliches Dankesschreiben des Herrn HIRSCHT wurde den Versammelten mitgeteilt.

Ihre Aufnahme als Mitglieder in die „Deutsche Kakteen-Gesellschaft“ haben beantragt:

1. Herr Königl. Steuerrat WILHELM THIELE, Leiter des Hauptsteueramtes zu Stargard in Pommern;
2. Herr Werftbureaubeamter A. BOKORNY in Kiel-Gaarden, Schulstr. 42.
3. Herr ROB. EMSKÖTTER, Kunst- und Handelsgärtner in Magdeburg, Himmelreichstr. 25;
4. Herr ERNST MALZFELDT in Sarstedt bei Hannover.

Der Herr Vorsitzende berichtete, dass er als Leiter der achttägigen Kakteenausstellung in der „Grossen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904“ sich mit allen den Kakteenzüchtern in Verbindung gesetzt hat, von deren Seiten eine Beschickung der Ausstellung besonders wünschenswert erscheint. Erfreulicherweise sind fast von sämtlichen Herren zusagende Antworten eingelaufen: die von ihnen angekündigten und erbetenen Ausstellungsflächen erwecken die Hoffnung, dass diese Ausstellung von Kakteen in Fülle und Wert noch nie Dagewesenes bieten wird.

Ausgelegt wurden zwei Hefte der „Gartenflora“, sowie durch Herrn C. BECKER die „Gartenwelt“ vom 31. Oktober, die einen illustrierten Aufsatz von PURPUS über die „winterharte“ *Agave Parryi* Engelm. enthält.

Der Königl. Botanische Garten stellte einen Zweig des robusten, baumförmigen *Cer. Swartzii* Gris. aus, den Herr HARRIS in Hill-Garden auf Jamaika an Herrn Professor SCHUMANN eingesandt hatte. Abbildung nebst Beschreibung wird die Monatsschrift demnächst bringen. Neben Samen von dieser ebenso schönen wie seltenen Art traf auch Samen von dem ebenfalls wenig verbreiteten *Cer. lepidotus* S.-D. ein, mit dem Herr Professor SCHUMANN die Sämereienverteilung an die Mitglieder der „Deutschen Kakteen-Gesellschaft“ im kommenden Frühjahr bedenken wird.

Herr Obergärtner THIELE, dem die artenreiche Kakteensammlung unseres Kassenführers, Herrn Dr. SCHWARTZ, unterstellt ist, überreichte der Gesellschaft

mehrere Kakteensämereien, darunter *Phyllocactus phyllanthus* Lk., die ebenfalls den Mitgliedern zur Aussaat überlassen werden sollen.

Hohe Anregung und Belehrung empfingen die Anwesenden durch 30 von Herrn DE LAET-Contich eingesandte, frisch importierte Kakteen. Die Versammlung beauftragte deshalb den Vorstand, unserem tätigen und gütigen Mitgliede den Dank der Gesellschaft auszusprechen. Dem Wunsche des Herrn DE LAET, die Pflanzen zu bestimmen, konnte nur teilweise entsprochen werden, denn es ist oft eine schwierige Sache, nur auf Grund der Körper und der abweichenden Bestachelung der Originale eine sichere Bestimmung zu treffen. Die ausgestellten Stücke waren folgende:

1. u. 2. Zwei gleichartige *Echinopsis* aus Argentinien, die eine gewisse Ähnlichkeit mit *Echinopsis albispinosa* K. Sch. zeigten, worauf auch Herr DE LAET hingewiesen hatte, die aber durch stärkere Bestachelung abwichen.

3. Der echte *Echinocactus scopa* Lk. et O., mit 2—4 kräftigen rotbraunen Mittelstacheln; aus den Sammlungen ist diese Stammform von der fast oder ganz weissen Varietät *candida* vollständig verdrängt worden, so dass ihr Wiedererscheinen von vielen mit Freuden begrüsst werden wird. Das etwa 5 cm starke und 6 cm hohe Pflänzchen wies bereits an dem hellen, filzbedeckten Scheitel mehrere in bräunlichen Filz gehüllte Knospenbildungen auf. Zum Vergleich mit diesem Original legte der Berichterstatter der Versammlung einen Sämling von der halben Grösse vor, der infolge von 2—3 rotbraunen Mittelstacheln ebenfalls mit Rot übergossen schien. Letzterer war bei Herrn HEESE-Gr.-Lichterfelde aus Samen der var. *candida* nicht vereinzelt neben weniger roten und ganz weissen Formen gefallen.

4. *Ects. Arechavaletaei* Frič jr., dessen Beschreibung Herr DE LAET liefern will., Diese Art, sowie

5.—7. *Ects. Sellowii*, *corynodes* und *erinaceus* waren aus Uruguay importiert.

8. *Ects. cylindraceus* Eng. mit hellroter, langer Bestachelung, der unter einer Anzahl gelbstachliger eingeführt worden ist.

9. u. 10. Zwei Formen des *Ects. ingens* Zucc., wovon das eine Exemplar die Eigentümlichkeit zeigte, dass seine unteren kleinen Randstacheln angelhakig gebogen waren.

11. *Ects. horizonthalonius* Lem. mit buntgeringelter Bestachelung. Der Ansicht, dass hier eine neue Art vorläge, vermochten sich die Anwesenden nicht anzuschliessen; doch soll damit nicht gesagt werden, dass in der Pflanze nicht eine neue Varietät des *Ects. horizonthalonius* zu erblicken sei. Nach einer schriftlichen Mitteilung sind die Stücke dieses *Ects. horizonthalonius* in der Kultur gut gewachsen, ein Vorzug, den wohl kein Kakteenfreund bisher dem *Ects. horizonthalonius* nachgerühmt hat. Bekanntlich sind auch die buntstachligen Varietäten des *Ects. setispinus* und *corniger* leichter zu kultivieren als die einfarbigen, in diesen Fällen gelbstachligen Varietäten *mierensis* und *flavispina*.

12.—17. Arten aus der Untergattung *Stenocactus* K. Sch. Dazu führte der Herr Vorsitzende aus, wie schwierig es ist, in dieser durch ihre wellenförmig gebogenen, dünnen Rippen ausgezeichneten Untergattung die Arten zu trennen, da sie in der Kultur ihre Bestachelung ändern, und hier gezogene Exemplare niemals in völligen Einklang mit Importen aus dieser Untergattung zu bringen sind. Dazu kommt, dass auch botanisch gebildete Reisende am heimatlichen Standort infolge zahlloser Übergangsformen eine befriedigende Aussonderung von festen Arten nicht vornehmen zu können behaupteten. So wollte WEBER nur zwei Arten, den wenigrippigen *Ects. coptonogonus* Lem. und eine andere sehr variable Art, anerkennen. Entgegen dieser Ansicht lässt sich aus der Masse der übrigen von vornherein die Art mit den zahlreichsten Rippen der 100rippige *Ects. multicostatus* Hildm. sehr wohl herausnehmen und in grösseren Exemplaren immer leicht erkennen. Unter dem Rest müsste weiterhin zunächst nach der Blütenfarbe, gelblich oder rötlich, gesondert und erst dann der Versuch, weitere Arten zu unterscheiden, gemacht werden.

Unter den vorgelegten Stücken befanden sich anscheinend mehrere *Ects. phyllacanthus* Mart. und ein *Ects. albatus* Dietr.

18. *Ects. bicolor* Gal. mit dünner, fast borstiger, langer Bestachelung.

19. Eine der *Mam. strobiliformis* Mühlenpf. ähnliche Pflanze, deren Rand- und Mittelstacheln jedoch nicht die gewöhnliche Anzahl erreichten.
20. *Mam. macrothele* Mart.
21. *Mam. radians* var. mit plumpen Warzen und dicker Bestachelung.
22.—25. *Mam. radians* var. mit zierlicherem Bau und einem kurzen, braunen Hakenstachel in der Mitte der gelblichen Randstacheln.
26. *Mam. spec. nova.* Eine Beschreibung dieser Neuheit, die niedrig bleibt wie *Mam. Bussleri* Mundt, und in der starken Bestachelung der *Mam. clara* Pfeiff ähnelt, hat Herr DE LAET in Aussicht gestellt. Sie soll zu Ehren unseres Mitgliedes Herrn H. FRANCK-Frankfurt a. M. den Namen *Mam. Franckii* erhalten.
27.—29. *Mam. rhodantha* Lk. et Otto, *Mam. zephyranthoides* Scheidw. und *Mam. elephantidens* Lem.
30. *Ects. concinnus* Monv., der in Sümpfen des südlichen Uruguay gefunden wurde.

Drei ebenfalls von Herrn DE LAET eingesandte Photographien gaben den *Ects. bicolor* wieder und eine grössere Anzahl *Ects. myriostigma* mit sehr genäherten Areolen, so dass ein säulenförmiges, älteres Exemplar im Bilde dem *Cer. marginatus* P.DC. vergleichbar schien. Der Herr Vorsitzende sprach die Vermutung aus, dass hier nach langer Pause vielleicht wieder der *Ects. asterias* Zucc., der das genannte äussere Kennzeichen besitzt, importiert worden sei. Leider befand sich unter den ausgestellten Kakteen kein Exemplar, so dass diese Frage sogleich hätte entschieden werden können.

Schluss des geschäftlichen Teiles der Sitzung um 10 Uhr.

Nachrichten für die Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Monats-Versammlung

Montag, den 28. Dezember 1903, abends 8 Uhr,

im Restaurant „Zur Hopfenblüte",

Unter den Linden 27 (Inhaber: H. Rieprich).

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl von vier Herren (Namen siehe Seite 190) zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft.
3. Vorbereitungen für die Wahl des Vorstandes in der Monats-Versammlung im Januar. — Wahl von zwei Kassenrevisoren.
4. Vorlage von Pflanzen, Büchern und Besprechung derselben.

Bezüglich der Ikonographie wollen sich die Mitglieder zur Erlangung des Vorzugspreises an

Herrn Geh. Registrator bei der Reichshauptbank Schwarzbach, Rixdorf b. Berlin, Kaiser Friedrichstr. 226, II

wenden.

Geldsendungen bitten wir zu richten an

Herrn Ingenieur Dr. A. Schwartz zu Berlin W. 8, Mohrenstr. 26, III.

Anträge bezüglich der Entnahme von Büchern aus der Bibliothek richte man gefälligst an Herrn Prof. K. SCHUMANN, Grunewaldstr. 6/7.

Anfragen und Beitrittsmeldungen sind zu richten an den Schriftführer, Herrn cand. phil. E. Dams, Wilmersdorf b. Berlin, Preussischestr. 8. Derselbe erteilt auf alle Fragen bereitwilligst Antwort.

Der Vorstand der Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

Professor Dr. K. Schumann, Berlin W. 30, Grunewaldstr. 6/7.

Verzeichnis der Bücher

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft.

II. Ausgabe.

Abhandlungen über Kakteen; aus: Verhandlungen zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten. 55 S. u. 21 Taf. 8⁰.

***Berger, Alwin.** Il genere Echidnopsis; aus: Malpighia XVI. 6 S. u. 1 Taf. 8⁰.

Bois, D. Dictionnaire d'horticulture illustré de 1000 figures noires et coloriées dans le texte. Paris 1893—1899. 1227 S., 959.Fig. im Text u. 6 bunte Tafeln. 8⁰.

The Cactus Journal. Herausgegeben von F. A. Walton. I. (einziger) Jahrg. London 1898/99. 8⁰.

Candolle, Aug. Pyr. de. Plantarum historia succulentarum. Histoire des plantes grasses, avec les figures par Redouté. Paris 1792—1799. 169 Tafeln mit Text. 1⁰.

— Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis, sive enumeratio contracta ordinum, generum, specierumque plantarum huc usque cognitarum, juxta methodi naturalis normas digesta. Pars III. sistens Calycifloraruni ordines XXVI. Parisiis 1828. 494 S. 8⁰.

— Revue de la famille des Cactées; aus: Mémoires du Muséum d'histoire naturelle XVII. Paris 1828. 118 S. u. 21 Taf. 8⁰.

— *Dasselbe.

— Mémoire sur quelques espèces de Cactées nouvelles ou peu connues. Paris 1834. 27 S. u. 12 Taf.

Comes, O. Chronographical tables for tobacco. Napoli 1900. 5 Tabellen.

Dautwitz, Fr. Katalog der Kakteen-Sammlung. 16 S. 8⁰.

Ehrenberg, Carl August. Beitrag zur Geschichte einiger mexikanischer Kakteen; aus: Linnaea XIX, p. 337. 8⁰.

Engelmann, Geo. Cactaceae of the boundary; Sonderabdruck aus: EMORY, United States and Mexican Boundary Survey. Washington 1859. 78 S. u. 75 Taf. 4⁰,

Förster, C. Fr. Handbuch der Kakteenkunde in ihrem ganzen Umfange, oder die erfolgreichsten, auf die neuesten Erfahrungen gegründeten Kulturangaben, sowie ausführliche und genaue Beschreibung und berichtigte Synonymik sämtlicher bis jetzt bekannt gewordener Kakteen und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerte. Leipzig 1846. 548 S. Kl. 8⁰.

— Dasselbe, nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft bearbeitet und durch die seit 1846 begründeten Gattungen und neu eingeführten Arten vermehrt von Th. Rümpler. II. gänzlich umgearbeitete Auflage. Leipzig 1886 1029 S. u. 140 Fig. 8⁰.

Ganong, William F. Contributions to a knowledge of the morphology and ecology of the Cactaceae. II. The comparative morphology of the embryos and seedlings; aus: Annals of botany XII. 1898. 52 S. 8⁰.

The Gardeners' Chronicle. A weekly illustrated journal of horticulture and allied subjects. III. ser. XVIII, XIX. London 1895/96. 2 Bde. 4⁰.

Gartenzeitung, Band IV. Herausgegeben von Wittmack und Perring. Berlin 1885. 8⁰.

Gartenflora. Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde. (Begründet von Eduard Regel.) Herausgegeben von L. Wittmack. Jahrgang XXII—IL. Berlin 1893—1900.

Allgemeine Garten-Zeitung. Eine Zeitschrift für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehenden Wissenschaften. Herausgegeben von Friedrich Otto und Albert Dietrich. 24 Bände. Berlin 1833—1856. 4⁰.

Neue allgemeine deutsche Garten- und Blumen-Zeitung. Herausgegeben von Rud. Mettler. Band II. Eine Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde, für Kunst- und Handelsgärtner. Hamburg 1846—47. 8⁰.

Haage, Fr. Ad. jun. Kakteen-Kultur oder Handbuch für Kakteenfreunde und Liebhaber von succulenten Pflanzen, sowohl für Liebhaber, als Laien. 180 S. mit vielen Fig. 8⁰.

*) Die mit Stern bezeichneten Bücher sind gegen die I. Ausgabe neu hinzugekommen.

Hirscht, K. Kakteen-Kulturen im Hause und ihr Wert. Bilder aus dem Zimmergarten. Mit einer Abbildung. Neudamm 1896. 32 S. 8⁰.

— *Bilder aus dem Kakteen-Zimmergarten. Mit 5 Abb. Neudamm 1903. 86 S. 8⁰.

Vier ältere Handels-Kataloge.

Krook, J. J. Handbuch der Kenntnis, Fortpflanzung und Behandlung aller bis jetzt bekannt gewordenen Kakteen in ihrem ganzen Umfange. Nach der zweiten, verbesserten und vermehrten holländischen Auflage übersetzt. Mit 24 Holzschnitten. Amsterdam und Leipzig 1855. 254 S. u. 24 Fig. 8⁰.

Labouret, J. Monographie de la famille des Cactées comprenant la synonymie, les diverses méthodes de classification proposées jusqu'à ce jour pour sa division en genres et sous-genres et quelques notes sur la germination et la physiologie; suivie d'un traité complet de culture et d'une table alphabétique des espèces et variétés. Paris (ohne Jahreszahl, wahrscheinlich 1853). 682 S. 8⁰.

Lange, Theodor. Beiträge zur Kenntnis der Entwickelung der Gefässe und Tracheiden. Inaugural-Dissertation der Universität Leipzig. Marburg 1891. 43 S. u. 2 Taf. 8⁰.

— Beiträge zur Kenntnis der Flora des Aachener Sandes; aus: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft XLII. 19 S. 8⁰.

Lehmann, J. G. C. Pugillus plantarum in botanico Hamburgensium horto occurrentium; continuatio Cactorum species novas exhibens; Sonderabdruck aus: Abhandlungen der Kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher XVI. (1.) Breslau und Bonn 1832. 8 S. u. 5 Taf. 4⁰.

— *Dasselbe.

Lemaire, Ch. Cactearum genera nova speciesque novae et omnium in horto Monvilliano cultarum ex affinitatibus naturalibus ordinatio nova indexque methodicus. Lutetiis-Parisiorum 1839. 115 S. 8⁰.

— L'horticulteur universel, journal général des jardins et amateurs. 6 Bände. Paris 1839—1844. 8⁰.

— Manuel de l'amateur de Cactus. Histoire naturelle des plantes de la famille des Cactacées. Paris 1845. 123 S. 16⁰.

— Les Cactées, histoire, patrie, organes de végétation, inflorescence, culture etc. Paris 1868. 140 S. u. 11 Fig. 16⁰.

Lindberg, G. A. Cactéernas odling, synnerligast ute i det fria; aus: Tidning för Trädgårdsodlare XXIV. 2 S. 4⁰.

— Lepismium dissimile G. A. Lindb. n. sp.; aus: Gartenflora XXXIX. Berlin 1890. 6 S. u. 3 Fig. 8⁰.

— Rhipsalis dissimilis (G. A. Lindb.) K. Sch.; aus: Gartenflora XL. Berlin 1891. 1 S. mit Fig. 8⁰.

— Rhipsalis hadrosoma 'nov. spec.; aus: Monatsschrift für Kakteenkunde VI. Neudamm 1896. 3 S. u. 1 Taf. 8⁰.

— Rhipsalis Warmingiana K. Sch.; aus: Gartenflora XLI. Berlin 1892. 5 S., 3 Fig. 8⁰.

Link, H. F. Enumeratio plantarum horti regii botanici Berolinensis altera. Pars I, II. Berolini 1821-22. 8⁰.

Link, H. F., und ***Otto, F.*** Abbildungen auserlesener Gewächse des Königl. botanischen Gartens zu Berlin, nebst Beschreibungen und Anleitungen, sie zu ziehen. 10 Hefte. 128 S. u. 60 Taf. 4⁰.

— Abbildungen neuer und seltener Gewächse des Königl. botanischen Gartens zu Berlin, nebst Beschreibungen und Anleitungen, sie zu ziehen. Berlin 1828. 96 S. u. 48 Taf. 4⁰.

Lopriore, Giuseppe. Über Regeneration gespaltener Wurzeln; aus: Abhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher. LXVI. n. 3. Halle 1896. 81 S. u. 8 Taf. 4⁰.

Martius, Phil. v. Beschreibung einiger neuer Nopaleen; aus: Abhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher. XVI. (1.) 42 S. u. 10 Taf. 4⁰.

— *Dasselbe.

Miquel, F. A. Gust. Monographia generis Melocacti; aus: Abhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher. XVIII. Suppl. 122 S. u. 11 Taf. 4⁰.

— Plantas Cacteas novas et minus cognitas descripsit; aus: Linnaea XII, Heft I. 1837. 20 S. u. 2 Taf. 8⁰.

Mittler, Ludwig. Taschenbuch für Kaktusliebhaber. Auf neue Erfahrungen gestützte Kultur und Übersicht der im deutschen Handel vorkommenden Kaktuspflanzen. 2 Bde. 222 S. 5 Abb. Leipzig 1841 u. 1842. Kl. 4⁰.

Monatsschrift für Kakteenkunde. Herausgegeben von Paul Arendt. Berlin-Friedenau 1891—1893. Von 1893 unter dem Titel „Monatsschrift für Kakteenkunde", Organ der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen. Begründet von Dr. Paul Arendt (fällt von 1899 an weg). Herausgegeben von Professor Dr. K. Schumann zu Berlin. Neudamm 1893—1902. Band I—XII. 8⁰.

— Dasselbe.

****Morren, Edouard.*** Esquisse sur le genre Echeveria DC.; aus: Belgique horticole.

Mühlenpfordt, Ed. Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejiko, besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie und Statistik. Nach eigener Anschauung und den besten Quellen bearbeitet. 2 Bände. Hannover 1844. 1024 S. 8⁰.

Naturwissenschaftliche Wochenschrift. Herausgegeben von Dr. H. Potonié. Band IX—XIII. Berlin 1893—1897. 4⁰.

****Nerthus.*** Illustrierte Wochenschrift für Tier- und Pflanzenfreunde. V. Heft. 10. Barfod Kiel. 16 S. 8⁰.

*The new illustrated magazine. 1 Nummer August 23. 1902. London 1902. 44 S. 8⁰.

Oettingen, A. J. Dr. von. Phaenologie der Dorpater Lignosen. Ein Beitrag zur Kritik phänologischer Beobachtungs- und Berechnungsmethoden. Dorpat 1879. 112 S. 8⁰.

Palmer, F. T. Culture des Cactées suivie d'une description des principales espèces et variétés. Paris. (Handschriftlich.)

Pfeiffer, Louis Dr. Beschreibung und Synonymik der in deutschen Gärten lebend vorkommenden Kakteen. Nebst einer Übersicht der grösseren Sammlungen und einem Anhange über die Kultur der Kaktuspflanzen. Berlin 1837. 231 S. 8⁰.

— Enumeratio diagnostica Cactearum hucusque cognitarum. Berolini 1837. 192 S. 8⁰.

— Neuere Erfahrungen über mehrere Kakteen; aus: Abhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher. XIX. (1.) 10 S. u. 2 Taf. 4⁰.

Pfeiffer, L. Dr., und ***Otto Fr.*** Abbildung und Beschreibung blühender Kakteen. Text deutsch und französisch. 2 Bände. II. Band nur von Pfeiffer herausgegeben. Cassel 1843—1850. 50 Taf. 4⁰.

Philippi, Rudolph Amandus Dr. Reise durch die Wüste Atacama auf Befehl der chilenischen Regierung im Sommer 1853—54 unternommen und beschrieben; nebst Florula atacamensis vel enumeratio plantarum in itinere per desertum atacamense observatarum. Halle 1860. 192 u. 62 S. u. 26 Taf. 4⁰.

****Robinson, B. L.*** Flora of the Galapagos Islands; aus: Proceedings of the American academy of science and arts. N. Series XXIV. 200 S. 8⁰.

****Rother, W. O.*** Praktischer Leitfaden für die Anzucht und Pflege der Kakteen mit besonderer Berücksichtigung der Phyllokakteen. Frankfurt a. Oder, Trowitzsch & Sohn 1902. 119 S. u. 45 Abbild.

Rümpler, Th. Die Succulenten (Fettpflanzen und Kakteen). Beschreibung, Abbildung und Kultur derselben. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Prof. Dr. K. Schumann. Berlin 1892. 203 S. Mit 139 Textabbildungen. 8⁰.

Salm-Dyck, Joseph Fürst. Cacteae in horto Dyckensi cultae anno 1844 additis tribuum generumque characteribus emendatis. Parisiis 1845. 51 S. u. 1 Taf. 8⁰.

— *Dasselbe.

— Cacteae in horto Dyckensi cultae anno 1849 secundum tribus et genera digestae additis adnotationibus botanicis characteribusque specierum in enumeratione diagnostica Cactearum Doct. Pfeifferi non descriptarum. Bonnae 1850. (Widmungsexemplar des Verfassers an Prof. Göppert-Breslau.) 266 S. 8⁰.

Schumann, K. Dr. Apocynaceae und Asclepiadaceae; Sonderabdruck aus: Engler-Prantl, Natürliche Pflanzenfamilien IV. (3b). Leipzig 1895. 197 S. u. 44 Fig. 8⁰.

— Cactaceae, Sonderabdruck aus: Engler-Prantl, Natürliche Pflanzenfamilien III. (6a). Leipzig 1894. 49 S. u. 16 Fig. 8⁰.

— Cactaceae Florae Brasiliensis. München 1890. 139 S. u. 25 Taf. 1⁰.

— Die Gattung Ariocarpus (Anhalonium); aus: Engler's Botanische Jahrbücher XXIV. 26 S. 8⁰.

Schumann, K. Dr. Die Gliederung der Gattungen Phyllocactus Lk. und Epiphyllum Haw. (Pfeiff. emend.); aus: Englers Botanische Jahrbücher XXIV. Leipzig 1898. 10 S. 8°.

— Gesamtbeschreibung der Kakteen (Monographia Cactacearum). Mit einer kurzen Anweisung zur Pflege der Kakteen von Karl Hirscht. Neudamm 1899. 832 S. u. 117 Fig. 8°.

— *Blühende Kakteen (Iconographia Cactacearum). Im Auftrage der Deutschen Kakteen-Gesellschaft herausgegeben. Heft 1—10. J. Neumann, Neudamm. 1900—1903. 40 Seiten Text u. Tafeln. 4°.

— *Verzeichnis der gegenwärtig in den Kulturen befindlichen Kakteen. Mit einem genauen Literaturnachweis. J. Neumann, Neudamm. 30 S. 8°.

— *Die epiphytischen Kakteen; aus: Festschrift für Schwendener. Berlin 1900. 29 S. 8°.

— *Die Cactaceae der Republik Paraguay; aus: Monatsschrift für Kakteenkunde. 24 S.

— *Gesamtbeschreibung der Kakteen (Monographia Cactacearum). Nachträge 1898—1902. J. Neumann, Neudamm 1903. 171 S. 36 Abbild. 8°.

— *Keys of the Monograph of Cactaceae. J. Neumann, Neudamm 1903. 68 S. 8°.

Sencke, Ferd. Preisverzeichnis 1875—76 und andere alte Kataloge. 24 Hefte.

Suringar, W. F. R. Dr. Melocacti novi ex insulis archipelagi Indici-orientalis neerlandicis Curaçao, Aruba et Bonaire. Sonderabdruck aus: Verslagen en Mededeelingen der Koninglijke Akademie van Wetenschappen, Afdeeling Naturkunde, 3de Reeks, Deel II. Amsterdam 1885. 13 S. 8°.

— Nieuwe bijdragen tot de kennis der Melocacti van West-Indie; accedunt Melocacti novi ex insula Aruba et supplementum speciem novam e Venezuela et varietates Curassavicas continens. Sonderabdruck aus der nämlichen Akademie, III Reeks. Deel VI. Amsterdam 1888. 54 S. u. 1 Taf. 8°.

— Vierde bijdrage tot de kennis der Melocacti; Sonderabdruck aus: Verhandlungen der Koninglijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. II. Sectie, Deel V. n. 3. Amsterdam 1896. 48 S. u. 2 Taf. 8°.

Thomas, F. Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen. Neudamm 1896. 48 S., bunte Tafel, viele Abbild. 8°.

— Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen. II. vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm 1897. 52 S. u 36 Abbild. 8°.

Urban, Ignaz. Biographische Skizzen. V. Carl August Ehrenberg (1801—1849); aus: Engler's Botanische Jahrbücher XXIV. 3. Heft. 15 S. 8°.

****Walter, Johannes.*** Freundesdank. Ein Strauss schlichter Lieder. Gotha, Friedrich Andreas Perthes 1898. 8°.

Watson, W. Cactus culture for amateurs; being descriptions of the various Cactuses grown in this country with full and practical instructions for their successfull cultivation. 246 S., reich illustr. 8°.

Weber, Ad. Les Cactées de la Basse Californie; aus: Bulletin du Muséum d'histoire naturelle 1895. n. 8. Paris 1895. 6 S. 8°.

— Les Echinocactus de la Basse Californie; aus: Bulletin du Muséum d'histoire naturelle 1898. n. 2. Paris 1898. 5 S. u. 2 Taf. 8°.

— Les Pereskia et les Opuntia péreskioïdes de Mexique; aus: Bulletin du Muséum d'histoire naturelle 1898. n. 3. Paris 1898. 6 S. 8°.

— *Notice sur la fleuraison de l'Epiphyllum Russellianum; aus: Bulletin de la société d'horticulture de Saint-Germain-en Laye; séance du 10 juin 1900. 5 S. 8°.

— *Les Cactées de Costarica; aus: Bulletin du Muséum d'histoire naturelle 1902. Paris. 16 S. 8°.

— *Etude sur les Opuntia. II. série; aus: Bulletin de la société d'acclimatation de France (Revue les sciences naturelles appliquées). Paris 1902. 18 S. 8°.

— *Les Cactées des îles Galapagos; aus: Bulletin du Muséum d'histoire naturelle 1899. Paris Imprimerie Nationale. 6 S. 8°.

Wetterwald, Xaver. Blatt- und Sprossbildung bei Euphorbien und Kakteen; aus: Abhandlungen der Kais. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher. LIII. n. 4. Halle 1889. 63 S. u. 5 Taf. 4°.

J. Neumann, Neudamm